This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

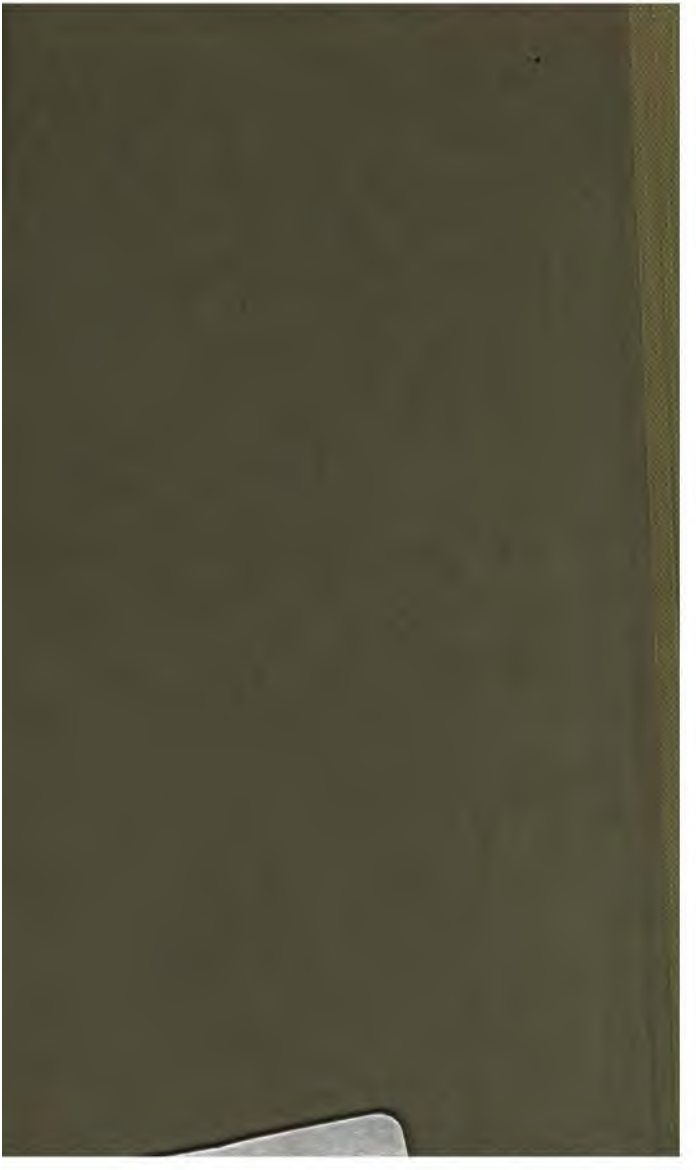
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

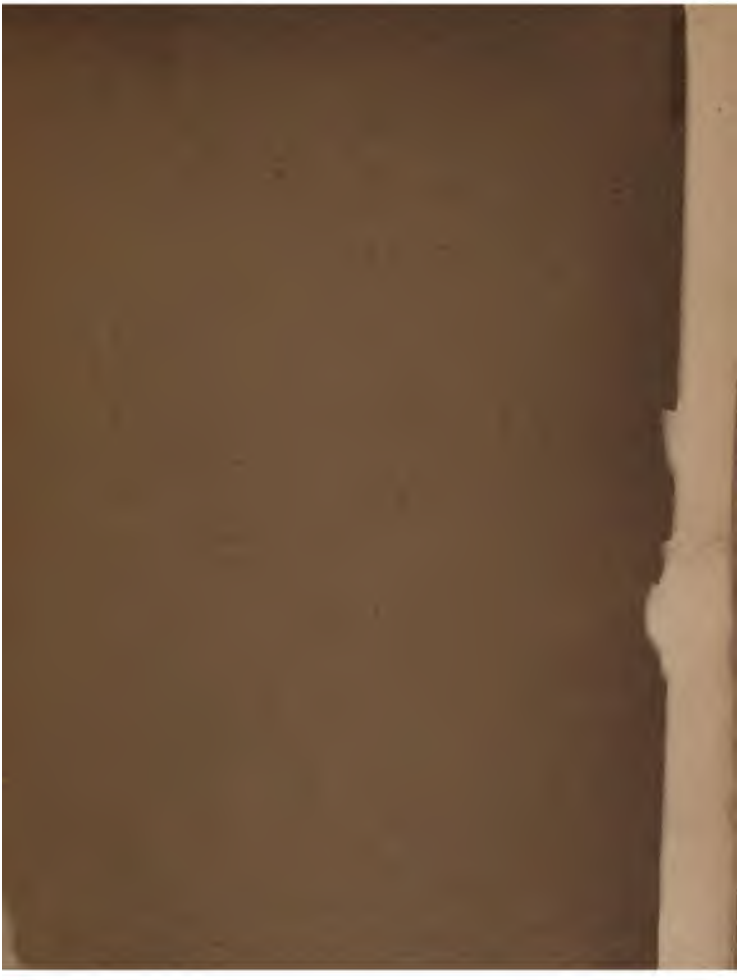
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

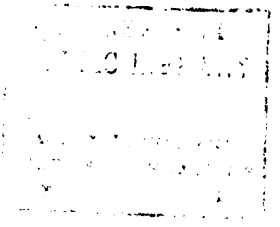
Über Google Buchsuche

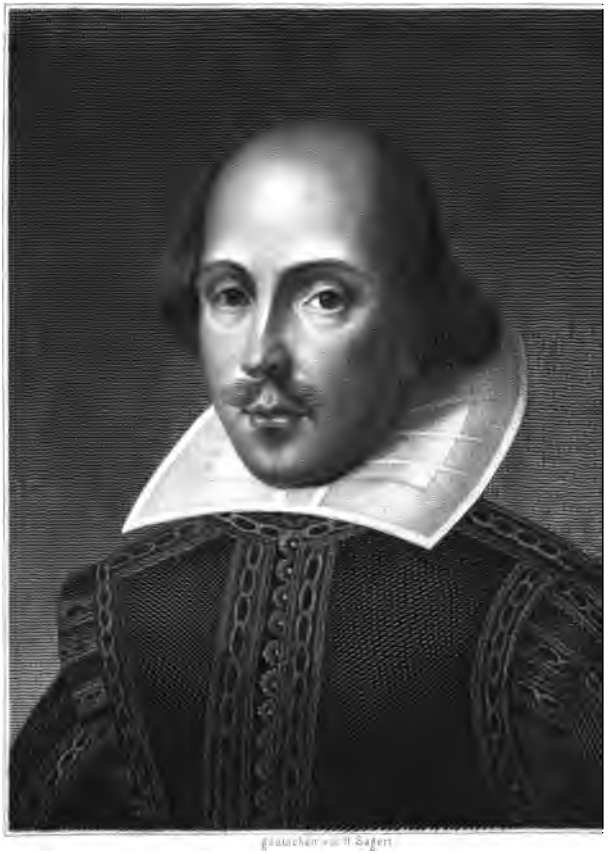
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07491674 7







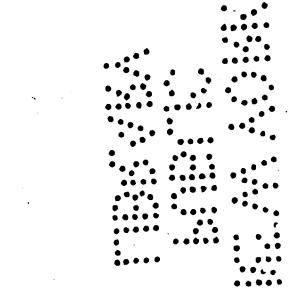


SHAKSPEARE

nach dem der Folioausgabe von 1623 beigegebenen Portrait.

.9v.

rKs
1863-65.



Shakespeare, William. - Collected works
German, 1863-65.

Shakspeare's dramatiſche Werke

übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Sechste Octav-Ausgabe.

Erſter Band.

König Johann.
König Richard der Zweite.
König Heinrich der Vierte. Erſter Theil.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1863.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
563378 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1931 L

König Johann.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

21 X 498

Perſonen.

König Johann.

Prinz Heinrich, ſein Sohn, nachmaliger König Heinrich der Dritte.

Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verſtorbnen Herzogs Gottfrie
Bretagne, älteren Bruders von König Johann.

William Mareſhall, Graf von Pembroke.

Geffrey Fitz-Peter, Graf von Eſſex, Oberrichter von England.

William Longſword, Graf von Salisbury.

Robert Bigot, Graf von Norfolk.

Hubert de Burgh, Kämmerer des Königs.

Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.

Philipp Faulconbridge, ſein Halbbruder, Baſtard König Richard des Er

Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.

Peter von Pomfret, ein Prophet.

Philipp, König von Frankreich.

Louis, der Dauphin.

Der Erzherzog von Oeſterreich.

Cardinal Pandulpho, Legat des Papſtes.

Melun, ein franzöſiſcher Edelmann.

Chatillon, Geſandter von Frankreich an König Johann.

Eleonore, die Wittwe König Heinrich des Zweiten und Mutter König

Conſtanze, Arthurs Mutter.

Blanca, Tochter Alfonſos, des Königs von Caſtilien, und Nichte Köni

Lady Faulconbridge, Mutter des Baſtards und Roberts Faulconbr

Herren und Frauen, Bürger von Angers, ein Sheriff, Herolde, B
daten, Boten und anderes Gefolge.

Die Scene iſt bald in England, bald in Frankreich.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaſte.

(König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Eſſex, Salisbury und Andere, nebſt Chatillon, treten auf)

König Johann.

Nun, Chatillon, ſag, was will Frankreich uns?

Chatillon.

So redet Frankreichs König, nach dem Gruß,
Durch meinen Vortrag zu der Majeſtät,
Erborgten Majeſtät von England hier.

Eleonore.

Erborgten Majeſtät? — Seltſamer Anfang!

König Johann.

Still, gute Mutter! Hört die Botſchaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, ſpricht rechtlich an
Dieß ſchöne Eiland ſamt den Ländereien,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du legſt beiſeit das Schwert,
Das dieſes Erb' anmaßendlich beherrſcht,
Daß Arthur es aus deiner Hand empfange,
Dein Neff' und königlicher Oberherr.

König Johann.

Und wenn wir dieſes weigern, was erfolgt?

Chatillon.

Der ſtolze Zwang des wilden, blut'gen Kriegs,
Zu bringen auf dieß abgedrungne Recht.

König Johann.

Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Zwang wider Zwang: antworte Frankreich das.

Chatillon.

So nehmt denn meines Königs Fehderuf
Aus meinem Munde, meiner Botſchaft Ziel.

König Johann.

Bring meinen ihm, und ſcheid' in Frieden ſo.
Sei du in Frankreichs Augen wie der Blitz:
Denn eh du melden kannſt, ich komme hin,
Soll man ſchon donnern hören mein Geſchütz.
Hinweg denn! Sei du unſers Grimms Trompete,
Und ernſte Vorbedeutung eures Falls. —
Gebt ehrliches Geleit ihm auf den Weg:
Beſorgt es, Pembroke. — Chatillon, leb wohl.

(Chatillon und Pembroke ab)

Eleonore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht ſtets geſagt,
Conſtanzens Ehrgeiz würde nimmer ruhn,
Bis ſie für ihres Sohns Partei und Recht
Frankreich in Brand geſetzt und alle Welt?
Dieß konnte man verhüten; es war leicht
Durch freundliche Vermittlung auszugleichen,
Was die Verwaltung zweier Reiche nun
Durch ſchrecklich blut'gen Ausgang muß entſcheiden.

König Johann.

Uns ſchirmt Beſitzes Macht und unſer Recht.

Eleonore.

Beſitzes Macht weit mehr als euer Recht,
Sonſt müßt' es übel gehn mit euch und mir.
So flüſtert in das Ohr euch mein Gewiſſen,
Was nur der Himmel, ihr und ich ſoll wiſſen.

(Der Sheriff von Northampton-Shire tritt auf, und ſpricht heimlich mit Eſſex)

Eſſex.

Mein Fürſt, hier iſt der wunderlichſte Streit
Vom Land an euren Richterſtuhl gebracht,
Wovon ich je gehört. Bring' ich die Leute?

König Johann.

Ja, führt ſie vor. (Sheriff ab)
Die Klöſter und Abteien ſollen zahlen
Die Koſten dieſes Zugs. —

(Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp, ſeinem Baſtard-Bruder)

Wer ſeid ihr beide?

Baſtard.

Ich euer treuer Knecht, ein Edelmann,
Hier aus Northampton-Shire, und, wie ich glaube,
Der ältſte Sohn des Robert Faulconbridge,
Den Löwenherzens ruhmverleihnde Hand
Für Kriegesdienſt' im Feld zum Ritter ſchlug.

König Johann.

Wer biſt du?

Robert.

Der Erb' und Sohn deſſelben Faulconbridge.

König Johann.

Iſt das der ältre, und der Erbe du?
So ſcheint's, ihr ſeid von Einer Mutter nicht.

Baſtard.

Gewiß von Einer Mutter, mächt'ger König,
Das weiß man, und ich denk' auch, Einem Vater:
Doch die gewiſſe Kenntniß dieſes Punktes
Macht mit dem Himmel aus und meiner Mutter;
Ich zweifle dran, wie jeder Sohn es darf.

Eleonore.

Pfui, grober Mann! Du ſchändeſt deine Mutter,
Und kränkeſt ihren Ruf mit dem Verdacht.

Baſtard.

Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Das ſchützt mein Bruder vor, ich keineswegs:
Denn wenn er es beweiſt, ſo prellt er mich
Zum mindſten um fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott ſchütz' mein Lehn und meiner Mutter Ehre!

König Johann.

Ein wackrer dreiſter Burſch! — Warum ſpricht er,
Als jüngſtgeborner, deine Erbſchaft an?

Baſtard.

Ich weiß nicht, außer um das Lehn zu kriegen;
Doch einmal ſchalt er einen Baſtard mich.
Ob ich ſo ächt erzeugt bin oder nicht,
Das leg' ich ſtets auf meiner Mutter Haupt;
Allein, daß ich ſo wohl erzeugt bin, Herr,
(Ruh dem Gebein, das ſich für mich bemüht!)
Vergleicht nur die Geſichter, richtet ſelbſt.
Wenn uns der alte Herr, Sir Robert, beide
Erzeugt', und dieſer Sohn dem Vater gleicht, —
O alter Robert! Vater! ſiehe mich
Gott knieend danken, daß ich dir nicht glich.

König Johann.

Nun, welch ein Tollkopf iſt uns hier beſcheert?

Eleonore.

Er hat etwas von Löwenherzens Zügen,
Und ſeiner Sprache Ton iſt ihm verwandt.
Erkennt ihr nicht Merkmale meines Sohnes
Im großen Gliederbaue dieſes Manns?

König Johann.

Mein Auge prüfte ſeine Bildung wohl,
Und fand ſie ſprechend ähnlich. — Ihr da, ſprecht,
Was treibt euch eures Bruders Lehn zu fordern?

Baſtard.

Weil er ein Halbgeſicht hat, wie mein Vater,
Möcht' er mein Lehn ganz für das Halbgeſicht.
Sein Groſchen mit dem Halbgeſicht-Gepräge
Brächt' ihm alsdann fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnsherr, als mein Vater lebte,
Braucht' euer Bruder meinen Vater oft, —

Baſtard.

Ei Herr, damit gewinnt ihr nicht mein Lehn:
Erzählt uns, wie er meine Mutter brauchte.

Robert.

Und ſandt' ihn einſt auf eine Botſchaft aus,
Nach Deutſchland, mit dem Kaiſer dort zu handeln
In wichtigen Geſchäften jener Zeit.
Der König nutzte die Entfernung nun,
Und wohnt' indeß in meines Vaters Haus.
Wie ers erlangte, ſchäm' ich mich zu ſagen;
Doch wahr iſt wahr: es trennten meinen Vater
Von meiner Mutter Strecken See und Land,
(Wie ich von meinem Vater ſelbſt gehört)
Als dieſer muntre Herr da ward erzeugt.
Auf ſeinem Todbett ließ er mir ſein Gut

Im Teſtament, und ſtarb getroſt darauf,
Der, meiner Mutter Sohn, ſei ſeiner nicht;
Und wenn ers war, ſo kam er in die Welt
An vierzehn Wochen vor der rechten Zeit.
So gönnt mir denn, was mein iſt, beſter Fürſt,
Des Vaters Gut nach meines Vaters Willen.

König Johann.

Still! Euer Bruder iſt ein ächtes Kind,
Des Vaters Weib gebar ihn in der Eh,
Und wenn ſie ihn betrog, iſts ihre Schuld,
Worauf es alle Männer wagen müſſen,
Die Weiber nehmen. Sagt mir, wenn mein Bruder,
Der, wie ihr ſprecht, ſich dieſen Sohn geſchafft,
Von eurem Vater ihn gefordert hätte:
Traun, guter Freund, ſein Kalb von ſeiner Kuh
Konnt' er behaupten gegen alle Welt;
Das konnt' er, traun! War er von meinem Bruder,
So konnt' ihn der nicht fordern; euer Vater
Ihn nicht verläugnen, war er auch nicht ſein.
Kurz meiner Mutter Sohn zeugt' eures Vaters Erben,
Dem Erben kommt das Gut des Vaters zu.

Robert.

Hat meines Vaters Wille keine Kraft,
Das Kind, das nicht das ſeine, zu enterben?

Baſtard.

Nein, nicht mehr Kraft mich zu enterben, Herr,
Als, wie ich glaub', er mich zu zeugen hatte.

Eleonore.

Was willſt du lieber ſeyn? ein Faulconbridge,
Der Lehn-Beſitzer wie dein Bruder, oder
Des Löwenherzens anerkannter Sohn,
Herr deines Adels, und kein Lehn dazu.

Baſtard.

Ja, Fürſtin, ſäh mein Bruder aus wie ich,
Und ich wie er, Sir Roberts Ebenbild;
Und hätt' ich Beine wie zwei Reitergerten,
Und Arme, wie von ausgeſtopfter Aalhaut,
Ein dünn Geſicht, daß ich mit keiner Roſe,
Ins Ohr geſteckt, mich dürfte laſſen ſehn,
Daß man nicht ſchrie: Seht da Drei-Heller gehn!
Und wär' ich dieſes ganzen Landes Erbe:
Ich will von hier nie weichen, gäb ich nicht
Den letzten Fußbreit hin für dieß Geſicht.
Um keinen Preis würd' ich ein ſolcher Wicht.

Eleonore.

Ich hab' dich gern: willſt du dein Theil verlaſſen,
Das Land ihm übermachen, und mir folgen?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Baſtard.

Bruder, nimm du mein Land, wie ich mein Loos.
Gilt eu'r Geſicht fünfhundert Pfund auch heuer,
Verkauft ihrs für fünf Heller doch zu theuer. —
Ich folge, gnäd'ge Frau, euch in den Tod.

Eleonore.

Nein, lieber will ich euch vorangehn laſſen.

Baſtard.

Des Landes Sitte giebt den Höhern Vortritt.

König Johann.

Wie iſt dein Name?

Baſtard.

Philipp, mein Fürſt: mein Name ſo beginnt;
Des alten Roberts Ehfrau ältſtes Kind.

König Johann.

Führ' künftig deſſen Namen, dem du gleichſt.

Knie du als Philipp, doch steh' auf erhöht:
Steh' auf, Sir Richard und Plantagenet!

Bastard.

Gebt, mütterlicher Bruder, mir die Hand:
Mein Vater gab mir Adel, eurer Land.
Gesegnet schienen Sonne oder Sterne,
Als ich erzeugt ward in Sir Roberts Ferne.

Eleonore.

Das wahre Feuer der Plantagenet!
Nennt mich Großmutter, Richard, denn ich bins.

Bastard.

Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thuts?
Gehts nicht grad' aus, so sieht man, wie mans macht:
Herein zum Fenster, oder übern Graben.
Wer nicht bei Tage gehn darf, schleicht bei Nacht,
Und, wie man dran kömmt, haben ist doch haben.
Weit oder nah, gut Schießen bringt Gewinn,
Und ich bin ich, wie ich erzeugt auch bin.

König Johann.

Geh, Faulconbridge! du hast, was du begehrt;
Ein armer Ritter hat dir Gut beschеert. —
Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir müssen eilen
Nach Frankreich, Frankreich! denn hier gilt kein Weilen.

Bastard.

Bruder, leb wohl! das Glück sei dir geneigt!
Du wurdest ja in Ehrbarkeit erzeugt.

(Alle ab außer der Bastard)

Um einen Schritt zur Ehre besser nun,
Doch schlimmer um viel tausend Schritte Lands.
Ich kann ein Grethchen nun zur Dame machen; —
„Habt guten Tag, Sir Richard!" — „Dank, Gesell!" —
Und wenn er Jürge heißt, nenn' ich ihn Peter:

Denn neugeſchaffner Rang vergißt die Namen;
Es iſt zu aufmerkſam und zu vertraulich
Für unſern Hofton. Dann mein Reiſender,
An meiner Gnaden Tiſch die Zähne ſtochernd.
Und iſt mein ritterlicher Magen voll,
So ſaug' ich an den Zähnen, und befrage
Den Schönbart aus der Fremde. — „Beſter Herr," —
So auf den Arm mich ſtützend, fang' ich an,
„Ich möcht' euch bitten," — das iſt Frage nun,
Und dann kommt Antwort wie ein ABC-Buch.
„O Herr," ſagt Antwort, „gänzlich zu Befehl,
„Wie's euch beliebt, zu euren Dienſten, Herr," —
Sagt Frage: „Nein, ich, beſter Herr, zu euren;"
Und ſo, eh' Antwort weiß, was Frage will, —
Bloß mit dem hin und her Complimentiren
Und Schwatzen von den Alpen, Apenninen,
Den Pyrenäen und dem Fluſſe Po,
Zieht es ſich bis zur Abendmahlzeit hin.
Das iſt hochadliche Geſellſchaft nun,
Die ſtrebenden Gemüthern ziemt, gleich mir.
Wer nicht nach Wahrnehmung der Sitte ſchmeckt,
Der iſt ja nur ein Baſtard ſeiner Zeit;
(Das bleib' ich zwar, mit oder ohne Beiſchmack:)
Und dieß nicht bloß in Tracht und Lebensart,
In äußerlichem Weſen und Manier;
Nein auch aus innern Kräften zu erzeugen
Süß, ſüßes Gift für des Zeitalters Gaum.
Will ich dieß ſchon nicht üben zum Betrug,
So will ichs doch, Betrug zu meiden, lernen:
Mir ſolls die Stufen der Erhöhung ebnen. —
Wer kommt in ſolcher Eil? im Reithabit?
Welch eine Fraun-Poſt? hat ſie keinen Mann,

Der sich bequemt, das Horn vor ihr zu blasen?
(Lady Faulconbridge und Jakob Gurney treten auf)
O weh! 's ist meine Mutter. — Nun, gute Frau,
Was bringt euch hier so eilig an den Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Schalk, dein Bruder? sag mir, wo?
Der außer Athem meine Ehre hetzt.

Bastard.

Mein Bruder Robert? alten Roberts Sohn?
Colbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?
Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn! Ja, du verwegner Bube,
Sir Roberts Sohn: was höhnest du Sir Robert?
Er ist Sir Roberts Sohn, du bist es auch.

Bastard.

Laß, Jakob, eine Weil' uns hier allein.

Gurney.

Empfehl mich, guter Philipp.

Bastard.

Philipp? Possen! Jakob,
Hier ist was los, sogleich erfährst du mehr. (Gurney ab)
Ich bin Sir Roberts Sohn, des alten, nicht:
Sir Robert konnte seinen Theil an mir
Charfreitags essen und doch Fasten halten.
Sir Robert konnte was; doch — grad' heraus!
Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht.
Wir kennen ja sein Machwerk. — Gute Mutter,
Sagt also, wem verdank' ich diese Glieder?
Nie half Sir Robert dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge.

Verschworst auch du mit deinem Bruder dich,

Der meine Ehr' aus Klugheit ſchützen ſollte?
Was ſoll dies Höhnen, ungeſchliffner Knecht?

Baſtard.

Kein Knecht, ein Ritter, meine gute Mutter;
Ich hab den Ritterſchlag, hier auf der Schulter.
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,
Sir Robert und mein Erbe gab ich auf,
Nam', ehrliche Geburt, und alles fort:
Drum, gute Mutter, nennt mir meinen Vater!
Ich hoff', ein feiner Mann; wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge.

Haſt du dem Namen Faulconbridge entſagt?

Baſtard.

Entſagt von Herzen, wie dem Teufel ſelbſt.

Lady Faulconbridge.

Dich zeugte König Richard Löwenherz.
Durch lange heft'ge Zumuthung verführt,
Nahm ich ihn auf in meines Gatten Bett.
Der Himmel mag den Fehltritt mir verzeihn!
Du biſt die Frucht vom ſträflichen Vergehn,
Dem ich, bedrängt, nicht konnte widerſtehn.

Baſtard.

Beim Sonnenlicht! ſollt' ich zur Welt erſt kommen,
So wünſcht' ich keinen beſſern Vater mir.
Es giebt auf Erden losgeſprochne Sünden,
Und eure iſts; ihr fehltet nicht aus Thorheit,
Ihr mußtet dem durchaus eu'r Herz ergeben,
Als Huldigungstribut für mächt'ge Liebe,
Mit deſſen Grimm und Stärke ſonder Gleichen
Der unerſchrockne Leu nicht kämpfen konnte,
Noch Richards Hand ſein fürſtlich Herz entziehn.
Wer mit Gewalt das Herz dem Löwen raubt,

Gewinnt von einem Weib' es leicht. Ach Mutter!
Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
Wer ſagen darf, daß Uebles ſei geſchehn,
Als ich erzeugt ward, ſoll zur Hölle gehn.
Komm, meine Anverwandten ſollſt du kennen;
Sie werden ſprechen, hättſt du Nein geſagt,
Als Richard warb, das wäre Sünd' zu nennen.
Ein Lügner, wer zu widerſprechen wagt!

(ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

(Von der einen Seite kommt der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen, von der andern Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, Constanze, Arthur und Gefolge)

Louis.

Gegrüßt vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
Arthur! der große Vorfahr deines Bluts,
Richard, der einst dem Leu'n sein Herz geraubt,
Und heil'ge Krieg' in Palästina focht,
Kam früh ins Grab durch diesen tapfern Herzog.
Und zur Entschädigung für sein Geschlecht,
Ist er auf unser Dringen hergekommen,
Und schwingt die Fahnen, Knabe, für dein Recht,
Um deines unnatürlich schnöden Oheims,
Johanns von England, Anmaßung zu dämpfen.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß' ihn hier willkommen!

Arthur.

Gott wird euch Löwenherzens Tod verzeihn,
Je mehr ihr seiner Abkunft Leben gebt,
Ihr Recht mit euren Krieges-Flügeln schattend.
Seid mir bewillkommt mit ohnmächt'ger Hand,
Doch einem Herzen reiner Liebe voll.
Willkommen vor den Thoren Angers, Herzog!

Louis.

Ein edles Kind! Wer stünde dir nicht bei?

Oesterreich.

Auf deine Wange nimm den heil'gen Kuß,
Als Siegel an dem Pfandbrief meiner Liebe,
Daß ich zur Heimat nimmer kehren will,
Bis Angers und dein sonstig Recht in Frankreich,
Samt jenem Felsenufer, dessen Fuß
Zurück des Weltmeers wilde Fluten stößt,
Und trennt sein Inselvolk von andern Ländern;
Bis jenes England, von der See umzäunt,
Dieß wellenfeste Bollwerk, sicher stets
Und unbesorgt vor fremdem Unternehmen, —
Ja! bis der westlich fernste Winkel dich
Als König grüßt; bis dahin, holder Knabe,
Denk' ich der Heimat nicht und bleib' im Feld.

Constanze.

O nehmt der Mutter, nehmt der Wittwe Dank,
Bis eure starke Hand ihm Stärke leiht,
Zu besserer Vergeltung eurer Liebe!

Oesterreich.

Den lohnt des Himmels Friede, der sein Schwert
In so gerechtem, frommen Kriege zieht.

König Philipp.

Nun gut, ans Werk! Wir richten das Geschütz
Ins Antlitz dieser widerspenst'gen Stadt. —
Ruft unsre Häupter in der Kriegskunst her,
Die vortheilhaftsten Stellen zu ersehn. —
Wir wollen lieber hier vor dieser Stadt
Hinstrecken unser königlich Gebein,
Zum Marktplatz waten in Franzosen-Blut,
Als diesem Knaben nicht sie unterwerfen.

Constanze.

Erwartet erst Bescheid auf eure Botschaft,

Daß ihr zu rasch mit Blut das Schwert nicht färbt;
Vielleicht bringt Chatillon das Recht in Frieden
Von England, das wir hier mit Krieg erzwingen,
Dann wird uns jeder Tropfe Bluts gereun,
Den wilde Eil so unbedacht vergoß.

(Chatillon tritt auf)

König Philipp.

Ein Wunder, Fürstin! — Sieh, auf deinen Wunsch
Kommt unser Bote Chatillon zurück. —
Was England sagt, sags kürzlich, edler Freiherr!
Wir warten ruhig dein: Sprich, Chatillon!

Chatillon.

So kehrt von dieser winzigen Belagrung
All' eure Macht auf einen größern Kampf.
England, nicht duldend eu'r gerecht Begehren,
Hat sich gewaffnet; widerwärt'ge Winde,
Die mich verzögert, gaben ihm die Zeit
Mit mir zugleich zu landen seine Schaaren.
Er naht mit schnellen Märschen dieser Stadt,
Die Heersmacht stark, die Krieger voller Muth.
Mit ihm kommt seine Mutter Königin,
Als Ate, die zu Kampf und Blut ihn treibt;
Dann ihre Nichte, Blanca von Castilien,
Ein Bastard vom verstorbnen König auch;
Und aller ungestüme Muth im Land,
Verwegne, rasche, wilde Abenteurer
Mit Mädchenwangen und mit Drachengrimm;
Sie haben all' ihr Erb daheim verkauft,
Stolz ihr Geburtsrecht auf dem Rücken tragend,
Es hier zu wagen auf ein neues Glück.
Kurz, eine bessre Auswahl kühner Herzen,
Als Englands Kiele jetzt herübertragen,

Hat nie gewogt auf der geſchwollnen Flut,
Zu Harm und Schaden in der Chriſtenheit.
(Man hört Trommeln)
Die Unterbrechung ihrer frechen Trommeln
Kürzt jeden Umſchweif ab; ſie ſind zur Hand,
Zu Unterhandlung oder Kampf: empfangt ſie.

König Philipp.

Wie unverſehn kommt dieſer Heereszug!

Oeſterreich.

Je mehr uns unerwartet, um ſo mehr
Muß es zum Widerſtand den Eifer wecken;
Es ſteigt der Muth mit der Gelegenheit.
Sie ſei'n willkommen denn, wir ſind bereit.

(König Johann, Eleonore, Blanca, der Baſtard, Pembroke, treten mit Truppen)

König Johann.

Mit Frankreich Frieden, wenn es friedlich uns
Gönnt einzuziehn in unſer Erb und Recht!
Wo nicht: ſo blute Frankreich, und der Friede
Steig' auf zum Himmel, während wir, als Gottes
Grimmvolle Geißel, zücht'gen deren Trotz,
Die ſeinen Frieden ſo zum Himmel bannten.

König Philipp.

Mit England Frieden, wenn der Krieg aus Frankreich
Nach England kehrt, in Frieden dort zu leben.
Wir lieben England, und um Englands willen
Bringt unſrer Rüſtung Bürd' uns hier in Schweiß.
Dieß unſer Werk käm' deiner Sorge zu;
Doch, daß du England liebeſt, fehlt ſo viel,
Daß ſeinen ächten König du verdrängt,
Zerſtört die Reih' der Abſtammung, gehöhnt
Des Staats Unmündigkeit, und an der Krone
Jungfräulich reiner Tugend Raub verübt.

Schau hier das Antlitz deines Bruders Gottfried!
Die Stirn, die Augen sind nach ihm geformt,
Der kleine Auszug hier enthält das Ganze,
Das starb mit Gottfried; und die Hand der Zeit
Wird ihn entfalten zu gleich großer Schrift.
Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
Und dieß sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
Und er ist Gottfrieds: in dem Namen Gottes,
Wie kommt es denn, daß du ein König heißest,
Weil lebend Blut in diesen Schläfen wallt,
Der Krone werth, die du bewältigt hast?

König Johann.

Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
Zur Rede mich zu stellen auf Artikel?

König Philipp.

Vom höchsten Richter, der des Guten Trieb
In jeder Brust von hohem Ansehn weckt,
Des Rechtes Bruch und Fälschung zu durchschaun,
Der setzte mich zum Vormund diesem Knaben;
Aus seiner Vollmacht zeih' ich dich des Unrechts,
Mit seiner Hülfe hoff' ich es zu strafen.

König Johann.

Ach, maße dir kein fremdes Ansehn an.

König Philipp.

Verzeih', es ist um Anmaßung zu dämpfen.

Eleonore.

Wen, Frankreich, zeihest du der Anmaßung?

Constanze.

Laß mich die Antwort geben! — Deinen Sohn.

Eleonore.

Ha, Freche! König soll dein Bastard seyn,
Damit du herrschen mögst als Königin.

Conſtanze.

Mein Bett war immer deinem Sohn ſo treu,
Als deines deinem Gatten; dieſer Knabe
Gleicht mehr an Zügen ſeinem Vater Gottfried,
Als du und dein Johann an Sitten euch:
Die ihr einander gleichet, wie der Regen
Dem Waſſer, wie der Teufel ſeiner Mutter.
Mein Sohn ein Baſtard! Denk' ich doch beim Himmel,
Sein Vater war ſo ehrlich nicht erzeugt.
Wie könnt' er, da du ſeine Mutter warſt?

Eleonore.

Eine gute Mutter, Kind! ſchmäht deinen Vater!

Conſtanze.

Eine gute Großmama, die dich will ſchmähn!

Oeſterreich.

Still!

Baſtard.

Hört den Rufer!

Oeſterreich.

Wer zum Teufel biſt du?

Baſtard.

Ein Menſch, der Teufelsſpiel mit euch will treiben,
Ertappt er euch und euer Fell allein.
Ihr ſeid der Haſe, wie das Sprichwort geht,
Der todte Löwen keck am Barte zupft.
Pack' ich euch recht, ſo ſchwefl' ich euren Pelzrock:
Ja, ſeht euch vor! Ich thu's fürwahr, ich thu's!

Blanca.

O wie ſo wohl ſtand Dem des Leu'n Gewand,
Der dieß Gewand dem Leuen hatt' entwandt!

Baſtard.

Es liegt ſo ſtattlich auf dem Rücken ihm,

Wie Herkules Löwenhaut auf einem Esel.
Bald, Esel, nehm' ich euch die Last vom Nacken,
Um andres drauf, was besser drückt, zu packen.

Oesterreich.

Wer packt hier solche Prahlereien aus,
Die unser Ohr mit leerem Schall betäuben?

König Philipp.

Louis, entscheidet, was wir sollen thun.

Louis.

Ihr Narr'n und Weiber, laßt vom Hadern ab. —
König Johann, die kurze Summ' ist dieß:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Sprech' ich von dir in Arthurs Namen an;
Trittst du sie ab, und legst die Waffen nieder?

König Johann.

Mein Leben eher, — Trotz sei Frankreich, dir!
Vertraue mir dich, Arthur von Bretagne,
Aus treuer Liebe will ich mehr dir geben,
Als Frankreichs feige Hand gewinnen kann.
Ergieb dich, Knabe.

Eleonore.

Komm zur Großmutter, Kind!

Constanze.

Thu's, Kind! geh' hin zur Großmama, mein Kind!
Gieb Königreich an Großmama! sie giebt dir
Ne Kirsche, 'ne Rosine und 'ne Feige:
Die gute Großmama!

Arthur.

Still! gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab,
Ich bins nicht werth, daß solch ein Lärm entsteht.

Eleonore.

Der arme Junge weint, weil ſeine Mutter
Ihn ſo beſchämt.

Conſtanze.

Sie thu' es oder nicht,
Scham über euch! Nein, der Großmutter Unrecht,
Nicht die Beſchämung ſeiner Mutter lockt
Aus ſeinen armen Augen dieſe Perlen,
Die als ein Pfand der Himmel nehmen wird.
Ja, der kryſtallne Schmuck beſticht den Himmel,
Zu ſchaffen ihm ſein Recht und Rach' an euch.

Eleonore.

O du Verläumderin von Erd' und Himmel!

Conſtanze.

O du Verbrecherin an Erd' und Himmel!
Nein, ich verläumde nicht. Du und die Deinen,
Ihr riſſet Landeshoheit, Würden, Rechte
Von dieſes unterdrückten Knaben Haupt.
Er iſt der Sohn von deinem ältſten Sohn,
In keinem Stück unglücklich, als in dir;
Dein Frevel wird am armen Kind geſtraft,
Der Ausſpruch des Gebotes ſucht ihn heim,
Weil er, im zweiten Gliede nur entfernt,
Aus deinem ſündenſchwangern Schooße ſtammt.

König Johann.

Wahnwitz, hör' endlich auf!

Conſtanze.

Nur dieſes noch:
Er wird nicht bloß geplagt um ihre Sünde,
Gott machte ihre Sünd' und ſie zur Plage
Für dieſen Nachkömmling, geplagt für ſie;
Mit ihr plagt ihn ihr Sohn, ihr Unrecht iſt

Sein Unrecht, er der Büttel ihrer Sünden.
Das alles wird in diesem Kind bestraft,
Und alles bloß um sie: Fluch über sie!

Eleonore.

Du thöricht lästernd Weib! ein letzter Wille
Schließt deinen Sohn von jedem Anspruch aus.

Constanze.

Wer zweifelt dran? Ein Will', ein Weiber-Wille,
Ein böser, tückischer Großmutter-Wille!

König Philipp.

Still, Fürstin! oder mäßigt besser euch.
Schlecht ziemt es diesem Kreise, Beifall rufen
Zum Mißlaut solcher Wiederholungen. —
Lad' ein Trompeter auf die Mauern hier
Die Bürger Angers; hören wir, weß Recht
Bei ihnen gilt, ob Arthurs, ob Johanns.

(Trompetenstoß. Bürger erscheinen auf den Mauern)

Erster Bürger.

Wer ist es, der uns auf die Mauern ruft?

König Philipp.

Frankreich, für England.

König Johann.

England für sich selbst.
Ihr Männer Angers, mein getreues Volk, —

König Philipp.

Getreue Männer Angers, Arthurs Volk, —
Wir luden euch zu freundlichem Gespräch, —

König Johann.

In unsern Sachen; — darum hört uns erst.
Die Banner Frankreichs, die sich hier genaht
Bis vor das Aug' und Antlitz eurer Stadt,
Sind angerückt euch zur Beschädigung.

Erſter Bürger.

Wir können's nicht; wer ſich bewährt als König,
Der ſoll bewährt uns finden: bis dahin
Verrammen wir die Thore aller Welt.

König Johann.

Bewährt die Krone Englands nicht den König?
Genügt das nicht, ſo bring' ich Zeugen mit,
Aus Englands Stamm an dreißigtauſend Herzen, —

Baſtard.

Baſtarde und ſo weiter.

König Johann.

Die mit dem Leben ſtehn für unſer Recht.

König Philipp.

Nicht weniger, noch minder edles Blut —

Baſtard.

Auch einige Baſtarde.

König Philipp.

Steht hier, der Forderung zu widerſprechen.

Erſter Bürger.

Bis ausgemacht, weß Recht das würdigſte,
Verweigern für den Würdigſten wirs beiden.

König Johann.

Vergebe Gott denn aller Seelen Sünden,
Die heut zu ihrem ew'gen Aufenthalt,
Bevor der Abend thaut, entſchweben werden,
Im grauſen Kampf um unſers Reiches König!

König Philipp.

Amen! — Zu Pferd, ihr Ritter! zu den Waffen!

Baſtard.

Sankt George, der Drachenſpießer, der ſeitdem
Auf jeder Schenke Schild zu Pferde ſitzt,
Nun ſteh' uns bei!

(zu Oeſterreich) Ihr da! wär' ich daheim,
In eurer Höhle, Herr, bei eurer Löwin,
Ich ſetzt' ein Stierhaupt auf eu'r Löwenfell,
Und macht' euch ſo zum Unthier.

Oeſterreich.

Still doch, ſtill!

Baſtard.

O zittert, denn ihr hört des Leu'n Gebrüll.

König Johann.

Hinauf zur Ebne, wo in beſter Ordnung
Wir alle unſre Truppen reihen wollen.

Baſtard.

So eilt, der Stellung Vortheil zu gewinnen.

König Philipp. (zu Louis)

So ſei's; und an den andern Hügel heißt
Den Reſt ſich ſtellen. — Gott und unſer Recht!

(Alle ab)

Zweite Scene.

(Getümmel und Schlacht. Dann ein Rückzug. Ein franzöſiſcher Herold mit Trompeten tritt an die Thore)

Franzöſiſcher Herold.

Ihr Männer Angers, öffnet weit die Thore,
Laßt Arthur, Herzog von Bretagne, ein,
Der heut durch Frankreichs Hand viel Stoff zu Thränen
Den Müttern Englands ſchaffte, deren Söhne
Geſäet liegen auf dem blut'gen Grund.
Auch mancher Wittwe Gatte liegt im Staub,
Nun kalt umarmend die verfärbte Erde;
Und Sieg, mit wenigem Verluſte, ſpielt
Auf der Franzoſen tanzenden Panieren,
Die triumphirend ſchon entfaltet ſtehn,

Um einzuziehn, und Arthur von Bretagne
Als Englands Herrn und euren auszurufen.

(Ein englischer Herold mit Trompetern)

Englischer Herold.

Freut euch, ihr Männer Angers! läutet Glocken!
König Johann, Englands und eurer, naht,
Gebieter dieses heißen, schlimmen Tags.
Die ausgerückt in silberheller Rüstung,
Sie nahn, vergoldet mit Franzosen-Blut;
Kein Englisch Haupt trug Federn auf dem Helm,
Die eine Lanze Frankreichs weggerissen;
Die Fahnen kehren in denselben Händen,
Die erst beim Auszug sie entfaltet, heim.
Und wie ein muntrer Trupp von Jägern, kommen
Die Englischen, die Hände ganz bepurpurt,
Gefärbt vom Morde, der die Feind' entfärbt.
Thut auf die Thor', und gebt den Siegern Raum!

Erster Bürger.

Herolde, von den Thürmen sahn wir wohl
Den Angriff und den Rückzug beider Heere
Von Anfang bis zu Ende: ihre Gleichheit
Scheint ohne Tadel unserm schärfsten Blick.
Blut kaufte Blut und Streiche galten Streiche,
Macht gegen Macht, und Stärke stand der Stärke.
Sie sind sich gleich, wir beiden gleichgesinnt.
Bis einer überwiegt, bewahren wir
Die Stadt für keinen und für beide doch.

(Von der einen Seite treten auf König Johann mit Truppen, Eleon Blanca, und der Bastard, von der andern König Philipp, Louis, Oe reich und Truppen)

König Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu vergeuden?

Hat freien Lauf nun unſers Rechtes Strom?
Er wird, gehemmt durch deinen Widerſtand,
Sein Bett verlaſſen, und in wilder Bahn
Selbſt dein beſchränkend Ufer überſchwellen,
Wo du ſein ſilbernes Gewäſſer nicht
In Frieden gleiten läßt zum Ocean.

König Philipp.

England, du ſparteſt keinen Tropfen Blut
In dieſer heißen Prüfung mehr als Frankreich;
Verlorſt eh mehr: und bei der Hand hier ſchwör' ich,
Die herrſcht, ſo weit ſich dieſer Himmel ſtreckt:
Wir wollen die gerecht getragnen Waffen
Nicht niederlegen, bis wir dich geſtürzt,
Auf den ſie zielen; ſollten wir auch ſelbſt
Mit königlicher Zahl die Todten mehren,
Daß dann die Liſte von des Kriegs Verluſt
Mit Mord beim Namen eines Königs prange.

Baſtard.

Ha, Majeſtät! wie hoch dein Ruhm ſich ſchwingt,
Wenn köſtlich Blut in Königen entglüht!
Ha! nun beſchlägt der Tod mit Stahl die Kiefern,
Der Krieger Schwerter ſind ihm Zähn' und Hauer;
So ſchmauſt er nun, der Menſchen Fleiſch verſchlingend,
In unentſchiednem Zwiſt der Könige. —
Was ſtehn ſo ſtarr die königlichen Heere?
Ruft Sturm! Zum blut'gen Schlachtfeld eilt zurück,
Ihr gleichen Mächte, wild entflammte Geiſter!
Laßt eines Theiles Fall des andern Frieden
Verſichern; bis dahin: Kampf, Blut und Tod!

König Johann.

Auf weſſen Seite treten nun die Städter?

König Philipp.

Für England, Bürger, sprecht: wer ist eu'r Herr?

Erster Bürger.

Der König Englands, kennen wir ihn erst.

König Philipp.

Kennt ihn in uns, die wir sein Recht vertreten.

König Johann.

In uns, die wir selbsteigne Vollmacht führen,
Und uns allhier behaupten in Person:
Herr unser selbst, von Angers und von euch.

Erster Bürger.

Dieß weigert eine höh're Macht, als wir;
Bis es entschieden ist, verschließen wir
Den vor'gen Zweifel in gesperrten Thoren,
Von unsrer Furcht beherrscht, bis diese Furcht
Uns ein gewisser Herrscher löst und bannt.

Bastard.

Bei Gott! dieß Pack von Angers höhnt euch, Fürsten:
Sie stehn auf ihren Zinnen sorglos da,
Wie im Theater gaffen sie, und zeigen
Auf dieß geschäft'ge Schauspiel voller Tod.
Folg' eure Fürstenhoheit meinem Rath!
Wie die Empörer von Jerusalem
Seid Freunde eine Weil', und kehrt vereint
Der Feindschaft ärgste Mittel auf die Stadt.
Von Ost und West laßt Frankreich, so wie England,
Die übervoll geladnen Stücke feuern,
Bis ihre Donnerstimme niederbrüllt
Die Kiesel-Rippen dieser kecken Stadt.
Ich wollt' auf dieß Gesindel rastlos zielen,
Bis wehrlos liegende Verheerung sie
So nackend ließ', wie die gemeine Luft.

Wenn das geſchehn, theilt die vereinte Macht,
Trennt die vermiſchten Fahnen noch einmal:
Kehrt Stirn an Stirn, und Spitze gegen Spitze.
Dann wird Fortuna ſich im Augenblick
Auf Einer Seite ihren Liebling wählen:
Dem wird ſie günſtig den Gewinn des Tages,
Glorreichen Sieg mit ihrem Kuß verleihn.
Behagt der wilde Rath euch, mächt'ge Staaten?
Schmeckt er nicht etwa nach der Politik?

König Johann.

Beim Himmel, der ſich wölbt ob unſern Häuptern!
Mir ſteht er an. — Sag, Frankreich, ſollen wir
Die Macht verbinden, und dieß Angers ſchleifen;
Dann fechten, wer davon ſoll König ſeyn?

Baſtard.

Ja, wenn dich ſtolzer Fürſtenmuth beſeelt,
Da dich wie uns die lump'ge Stadt beleidigt,
So kehre deiner Stücke Mündungen
Mit unſern gegen dieſe trotz'gen Mauern;
Und wenn wir nun zu Boden ſie geſprengt,
Dann fordert euch, und ſchafft euch auf der Stelle,
Wie's kommen mag, zu Himmel oder Hölle.

König Philipp.

So ſei's. — Sagt, wo berennet ihr die Stadt?

König Johann.

Von Weſten wollen wir Zerſtörung ſenden
In ihren Buſen.

Oeſterreich.

Ich von Norden her.

König Philipp.

Und unſer Donner ſoll ſein Kugelſchauer
Aus Süden regnen über dieſe Stadt.

Baſtard. (beiſeit)

Von Nord nach Süden — welch ein kluger Fund! —
Schießt Oeſtreich ſich und Frankreich in den Mund.
Ich will dazu ſie hetzen. — Fort denn, fort!

Erſter Bürger.

Verweilt noch, große Fürſten, hört ein Wort,
Und Frieden zeig' ich euch und frohen Bund.
Gewinnt die Stadt doch ohne Wund' und Streich,
Bewahrt die Leben für den Tod im Bette,
Die hier als Opfer kommen in das Feld.
Beharrt nicht, ſondern hört mich, mächt'ge Fürſten!

König Johann.

Sprecht! mit Genehmigung; wir hören an.

Erſter Bürger.

Die Tochter da von Spanien, Fräulein Blanca,
Iſt England nah verwandt: ſchaut auf die Jahre
Des Dauphin Louis und der holden Magd.
Wenn muntre Liebe nach der Schönheit geht,
Wo fände ſie ſie holder, als in Blanca?
Wenn fromme Liebe nach der Tugend ſtrebt,
Wo fände ſie ſie reiner, als in Blanca?
Fragt ehrbegier'ge Liebe nach Geburt:
Weß Blut ſtrömt edler, als der Fräulein Blanca?
Wie ſie, an Tugend, Schönheit und Geburt,
Iſt auch der Dauphin allerdings vollkommen.
Wo nicht vollkommen: ſagt, er iſt nicht ſie;
Und ihr fehlt wieder nichts, wenn dieß für Mangel
Nicht etwa gelten ſoll, ſie ſei nicht er.
Er iſt die Hälfte eines ſel'gen Manns,
Den eine ſolche Sie vollenden muß,
Und ſie, getheilte holde Trefflichkeit,
Von der in ihm Vollendungsfülle liegt.

O ſo zwei Silberſtröme, wenn vereint,
Verherrlichen die Ufer, die ſie faſſen;
Und ſolche Ufer ſo vereinter Ströme,
Zwei Gränzgeſtade, Kön'ge, mögt ihr ſeyn,
Wenn ihr ein fürſtlich Paar, wie dieß, vermählt.
Der Bund wird an den feſtverſchloſſnen Thoren
Mehr thun, als Stürmen: denn auf dieſe Heirat
Thut plötzlicher, als Pulver ſprengen kann,
Der Thore Mündung angelweit ſich auf,
Euch einzulaſſen! aber ohne ſie
Iſt die empörte See nicht halb ſo taub,
Nicht Löwen unerſchrocknr, Berg' und Felſen
Nicht unbeweglicher, ja ſelbſt der Tod
In grauſer Wuth nicht halb ſo feſt entſchieden,
Als wir, die Stadt zu halten.

Baſtard.

Das iſt ein Trumpf!
Der ſchüttelt euch des alten Tods Geripp
Aus ſeinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
Das Tod ausſpeit, und Berge, Felſen, Seen;
Das ſo vertraut von grimmen Löwen ſchwatzt,
Wie von dem Schooßhund dreizehnjähr'ge Mädchen.
Hat den Kumpan ein Kanonier erzeugt?
Er ſpricht Kanonen, Feuer, Dampf und Knall,
Er giebt mit ſeiner Zunge Baſtonaden,
Das Ohr wird ausgeprügelt; jedes Wort
Pufft kräftiger, als eine fränk'ſche Fauſt.
Blitz! ich bin nie mit Worten ſo gewalkt,
Seit ich des Bruders Vater Tatte nannte.

Eleonore.

Sohn, horch auf dieſen Vorſchlag, ſchließ die Heirat,
Gieb unſrer Nichte würd'gen Brautſchatz mit:

Denn dieſes Band verſpricht ſo ſicher dir
Den widerſprochnen Anſpruch auf die Krone,
Daß dort dem Kindlein Sonne fehlen wird,
Die Blüthe bis zur mächt'gen Frucht zu reifen.
Ich ſehe Willfahrung in Frankreichs Blicken;
Sieh, wie ſie flüſtern, dring' in ſie, derweil
Die Seelen dieſer Ehrſucht fähig ſind;
Daß nicht der Eifer, durch den Hauch geſchmelzt
Von ſanften Bitten, Mitleid und Bereuen,
Zu ſeiner vor'gen Härt' aufs neu' erſtarrt.

Erſter Bürger.

Warum erwiedern nicht die Majeſtäten
Den Freundes-Vorſchlag der bedrohten Stadt?

König Philipp.

Red' England erſt, das erſt ſich hingewandt
Zu dieſer Stadt zu reden. — Was ſagt *ihr*?

König Johann.

Kann dein erlauchter Sohn, der Dauphin dort,
„Ich lieb'," in dieſem Buch der Schönheit leſen,
So wägt ihr Brautſchatz Königinnen auf;
Denn Anjou ſoll, ſamt Poictiers, Touraine, Maine,
Und allem, was wir nur dieſſeit des Meers,
Bis auf die jetzt von uns berennte Stadt,
An unſre Kron' und Herrſchaft pflichtig finden,
Das Brautbett ihr vergülden, und ſie reich
An Titeln, Ehren und Gewalten machen,
Wie ſie an Reiz, Erziehung und Geburt
Sich neben jegliche Prinzeſſin ſtellt.

König Philipp.

Was ſagſt du, Sohn? Schau' in des Fräuleins Antlitz.

Louis.

Ich thu's, mein Fürſt, und ſind' in ihrem Auge

Ein Wunder, das mich in Verwundrung ſetzt,
Den Schatten von mir ſelbſt in ihrem Auge,
Der da, wiewohl nur Schatten eures Sohns,
Zur Sonne wird, und macht den Sohn zum Schatten.
Ich ſchwör' es euch, ich liebte niemals mich,
Bis ich mich ſelber eingefaßt hier ſah,
In ihren Augen ſchmeichelnd abgeſpiegelt.

(Er ſpricht heimlich mit Blanca)

Baſtard.

In ihren Augen ſchmeichelnd abgeſpiegelt!
In finſtern Runzeln ihrer Stirn gehängt!
Im Herzen ihr gefeſſelt und verriegelt!
So rühmt er ſich von Liebespein bedrängt.
Nur Schade, daß, wo Huld und Schönheit thront,
Gehängt, gefeſſelt, ſolch ein Tölpel wohnt.

Blanca.

Des Oheims Will' in dieſem Stück iſt meiner.
Sieht er etwas in euch, das ihm gefällt,
So kann ich leicht dieß etwas, das er ſieht,
In meinen Willen übertragen; oder,
Um richtiger zu reden, wenn ihr wollt,
Will ich es meiner Liebe gern empfehlen.
Nicht weiter ſchmeicheln will ich euch, mein Prinz,
Der Liebe werth ſei, was ich ſeh' an euch,
Als ſo: daß ich an euch nichts ſehen kann,
(Wenn ſelbſt die Mißgunſt euer Richter wär)
Was irgend Haß mir zu verdienen ſchiene.

König Johann.

Was ſagt das junge Paar? was ſagt ihr, Nichte?

Blanca.

Daß Ehre ſie verpflichtet, ſtets zu thun,
Was eure Weisheit ihr geruht zu ſagen.

Der Welt, die gleich gewogen ist an sich,
Auf ebnem Boden grade hin zu rollen;
Bis dieser Vortheil, dieser schnöde Hang,
Der Lenker der Bewegung, Eigennutz,
Sie abwärts neigt von allem Gleichgewicht,
Von aller Richtung, Vorsatz, Lauf und Ziel;
Und dieser Hang nun, dieser Eigennutz,
Dieß allverwandelnde Vermittler-Wort,
Für Frankreichs leichten Sinn ein Augenpflaster,
Zieht ihn von seiner selbstverlieh'nen Hülfe,
Von einem wackern, ehrenvollen Krieg,
Zu einem schnöden, schlechtgeschloßnen Frieden. —
Und warum schelt' ich auf den Eigennutz?
Doch nur, weil er bis jetzt nicht um mich warb.
Nicht, daß die Hand zu schwach wär', zuzugreifen,
Wenn seine schönen Engel sie begrüßten;
Nein, sondern weil die Hand, noch unversucht,
Dem armen Bettler gleich, den Reichen schilt.
Gut, weil ich noch ein Bettler, will ich schelten,
Und sagen, Reichthum sei die einz'ge Sünde;
Und bin ich reich, spricht meine Tugend frei:
Kein Laster geb' es außer Bettelei.
Bricht Eigennutz in Königen die Treu,
So sei mein Gott, Gewinn, und steh mir bei! (ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Das Zelt des Königs von Frankreich.

(Conſtanze, Arthur und Salisbury treten auf)

Conſtanze.

So ſich vermählt! den Frieden ſo geſchworen!
Falſch Blut vereint mit falſchem! Freunde nun!
Soll Louis Blanca haben? ſie die Länder?
Es iſt nicht ſo: du haſt verredt, verhört;
Beſinne dich, ſag den Bericht noch 'mal.
Es kann nicht ſeyn; du ſagſt nur, daß es iſt:
Ich traue drauf, daß nicht zu traun dir ſteht,
Dein Wort iſt eines Menſchen eitler Odem.
Ja, glaube, daß ich dir nicht glaube, Mann,
Ich hab dawider eines Königs Eid.
Man ſoll dich ſtrafen, daß du mich erſchreckt:
Denn ich bin krank, empfänglich für die Furcht,
Von Leid bedrängt, und alſo voller Furcht,
Bin Wittwe, gattenlos, ein Raub der Furcht,
Ein Weib, geboren von Natur zur Furcht;
Und ob du nun bekennſt, du ſcherzteſt nur,
Kommt doch kein Fried' in die verſtörten Geiſter,
Daß ſie nicht bebten dieſen ganzen Tag.
Was meinſt du mit dem Schütteln deines Kopfes?
Was blickſt du ſo betrübt auf meinen Sohn?
Was meint die Hand auf dieſer deiner Bruſt?

Warum tritt dieſe Salzflut in dein Auge,
Gleich einem Strom, der ſtolz dem Bett entſchwillt?
Sind dieſe Zeichen deines Worts Betheurer?
So ſprich! Nicht ganz die vorige Erzählung,
Dieß Wort nur: ob ſie wahr ſei oder nicht?

Salisbury.

So wahr, wie ihr gewiß für falſch die haltet,
Die Schuld ſind, daß ihr wahr mein Wort erfindet.

Conſtanze.

O, lehrſt du mich, zu glauben dieſes Leid,
So lehr du dieſes Leid, mich umzubringen!
Laß Glauben ſich und Leben ſo begegnen,
Wie zwei verzweiflungsvoller Menſchen Wuth,
Wo jeder fällt und ſtirbt beim erſten Stoß.
Louis vermählt mit Blanca! Kind, wo bleibſt du?
Frankreich mit England Freund? Was wird aus mir?
Fort, Menſch! dein Anblick iſt mir unerträglich;
Wie häßlich hat die Zeitung dich gemacht!

Salisbury.

Was that ich denn für Harm euch, gute Fürſtin,
Als daß ich ſprach vom Harm, den Andre thun?

Conſtanze.

Der Harm iſt ſo gehäſſig in ſich ſelbſt,
Daß, wer davon nur ſpricht, nicht harmlos bleibt.

Arthur.

Beruhigt euch, ich bitte, liebe Mutter.

Conſtanze.

Wärſt du, der mich beruhigt wünſcht, abſcheulich,
Häßlich und ſchändend für der Mutter Schooß,
Voll widerwärt'ger Flecke, garſt'ger Makeln,
Lahm, albern, bucklicht, mißgeboren, ſchwarz,
Mit ekelhaften Mälern ganz bedeckt;

Dann fragt' ich nichts danach, dann wär' ich ruhig,
Dann würd' ich dich nicht lieben, und du wärſt
Nicht werth der hohen Abkunft, noch der Krone.
Doch du biſt ſchön, dich ſchmückten, lieber Knabe,
Natur und Glück vereint bei der Geburt.
Von Gaben der Natur prangſt du mit Lilien
Und jungen Roſen; doch Fortuna — o!
Sie iſt verführt, verwandelt, dir entwandt.
Sie buhlt mit deinem Oheim ſtündlich, hat
Mit goldner Hand Frankreich herbeigeriſſen,
Der Hoheit Anſpruch in den Grund zu treten,
Daß ſeine Majeſtät ihr Kuppler wird.
Er iſt Fortuna's Kuppler und Johanns,
Der Buhlerin mit ihm, dem Kronenräuber. —
Sag mir, du Mann, iſt Frankreich nicht meineidig?
Vergift' ihn mir mit Worten, oder geh,
Und laß allein dieß Weh, das ich allein
Zu tragen bin beſtimmt.

Salisbury.

Verzeiht mir, Fürſtin,
Ich darf ohn' euch nicht zu den Kön'gen gehn.

Conſtanze.

Du darfſt, du ſollſt, ich will nicht mit dir gehn,
Ich will mein Leiden lehren ſtolz zu ſeyn;
Denn Gram iſt ſtolz, er beugt den Eigner tief.
Um mich und meines großen Grames Staat
Laßt Kön'ge ſich verſammeln; denn ſo groß
Iſt er, daß nur die weite, feſte Erde
Ihn ſtützen kann; den Thron will ich beſteigen,
Ich und mein Leid; hier laßt ſich Kön'ge neigen.

(Sie wirft ſich auf den Boden)

(König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonore, der Baſta Oeſterreich und Gefolge treten auf)

König Philipp.

Ja, holde Tochter: dieſen Segenstag
Soll man in Frankreich feſtlich ſtets begehn.
Um ihn zu feiern, wird die hehre Sonne
Verweilen, und den Alchymiſten ſpielen,
Verwandelnd mit des koſtbarn Auges Glanz
Die magre Erdenſcholl' in blinkend Gold.
Der Jahres-Umlauf, der ihn wiederbringt,
Soll ihn nicht anders denn als Feſttag ſehn. —

Conſtanze. (aufſtehend)

Ein Sündentag und nicht ein Feiertag! —
Was hat der Tag verdient und was gethan,
Daß er mit goldnen Lettern im Kalender
Als eins der hohen Feſte ſollte ſtehn?
Nein, ſtoßt ihn aus der Woche lieber aus,
Den Tag der Schande, der Gewalt, des Meineids,
Und bleibt er ſtehn, laßt ſchwangre Weiber beten,
Nicht auf den Tag der Bürde frei zu werden,
Daß keine Mißgeburt die Hoffnung täuſche;
Der Seemann fürcht' an keinem ſonſt den Schiffbruch,
Kein Handel brech', als der an ihm geſchloſſen;
Was dieſer Tag beginnt, ſchlag' übel aus,
Ja, Treue ſelbſt verkehr' in Falſchheit ſich!

König Philipp.

Beim Himmel, Fürſtin, ihr habt keinen Grund,
Dem ſchönen Vorgang dieſes Tags zu fluchen.
Setzt' ich euch nicht die Majeſtät zum Pfand!

Conſtanze.

Ihr troget mich mit einem Afterbild,
Das glich der Majeſtät: allein berührt, geprüft,

Zeigt es sich ohne Werth; ihr seid meineidig,
Ihr wolltet meiner Feinde Blut vergießen,
Und nun vermischt ihr eures mit dem ihren.
Die Ringer-Kraft, das wilde Drohn des Krieges,
Kühlt sich in Freundschaft und erlahmt in Ruh,
Und unsre Unterdrückung schloß den Bund.
Straf, Himmel, straf die eidvergessnen Kön'ge!
Hör' eine Wittwe, sei mir Gatte, Himmel!
Laß nicht die Stunden dieses sünd'gen Tags
In Frieden hingehn; eh die Sonne sinkt,
Entzweie diese eidvergessnen Kön'ge!
Hör mich, o hör mich!

Oesterreich.

Frau Constanze, Friede!

Constanze.

Krieg! Krieg! kein Friede! Fried' ist mir ein Krieg.
O Oestreich! o Limoges! du entehrst
Die Siegstrophäe: du Knecht, du Schalk, du Memme!
Du klein an Thaten, groß an Büberei!
Du immer stark nur auf der stärkern Seite!
Fortuna's Ritter, der nie ficht, als wenn
Die launenhafte Dame bei ihm steht
Und für ihn sorgt! Auch du bist eidvergessen,
Und dienst der Größe. Welch ein Narr bist du,
Gespreizter Narr, zu prahlen, stampfen, schwören
Für meine Sache! Du kaltblüt'ger Sklav,
Hast du für mich wie Donner nicht geredet?
Mir Schutz geschworen? mich vertrauen heißen
Auf dein Gestirn, dein Glück und deine Kraft?
Und fällst du nun zu meinen Feinden ab?
Du in der Haut des Löwen? Weg damit,
Und häng' ein *Kalbsfell um die schnöden* Glieder!

Daß ich mit Rom mag eine Weile fluchen!
Ruf' Amen, guter Vater Cardinal,
Zu meinem Fluch; denn ohne meine Kränkung
Hat keine Zunge Kraft, ihm recht zu fluchen.

Pandulpho.

Mein Fluch gilt durch Gesetz und Vollmacht, Fürstin.

Constanze.

Und meiner auch: schafft das Gesetz kein Recht,
So sei's gesetzlich, nicht dem Unrecht wehren.
Mein Kind erlangt sein Reich nicht vom Gesetz,
Denn, der sein Reich hat, bindet das Gesetz.
Weil das Gesetz denn höchstes Unrecht ist,
Verbiet' es meiner Zunge nicht zu fluchen.

Pandulpho.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Laß fahren dieses argen Ketzers Hand,
Und Frankreichs Macht entbiete wider ihn,
Wenn er nicht selber Rom sich unterwirft.

Eleonore.

Wirst du blaß, Frankreich? Zieh die Hand nicht weg.

Constanze.

Gieb, Teufel, Acht, daß Frankreich nicht bereut!
Der Hände Trennung raubt dir eine Seele.

Oesterreich.

Hört auf den Cardinal, erlauchter Philipp.

Bastard.

Hängt ihm ein Kalbsfell um die schnöden Glieder.

Oesterreich.

Gut, Schurk', ich muß dieß in die Tasche stecken,
Weil —

Bastard.

Eure Hosen weit genug dazu.

König Johann.

Philipp, was ſprichſt du zu dem Cardinal?

Conſtanze.

Wie ſpräch' er anders, als der Cardinal?

Louis.

Bedenkt euch, Vater, denn der Unterſchied
Iſt, hier Gewinn des ſchweren Fluchs von Rom,
Dort nur Verluſt von Englands leichter Freundſchaft.
Wagt das Geringre denn.

Blanca.

Das iſt Roms Fluch.

Conſtanze.

O Louis, ſteh! Der Teufel lockt dich hier
In einer jungen ſchmucken Braut Geſtalt.

Blanca.

Conſtanze ſpricht nach Treu und Glauben nicht,
Sie ſpricht nach ihrer Noth.

Conſtanze.

Giebſt du die Noth mir zu,
Die einzig lebt, weil Treu' und Glauben ſtarb,
So muß die Noth nothwendig dieß erweiſen,
Daß Treu' und Glauben auflebt, wenn ſie ſtirbt.
Tritt nieder meine Noth, und Treue ſteigt;
Halt aufrecht ſie, und Treue wird zertreten.

König Johann.

Der König ſteht beſtürzt, und giebt nicht Antwort.

Conſtanze.

O tritt zurück von ihm! antworte gut!

Oeſterreich.

Thu's, König Philipp, häng' nicht nach dem Zweifel.

Baſtard.

Häng' um ein Kalbsfell, ſchönſter, dummer Teufel.

König Philipp.

Ich bin verwirrt, und weiß nicht, was zu ſagen.

Pandulpho.

Was du auch ſagſt, es wird dich mehr verwirren,
Wenn du verflucht wirſt und in Bann gethan.

König Philipp.

Setzt euch an meine Stell', ehrwürd'ger Vater,
Und ſagt mir, wie ihr euch betragen würdet.
Die königliche Hand und meine hier
Sind neu verknüpft, die innerſten Gemüther
Vermählt zum Bund, verſchlungen und umkettet
Von aller frommen Kraft geweihter Schwüre.
Der letzte Hauch, der Ton den Worten gab,
War feſt geſchworne Treue, Fried' und Freundſchaft
Für unſer Beider Reich und hohes Selbſt.
Und eben vor dem Stillſtand, kurz zuvor, —
So lang, daß wir die Hände waſchen konnten,
Um auf den Friedenshandel einzuſchlagen, —
Der Himmel weiß es, waren ſie betüncht
Von des Gemetzels Pinſel, wo die Rache
Den furchtbarn Zwiſt erzürnter Kön'ge malte;
Und dieſe Hände, kaum von Blut gereinigt,
In Liebe neu vereint, in beidem ſtark,
Sie ſollen löſen Druck und Freundes-Gruß?
Die Treu verſpielen? mit dem Himmel ſcherzen?
So wankelmüth'ge Kinder aus uns machen,
Nun wiederum zu reißen Hand aus Hand.
Uns loszuſchwören von geſchworner Treu,
Und auf des holden Friedens Ehebett
Mit blut'gem Heer zu treten, einen Aufruhr
Zu ſtiften auf der ebnen milden Stirn
Der graden Offenheit? O heil'ger Herr!

Ehrwürd'ger Vater! laßt es so nicht seyn.
In eurer Huld ersinnt, beschließt, verhängt
Gelindre Anordnung, so wollen wir
Euch froh zu Willen seyn und Freunde bleiben.

Pandulpho.

Unordentlich ist jede Anordnung,
Die gegen Englands Liebe nicht sich wendet.
Drum zu den Waffen! sei der Kirche Streiter!
Sonst werfe ihren Fluch die Mutter Kirche,
Der Mutter Fluch, auf den empörten Sohn.
Frankreich, du kannst die Schlange bei der Zunge,
Den Leu'n im Käfig bei der furchtbarn Tatze,
Beim Zahn den gier'gen Tiger sichrer halten,
Als diese Hand in Frieden, die du hältst.

König Philipp.

Ich kann die Hand, doch nicht die Treue lösen.

Pandulpho.

So machst du Treu zum Feinde deiner Treu.
Du stellst, wie Bürgerkrieg, Eid gegen Eid,
Und deine Zunge gegen deine Zunge.
O daß dein Schwur, dem Himmel erst gethan,
Dem Himmel auch zuerst geleistet werde!
Er lautet: Streiter unsrer Kirche seyn.
Was du seitdem beschworst, ist wider dich
Und kann nicht von dir selbst geleistet werden.
Wenn du verkehrt zu thun geschworen hast,
So ist es nicht verkehrt, das Rechte thun,
Und wo das Thun zum Uebel zielt, da wird
Durch Nichtthun Recht am besten ausgeübt.
Das beste Mittel bei verfehltem Vorsatz
Ist ihn verfehlen: ist dieß ungerade,
So wird dadurch doch *ungerades grade*,

Und Falſchheit heilet Falſchheit, wie das Feuer
In den verſengten Adern Feuer kühlt.
Religion iſts, was den Eid macht halten,
Doch du ſchworſt gegen die Religion:
Wobei du ſchwörſt, dawider ſchwöreſt du;
So machſt du Eid zum Zeugen wider Eid
Für deine Treu, da Treue, die nicht ſicher
Des Schwures iſt, nur ſchwört nicht falſch zu ſchwören.
Welch ein Geſpötte wäre Schwören ſonſt?
Du aber ſchwörſt, meineidig nur zu ſeyn,
Meineidig, wenn du hältſt, was du beſchworſt.
Die ſpätern Eide gegen deine frühern
Sind drum in dir Empörung wider dich;
Und keinen beſſern Sieg kannſt du erlangen,
Als wenn du dein ſtandhaftes edles Theil
Bewaffneſt wider dieſe loſe Lockung;
Für welches Beßre wir Gebete thun,
Wenn du genehm ſie hältſt: wo nicht, ſo wiſſe,
Daß unſrer Flüche Drohn dich trifft, ſo ſchwer,
Daß du ſie nie ſollſt von dir ſchütteln; nein,
Verzweifelnd ſterben unter ſchwarzer Laſt.

Oeſterreich.

Kein Zaudern! offne Fehde!

Baſtard.

Immer noch?
Wird denn kein Kalbsfell deinen Mund dir ſtopfen?

Louis.

Auf, Vater! Krieg!

Blanca.

An deinem Hochzeittag,
Und gegen das mit dir vermählte Blut?
Wie? ſollen unſer Feſt Erſchlagne feiern?

Soll ſchmetternde Trompet' und laute Trommel,
Der Hölle Lärm, begleiten unſern Zug?
O Gatte, hör' mich! — ach, wie neu iſt Gatte
In meinem Munde! — um des Namens willen,
Den meine Zunge niemals ſprach bis jetzt,
Bitt' ich auf meinen Knie'n, ergreif die Waffen
Nicht gegen meinen Oheim.

Conſtanze.

O, auf meinen Knie'n,
Vom Knieen abgehärtet, bitt' ich dich,
Du tugendhafter Dauphin, ändre nicht
Den Ausſpruch, den der Himmel hat verhängt.

Blanca.

Nun werd' ich deine Liebe ſehn: was kann
Dich ſtärker rühren, als der Name Weib?

Conſtanze.

Was deine Stütze ſtützet: ſeine Ehre.
O deine Ehre, Louis, deine Ehre!

Louis.

Wie ſcheint doch Eure Majeſtät ſo kalt,
Da ſie ſo hohe Rückſicht treibt zu handeln?

Pandulpho.

Ich will den Fluch verkünden auf ſein Haupt.

König Philipp.

Du brauchſt nicht. — England, ich verlaſſe dich.

Conſtanze.

O ſchöne Rückkehr ächter Fürſtlichkeit!

Eleonore.

O ſchnöder Abfall fränk'ſcher Flüchtigkeit!

König Johann.

Frankreich, dich reut die Stund', eh ſie verſtreicht.

Baſtard.

Der alte Glöckner Zeit, der kahle Küſter,
Beliebt es ihm? Gut denn, ſo reut es Frankreich.

Blanca.

Die Sonn' iſt blutig: ſchöner Tag fahr' hin!
Mit welcher der Parteien ſoll ich gehen?
Mit beiden; jedes Heer hat eine Hand,
Und ihre Wuth, da ich ſie beide halte,
Reißt aus einander und zerſtückelt mich.
Gemahl, ich kann nicht flehn, daß du gewinnſt;
Oheim, ich muß wohl flehn, daß du verlierſt;
Vater, ich kann nicht wünſchen für dein Glück;
Großmutter, deine Wünſche wünſch' ich nicht;
Wer auch gewinnt, ich habe ſtets Verluſt,
Er iſt mir ſicher, eh das Spiel beginnt.

Louis.

Bei mir, Prinzeſſin, iſt dein Glück und Hort.

Blanca.

Wenn hier mein Glück lebt, ſtirbt mein Leben dort.

König Johann.

Geht, Vetter, zieht zuſammen unſre Macht. — (Baſtard ab)
Frankreich, mein Innres zehrt entbrannter Zorn;
Die Hitze meiner Wuth iſt ſo beſchaffen,
Daß nichts ſie löſchen kann, nein, nichts als Blut,
Das Blut, das köſtlichſte, das Frankreich hegt.

König Philipp.

Die Wuth ſoll dich verzehren, und du wirſt
Zu Aſch', eh' unſer Blut das Feuer löſcht.
Sieh nun dich vor! Ich mache dir zu ſchaffen. —

König Johann.

Und ich dem Droher auch. — Fort zu den Waffen!

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ebene bei Angers.

(Getümmel, Angriffe. Der Baſtard tritt auf mit Oeſterreichs Kopf)

Baſtard.

Bei meinem Leben, dieſer Tag wird heiß.
Ein böſer Luftgeiſt ſchwebt am Firmament,
Und ſchleudert Unheil. Oeſtreichs Kopf, lieg da,
So lange Philipp athmet.

(König Johann, Arthur und Hubert treten auf)

König Johann.

Hubert, bewahr den Knaben. — Philipp, auf!
Denn meine Mutter wird in unſerm Zelt
Beſtürmt, und iſt gefangen, wie ich fürchte.

Baſtard.

Ich habe ſie errettet, gnäd'ger Herr,
Sie iſt in Sicherheit, befürchtet nichts.
Doch immer zu, mein Fürſt! denn kleine Müh
Bringt dieſes Werk nun zum beglückten Schluß.

(Alle ab)

Dritte Scene.

(Getümmel, Angriffe, ein Rückzug. König Johann, Eleonore, Arthur, der Baſtard, Hubert und Edelleute)

König Johann. (zu Eleonore)

So ſei es: ſtark bewacht ſoll Eure Hoheit
Zurück hier bleiben. — Sieh nicht traurig, Vetter;
Großmutter liebt dich, und dein Oheim wird
So werth dich halten, als dein Vater that.

Arthur.

O dieſer Gram wird meine Mutter tödten!

König Johann (zum Baſtard)

Ihr, Vetter, fort nach England! eilt voran,
Und eh wir kommen, ſchüttle du die Säcke
Aufſpeichernder Prälaten; ſetz' in Freiheit
Gefangne Engel; denn die fetten Rippen
Des Friedens müſſen jetzt den Hunger ſpeiſen.
Ich geb' hiezu die unbeſchränkte Vollmacht.

Baſtard.

Buch, Glock' und Kerze ſollen mich nicht ſchrecken,
Wenn Gold und Silber mir zu kommen winkt.
Ich laſſe Eure Hoheit; — ich will beten,
Großmutter, wenn mirs einfällt, fromm zu ſeyn,
Für euer Wohl: ſo küß' ich euch die Hand.

Eleonore.

Lebt wohl, mein lieber Vetter.

König Johann.

Lebe wohl. (Baſtard ab)

Eleonore.

Komm zu mir, kleiner Enkel! hör' ein Wort!

(Sie nimmt Arthur beiſeit)

König Johann.

Komm zu mir, Hubert. — O mein beſter Hubert!
Wir ſchulden viel dir; eine Seele wohnt
In dieſem Fleiſch, die dich als Schuldner achtet,
Und deine Liebe will mit Wucher zahlen.
Und dein freiwill'ger Eid, mein guter Freund,
Lebt ſorgſamlich gepflegt in dieſer Bruſt.
Gieb mir die Hand. Ich hätte was zu ſagen,
Allein ich ſpars auf eine beßre Zeit.
Beim Himmel, Hubert, faſt muß ich mich ſchämen,
Zu ſagen, wie du lieb und werth mir biſt.

Hubert.

Gar sehr verpflichtet Eurer Majestät.

König Johann.

Noch, Freund, hast du nicht Ursach, das zu sagen,
Doch du bekömmst sie; wie die Zeit auch schleicht,
So kömmt sie doch für mich, dir wohlzuthun.
Ich hatte was zu sagen, — doch es sei:
Die Sonn' ist droben, und der stolze Tag
Umringt von den Ergötzungen der Welt
Ist allzu üppig und zu bunt geputzt
Um mir Gehör zu geben. — Wenn die Glocke
Mit ehrner Zunge späterschallndem Ruf
Eins tönte in der Nacht schlafselig Ohr;
Wenn dieß ein Kirchhof wäre, wo wir stehn,
Und du von tausend Kränkungen bedrückt;
Und hätte Schwermuth, jener düstre Geist,
Dein Blut gedörrt, es schwer und dick gemacht,
Das sonst mit Kitzeln durch die Adern läuft,
Und treibt den Geck, Gelächter, in die Augen,
Daß eitle Lustigkeit die Backen bläht, —
Ein Trieb, der meinem Thun verhaßt ist; — oder
Wenn du mich könntest ohne Augen sehn,
Mich hören ohne Ohren, und erwiedern
Ohn' eine Zunge, mit Gedanken bloß,
Ohn' Auge, Ohr und läst'gen Schall der Worte:
Dann wollt' ich, trotz dem lauernd wachen Tag,
In deinen Busen schütten, was ich denke.
Doch ach! ich will nicht. — Doch bin ich dir gut,
Und glaub' auch, meiner Treu! du bist mir gut.

Hubert.

So sehr, daß, was ihr mich vollbringen heißt,

Wär' auch der Tod an meine That geknüpft,
Ich thäts beim Himmel doch.

König Johann.

Weiß ich das nicht?
Mein guter Hubert! Hubert! wirf den Blick
Auf jenen jungen Knaben; hör, mein Freund,
Er iſt 'ne rechte Schlang' in meinem Weg,
Und wo mein Fuß nur irgend niedertritt,
Da liegt er vor mir: du verſtehſt mich doch?
Du biſt ſein Hüter.

Hubert.

Und will ſo ihn hüten,
Daß Eure Majeſtät nichts fürchten darf.

König Johann.

Tod.

Hubert.

Mein Fürſt?

König Johann.

Ein Grab.

Hubert.

Er ſoll nicht leben.

König Johann.

Geh
Nun könnt' ich luſtig ſeyn; Hubert, ich lieb' dich,
Ich will nicht ſagen, was ich dir beſtimme.
Gedenke drau! — Lebt wohl denn, gnäd'ge Frau,
Ich ſende Eurer Majeſtät die Truppen.

Eleonore.

Mein Segen ſei mit dir.

König Johann.

Komm, Vetter! mit nach Engla

Hubert ſoll dein Gefährt ſeyn, dich bedienen
Mit aller Treu' und Pflicht. — Fort, nach Calais!

(Alle ab)

Vierte Scene.

Zelt des Königs von Frankreich.

(König Philipp, Louis, Pandulpho und Gefolge treten auf)

König Philipp.

So wird durch tobend Wetter auf der Flut
Ein ganz Geſchwader von verſtörten Segeln
Zerſtreut, und die Genoſſenſchaft getrennt.

Pandulpho.

Habt Muth und Troſt! Es geht noch Alles gut.

König Philipp.

Was kann noch gut gehn nach ſo ſchlimmem Fall?
Iſt nicht das Heer geſchlagen, Angers fort?
Arthur gefangen? werthe Freunde todt?
Und England blutig heimgekehrt nach England,
Frankreich zum Trotz durch alle Dämme brechend?

Louis.

Was er erobert, hat er auch befeſtigt.
So raſche Eil, ſo mit Bedacht gelenkt,
So weiſe Ordnung bei ſo kühnem Lauf,
Iſt ohne Beiſpiel. — Wer vernahm und las
Von irgend einer Schlacht, die dieſer glich?

König Philipp.

Ich könnte England dieſen Ruhm wohl gönnen,
Wüßt' ich für unſre Schmach ein Vorbild nur.

(Conſtanze tritt auf)

Seht, wer da kommt? Ein Grab für eine Seele,
Das wider Willen hält den ew'gen Geiſt

Im ſchnöden Kerker des bedrängten Odems. —
Ich bitte, Fürſtin, kommt hinweg mit mir.

Conſtanze.

Da ſeht nun, ſeht den Ausgang eures Friedens!

König Philipp.

Geduld, Conſtanze! muthig, werthe Fürſtin!

Conſtanze.

Nein, allen Troſt verſchmäh' ich, alle Hülfe,
Bis auf den letzten Troſt, die wahre Hülfe,
Tod! Tod! — O liebenswürd'ger holder Tod!
Balſamiſcher Geſtank! geſunde Fäulniß!
Steig' auf aus deinem Lager ew'ger Nacht,
Du Haß und Schrecken der Zufriedenheit,
So will ich küſſen dein verhaßt Gebein,
In deiner Augen Höhlung meine ſtecken,
Um meine Finger deine Würmer ringeln,
Mit eklem Staub dieß Thor des Odems ſtopfen,
Und will ein grauſer Leichnam ſeyn, wie du.
Komm, grinſ' mich an! ich denke dann, du lächelſt,
Und herze dich als Weib. Des Elends Buhle,
O komm zu mir!

König Philipp.

O holde Trübſal, ſtill!

Conſtanze.

Nein, nein, ich will nicht, weil ich Odem habe.
O wäre meine Zung' im Mund des Donners!
Erſchüttern wollt' ich dann die Welt mit Weh,
Und aus dem Schlafe rütteln das Geripp,
Das eines Weibes matten Laut nicht hört,
Und einer Wittib Anrufung verſchmäht.

Pandulpho.

Fürſtin, ihr redet Tollheit und nicht Gram.

Conſtanze.

Du biſt nicht fromm, daß du mich ſo belügſt.
Ich bin nicht toll: dieß Haar, das ich zerrauf', iſt mein;
Conſtanze heiß ich; ich war Gottfrieds Weib;
Mein Sohn iſt Arthur, und er iſt dahin.
Ich bin nicht toll, — o wollte Gott, ich wärs!
Denn ich vergäße dann vielleicht mich ſelbſt,
Und könnt' ichs, welchen Gram vergäß' ich nicht!
Ja pred'ge Weisheit, um mich toll zu machen,
Und du ſollſt Heil'ger werden, Cardinal.
Da ich nicht toll bin, und für Gram empfindlich,
Giebt mein vernünftig Theil mir Mittel an,
Wie ich von dieſem Leid mich kann befrein,
Und lehrt mich, mich ermorden oder hängen.
Ja wär' ich toll, vergäß' ich meinen Sohn,
Säh' ihn wohl gar in einer Lumpenpuppe.
Ich bin nicht toll: zu wohl, zu wohl nur fühl' ich
Von jedem Unglück die verſchiedne Qual.

König Philipp.

Bind't dieſe Flechten auf. — O welche Liebe
Seh' ich in ihres Haares ſchöner Fülle!
Wo nur etwa ein Silbertropfe fällt,
Da hängen tauſend freundſchaftliche Fäden
Sich an den Tropfen in geſell'gem Gram,
Wie treue, unzertrennliche Gemüther,
Die feſt im Mißgeſchick zuſammenhalten.

Conſtanze.

Nach England, wenn ihr wollt!

König Philipp.

Bind't euer Haar auf.

Conſtanze.

Das will ich, ja: und warum *will* ichs thun?

Ich riß ſie aus den Banden, und rief laut:
„O löſ'ten dieſe Hände meinen Sohn,
Wie ſie in Freiheit dieſes Haar geſetzt!"
Doch nun beneid' ich ihre Freiheit ihnen,
Und will ſie wieder in die Banden ſchlagen:
Mein armes Kind iſt ein Gefangner ja. —
Ich hört' euch ſagen, Vater Cardinal,
Wir ſehn und kennen unſre Freund' im Himmel;
Iſt das, ſo ſeh' ich meinen Knaben wieder;
Denn ſeit des Erſtgebornen Kain Zeit,
Bis auf das Kind, das erſt ſeit geſtern athmet,
Kam kein ſo liebliches Geſchöpf zur Welt.
Nun aber nagt der Sorgen Wurm mein Knöspchen,
Und ſcheucht den friſchen Reiz von ſeinen Wangen,
Daß er ſo hohl wird ausſehn, wie ein Geiſt,
So bleich und mager, wie ein Fieberſchauer,
Und wird ſo ſterben; und ſo auferſtanden,
Wenn ich ihn treffe in des Himmels Saal,
Erkenn' ich ihn nicht mehr: drum werd' ich nie,
Nie meinen zarten Arthur wiederſehn.

Pandulpho.

Ihr übertreibt des Grames Bitterkeit.

Conſtanze.

Der ſpricht zu mir, der keinen Sohn je hatte.

König Philipp.

Ihr liebt den Gram, ſo ſehr als euer Kind.

Conſtanze.

Gram füllt die Stelle des entfernten Kindes,
Legt in ſein Bett ſich, geht mit mir umher,
Nimmt ſeine allerliebſten Blicke an,
Spricht ſeine Worte nach, erinnert mich
An alle ſeine holden Gaben, füllt

Die leeren Kleider aus mit ſeiner Bildung;
Drum hab' ich Urſach meinen Gram zu lieben.
Gehabt euch wohl! Wär' euch geſchehn, was mir,
Ich wollt' euch beſſer tröſten, als ihr mich.
(Sie reißt ihren Kopfputz ab)
Ich will die Zier nicht auf dem Haupt behalten,
Da mein Gemüth ſo wild zerrüttet iſt.
O Gott, mein Kind! mein holder Sohn! mein Arthur!
Mein Leben! meine Luſt! mein Alles du!
Mein Wittwentroſt und meines Kummers Heil! (ab)

König Philipp.

Ich fürcht' ein Aeußerſtes und will ihr folgen. (ab)

Louis.

Es giebt nichts in der Welt, was mich kann freun;
Das Leben iſt ſo ſchaal, wie'n altes Mährchen,
Dem Schläfrigen ins dumpfe Ohr geleiert;
Und Schmach verdarb des ſüßen Worts Geſchmack,
Daß es nur Schmach und Bitterkeit gewährt.

Pandulpho.

Vor der Geneſung einer heft'gen Krankheit,
Im Augenblick der Kraft und Beßrung, iſt
Am heftigſten der Anfall; jedes Uebel,
Das Abſchied nimmt, erſcheint am übelſten.
Was büßt ihr ein durch dieſes Tags Verluſt?

Louis.

Des Ruhmes, Heils und Glücks geſammte Tage.

Pandulpho.

Gewißlich, wenn ihr ihn gewonnen hättet.
Nein, wenn das Glück den Menſchen wohlthun will,
So blickt es ſie mit drohnden Augen an.
Unglaublich iſts, wie viel Johann verliert

Durch das, was er für rein gewonnen achtet.
Grämt dichs, daß Arthur sein Gefangner ist?

Louis.

So herzlich, wie er froh ist, ihn zu haben.

Pandulpho.

Eu'r Sinn ist jugendlich, wie euer Blut.
Nun hört mich reden mit prophet'schem Geist;
Denn selbst der Hauch deß, was ich sprechen will,
Wird jeden Staub und Halm, den kleinsten Anstoß
Wegblasen aus dem Pfad, der deinen Fuß
Zu Englands Thron soll führen: drum gieb Acht.
Johann hat Arthurn jetzt in der Gewalt,
Und, weil noch warmes Leben in den Adern
Des Kindes spielt, kann, seinem Platze fremd,
Johann unmöglich eine Stunde, ja
Nur einen Odemzug der Ruh genießen.
Ein Scepter, mit verwegner Hand ergriffen,
Wird ungestüm behauptet, wie erlangt;
Und wer auf einer glatten Stelle steht,
Verschmäht den schnödsten Halt zur Stütze nicht.
Auf daß Johann mag stehn, muß Arthur fallen:
So sei es, denn es kann nicht anders seyn.

Louis.

Doch was werd' ich durch Arthurs Fall gewinnen?

Pandulpho.

Ihr, kraft des Rechtes eurer Gattin Blanca,
Habt jeden Anspruch dann, den Arthur machte.

Louis.

Und büße alles ein, wie's Arthur machte.

Pandulpho.

Wie neu ihr seid in dieser alten Welt!
Johann macht Bahn, die Zeit begünstigt euch;

Denn wer sein Heil in ächtes Blut getaucht,
Der findet nur ein blutig, unächt Heil.
Der Frevel wird die Herzen seines Volks
Erkälten, und den Eifer frieren machen;
Daß, wenn sich nur der kleinste Vortheil regt,
Sein Reich zu stürzen, sie ihn gern ergreifen:
Am Himmel kein natürlich Dunstgebild,
Kein Spielwerk der Natur, kein trüber Tag,
Kein leichter Windstoß, kein gewohnter Vorfall,
Die sie nicht ihrem wahren Grund entreißen
Und nennen werden Meteore, Wunder,
Vorzeichen, Mißgeburten, Himmelsstimmen,
Die den Johann mit Rache laut bedrohn.

Louis.

Vielleicht berührt er Arthurs Leben nicht,
Und hält durch sein Gefängniß sich gesichert.

Pandulpho.

O Herr, wenn er von eurer Ankunft hört,
Ist dann der junge Arthur noch nicht hin,
So stirbt er auf die Nachricht; und alsdann
Wird all sein Volk die Herzen von ihm wenden,
Des unbekannten Wechsels Lippen küssen,
Und Antrieb aus den blut'gen Fingerspitzen
Johanns zur Wuth und zur Empörung ziehn.
Mich dünkt, ich seh den Wirrwarr schon im Gang,
Und o, was brüten noch für beßre Dinge,
Als ich genannt! — Der Bastard Faulconbridge
Ist jetzt in England, plündert Kirchen aus,
Und höhnt die Frömmigkeit: wär nur ein Dutzend
Von euren Landesleuten dort in Waffen,
Sie wären wie Lockvögel, die zehntausend
Engländer zu sich über würden ziehn;

Oder wie wenig Schnee, umhergewälzt,
Sogleich zum Berge wird. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Es ist wundervoll,
Was sich aus ihrem Unmuth schaffen läßt.
Nun da der Haß in ihren Seelen gährt,
Nach England auf! Ich will den König treiben.

Louis.

Ja, starke Gründe machen seltsam wagen:
Kommt! sagt ihr ja, er wird nicht nein euch sagen.

(Beide ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Northampton. Ein Zimmer in der Burg.

(Hubert und zwei Aufwärter treten auf)

Hubert.

Glüh mir die Eisen heiß, und stell du dann
Dich hinter die Tapete; wenn mein Fuß
Der Erde Busen stampft, so stürzt hervor,
Und bind't den Knaben, den ihr bei mir trefft,
Fest an den Stuhl. Seid achtsam! fort und lauscht!

Erster Aufwärter.

Ich hoff', ihr habt die Vollmacht zu der That.

Hubert.

Unsaubre Zweifel! Fürchtet nichts, paßt auf! (Aufwärter ab)
Kommt, junger Bursch', ich hab' euch was zu sagen.

(Arthur tritt auf)

Arthur.

Guten Morgen, Hubert.

Hubert.

Guten Morgen, kleiner Prinz.

Arthur.

So kleiner Prinz mit solchem großen Anspruch,
Mehr Prinz zu seyn, als möglich. Ihr seid traurig.

Hubert.

Fürwahr, ich war schon lust'ger.

Arthur.

Liebe Zeit!

Mich dünkt, kein Mensch kann traurig seyn, als ich:
Doch weiß ich noch, als ich in Frankreich war,
Gabs junge Herrn, so traurig, wie die Nacht,
Zum Spaße blos. Bei meinem Christenthum!
Wär' ich nur frei und hütete die Schafe,
So lang der Tag ist, wollt' ich lustig seyn.
Und das wollt' ich auch hier, besorgt' ich nicht,
Daß mir mein Oheim noch mehr Leid will thun.
Er fürchtet sich vor mir und ich vor ihm;
Ist, daß ich Gottfrieds Sohn war, meine Schuld?
Nein, wahrlich nicht: und, Hubert, wollte Gott
Ich wär' eu'r Sohn, wenn ihr mich lieben wolltet.

Hubert. (beiseit)

Red' ich mit ihm, so wird sein schuldlos Plaudern
Mein Mitleid wecken, das erstorben liegt:
Drum will ich rasch seyn und ein Ende machen.

Arthur.

Seid ihr krank, Hubert? Ihr seht heute blaß:
Im Ernst, ich wollt', ihr wärt ein wenig krank,
Daß ich die Nacht aufbliebe, bei euch wachte.
Gewiß, ich lieb' euch mehr, als ihr mich liebt. —

Hubert.

Sein Reden nimmt Besitz von meinem Busen.
Lies, junger Arthur! — (Zeigt ihm ein Papier. Beiseit)
Nun, du thöricht Wasser?
Du treibst die unbarmherz'ge Marter aus?
Ich muß nur kurz seyn, daß Entschließung nicht
Dem Aug' entfall' in weichen Weibesthränen. —
Könnt ihrs nicht lesen? ists nicht gut geschrieben?

Arthur.

Zu gut zu solcher schlimmen Absicht, Hubert,

Müßt ihr mir ausglühn meine beiden Augen
Mit heißem Eisen?

Hubert.

Junger Knab', ich muß.

Arthur.

Und wollt ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Habt ihr das Herz? Als euch der Kopf nur schmerzte,
So band ich euch mein Schnupftuch um die Stirn,
Mein bestes, eine Fürstin stickt' es mir,
Und niemals fodert' ichs euch wieder ab;
Hielt mit der Hand den Kopf euch Mitternachts,
Und wie der Stunde wachsame Minuten,
Ermuntert' ich die träge Zeit beständig,
Frug bald: was fehlt euch? und: wo sitzt der Schmerz?
Und bald: was kann ich euch für Liebes thun?
Manch' armen Manns Sohn hätte still gelegen,
Und nicht ein freundlich Wort zu euch gesagt;
Doch euer Krankenwärter war ein Prinz.
Ihr denkt vielleicht: das war nur schlaue Liebe,
Und nennt es List? Thuts, wenn ihr wollt; gefällt es
Dem Himmel, daß ihr mich mißhandeln müßt,
So müßt ihr. — Wollt ihr mir die Augen blenden?
Die Augen, die kein einzig Mal euch scheel
Ansahn, noch ansehn werden?

Hubert.

Ich habs geschworen,
Und ausglühn muß ich sie mit heißem Eisen.

Arthur.

Ach! niemand thät' es, wär die Zeit nicht eisern.

Das Eisen selbst, obschon in rother Glut,
Genaht den Augen, tränke meine Thränen,
Und löschte seine feurige Entrüstung
In dem Erzeugniß meiner Unschuld selbst;
Ja, es verzehrte sich nachher in Rost,
Blos weil sein Feuer mir das Aug verletzt.
Seid ihr denn härter, als gehämmert Eisen?
Und hätte mich ein Engel auch besucht,
Und mir gesagt, mich werde Hubert blenden,
Ich hätt' ihm nicht geglaubt: niemand als euch.

Hubert. (stampft)

Herbei! (Aufwärter kommen mit Eisen, Stricken u. s. w.)
Thut, wie ich euch befahl.

Arthur.

O helft mir! Hubert! helft mir! Meine Augen
Sind aus schon von der blut'gen Männer Blicken.

Hubert.

Gebt mir das Eisen, sag' ich, bindet ihn.

Arthur.

Was braucht ihr, ach! so stürmisch rauh zu seyn?
Ich will nicht sträuben, ich will stockstill halten.
Ums Himmels willen, Hubert! Nur nicht binden!
Nein, hört mich, Hubert, jagt die Männer weg,
Und ich will ruhig sitzen, wie ein Lamm;
Will mich nicht rühren, nicht ein Wörtchen sagen,
Noch will ich zornig auf das Eisen sehn.
Treibt nur die Männer weg, und ich vergeb' euch,
Was ihr mir auch für Qualen anthun mögt.

Hubert.

Geht! tretet ab, laßt mich allein mit ihm!

Erster Aufwärter.

Ich bin am liebsten fern von solcher That. (Aufwärter a

Arthur.

O weh: ſo ſchalt ich meinen Freund hinweg.
Sein Blick iſt finſter, doch ſein Herz iſt mild. —
Ruft ihn zurück, damit ſein Mitleid eures
Beleben mag.

Hubert.

Komm, Knabe, mach dich fertig.

Arthur.

So hilft denn nichts?

Hubert.

Nichts, als dich blenden laſſen.

Arthur.

O Himmel! ſäß' euch was im Auge nur,
Ein Korn, ein Stäubchen, eine Mück', ein Haar,
Was irgend nur den edeln Sinn verletzt!
Dann, fühltet ihr, wie da das kleinſte tobt,
Müßt' euch die ſchnöde Abſicht gräulich ſcheinen.

Hubert.

Verſpracht ihr das? Still! haltet euren Mund!

Arthur.

Hubert, die Rede zweier Zungen ſpräche
Noch nicht genugſam für ein Paar von Augen.
Laßt mich den Mund nicht halten, Hubert, nein!
Und wollt ihr, ſchneidet mir die Zunge aus,
Wenn ich die Augen nur behalten darf.
O ſchonet meine Augen! ſollt' ich auch
Sie nie gebrauchen, als euch anzuſchaun.
Seht, auf mein Wort! das Werkzeug iſt ſchon kalt,
Und würde mir kein Leid thun.

Hubert.

Ich kanns glühen, Knabe.

Arthur.

Nein, wahrlich nicht: das Feuer ſtarb vor Gram,
Daß es, beſtimmt zum Wohlthun, dienen ſoll
Zu unverdienten Qualen. Seht nur ſelbſt!
Kein Arges iſt in dieſer glühnden Kohle,
Des Himmels Odem blies den Geiſt ihr aus,
Und ſtreute Aſchen auf ihr reuig Haupt.

Hubert.

Mein Odem kann ſie neu beleben, Knabe.

Arthur.

Wenn ihr das thut, macht ihr ſie nur erröthen,
Und über eu'r Verfahren glühn vor Scham.
Ja, ſie würd' euch vielleicht ins Auge ſprühn,
Und wie ein Hund, den man zum Kampfe zwingt,
Nach ſeinem Meiſter ſchnappen, der ihn hetzt.
Was ihr gebrauchen wollt, mir weh zu thun,
Verſagt den Dienſt; nur euch gebricht das Mitleid,
Das wildes Feu'r und Eiſen hegt, Geſchöpfe
Zu unbarmherz'gen Zwecken auserſehn.

Hubert.

Gut, leb'! ich will dein Auge nicht berühren
Für alle Schätze, die dein Oheim hat.
Doch ſchwur ich drauf, und war entſchloſſen, Knabe,
Mit dieſem Eiſen hier ſie auszubrennen.

Arthur.

Nun ſeht ihr aus wie Hubert! All die Zeit
Wart ihr verkleidet.

Hubert.

Still! nichts mehr! Lebt wohl!
Eu'r Oheim darf nicht wiſſen, daß ihr lebt;
Ich will die Spürer mit Gerüchten ſpeiſen,
Und, holdes Kind, ſchlaf ſorgenlos und ſicher,

Daß Hubert für den Reichthum aller Welt
Kein Leid dir thun will.

Arthur.

O Himmel! Dank euch, Hubert!

Hubert.

Nichts weiter! Still hinein begleite mich!
In viel Gefahr begeb' ich mich für dich. (Beide ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Staatszimmer im Palaste.

(König Johann, gekrönt; Pembroke, Salisbury und andere Herren treten auf. Der König setzt sich auf den Thron)

König Johann.

Hier nochmals sitzen wir, nochmals gekrönt,
Und angeblickt, hoff' ich, mit freud'gen Augen.

Pembroke.

Dieß Nochmals, hätt' es Eurer Hoheit nicht
Also beliebt, war Einmal überflüssig.
Ihr wart zuvor gekrönt, und niemals ward
Euch dieses hohe Königthum entrissen,
Der Menschen Treu mit Aufruhr nicht befleckt;
Es irrte frische Hoffnung nicht das Land
Auf frohen Wechsel oder beßres Glück.

Salisbury.

Drum, sich umgeben mit zwiefachem Prunk,
Den Rang verbrämen, der schon stattlich war,
Vergülden feines Gold, die Lilie malen,
Auf die Viole Wohlgerüche streun,
Eis glätten, eine neue Farbe leihn
Dem Regenbogen, und mit Kerzenlicht
Des Himmels schönes Auge schmücken wollen,

Iſt lächerlich und unnütz Uebermaß.

Pembroke.

Müßt' euer hoher Wille nicht geſchehn,
So wär die Handlung, wie ein altes Mährchen,
Das, wiederholt, nur Ueberdruß erregt,
Weil man zu ungelegner Zeit es vorbringt.

Salisbury.

Hiedurch wird das bekannte, würd'ge Anſehn
Der ſchlichten alten Weiſe ſehr entſtellt;
Und, wie der umgeſetzte Wind ein Segel,
So kehrt es der Gedanken Richtung um;
Daß die Erwägung ſcheu und ſtutzig wird,
Geſunde Meinung krank, Wahrheit verdächtig,
Weil ſie erſcheint in ſo neumod'ger Tracht.

Pembroke.

Der Handwerksmann, ders allzu gut will machen,
Verdirbt aus Ehrgeiz die Geſchicklichkeit,
Und öfters, wenn man einen Fehl entſchuldigt,
Macht ihn noch ſchlimmer die Entſchuldigung;
Wie Flicken, die man ſetzt auf kleine Riſſe,
Da ſie den Fehl verbergen, mehr entſtellen,
Als ſelbſt der Fehl, eh man ihn ſo geflickt.

Salisbury.

Auf dieſes Ziel, eh neugekrönt ihr wart,
Ging unſer Rath: doch es gefiel Eu'r Hoheit
Ihn nicht zu achten, und wir ſind zufrieden,
Weil all und jedes Theil von unſerm Wollen
In Eurer Hoheit Willen ſich ergiebt.

König Johann.

Verſchiedne Gründe dieſer zweiten Krönung
Trug ich euch vor, und halte ſie für ſtark:
Und ſtärkre noch, wenn meine Furcht ſich mindert,

u' ich euch: indeſſen fodert nur,
ihr verbeſſert wünſcht, das übel ſteht,
nerken ſollt ihr bald, wie willig ich
he hören und gewähren will.

Pembroke.

ann, — beſtellt als dieſer Männer Zunge,
ller Herzen Wünſche kund zu thun, —
ohl für mich, als ſie, (allein vor allem
eure Sicherheit, wofür ſie ſämtlich
beſt Bemühn verwenden) bitte herzlich
ie Befreiung Arthurs, deß Gefängniß
Mißvergnügens murrnde Lippen reizt,
ieſen Schluß bedenklich auszubrechen:
ihr mit Recht, was ihr in Ruh beſitzt,
m ſollt' eure Furcht, — die, wie man ſagt,
Unrechts Schritt begleitet, — euch bewegen,
inzuſperren euren zarten Vetter,
ngeſchliffner Einfalt ſeine Tage
ämpfen, ſeiner Jugend zu verweigern
ritterlichen Uebung reiche Zier?
it der Zeiten Feinde dieß zum Vorwand
brauchen können, laßt uns euch erſuchen,
ihr uns ſeine Freiheit bitten heißt,
i wir nichts zu unſerm Beſten bitten,
ur, weil unſer Wohl, auf euch beruhend,
euer Wohl es hält, ihn frei zu geben.

König Johann.

ei es; ich vertraue eurer Leitung
Jüngling an. (Hubert tritt auf)
Hubert, was giebt es neues?

Pembroke.

ſts, der ſollte thun die blut'ge That:

Er wies die Vollmacht einem Freund von mir.
Es lebt das Bild von böser arger Schuld
In seinem Auge; dieß verschloßne Ansehn
Zeigt Regung einer sehr beklommnen Brust;
Und fürchtend glaub' ich, schon geschah, wozu
Wir so gefürchtet, daß er Auftrag hatte.

Salisbury.

Des Königs Farbe kommt und geht: sein Anschlag
Und sein Gewissen schickt sie hin und her,
So wie Herolde zwischen furchtbarn Heeren.
Die Leidenschaft ist reif, bald bricht sie auf.

Pembroke.

Und wenn sie aufbricht, fürcht' ich, kommt der Eiter
Von eines holden Kindes Tod heraus.

König Johann.

Wir halten nicht des Todes starken Arm.
Lebt schon mein Will' zu geben, edle Herrn,
So ist doch eu'r Gesuch dahin und todt.
Er sagt, daß Arthur diese Nacht verschied.

Salisbury.

Wir fürchteten, sein Uebel sei unheilbar.

Pembroke.

Wir hörten, wie so nah dem Tod' er war,
Eh noch das Kind sich selber krank gefühlt.
Dieß fodert Rechenschaft hier oder sonst.

König Johann.

Was richtet ihr auf mich so ernste Stirnen?
Denkt ihr, daß ich des Schicksals Scheere halte?
Hab' ich dem Lebenspulse zu gebieten?

Salisbury.

Ein offenbar betrüglich Spiel! und Schande,

Daß Hoheit es ſo gröblich treiben darf! —
Viel Glück zu eurem Spiel, und ſo lebt wohl!

Pembroke.

Noch bleib, Lord Salisbury; ich geh mit dir,
Und finde dieſes armen Kindes Erbe,
Sein kleines Reich des aufgezwungnen Grabes.
Das Blut, dem all dieß Eiland war beſtellt,
Beſitzt drei Fuß davon: o ſchlimme Welt!
Dieß iſt nicht ſo zu dulden; was uns kränkt,
Bricht alles los, und ſchleunig, eh mans denkt.

(Die Herren ab)

König Johann.

Sie brennen in Entrüſtung; mich gereuts,
Es wird mit Blut kein feſter Grund gelegt,
Kein ſichres Leben ſchafft uns Andrer Tod.

(Ein Bote kommt)

Ein ſchreckend Aug' haſt du: wo iſt das Blut,
Das ich in dieſen Wangen wohnen ſah?
Solch trüben Himmel klärt ein Sturm nur auf.
Schütt' aus dein Wetter! — Wie geht in Frankreich alles?

Bote.

Von Frankreich her nach England. Niemals ward
Zu einer fremden Heerfahrt ſolche Macht
In eines Landes Umfang ausgehoben.
Sie lernten eurer Eile Nachahmung,
Denn da ihr hören ſolltet, daß ſie rüſten,
Kommt Zeitung, daß ſie alle angelangt.

König Johann.

O, wo war unſre Kundſchaft denn berauſcht?
Wo ſchlief ſie? wo iſt meiner Mutter Sorge,
Daß Frankreich ſo ein Heer vereinen konnte,
Und ſie es nicht gehört?

Bote.

Mein Fürſt, ihr Ohr
Verſtopfte Staub: am Erſten des April
Starb eure edle Mutter, und ich höre,
Daß Frau Conſtanz' in Raſerei geſtorben
Drei Tage früher; doch dieß hört' ich flüchtig
Vom Mund des Rufs, und weiß nicht, ob es wahr iſt.

König Johann.

Halt inne, furchtbare Gelegenheit!
Schließ' einen Bund mit mir, bis ich beſänftigt
Die mißvergnügten Pairs! — Wie? Mutter todt?
Wie wild gehn meine Sachen dann in Frankreich! —
Mit welcher Führung kam das Heer von Frankreich,
Das, wie du ausſagſt, hier gelandet iſt?

Bote.

Unter dem Dauphin.

(Der Baſtard und Peter von Pomfret treten auf)

König Johann.

Schwindlich machſt du mich
Mit deiner Botſchaft. — Nun, was ſagt die Welt
Zu eurem Thun? Stopft nicht in meinen Kopf
Mehr üble Neuigkeiten; er iſt voll.

Baſtard.

Doch ſcheut ihr euch, das Schlimmſte anzuhören,
So laßt es ungehört aufs Haupt euch fallen.

König Johann.

Ertragt mich, Vetter, denn ich war betäubt
Unter der Flut: allein nun athm' ich wieder
Hoch überm Strom, und kann jedweder Zunge
Gehör verleihn, ſie ſpreche, was ſie will.

Baſtard.

Wie mirs gelungen bei der Geiſtlichkeit,

Das werden die geſchafften Summen zeigen.
Doch da ich reiſte durch das Land hieher,
Fand ich die Leute wunderlich gelaunt,
Beſeſſen vom Gerücht, voll eitler Träume,
Nicht wiſſend, was ſie fürchten, doch voll Furcht.
Und hier iſt ein Prophet, den ich mit mir
Aus Pomfrets Straßen brachte, den ich fand,
Wie Hunderte ihm auf der Ferſe folgten,
Derweil er ſang in ungeſchlachten Reimen,
Es werd' auf nächſte Himmelfahrt vor Mittags
Eu'r Hoheit ihre Krone niederlegen.

König Johann.

Du eitler Träumer, warum ſprachſt du ſo?

Peter.

Vorwiſſend, daß es alſo wird geſchehn.

König Johann.

Fort mit ihm, Hubert, wirf ihn ins Gefängniß,
Und auf den Tag zu Mittag, wo er ſagt,
Daß ich die Kron' abtrete, laß ihn hängen.
Bring' ihn in ſichre Haft, und komm zurück:
Ich hab' dich nöthig. — (Hubert mit Peter ab)
O mein beſter Vetter,
Weißt du die Nachricht ſchon, wer angelangt?

Baſtard.

Herr, die Franzoſen; alles Volk beſpricht es.
Dann traf ich auch Lord Bigot und Lord Salisbury,
Mit Augen, roth wie neugeſchürtes Feuer,
Und Andre mehr: ſie ſuchten Arthurs Grab,
Der, ſagten ſie, die Nacht getödtet ſei
Auf euren Antrieb.

König Johann.

Liebſter Vetter, geh,

Miſch dich in ihren Kreis; ich hab' ein Mittel,
Mir ihre Liebe wieder zu gewinnen.
Bring ſie zu mir.

Baſtard.

Ich geh, ſie aufzuſuchen.

König Johann.

Ja, aber eilt! Es jag' ein Fuß den andern,
O, keine feindlichen Vaſallen nur,
Da fremde Gegner meine Städte ſchrecken
Mit eines kühnen Einbruchs furchtbarm Pomp! —
Sei du Merkur, nimm Flügel an die Ferſen,
Und fliege wie Gedanken wieder her.

Baſtard.

Der Geiſt der Zeiten ſoll mich Eile lehren. (ab)

König Johann.

Geſprochen wie ein wackrer Edelmann!
Geh, folg' ihm, denn ihm iſt vielleicht vonnöthen
Ein Bote zwiſchen mir und jenen Pairs;
Und der ſei du.

Bote.

Von Herzen gern, mein Fürſt. (ab)

König Johann.

Und meine Mutter todt!

(Hubert tritt auf)

Hubert.

Mein Fürſt, es heißt, man ſah die Nacht fünf Monde,
Vier ſtehend, und der fünfte kreiſte rund
Um jene vier in wunderbarer Schwingung.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

In den Straßen prophezei'n

Bedenklich alte Frau'n und Männer drüber.
Von Mund zu Munde geht Prinz Arthurs Tod,
Und wenn sie von ihm reden, schütteln sie
Die Köpfe, flüstern sich einander zu,
Und der, der spricht, ergreift des Hörers Hand,
Weil der, der hört, der Furcht Geberden macht,
Die Stirne runzelt, winkt und Augen rollt.
Ich sah 'nen Schmid mit seinem Hammer, so,
Indeß sein Eisen auf dem Amboß kühlte,
Mit offnem Mund verschlingen den Bericht
Von einem Schneider, der mit Scheer' und Maß
In Händen, auf Pantoffeln, so die Eil
Verkehrt geworfen an die falschen Füße,
Erzählte, daß ein großes Heer Franzosen
Schlagfertig schon gelagert steh' in Kent.
Ein andrer hagrer, schmutz'ger Handwerksmann
Fällt ihm ins Wort, und spricht von Arthurs Tod.

König Johann.

Was suchst du diese Furcht mir einzujagen,
Und rügst so oft des jungen Arthurs Tod?
Dein Arm ermordet' ihn; ich hatte mächt'gen Grund
Ihn todt zu wünschen, doch du hattest keinen
Ihn umzubringen!

Hubert.

Keinen, gnäd'ger Herr?
Wie, habt ihr nicht dazu mich aufgefodert?

König Johann.

Es ist der Kön'ge Fluch, bedient von Sclaven
Zu seyn, die Vollmacht sehn in ihren Launen,
Zu brechen in des Lebens blut'ges Haus,
Und nach dem Wink des Ansehns ein Gesetz
Zu deuten, zu errathen die Gesinnung

Der drohnden Majestät, wenn sie vielleicht
Aus Laune mehr als Ueberlegung zürnt.

Hubert.

Hier euer Brief und Siegel für die That.

König Johann.

O, wenn die Rechnung zwischen Erd' und Himmel
Wird abgeschlossen, dann wird wider uns
Der Brief und Siegel zur Verdammniß zeugen!
Wie oft bewirkt die Wahrnehmung der Mittel
Zu böser That, daß man sie böslich thut.
Wenn du nicht da gewesen wärst, ein Mensch
Gezeichnet von den Händen der Natur,
Und ausersehn zu einer That der Schmach,
So kam mir dieser Mord nicht in den Sinn.
Doch da ich Acht gab auf dein scheußlich Ansehn,
Geschickt zu blut'ger Schurkerei dich fand,
Bequem zu brauchen für ein Wagestück,
So deutet' ich von fern auf Arthurs Tod:
Und du, um einem König werth zu seyn,
Trugst kein Bedenken, einen Prinz zu morden.

Hubert.

Mein Fürst, —

König Johann.

Hätt'st du den Kopf geschüttelt, nur gestutzt,
Da ich von meinem Anschlag dunkel sprach;
Ein Aug' des Zweifels auf mich hingewandt,
Und mich in klaren Worten reden heißen:
Ich wär' verstummt vor Scham, hätt' abgebrochen,
Und deine Scheu bewirkte Scheu in mir.
Doch du verstandst aus meinen Zeichen mich,
Und pflogst durch Zeichen mit der Sünde Rath,
Ja ohne Anstand gab dein Herz sich drein,

Und dem zufolge deine rohe Hand,
Die That zu thun, die wir nicht nennen durften. —
Aus meinen Augen fort! nie ſieh mich wieder!
Der Adel läßt mich, meinem Staate trotzen
Vor meinen Thoren fremder Mächte Reihn;
Ja ſelbſt in dieſem fleiſchlichen Gebiet,
Dem Reich hier, dem Bezirk von Blut und Odem,
Herrſcht Feindlichkeit und Bürgerzwiſt, erregt
Durch mein Gewiſſen und des Neffen Tod.

Hubert.

Bewehrt euch gegen eure andern Feinde,
Ich gebe Frieden eurer Seel' und euch.
Prinz Arthur lebt, und dieſe Hand hier iſt
Noch eine jungfräuliche reine Hand,
Gefärbt von keines Blutes Purpurflecken.
In dieſen Buſen drängte nie ſich noch
Die grauſe Regung mörderiſcher Gedanken,
Ihr ſchmähtet die Natur in meiner Bildung,
Die, wie ſie äußerlich auch roh erſcheint,
Doch eine beßre Sinnesart verhüllt,
Als Henker eines armen Kinds zu werden.

König Johann.

Lebt Arthur noch? O eile zu den Pairs,
Gieß den Bericht auf die entbrannte Wuth,
Und zähme zur Ergebenheit ſie wieder!
Vergieb, was meine Leidenſchaft gedeutet
Aus deinen Zügen: meine Wuth war blind;
Mein Aug', in blut'ger Einbildung verwildert,
Wies dich mir fürchterlicher, als du biſt.
O ſprich nicht! eilends die erzürnten Großen
In mein Gemach zu bringen, mach dich auf!
Langſam beſchwör' ich, ſchneller ſei dein Lauf! (Beide ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Vor der Burg.

(Arthur erſcheint auf den Mauern)

Arthur.

Die Mau'r iſt hoch, ich ſpringe doch hinab:
Sei milde, guter Boden, ſchone mich! —
Faſt niemand kennt mich; thäten ſie es auch,
Die Schifferjungen-Tracht verſtellt mich ganz.
Ich fürchte mich, und doch will ich es wagen.
Komm' ich hinab, und breche nicht den Hals,
So weiß ich, wie ich Raum zur Flucht erwerbe:
So gut, ich ſterb' und geh', als bleib' und ſterbe.

(Er ſpringt hinunter)

Weh! meines Oheims Geiſt iſt in dem Stein, —
Nimm, Gott, die Seel', und England mein Gebein.

(Er ſtirbt)

(Pembroke, Salisbury und Bigot treten auf)

Salisbury.

Ihr Herrn, ich treff' ihn zu Sanct Edmunds-Bury.
Dieß ſtellt uns ſicher, und man muß ergreifen
Den Freundes-Antrag der bedrängten Zeit.

Pembroke.

Wer brachte dieſen Brief vom Cardinal?

Salisbury.

Der Graf Melun, ein edler Herr von Frankreich,
Deß mündlich Zeugniß von des Dauphins Liebe
Viel weiter geht, als dieſe Zeilen ſagen.

Bigot.

So laßt uns alſo morgen früh ihn treffen.

Salisbury.

Nein, auf den Weg uns machen; denn es ſind
Zwei ſtarke Tagereiſen bis zu ihm.

(Der Baſtard tritt auf)

Baſtard.

Noch einmal heut gegrüßt, erzürnte Herrn!
Der König läßt durch mich euch zu ſich laden.

Salisbury.

Der König hat ſich unſer ſelbſt beraubt.
Wir wollen ſeinen ſündbefleckten Mantel
Mit unſern reinen Ehren nicht verbrämen,
Noch folgen ſeinem Fuß, der Stapfen Bluts,
Wo er nur wandelt, nachläßt; kehrt zurück
Und ſagt ihm das: wir wiſſen ſchon das Schlimmſte.

Baſtard.

Wie ſchlimm ihr denkt, denkt doch auf gute Worte.

Salisbury.

Der Unmuth, nicht die Sitte ſpricht aus uns.

Baſtard.

Doch eurem Unmuth fehlt es an Vernunft,
Drum wärs vernünftig, daß ihr Sitte hättet.

Pembroke.

Herr, Herr! hat Ungeduld ihr Vorrecht doch.

Baſtard.

Ja, ihrem Herrn zu ſchaden, keinem ſonſt.

Salisbury. (indem er Arthur erblickt)

Dieß iſt der Kerker: wer iſts, der hier liegt?

Pembroke.

O Tod! auf reine Fürſtenſchönheit ſtolz!
Die Erde hat kein Loch, die That zu bergen.

Salisbury.

Der Mord, als haßt' er, was er ſelbſt gethan,
Legts offen dar, die Rache aufzufodern.

Bigot.

Oder, dem Grabe dieſe Schönheit weihend,
Fand er zu fürſtlich reich ſie für ein Grab.

Salisbury.

Sir Richard, was denkt ihr? Saht ihr wohl je,
Las't, oder hörtet, oder konntet denken,
Ja, denkt ihr jetzt beinah, wiewohl ihrs seht,
Das, was ihr seht? Wer könnte dies erdenken,
Läg' es vor Augen nicht? Es ist der Gipfel,
Der Helm, die Helmzimier am Wappenschild
Des Mordes; ist die blutigste Verruchtheit,
Die wildste Barbarei, der schnödste Streich,
Den je felsäugige, starrsehnde Wuth
Des sanften Mitleids Thränen dargeboten.

Pembroke.

Kein Mord geschah, den dieser nicht entschuldigt;
Und dieser hier, so einzig unerreichbar,
Wird eine Heiligkeit und Reinheit leihn
Der ungebornen Sünde künft'ger Zeiten;
Ein tödtlich Blutvergießen wird zum Scherz,
Hat es zum Vorbild dieß verhaßte Schauspiel.

Bastard.

Es ist ein blutig und verdammtes Werk,
Ein frech Beginnen einer schweren Hand,
Wenn irgend eine Hand das Werk vollbracht.

Salisbury.

Wenn irgend eine Hand das Werk vollbracht?
Wir hatten eine Spur, was folgen würde:
Es ist das schnöde Werk von Huberts Hand,
Der Anschlag und die Eingebung vom König, —
Aus dessen Pflicht ich meine Seel' entziehe,
Vor diesen Trümmern süßen Lebens knieend,
Und athmend der entseelten Trefflichkeit
Den Weihrauch eines heiligen Gelübdes:
Niemals zu kosten Freuden dieser Welt,

Nie angeſteckt zu werden vom Genuß,
Mich nie auf Muß' und Trägheit einzulaſſen,
Bis eine Glorie dieſem Haupt ich ſchuf,
Ihm widmend meiner Rache frommen Dienſt.

Pembroke und Bigot.

Inbrünſtig ſtimmen unſre Seelen bei. (Hubert tritt auf)

Hubert.

Herrn, ich bin heiß vor Eil', euch aufzuſuchen;
Prinz Arthur lebt, der König ſchickt nach euch.

Salisbury.

O, er iſt frech, der Tod beſchämt ihn nicht!
Fort, du verhaßter Schurke! heb dich weg!

Hubert.

Ich bin kein Schurke.

Salisbury. (den Degen ziehend)

Muß ich die Beute den Gerichten rauben?

Baſtard.

Eu'r Schwert iſt blank, Herr, ſteckt es wieder ein.

Salisbury.

Wenn ichs in eines Mörders Leib geſtoßen.

Hubert.

Zurück, Lord Salisbury! zurück, ſag' ich!
Mein Schwert, beim Himmel, iſt ſo ſcharf als eures,
Ich möchte nicht, daß ihr euch ſelbſt vergäßt,
Und meiner Gegenwehr Gefahr erprobtet;
Ich möchte ſonſt, auf eure Wuth nur merkend,
Vergeſſen euren Werth und Rang und Adel.

Bigot.

Was, Koth, du trotzeſt einem Edelmann?

Hubert.

Nicht um mein Leben; doch vertheid'gen darf ich
Mein ſchuldlos Leben gegen einen Kaiſer.

Salisbury.

Du bist ein Mörder.

Hubert.

Macht mich nicht dazu,
Noch bin ichs nicht. Weß Zunge fälschlich spricht,
Der spricht nicht wahr, und wer nicht wahr spricht, lügt.

Pembroke.

Haut ihn in Stücke.

Bastard.

Haltet Friede, sag' ich.

Salisbury.

Bei Seit! sonst werd' ich schlagen, Faulconbridge.

Bastard.

Schlag du den Teufel lieber, Salisbury!
Sieh mich nur finster an, rühr deinen Fuß,
Lehr deinen raschen Zorn mir Schmach zu thun,
So bist du todt. Steck' ein das Schwert bei Zeiten,
Sonst bläu' ich dich und deinen Bratspieß so,
Daß ihr den Teufel auf dem Half' euch glaubt.

Bigot.

Was willst du thun, berühmter Faulconbridge?
Beistehen einem Schelm und einem Mörder?

Hubert.

Lord Bigot, ich bin keiner.

Bigot.

Wer schlug diesen Prinzen?

Hubert.

Gesund verließ ich ihn vor einer Stunde,
Ich ehrt' ihn, liebt' ihn, und verweinen werd' ich
Mein Leben um des seinigen Verlust.

Salisbury.

Trau't nicht den schlauen Wassern seiner Augen,

Denn Bosheit iſt nicht ohne ſolches Naß;
Und der, der ausgelernt iſt, läßt wie Bäche
Des Mitleids und der Unſchuld ſie erſcheinen.
Hinweg mit mir, ihr alle, deren Seelen
Den eklen Dunſt von einem Schlachthaus fliehn!
Denn mich erſtickt hier der Geruch der Sünde.

Bigot.

Hinweg! nach Bury, zu dem Dauphin dort!

Pembroke.

Dort, ſagt dem König, kann er uns erfragen. (Die Edelleute ab)

Baſtard.

Nun das geht ſchön! — Ihr wußtet um dieß Stückchen?
So endlos weit die Gnade reichen mag,
Die That des Todes, wenn du ſie gethan,
Verdammt dich, Hubert.

Hubert.

Hört mich doch nur, Herr.

Baſtard.

Ha, laß mich dir was ſagen.
Du biſt verdammt, ſo ſchwarz, es giebt nichts Schwärzres;
Verdammt noch tiefer als Fürſt Lucifer;
So ſcheußlich giebts noch keinen Geiſt der Hölle,
Als du wirſt ſeyn, wenn du dieß Kind erſchlugſt.

Hubert.

Bei meiner Seele, —

Baſtard.

Stimmteſt du nur ein
Zu dieſer Gräuelthat, o ſo verzweifle!
Fehlt dir ein Strick, ſo reicht der dünnſte Faden,
Den eine Spinn' aus ihrem Leibe zog,
Dich zu erdroſſeln hin; ein Strohhalm wird zum Balken,
Dich dran zu hängen; willſt du dich ertränken,

Thu' etwas Waſſer nur in einen Löffel,
Und es wird ſeyn ſo wie der Ocean,
Genug, um ſolchen Schurken zu erſticken. —
Ich habe ſchweren Argwohn gegen dich.

Hubert.

Wenn ich durch That, durch Beifall, ja Gedanken,
Am Raub des ſüßen Odems ſchuldig bin,
Den dieſe ſchöne Staubhüll' in ſich hielt,
So ſei für mich die Höll' an Qualen arm.
Geſund verließ ich ihn.

Baſtard.

So geh' und trag' ihn weg auf deinen Armen. —
Ich bin wie außer mir; mein Weg verliert ſich
In Dornen und Gefahren dieſer Welt. —
Wie leicht nimmſt du das ganze England auf!
Aus dieſem Stückchen todten Königthums
Floh dieſes Reiches Leben, Recht und Treu
Zum Himmel auf, und bleibt für England nichts,
Als Balgen, Zerren, mit den Zähnen packen
Das herrenloſe Vorrecht ſtolzer Hoheit.
Nun ſträubet um den abgenagten Knochen
Der Majeſtät der Krieg den zorn'gen Kamm,
Und fletſcht dem Frieden in die milden Augen.
Nun treffen fremde Macht und heim'ſcher Unmuth
Auf Einen Punkt, und die Verheerung wartet,
So wie der Rab' auf ein erkranktes Vieh,
Auf nahen Fall des abgerungnen Prunks.
Nun iſt der glücklich, deſſen Gurt und Mantel
Dieß Wetter aushält. Trag' das Kind hinweg,
Und folge mir mit Eil'; ich will zum König:
Denn viele tauſend Sorgen ſind zur Hand,
Der Himmel ſelbſt blickt dräuend auf das Land. (a5)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Palaſte.

(König Johann, Pandulpho mit der Krone, und Gefolge treten auf)

König Johann.

So übergab ich denn in eure Hand
Den Zirkel meiner Würde.

Pandulpho.

(indem er dem Könige die Krone giebt)

Nehmt zurück
Aus dieſer meiner Hand, als Lehn des Papſtes,
Die königliche Hoheit und Gewalt.

König Johann.

Nun haltet euer heil'ges Wort: begebt
Ins Lager der Franzoſen euch, und braucht
Von Seiner Heiligkeit all eure Vollmacht,
Sie aufzuhalten, eh' in Brand wir ſtehn.
Die mißvergnügten Gauen fallen ab,
In Zwietracht iſt das Volk mit ſeiner Pflicht,
Ergebenheit und Herzensliebe ſchwörend
Ausländ'ſchem Blut und fremdem Königthum.
Und dieſe Ueberſchwemmung böſer Säfte
Kann nur von euch allein beſänftigt werden.
Drum zögert nicht: die Zeiten ſind ſo krank,
Daß, wenn man nicht ſogleich Arznei verordnet,
Unheilbares Verderben folgen muß.

Pandulpho.

Mein Odem wars, der dieſen Sturm erregt,
Auf euer ſtarr Verfahren mit dem Papſt.
Nun, da ihr euch zu mildem Sinn bekehrt,
So ſoll mein Mund den Sturm des Krieges ſtillen,
Und dem durchtobten Land ſchön Wetter geben.
Auf dieſen Himmelfahrtstag, merkt es wohl,
Nach eurem Schwur dem Papſt zu dienen, ſchaff' ich,
Daß Frankreich ſeine Waffen niederlege. (al

König Johann.

Iſt Himmelfahrtstag? Sprach nicht der Prophet,
Auf Himmelfahrt um Mittag würd' ich mich
Der Kron' entäußern? Alſo that ich auch:
Ich glaubte da, es ſollt' aus Zwang geſchehn,
Doch, Gott ſei Dank, es iſt freiwillig nur.

(Der Baſtard tritt auf)

Baſtard.

Ganz Kent ergab ſich ſchon; nichts hält ſich dort
Als Dover-Schloß; den Dauphin und ſein Heer
Hat London wie ein güt'ger Wirth empfangen;
Eu'r Adel will nicht hören, und iſt fort
Um eurem Feinde Dienſte anzubieten,
Und wildeſte Beſtürzung jagt umher
Die kleine Zahl der zweifelhaften Freunde.

König Johann.

Und wollten nicht zurück die Edlen kommen,
Als ſie gehört, Prinz Arthur lebe noch?

Baſtard.

Sie fanden todt ihn auf der Straße liegen,
Ein leeres Käſtchen, wo des Lebens Kleinod
Von einer Frevlerhand geſtohlen war.

König Johann.

Der Schurke Hubert sagte mir, er lebe.

Bastard.

Bei meiner Seel', er wußt' es auch nicht anders.
Doch was senkt ihr das Haupt? was seht ihr traurig?
Seid groß in Thaten, wie ihrs war't im Sinn,
Laßt nicht die Welt von Furcht und trübem Mißtraun
Beherrscht ein königliches Auge sehn;
Seid rührig wie die Zeit, Feu'r gegen Feuer,
Bedroht den Droher, übertrotzt des Schreckens
Prahlhafte Stirn; so werden niedre Augen,
Die ihr Betragen von den Großen leihn,
Durch euer Vorbild groß, und sie erfüllt
Der kühne Geist der Unerschrockenheit.
Hinweg! und glänzet wie der Gott des Kriegs,
Wenn er gesonnen ist, das Feld zu zieren;
Zeigt Kühnheit und erhebendes Vertraun.
Soll man den Leu'n in seiner Höhle suchen?
Und da ihn schrecken? da ihn zittern machen?
O, daß man das nicht sage! — Macht euch auf,
Und trefft das Unheil weiter weg vom Haus,
Und packt es an, eh' es so nahe kommt.

König Johann.

Es war hier bei mir der Legat des Papstes,
Mit dem ich glücklich einen Frieden schloß;
Und er versprach, die Heersmacht wegzusenden,
Die mit dem Dauphin kommt.

Bastard.

O schmählich Bündniß!
So sollen wir, auf eignem Grund und Boden,
Begrüßung senden und Vergleiche machen,
Verhandlungen, Vorschläge, feigen Stillstand,

Auf ſolchen Angriff? Soll ein glatter Knabe,
Ein ſeidnes Bübchen, trotzen unſern Au'n,
Und ſeinen Muth auf ſtreitbarm Boden weiden,
Die Luſt mit eitel wehnden Fahnen höhnend!
Und nichts ihn hemmen? König, zu den Waffen!
Dem Cardinal gelingt wohl nicht der Friede,
Und wenn auch, mindſtens ſage man von uns,
Daß ſie zur Gegenwehr bereit uns ſahn.

König Johann.

Die Anordnung der jetz'gen Zeit ſei dein.

Baſtard.

Fort denn, mit gutem Muth! und ihr ſollt ſehn,
Wir könnten einen ſtolzern Feind beſtehn. (ab)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Sanct Edmunds-Bury.

(Louis, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot, kommen in Waffen mit Soldaten)

Louis.

Graf Melun, laßt dieß hier in Abſchrift nehmen,
Und die bewahrt zum Angedenken uns;
Die Urſchrift gebt ihr dieſen Herrn zurück,
Daß ſie ſowohl wie wir, die Schrift durchleſend,
Die unſern Bund beglaubigt, wiſſen mögen,
Worauf wir jetzt das Sacrament genommen,
Und feſt und unverletzt die Treue halten.

Salisbury.

Wir werden unſrerſeits ſie nimmer brechen.
Und, edler Dauphin, ſchwören wir euch ſchon
Willfähr'gen Eifer, ungezwungne Treu
Zu eurem Fortſchritt; dennoch glaubt mir, Prinz,

Ich bin nicht froh, daß solch Geschwür der Zeit
Ein Pflaster in verschmähtem Aufruhr sucht,
Und Einer Wunde eingefreßnen Schaden
Durch viele heilet: o! es quält mein Herz,
Daß ich den Stahl muß von der Seite ziehn
Und Wittwen machen; — o! und eben da,
Wo ehrenvolle Gegenwehr und Rettung
Lautmahnend ruft den Namen Salisbury.
Allein, so groß ist der Verderb der Zeit,
Daß wir zur Pfleg' und Heilung unsers Rechts
Zu Werk nicht können gehn, als mit der Hand
Des harten Unrechts und verwirrten Uebels. —
Und ists nicht Jammer, o bedrängte Freunde!
Daß wir, die Söhn' und Kinder dieses Eilands,
Solch eine trübe Stund' erleben mußten,
Wo wir auf ihren milden Busen treten
Nach fremdem Marsch, und ihrer Feinde Reihn
Ausfüllen, (ich muß abgewandt beweinen
Die Schande dieser nothgedrungnen Wahl)
Den Adel eines fremden Lands zu zieren,
Zu folgen unbekannten Fahnen hier?
Wie, hier? — O Volk, daß du von hinnen könntest!
Daß dich Neptun, deß Arme dich umfassen,
Wegtrüge von der Kenntniß deiner selbst,
Und würfe dich auf einen Heidenstrand,
Wo diese Christenheere leiten könnten
Der Feindschaft Blut in eine Bundesader,
Und nicht es so unnachbarlich vergießen.

Louis.

Ein edles Wesen zeigest du hierin:
Aus großen Trieben, dir im Busen ringend,
Bricht ein Erdbeben aus von Edelmuth.

O welchen edlen Zweikampf hast du nicht
Gefochten zwischen Noth und biedrer Rücksicht!
Laß trocknen mich den ehrenvollen Thau,
Der silbern über deine Wangen schleicht:
Es schmolz mein Herz bei Frauenthränen wohl,
Die doch gemeine Ueberschwemmung sind;
Doch dieser Tropfen männliche Ergießung,
Dieß Schauer, von der Seele Sturm erregt,
Entsetzt mein Aug' und macht bestürzter mich,
Als säh' ich das gewölbte Dach des Himmels
Mit glühnden Meteoren ganz gestreift.
Erheb die Stirn, berühmter Salisbury,
Und dräng den Sturm mit großem Herzen weg:
Laß diese Wasser jenen Säuglings-Augen,
Die nie die Riesenwelt in Wuth gesehn,
Noch anders als beim Fest das Glück getroffen,
Von Blut erhitzt, von Lust und Brüderschaft.
Komm, komm! denn du sollst deine Hand so tief
In des Erfolges reichen Beutel stecken,
Als Louis selbst; — das, Edle, soll ein jeder,
Der seiner Sehnen Kraft an meine knüpft.

(Pandulpho tritt auf mit Gefolge)

Und eben jetzt dünkt mich, ein Engel sprach:
Seht! dort erscheint der heilige Legat,
Uns Vollmacht von des Himmels Hand zu geben,
Und unserm Thun zu leihn des Rechtes Namen
Durch heil'ges Wort.

Pandulpho.

Heil, edler Prinz von Frankreich!
Dieß folgt demnächst: versöhnt hat sich mit Rom
König Johann; sein Sinn hat sich gewandt,
Der so der heil'gen Kirche widerstrebte,

Der größten Hauptſtadt und dem Stuhl von Rom.
Drum rolle nun die drohnden Fahnen auf,
Und zähm' den wüſten Geiſt des wilden Krieges,
Daß, wie ein Löwe nach der Hand gezogen,
Er ruhig liege zu des Friedens Fuß,
Und nur dem Anſehn nach gefährlich ſei.

Louis.

Verzeiht, Hochwürden, ich will nicht zurück:
Ich bin zu hochgeboren, um mit mir
Zu laſſen ſchalten, mich zu untergeben,
Als ein bequemer Dienſtmann, als ein Werkzeug,
An irgend eine Herrſchaft in der Welt.
Eu'r Odem ſchürte erſt die todten Kohlen
Des Krieges zwiſchen dieſem Reich und mir;
Ihr ſchafftet Stoff herbei, die Glut zu nähren,
Nun iſt ſie viel zu ſtark, ſie auszublaſen
Mit jenem ſchwachen Wind, der ſie entflammt.
Ihr lehrtet mich des Rechtes Antlitz kennen,
Ihr zeigtet mir Anſprüche auf dieß Land,
Ja, warft dieß Unternehmen in mein Herz.
Und kommt ihr nun und ſagt mir, daß Johann
Mit Rom den Frieden ſchloß? Was kümmerts mich?
Ich, kraft der Würde meines Ehebetts,
Begehr' als mein dieß Land nach Arthurs Abgang;
Und nun ichs halb erobert, muß ich weichen,
Bloß weil Johann mit Rom den Frieden ſchloß?
Bin ich Roms Sclav? Wo ſchaffte Rom denn Gelder,
Wo warb es Truppen, ſandte Kriegsgeräth,
Dieß Werk zu unterſtützen? bin ichs nicht,
Der dieſe Bürde trägt? wer ſonſt als ich
Und die, ſo, meinem Anſpruch pflichtig, ſchwitzen
In dieſem Handel, und beſtehn den Krieg?

Rief nicht dieß Inſelvolk: Vive le Roy!
Als ich vorbei an ihren Städten fuhr?
Hab' ich die beſten Karten nicht zum Sieg
In dieſem leichten Spiel um eine Krone?
Und gäb' ich nun den Satz auf, der ſchon mein iſt?
Nein, nein! auf Ehre, nie ſoll man das ſagen.

Pandulpho.

Ihr ſeht die Sache nur von außen an.

Louis.

Von außen oder innen, ich beharre,
Bis mein Verſuch ſo weit verherrlicht iſt,
Als meiner hohen Hoffnung ward verſprochen,
Eh' ich dieß wackre Kriegsheer aufgebracht,
Und dieſe feur'gen Geiſter auserkoren,
Den Sieg zu überfliegen, Ruhm zu ſuchen
Im Rachen der Gefahr; des Todes ſelbſt. — (Trompetenſtoß)
Welch muthige Trompete mahnet uns?

(Der Baſtard mit Gefolge tritt auf)

Baſtard.

Der Höflichkeits-Gebühr der Welt gemäß
Gebt mir Gehör: ich bin geſandt zu reden. —
Vom König komm' ich, heil'ger Herr von Mailand,
Zu hören, wie ihr euch für ihn verwandt;
Und, wie ihr Antwort gebt, weiß ich die Gränze
Und Vollmacht, meiner Zunge vorgezeichnet.

Pandulpho.

Der Dauphin iſt zu widerſetzlich ſtarr,
Und will ſich nicht auf mein Geſuch bequemen.
Er ſagt: er lege nicht die Waffen nieder.

Baſtard.

Bei allem Blut, das je die Wuth gehaucht,
Der junge Mann thut wohl. — Hört Englands König nun,

Denn so spricht seine Majestät durch mich.
Er ist gerüstet, und das ziemt sich auch;
Denn eure äffisch dreiste Fahrt hieher,
Geharn'schte Mummerei und tolle-Posse,
Unbärt'ge Keckheit, knabenhafte Truppen,
Belacht der König, und ist wohl gerüstet,
Die Zwerges-Waffen, den Pygmäen-Krieg
Aus seiner Länder Kreise wegzupeitschen.
Die Hand, die Kraft besaß, vor euren Thüren
Euch abzuprügeln, daß ihr sprangt ins Haus,
Wie Eimer in verborgne Brunnen tauchtet,
In eurer Stallverschläge Lager krocht,
Wie Pfänder euch in Kisten schloßt und Kasten,
Bei Säuen stalltet, süße Sicherheit
In Gruft und Kerker suchtet, und erbebtet
Selbst vor dem Schrein von eures Volkes Hahn,
Als wär' die Stimm' ein englischer Soldat; —
Soll hier die Siegerhand entkräftet seyn,
Die euch gezüchtigt hat in euren Kammern?
Nein! wißt, der tapfre Fürst ist in den Waffen,
Und schwebt als Adler über seiner Brut,
Herabzuschießen, wenn dem Nest was naht.
Und ihr abtrünn'ge, undankbare Art,
Blutdürst'ge Nero's, die den Leib zerfleischen
Der Mutter England, werdet roth vor Scham!
Denn eure eignen Frau'n und blassen Mädchen,
Wie Amazonen, trippeln nach der Trommel,
Aus Fingerhüten Waffenhandschuh machend,
Aus Nadeln Lanzen, und das sanfte Herz
Zu blutiger und wilder Regung kehrend.

Louis.

Dein Pochen ende hier, und scheid' in Frieden.

563378 A

Wir gebens zu, du kannſt uns überſchelten:
Leb wohl! wir achten unſre Zeit zu hoch,
Um ſie mit ſolchem Prahler zu verſchwenden.

Pandulpho.

Erlaubt zu reden mir.

Baſtard.

Nein, ich will reden.

Louis.

Wir wollen keinen hören. Rührt die Trommel.
Des Krieges Zunge führe nun das Wort
Für unſern Anſpruch und für unſer Hierſeyn.

Baſtard.

Ja, ſchlagt die Trommeln und ſie werden ſchrein;
Ihr auch, wenn wir euch ſchlagen. Wecke nur
Ein Echo auf mit deiner Trommel Lärm,
Und eine Trommel iſt bereit zur Hand,
Die laut, wie deine, wiederſchallen ſoll;
Rühr' eine andre, und die andre ſoll
So laut wie dein' ans Ohr des Himmels ſchmettern,
Des tiefen Donners ſpottend: denn ſchon naht,
Nicht trauend dieſem hinkenden Legaten,
Den er aus Spaß vielmehr als Noth gebraucht,
Der kriegriſche Johann; und auf der Stirn
Sitzt ihm ein Beingeripp, deß Amt es iſt,
Zu Tauſenden Franzoſen aufzuſchwelgen.

Louis.

Rührt unſre Trommeln, ſucht denn die Gefahr.

Baſtard.

Du wirſt ſie finden, Dauphin, das bleibt wahr.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Schlachtfeld.

(Getümmel. König Johann und Hubert treten auf)

König Johann.

Wie geht der Tag für uns? O ſag mir, Hubert!

Hubert.

Schlecht, fürcht' ich; was macht Eure Majeſtät?

König Johann.

Dieß Fieber, das ſo lange mich geplagt,
Liegt ſchwer auf mir: o, ich bin herzlich krank!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Herr, euer tapfrer Vetter, Faulconbridge,
Mahnt Eure Majeſtät, das Feld zu räumen;
Geruht zu melden ihm, wohin ihr geht.

König Johann.

Sagt ihm, nach Swinſtead, dort in die Abtei.

Bote.

Seid gutes Muthes, denn die große Hülfsmacht,
Die hier erwartet ward vom Dauphin, iſt
Vorgeſtern Nacht auf Goodwin-Strand geſcheitert.
Die Nachricht kam bei Richard eben an,
Schon fechten die Franzoſen matt, und weichen.

König Johann.

Weh mir! dieß Fieber brennt mich auf,
Und läßt mich nicht die Zeitung froh begrüßen.
Fort denn nach Swinſtead! gleich zu meiner Sänfte!
Schwachheit bewältigt mich, und ich bin matt.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Salisbury, Pembroke, Bigot und Andere treten auf)

Salisbury.

Ich hielt den König nicht ſo reich an Freunden.

Pembroke.

Noch einmal auf! Ermuthigt die Franzoſen!
Mißglückt es ihnen, ſo mißglückt es uns.

Salisbury.

Der mißgeborne Teufel, Faulconbridge,
Trotz allem Trotz, hält er die Schlacht allein.

Pembroke.

Es heißt, der König räumte krank das Feld.

(Melun kommt, verwundet und von Soldaten geführt)

Melun.

Führt mich zu den Rebellen Englands hier.

Salisbury.

In unſerm Glück gab man uns andre Namen.

Pembroke.

Es iſt Graf Melun.

Salisbury.

Auf den Tod verwundet.

Melun.

Flieht, edle Engliſche, ihr ſeid verkauft;
Geht der Empörung breiten Pfad zurück,
Und neu bewillkommt die entlaßne Treu.
Sucht euren König auf, fallt ihm zu Füßen:
Denn wird der Dauphin Herr des ſchwülen Tags,
So denkt er euch genommne Müh zu lohnen,
Indem er euch enthauptet; er beſchwors,

Und ich mit ihm, und viele mehr mit mir
Auf dem Altare zu Sanct Edmunds-Bury,
Auf eben dem Altar, wo theure Freundschaft
Und ew'ge Liebe wir euch zugeschworen.

Salisbury.

O wär das möglich! sollt' es Wahrheit seyn!

Melun.

Hab' ich nicht grausen Tod im Angesicht?
Und heg' in mir nur etwas Leben noch,
Das weg mir blutet, wie ein wächsern Bild,
Am Feuer schmelzend, die Gestalt verliert?
Was in der Welt kann mich zum Trug bewegen,
Jetzt, da kein Trug Gewinn mir bringen kann?
Warum denn sollt' ich falsch seyn, da ich weiß,
Daß ich hier sterb' und dort durch Wahrheit lebe?
Ich sag' es noch: ist Louis Sieger heut,
So schwur er falsch, wenn diese eure Augen
Je einen andern Tag anbrechen sehn.
Ja, diese Nacht noch, deren schwarzer Hauch
Schon dampfet um den glühnden Federbusch
Der alten, schwachen, tagemüden Sonne, —
Noch diese böse Nacht sollt ihr verscheiden,
Zur Buße für bedungenen Verrath,
Verrätherisch gebüßt um euer Leben,
Wenn Louis unter eurem Beistand siegt.
Grüßt einen Hubert, der beim König blieb:
Die Freundschaft zwischen uns, und überdieß
Die Rücksicht, daß mein Ahn aus England stammte,
Weckt mein Gewissen auf, dieß zu bekennen.
Dafür, ich bitt' euch, tragt von hinnen mich,
Aus dem Getös' und Lärm des Feldes weg,
Wo ich in Frieden der Gedanken Rest

Ausdenken kann, und Leib und Seele trennen
In der Betrachtung und in frommen Wünschen.

Salisbury.

Wir glauben dir, — und strafe mich der Himmel,
Gefällt mir nicht die Mien' und die Gestalt
Von dieser freundlichen Gelegenheit,
Den Weg verdammter Flucht zurückzumessen.
Wir wollen uns, gesunknen Fluten gleich,
Die Ausschweifung und irre Bahn verlassend,
Den Schranken neigen, die wir überströmt,
Und in Gehorsam ruhig gleiten hin
Zu unserm Meer, zu unserm großen König. —
Mein Arm soll helfen, dich hier wegzubringen,
Denn schon seh' ich die bittre Todesangst
In deinem Blick. — Fort, Freunde! neue Flucht!
Neuheit ist Glück, wenn altes Recht die Frucht.

(Alle ab. Melun wird weggeführt)

Fünfte Scene.

Das Französische Lager.

(Louis kommt mit seinem Zuge)

Louis.

Des Himmels Sonne, schiens, ging ungern unter;
Sie weilt' und färbte roth das Firmament,
Als Englands Heer den eignen Grund zurückmaß
Mit mattem Zug; o, brav beschlossen wir,
Als wir mit Salven ungebrauchter Schüsse
Nach blut'gem Tagwerk boten gute Nacht,
Und rollten die zerrißnen Fahnen auf,
Zuletzt im Feld, und Herrn beinah davon. —

(Ein Bote kommt)

Bote.

Wo ist mein Prinz, der Dauphin?

Louis.

Hier, was giebts?

Bote.

Graf Melun fiel, die Englischen Barone
Sind auf sein Dringen wieder abgefallen;
Und die Verstärkung, die ihr lang gewünscht,
Auf Goodwin-Strand gescheitert und gesunken.

Louis.

Verwünschte Zeitung! sei verwünscht dafür!
Ich dachte nicht so traurig diesen Abend
Zu seyn, als sie mich macht. — Wer wars, der sagte,
Der König sei geflohn, nur ein paar Stunden,
Eh' irre Dunkelheit die Heere schied?

Bote.

Wer es auch sagte, es ist wahr, mein Fürst.

Louis.

Wohl, haltet gut Quartier zu Nacht, und Wache:
Der Tag soll nicht so bald aufseyn, wie ich,
Des Glückes Gunst auf morgen zu versuchen. (Alle ab)

Sechste Scene.

Ein offner Platz in der Nachbarschaft der Abtei Swinstead.

(Der Bastard und Hubert begegnen einander)

Hubert.

Wer da? he, sprecht! und schnell! Ich schieße sonst.

Bastard.

Gut Freund. Wer bist du?

Hubert.

Englischer Partei.

Baſtard.

Und wohin gehſt du?

Hubert.

Was gehts dich an? Kann ich nach deinen Sachen
Dich nicht ſo gut, wie du nach meinen, fragen?

Baſtard.

Ich denke, Hubert.

Hubert.

Dein Gedank' iſt richtig.
Ich will auf jegliche Gefahr hin glauben,
Du ſeiſt mein Freund, der meinen Ton ſo kennt.
Wer biſt du?

Baſtard.

Wer du willſt; beliebt es dir,
So kannſt du mir die Liebe thun, zu denken,
Ich ſei wohl den Plantagenets verwandt.

Hubert.

O kränkend Wort! — Du und die blinde Nacht
Habt mich beſchämt: verzeih mir, tapfrer Krieger,
Daß Laute, die von deiner Zunge kamen,
Entſchlüpft ſind der Bekanntſchaft meines Ohrs.

Baſtard.

Kommt, ohne Förmlichkeit: was giebt es Neues?

Hubert.

Hier wandr' ich, in den ſchwarzen Brau'n der Nacht
Nach euch umher.

Baſtard.

Kurz denn: was iſt die Zeitung?

Hubert.

O, beſter Herr! Zeitung, der Nacht gemäß,
Schwarz, troſtlos, fürchterlich und grauſenvoll.

Baſtard.

Zeigt mir den wundſten Fleck der Zeitung nur,
Ich bin kein Weib, ich falle nicht in Ohnmacht.

Hubert.

Den König, fürcht' ich, hat ein Mönch vergiftet.
Ich ließ ihn ſprachlos faſt, und ſtürzte fort,
Dieß Uebel euch zu melden, daß ihr beſſer
Euch waffnen möchtet auf den ſchnellen Fall,
Als wenn ihr es bei Weil' erfahren hättet.

Baſtard.

Wie nahm er es? wer koſtete vor ihm?

Hubert.

Ein Mönch, ſo ſag' ich, ein entſchloßner Schurke,
Deß Eingeweide plötzlich barſt; der König
Spricht noch, und kann vielleicht davon geneſen.

Baſtard.

Wer blieb zur Pflege ſeiner Majeſtät?

Hubert.

Ei, wißt ihrs nicht? Die Herrn ſind wieder da,
Und haben den Prinz Heinrich mitgebracht,
Auf deß Geſuch der König ſie begnadigt,
Und ſie ſind all' um ſeine Majeſtät.

Baſtard.

Beſänft'ge die Entrüſtung, großer Himmel,
Verſuche nicht uns über unſre Kräfte! —
Hör' an, mein halbes Heer iſt dieſe Nacht
In jener Niedrung von der Flut ereilt:
Die Lachen Lincolns haben ſie verſchlungen,
Ich ſelbſt bin wohlberitten kaum entwiſcht.
Fort! mir voran! führ mich zum König hin;
Ich fürchte, er iſt todt, noch eh' ich komme.

(Beide ab)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

(Prinz Heinrich, Salisbury, Bigot und Andre treten auf)

Prinz Heinrich.

Es ist zu spät, das Leben seines Bluts
Ist tödtlich angesteckt, und sein Gehirn,
Der Seele zartes Wohnhaus, wie sie lehren,
Sagt uns durch seine eitlen Grübelein
Das Ende seiner Sterblichkeit vorher.

(Pembroke tritt auf)

Pembroke.

Der König spricht noch, und er hegt den Glauben,
Daß, wenn man an die freie Luft ihn brächte,
So lindert' es die brennende Gewalt
Des scharfen Giftes, welches ihn bestürmt.

Prinz Heinrich.

So laßt ihn bringen in den Garten hier. (Bigot ab)
Ras't er noch immer?

Pembroke.

Er ist ruhiger,
Als da ihr ihn verließt; jetzt eben sang er.

Prinz Heinrich.

O Wahn der Krankheit! wildeste Zerrüttung,
Wenn sie beharret, fühlt sich selbst nicht mehr.
Der Tod, wenn er die äußern Theil' erbeutet,
Sucht sie nicht fürder heim; sein Angriff fällt
Auf das Gemüth nun, das er sticht und quält
Mit Legionen seltner Fantaseien,
Die sich im Drang um diesen letzten Halt
Verwirren. Seltsam, daß der Tod noch singt! —
Ich bin das Schwänlein dieses bleichen Schwans,

Der Klage-Hymnen tönt dem eignen Tod,
Und aus der Orgelpfeife ſeiner Schwäche
Zu ew'ger Ruhe Leib und Seele ſingt.

Salisbury.

Seid gutes Muthes, Prinz; ihr ſeid geboren,
Um Bildung dem verworrnen Stoff zu geben,
Den er ſo roh und ſo geſtaltlos ließ.

(Bigot kommt zurück mit Begleitern, die den König Johann auf einem Stuhle hereintragen)

König Johann.

Ah, nun ſchöpft meine Seele freie Luft!
Sie wollt' aus Thür noch Fenſter nicht hinaus.
So heißer Sommer iſt in meinem Buſen,
Daß er mein Eingeweid' in Staub zermalmt.
Ich bin ein hingekritzelt Bild, gezeichnet
Auf einem Pergament; vor dieſem Feuer
Verſchrumpf' ich.

Prinz Heinrich.

Was macht Eure Majeſtät?

König Johann.

Gift, — übel, — todt, verlaſſen, ausgeſtoßen;
Und keiner will den Winter kommen heißen,
Die eiſ'ge Hand mir in den Leib zu ſtecken,
Noch mir die Ströme meines Reiches leiten
In den verbrannten Buſen, noch den Nord
Bewegen, daß er ſeine ſcharfen Winde
Mir küſſen laſſe die geſprungnen Lippen,
Und mich mit Kälte labe; — wenig bitt' ich,
Nur kalten Troſt; und doch ſeid ihr ſo karg
Und undankbar, daß ihr mir das verſagt.

Prinz Heinrich.

O wär doch eine Kraft in meinen Thränen,
Die euch erquickte!

König Johann.

Das Salz in ihnen brennt.
In mir ist eine Hölle, und das Gift
Ist eingesperrt da, wie ein böser Feind,
Um rettungslos verdammtes Blut zu quälen.

(Der Bastard kommt)

Bastard.

O, ich bin siedend, von dem hast'gen Lauf
Und Eilen, Eure Majestät zu sehn.

König Johann.

O Vetter, du kommst her, mein Aug' zu schließen!
Verbrannt ist meines Herzens Takelwerk,
Und alle Tau' an meines Lebens Segeln
Sind nur ein Faden, nur ein dünnes Haar;
Mein Herz hängt noch an Einer armen Schnur,
Die kaum wird halten während deiner Zeitung;
Dann ist, was du hier siehst, nichts als ein Erdkloß,
Und Abbild des zerstörten Königthums.

Bastard.

Der Dauphin rüstet sich zum Zug hieher,
Wo wir ihn, Gott weiß wie, empfangen werden.
Denn meiner Truppen beste Hälfte ward,
Als ich zurückzog, sichern Stand zu fassen,
In einer Nacht, ganz plötzlich, in den Lachen
Verschlungen von der unversehnen Flut. (Der König stirbt)

Salisbury.

Ihr sagt die todte Nachricht todten Ohren. —
Mein Fürst! mein Herr! — Kaum König noch, — nun so!

Prinz Heinrich.

So muß auch meine Bahn seyn, so mein Ziel.
Wo ist denn auf die Welt Verlaß und Glaube,
Wenn, was ein König war, so wird zu Staube?

Baſtard.

Biſt du dahin? Ich bleibe nur zurück,
Für dich den Dienſt der Rache zu verrichten,
Dann ſoll dir meine Seel' im Himmel folgen,
Wie ſie auf Erden immer dir gedient. —
Nun, Sterne, die ihr rollt in eignen Sphären,
Wo iſt eu'r Einfluß? Zeigt nun beßre Treu,
Und augenblicklich kehrt mit mir zurück,
Zerſtörung und beſtänd'ge Schmach zu ſtoßen
Aus des erſchlafften Landes ſchwachem Thor.
Stracks laßt uns ſuchen, daß man uns nicht ſucht,
Der Dauphin wüthet ſchon an unſern Ferſen.

Salisbury.

So ſcheint es, ihr wißt weniger, als wir,
Der Cardinal Pandulpho raſtet drinnen,
Er kam vom Dauphin vor der halben Stunde,
Und bringt von ihm Vorſchläge zu dem Frieden,
Die wir mit Ehr' und Anſtand eingehn dürfen,
Mit Abſicht, gleich von dieſem Krieg zu laſſen.

Baſtard.

Er thut es um ſo eher, wenn er ſieht,
Daß wir zur Gegenwehr uns wohl geſtärkt.

Salisbury.

Ja, ein'germaßen iſt es ſchon gethan,
Denn viele Wagen hat er weggeſandt
Zur Küſte hin, und ſeinen Zwiſt und Handel
Dem Cardinal zu ſchlichten überlaſſen;
Mit welchem ihr, ich und die andern Herrn,
Wenn es euch gut dünkt, dieſen Nachmittag
Zu des Geſchäfts Vollendung reiſen wollen.

Baſtard.

So mag es ſeyn, und ihr, mein edler Prinz,

Mit andern Herrn, die dort entbehrlich sind,
Besorget das Begängniß eures Vaters.

Prinz Heinrich.

Zu Worcester muß sein Leib beerdigt werden,
Denn so verlangt' ers.

Bastard.

Dahin soll er denn.
Und glücklich lege euer holdes Selbst
Des Lands ererbten Staat und Hoheit an,
Dem ich in aller Demuth, auf den Knie'n,
Zu eigen gebe meinen treuen Dienst
Und Unterwürfigkeit für ew'ge Zeiten.

Salisbury.

Wir thun ein gleich Erbieten unsrer Liebe,
Daß immerdar sie ohne Flecken sei.

Prinz Heinrich.

Ich hab' ein freundlich Herz, das gern euch dankte,
Und es nicht weiß zu thun, als nur mit Thränen.

Bastard.

Laßt uns der Zeit das nöth'ge Weh nur zahlen,
Weil sie vorausgeeilt ist unserm Gram. —
Dieß England lag noch nie und wird auch nie
Zu eines Siegers stolzen Füßen liegen,
Als wenn es erst sich selbst verwunden half.
Nun seine Großen heimgekommen sind,
So rüste sich die Welt an dreien Enden,
Wir trotzen ihr: nichts bringt uns Noth und Reu,
Bleibt England nur sich selber immer treu.

(Alle ab)

König Richard der Zweite.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

König Richard der Zweite.

Edmund von Langley, Herzog von York,
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaſter, } Oheime des Königs.

Heinrich, mit dem Zunamen Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, nachmaliger König Heinrich der Vierte.

Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.

Mowbray, Herzog von Norfolk.

Herzog von Surrey.

Graf von Salisbury.

Graf Berkley.

Buſhy,
Bagot, } Creaturen König Richards.
Green,

Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, ſein Sohn.

Lord Roß.

Lord Willoughby.

Lord Fitzwater.

Biſchof von Carliſle.

Abt von Weſtminſter.

Der Lord Marſchall, und ein andrer Lord.

Sir Pierce von Exton.

Sir Stephen Scroop.

Der Hauptmann einer Schaar von Walliſern.

Die Königin, Gemahlin König Richards.

Herzogin von Gloſter.

Herzogin von York.

Ein Hoffräulein der Königin.

Herren von Adel, Herolde, Offiziere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht und anderes Gefolge.

Die Scene iſt an verſchiedenen Orten in England und Wales.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſte.

(König Richard tritt auf mit Gefolge: Johann von Gaunt, und andre Edle mit ihm)

König Richard.

Johann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaſter,
Haſt du nach Schwur und Pfand hiehergebracht
Den Heinrich Hereford, deinen kühnen Sohn,
Von jüngſt die heft'ge Klage zu bewähren,
Die gleich zu hören Muße uns gebrach,
Wider den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Richard.

So ſag mir ferner, haſt du ihn erforſcht,
Ob er aus altem Groll den Herzog anklagt,
Ob würdiglich, als guter Unterthan,
Nach einer Kenntniß des Verraths in ihm?

Gaunt.

So weit ich in dem Stück ihn prüfen konnte,
Um augenſcheinliche Gefahr, gerichtet
Auf Eure Hoheit, nicht aus altem Groll.

König Richard.

So ruft ſie vor: denn Antlitz gegen Antlitz

Und drohnde Stirn an Stirne, wollen wir
Frei reden hören Kläger und Beklagten.

(Einige aus dem Gefolge ab)

Hochfahrend ſind ſie beid' und in der Wuth
Taub wie die See, raſch wie des Feuers Glut.

(Die vom Gefolge kommen zurück mit Bolingbroke und Norfolk)

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tage mög' erleben
Mein gnäd'ger König, mein huldreicher Herr!

Norfolk.

Ein Tag erhöhe ſtets des andern Glück,
Bis einſt der Himmel, neidiſch auf die Erde,
Ein ew'ges Recht zu eurer Krone fügt!

König Richard.

Habt beide Dank: doch einer ſchmeichelt nur,
Wie durch den Grund, warum ihr kommt, ſich zeigt,
Einander nämlich Hochverraths zu zeihn.
Vetter von Hereford, ſag, was wirfſt du vor
Dem Herzog da von Norfolk, Thomas Mowbray?

Bolingbroke.

Erſt — ſei der Himmel Zeuge meiner Rede! —
Aus eines Unterthans ergebner Pflicht,
Für meines Fürſten theures Heil beſorgt,
Und frei von Zorn und mißerzeugtem Haß,
Komm' ich als Kläger vor dein fürſtlich Haupt. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir,
Und acht' auf meinen Gruß: denn was ich ſage,
Das ſoll mein Leib auf Erden hier bewähren,
Wo nicht, die Seel' im Himmel Rede ſtehn.
Du biſt ein Abgefallner und Verräther,
Zu gut um es zu ſeyn, zu ſchlecht zu leben:
Denn je kryſtallner ſonſt der Himmel glüht,

Je trüber ſcheint Gewölk, das ihn durchzieht.
Noch einmal, um die Schmach mehr einzuprägen,
Werf' ich das Wort Verräther dir entgegen.
Beweiſen möge, wenns mein Fürſt gewährt,
Was meine Zunge ſpricht, mein wackres Schwert.

Norfolk.

Laßt meiner Antwort Kälte meinen Eifer
Herab nicht ſetzen! Denn kein Weiberkrieg,
Das bittre Schelten zwei erboßter Zungen,
Kann dieſe Frage zwiſchen uns entſcheiden;
Das Blut iſt heiß, das hierum kalt muß werden.
Doch rühm' ich mich ſo zahmer Duldung nicht,
Daß ich nichts ſagen, und verſtummen ſollte.
Erſt hält mich Scheu vor Eurer Hoheit ab,
Zu ſpornen ſtatt zu zügeln meine Rede,
Die ſonſt wohl liefe, bis ſie den Verrath
Ihm doppelt in den Hals zurückgeſchleudert.
Von ſeines Blutes Hoheit abgeſehn,
Nehmt an, er ſei nicht meines Lehnsherrn Vetter,
So fodr' ich ihn heraus und ſpei' ihn an,
Nenn' ihn verläumderiſche Memm' und Schurke.
Ungleichen Kampf beſtünd' ich gern hierauf,
Und träf' ihn, müßt' ich laufen auch zu Fuß
Bis auf der Alpen eingefrorne Zacken,
Ja jeden andern unbewohnbarn Boden,
Wo je ein Engliſcher ſich hingewagt.
Zum Schutze meiner Treu' indeß genügt:
So wahr ich ſelig werden will! er lügt.

Bolingbroke.

Da, bleiche Memme! werf' ich hin mein Pfand,
Entſagend der Verwandtſchaft eines Königs;
Und achte nicht mein fürſtliches Geblüt,

Das deine Furcht, nicht Ehrerbietung vorſchützt.
Wenn ſchuld'ge Angſt dir ſo viel Stärke läßt,
Mein Ehrenpfand zu nehmen, bücke dich;
Bei dem, und jedem Brauch des Ritterthums,
Will ich, Arm gegen Arm, dir, was ich ſprach
Und was du ſchlimmres denken kannſt, bewähren.

Norfolk.

Ich nehm' es auf, und ſchwöre bei dem Schwert,
Das ſanft mein Ritterthum mir aufgelegt,
Ich ſtehe dir nach jeglicher Gebühr,
Nach jeder Weiſe ritterlicher Prüfung;
Und ſitz' ich auf, nie ſteig' ich lebend ab,
Wenn mein Verrath zur Klage Recht dir gab!

König Richard.

Was giebt dem Mowbray unſer Vetter Schuld?
Groß muß es ſeyn, was nur mit dem Gedanken
Von Uebel in ihm uns befreunden ſoll.

Bolingbroke.

Seht, was ich ſpreche, dafür ſteht mein Leben: —
Daß er achttauſend Nobel hat empfangen,
Als Borg für Eurer Hoheit Kriegesvolk,
Die er behalten hat zu ſchlechten Zwecken,
Als ein Verräther und ein arger Schurke.
Dann ſag' ich, und ich wills im Kampf beweiſen,
Hier oder ſonſt wo, bis zur fernſten Gränze,
Die je ein Engliſch Auge hat erblickt,
Daß jeglicher Verrath ſeit achtzehn Jahren,
In dieſem Land' erdacht und angeſtiftet,
Vom falſchen Mowbray ausgegangen iſt.
Ich ſage ferner, und will ferner noch
Dieß alles darthun auf ſein ſchnödes Leben,
Daß er des Herzog Gloſters Tod betrieben,

Mißleitet seine allzugläub'gen Gegner,
Und feig verräthrisch die schuldlose Seele
Dadurch ihm ausgeschwemmt in Strömen Bluts,
Das, wie das Blut des Opfer-weihnden Abel,
Selbst aus der Erde stummen Höhlen schreit
Zu mir, um Recht und strenge Züchtigung.
Und bei der Ahnen Ruhm, den ich ererbt,
Mein Arm vollbringts, sonst sei mein Leib verderbt.

König Richard.

Wie hohen Flugs sich sein Entschluß erschwingt!
Thomas von Norfolk, was sagt ihr hiezu?

Norfolk.

O, wende mein Monarch sein Antlitz weg,
Und heiße taub sein Ohr ein Weilchen seyn,
Bis ich die Schmach von seinem Blut erzählt,
Wie Gott und Biedre solchen Lügner hassen.

König Richard.

Mowbray, mein Aug' und Ohr ist unparteilich;
Wär' er mein Bruder, ja des Reiches Erbe,
Statt meines Vaters Brudern Sohn zu seyn;
Bei meines Scepters Würde schwör' ich doch,
Die Nachbarschaft mit unserm heil'gen Blut
Sollt' ihn nicht schützen, noch parteilich machen
Den Vorsatz meines redlichen Gemüths.
Er ist uns Unterthan, Mowbray, wie du;
Furchtlose Red' erkenn' ich frei dir zu.

Norfolk.

Dann, Bolingbroke, durch deinen falschen Hals
Bis tief hinunter in dein Herz: du lügst!
Drei Viertel von dem Vorschuß für Calais
Zahlt' ich dem Kriegsvolk Seiner Hoheit richtig,
Den Rest behielt ich auf Verwilligung,

Weil mein Monarch in meiner Schuld noch war,
Von wegen Rückstands einer klaren Fodrung,
Seit ich aus Frankreich sein Gemahl geholt.
Nun schling' die Lüg' hinab. — Was Glosters Tod betrifft,
Ich schlug ihn nicht, allein, zu eigner Schmach,
Ließ von der Pflicht, die ich geschworen, nach. —
Was euch gilt, edler Herr von Lancaster,
Der ehrenwerthe Vater meines Feindes,
Einst stellt' ich heimlich eurem Leben nach,
Ein Fehl, der meine bange Seele kränkt:
Doch eh' ich letzt das Sacrament empfing,
Bekannt' ich es, und bat um Euer Gnaden
Verzeihung förmlich; und ich hoff', ihr gabt sie.
So weit geht meine Schuld; der Rest der Klage
Kömmt her aus Tücken eines Bösewichts,
Abtrünn'gen und entarteten Verräthers,
Was an mir selbst ich kühnlich will bestehn;
Und wechselseitig schleudr' ich hin mein Pfand
Auf dieses trotzigen Verräthers Fuß,
Um mich als biedern Ritter zu bewähren
Im besten Blut, das ihm im Busen wohnt.
Dieß zu beschleun'gen bitt' ich um die Gnade,
Daß eu'r Gebot auf einen Tag uns lade.

König Richard.

Ihr wuthentflammten Herrn, folgt meinem Rath,
Vertreibt die Galle, ohne Blut zu lassen;
So sprechen wir, zwar nicht Arzneigelehrt,
Weil tiefe Bosheit allzutief verfehrt.
Vergebt, vergeßt, seid einig, ohne Haß!
Der Doctor sagt: Hier frommt kein Aderlaß. —
Mein Ohm, wo dieß begann, da laßt es enden:
Ihr müßt den Sohn, ich will den Herzog wenden.

Gaunt.

Das Friedeſtiften ziemt des Greiſen Sinn.
Wirf, Sohn, das Pfand des Herzog Norfolk hin.

König Richard.

Und, Norfolk, ſeines ihr.

Gaunt.

Nun, Heinrich? nun?
Gehorſam will, du ſollſt es willig thun.

König Richard.

Norfolk, wirf hin! Wir wollens, und es muß.

Norfolk.

Mich ſelbſt, mein Herrſcher, werf' ich dir zu Fuß.
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Scham:
Das bin ich ſchuldig; doch mein reiner Nam',
Der trotz dem Tode lebt auf meinem Grabe,
Soll dein nicht ſeyn, der finſtern Schmach zur Habe.
Entehrt, verklagt, ſteh' ich hier voll Beſchwer;
Durchbohrt hat mich der Läſtrung gift'ger Speer,
Kein Balſam als ſein Herzblut kann dieß dämpfen,
Aus dem das Gift kam.

König Richard.

Wuth muß man bekämpfen,
Gieb her ſein Pfand! Der Leu macht Pardel zahm.

Norfolk.

Doch färbt er ſie nicht um; nehmt meine Scham,
Und willig geb' ich auch mein Pfand dann auf.
Der reinſte Schatz in dieſem ird'ſchen Lauf,
Mein theurer Fürſt, iſt unbefleckte Ehre,
Ohn' die der Menſch bemalter Leim nur wäre,
Ein kühner Geiſt im treuen Buſen iſt
Ein Kleinod in zehnfach verſchloßner Kiſt.
Ehr' iſt des Lebens einziger Gewinn;

Nehmt Ehre weg, so ist mein Leben hin.
Drum, theurer Fürst, laßt mich um Ehre werben,
Ich leb' in ihr, und will für sie auch sterben.

König Richard.

Vetter! werft hin das Pfand! beginnet ihr!

Bolingbroke.

O solche Sünde wende Gott von mir!
Soll ich entherzt vor meinem Vater stehn?
Mit blasser Bettlerfurcht die Hoheit schmähn
Vor dem verhöhnten Zagen? Eh so schnöde
Mit eigner Zung' ich meine Ehre tödte
Durch feigen Antrag: eh zerreißt mein Zahn
Das Werkzeug bangen Widerrufs fortan,
Und blutend spei' ich sie, zu höchstem Hohn,
In Mowbray's Angesicht, der Schande Thron.

(Gaunt ab)

König Richard.

Uns ziemet, statt zu bitten, zu befehlen.
Da wir euch auszusöhnen nicht vermocht,
So stellt euch ein, wofür eu'r Leben bürge,
Zu Coventry, auf Sanct Lambertus Tag.
Da soll entscheiden euer Speer und Schwert
Den Zwist des Hasses, den ihr steigend nährt.
Weil wir euch nicht versöhnt, bewähr das Recht
Die Ritterschaft des Siegers im Gefecht.
Lord Marschall, laßt das Heroldsamt der Waffen
Die Führung dieser innern Unruh schaffen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Palaſte des Herzogs von Lancaſter.

(Gaunt und die Herzogin von Gloſter treten auf)

Gaunt.

Ach, mein ſo naher Theil an Gloſters Blut
Treibt mehr mich an als euer Schreien, mich
Zu rühren gegen ſeines Lebens Schlächter.
Doch weil Beſtrafung in den Händen liegt,
Die das gethan, was wir nicht ſtrafen können,
Befehlen wir dem Himmel unſre Klage,
Der, wenn er reif die Stund' auf Erden ſieht,
Aufs Haupt der Sünde heiße Rache regnet.

Herzogin von Gloſter.

So iſt die Brüderſchaft kein ſchärfrer Sporn?
Und ſchürt die Lieb' in deinem alten Blut
Kein lebend Feuer? Eduards ſieben Söhne,
Wovon du ſelber einer biſt, ſie waren
Wie ſieben Flaſchen ſeines heil'gen Bluts,
Wie ſieben Zweig' aus Einer Wurzel ſproſſend.
Ein Theil iſt nun natürlich eingetrocknet,
Ein Theil der Zweige vom Geſchick gefällt;
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloſter,
Von Eduards heil'gem Blute Eine Flaſche,
Ein blüh'nder Zweig der königlichen Wurzel,
Iſt eingeſchlagen und der Trank verſchüttet,
Iſt umgehau'n und all ſein Laub verwelkt,
Durch Neides Hand und Mordes blut'ge Axt.
Ach, Gaunt! ſein Blut war deins; das Bett, der Schooß,
Der Lebensgeiſt, die Form, die dich geſtaltet,
Macht' ihn zum Mann; und lebſt du ſchon und athmeſt,

Du bist in ihm erschlagen: du stimmst ein
In vollem Maß zu deines Vaters Tod,
Da du den armen Bruder sterben siehst,
Der Abdruck war von deines Vaters Leben.
Nenns nicht Geduld, es ist Verzweiflung, Gaunt;
Indem du so den Bruder läßst erschlagen,
Zeigst du den offnen Pfad zu deinem Leben,
Und lehrst den finstern Mord, dich auch zu schlachten.
Was wir an Niedern rühmen als Geduld,
Ist blasse Feigheit in der edlen Brust.
Was red' ich viel? Du schirmst dein eignes Leben
Am besten, rächst du meines Glosters Tod.

Gaunt.

Der Streit ist Gottes, denn sein Stellvertreter,
Sein Bot', in seinem Angesicht gesalbt,
Hat seinen Tod verursacht; wenn mit Unrecht,
Mag Gott es rächen: ich erhebe nie
Den Arm im Zorne gegen seinen Diener.

Herzogin von Gloster.

Wo soll ich, ach! denn meine Klage führen?

Gaunt.

Beim Himmel, der die Wittwen schützt und schirmt.

Herzogin von Gloster.

Nun gut, das will ich. Alter Gaunt, leb wohl!
Du gehst nach Coventry, den grimmen Mowbray
Mit Vetter Hereford fechten da zu sehn.
O, Glosters Unrecht sitz' auf Herefords Speer,
Auf daß er dring' in Schlächter Mowbray's Brust!
Und schlägt dem Unglück fehl das erste Rennen,
So schwer sei Mowbray's Sünd' in seinem Busen,
Daß sie des schäum'gen Rosses Rücken bricht,
Und wirft den Reiter häuptlings in die Schranken,

Auf Gnad' und Ungnad' meinem Vetter Hereford!
Leb wohl, Gaunt! Deines weiland Bruders Weib
Verzehrt in Grams Geſellſchaft ihren Leib.

Gaunt.

Schweſter, leb wohl! Nach Coventry muß ich:
Heil bleibe bei dir und begleite mich.

Herzogin von Gloſter.

Ein Wort noch! — Gram ſpringt, wo er fällt, zurück,
Durch ſein Gewicht, nicht durch die hohle Leerheit.
Ich nehme Abſchied, eh' ich noch begann;
Leid endet nicht, wann es ſcheint abgethan.
Empfiehl mich meinem Bruder, Edmund York.
Sieh, dieß iſt alles: — doch warum ſo eilen?
Iſt dies ſchon alles, mußt du doch noch weilen;
Mir fällt wohl mehr noch ein. Heiß' ihn — o was?
Zu mir nach Plaſhy unverzüglich gehn.
Ach, und was wird der alte York da ſehn,
Als leere Wohnungen und nackte Mauern,
Samt öden Hallen, unbetretnen Steinen?
Was zum Willkommen hören, als mein Weinen?
Darum empfiehl mich: laß ihn dort das Leid
Nicht ſuchen, denn es wohnt ja weit und breit.
Troſtlos will ich von hinnen, und verſcheiden:
Mein weinend Auge ſagt das letzte Scheiden.

(ab)

Dritte Scene.

Gosford-Aue bei Coventry.

(Der Lord Marſchall und Aumerle treten auf)

Lord Marſchall.

Mylord Aumerle, iſt Heinrich Hereford rüſtig?

Aumerle.

In voller Wehr, begehrend einzutreten.

Lord Marschall.

Der Herzog Norfolk, wohlgemuth und kühn,
Harrt nur auf die Trompete seines Klägers.

Aumerle.

So sind die Kämpfer denn bereit, und warten
Auf nichts als Seiner Majestät Erscheinung.

(Trompetenstoß. König Richard tritt auf und setzt sich auf seinen Thron; Gaunt und verschiedne Edle nehmen gleichfalls ihre Plätze. Eine Trompete wird geblasen und von einer andern Trompete draußen erwiedert. Alsdann erscheint Norfolk in voller Rüstung, mit einem Herold vor ihm her)

König Richard.

Marschall, erfraget von dem Kämpfer dort
Die Ursach seiner Ankunft hier in Waffen;
Auch seinen Namen, und verfahrt mit Ordnung,
Den Eid ihm abzunehmen auf sein Recht.

Lord Marschall.

In Gottes Namen und des Königs, sprich,
Wer bist du, und weswegen kommst du her,
So ritterlich mit Waffen angethan?
Und wider wen kommst du, und was dein Zwist?
Sprich wahrhaft, auf dein Ritterthum und Eid,
So schütze dich der Himmel und dein Muth!

Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog;
Ich komme her, durch einen Eid gebunden,
(Verhüte Gott, daß den ein Ritter bräche!)
Um zu verfechten, daß ich Treu' und Pflicht
Gott und dem König halt' und meinen Erben,
Wider den Herzog Hereford, der mich anklagt;

Und will, durch Gottes Gnad' und meinen Arm
Mich wehrend, ihn erweiſen als Verräther
An Gott, an meinem König und an mir.
So ſchütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!

(Er nimmt ſeinen Sitz ein)

(Eine Trompete wird geblaſen. Bolingbroke erſcheint in voller Rüſtung, mit einem Herold vor ihm her)

König Richard.

Marſchall, befragt den Ritter dort in Waffen
Erſt wer er iſt, und dann warum er komme,
Mit kriegeriſchem Zeuge ſo geſtählt;
Und förmlich, unſerem Geſetz gemäß,
Vernehmt ihn auf das Recht in ſeiner Sache.

Lord Marſchall.

Wie iſt dein Nam', und warum kommſt du her
Vor König Richard in die hohen Schranken?
Und wider wen kommſt du, und was dein Zwiſt?
So ſchütz dich Gott, ſprich als wahrhafter Ritter!

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Bin ich, der hier bereit in Waffen ſteht,
Durch Gottes Gnad' und meines Leibes Kraft
Hier in den Schranken gegen Thomas Mowbray,
Herzog von Norfolk, darzuthun, er ſei
Ein ſchnöder und gefährlicher Verräther
An Gott, an König Richard und an mir;
Und ſchütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!

Lord Marſchall.

Bei Todesſtrafe ſei kein Menſch ſo kühn,
Daß er die Schranken anzurühren wage,
Den Marſchall ausgenommen und Beamten,
Die dieß Geſchäft gebührend ordnen ſollen.

Bolingbroke.

Lord Marſchall, laßt des Fürſten Hand mich küſſen
Und niederknie'n vor Seiner Majeſtät.
Denn ich und Mowbray ſind zwei Männern gleich,
Die lange, ſchwere Pilgerfahrt gelobt.
Laßt uns denn feierlichen Abſchied nehmen,
Und Lebewohl von beiderſeit'gen Freunden.

Lord Marſchall.

Der Kläger grüßt Eu'r Hoheit ehrerbietigſt,
Und wünſcht zum Abſchied eure Hand zu küſſen.

König Richard.

Ihn zu umarmen ſteigen wir herab. —
Vetter von Hereford, wie dein Handel recht,
So ſei dein Glück im fürſtlichen Gefecht.
Leb wohl, mein Blut! Mußt du es heut verſtrömen,
Darf ichs beklagen, doch nicht Rache nehmen.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' müſſ' eine Thrän' um mich
Entweihn, wenn ich von Mowbray's Speer erblich;
So zuverſichtlich, wie des Falken Stoß
Den Vogel trifft, geh' ich auf Mowbray los.

(Zum Lord Marſchall)

Mein güt'ger Herr, ich nehme von euch Abſchied. —
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle: —
Nicht krank, hab' ich zu ſchaffen gleich mit Tod,
Nein, luſtig Athem holend, friſch und roth. —
Seht, wie beim Mahl, das Ende zu verſüßen,
Will ich zuletzt das Auserwählteſte grüßen: — (Zu Gaunt)
O du, der ird'ſche Schöpfer meines Bluts,
Deß jugendlicher Geiſt, in mir erneuert,
Mit doppelter Gewalt empor mich hebt,

Den Sieg zu greifen über meinem Haupt!
Mach meine Rüſtung feſt durch dein Gebet,
Durch deinen Segen ſtähle meine Lanze,
Daß ſie in Mowbray's Panzerhemde dringe,
Und glänze neu der Nam' Johann von Gaunt
Im muthigen Betragen ſeines Sohns.

Gaunt.

Gott geb dir Glück bei deiner guten Sache!
Schnell, wie der Blitz, ſei in der Ausführung,
Und laß, zwiefach verdoppelt, deine Streiche
Betäubend, wie den Donner, auf den Helm
Des tödtlichen, feindſel'gen Gegners fallen.
Reg' auf dein junges Blut, ſei brav und lebe!

Bolingbroke.

Mein Recht und Sanct Georg mir Beiſtand gebe!

(Er nimmt ſeinen Sitz)

Norfolk. (aufſtehend)

Wie Himmel oder Glück mein Loos auch wirft,
Hier lebt und ſtirbt, treu König Richards Throne,
Ein redlicher und biedrer Edelmann.
Nie warf mit froherm Herzen ein Gefangner
Der Knechtſchaft Feſſeln ab, und hieß willkommen
Die goldne, ungebundne Loslaſſung,
Als wie mein tanzendes Gemüth dieß Feſt
Des Kampfes wider meinen Gegner feiert.
Großmächt'ger Fürſt, und meiner Freunde Schaar!
Es wünſcht mein Mund euch manch beglücktes Jahr.
Ich geh zum Kampfe, munter, wie zur Luſt,
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Bruſt.

König Richard.

Gehabt euch wohl: ich kann genau erſpähn,

Wie Muth und Tugend aus dem Aug' euch ſehn. —
Befehlt den Zweikampf, Marſchall, und beginnt.

(Der König und die Herren kehren zu ihren Sitzen zurück)

Lord Marſchall.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby,
Empfang die Lanz' und ſchütze Gott dein Recht!

Bolingbroke. (aufſtehend)

Stark, wie ein Thurm, in Hoffnung, ruf' ich Amen.

Lord Marſchall. (zu einem Beamten)

Bring dieſe Lanz' an Thomas, Norfolks Herzog.

Erſter Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Steht hier für Gott, für ſeinen Herrn und ſich,
Bei Strafe, falſch und ehrlos zu erſcheinen,
Um darzuthun dem Thomas Mowbray, Herzog
Von Norfolk, er ſei ſchuldig des Verraths
An Gott, an ſeinem König und an ihm,
Und fodert ihn zu dem Gefecht heraus.

Zweiter Herold.

Hier ſtehet Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Strafe, falſch und ehrlos zu erſcheinen,
Sich zu vertheidigen und darzuthun,
Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Treulos an Gott, an ſeinem Herrn und ihm:
Mit williger Begehr und wohlgemuth,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Lord Marſchall.

Trompeten blaſ't! und Streiter macht euch auf!

(Es wird zum Angriff geblaſen)

Doch halt! der König wirft den Stab herunter.

König Richard.

Laßt ſie beiſeit die Helm' und Speere legen,

Und beide wiederkehren zu dem Sitz.

(Zu Gaunt und den übrigen Großen, indem er ſich gegen den Hintergrund der Bühne zurückzieht)

Ihr, folget uns! — und laßt Trompeten ſchallen,
Bis wir den Gegnern kund thun unſern Schluß.

(Trompeten, anhaltend)

(Wieder vortretend zu den Streitern) Kommt her!
Vernehmt, was wir mit unſerm Rath verfügt. —
Auf daß nicht unſers Reiches Boden werde
Befleckt mit theurem Blut, das er genährt;
Weil unſer Aug' den grauſen Anblick ſcheut
Von Wunden, aufgepflügt durch Nachbarſchwerter;
Und weil uns dünkt, der ſtolze Adlerflug
Ehrſücht'ger, himmelſtrebender Gedanken,
Und Neid, der jeden Nebenbuhler haßt,
Hab' euch gereizt, zu wecken unſern Frieden,
Der, in der Wiege unſers Landes ſchlummernd,
Die Bruſt mit ſüßem Kindes-Odem ſchwellt;
Der, aufgerüttelt nun von lärm'gen Trommeln,
Samt heiſerer Trompeten wildem Schmettern,
Und dem Geklirr ergrimmter Eiſenwehr,
Aus unſern ſtillen Grenzen ſchrecken möchte
Den holden Frieden, daß wir waten müßten
In unſrer Anverwandten Blut: — deswegen
Verbannen wir aus unſern Landen euch. —
Ihr, Vetter Hereford, ſollt bei Todesſtrafe,
Bis unſre Au'n zehn Sommer neu geſchmückt,
Nicht wiedergrüßen unſer ſchönes Reich,
Und fremde Pfade der Verbannung treten.

Bolingbroke.

Geſcheh' eu'r Wille! dieß muß Troſt mir ſeyn,
Die Sonne, die hier wärmt, giebt dort auch Schein;

Und dieſer goldne Strahl, euch hier geliehn,
Wird auch um meinen Bann vergüldend glühn.

König Richard.

Norfolk, dein wartet ein noch härtrer Spruch,
Den ich nicht ohne Widerwillen gebe.
Der Stunden leiſe Flucht ſoll nicht beſtimmen
Den gränzenloſen Zeitraum deines Banns;
Das hoffnungsloſe Wort, nie wiederkehren,
Sprech' ich hier wider dich bei Todesſtrafe.

Norfolk.

Ein harter Spruch, mein höchſter Lehensherr,
Ganz unverſehn aus Eurer Hoheit Mund!
Erwünſchten Lohn, nicht ſolche tiefe Schmach,
Daß man mich ausſtößt in die weite Welt,
Hab' ich verdient von Seiten Eurer Hoheit.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt,
Mein mütterliches Engliſch, ſoll ich miſſen;
Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr
Als ohne Saiten, Laute oder Harfe,
Ein künſtlich Inſtrument im Kaſten, oder
Das, aufgethan, in deſſen Hände kömmt,
Der keinen Griff kennt, ſeinen Ton zu ſtimmen.
Ihr habt die Zung' in meinen Mund gekerkert,
Der Zähn' und Lippen doppelt Gatter vor;
Und dumpfe, dürftige Unwiſſenheit
Iſt mir zum Kerkermeiſter nun beſtellt.
Ich bin zu alt, der Amme liebzukoſen,
Zu weit in Jahren, Zögling noch zu ſeyn:
Was iſt dein Urtheil denn, als ſtummer Tod,
Das eignen Hauch zu athmen mir verbot?

König Richard.

Es hilft dir nicht, in Wehmuth zu verzagen,
Nach unſerm Spruche kommt zu ſpät das Klagen.

Norfolk.

So wend' ich mich vom lichten Vaterland,
In ernſte Schatten ew'ger Nacht gebannt.

(Er entfernt ſich)

König Richard.

Komm wieder, nimm noch einen Eid mit dir.
Legt die verbrannten Händ' auf dieß mein Schwert,
Schwört bei der Pflicht, die ihr dem Himmel ſchuldet,
(Denn unſer Theil dran iſt mit euch verbannt)
Den Eid zu halten, den wir auferlegen: —
Nie ſollt ihr, ſo euch Gott und Wahrheit helfe!
Mit Lieb' einander nahn in eurem Bann,
Noch jemals ins Geſicht einander ſchaun,
Noch jemals ſchreiben, grüßen, noch beſänft'gen
Die Stürme des daheim erzeugten Haſſes,
Noch euch mit überlegtem Anſchlag treffen,
Um übles auszuſinnen gegen uns
Und unſre Unterthanen, Staat und Land.

Bolingbroke.

Ich ſchwöre.

Norfolk.

Und ich auch, all dieß zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk, ſo weit ſichs unter Feinden ziemt: —
Um dieſe Zeit, ließ es der König zu,
Irrt' in der Luft ſchon eine unſrer Seelen,
Verbannt aus unſers Fleiſches morſchem Grabe,
Wie jetzt dieß Fleiſch verbannt iſt aus dem Lande;
Bekenne den Verrath, eh du entweichſt,

Weil du so weit zu gehn hast, nimm nicht mit
Die schwere Bürde einer schuld'gen Seele.

Norfolk.

Nein, Bolingbroke, war ich Verräther je,
So sei getilgt mein Nam' im Buch des Lebens
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.
Doch was du bist, weiß Gott und du und ich.
Und nur zu bald wird es den König reu'n.
Lebt wohl, mein Fürst! — Nicht fehlgehn kann ich jetzt:
Die weite Welt ist mir zum Ziel gesetzt. (ab)

König Richard.

Oheim, ich seh' im Spiegel deiner Augen
Dein tiefbekümmert Herz; dein traur'ger Anblick
Hat vier aus seiner Zahl verbannter Jahre
Entrückt: — (zu Bolingbroke) sobald sechs frost'ge Winter aus,
Kehr du willkommen aus dem Bann nach Haus.

Bolingbroke.

Wie lange Zeit liegt in so kleinem Wort!
Vier träge Winter und vier luft'ge Maien
Beschließt ein Wort, wenn Kön'ge Kraft ihm leihen.

Gaunt.

Dank meinem Fürsten, daß er mir zu lieb
Vier Jahre meines Sohns Verbannung kürzt!
Allein ich ernte wenig Frucht davon.
Eh die sechs Jahre, die er säumen muß,
Die Monde wandeln und den Lauf vollenden,
Erlischt in ew'ger Nacht mein schwindend Licht,
Die Lampe, der vor Alter Oel gebricht;
Mit meinem Endchen Kerze ists geschehn,
Und blinder Tod läßt mich den Sohn nicht sehn.

König Richard.

Ei, Oheim, du hast manches Jahr zu leben.

Gaunt.

Nicht 'ne Minute, Herr, die du kannſt geben.
Verkürzen kannſt du meine Tag' in Sorgen,
Mir Nächte rauben, leihn nicht einen Morgen;
Du kannſt der Zeit wohl helfen Furchen ziehn,
Doch nicht ſie hemmen in dem raſchen Fliehn:
Ihr gilt dein Wort für meinen Tod ſogleich,
Doch, todt, ſchafft keinen Odem mir dein Reich.

König Richard.

Dein Sohn iſt weiſem Rath gemäß verbannt,
Wozu dein Mund ein Miturtheil gegeben:
Nun ſcheinſt du finſter auf das Recht zu ſchaun?

Gaunt.

Was ſüß ſchmeckt, wird oft bitter beim Verdau'n.
Ihr ſetztet mich als Richter zum Berather;
O, hießt ihr doch mich reden, wie ein Vater!
Wär' er mir fremd geweſen, nicht mein Kind,
So war ich milder ſeinem Fehl geſinnt.
Parteien-Leumund ſucht' ich abzuwenden,
Und mußte ſo mein eignes Leben enden.
Ach! Ich ſchaut' um, ob keiner ſpräche nun,
Ich ſei zu ſtreng, was mein, ſo wegzuthun;
Doch der unwill'gen Zung' habt ihr erlaubt,
Daß ſie mich wider Willen ſo beraubt.

König Richard.

Vetter, lebt wohl! — und, Oheim, ſorgt dafür:
Sechs Jahr' iſt er verbannt, und muß von hier.

(Trompetenſtoß. König Richard und Gefolge ab)

Aumerle.

Vetter, lebt wohl! Was Gegenwart verwehrt
Zu ſagen, melde Schrift von da, wo ihr verkehrt.

Lord Marſchall.

Kein Abſchied, gnäd'ger Herr! denn ich will reiten,
So weit das Land verſtattet, euch zur Seiten.

Gaunt.

O, zu was Ende ſparſt du deine Worte,
Daß du den Freunden keinen Gruß erwiederſt?

Bolingbroke.

Zu wen'ge hab' ich, um von euch zu ſcheiden,
Da reichlich Dienſt die Zunge leiſten ſollte,
Des Herzens vollen Jammer auszuathmen.

Gaunt.

Dein Gram iſt nur Entfernung für 'ne Zeit.

Bolingbroke.

Luſt fern, Gram gegenwärtig für die Zeit.

Gaunt.

Was ſind ſechs Winter? Sie ſind bald dahin.

Bolingbroke.

Im Glück, doch Gram macht zehn aus einer Stunde.

Gaunt.

Nenns eine Reiſe, bloß zur Luſt gemacht.

Bolingbroke.

Mein Herz wird ſeufzen, wenn ichs ſo mißnenne,
Und findet es gezwungne Pilgerſchaft.

Gaunt.

Den traur'gen Fortgang deiner müden Tritte
Acht' einer Folie gleich, um drein zu ſetzen
Das reiche Kleinod deiner Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein, eher wird mich jeder träge Schritt
Erinnern, welch ein Stück der Welt ich wandre
Von den Kleinodien meiner Liebe weg.
Muß ich nicht eine lange Lehrlingſchaft

Auf fremden Bahnen dienen, und am Ende,
Bin ich nun frei, mich doch nichts weiter rühmen,
Als daß ich ein Geſell des Grames war?

Gaunt.

Ein jeder Platz, beſucht vom Aug' des Himmels,
Iſt Glückes-Hafen einem weiſen Mann.
Lehr deine Noth die Dinge ſo betrachten;
Es kommt der Noth ja keine Tugend bei.
Denk nicht, daß dich der König hat verbannt,
Nein, du den König: Leid ſitzt um ſo ſchwerer,
Wo es bemerkt, daß man nur ſchwach es trägt.
Geh, ſag, daß ich dich ausgeſandt nach Ehre,
Nicht, daß der Fürſt dich bannte; oder glaube,
Verſchlingend hänge Peſt in unſrer Luft,
Und du entfliehſt zu einem reinern Himmel.
Was deine Seele werth hält, ſtell dir vor,
Da, wo du hingehſt, nicht, woher du kommſt.
Die Singevögel halt für Muſikanten,
Das Gras für ein beſtreutes Prunkgemach,
Für ſchöne Frau'n die Blumen, deine Tritte
Für nichts, als einen angenehmen Tanz:
Denn knirſchend Leid hat minder Macht zu nagen
Den, der es höhnt, und nichts danach will fragen.

Bolingbroke.

O, wer kann Feu'r dadurch in Händen halten,
Daß er den froſt'gen Kaukaſus ſich denkt?
Und wer des Hungers gier'gen Stachel dämpfen
Durch bloße Einbildung von einem Mahl?
Wer nackend im Decemberſchnee ſich wälzen,
Weil er fantaſt'ſche Sommerglut ſich denkt?
O nein! die Vorſtellung des Guten giebt
Nur deſto ſtärkeres Gefühl des Schlimmern;

Nie zeugt des Leides grimmer Zahn mehr Gift,
Als wenn er nagt, doch durch und durch nicht trifft.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn, daß ich den Weg dir weise;
So jung wie du, verschöb' ich nicht die Reise.

Bolingbroke.

Leb wohl denn, Englands Boden! süße Erde,
Du Mutter, Wärterin, die noch mich trägt!
Wo ich auch wandre, bleibt der Ruhm mein Lohn:
Obschon verbannt, doch Englands ächter Sohn.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Coventry. Ein Zimmer in des Königs Schloß.

(König Richard, Bagot und Green treten auf; Aumerle nach ihnen)

König Richard.

Wir merktens wohl. — Vetter Aumerle, wie weit
Habt ihr den hohen Hereford noch begleitet?

Aumerle.

Den hohen Hereford, wenn ihr so ihn nennt,
Bracht' ich zur nächsten Straß', und ließ ihn da.

König Richard.

Und wandtet ihr viel Abschiedsthränen auf?

Aumerle.

Ich keine, traun; wenn der Nordostwind nicht,
Der eben schneidend ins Gesicht uns blies,
Das salze Naß erregt', und so vielleicht
Dem hohlen Abschied eine Thräne schenkte.

König Richard.

Was sagte unser Vetter, als ihr schiedet?

Aumerle.

Leb wohl! —
Doch weil mein Herz verschmähte, daß die Zunge
Dieß Wort so sollt' entweihn, so lernt' ich schlau
Von solchem Jammer mich belastet stellen,
Daß meine Wort' in Leid begraben schienen.
Hätt' ihm das Wort „Lebwohl" verlängt die Stunden
Und Jahre zu dem kurzen Bann gefügt,

So hätt' er wohl ein Buch voll haben ſollen;
Doch weils dazu nicht half, gab ich ihm keins.

König Richard.

Er iſt mein Vetter, Vetter; doch wir zweifeln,
Wenn heim vom Bann die Zeit ihn rufen wird,
Ob er die Freunde dann zu ſehen kommt.
Wir ſelbſt und Buſhy, Bagot hier und Green,
Sahn ſein Bewerben beim geringen Volk,
Wie er ſich wollt' in ihre Herzen tauchen
Mit traulicher, demüth'ger Höflichkeit;
Was für Verehrung er an Knechte wegwarf,
Handwerker mit des Lächelns Kunſt gewinnend,
Und ruhigem Ertragen ſeines Looſes,
Als wollt' er ihre Neigung mit verbannen.
Vor einem Auſterweib zieht er die Mütze,
Ein Paar Karrnzieher grüßten: „Gott geleit' euch!"
Und ihnen ward des ſchmeid'gen Knie's Tribut,
Nebſt: „Dank, Landsleute! meine güt'gen Freunde!"
Als hätt' er Anwartſchaft auf unſer England,
Und wär' der Unterthanen nächſte Hoffnung.

Green.

Gut, er iſt fort, und mit ihm dieſe Plane.
Nun die Rebellen, die in Irland ſtehn! —
Entſchloßne Führung gilt es da, mein Fürſt,
Eh weitres Zögern weitre Mittel ſchafft
Zu ihrem Vortheil und Eu'r Hoheit Schaden.

König Richard.

Wir wollen in Perſon zu dieſem Krieg.
Und weil die Kiſten, durch zu großen Hof
Und freies Spenden, etwas leicht geworden,
So ſind wir unſer königliches Reich
Genöthigt zu verpachten; der Ertrag

Soll unſer jetziges Geſchäft beſtreiten.
Reicht das nicht hin, ſo ſollen die Verwalter
Zu Hauſe leer gelaßne Briefe haben,
Worein ſie, wen ſie ausgeſpürt als reich,
Mit großen Summen Gold einſchreiben ſollen,
Für unſre Nothdurft ſie uns nachzuſenden:
Denn unverzüglich wollen wir nach Irland.

(Buſhy kommt)

Buſhy, was giebts?

Buſhy.

Der alte Gaunt liegt ſchwer danieder, Herr,
Plötzlich erkrankt, und ſendet eiligſt her,
Daß Eure Majeſtät ihn doch beſuche.

König Richard.

Wo liegt er?

Buſhy.

In Ely-Haus.

König Richard.

Gieb, Himmel, ſeinem Arzt nun in den Sinn,
Ihm augenblicklich in ſein Grab zu helfen!
Die Füttrung ſeiner Koffer ſoll zu Röcken
Der Truppen dienen im Irländſchen Krieg. —
Ihr Herren, kommt! Geh'n wir, ihn zu beſuchen,
Und gebe Gott, wir eilen ſchon zu ſpät! (Alle ab)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-Haus.

(Gaunt auf einem Ruhbett; der Herzog von York und Andre um ihn her ſtehend)

Gaunt.

Sagt, kommt der König, daß mein letzter Hauch
Heilſamer Rath der flücht'gen Jugend ſei?

Deß Felsgeſtade jeden Wellenſturm
Des neidiſchen Neptunus wirft zurück,
Iſt nun in Schmach gefaßt, mit Dintenflecken
Und Schriften auf verfaultem Pergament.
England, das andern obzuſiegen pflegte,
Hat ſchmählich über ſich nun Sieg erlangt.
O, wich' das Aergerniß mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

(König Richard, die Königin, Aumerle, Buſhy, Green, Bagot, Roß und Willoughby kommen)

York.

Da kömmt der König; geht mit ſeiner Jugend
Nur glimpflich um; denn junge hitz'ge Füllen,
Tobt man mit ihnen, toben um ſo mehr.

Königin.

Was macht mein edler Oheim Lancaſter?

König Richard.

Nun, Freund, wohlauf? was macht der alte Gaunt?

Gaunt.

O, wie der Name meinem Zuſtand ziemt!
Wohl Gaunt: der Tod wird meinen Leib verganten;
Und alter Gaunt, der längſt den Gant erwartet.
In Sorg' um England zehrt' ich mein Vermögen,
Mein beſtes nahmſt du mit dem Sohn mir weg:
Nun machen böſe Gläub'ger, Krankheit, Alter,
Am alten Gaunt ihr altes Gantrecht gültig,
Da wird er in ſein Ganthaus Grab gebracht,
Wo nichts von ihm zurückbleibt, als Gebein.

König Richard.

Und ſpielen Kranke ſo mit ihrem Namen?

Gaunt.

Nein, Elend liebt es, über ſich zu ſpotten.

Weil du den Namen tödten willſt mit mir,
Schmeichl' ich, ſein ſpottend, großer König, dir.

König Richard.

So ſchmeichelt denn, wer ſtirbt, dem, der noch lebt?

Gaunt.

Nein, der noch lebet, ſchmeichelt dem, der ſtirbt.

König Richard.

Du, jetzt im Sterben, ſagſt, du ſchmeichelſt mir.

Gaunt.

O nein, du ſtirbſt, bin ich ſchon kränker hier.

König Richard.

Ich bin geſund, ich athm', und ſeh' dich ſchlimm.

Gaunt.

Der dich erſchaffen, weiß, ich ſeh' dich ſchlimm;
Schlimm, da ich ſelbſt mich ſeh', und auch dich ſehend, ſchlimm.
Dein Todbett iſt nicht kleiner, als dein Land,
Worin du liegſt, an übelm Rufe krank;
Und du, ſorgloſer Kranker, wie du biſt,
Vertraueſt den geſalbten Leib der Pflege
Derſelben Aerzte, die dich erſt verwundet.
In deiner Krone ſitzen tauſend Schmeichler,
Da ihr Bezirk nicht weiter, als dein Haupt.
Und doch, geniſtet in ſo engem Raum,
Verpraßten ſie nicht minder, als dein Land.
O! daß dein Ahn prophetiſch hätt' erkannt
Das Unheil ſeiner Söhn' im Sohnes-Sohn!
Er hätte dir die Schande weggeräumt,
Dich abgeſetzt vor deiner Einſetzung,
Die nun dich ſelber abzuſetzen dient.
Ei, Vetter, wärſt du auch Regent der Welt,
So wär' es Schande, dieſes Land verpachten;

Doch, um die Welt! da du dieß Land nur haſt,
Iſt es nicht mehr als Schand', es ſo zu ſchänden?
Landwirth von England biſt du nun, nicht König;
Geſetzes Macht dient knechtiſch dem Geſetz,
Und —

König Richard.

Du, ein ſeichter und mondſücht'ger Narr,
Auf eines Fiebers Vorrecht dich verlaſſend,
Darfſt uns mit deinen froſt'gen Warnungen
Die Wangen bleichen, unſer fürſtlich Blut
Vor Zorn aus ſeinem Aufenthalt verjagen?
Bei meines Thrones hoher Majeſtät!
Wärſt du des großen Eduard Sohnes Bruder nicht,
Die Zunge, die ſo wild im Kopf dir wirbelt,
Trieb' dir den Kopf von den verwegnen Schultern.

Gaunt.

O ſchone mein nicht, meines Bruders Eduard Sohn,
Weil ſeines Vaters Eduard Sohn ich war!
Du haſt dieß Blut ja, wie der Pelikan,
Schon abgezapft und trunken ausgezecht.
Mein Bruder Gloſter, ſchlichte biedre Seele,
Dem's wohl im Himmel geh bei ſel'gen Seelen!
Kann uns ein Vorbild ſeyn und guter Zeuge,
Daß ohne Scheu du Eduards Blut vergießeſt.
Mach du mit meiner Krankheit einen Bund.
Dein Zorn ſei wie der Alte mit der Hippe,
Und mähe raſch die längſt verwelkte Blume.
Leb' in der Schmach! Schmach ſterbe nicht mit dir!
Einſt ſei dein Quäler dieſes Wort von mir!
Bringt mich ins Bett, dann ſollt ihr mich begraben:
Laßt leben die, ſo Lieb' und Ehre haben.

(Er wird von den Bedienten weggetragen)

König Richard.

Laßt sterben die, so Laun' und Alter haben;
Denn beides hast du, beides sei begraben.

York.

Ich bitt' Eu'r Majestät, schreibt seine Worte
Der mürr'schen Krankheit und dem Alter zu,
Er liebt und hält euch werth, auf meine Ehre!
Wie Heinrich Hereford, wenn er hier noch wäre.

König Richard.

Recht! Herefords Liebe kommt die seine bei,
Der ihren mein', und alles sei wie's sei.

(Northumberland kommt)

Northumberland.

Der alte Gaunt empfiehlt sich Eurer Majestät.

König Richard.

Was sagt er?

Northumberland.

Gar nichts; alles ist gesagt:
Die Zung' ist ein entsaitet Instrument,
Welt, Leben, alles hat für ihn ein End.

York.

Sei York der nächste, dem es so ergeh!
Ist Tod schon arm, er endigt tödtlich Weh.

König Richard.

Er fiel wie reife Früchte! seine Bahn
Ist aus, doch unsre Wallfahrt hebt erst an.
So viel hievon. — Nun von dem Krieg in Irland!
Man muß die straub'gen Räuberbanden tilgen,
Die dort wie Gift gedeihn, wo sonst kein Gift,
Als sie allein, das Vorrecht hat zu leben.
Und weil dieß große Werk nun Aufwand fodert,
So ziehen wir zu unserm Beistand ein

Das Silberzeug, Geld, Renten und Geräth,
Was unſer Oheim Gaunt beſeſſen hat.

York.

Wie lang bin ich geduldig? Ach wie lang
Wird zarte Pflicht ertragen ſolchen Zwang?
Nicht Gloſters Tod, noch Herefords Bann, noch Gaunts
Verunglimpfung, noch Englands Druck und Noth,
Noch die Vermählung, die vereitelt ward
Dem armen Bolingbroke, noch meine Schmach,
Bewog mich je, die Miene zu verziehn,
Und wider meinen Herrn die Stirn zu runzeln.
Ich bin der letzte Sohn des edlen Eduard:
Der erſte war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Krieg war kein ergrimmter Leu je kühner,
Im Frieden war kein ſanftes Lamm je milder,
Als dieſer junge, prinzlich edle Herr.
Du haſt ſein Angeſicht, ſo ſah er aus,
Als er die Anzahl deiner Tag' erfüllt;
Doch, wenn er zürnte, galt es die Franzoſen,
Nicht ſeine Freunde; ſeine edle Hand
Gewann, was er hinweggab, gab nicht weg,
Was ſiegreich ſeines Vaters Hand gewonnen.
Er war nicht ſchuldig an Verwandten-Blut,
Nur blutig gegen Feinde ſeines Stamms.
O Richard! York iſt allzutief im Kummer,
Sonſt ſtellt' er nimmer die Vergleichung an.

König Richard.

Nun, Oheim! was bedeutets?

York.

O mein Fürſt,
Verzeiht mir, wenn es euch gefällt; wo nicht,
Nun, ſo gefällt mirs, daß ihr nicht verzeiht.

Wollt ihr in Anſpruch nehmen, an euch reißen
Die Leh'n und Rechte des verbannten Hereford?
Iſt Gaunt nicht todt, und lebt nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht redlich? iſt nicht Heinrich treu?
Verdiente nicht der eine einen Erben?
Iſt nicht ſein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nimm Herefords Rechte weg, und nimm der Zeit
Die Privilegien und gewohnten Rechte;
Laß Morgen denn auf Heute nicht mehr folgen;
Sei nicht du ſelbſt, denn wie biſt du ein König,
Als durch geſetzte Folg' und Erblichkeit?
Nun denn, bei Gott! — wenn ihr, was Gott verhüte! —
Gewaltſam euch der Rechte Herefords anmaßt,
Die Gnadenbriefe einzieht, die er hat,
Um mittelſt ſeiner Anwalt' anzuhalten,
Daß ihm das Lehn von neuem werd' ertheilt;
Und die erbotne Huldigung verweigert:
So zieht ihr tauſend Sorgen auf eu'r Haupt,
Büßt tauſend wohlgeſinnte Herzen ein,
Und reizt mein zärtlich Dulden zu Gedanken,
Die Ehr' und ſchuld'ge Treu nicht denken darf.

König Richard.

Denkt, was ihr wollt: doch fällt in meine Hand
Sein Silberzeug, ſein Geld, ſein Gut und Land.

York.

Lebt wohl, mein Fürſt! Ich will es nicht mit ſehn,
Weiß niemand doch, was hieraus kann entſtehn.
Doch zu begreifen iſts bei böſen Wegen,
Daß ſie am Ende nie gedeihn zum Segen. (ab)

König Richard.

Geh, Buſhy, geh zum Lord von Wiltſhire gleich,
Heiß ihn nach Ely-Haus ſich her verfügen

Und dieß Geſchäft verſehn. Auf nächſten Morgen
Gehn wir nach Irland, und fürwahr! 's iſt Zeit;
Und wir ernennen unſern Oheim York
In unſerm Abſein zum Regenten Englands,
Denn er iſt redlich, und uns zugethan. —
Kommt, mein Gemahl! wir müſſen morgen ſcheiden,
Die Zeit iſt kurz, genießt ſie noch in Freuden.

(Trompetenſtoß. König, Königin, Aumerle, Buſhy, Green und Bagot ab)

Northumberland.

Nun, Herrn! der Herzog Lancaſter iſt todt.

Roß.

Auch lebend: denn ſein Sohn iſt Herzog nun.

Willoughby.

Doch bloß dem Titel, nicht den Renten nach.

Northumberland.

Nach beiden reichlich, hätte Recht das ſeine.

Roß.

Mein Herz iſt voll, doch muß es ſchweigend brechen,
Eh' es die freie Zung' entlaſten darf.

Northumberland.

Ei, ſprich dich aus, und ſpreche der nie wieder,
Der dir zum Schaden deine Worte nachſpricht.

Willoughby.

Gilt, was du ſagen willſt, den Herzog Hereford?
Wenn dem ſo iſt, nur keck heraus damit!
Schnell iſt mein Ohr, was gut für ihn, zu hören.

Roß.

Nichts Gutes, das ich könnte thun für ihn,
Wenn ihr nicht gut es nennet, ihn bedauern,
Der ſeines Erbes baar iſt und beraubt.

Northumberland.

Beim Himmel! es iſt Schmach, ſolch Unrecht dulden

An einem Prinzen, und an Andern mehr
Aus edlem Blut in dem geſunknen Land.
Der König iſt nicht mehr er ſelbſt, verführt
Von Schmeichlern, und was dieſe bloß aus Haß
Angeben wider einen von uns allen,
Das ſetzt der König ſtrenge gegen uns
Und unſre Weiber, Kinder, Erben durch.

Roß.

Das Volk hat er geſchatzt mit ſchweren Steuern,
Und abgewandt ihr Herz; gebüßt die Edlen
Um alten Zwiſt, und abgewandt ihr Herz.

Willoughby.

Und neue Preſſungen erſinnt man täglich,
Als offne Briefe, Darlehn, und ich weiß nicht was;
Und was, um Gottes willen, wird daraus?

Northumberland.

Der Krieg verzehrt' es nicht, er führte keinen,
Er gab ja durch Verträge ſchmählich auf,
Was ſeine Ahnen mit dem Schwert erworben.
Er braucht im Frieden mehr, als ſie im Krieg.

Roß.

Der Graf von Wiltſhire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König iſt zum Bankrottirer worden.

Northumberland.

Verrufenheit und Abfall hänget über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld für dieſe Krieg' in Irland,
Der drückenden Beſteurung ungeachtet,
Wird der verbannte Herzog nicht beraubt.

Northumberland.

Sein edler Vetter: — o verworfner König!

Doch, Herrn, wir hören dieſes Wetter pfeifen,
Und ſuchen keinen Schutz, ihm zu entgehn;
Wir ſehn den Wind hart in die Segel drängen,
Und ſtreichen doch ſie nicht, gehn ſorglos unter.

Roß.

Wir ſehn den Schiffbruch, den wir leiden müſſen,
Und unvermeidlich iſt nun die Gefahr,
Weil wir die Urſach' unſers Schiffbruchs leiden.

Northumberland.

Nein, blickend aus des Todes hohlen Augen,
Erſpäh' ich Leben, doch ich darf nicht ſagen,
Wie nah die Zeitung unſers Troſtes iſt.

Willoughby.

Theil', was du denkſt, mit uns, wie wir mit dir.

Roß.

Sprich unbedenklich doch, Northumberland,
Wir drei ſind nur du ſelbſt, und deine Worte
Sind hier nur wie Gedanken: drum ſei kühn!

Northumberland.

Dann lautet's ſo: es wird aus Port le Blanc,
Dem Hafen in Bretagne, mir gemeldet,
Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Grafen Richard Arundel,
Der jüngſt vom Herzog Exeter geflüchtet,
Sein Bruder, Erzbiſchof ſonſt von Canterbury,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramſton,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton, und Fran
Quoint, —
Daß alle die, vom Herzog von Bretagne
Wohl ausgerüſtet mit acht großen Schiffen
Und mit dreitauſend Mann, in größter Eil
Hieher ſind unterwegs, und kürzlich hoffen

Im Norden unſre Küſte zu berühren;
Sie hätten's ſchon gethan, ſie warten nur
Des Königs Ueberfahrt nach Irland ab.
Und wollen wir das Joch denn von uns ſchütteln,
Des Lands zerbrochne Flügel neu befiedern,
Die Kron' aus mäkelnder Verpfändung löſen,
Den Staub abwiſchen von des Scepters Gold,
Daß hohe Majeſtät ſich ſelber gleiche:
Dann, mit mir fort, in Eil nach Ravenſpurg.
Doch ſolltet ihr's zu thun zu furchtſam ſeyn,
Bleibt und verſchweigt nur, und ich geh' allein.

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Mit allen Zweifeln fort!

Willoughby.

Hält nur mein Pferd, bin ich der Erſte dort.

(Alle ab)

Dritte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſte.

(Die Königin, Buſhy und Bagot treten auf)

Buſhy.

Allzu betrübt iſt Eure Majeſtät.
Verſpracht ihr nicht dem König, als er ſchied,
Die härmende Betrübniß abzulegen,
Und einen frohen Muth euch zu erhalten?

Königin.

Zu Lieb' dem König that ichs; mir zu Lieb'
Kann ichs nicht thun; doch hab' ich keinen Grund,
Warum ich Gram als Gaſt willkommen hieße,
Als daß ich einem ſüßen Gaſt, wie Richard,
Da[illegible]ebewohl geſagt: dann denk' ich wieder,

Ein ungebornes Leiden, reif im Schooß
Fortuna's, naht mir, und mein Innerstes
Erbebt vor Nichts, und grämt sich über was,
Das mehr als Trennung ist von dem Gemahl.

Bushy.

Das Wesen jedes Leids hat zwanzig Schatten,
Die aussehn wie das Leid, doch es nicht sind;
Das Aug' des Kummers, überglas't von Thränen,
Zertheilt Ein Ding in viele Gegenstände.
Wie ein gefurchtes Bild, grad' angesehn,
Nichts als Verwirrung zeigt, doch, schräg betrachtet,
Gestalt läßt unterscheiden: so entdeckt
Eur' holde Majestät, da sie die Trennung
Von dem Gemahl schräg ansieht, auch Gestalten
Des Grams, mehr zu bejammern, als er selbst,
Die, grade angesehn, nichts sind, als Schatten
Deß, was er nicht ist. Drum, Gebieterin!
Beweint die Trennung, seht nichts mehr darin,
Was nur des Grams verfälschtem Aug' erscheint,
Das Eingebildetes als wahr beweint.

Königin.

Es mag so seyn; doch überredet mich
Mein Innres, daß es anders ist; wie dem auch sei,
Ich muß betrübt seyn, und so schwer betrübt,
Daß ich, denk' ich schon nichts, wenn ich's bedenke,
Um banges Nichts verzage und mich kränke.

Bushy.

Es sind nur Grillen, theure gnäd'ge Frau.

Königin.

Nichts weniger; denn Grillen stammen immer
Von einem Vater Gram; nicht so bei mir:
Denn Nichts erzeugte meinen Gram mir, oder

Etwas das Nichts, worüber ich mich gräme,
Nur in der Anwartſchaft gehört es mir;
Doch was es iſt, kann ich nicht nennen, eh
Als es erſcheint: 's iſt namenloſes Weh.

(Green kommt)

Green.

Heil Eurer Majeſtät! — und wohlgetroffen, Herrn!
Der König, hoff' ich, iſt nach Irland noch
Nicht eingeſchifft?

Königin.

Weswegen hoffſt du das?
Es iſt ja beßre Hoffnung, daß er's iſt,
Denn Eile heiſcht ſein Werk, die Eile Hoffnung.
Wie hoffſt du denn, er ſei nicht eingeſchifft?

Green.

Damit Er, unſre Hoffnung, ſeine Macht
Zurückzieh' und des Feindes Hoffnung ſchlage,
Der ſtark in dieſem Lande Fuß gefaßt.
Zurück vom Bann ruft Bolingbroke ſich ſelbſt,
Und iſt mit droh'nden Waffen angelangt
Zu Ravenſpurg.

Königin.

Verhüt' es Gott im Himmel!

Green.

O, es iſt allzu wahr! und, was noch ſchlimmer,
Der Lord Northumberland, Percy, ſein junger Sohn,
Die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby,
Samt mächt'gem Anhang, ſind zu ihm geflohn.

Buſhy.

Warum erklärtet ihr Northumberland,
Und der empörten Rotte ganzen Reſt
Nicht für Verräther?

Green.

Wir thaten es, worauf der Graf von Worceſter
Den Stab gebrochen, ſein Hofmeiſterthum
Hat aufgeſagt, und alles Hofgeſinde
Mit ihm entwichen iſt zum Bolingbroke.

Königin.

So, Green! Du biſt Wehmutter meines Wehs,
Und Bolingbroke iſt meines Kummers Sohn.
Nun iſt der Seele Mißgeburt erſchienen,
Mir keuchenden und kaum entbundnen Mutter
Iſt Weh auf Weh, und Leid auf Leid gehäuft.

Buſhy.

Fürſtin, verzweifelt nicht.

Königin.

Wer will mirs wehren?
Ich will verzweifeln, und will Feindſchaft halten
Mit falſcher Hoffnung, dieſer Schmeichlerin,
Schmarotzerin, Rückhalterin des Todes,
Der ſanft des Lebens Bande löſen möchte,
Das Hoffnung hinhält in der höchſten Noth.

(York tritt auf)

Green.

Da kommt der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegeszeichen um den alten Nacken.
O voll Geſchäft' und Sorgen iſt ſein Blick! —
Oheim, um Gottes willen, ſprecht Troſtesworte!

York.

Thät' ich es, ſo belög' ich die Gedanken.
Troſt wohnt im Himmel, und wir ſind auf Erden,
Wo nichts als Kreuz, als Sorg' und Kummer lebt.
Eu'r Gatt' iſt fort, zu retten in der Ferne,

Da Andre ihn zu Haus zu Grunde richten.
Das Land zu ſtützen, blieb ich hier zurück,
Der ich, vor Alter ſchwach, mich ſelbſt kaum halte.
Nun kommt nach dem Gelag die kranke Stunde,
Nun mag er ſeine falſchen Freund' erproben.

(Ein Bedienter kommt)

Bedienter.

Herr, euer Sohn war fort, ſchon eh' ich kam.

York.

War er? — Nun ja! — Geh' alles, wie es will!
Die Edlen, die ſind fort, die Bürger, die ſind kalt,
Und werden, fürcht' ich, ſich zu Hereford ſchlagen. —
He, Burſch!
Nach Plaſhy auf, zu meiner Schweſter Gloſter!
Heiß ſie unverzüglich tauſend Pfund mir ſchicken.
Da hier, nimm meinen Ring.

Bedienter.

Herr, ich vergaß, Eu'r Gnaden es zu ſagen:
Heut', als ich da vorbeikam, ſprach ich vor, —
Allein ich kränk' euch, wenn ich weiter melde.

York.

Was iſt es, Bube?

Bedienter.

Die Herzogin war todt ſeit einer Stunde.

York.

Gott ſei uns gnädig! Welche Flut des Wehs
Bricht auf dieß wehevolle Land herein!
Ich weiß nicht, was ich thun ſoll. — Wollte Gott,
(Hätt' ich durch Untreu nur ihn nicht gereizt)
Der König hätte mir, wie meinem Bruder,
Das Haupt abſchlagen laſſen! — Wie, ſind noch
Eilboten nicht nach Irland abgeſchickt? —

Wie schaffen wir zu diesen Kriegen Geld? —
Kommt, Schwester! — Nichte, mein' ich, — o verzeiht!
(zu dem Bedienten)
Geh, Bursch! mach dich nach Haus, besorge Wagen,
Und führ die Waffen weg, die dort noch sind. (Bedienter ab)
Ihr Herrn, wollt ihr Leute mustern gehn? — Wenn ich weiß,
Wie, auf was Art, ich diese Dinge ordne,
So wüst verwirrt in meine Hand geworfen,
So glaubt mir nie mehr. — Beide sind meine Vettern,
Der eine ist mein Fürst, den mich mein Eid
Und Pflicht vertheid'gen heißt; der andre wieder
Mein Vetter, den der König hat gekränkt,
Den Freundschaft und Gewissen heißt vertreten.
Wohl! etwas muß geschehn. — Kommt, Nichte! ich
Will für euch sorgen. — Ihr Herrn, geht, mustert eure Leute,
Und trefft mich dann sogleich auf Berkley-Schloß.
Nach Plashy sollt' ich auch: —
Die Zeit erlaubt es nicht; — an allem Mangel,
Und jedes Ding schwebt zwischen Thür und Angel.
(York und die Königin ab)

Bushy.

Der Wind befördert Zeitungen nach Irland,
Doch keine kommt zurück. Hier Truppen werben,
Verhältnißmäßig mit dem Feinde, ist
Für uns durchaus unmöglich.

Green.

Außerdem
Ist unsre Nähe bei des Königs Liebe
Dem Hasse derer nah, die ihn nicht lieben.

Bagot.

Das ist das wandelbare Volk, deß Liebe

In ſeinen Beuteln liegt; wer dieſe leert,
Erfüllt ihr Herz gleich ſehr mit bitterm Haß.

Buſhy.

Weßhalb der König allgemein verdammt wird.

Bagot.

Und wenn ſie Einſicht haben, wir mit ihm,
Weil wir dem König immer nahe waren.

Green.

Gut, ich will gleich nach Briſtol-Schloß mich flüchten,
Der Graf von Wiltſhire iſt ja dort bereits.

Buſhy.

Dahin will ich mit euch; denn wenig Dienſt
Iſt zu erwarten vom erboßten Volk,
Als daß ſie uns, wie Hund', in Stücke reißen.
Wollt ihr uns hin begleiten?

Bagot.

Nein, lebt wohl!
Ich will zu Seiner Majeſtät in Irland.
Wenn Ahndungen des Herzens nicht mich äffen,
So ſcheiden drei hier, nie ſich mehr zu treffen.

Buſhy.

Vielleicht, wenn York den Bolingbroke verjagt.

Green.

Der arme Herzog, der es unternimmt
Den Sand zu zählen, trinken will die Meere!
Wenn Einer für ihn ficht, fliehn ganze Heere.

Buſhy.

Lebt wohl mit eins! Für einmal und für immer!

Green.

Wir ſehn uns wieder wohl.

Bagot.

Ich fürchte, nimmer. (Alle ab)

Vierte Scene.

Die Wildniß in Gloſterſhire.

(Bolingbroke und Northumberland treten auf mit Truppen)

Bolingbroke.

Wie weit, Herr, haben wir bis Berkley noch?

Northumberland.

Glaubt mir, mein edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Gloſterſhire.
Die rauhen Weg' und hohen wilden Hügel
Ziehn unſre Meilen mühſam in die Länge;
Doch, euer ſchön Geſpräch macht, wie ein Zucker,
Den ſchweren Weg ſüß und vergnüglich mir.
Doch ich bedenke, wie ſo lang der Weg
Von Ravenſpurg bis Cotſwold dünken wird
Dem Roß und Willoughby, die euer Beiſein miſſen,
Das, ich betheur' es, die Verdrießlichkeit
Und Dauer meiner Reiſe ſehr getäuſcht.
Zwar ihre wird verſüßet durch die Hoffnung
Auf dieſen Vorzug, deß ich theilhaft bin;
Und Hoffnung auf Genuß iſt faſt ſo viel,
Als ſchon genoßne Hoffnung; dadurch werden
Die müden Herrn verkürzen ihren Weg,
So wie ich meinen durch den Anblick deſſen,
Was mein iſt, eure edle Unterhaltung.

Bolingbroke.

Viel minder werth iſt meine Unterhaltung,
Als eure guten Worte. Doch wer kommt?

(Heinrich Percy kommt)

Northumberland.

Mein Sohn iſts, Heinrich Percy, abgeſchickt,

Woher es ſei, von meinem Bruder Worceſter. —
Heinrich, was macht eu'r Oheim?

Percy.

Ich dachte, Herr, von euch es zu erfahren.

Northumberland.

Ei, iſt er denn nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, beſter Herr, er hat den Hof verlaſſen,
Des Amtes Stab zerbrochen, und zerſtreut
Des Königs Hausgeſinde.

Northumberland.

Was bewog ihn?
Das war nicht ſein Entſchluß, als wir zuletzt uns ſprachen.

Percy.

Weil man Eu'r Gnaden als Verräther ausrief.
Er iſt nach Ravenſpurg gegangen, Herr,
Dem Herzog Hereford Dienſte anzubieten,
Und ſandte mich nach Berkley, zu entdecken,
Was Herzog York für Truppen aufgebracht,
Dann mit Befehl, nach Ravenſpurg zu kommen.

Northumberland.

Vergaßeſt du den Herzog Hereford, Knabe?

Percy.

Nein, beſter Herr, denn das wird nicht vergeſſen,
Was niemals im Gedächtniß war: ich ſah,
So viel ich weiß, ihn nie in meinem Leben.

Northumberland.

So lern' ihn kennen jetzt: dieß iſt der Herzog.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, noch jung und unerfahren,

Biet' ich euch meinen Dienſt, ſo wie er iſt,
Bis ältre Tage ihn zur Reife bringen,
Und zu bewährterem Verdienſt erhöhn.

Bolingbroke.

Ich dank' dir, lieber Percy! Sei gewiß,
Ich achte mich in keinem Stück ſo glücklich,
Als daß mein Sinn der Freunde treu gedenkt.
Und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
Soll dieſer Sinn der Liebe Lohn dir ſpenden.
Dieß Bündniß ſchließt mein Herz, die Hand beſiegelt's.

Northumberland.

Wie weit iſt Berkley, und wie rührt ſich dort
Der gute alte York mit ſeinem Kriegesvolk?

Percy.

Dort ſteht die Burg bei jenem Haufen Bäume,
Bemannt, ſo hört' ich, mit dreihundert Mann.
Und drinnen ſind die Lords von York, Berkley und Seymour,
Sonſt keine von Geburt und hohem Rang.

(Roß und Willoughby kommen)

Northumberland.

Da ſind die Lords von Roß und Willoughby,
Vom Spornen blutig, feuerroth vor Eil.

Bolingbroke.

Willkommen, Herrn! Ich weiß es, eure Liebe
Folgt dem Verbannten und Verräther nach.
Mein ganzer Schatz beſteht nur noch in Dank,
Der nicht geſpürt wird, aber, mehr bereichert,
Euch eure Lieb' und Mühe lohnen ſoll.

Roß.

Eu'r Beiſein macht uns reich, mein edler Herr.

Willoughby.

Und überſteigt die Müh', es zu erreichen.

Bolingbroke.

Nur immer Dank, des Armen Kaſſe, die,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Güte bürgt. Doch wer kommt da?

(Berkley tritt auf)

Northumberland.

Es iſt der Lord von Berkley, wie mich dünkt.

Berkley.

An euch, Lord Hereford, lautet meine Botſchaft.

Bolingbroke.

Herr, meine Antwort iſt: an Lancaſter;
Und dieſen Namen ſuch' ich jetzt in England,
Und muß in eurem Mund den Titel finden,
Eh' ich, auf was ihr ſagt, erwiedern kann.

Berkley.

Herr, mißverſteht mich nicht; ich meine gar nicht
Zu ſchmälern Einen Titel eurer Ehre.
Zu euch, Herr, komm' ich, (Herr von was ihr wollt)
Vom rühmlichen Regenten dieſes Landes,
Dem Herzog York, zu wiſſen, was euch treibt,
Von der verlaßnen Zeit Gewinn zu ziehn,
Und unſern heim'ſchen Frieden wegzuſchrecken
Mit ſelbſtgetragnen Waffen?

(York tritt auf mit Gefolge)

Bolingbroke.

Ich bedarf
Zum Ueberbringer meiner Wort' euch nicht:
Hier kommt er in Perſon. — Mein edler Oheim!

(Er kniet vor ihm)

York.

Zeig mir dein Herz demüthig, nicht dein Knie,
Deß Ehrbezeigung falsch und trüglich ist.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim!

York.

Pah! pah!
Nichts da von Gnade, und von Oheim nichts!
Ich bins nicht dem Verräther; das Wort Gnade
In einem sünd'gen Mund ist nur Entweihung.
Warum hat dein verbannter Fuß gewagt
Den Staub von Englands Erde zu berühren?
Noch mehr Warum: warum so viele Meilen
Gewagt zu ziehn auf ihrem milden Busen,
So kriegerisch mit schnöder Waffen Pomp
Die bleichen Dörfer schreckend? — Kommst du her,
Weil der gesalbte König fern verweilt?
Ei, junger Thor, der König blieb daheim:
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.
Wär' ich nur jetzt so heißer Jugend voll,
Als da dein wackrer Vater Gaunt und ich
Den schwarzen Prinzen, diesen jungen Mars,
Aus der Franzosen dichten Reih'n gerettet:
O dann, wie schleunig sollte dieser Arm,
Den jetzt die Lähmung fesselt, dich bestrafen
Und Büßung deinem Fehler auferlegen!

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim, lehrt mich meinen Fehler,
In welcher Uebertretung er besteht?

York.

In Uebertretung von der schlimmsten Art:
In grobem Aufruhr, schändlichem Verrath.

Du bist verbannt, und bist hieher gekommen,
Eh die gesetzte Zeit verstrichen ist,
In Waffen trotzend deinem Landesherrn.

Bolingbroke.

Da ich verbannt ward, galt es mir als Hereford;
Nun, da ich komme, ist's um Lancaster.
Und, edler Oheim, ich ersuch' Eu'r Gnaden,
Seht unparteilich meine Kränkung an.
Ihr seid mein Vater, denn mich dünkt, in euch
Lebt noch der alte Gaunt: O dann, mein Vater!
Wollt ihr gestatten, daß ich sei verdammt
Als irrer Flüchtling, meine Recht' und Lehn
Mir mit Gewalt entrissen, hingegeben
An niedre Prasser? — Was hilft mir die Geburt?
So gut mein Vetter König ist von England,
Gesteht mir, bin ich Herzog auch von Lancaster.
Euch ward ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter:
Starbt ihr zuerst, und trat man ihn so nieder,
Sein Oheim Gaunt wär' Vater ihm geworden,
Der seine Kränkungen zu Paaren triebe.
Man weigert mir die Muthung meiner Lehn,
Die meine Gnadenbriefe mir gestatten;
Mein Erb wird eingezogen und verkauft,
Und dieß und alles übel angewandt.
Was soll ich thun? Ich bin ein Unterthan,
Und fodre Recht; Anwalte wehrt man mir,
Und darum nehm' ich in Person Besitz
Von meinem Erbtheil, das mir heimgefallen.

Northumberland.

Der edle Herzog wird zu sehr mißhandelt.

Roß.

Eu'r Gnaden kommt es zu, ihm Recht zu schaffen.

Willoughby.

Mit seinem Lehen macht man Schurken groß.

York.

Ihr Lords von England, laßt mich dieß euch sagen:
Ich fühlte meines Vetters Kränkung wohl,
Und strebte, was ich konnt', ihm Recht zu schaffen;
Doch so in droh'nden Waffen herzukommen,
Für sich zugreifen, seinen Weg sich haun,
Nach Recht mit Unrecht gehn, — es darf nicht seyn,
Und ihr, die ihr ihn bei der Art bestärkt,
Hegt Rebellion, und seid zumal Rebellen.

Northumberland.

Der edle Herzog schwor, er komme bloß
Um das, was sein ist; bei dem Recht dazu
Ihn zu beschützen, schworen wir ihm theuer,
Und wer das bricht, dem geh' es nimmer wohl.

York.

Gut! gut! ich sehe dieser Waffen Ziel,
Ich kanns nicht ändern, wie ich muß bekennen:
Denn meine Macht ist schwach, und nichts in Ordnung.
Doch könnt' ich es, bei Dem, der mich erschaffen!
Ich nähm' euch alle fest, und nöthigt' euch
Begnadigung vom König anzuflehn.
Doch da ichs nicht vermag, so sei euch kund,
Ich nehme nicht Partei. Somit lebt wohl!
Wenn es euch nicht beliebt, ins Schloß zu kommen,
Und da für diese Nacht euch auszuruhn.

Bolingbroke.

Wir nehmen, Oheim, dieß Erbieten an.
Wir müssen euch gewinnen, mitzugehn
Nach Bristol-Schloß, das, wie man sagt, besetzt ist
Von Bushy, Bagot, und von ihrem Troß,

Dem gift'gen Wurmfraß des gemeinen Weſens,
Den auszurotten ich geſchworen habe.

York.

'S iſt möglich, daß ich mit euch geh, — doch halt!
Denn ungern thu' ich dem Geſetz Gewalt.
Als Freund, als Feind, ſeid ihr mir nicht willkommen;
Wo nichts mehr hilft, bin ich der Sorg' entnommen.

(Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Lager in Wales.

(Salisbury und ein Hauptmann treten auf)

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir warteten zehn Tage,
Und hielten unſer Volk mit Müh beiſammen,
Doch hören wir vom König keine Zeitung,
Drum wollen wir uns nun zerſtreun. Lebt wohl!

Salisbury.

Bleib' einen Tag noch, redlicher Walliſer!
Der König ſetzt ſein ganz Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man glaubt den König todt, wir warten nicht.
Die Lorbeerbäum' im Lande ſind verdorrt,
Und Meteore drohn den feſten Sternen,
Der blaſſe Mond ſcheint blutig auf die Erde,
Hohläugig flüſtern Seher furchtbarn Wechſel;
Der Reiche bangt, Geſindel tanzt und ſpringt:
Der, in der Furcht, was er genießt, zu miſſen,
Dieß, zu genießen durch Gewalt und Krieg.
Tod oder Fall von Kön'gen deutet das.
Lebt wohl! Auf und davon ſind unſre Schaaren,
Weil für gewiß ſie Richards Tod erfahren. (ab)

Salisbury.

Ach, Richard! mit den Augen bangen Muths
Seh' ich, wie einen Sternſchuß, deinen Ruhm

Vom Firmament zur niedern Erde fallen.
Es ſenkt ſich weinend deine Sonn' im Weſt,
Die nichts als Sturm, Weh, Unruh hinterläßt.
Zu deinen Feinden ſind die Freund' entflohn,
Und widrig Glück ſpricht jeder Mühe Hohn. (ab)

Zweite Scene.

Bolingbroke's Lager zu Briſtol.

(Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Roß; im Hintergrunde Gerichtsbediente mit Buſhy und Green als Gefangnen)

Bolingbroke.

Führt dieſe Männer vor. —
Buſhy und Green, ich will nicht eure Seelen,
Weil ſie ſogleich vom Leibe ſcheiden müſſen,
Durch Rügung eures Frevlerlebens plagen:
Denn nicht barmherzig wärs; doch um von meiner Hand
Eu'r Blut zu waſchen, will ich öffentlich
Hier ein'ge Gründe eures Tods enthüllen.
Ihr habt mißleitet einen edlen Fürſten,
An Blut und Zügen glücklich ausgeſtattet,
Durch euch verunglückt und entſtaltet ganz;
Mit euren ſünd'gen Stunden ſchiedet ihr
Gewiſſermaßen ihn und ſein Gemahl;
Ihr brach't den Bund des königlichen Bettes,
Und trübtet einer holden Fürſtin Wange
Mit Thränen, die eu'r Unrecht ihr entlockte.
Ich ſelbſt, ein Prinz durch Rechte der Geburt,
Dem König nah' im Blut und nah' in Liebe,
Bis ihr bewirkt, daß er mich mißgedeutet,
Mußt' eurem Unrecht meinen Nacken beugen,
In fremde Wolken meinen Odem ſeufzen,

Und eſſen der Verbannung bittres Brot:
Indeſſen ihr geſchwelgt auf meinen Gütern,
Mir die Geheg' enthegt, gefällt die Forſte,
Mein Wappen aus den Fenſtern mir geriſſen,
Den Wahlſpruch mir verlöſcht, kein Zeichen laſſend,
Als Andrer Meinung und mein lebend Blut,
Der Welt als Edelmann mich darzuthun.
Dieß und viel mehr, viel mehr als zweimal dieß,
Verdammt zum Tod' euch: laßt ſie überliefern
Der Hand des Todes und der Hinrichtung.

Buſhy.

Willkommner iſt der Streich des Todes mir,
Als Bolingbroke dem Reiche. — Lords, lebt wohl!

Green.

Mein Troſt iſt, unſre Seelen gehn zum Himmel,
Der mit der Hölle Pein das Unrecht ſtraft.

Bolingbroke.

Schafft ſie zum Tode, Lord Northumberland.

(Northumberland und Andre mit den Gefangnen ab)

Ihr ſagtet, Oheim, daß die Königin
Nach eurem Hauſe ſich begeben hat.
Ums Himmels willen, laßt ihr gut begegnen,
Sagt ihr, daß ich mich beſtens ihr empfehle;
Tragt Sorge, meinen Gruß ihr zu beſtellen.

York.

Ich ſandte einen meiner Edelleute
Mit Briefen, die ihr eure Liebe ſchildern.

Bolingbroke.

Habt, Oheim, Dank! — Kommt, Herrn, zum letzten Schlag!
Noch eine Weil' ans Werk: dann Feiertag!

(Alle ab)

Dritte Scene.

Die Küſte von Wales. Ein Schloß im Proſpect.

(Trompetenſtoß und Kriegsmuſik. König Richard, der Biſchof von Carliſle und Aumerle treten auf mit Truppen)

König Richard.

Barkloughly-Schloß nennt ihr das dort zur Hand?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr; wie dünket euch die Luft
Nach eurem Schwanken auf der hohlen See?

König Richard.

Wohl muß ſie gut mir dünken: vor Freude wein' ich,
Noch 'mal auf meinem Königreich zu ſtehn. —
Ich grüße mit der Hand dich, theure Erde,
Verwunden ſchon mit ihrer Roſſe Hufen
Rebellen dich; wie eine Mutter, lange
Getrennt von ihrem Kinde, trifft ſie's wieder,
Mit Thränen und mit Lächeln zärtlich ſpielt:
So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, mein Land,
Und ſchmeichle dir mit königlichen Händen.
Nähr' deines Herren Feind nicht, liebe Erde,
Dein Süßes lab' ihm nicht den Räuberſinn.
Nein, laß ſich Spinnen, die dein Gift einſaugen,
Und träge Kröten in den Weg ihm legen,
Zu plagen die verrätheriſchen Füße,
Die dich mit unrechtmäß'gen Tritten ſtampfen.
Beut ſcharfe Neſſeln meinen Feinden dar,
Und, pflücken ſie von deinem Buſen Blumen,
Laß, bitt' ich, Nattern lauernd ſie bewahren,
Die mit der Doppelzunge gift'gem Stich
Den Tod auf deines Herren Feinde ſchießen. —
Lacht nicht der unempfundenen Beſchwörung!
Die Erde fühlt, und dieſe Steine werden

Bewehrte Krieger, eh' ihr ächter König
Des Aufruhrs ſchnöden Waffen unterliegt.

Carlisle.

Herr, fürchtet nicht! Der euch zum König ſetzte,
Hat Macht, dabei trotz allem euch zu ſchützen.
Des Himmels Beiſtand muß ergriffen werden,
Und nicht verſäumt; ſonſt, wenn der Himmel will,
Und wir nicht wollen, ſo verweigern wir
Sein Anerbieten, Hülf' und Herſtellung.

Aumerle.

Er meint, mein Fürſt, daß wir zu läſſig ſind,
Da Bolingbroke durch unſre Sicherheit
Stark wird und groß an Mitteln und an Freunden.

König Richard.

Entmuthigender Vetter! weißt du nicht,
Wenn hinterm Erdball ſich das ſpäh'nde Auge
Des Himmels birgt, der untern Welt zu leuchten,
Dann ſchweifen Dieb' und Räuber, ungeſehn,
In Mord und Freveln blutig hier umher:
Doch wenn er, um den ird'ſchen Ball hervor,
Im Oſt der Fichten ſtolze Wipfel glüht,
Und ſchießt ſein Licht durch jeden ſchuld'gen Winkel:
Dann ſtehn Verrath, Mord, Greuel, weil der Mantel
Der Nacht geriſſen iſt von ihren Schultern,
Bloß da und nackt, und zittern vor ſich ſelbſt.
So, wenn der Dieb, der Meuter Bolingbroke,
Der all die Zeit her nächtlich hat geſchwärmt,
Indeß wir bei den Antipoden weilten,
Uns auf ſieht ſteigen in des Oſtens Thron,
Wird ſein Verrath im Antlitz ihm erröthen,
Er wird des Tages Anblick nicht ertragen,
Und ſelbſterſchreckt, vor ſeiner Sünde zittern.

Nicht alle Flut im wüſten Meere kann
Den Balſam vom geſalbten König waſchen;
Der Odem ird'ſcher Männer kann des Herrn
Geweihten Stellvertreter nicht entſetzen.
Für jeden Mann, den Bolingbroke gepreßt,
Den Stahl zu richten auf die goldne Krone,
Hat Gott für ſeinen Richard einen Engel
In Himmelsſold: mit Engeln im Gefecht
Beſteht kein Menſch; der Himmel ſchützt das Recht.

(Salisbury kommt)

Willkommen, Lord! Wie weit liegt eure Macht?

Salisbury.

Noch nah, noch weiter weg, mein gnäd'ger Herr,
Als dieſer ſchwache Arm: Noth lenkt die Zunge,
Und heißt von nichts ſie reden als Verzweiflung.
Ein Tag zu ſpät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Bewölkt all deine frohen Tag' auf Erden.
O, rufe Geſtern wieder, laß die Zeit
Umkehren, und du haſt zwölftauſend Streiter!
Dieß Heute, dieſer Unglückstag zu ſpat
Stürzt deine Freuden, Freunde, Glück und Staat,
Denn all die Wäl'ſchen, todt dich wähnend ſchon,
Sind hin zu Bolingbroke, zerſtreut, entflohn.

Aumerle.

Getroſt, mein Fürſt, was ſeht ihr doch ſo bleich?

König Richard.

Noch eben prangt' in meinem Angeſicht
Das Blut von zwanzigtauſend; ſie ſind fort.
Hab' ich denn Urſach zu erbleichen nicht,
Bis ſo viel Blut zurückgekehrt iſt dort?
Wer ſicher ſeyn will, flieh von meiner Seit',
Denn meinen Stolz gezeichnet hat die Zeit.

Aumerle.

Getroſt, mein Fürſt! bedenket, wer ihr ſeid.

König Richard.

Ja, ich vergaß mich ſelbſt: bin ich nicht König?
Erwache, feige Majeſtät! du ſchläfſt.
Des Königs Nam' iſt vierzigtauſend Namen.
Auf, auf, mein Nam'! Ein kleiner Unterthan
Droht deiner Herrlichkeit. — Senkt nicht den Blick,
Ihr Königs-Günſtlinge! Sind wir nicht hoch?
Laßt hoch uns denken! — Oheim York, ich weiß,
Hat Macht genug zu unſerm Dienſt. Doch wer
Kommt da? (Scroop tritt auf)

Scroop.

Mehr Heil und Glück begegne meinem Herrn,
Als meine Noth-geſtimmte Zung' ihm bringt!

König Richard.

Mein Ohr iſt offen, und mein Herz bereit:
Du kannſt nur weltlichen Verluſt mir melden.
Sag', iſt mein Reich hin? Wars doch meine Sorge;
Welch ein Verluſt denn, ſorgenfrei zu ſeyn?
Strebt Bolingbroke ſo groß zu ſeyn, als wir?
Er ſoll nicht größer ſeyn; wenn er Gott dient,
Ich dien' ihm auch, und werde ſo ihm gleich.
Empört mein Volk ſich? Das kann ich nicht ändern,
Sie brechen Gott ihr Wort ſo gut, wie mir.
Ruft Weh, Zerſtörung, Fall! Der ärgſte Schlag
Iſt doch nur Tod, und Tod will ſeinen Tag.

Scroop.

Gern ſeh' ich Eure Hoheit ſo gerüſtet,
Des Mißgeſchickes Zeitung zu ertragen.
Gleichwie ein ſtürmiſch ungeſtümer Tag
Die Silberbäch' aus ihren Ufern ſchwellt,

Als wär die Welt in Thränen aufgelöſ't:
So über alle Schranken ſchwillt die Wuth
Des Bolingbroke, en'r banges Land bedeckend
Mit hartem Stahl und mit noch härtern Herzen.
Graubärte decken ihre kahlen Schädel
Mit Helmen wider deine Majeſtät;
Und weiberſtimm'ge Knaben müh'n ſich, rauh
Zu ſprechen, ſtecken ihre zarten Glieder
In ſteife Panzer wider deinen Thron;
Selbſt deine Pater lernen ihre Bogen
Von Eiben, doppelt tödtlich, auf dich ſpannen.
Ja, Kunkelweiber führen roſt'ge Piken
Zum Streit mit dir; empört iſt Kind und Greis,
Und ſchlimmer gehts, als ich zu ſagen weiß.

König Richard.

Zu gut, zu gut ſagſt du ſo ſchlimme Dinge!
Wo iſt der Graf von Wiltſhire? wo iſt Bagot?
Was iſt aus Buſhy worden? wo iſt Green?
Daß ſie den Todfeind ungeſtörten Trittes
Durchmeſſen ließen unſers Reichs Bezirk?
Gewinnen wir, ſo ſoll ihr Kopf es büßen.
Sie ſchloſſen Frieden, traun, mit Bolingbroke?

Scroop.

Ja, Herr, ſie machten wirklich mit ihm Frieden.

König Richard.

O Schelme, Vipern, rettungslos verdammt!
O Hunde, die vor jedem Fremden wedeln!
An meines Herzens Blut erwärmte Schlangen,
Die nun ins Herz mir ſtechen! Drei Judaſſe,
Und dreimal ärger jeglicher als Judas!
Sie ſchloſſen Frieden? Dafür mag die Hölle
Mit Krieg beſtürmen ihre ſchwarzen Seelen!

Scroop.

Ich ſeh', wenn ſüße Liebe läßt von Art,
Wird ſie zum tödtlichſten und herbſten Haß.
Nehmt euren Fluch zurück; den Frieden ſchloß
Ihr Kopf, nicht ihre Hand; die ihr verflucht,
Traf ſchon der grimme Streich der Todeswunde;
Sie liegen eingeſcharrt im hohlen Grunde.

Aumerle.

Iſt Buſhy, Green, der Graf von Wiltſhire, todt?

Scroop.

Ja, alle ſind zu Briſtol ſie enthauptet.

Aumerle.

Wo iſt mein Vater York mit ſeiner Macht?

König Richard.

Das iſt gleichviel; von Troſte rede niemand,
Von Gräbern ſprecht, von Würmern, Leichenſteinen!
Macht zum Papier den Staub, und auf den Buſen
Der Erde ſchreib' ein regnicht Auge Jammer.
Vollzieher wählt, und ſprecht von Teſtamenten;
Nein, doch nicht: — denn was können wir vermachen,
Als unſern abgelegten Leib dem Boden?
Hat Bolingbroke doch unſer Land und Leben,
Und nichts kann unſer heißen, als der Tod,
Und jenes kleine Maaß von dürrer Erde,
Die dem Gebein zur Rind' und Decke dient.
Ums Himmels willen, laßt uns niederſitzen
Zu Trauermähren von der Kön'ge Tod: —
Wie die entſetzt ſind, die im Krieg erſchlagen,
Die von entthronten Geiſtern heimgeſucht,
Im Schlaf erwürgt, von ihren Frau'n vergiftet,
Ermordet alle; denn im hohlen Zirkel,
Der eines Königs ſterblich Haupt umgiebt,

Hält ſeinen Hof der Tod: da ſitzt der Schalksnarr,
Höhnt ſeinen Staat und grinſ't zu ſeinem Pomp;
Läßt ihn ein Weilchen, einen kleinen Auftritt
Den Herrſcher ſpielen, drohn, mit Blicken tödten;
Flößt einen eitlen Selbſtbetrug ihm ein,
Als wär dieß Fleiſch, das unſer Leben einſchanzt,
Unüberwindlich Erz; und, ſo gelaunt,
Kommt er zuletzt, und bohrt mit kleiner Nadel
Die Burgmau'r an, und — König, gute Nacht!
Bedeckt die Häupter, höhnt nicht Fleiſch und Blut
Mit Ehrbezeugung; werft die Achtung ab,
Gebräuche, Sitt' und äußerlichen Dienſt.
Ihr irrtet euch die ganze Zeit in mir:
Wie ihr, leb' ich von Brot, ich fühle Mangel,
Ich ſchmecke Kummer und bedarf der Freunde.
So unterworfen nun,
Wie könnt ihr ſagen, daß ich König bin?

Carlisle.

Herr, Weiſe jammern nie vorhandnes Weh,
Sie ſchneiden gleich des Jammers Wege ab.
Den Feind zu ſcheun, da Furcht die Stärke hemmt,
Das giebt dem Feinde Stärk' in eurer Schwäche,
Und ſo ficht eure Thorheit wider euch.
Furcht bringt uns um, nichts Schlimmres droht beim Fechten.
Tod wider Tod, iſt ſterben im Gefecht,
Doch fürchtend ſterben, iſt des Todes Knecht.

Aumerle.

Erkundigt euch nach meines Vaters Macht,
Und lernt, wie man ein Glied zum Körper macht.

König Richard.

Wohl ſchiltſt du; — ſtolzer Bolingbroke! ich eile,
Daß Streich um Streich uns unſer Loos ertheile.

Dieß Fieberſchau'r der Furcht flog ſchon von hinnen.
Wie leichte Müh', mein eignes zu gewinnen!
Sag, Scroop, wo mit dem Heer mein Oheim blieb?
Sprich heiter, ſind ſchon deine Blicke trüb.

Scroop.

Man ſchließet aus des Himmels Farb' und Schein,
Zu welchem Stand ſich neigen wird der Tag:
So kann mein trübes Aug' euch Zeichen ſeyn,
Daß ich nur trübe Dinge ſagen mag.
Den Foltrer ſpiel' ich, daß ich in die Länge
Das Aergſte dehne, was geſagt muß werden.
Eu'r Oheim iſt mit Bolingbroke vereint,
Im Norden eure Burgen all' erobert,
Im Süden euer Adel all' in Waffen
Auf ſeiner Seite.

König Richard.

Schon genug geſagt. —
Verwünſcht ſei, Vetter, der mich abgelenkt
Von dem bequemen Wege zur Verzweiflung.
Was ſagt ihr nun? was haben wir für Troſt?
Bei Gott, den will ich haſſen immerdar,
Der irgend Troſt mich ferner hegen heißt.
Kommt, hin nach Flint-Burg! Dort will ich mich grämen,
Des hohen Knechts darf ſich das Weh nicht ſchämen.
Dankt meine Schaaren ab, und heißt ſie gehen,
Wo Hoffnung noch zum Wachsthum, Land zu ſäen;
Bei mir iſt keine, — rede keiner mehr,
Dieß abzuändern: aller Rath iſt leer.

Aumerle.

Mein Fürſt, Ein Wort!

König Richard.

Der kränkt mich doppelt jetzt,

Der mit der Zunge Schmeicheln mich verletzt.
Entlaßt mein Volk! Hinweg, wie ich euch sage,
Von Richards Nacht zu Hereforts lichtem Tage. (Alle ab)

Vierte Scene.

Wales. Vor Flint-Burg.

(Truppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Bolingbroke, York, Northumberland und Andre treten auf)

Bolingbroke.

Durch diese Kundschaft also lernen wir,
Die Wäl'schen sind zerstreut, und Salisbury
Ist hin zum König, der an dieser Küste
Mit wenigen Vertrauten jüngst gelandet.

Northumberland.

Die Zeitung ist erwünscht und gut, mein Prinz,
Richard verbarg sein Haupt nicht weit von hier.

York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland,
Zu sagen: König Richard. — O der Zeiten,
Wo solch ein heil'ger Fürst sein Haupt muß bergen!

Northumberland.

Ihr mißversteht mich; nur um kurz zu seyn,
Ließ ich den Titel aus.

York.

Es gab 'ne Zeit,
Wo er, wenn ihr so kurz mit ihm verfuhrt,
So kurz mit euch verfuhr, euch abzukürzen
Um euren Kopf, der so sich überhob.

Bolingbroke.

Mißnehmt nicht, Oheim, da, wo ihr nicht solltet.

York.

Nehmt nicht, mein Vetter, da, wo ihr nicht solltet,

Damit ihr nicht mißnehmt: der Himmel waltet.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim, und ich setze mich
Nicht gegen seinen Willen. — Doch wer kommt da?

(Percy tritt auf)

Willkommen, Heinrich! Wie, die Burg hält Stand?

Percy.

Die Burg ist königlich bemannt, mein Prinz,
Und wehrt den Eintritt.

Bolingbroke.

Königlich? nun, sie faßt doch keinen König?

Percy.

Ja, bester Herr,
Wohl faßt sie einen; König Richard liegt
In dem Bezirk von jenem Leim und Steinen,
Und bei ihm sind der Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephen Scroop; dann noch ein Geistlicher
Von würd'gem Ansehn; wer, das weiß ich nicht.

Northumberland.

Es ist vielleicht der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke. (zu Northumberland)

Edler Herr,
Geht zu den Rippen jener alten Burg,
Aus der Trompete sendet Hauch des Friedens
In ihr zerfallnes Ohr und meldet so:
Heinrich Bolingbroke
Küßt König Richards Hand auf beiden Knie'n,
Und sendet Lehenspflicht und ächte Treu
Dem königlichen Herrn; hieher gekommen,
Zu seinen Füßen Wehr und Macht zu legen,
Vorausgesetzt, daß Widerruf des Banns
Und meine Güter mir bewilligt werden;

Wo nicht, so nütz' ich meine Uebermacht,
Und lösch' den Sommerstaub in Schauern Bluts
Aus Wunden der erschlagnen Engelländer.
Wie fern dieß sei von Bolingbroke's Gemüth,
Daß solch ein Purpurwetter sollte tränken
Den grünen Schooß von König Richards Land,
Soll meine Ehrfurcht demuthsvoll bezeugen.
Geht, deutet ihm das an, indeß wir hier
Auf dieser Ebne Rasenteppich ziehn.

(Northumberland nähert sich der Burg mit einem Trompeter)

Laßt ohne droh'nder Trommeln Lärm uns ziehn,
Damit man auf der Burg verfallnen Zinnen
Den bill'gen Antrag wohl vernehmen möge.
Mich dünkt, ich und der König sollten uns
So schreckbar treffen, wie die Elemente
Von Feu'r und Wasser, wenn ihr lauter Stoß
Des Himmels wolk'ge Wangen jäh zerreißt.
Sei er das Feu'r, ich das geschmeid'ge Wasser,
Sein sei die Wuth, derweil ich meine Fluten
Zur Erde niederregne, nicht auf ihn.
Rückt vor, und merkt auf König Richards Blick.

(Aufforderung mit der Trompete, die von innen beantwortet wird. Trompetenstoß. Auf den Mauern erscheinen König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury)

York.

Seht, seht den König Richard selbst erscheinen,
So wie die Sonn', erröthend, mißvergnügt,
Aus feurigem Portal des Ostes tritt,
Wenn sie bemerkt, daß neid'sche Wolken streben
Zu trüben ihren Glanz, den lichten Pfad
Zum Occident hinüber zu beflecken.
Doch sieht er wie ein König; seht, sein Auge
So leuchtend, wie des Adlers, schießt hervor

Gewalt'ge Majestät: ach, ach der Pein,
Daß Sturm verdunkeln soll so holden Schein!

König Richard.

Wir sind erstaunt: so lange standen wir,
Die scheue Beugung eures Knie's erwartend,
Weil wir für dein rechtmäßig Haupt uns hielten;
Und sind wir das, wie dürfen deine Glieder
Der ehrerbiet'gen Pflicht vor uns vergessen?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns entlassen der Verwalterschaft;
Wir wissen, keine Hand von Fleisch und Blut
Kann unsers Scepters heil'gen Griff erfassen,
Als durch Entweihung, Raub und Anmaßung.
Und denkt ihr schon, daß alle, so wie ihr,
Den Sinn verkehrt, da sie von mir ihn kehrten,
Und daß wir bloß sind und der Freunde ledig,
So wißt doch, der allmächt'ge Gott, mein Herr,
Hält in den Wolken Musterung von Schaaren
Der Pestilenz, uns beizustehn; die werden
Noch ungeborne Kinder derer treffen,
Die an mein Haupt Vasallenhänd' erheben,
Und meiner Krone kostbarn Schmuck bedrohn.
Sagt Bolingbroke, (dort ist er, wie mich dünkt)
Gefährlicher Verrath sei jeder Schritt,
Auf meinem Land gethan; er kommt, zu öffnen
Des blut'gen Krieges purpurn Testament:
Doch eh die Kron', um die er wirbt, in Frieden
Die Schläf' ihm deckt, da werden blut'ge Schläfen
Von zehentausend Muttersöhnen übel
Dem blüh'nden Antlitz Englands stehn, verwandeln
Die Farbe ihres Mädchen-blassen Friedens
In scharlachne Entrüstung, und bethaun

Der Auen Gras mit Englands ächtem Blut.

Northumberland.

Des Himmels Herr verhüte, daß der König
So von unbürgerlichen Bürgerwaffen
Bestürmt soll seyn! Dein dreifach edler Vetter,
Heinrich Bolingbroke, küßt deine Hand in Demuth,
Und schwöret bei dem ehrenwerthen Grab,
Das die Gebeine deines königlichen
Großvaters deckt, und bei dem Fürstenadel
Von euer beider Blut, verwandten Strömen,
Aus einem höchst erlauchten Quell entsprungen,
Bei des mannhaften Gaunt begrabner Hand,
Und seinem eignen Werth und seiner Ehre,
Was alle Schwür' und Reden in sich faßt:
Daß er hieher kam, hat kein weitres Ziel,
Als seiner Ahnen Rechte, und zu bitten
Befreiung ohne Zögern auf den Knie'n.
Hast du die königlicher Seits gewährt,
So will er seine schimmerreichen Waffen
Dem Roste, die mit Stahl belegten Rosse
Den Ställen übergeben, und sein Herz
Dem treuen Dienste Eurer Majestät.
Er schwört, so wahr er Prinz ist, dieß sei billig,
Und ich, so wahr ich adlig, stimm' ihm bei.

König Richard.

Northumberland, sag', also spricht der König:
Sein edler Vetter ist willkommen hier,
Und seiner bill'gen Forderungen Zahl
Soll ohne Widerspruch bewilligt werden.
Mit dem holdsel'gen Wesen, das du hast,
Bring güt'ge Grüße an sein freundlich Ohr. (Zu Aumerle)
Wir setzen uns herab, Vetter, nicht wahr,

Daß wir ſo ärmlich ſehn, ſo milde ſprechen?
Soll ich Northumberland noch wieder rufen,
Trotz bieten dem Verräther, und ſo ſterben?

Aumerle.

Nein, Herr! laßt ſanfte Wort' uns Waffen ſeyn,
Bis Zeit uns Freunde, dieſe Schwerter leihn.

König Richard.

O Gott! o Gott! daß jemals dieſe Zunge,
Die der Verbannung furchtbarn Spruch gelegt
Auf jenen ſtolzen Mann, ihn weg muß nehmen
Mit mildem Glimpf! O, wär' ich meinem Gram
Gewachſen, oder kleiner als mein Name!
Daß ich vergeſſen könnte, was ich war,
Oder nicht gedenken, was ich nun muß ſeyn!
Schwillſt, ſtolzes Herz? Zu ſchlagen ſteh dir frei,
Weil Feinden frei ſteht, dich und mich zu ſchlagen.

Aumerle.

Da kommt Northumberland vom Bolingbroke.

König Richard.

Was muß der König nun? ſich unterwerfen?
Der König wird es thun. Muß er entſetzt ſeyn?
Der König giebt ſich drein. Den Namen König
Einbüßen? Nun, er geh' in Gottes Namen. —
Ich gebe mein Geſchmeid' um Betkorallen,
Den prächtigen Palaſt für eine Klauſe,
Die bunte Tracht für eines Bettlers Mantel,
Mein reich Geſchirr für einen hölzern Becher,
Mein Scepter für 'nes Pilgers Wanderſtab,
Mein Volk für ein paar ausgeſchnitzte Heil'ge,
Mein weites Reich für eine kleine Gruft,
Ganz kleine, kleine, unbekannte Gruft;
Oder auf des Königs Heerweg ſcharrt mich ein,

Wo viel Verkehr iſt, wo des Volkes Füße
Das Haupt des Fürſten ſtündlich treten können.
Sie treten ja mein Herz, jetzt da ich lebe:
Warum nicht auch des ſchon begrabnen Haupt?
Aumerle, du weinſt, mein weichgeherzter Vetter! —
Laßt ſchlechtes Wetter mit verſchmähten Thränen
Uns machen, ſie und unſre Seufzer ſollen
Zu Boden legen alles Sommerkorn,
Und im empörten Lande Theurung ſchaffen.
Wie, oder ſollen wir mit unſerm Leid
Muthwillen treiben, eine art'ge Wette
Anſtellen mit Vergießung unſrer Thränen?
Zum Beiſpiel ſo: auf Einen Platz ſie träufeln,
Bis ſie ein Paar von Gräbern ausgehöhlt;
Zur Inſchrift: „Vetter waren die Entſeelten,
Die ſich ihr Grab mit eignen Augen höhlten?"
Thät nicht dieß Uebel gut? — Gut, ich ſeh' ein,
Ich rede thöricht und ihr ſpottet mein. —
Erlauchter Prinz, Mylord Northumberland,
Vermeldet, was ſagt König Bolingbroke?
Will Seine Majeſtät Erlaubniß geben,
Daß Richard lebe, bis ſein Ende da?
Ihr ſcharrt den Fuß, und Bolingbroke ſagt Ja.

Northumberland.

Herr, er erwartet euch im niedern Hof;
Wärs euch gefällig nicht, herabzukommen?

König Richard.

Herab, herab komm' ich, wie Phaethon,
Der Lenkung falſcher Mähren nicht gewachſen.

(Northumberland kehrt zum Bolingbroke zurück)

Im niedern Hof? wo Kön'ge niedrig werden,
Verräthern horchen, und ſich hold gebehrden.

Im niedern Hof? Herab, Hof! König, nieder!
Denn Eulen ſchrein ſtatt froher Lerchen Lieder.
(Alle von oben ab)

Bolingbroke.

Was ſagte Seine Majeſtät?

Northumberland.

Das Herzeleid
Macht, daß er irre redet, wie Verrückte.
Jedoch iſt er gekommen.
(König Richard und ſeine Begleiter erſcheinen unten)

Bolingbroke.

Steht beiſeit,
Zeigt Ehrerbietung Seiner Majeſtät. (kniend)
Mein gnäd'ger Herr, —

König Richard.

Mein Vetter, ihr entehrt eu'r prinzlich Knie,
Da ihr die Erde ſtolz macht, es zu küſſen.
Ich möchte lieber eure Lieb' empfinden,
Als unerfreut eu'r höflich Werben ſehn.
Auf, Vetter! auf! So hoch zum mindſten ſteigt,
(Indem er ſein eignes Haupt berührt)
Weiß ich, eu'r Herz, wie auch das Knie ſich beugt.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich will nur, was mein eigen.

König Richard.

Eu'r Eigenthum iſt eu'r, und ich und alles.

Bolingbroke.

So weit ſeid mein, erhabner Fürſt, als ich
Durch Dienſte eure Liebe kann verdienen.

König Richard.

Ja wohl verdient ihr — der verdient zu haben,
Der kühn und ſicher zu erlangen weiß. —
Oheim, gebt mir die Hand! Nein, keine Zähren,

Die Liebe zeigen, aber Troſt entbehren. —
Vetter, ich bin zu jung zu eurem Vater,
Doch ihr ſeid alt genug zu meinem Erben.
Was ihr verlangt, das geb' ich euch, und willig;
Denn der Gewalt ergeben wir uns billig.
Nach London gehn wir: ſoll es nicht ſo ſeyn?

Bolingbroke.

Ja, beſter Herr.

König Richard.

Ich darf nicht ſagen, nein.

(Trompetenſtoß. Alle ab)

Fünfte Scene.

Langley. Garten des Herzogs von York.

(Die Königin und zwei Fräulein treten auf)

Königin.

Welch Spiel erſinnen wir in dieſem Garten,
Der Sorge trübes Sinnen zu verſcheuchen?

Erſtes Fräulein.

Wir wollen Kugeln rollen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Da werd' ich mir die Welt voll Anſtoß denken,
Und daß mein Glück dem Hang entgegen rollt.

Erſtes Fräulein.

Wir wollen tanzen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Mein Fuß kann nicht zur Luſt ein Zeitmaaß halten,
Indeß mein Herz kein Maaß im Grame hält.
Drum, Mädchen, keinen Tanz, ein ander Spiel!

Erſtes Fräulein.

So wollen wir Geſchichten euch erzählen.

Königin.

Von Freude oder Leid?

Erſtes Fräulein.

Von beidem, gnäd'ge Frau.

Königin.

Von keinem, Mädchen.
Denn wärs von Freude, welche ganz mir fehlt,
So würd' es mich noch mehr an Sorg' erinnern:
Und wärs von Kummer, welcher ganz mich drückt,
Würd' ich noch mehr der Freude Mangel fühlen.
Ich darf nicht wiederholen, was ich habe,
Es hilft nicht zu beklagen, was mir fehlt.

Erſtes Fräulein.

So will ich ſingen.

Königin.

Gut, wenn du es magſt,
Doch du gefällſt mir beſſer, wenn du weinſt.

Erſtes Fräulein.

Ich könnte weinen, wenn es euch was hülfe.

Königin.

Ich könnte weinen, wenn es mir was hülfe,
Und dürfte keine Thräne von dir leihn.
Doch ſtill! die Gärtner kommen dort:
Laßt uns in dieſer Bäume Schatten treten.

(Ein Gärtner kommt mit zwei Geſellen)

Mein Elend wett' ich um 'nen Nadelbrief,
Daß ſie vom Staat ſich unterhalten werden.
Vor einem Wechſel thut das jedermann,
Dem Unglück geht Bekümmerniß voran.

(Die Königin und ihre Fräulein treten zurück)

Gärtner.

Du, bind' hinauf die ſchwanken Aprikoſen,

Die, eigenwill'gen Kindern gleich, den Vater
Mit ihrer üpp'gen Bürde niederdrücken;
Gieb eine Stütze den gebognen Zweigen.
Geh' du, und hau' als Diener des Gerichtes
Zu schnell gewachsner Sprossen Häupter ab,
Die allzu hoch stehn im gemeinen Wesen:
In unserm Staat muß alles eben seyn. —
Nehmt ihr das vor, ich geh' und jät' indeß
Das Unkraut aus, das den gesunden Blumen
Die Kraft des Bodens unnütz saugt hinweg.

Erster Geselle.

Was sollen wir, im Umfang eines Zauns,
Gesetz und Form und recht Verhältniß halten,
Als Vorbild zeigend unsern festen Staat?
Da unser Land, der See-umzäunte Garten,
Voll Unkraut ist; erstickt die schönsten Blumen,
Die Fruchtbäum' unbeschnitten, dürr die Hecken,
Verwühlt die Beet', und die gesunden Kräuter
Von Ungeziefer wimmelnd.

Gärtner.

Schweige still!
Der diesen ausgelaßnen Frühling litt,
Hat selbst nunmehr der Blätter Fall erlebt.
Die Ranken, die sein breites Laub beschirmte,
Die, an ihm zehrend, ihn zu stützen schienen,
Sind ausgerauft, vertilgt vom Bolingbroke;
Der Graf von Wiltshire, mein' ich, Bushy, Green.

Erster Geselle.

Wie? sind sie todt?

Gärtner.

Ja wohl, und Bolingbroke
Hat unsers üpp'gen Königs sich bemeistert.

O, welch ein Jammer iſt es, daß er nicht
Sein Land ſo eingerichtet und gepflegt,
Wie wir den Garten! — Um die Jahreszeit
Verwunden wir des Fruchtbaums Haut, die Rinde,
Daß er nicht überſtolz vor Saft und Blut
Mit ſeinem eignen Reichthum ſich verzehre.
Hätt' er erhöhten Großen das gethan,
So konnten ſie des Dienſtes Frucht noch bringen,
Und er ſie koſten. Ueberflüß'ge Aeſte
Hau'n wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe.
That ers, ſo konnt' er ſelbſt die Krone tragen,
Die eitler Zeitvertreib nun ganz zerſchlagen.

Erſter Geſelle.

Wie? denkt ihr denn, der König werd' entſetzt?

Gärtner.

Beſetzt hat man bereits ihn, und entſetzt
Wird er vermuthlich. Briefe ſind gekommen
Verwichne Nacht an einen nahen Freund
Des guten Herzogs York, voll ſchwarzer Zeitung.

Königin.

O, ich erſticke, mach' ich mir nicht gleich
Mit Reden Luft! — (Sie kommt hervor)
Du, Adams Ebenbild,
Geſetzt zum Pfleger dieſes Gartens, ſprich,
Wie darf mir deine harte, rauhe Zunge
Die unwillkommne Neuigkeit verkünden?
Welch eine Schlang' und Eva lehrte dich
Den zweiten Fall des fluchbeladnen Menſchen?
Was ſagſt du, König Richard ſei entſetzt?
Darfſt du, ein wenig beßres Ding als Erde,
Errathen ſeinen Sturz? Wo, wann und wie
Käm' dieſe Nachricht dir? Elender, ſprich!

Gärtner.

Verzeiht mir, gnäd'ge Frau; es freut mich wenig,
Zu melden dieß: doch was ich ſag', iſt wahr.
Der König Richard iſt in Bolingbroke's
Gewalt'ger Hand; gewogen wird ihr Glück:
In eures Gatten Schal' iſt nichts, als er,
Und Eitelkeiten, die ihn leichter machen;
Der große Bolingbroke, ſamt allen Pairs
Von England, macht die andre Schale voll.
Und mit dem Vortheil wiegt er Richard auf.
Reiſ't nur nach London, und erfahrt: ſo ſei's;
Ich ſage nichts, was nicht ein jeder weiß.

Königin.

Behendes Mißgeſchick, ſo leicht von Füßen!
Geht deine Botſchaft nicht mich an, und ich
Muß ſie zuletzt erfahren? O du willſt
Zuletzt mir nahn, daß ich dein Leid am längſten
Im Buſen trage. — Fräulein, kommt! wir gehn,
Zu London Londons Fürſt in Noth zu ſehn.
War ich dazu beſtimmt? mit trüben Blicken
Des großen Bolingbroke Triumph zu ſchmücken?
Gärtner, weil du berichtet dieſes Weh,
Gedeih kein Baum dir, den du impfeſt, je.

(Königin und die Fräulein ab)

Gärtner.

Ach, arme Fürſtin! gehts nur dir nicht ſchlimmer,
So treffe mein Gewerb der Fluch nur immer.
Hier fielen Thränen; wo die hingethaut,
Da ſetz' ich Raute, bittres Weihekraut.
Reumüthig wird die Raute bald erſcheinen,
Und Thränen einer Königin beweinen. (ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Weſtminſter-Halle.

(Die geiſtlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen Lords zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer Lord, Biſchof von Carliſle, Abt von Weſtminſter und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsbediente mit Bagot)

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor. —
Nun, Bagot, rede frei heraus,
Was du vom Tod des edlen Gloſter weißt:
Wer trieb den König an, und wer vollbrachte
Den blut'gen Dienſt zu ſeinem frühen Ende?

Bagot.

So ſtellt mir vors Geſicht den Lord Aumerle.

Bolingbroke.

Vetter, kommt vor, und ſchaut auf dieſen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, eu'r kühner Mund
Verſchmäht zu läugnen, was er einſt erklärt.
Zur ſtillen Zeit, da Gloſters Tod im Werk war,
Hört' ich euch ſagen: „Iſt mein Arm nicht lang,
Der bis Calais zu meines Oheims Haupt
Von Englands ſorgenfreiem Hofe reicht?"
Zur ſelben Zeit, nebſt vielen andern Reden,
Hört' ich euch ſagen, daß ihr nicht dafür
An hunderttauſend Kronen nehmen wolltet,

Daß Bolingbroke nach England wiederkäme.
Auch rühmtet ihr, wie glücklich für dieß Land
Seyn würde dieses eures Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen und edle Herren,
Wie soll ich diesem schlechten Mann erwiedern?
Soll ich so sehr entehren mein Gestirn,
Auf gleichen Fuß ihm Züchtigung zu geben?
Ich muß entweder, oder meine Ehre
Bleibt mir befleckt vom Leumund seiner Lippen. —
Da liegt mein Pfand, des Todes Handpetschier,
Das dich der Hölle weiht; ich sag, du lügst,
Und will bewähren, was du sagst, sei falsch,
In deinem Herzblut, ist es schon zu schlecht,
Der ritterlichen Klinge Stahl zu trüben.

Bolingbroke.

Bagot, halt' ein, du sollst das Pfand nicht nehmen.

Aumerle.

Auf Einen nach, wollt' ich, der wär' der Beste
In diesem Kreise, der mich so gereizt.

Fitzwater.

Wenn du bestehst auf Ebenbürtigkeit,
Da liegt mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Beim Sonnenlicht, das deine Stirn bescheint!
Ich hört' dich sagen, und du sprachst es rühmend,
Du habst des edlen Glosters Tod bewirkt.
Wenn du es läugnest, lügst du zwanzigmal,
Und deine Falschheit kehr' ich in dein Herz,
Das sie ersann, mit meines Degens Spitze.

Aumerle.

Du wagst den Tag nicht zu erleben, Zage.

Fitzwater.

Bei Gott, ich wollt' es wär' noch dieſe Stunde.

Aumerle.

Fitzwater, dieß verdammt zur Hölle dich.

Percy.

Du lügſt, Aumerle: ſo rein iſt ſeine Ehre
In dieſer Klage, wie du ſchuldig biſt;
Und daß du's biſt, werf' ich mein Pfand hier hin,
Und wills bis zu des Lebens letztem Hauch
An dir beweiſen; nimm es, wenn du darfſt.

Aumerle.

Und thu' ichs nicht, ſo faule meine Hand,
Und ſchwinge nie den rächeriſchen Stahl
Auf meines Feindes hellgeſchliffnen Helm!

Ein Lord.

Zu gleichem Werk biet' ich den Boden auf,
Meineidiger Aumerle, und ſporne dich
Mit ſo viel Lügen, als man nur von Sonne
Zu Sonn' in das verrätheriſche Ohr
Dir donnern kann, hier iſt mein Ehrenpfand,
Bewahr' es auf den Zweikampf, wenn du darfſt.

Aumerle.

Wer fodert noch? Beim Himmel, allen trotz' ich!
In Einem Buſen hab' ich tauſend Geiſter,
Um zwanzigtauſenden, wie euch, zu ſtehn.

Surrey.

Mylord Fitzwater, wohl erinnr' ich mich
Derſelben Zeit, da mit Aumerle ihr ſpracht.

Fitzwater.

Ganz recht, ihr waret damals gegenwärtig,
Und ihr könnt mit mir zeugen, dieß ſei wahr.

Surrey.

So falsch, bei Gott, als Gott die Wahrheit ist.

Fitzwater.

Surrey, du lügst.

Surrey.

Du ehrvergeßner Knabe!
Schwer soll die Lüg' auf meinem Schwerte liegen,
Daß es vergelte, räche, bis du selbst,
Der Lügenstrafer, samt der Lüge, still
Im Boden liegst, wie deines Vaters Schädel.
Deß zum Beweis ist hier mein Ehrenpfand,
Bewahr' es auf den Zweikampf, wenn du darfst.

Fitzwater.

Wie thöricht spornst du doch ein rasches Pferd!
Darf ich nur essen, trinken, athmen, leben,
So darf ich Surrey in der Wüste treffen,
Und auf ihn spei'n, indem ich sag', er lügt,
Und lügt und lügt; hier ist mein Band der Treu,
An meine mächt'ge Strafe dich zu fesseln. —
So geh mirs wohl in dieser neuen Welt,
Aumerle ist meiner wahren Klage schuldig.
Auch hört' ich den verbannten Norfolk sagen,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leute sandtest,
Den edlen Herzog zu Calais zu morden.

Aumerle.

Vertrau' ein wackrer Christ mir doch ein Pfand,
Daß Norfolk lügt: hier werf' ich nieder dieß,
Wenn er heimkehren darf zur Ehrenprobe.

Bolingbroke.

All diese Zwiste bleiben unterm Pfand,
Bis Norfolk heimberufen; denn das wird er,
Und wieder eingesetzt, wiewohl mein Feind,

In ſeine Leh'n und Herrlichkeiten; iſt er da,
So geh ſein Zweikampf vor ſich mit Aumerle.

Carlisle.

Nie werden wir den Tag der Ehre ſehn.
Gar manches Mal focht der verbannte Norfolk
Für Jeſus Chriſtus, im glorreichen Feld
Des Kreuzes chriſtliches Panier entrollend
Auf ſchwarze Heiden, Türken, Sarazenen.
Und matt von Kriegeswerken zog er ſich
Zurück nach Welſchland: gab da zu Venedig
Des ſchönen Landes Boden ſeinen Leib,
Die reine Seele ſeinem Hauptmann Chriſtus,
Deß Fahnen er ſo lang' im Kampf gefolgt.

Bolingbroke.

Wie, Biſchof? iſt Norfolk todt?

Carlisle.

So wahr ich lebe, Herr.

Bolingbroke.

Geleite ſüßer Friede ſeine Seele
Zum Schooß des guten alten Abraham!
Ihr Herren Kläger, eure Zwiſte ſollen
All' unterm Pfande bleiben, bis wir euch
Auf euren Tag des Zweikampfs herbeſcheiden.

(York tritt auf mit Gefolge)

York.

Ich komme, großer Lancaſter, zu dir
Vom ſchmuckberaubten Richard, der dich willig
Zum Erben nimmt, und giebt das hohe Scepter
In deiner königlichen Hand Beſitz.
Beſteig den Thron, der dir gebührt nach ihm:
Lang lebe Heinrich, vierter dieſes Namens!

Bolingbroke.

In Gottes Namen, ich besteig den Thron.

Carlisle.

Ei, das verhüte Gott!
Schlecht red' ich vor so hoher Gegenwart,
Doch ziemt es mir am besten, wahr zu reden.
O wollte Gott, in diesem edlen Kreis
Wär' einer edel gnug, gerecht zu richten
Den edlen Richard: ächter Adel würde
Von solchem Frevel ihn Enthaltung lehren.
Kann je ein Unterthan den König richten?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?
Selbst Diebe richtet man abwesend nicht,
Sieht man gleich offenbare Schuld an ihnen;
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Hauptmann, Stellvertreter, Abgesandter,
Gesalbt, gekrönt, gepflanzt seit so viel Jahren,
Durch Unterthanen-Wort gerichtet werden,
Und er nicht gegenwärtig? O, verhüt' es Gott,
Daß seine Seelen in der Christenheit
So schwarze schnöde That verüben sollten!
Ich red', ein Unterthan, zu Unterthanen,
Vom Himmel kühn erweckt für meinen König.
Der Herr von Hereford, den ihr König nennt,
Verräth des stolzen Herefords König schändlich,
Und, krönt ihr ihn, so laßt mich prophezein: —
Das Blut der Bürger wird den Boden düngen,
Und ferne Zukunft stöhnen um den Greul.
Der Friede wird bei Türk und Heiden schlummern,
Und hier im Sitz des Friedens wilder Krieg
Mit Blute Blut, und Stamm mit Stamm verwirren.
Zerrüttung, Grausen, Furcht und Meuterei

Wird wohnen hier, und heißen wird dieß Land
Das Feld von Golgatha und Schädelstätte.
O, wenn ihr Haus ſo gegen Haus erhebt,
Es wird die kläglichſte Entzweiung ſeyn,
Die je auf die verfluchte Erde fiel:
Verhütet, hemmt ſie, laßt es nicht ſo ſeyn,
Daß Kind und Kindeskind Weh über euch nicht ſchrein.

Northumberland.

Ihr rechtet bündig, Herr, und für die Müh
Verhaften wir euch hier um Hochverrath. —
Herr Abt von Weſtminſter, ſorgt ihr dafür,
Ihn zum Gerichtstag ſicher zu verwahren. —
Gewährt ihr, Lords, der Bürgerſchaft Geſuch?

Bolingbroke.

Holt Richard her, daß er vor aller Augen
Sein Reich abtrete; ſo verfahren wir
Frei von Verdacht.

York.

Ich will ſein Führer ſeyn. (ab)

Bolingbroke.

Ihr Lords, die wir in unſre Haft genommen,
Stellt eure Bürgſchaft auf den Tag des Urtheils. (zu Carliſle)
Gar wenig ſind wir eurer Liebe ſchuldig,
Und wenig Gut's verſahn wir uns zu euch.

(York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Reichskleinodien tragen)

König Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh' ich des Fürſtenſinns mich abgethan,
Womit ich herrſchte? Kaum hab' ich gelernt
Zu ſchmeicheln, mich zu ſchmiegen, Knie zu beugen;
Laßt Leid noch eine Weile mich erziehn
Zur Unterwerfung. Dieſer Männer Züge

Sind wohl im Sinne mir: waren sie nicht mein?
Und riefen sie nicht manchmal, Heil! mir zu?
Das that auch Judas Christo: aber der
Fand in der Zahl von zwölfen alle treu,
Auf Einen nach; ich von zwölftausend keinen.
Gott schütz den König! — Sagt hier niemand Amen?
Bin ich so Pfaff, als Küster? Gut denn, Amen!
Gott schütz den König! wenn ichs gleich nicht bin;
Und Amen! doch, bin ichs nach Gottes Sinn. —
Zu welchem Dienste bin ich hergeholt?

York.

Zu einer Handlung eignen freien Willens,
So müde Majestät dich hieß erbieten:
Die Uebergebung deiner Kron' und Macht
An Heinrich Bolingbroke.

König Richard.

Gebt mir die Krone: — Vetter, faßt die Krone;
Legt eure Hand dort an, ich meine hier.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn
Mit zweien Eimern, die einander füllen;
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der andre unten, ungesehn, voll Wasser;
Der Eimer unten, thränenvoll, bin ich;
Mein Leiden trink ich, und erhöhe dich.

Bolingbroke.

Ich glaubt', ihr wärt gewillt, euch zu entkleiden?

König Richard.

Der Krone, ja; doch mein sind meine Leiden.
Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,
Die Leiden nicht, wovon ich König bin.

Bolingbroke.

Ihr gebt mir mit der Kron' ein Theil der Sorgen.

König Richard.

Durch eure Sorg' iſt meine nicht geborgen.
Die mein' iſt, daß mir alte Sorg' entrinnt;
Die eure, daß ihr neue nun gewinnt.
Die Sorge, die ich gebe, hab' ich noch:
Sie folgt der Kron' und bleibet bei mir doch.

Bolingbroke.

Seid ihr gewillt, die Krone abzutreten?

König Richard.

Ja, nein; — nein, ja; mein Will' iſt nicht mehr mein,
So gilt mein Nein ja nicht, Ja muß es ſeyn.
Merkt auf, wie ich mich nun vernichten will!
Die ſchwere Laſt geb' ich von meinem Haupt,
Das unbeholfne Scepter aus der Hand,
Den Stolz der Herrſchaft aus dem Herzen weg.
Mit eignen Thränen waſch' ich ab den Balſam,
Mit eignen Händen geb' ich weg die Krone,
Mit eignem Mund läugn' ich mein heil'ges Recht,
Mit eignem Odem löſ' ich Pflicht und Eid.
Ab ſchwör' ich alle Pracht und Majeſtät,
Ich gebe Güter, Zins und Renten auf,
Verordnungen und Schlüſſen ſag' ich ab.
Verzeih Gott jeden Schwur, den man mir bricht!
Bewahr Gott jeden Eid, den man dir ſpricht!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;
Dich freue alles, dem er alles giebt.
Lang lebe du, auf Richards Sitz zu thronen;
Und bald mag Richard in der Grube wohnen.
Gott ſchütze König Heinrich! alſo ſpricht
Entfürſtet Richard, geb' ihm Heil und Licht! —
Was iſt noch übrig?

Northumberland. (überreicht ihm ein Papier)

Nichts, als daß ihr hier
Die Anklagspunkte leſ't und die Verbrechen,
Die ihr durch eure Diener, oder in Perſon
Begangen wider dieſes Landes Wohl;
Daß, wenn ihr ſie bekennt, der Menſchen Seelen
Ermeſſen, ihr ſeid würdiglich entſetzt.

König Richard.

Muß ich das thun? entſtricken das Gewebe
Verworrner Thorheit? Lieber Northumberland,
Wenn deine Fehler aufgezeichnet ſtänden,
Würd' es dich nicht beſchämen, ſo vor Leuten
Die Vorleſung zu halten? Wollteſt du's,
Da fänd'ſt du einen häßlichen Artikel,
Enthaltend eines Königs Abſetzung,
Und Bruch der mächtigen Gewähr des Eides,
Schwarz angemerkt, verdammt im Buch des Himmels.
Ihr alle, die ihr ſteht und auf mich ſchaut,
Weil mich mein Elend hetzt, wiewohl zum Theil
Ihr wie Pilatus eure Hände waſcht,
Und äußres Mitleid zeigt: doch, ihr Pilate,
Habt ihr mich überliefert meinem Kreuz,
Und Waſſer wäſcht die Sünde nicht von euch.

Northumberland.

Herr, macht ein Ende, leſet die Artikel.

König Richard.

Ich kann nicht ſehn, die Augen ſind voll Thränen,
Doch blendet ſalzes Waſſer ſie nicht ſo,
Daß ſie nicht hier 'ne Schaar Verräther ſähn.
Ja, wend' ich meine Augen auf mich ſelbſt,
So find' ich mich Verräther, wie die Andern.
Denn meine Seele hat hier eingewilligt,

Den Schmuck von eines Königs Leib zu ſtreifen;
Zur Schmach die Glorie, ſtolze Majeſtät
Zum Knecht zu machen, und den Staat zum Bauern.

Northumberland.

Herr, —

König Richard.

Nein, nicht dein Herr, du Stolzer, der mich höhnt,
Noch jemands Herr; ich habe keinen Namen
Noch Titel, ja bis auf den Namen ſelbſt,
Der an dem Taufſtein mir gegeben ward,
Der recht mir zukäm'; o, der ſchlimmen Zeit,
Daß ich ſo viele Winter durchgelebt,
Und nun nicht weiß, wie ich mich nennen ſoll!
Wär' ich ein Poſſenkönig doch aus Schnee,
Und ſtünde vor der Sonne Bolingbroke's,
Um mich in Waſſertropfen wegzuſchmelzen!
Du guter König! hoher König! — Doch
Nicht höchlich gut, — gilt noch mein Wort in England,
So ſchaff' es gleich mir einen Spiegel her,
Daß er mir zeige, welch Geſicht ich habe,
Seit es der Majeſtät verluſtig iſt.

Bolingbroke.

Geh wer von euch, und hole einen Spiegel.

(Einer aus dem Gefolge ab)

Northumberland.

Leſ't dieß Papier, derweil der Spiegel kömmt.

König Richard.

Du plagſt mich, böſer Feind, noch vor der Hölle.

Bolingbroke.

Drängt ihn nicht weiter, Lord Northumberland.

Northumberland.

Die Bürgerſchaft wird nicht befriedigt ſonſt.

König Richard.

Sie soll befriedigt werden: lesen will ich
Genug, wenn ich das rechte Buch erst sehe,
Wo meine Sünden stehn, und das — bin ich.

(Der Bediente kommt zurück mit einem Spiegel)

Gieb mir den Spiegel, darin will ich lesen. —
Noch keine tiefern Runzeln? hat der Gram
So manchen Streich auf mein Gesicht geführt,
Und tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas,
Wie die Genossen meines günst'gen Glücks
Bethörst du mich! — War dieses das Gesicht,
Das täglich unter seines Hauses Dach
Zehntausend Menschen hielt? Dieß das Gesicht,
Das, wie die Sonn', Anschauer blinzeln machte?
Dieß das Gesicht, das so viel Thorheit sah,
Bis endlich Bolingbroke es übersehn?
Hinfäll'ger Glanz erleuchtet dieß Gesicht,
Hinfällig wie der Glanz ist das Gesicht, —

(Er schmeißt den Spiegel gegen den Boden)

Da liegts, zerschmettert in viel hundert Scherben!
Merk, schweigender Monarch, des Spieles Lehre,
Wie bald mein Kummer mein Gesicht zerstört.

Bolingbroke.

Zerstört hat eures Kummers Schatten nur
Den Schatten des Gesichts.

König Richard.

Sag das noch 'mal.
Der Schatten meines Kummers? Ha! laß sehn:
Es ist sehr wahr, mein Gram wohnt innen ganz,
Und diese äußern Weisen der Betrübniß
Sind Schatten bloß vom ungesehnen Gram,
Der schweigend in gequälter Seele schwillt.

Da liegt ſein Weſen; und ich dank dir, König,
Für deine große Güte, die nicht bloß
Mir Grund zum Klagen giebt, nein, auch mich lehrt,
Wie dieſen Grund bejammern. Eins nur bitt' ich,
Dann will ich gehn, und euch nicht weiter ſtören.
Soll ichs erlangen?

Bolingbroke.

Nennt es, wackrer Vetter.

König Richard.

Wackrer Vetter? Ja, ich bin mehr als König,
Denn als ich König war, hatt' ich zu Schmeichlern
Nur Unterthanen; jetzt, ein Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
Da ich ſo groß bin, brauch' ich nicht zu bitten.

Bolingbroke.

So fodert doch.

König Richard.

Soll ich es haben?

Bolingbroke.

Ja.

König Richard.

Erlaubt mir denn zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

König Richard.

Gleichviel wohin, muß ich nur euch nicht ſehn.

Bolingbroke.

Gehn eurer ein'ge, nehmt ihn mit zum Thurm.

König Richard.

Mitnehmen? gut! Mitnehmer ſeid ihr alle,
Die ihr ſo ſteigt bei eines Königs Falle.

(König Richard, einige Lords und Wache ab)

Bolingbroke.

Auf nächsten Mittwoch setzen wir die Feier
Der Krönung an: ihr Lords, bereitet euch.

(Alle ab, außer der Abt, der Bischof von Carlisle und Aumerle)

Abt.

Ein kläglich Schauspiel haben wir gesehn.

Carlisle.

Die Klage kommt erst: die noch Ungebornen
Wird dieser Tag einst stechen, scharf wie Dornen.

Aumerle.

Ehrwürd'ge Herren, wißt ihr keinen Plan,
Wie diese Schmach des Reichs wird abgethan?

Abt.

Eh' ich hierüber rede frei heraus,
Sollt ihr das Sacrament darauf empfangen,
Nicht nur geheim zu halten meine Absicht,
Auch zu vollführen, was ich ausgedacht.
Ich seh voll Mißvergnügen eure Stirn,
Eu'r Herz voll Gram, eu'r Auge voller Thränen,
Kommt mit zur Abendmahlzeit, und ich sage
Euch einen Plan, der schafft uns frohe Tage.

(ab)

Zweite Scene.

London. Eine Straße, die zum Thurm führt.

(Die Königin und ihre Fräulein treten auf)

Königin.

Hier kommt der König her: dieß ist der Weg
Zu Julius Cäsars mißerbautem Thurm,
In dessen Kieselbusen mein Gemahl
Gekerkert wird vom stolzen Bolingbroke.

Hier laßt uns ruhn, wenn dieß empörte Land
Ruh hat für ſeines ächten Königs Weib.

(König Richard tritt auf mit der Wache)

Doch ſtill, doch ſeht, — nein, lieber ſehet nicht
Verwelken meine Roſe; doch ſchaut auf!
Seht hin! daß ihr vor Mitleid ſchmelzt in Thau,
Und friſch ihn wieder waſcht mit Liebesthränen.
Ah' du, das Denkmal, wo einſt Troja ſtand!
Der Ehre Muſter! König Richards Grab!
Nicht König Richard! Schönſter Gaſthof du,
Warum beherbergſt du den finſtern Gram,
Indeß Triumph zum Bierhaus-Gaſt geworden?

König Richard.

Vereine nicht mit Gram dich, holdes Weib,
Zu meinem ſchnellen Ende; thu' es nicht!
Lern', gute Seele, unſern vor'gen Stand
Wie einen frohen Traum dir vorzuſtellen.
Davon erwacht, ſehn wir, der Wahrheit nach,
Das, was wir ſind; ich bin geſchworner Bruder
Der grimmen Noth, Geliebte; ſie und ich
Sind bis zum Tod verbündet. Eil nach Frankreich,
Und da verſchließ dich in ein geiſtlich Haus.
Denn Heiligkeit gewinnt die Kron' im Himmel,
Die hier zerſchlagen eitles Weltgetümmel.

Königin.

Wie, iſt mein Richard an Geſtalt und Sinn
Verwandelt und geſchwächt? hat Bolingbroke
Dir den Verſtand entſetzt? iſt dir ins Herz gedrungen?
Der Löwe ſtreckt die Klaue ſterbend aus,
Zerreißt noch, wenn ſonſt nichts, die Erd' aus Wuth,
Daß er beſiegt iſt: und du willſt, wie Kinder,
Die Strafe mild empfahn, die Ruthe küſſen

Und kriechen vor der Wuth mit ſchnöder Demuth,
Da du ein Löwe biſt, der Thiere Fürſt?

König Richard.

Der Thiere Fürſt, ja! wären ſie was beſſers,
So wär' ich noch ein froher Fürſt der Menſchen.
Doch gute weiland Königin, bereite
Nach Frankreich dich zu gehn: denk', ich ſei todt,
Und daß du, wie an meinem Todbett, hier
Mein ſcheidend letztes Lebewohl empfängſt.
In langen Winternächten ſitz' am Feuer
Bei guten alten Leuten, laß ſie dir
Betrübte Fäll' aus ferner Vorzeit ſagen,
Und eh du gute Nacht ſagſt, zur Erwiedrung,
Erzähl du meinen klagenswerthen Fall,
Und ſchick die Hörer weinend in ihr Bett.
Ja, die fühlloſen Brände werden ſtimmen
Zum dumpfen Tone der betrübten Zunge;
Sie weinen mitleidsvoll das Feuer aus,
Und trauern theils in Aſche, theils kohlſchwarz,
Um die Entſetzung eines ächten Königs.

(Northumberland und Andre kommen)

Northumberland.

Herr, Bolingbroke hat ſeinen Sinn geändert,
Ihr müßt nach Pomfret nun, nicht in den Thurm. —
Für euch iſt auch Befehl da, gnäd'ge Frau,
Ihr müßt in aller Eil nach Frankreich fort.

König Richard.

Northumberland, du Leiter, mittelſt deren
Der kühne Bolingbroke den Thron beſteigt,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter ſeyn,
Als ſie nun iſt, eh' arge Sünde, reifend,
Ausbrechen wird in Fäulniß; du wirſt denken,

Wenn er das Reich auch theilt und halb dir giebt,
Zu wenig sei's, da du ihm alles schaffteſt;
Und er wird denken, du, der Mittel weiß,
Ein unrechtmäßig Königthum zu ſtiften,
Du werdeſt, leicht gereizt, auch Mittel wiſſen,
Wie man ihn ſtürzt vom angemaßten Thron.
Die Liebe böſer Freunde wird zur Furcht,
Die Furcht zum Haß, und einem oder beiden
Bringt Haß Gefahren und verdienten Tod.

Northumberland.

Die Schuld auf meinen Kopf, und damit aus!
Nehmt Abſchied, trennt euch, denn das müßt ihr gleich.

König Richard.

Doppelt geſchieden? — Frevler, ihr verletzt
Zwiefachen Ehſtand: zwiſchen meiner Krone
Und mir, und zwiſchen mir und meinem Weib. —
Laß mich den Eid entküſſen zwiſchen uns:
Doch nein, es hat ein Kuß ihn ja bekräftigt. —
Trenn' uns, Northumberland: ich hin zum Norden,
Wo kalter Schau'r und Siechthum drückt die Luft;
Mein Weib nach Frankreich, von woher in Pomp
Sie ankam, wie der holde Mai geſchmückt,
Gleich einem Wintertag nun heimgeſchickt.

Königin.

So ſcheiden müſſen wir? uns ewig miſſen?

König Richard.

Ja, Hand von Hand, und Herz von Herz geriſſen.

Königin.

Verbannt uns beid', und ſchickt mit mir den König.

Northumberland.

Das wäre Liebe, doch von Klugheit wenig.

Königin.

Wohin er geht, erlaubt denn daß ich geh.

König Richard.

So zwei zusammen weinend, sind Ein Weh.
Beweine dort mich, hier sei du beweint;
Besser weit weg, als nah, doch nie vereint.
Zähl deinen Weg mit Seufzern, ich mit Stöhnen.

Königin.

So wird der längre Weg das Weh mehr dehnen.

König Richard.

Bei jedem Tritt will ich denn zweimal stöhnen,
Den kurzen Weg verlängre trübes Sehnen.
Komm, laß nur rasch uns werben um das Leid:
Vermählt mit uns, bleibt es uns lange Zeit.
Ein Kuß verschließe unsrer Lippen Schmerz:
So nehm' ich deins, und gebe so mein Herz. (Er küßt sie)

Königin. (küßt ihn wieder)

Gieb meins zurück, es wär' ein arger Scherz,
Bewahrt' ich erst, und tödtete dein Herz.
Nun geh! da du mir meins zurückgegeben,
Will ich mit Stöhnen es zu brechen streben.

König Richard.

Dieß Zögern macht das Weh nur ausgelassen.
Leb wohl! das andre mag dein Kummer fassen.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von York.

(York und die Herzogin von York treten auf)

Herzogin.

Ihr wolltet, mein Gemahl, den Rest erzählen,
Als ihr vor Weinen die Geschichte abbracht
Von unsrer Vetter Einzug hier in London.

York.

Wo blieb ich stehn?

Herzogin.

Bei der betrübten Stelle,
Daß ungerathne Hände aus den Fenstern
Auf König Richard Staub und Kehricht warfen.

York.

Wie ich gesagt, der große Bolingbroke
Auf einem feurigen und muth'gen Roß,
Das seinen stolzen Reiter schien zu kennen,
Ritt fort, in stattlichem, gemeßnem Schritt,
Weil alles rief: „Gott schütz dich, Bolingbroke!"
Es war, als wenn die Fenster selber sprächen,
So manches gier'ge Aug von jung und alt
Schoß durch die Flügel sehnsuchtsvolle Blicke
Auf sein Gesicht; als hätten alle Wände,
Behängt mit Schilderei'n, mit eins gesagt:

„Chriſt ſegne dich! willkommen, Bolingbroke!“
Er aber, ſich nach beiden Seiten wendend,
Baarhäuptig, tiefer, als des Gaules Nacken,
Sprach ſo ſie an: „Ich dank' euch, Landesleute!“
Und ſo ſtets thuend, zog er ſo entlang.

Herzogin.

Ach, armer Richard! wo ritt er indeß?

York.

Wie im Theater wohl der Menſchen Augen,
Wenn ein beliebter Spieler abgetreten,
Auf den, der nach ihm kömmt, ſich läſſig wenden,
Und ſein Geſchwätz langweilig ihnen dünkt:
Ganz ſo, und mit viel mehr Verachtung blickten
Sie ſcheel auf Richard; niemand rief: Gott ſchütz' ihn!
Kein froher Mund bewillkommt' ihn zu Haus.
Man warf ihm Staub auf ſein geweihtes Haupt,
Den ſchüttelt' er ſo mild im Gram ſich ab,
Im Antlitz rangen Thränen ihm, und Lächeln,
Die Zeugen ſeiner Leiden und Geduld:
Daß, hätte Gott zu hohen Zwecken nicht
Der Menſchen Herz geſtählt, ſie mußten ſchmelzen,
Und Mitleid fühlen ſelbſt die Barbarei.
Doch dieſe Dinge lenkt die Hand des Herrn:
Und ſeinem Willen fügt ſich unſrer gern.
Wir ſchwuren Bolingbroke uns unterthan,
Sein Reich erkenn' ich nun für immer an.

(Aumerle tritt auf)

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Aumerle vordem,
Doch weil er Richards Freund war, iſt das hin.

Ihr müßt nun, Herzogin, ihn Rutland nennen.
Ich bürg' im Parlament für seine Treu
Und Lehnspflicht gegen unsern neuen König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn! Wer sind die Veilchen nun,
Gehegt im grünen Schooß des neuen Frühlings?

Aumerle.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau, mich kümmerts wenig.
Gott weiß, ich bin so gerne keins als eins.

York.

Wohl! thut, wie's für den Lenz der Zeit sich schickt,
Damit man nicht euch vor der Blüthe pflückt.
Was giebts in Oxford? währt das Stechen noch
Und die Gepränge?

Aumerle.

Ja, so viel ich weiß.

York.

Ich weiß, ihr wollt dahin.

Aumerle.

Wenn Gott es nicht verwehrt, ich bin es Willens.

York.

Was für ein Siegel hängt dir aus dem Busen?
Ha, du erblassest? Laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Herr, es ist nichts.

York.

Dann darf es jeder sehn
Ich will nicht ruhn: du mußt die Schrift mir zeigen.

Aumerle.

Ich bitte Euer Gnaden, zu verzeihn,
'S ist eine Sache, die nicht viel bedeutet,
Die ich aus Gründen nicht gesehn will haben.

York.

Und die ich, Herr, aus Gründen sehen will.
Ich fürcht', ich fürchte, —

Herzogin.

Was doch fürchtet ihr?
'S ist nichts, als ein Vertrag, den er hat eingegangen,
Zu bunter Tracht auf des Gepränges Tag.

York.

Wie? mit sich selbst? Was soll ihm ein Vertrag,
Der ihn verpflichtet? Du bist närrisch, Weib.
Sohn, laß die Schrift mich sehn.

Aumerle.

Ich bitt' euch sehr, verzeiht; ich darfs nicht zeigen.

York.

Ich will befriedigt seyn: gieb her, sag' ich!

(Er reißt das Papier weg und liest)

Verrath! Verbrechen! — Schelm! Verräther! Knecht!

Herzogin.

Was ist es, mein Gemahl?

York.

He! ist denn niemand drinn?

(Ein Bedienter kommt)

Sattelt mein Pferd.
Erbarm' es Gott, was für Verrätherei!

Herzogin.

Nun, mein Gemahl, was ists?

York.

Die Stiefeln her, sag' ich! sattelt mein Pferd! —
Nun auf mein Wort, auf Ehre und auf Leben,
Ich geb den Schurken an. (Bedienter ab)

Herzogin.

Was ist die Sache?

York.

Still, thöricht Weib!

Herzogin.

Ich will nicht still ſeyn. — Sohn, was iſt die Sache?

Aumerle.

Seid ruhig, gute Mutter; 's iſt nur etwas,
Wofür mein armes Leben einſtehn muß.

Herzogin.

Dein Leben einſtehn?

(Der Bediente kommt zurück mit Stiefeln)

York.

Bringt mir die Stiefeln; ich will hin zum König.

Herzogin.

Schlag' ihn, Aumerle! — du ſtarrſt ganz, armer Junge. —

(zu dem Bedienten)

Fort, Schurke! komm mir nie mehr vors Geſicht.

York.

Die Stiefeln her, ſag' ich.

Herzogin.

Ei, York, was willſt du thun?
Willſt du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?
Haſt du mehr Söhne? oder mehr zu hoffen?
Iſt des Gebährens Zeit mir nicht verſiegt?
Und willſt mir nun den holden Sohn entreißen?
Mir einer Mutter frohen Namen rauben? —
Gleicht er dir nicht? iſt er dein eigen nicht?

York.

Du thöricht, unklug Weib!
Willſt dieſe nächtliche Verſchwörung hehlen?
Ein Dutzend ihrer hat das Sacrament genommen,
Und wechſelſeitig Handſchrift ausgeſtellt,
Zu Oxford unſern König umzubringen.

Herzogin.

Er ſoll nicht drunter ſeyn; wir halten ihn
Bei uns zurück: was geht es ihn denn an?

York.

Fort, thöricht Weib! und wär' er zwanzigmal
Mein Sohn, ich gäb' ihn an.

Herzogin.

Hättſt du um ihn geächzt,
Wie ich, du würdeſt mitleidvoller ſeyn.
Nun weiß ich deinen Sinn: du hegſt Verdacht,
Als wär' ich treulos deinem Bett geweſen,
Und dieſer wär' ein Baſtard, nicht dein Sohn.
Mein Gatte, ſüßer York, ſei nicht des Sinns,
Er gleicht dir ſo, wie irgend jemand kann,
Mir gleicht er nicht, noch wem, der mir verwandt,
Und dennoch lieb' ich ihn.

York.

Mach Platz, unbändig Weib!

(ab)

Herzogin.

Aumerle, ihm nach! Beſteige du ſein Pferd,
Sporn', eile, komm vor ihm beim König an,
Und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt hat!
Ich folg' in kurzem dir: bin ich ſchon alt,
So hoff' ich doch ſo ſchnell wie York zu reiten,
Und niemals ſteh' ich wieder auf vom Boden,
Bevor dir Bolingbroke verziehn. Hinweg!
Mach fort!

(ab)

Zweite Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

(Bolingbroke als König, Percy und andre Lords treten auf)

Bolingbroke.

Weiß wer von meinem ungerathnen Sohn?
Drei volle Monat sinds, seit ich ihn sah;
Wenn irgend eine Plag' uns droht, ists er.
Ich wollte, Lords, zu Gott, man könnt' ihn finden;
Fragt nach in London, um die Schenken dort,
Da, sagt man, geht er täglich aus und ein
Mit ungebundnen lockern Spießgesellen,
Wie sie, so sagt man, stehn auf engen Wegen,
Die Wache schlagen, Reisende berauben;
Indeß er, ein muthwillig weibisch Bübchen,
Es sich zur Ehre rechnet, zu beschützen
So ausgelaßnes Volk.

Percy.

Vor ein paar Tagen, Herr, sah ich den Prinzen,
Und sagt' ihm von dem Schaugepräng' in Oxford.

Bolingbroke.

Was sagte drauf der Wildfang?

Percy.

Die Antwort war, er woll' ins Badhaus gehn,
Der feilsten Dirne einen Handschuh nehmen,
Um ihn als Pfand zu tragen, und mit dem
Den bravsten Streiter aus dem Sattel heben.

Bolingbroke.

So liederlich wie tollkühn! Doch durch beides
Seh' ich noch Funken einer bessern Hoffnung,
Die ältre Tage glücklich reifen können.
Doch wer kommt da?

(Aumerle tritt haſtig ein)

Aumerle.

Wo iſt der König?

Bolingbroke.

Was iſt unſerm Vetter,
Daß er ſo ſtarrt, und blickt ſo wild umher?

Aumerle.

Gott ſchütz' Eu'r Gnaden! Ich erſuch' Eu'r Majeſtät
Um ein Geſpräch, allein mit Euer Gnaden.

Bolingbroke.

Entfernet euch, und laßt uns hier allein.

(Percy und die Lords ab)

Was giebt es denn mit unſerm Vetter nun?

Aumerle. (knieend)

Für immer ſoll mein Knie am Boden wurzeln,
Die Zung' in meinem Mund' am Gaumen kleben,
Wenn ich aufſteh' und red', eh' ihr verzeiht.

Bolingbroke.

War dieß Vergehen Vorſatz oder That?
Wenn jenes nur, wie heillos dein Beginnen,
Verzeih' ich dir, dich künftig zu gewinnen.

Aumerle.

Erlaubt mir denn den Schlüſſel umzudrehn,
Daß niemand kommt, bis mein Bericht zu Ende.

Bolingbroke.

Thu dein Begehren. (Aumerle ſchließt die Thüre ab)

York. (draußen)

Mein Fürſt! gieb Achtung! ſieh dich vor!
Du haſt ja einen Hochverräther bei dir.

Bolingbroke.

Ich will dich ſichern, Schurk.

Aumerle.

Halt' ein die Rächerhand,
Du haſt nicht Grund zu fürchten.

York. (draußen)

Mach' auf die Thür, tollkühner ſichrer König!
Muß ich aus Liebe dich ins Antlitz ſchmähn?
Die Thür' auf, oder ich erbreche ſie!

(Bolingbroke ſchließt die Thüre auf, York tritt ein)

Bolingbroke.

Was giebt es, Oheim, ſprecht!
Schöpft Odem, ſagt, wie nah' uns die Gefahr,
Daß wir uns waffnen können wider ſie.

York.

Lies dieſe Schrift, ſei vom Verrath belehrt,
Den meine Eil mir zu berichten wehrt.

Aumerle.

Bedenke, wenn du lieſt, was du verſprachſt!
Lies hier nicht meinen Namen, ich bereue:
Mein Herz iſt nicht mit meiner Hand im Bund.

York.

Das war es, Schelm, eh deine Hand ihn ſchrieb.
Ich riß dieß aus dem Buſen des Verräthers,
Furcht und nicht Liebe zeugt in ihm die Reu.
Gönn' ihm kein Mitleid, daß dein Mitleid nicht
Zur Schlange werde, die ins Herz dir ſteche.

Bolingbroke.

O, arge, kühne, mächtige Verſchwörung!
O biedrer Vater eines falſchen Sohns!
Du klarer, unbefleckter Silberquell,
Aus welchem dieſer Strom durch koth'ge Wege
Den Lauf genommen und ſich ſelbſt beſchmutzt.
Dein überſtrömend Gutes wird zum Uebel,

Doch deiner Güte Ueberfluß entſchuldigt
Dieß tödtliche Vergehn des irren Sohns.

York.

So wird die Tugend Kupplerin des Laſters,
Und ſeine Schmach verſchwendet meine Ehre,
Wie Söhne, praſſend, karger Väter Gold.
Meine Ehre lebt, wenn ſeine Schande ſtirbt,
In der mein Leben ſchnöde ſonſt verdirbt.
Sein Leben tödtet mich: dem Frevler Leben,
Dem Biedern Tod, wird deine Gnade geben.

Herzogin. (draußen)

Mein Fürſt! um Gottes willen, laßt mich ein!

Bolingbroke.

Wer mag ſo gellend ſeine Bitten ſchrein?

Herzogin.

Ein Weib, und deine Muhme, großer König!
Sprich, habe Mitleid, thu mir auf das Thor,
Der Bettlerin, die niemals bat zuvor!

Bolingbroke.

Das Schauſpiel ändert ſich; ſein Ernſt iſt hin:
Man ſpielt „den König und die Bettlerin.“
Mein ſchlimmer Vetter, laßt die Mutter ein;
Es wird für eure Schuld zu bitten ſeyn.

York.

Wenn du verzeiheſt, wer auch bitten mag,
Verzeihung bringt mehr Sünden an den Tag.
Dieß faule Glied weg, bleibt der Reſt geſund;
Doch dieß verſchont, geht alles mit zu Grund.

(Herzogin tritt ein)

Herzogin.

O Fürſt, glaub' nicht dem hartgeherzten Mann,
Der ſich nicht liebt, noch andre lieben kann.

York.

Verrücktes Weib, was iſt hier dein Begehren?
Soll deine Bruſt noch 'mal den Buben nähren?

Herzogin.

Sei ruhig, lieber York! Mein König, höre! (Sie kniet)

Bolingbroke.

Auf, gute Muhme!

Herzogin.

Noch nicht, ich beſchwöre!
Denn immer will ich auf den Knieen flehn,
Und nimmer Tage der Beglückten ſehn,
Bis du mich wieder heißeſt Freude haben,
Rutland verzeihend, meinem ſchuld'gen Knaben.

Aumerle.

Ich werfe zu der Mutter Flehn mich nieder.

York.

Und wider beide beug' ich treue Glieder.
Gewährſt du Gnade, ſo gedeih dirs ſchlecht.

Herzogin.

Meint ers im Ernſt? Sieh ins Geſicht ihm recht:
Sein Auge thränet nicht, ſein Bitten iſt nur Scherz,
Der Mund nur ſpricht bei ihm, bei uns das Herz.
Er bittet ſchwach, und wünſcht nichts zu gewinnen,
Wir bitten mit Gemüth und Herz und Sinnen.
Gern ſtünd' er auf, die matten Knie ſind wund;
Wir knie'n, bis unſre wurzeln in dem Grund.
Sein Flehn iſt Heucheln und voll Trüglichkeit,
Voll Eifer unſres, biedre Redlichkeit.
Es überbitten unſre Bitten ſeine;
Gnad' iſt der Bitten Lohn: gewähr' uns deine!

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme.

Herzogin.

Nein, ſag nicht: Steht auf!
Verzeihung! erſt, und hintennach: Steht auf!
Und ſollt' ich dich als Amme lehren lallen,
Verzeihung wär' das erſte Wort von allen.
So ſehnt' ich mich, ein Wort zu hören, nie:
„Verzeihung" ſprich; dich lehre Mitleid, wie;
Das Wort iſt kurz, doch nicht ſo kurz als ſüß,
Kein Wort ziemt eines Königs Mund, wie dieß.

York.

So ſprich Franzöſiſch; ſag: pardonnez-moi.

Herzogin.

Lehrſt du Verzeihung, wie ſie nicht verzeih?
Ach, herber, hartgeherzter Gatte du!
Du ſetzeſt mit dem Wort dem Worte zu.
Verzeihung ſprich, wie man zu Land hier ſpricht:
Franzöſiſch Kauderwelſch verſtehn wir nicht,
Dein Auge red't ſchon, laß es Zunge ſeyn;
Dein Ohr nimm ins mitleid'ge Herz hinein,
Daß es, durchbohrt von Bitten und von Klagen,
Dich dringen mag, Verzeihung anzuſagen.

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme.

Herzogin.

Ich bitte nicht um Stehn,
Verzeihung iſt allhier mein einzig Flehn.

Bolingbroke.

Verzeihung ihm, wie Gott mir mag verzeihn!

Herzogin.

O eines knienden Kniees ſchön Gedeihn!
Noch bin ich krank vor Furcht: o, ſags zum zweiten,

Zweimal gesagt, solls ja nicht mehr bedeuten,
Bekräftigt eines nur.

Bolingbroke.

Verziehen werde

Von Herzen ihm.

Herzogin.

Du bist ein Gott der Erde.

Bolingbroke.

Was unsern biedern Schwager angeht, und den Abt,
Und all die andern der verbundnen Rotte,
Stracks sei Verderben ihnen auf der Ferse.
Schafft, guter Oheim, Truppen hin nach Oxford,
Und überall, wo die Verräther stecken.
Ich schwörs, sie sollen schleunig aus der Welt;
Weiß ich erst wo, so sind sie bald gefällt.
Oheim, lebt wohl! und Vetter, bleibt mir treu!
Wohl bat für euch die Mutter; hegt nun Scheu.

Herzogin.

Komm, alter Sohn, und mache Gott dich neu! (Alle ab)

Dritte Scene.

(Exton und ein Bedienter treten auf)

Exton.

Gabst du nicht Achtung, was der König sagte?
„Hab' ich denn keinen Freund, der mich erlös't
„Von der lebend'gen Furcht?" — War es nicht so?

Bedienter.

Das waren seine Worte.

Exton.

„Hab' ich denn keinen Freund?" so sagt' er zweimal,
Und wiederholt' es dringend. That er's nicht?

Bedienter.

Er thats.

Exton.

Und wie ers sprach, sah er auf mich bedeutend,
Als wollt' er sagen: wärst du doch der Mann,
Der diese Angst von meinem Herzen schiede!
Zu Pomfret nämlich den entsetzten König.
Komm, laß uns gehn: ich bin des Königs Freund,
Und will erlösen ihn von seinem Feind. (ab)

Vierte Scene.

Pomfret. Das Gefängniß in der Burg.

(König Richard tritt auf)

König Richard.

Ich habe nachgedacht, wie ich der Welt
Den Kerker, wo ich lebe, mag vergleichen;
Und, sintemal die Welt so volkreich ist,
Und hier ist keine Kreatur, als ich,
So kann ichs nicht, — doch grübl' ich es heraus.
Mein Hirn soll meines Geistes Weibchen seyn,
Mein Geist der Vater; diese zwei erzeugen
Dann ein Geschlecht stets brütender Gedanken,
Und die bevölkern diese kleine Welt,
Voll Launen, wie die Leute dieser Welt:
Denn keiner ist zufrieden. Die beßre Art,
Als geistliche Gedanken, sind vermengt
Mit Zweifeln, und sie setzen selbst die Schrift
Der Schrift entgegen.
Als: „Laßt die Kindlein kommen;" und dann wieder:
„In Gottes Reich zu kommen, ist so schwer,
Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr."

Die, ſo auf Ehrgeiz zielen, ſinnen aus
Unglaubliches: mit dieſen ſchwachen Nägeln
Sich Bahn zu brechen durch die Kieſelrippen
Der harten Welt hier, dieſer Kerkerwände;
Und, weils unmöglich, härmt ihr Stolz ſie todt.
Die auf Gemüthsruh zielen, ſchmeicheln ſich,
Daß ſie des Glückes erſte Sklaven nicht,
Noch auch die letzten ſind; wie arme Thoren,
Die, in den Stock gelegt, der Schmach entgehn,
Weil Vielen das geſchah und noch geſchehn wird.
In dem Gedanken finden ſie dann Troſt,
Ihr eignes Unglück tragend auf dem Rücken
Von Andern, die zuvor das Gleiche traf.
So ſpiel' ich viel Perſonen ganz allein,
Zufrieden keine: manchmal bin ich König,
Dann macht Verrath mich wünſchen, ich wär' Bettler;
Dann werd' ichs, dann beredet Dürftigkeit
Mich drückend, daß mir beſſer war als König.
Dann werd' ich wieder König, aber bald
Denk' ich, daß Bolingbroke mich hat entthront,
Und bin ſtracks wieder nichts: doch wer ich ſei,
So mir als jedem ſonſt, der Menſch nur iſt,
Kann nichts genügen, bis er kommt zur Ruh,
Indem er Nichts wird. — (Muſik) Hör' ich da Muſik?
Ha, haltet Zeitmaaß! — wie ſo ſauer wird
Muſik, ſo ſüß ſonſt, wenn die Zeit verletzt
Und das Verhältniß nicht geachtet wird!
So iſts mit der Muſik des Menſchenlebens.
Hier tadl' ich nun mit zärtlichem Gehör
Verletzte Zeit an einer irren Saite,
Doch für die Eintracht meiner Würd' und Zeit
Hatt' ich kein Ohr, verletztes Maaß zu hören.

Die Zeit verdarb ich, nun verderbt sie mich,
Denn ihre Uhr hat sie aus mir gemacht;
Gedanken sind Minuten, und sie picken
Mit Seufzern ihre Zahlen an das Zifferblatt
Der Augen, wo mein Finger wie ein Zeiger
Stets hinweis't, sie von Thränen reinigend.
Der Ton nun, der die Stunde melden soll,
Ist lautes Stöhnen, schlagend auf die Glocke,
Mein Herz; so zeigen Seufzer, Thränen, Stöhnen,
Minute, Stund' und Zeit; — doch meine Zeit
Jagt zu im stolzen Jubel Bolingbroke's,
Und ich steh faselnd hier, sein Glockenhaus. —
Wenn die Musik doch schwieg', sie macht mich toll!
Denn hat sie Tollen schon zum Witz geholfen,
In mir, so scheints, macht sie den Weisen toll.
Und doch, gesegnet sei, wer mir sie bringt!
Denn sie beweis't ja Lieb', und die für Richard
Ist fremder Schmuck in dieser Hasser-Welt.

(Ein Stallknecht tritt auf)

Stallknecht.

Heil, königlicher Fürst!

König Richard.

Heil, edler Pair!
Wer übertheuert nun den andern mehr?
Wer bist du? und wie bist hiehergekommen,
Wo niemand hinkommt, als der finstre Hund,
Der Speise bringt, das Mißgeschick zu fristen?

Stallknecht.

Ich war ein armer Knecht vom Marstall, König,
Als du noch König warst; nach York nun wandernd,
Erlangt' ichs mit genauer Noth, zu schaun
Das Antlitz meines weiland gnäd'gen Herrn.

O, wie das Herz mir weh that, anzusehn
In Londons Straßen jenen Krönungstag,
Als Bolingbroke den Barberschimmel ritt!
Das Pferd, das du so oft geritten hast!
Das Pferd, das ich so sorgsamlich gepflegt!

König Richard.

Ritt er den Barber? Sag mir, lieber Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallknecht.

So stolz, als wär' die Erd' ihm zu gering.

König Richard.

So stolz, daß Bolingbroke sein Reiter war!
Die Mähr' aß Brod aus königlicher Hand,
Die Hand hier machte sie mit Klatschen stolz.
Und strauchelt' er denn nicht? fiel er nicht nieder,
(Stolz kommt ja vor dem Fall) und brach den Hals
Des stolzen Manns, der seinen Rücken einnahm?
Verzeihung, Pferd! Was schelt' ich doch auf dich,
Da du, dem Menschen unterthan, geboren
Zum Tragen bist? Ich, nicht als Pferd erschaffen,
Trag' eines Esels Bürde doch, gejagt
Und wund gespornt vom wilden Bolingbroke.

(Gefangenwärter kommt mit einer Schüssel)

Gefangenwärter. (zu dem Stallknecht)

Mach Platz, Gesell! du darfst nicht länger weilen.

König Richard.

Wenn du mich liebst, mußt du hinweg nun eilen.

Stallknecht.

Was nicht mein Mund sagt, soll mein Herz doch theilen.

(ab)

Gefangenwärter.

Herr, ists gefällig, zuzugreifen?

König Richard.

So koſte erſt, wie du gewöhnlich thuſt.

Gefangenwärter.

Ich darf nicht, Herr; Sir Pierce von Exton, der
Kürzlich vom König kam, befiehlt das Gegentheil.

König Richard.

Der Teufel hole Heinrich Lancaſter, und dich!
Geduld iſt ſchaal, und ich habs nun genug.

(er ſchlägt den Gefangenwärter)

Gefangenwärter.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

(Exton und Bediente kommen bewaffnet)

König Richard.

Ha!
Was will der Tod mit dieſem Ueberfall?
Schelm, deine Hand beut deines Todes Werkzeug.

(Er reißt einem das Gewehr weg, und erlegt ihn)

Geh du, füll' Einen Platz noch in der Hölle!

(Er erlegt noch einen, dann ſtößt ihn Exton nieder)

Die Hand ſoll nie verlöſchend Feuer foltern,
Die ſo mich ſtürzet. Deine freche Hand
Befleckt mit Königs Blut des Königs Land.
Auf, auf, mein Geiſt, den hohen Sitz zu erben,
Indeß mein Fleiſch hier niederſinkt, zu ſterben. (Er ſtirbt)

Exton.

Voll Muth, ſo wie voll königlichem Blut.
Beides vergoß ich: wär' die That nur gut!
Nun flüſtert mir der Teufel, ders gerathen,
Sie ſteh verzeichnet bei der Hölle Thaten.
Den todten König bring' ich, König, dir;
Tragt fort die Andern, und begrabt ſie hier.

(ab)

Fünfte Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schloß.

(Trompetenstoß. Bolingbroke und York mit andern Lords und Gefolge treten auf)

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die letzte Nachricht war
Aus Glostershire, daß unsre Stadt Cicester
Von den Rebellen eingeäschert ist.
Ob sie gefangen, ob geschlagen worden,
Erfuhren wir noch nicht.

(Northumberland tritt auf)

Willkommen, Herr! was bringt ihr Neues mit?

Northumberland.

Erst wünsch' ich deinem heil'gen Regiment
Das glücklichste Gedeihn. — Nach London schon
Sandt' ich die Köpfe — sei dir ferner kund, —
Des Sal'sbury, des Spencer, Kent und Blunt.
Wie sie gefangen worden, möge dir
Ausführlich hier berichten dieß Papier.

(Er überreicht ihm eine Schrift)

Bolingbroke.

Wir danken, lieber Percy, deinen Mühn,
Und würdiglich soll deine Würde blühn.

(Fitzwater tritt auf)

Fitzwater.

Mein Fürst, ich sandt' aus Oxford hin nach London
Den Kopf des Brokas und Sir Bennet Seely,
Zwei der gefährlichen verschwornen Rotte,
Die dir zu Oxford gräulich nachgestellt.

Bolingbroke.

Fitzwater, deine Müh wird nie vergessen;
Wie hoch dein Werth sei, hab' ich längst ermessen.

(Percy tritt auf mit dem Biſchof von Carliſle)

Percy.

Der Hauptverſchwörer, Abt von Weſtminſter,
Hat vor Gewiſſens-Druck und düſtrer Schwermuth
Dem Grabe hingegeben ſeinen Leib;
Doch hier ſteht Carliſle lebend vor dem Thron,
Den Spruch erwartend, ſeines Stolzes Lohn.

Bolingbroke.

Carliſle, dieß iſt dein Urtheil: wähl dir aus
Zum ſtillen Aufenthalt ein geiſtlich Haus,
Mehr als du haſt; da labe deinen Sinn,
Und, lebſt du friedlich, ſcheid' auch friedlich hin.
Denn hegteſt du ſchon immer Feindesmuth,
Ich ſah in dir der Ehre reine Glut.

(Exton tritt auf mit Dienern, die einen Sarg tragen)

Exton.

In dieſem Sarg bring' ich dir, großer König,
Begraben deine Furcht: hier liegt entſeelt
Der Feinde mächtigſter, die du gezählt,
Richard von Bourdeaux, her durch mich gebracht.

Bolingbroke.

Exton, ich dank dir nicht; du haſt vollbracht,
Ein Werk der Schande, mit verruchter Hand,
Auf unſer Haupt und dieß berühmte Land.

Exton.

Aus eurem Mund, Herr, that ich dieſe That.

Bolingbroke.

Der liebt das Gift nicht, der es nöthig hat.
So ich dich: ob ſein Tod erwünſcht mir ſchien,
Den Mörder haſſ' ich, lieb' ermordet ihn.
Nimm für die Mühe des Gewiſſens Schuld,
Doch weder mein gut Wort noch hohe Huld.

Wie Kain wandre nun in nächt'gem Graun,
Und laß dein Haupt bei Tage nimmer ſchaun.
Lords, ich betheur' es, meiner Seel' iſt weh,
Daß ich mein Glück beſpritzt mit Blute ſeh.
Kommt und betrauert mit, was ich beklage;
Daß düſter Schwarz ſofort ein Jeder trage!
Ich will die Fahrt thun in das heil'ge Land,
Dieß Blut zu waſchen von der ſchuld'gen Hand.
Zieht ernſt mir nach, und keine Thränen ſpare,
Wer meine Trauer ehrt, an dieſer frühen Bahre.

(Alle ab)

König Heinrich der Vierte.

Erſter Theil.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales,
Prinz Johann von Lancaſter, } Söhne des Königs.

Graf von Weſtmoreland,
Sir Walter Blunt, } Freunde des Königs.

Graf von Worceſter.

Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, mit dem Beinamen Heißſporn, ſein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Scroop, Erzbiſchof von York.

Archibald, Graf von Douglas.

Owen Glendower.

Sir Richard Vernon.

Sir John Falſtaff.

Poins.

Gadshill.

Peto.

Bardolph.

Lady Percy, Gemahlin des jungen Percy, und Mortimers Schweſter.

Lady Mortimer, Glendowers Tochter und Mortimers Gemahlin.

Frau Hurtig, Wirthin einer Schenke zu Eaſtcheap.

Herren von Adel, Beamte, Sheriff, Kellner, Hausknecht, Küfer, zwei Kärrner, Reiſende, Gefolge u. ſ. w.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſte.

(König Heinrich, Weſtmoreland, Sir Walter Blunt und Andre treten auf)

König Heinrich.

Erſchüttert wie wir ſind, vor Sorge bleich,
Erſehn wir doch für den geſcheuchten Frieden
Zu athmen Zeit, und abgebrochne Laute
Von neuem Kampf zu ſtammeln, welcher nun
Beginnen ſoll an weit entlegnem Strand.
Nicht mehr ſoll dieſes Bodens durſt'ger Schlund
Mit eigner Kinder Blut die Lippen färben;
Nicht Krieg mehr ihre Felder ſchneidend furchen,
Noch ihre Blumen mit bewehrten Hufen
Des Feinds zermalmen; die entbrannten Augen,
Die, eines trüben Himmels Meteore,
Von Einer Art, erzeugt aus Einem Weſen,
Noch jüngſt ſich trafen in dem innern Sturm
Und wildem Drang der Bürger-Metzelei:
Sie werden nun, gepaart in ſchönen Reihn,
Den gleichen Weg ziehn, und nicht mehr entgegen
Bekannten ſtehn, Blutsfreunden, Bundsgenoſſen.
Der Krieg wird, wie ein Meſſer ohne Scheide,
Nicht ſeinen Herrn mehr ſchneiden. Darum, Freunde,
So weit hin bis zur Grabesſtätte Chriſts,

Deß Krieger nun, mit deſſen heil'gem Kreuz
Wir ſind gezeichnet und zum Streit verpflichtet,
Woll'n wir ein Heer von Engliſchen ſofort
Ausheben, deren Arm im Mutterſchooß
Geformt ſchon ward, zu jagen jene Heiden
Im heil'gen Lande, über deſſen Hufen
Die ſegensreichen Füße ſind gewandert,
Die uns zum Heil vor vierzehnhundert Jahren
Genagelt wurden an das bittre Kreuz.
Doch dieſer unſer Plan iſt jährig ſchon,
Es frommt zu ſagen nicht: wir wollen gehn;
Deßhalb ſind wir nicht hier. — Drum laßt mich hören
Von euch, mein theurer Vetter Weſtmoreland,
Was geſtern Abend unſer Rath beſchloß
Zu dieſes theuren Werkes Förderung.

Weſtmoreland.

Mein Fürſt, mit Eifer ward die Eil' erwogen,
Und mancher Koſtenanſchlag aufgeſetzt
Noch geſtern Abend, als der Quere ganz
Eine Poſt aus Wales voll ſchwerer Zeitung kam;
Die ſchlimmſte, daß der edle Mortimer,
Das Volk von Herfordſhire zum Kampfe führend,
Wider den wilden ſtürmiſchen Glendower,
Von dieſes Wäl'ſchen roher Hand gefangen,
Und ein Tauſend ſeiner Leute ward erwürgt,
An deren Leichen ſolche Mißhandlung,
So ſchamlos viehiſche Entſtellung ward
Von Wäl'ſchen Frau'n verübt, daß ohne Scham
Man es nicht ſagen noch erzählen kann.

König Heinrich.

So ſcheint es denn, die Zeitung dieſes Zwiſtes
Brach das Geſchäft zum heil'gen Lande ab.

Westmoreland.

Ja, dieß gepaart mit anderm, gnäd'ger Herr.
Denn stürmischer und unwillkommner kam
Bericht vom Norden, und er lautet so:
Am Kreuzerhöhungstag stieß Heinrich Percy,
Der wackre Heißsporn dort, auf Archibald,
Den immer tapfern und gepries'nen Schotten,
Zu Holmedon,
Wo's eine harte, blut'ge Stunde gab,
Wie man nach ihrer Lösung des Geschützes
Und anderm Schein die Neuigkeit erzählt;
Denn, der sie brachte, stieg recht in der Hitze
Und höchsten Kraft des Handgemengs zu Pferd,
Noch irgend eines Ausgangs nicht gewiß.

König Heinrich.

Hier ist ein theurer, wahrhaft thät'ger Freund,
Sir Walter Blunt, vom Pferd' erst abgestiegen,
Bespritzt mit jedes Bodens Unterschied,
So zwischen Holmedon liegt und unserm Sitz,
Und der bringt schöne und willkommne Zeitung:
Der Graf von Douglas ist aufs Haupt geschlagen;
Zehntausend Schotten, zwei und zwanzig Ritter
In eignem Blut geschichtet, sah Sir Walter
Auf Holmedons Plan: gefangen ward vom Heißsporn
Mordake, der Graf von Fife und ältster Sohn
Des überwundnen Douglas; dann die Grafen
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.
Und ist dieß ehrenvolle Beute nicht?
Ein hoher Preis? Sagt, Vetter, ist es nicht?

Westmoreland.

Fürwahr, es ist ein Sieg, deß wohl ein Prinz
Sich rühmen könnte.

König Heinrich.

Ja, da betrübst du mich und machst mich sünd'gen
Durch Neid, daß Lord Northumberland der Vater
Solch eines wohlgerathnen Sohnes ist:
Ein Sohn, den Ehre stets im Munde führt,
Der Stämme gradester im ganzen Wald,
Des holden Glückes Liebling und sein Stolz;
Indeß ich, wenn ich seinen Ruhm betrachte,
Wüstheit und Schande meinem jungen Heinrich
Seh' auf die Stirn gedrückt. O, ließe sichs
Erweisen, daß ein Elfe, nächtlich spükend,
In Windeln unsre Kinder ausgetauscht,
Meins Percy, seins Plantagenet genannt,
Dann hätt' ich seinen Heinrich und er meinen.
Doch weg aus meinem Sinn! — Was meint ihr, Vetter,
Vom Stolz des jungen Percy? Die Gefangnen,
Die er bei diesem Treffen hat gemacht,
Behält er für sich selbst, und giebt Bescheid,
Mordake, den Lord von Fife, nur sollt' ich haben.

Westmoreland.

Das lehret ihn sein Oheim, das ist Worcester,
Euch feindlich unter jeglichem Aspekt;
Dieß macht, daß er sich brüstet, und den Kamm
Der Jugend gegen eure Würde sträubt.

König Heinrich.

Auch hab' ich ihn zur Rechenschaft berufen,
Weshalb auf eine Weile nachstehn muß
Der heil'ge Vorsatz nach Jerusalem.
Vetter, auf nächsten Mittwoch woll'n wir Rath
Zu Windsor halten, meldet das den Lords.
Kommt aber selbst mit Eil zu uns zurück,

Denn mehr noch iſt zu ſagen und zu thun,
Als ich vor Zorne vorzubringen weiß.

Weſtmoreland.

Ich wills, mein Fürſt. (Alle ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer im Palaſt.

(Prinz Heinrich von Wales und Falſtaff treten auf)

Falſtaff. Nu, Heinz! welche Zeit am Tage iſt es, Junge?

Prinz Heinrich. Dein Witz iſt ſo feiſt geworden, durch Sekttrinken, Weſtenaufknöpfen nach Tiſch, und Nachmittags auf Bänken ſchlafen, daß du vergeſſen haſt, das eigentlich zu fragen, was du eigentlich wiſſen möchteſt. Was Teufel haſt du mit der Zeit am Tage zu ſchaffen? Die Stunden müßten denn Gläſer Sekt ſeyn, und Minuten Kapaunen, und Glocken die Zungen der Kupplerinnen, und Zifferblätter die Schilder von liederlichen Häuſern, und Gottes Sonne ſelbſt eine ſchöne hitzige Dirne in feuerfarbnem Taft; ſonſt ſehe ich nicht ein, warum du ſo vorwitzig ſeyn ſollteſt, nach der Zeit am Tage zu fragen.

Falſtaff. Wahrlich! da triffſt du es, Heinz. Denn wir, die wir Geldbeutel wegnehmen, gehn nach dem Mond und dem Siebengeſtirn umher, und nicht nach Phöbus — „dem irrenden Ritter fein.“ Und ich bitte dich, Herzensjunge, wenn du König biſt, — wie du, Gott erhalte deine Gnaden! — Majeſtät ſollte ich ſagen, denn Gnade wird dir nicht zu Theil werden —

Prinz Heinrich. Was? keine Gnade?

Falſtaff. Nein, meiner Treu! nicht ſo viel, um dir ein geröſtet Ei damit zu geſegnen.

Prinz Heinrich. Nun, was weiter? Rund heraus mit der Sprache!

Falstaff. Nun gut denn, Herzensjunge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe unter den Horden des Tages heißen: laß uns Dianens Förster seyn, Kavaliere vom Schatten, Schooßkinder des Mondes; und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind, denn wir wandeln, wie die See, mit der Luna, unsrer edlen und keuschen Gebieterin, unter deren Begünstigung wir stehlen.

Prinz Heinrich. Gut gesprochen, und es paßt auch gut, denn unser Glück, die wir Leute des Mondes sind, hat seine Ebbe und Flut, wie die See, da es, wie die See, unter dem Monde steht. Als zum Beispiel: ein Beutel mit Gold, der Montag Nachts auf das herzhafteste erschnappt ist, wird Dienstag Morgens auf das scherzhafteste durchgebracht; gekriegt mit Fluchen: leg ab! und verzehrt mit Schreien: bring her! Jetzt so niedrige Ebbe, wie der Fuß der Leiter, und gleich darauf so hohe Flut, wie der Gipfel des Galgens.

Falstaff. Beim Himmel, du redest wahr, Junge. Und ist nicht unsre Frau Wirthin von der Schenke eine recht süße Creatur?

Prinz Heinrich. Wie der Honig von Hybla, mein alter Eisenfresser. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Stück zum Strapaziren?

Falstaff. Nu, nu, toller Junge! Hast du einmal wieder deine Faxen und Quinten im Kopfe? Was zum Kuckuck habe ich mit einem Büffelwams zu schaffen?

Prinz Heinrich. Ei, was zum Henker habe ich mit unsrer Frau Wirthin von der Schenke zu schaffen?

Falstaff. Nun, du hast manches liebe Mal eine Rechnung mit ihr abgemacht.

Prinz Heinrich. Rief ich dich je dazu, dein Theil zu bezahlen?

Falstaff. Nein, ich lasse dir Gerechtigkeit widerfahren: du hast da immer alles bezahlt.

Prinz Heinrich. Ja, und anderswo auch, so weit mein baares Geld reichte, und, wo es mir ausging, habe ich meinen Credit gebraucht.

Falstaff. Ja, und ihn so verbraucht, daß wenn du nicht vermuthlicher Thronerbe wärest, so würde vermuthlich — Aber sage mir, Herzensjunge, soll ein Galgen in England stehen bleiben, wenn du König bist? Soll die Tapferkeit von dem rostigen Gebiß des alten Schalksnarren Gesetz eingezwängt werden, wie jetzt? Häng du keinen Dieb, wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Nein, du sollst es thun.

Falstaff. Ich? O herrlich! Beim Himmel, ich werde ein wackrer Urtheilsprecher seyn.

Prinz Heinrich. Du sprichst schon ein falsches: ich meine, du sollst die Diebe zu hängen haben, und ein trefflicher Henker werden.

Falstaff. Gut, Heinz, gut! Auf gewisse Weise paßt es auch zu meiner Gemüthsart, so gut wie bei Hofe aufwarten, das sage ich dir.

Prinz Heinrich. Um befördert zu werden.

Falstaff. Ja, um befördert zu werden, was der Henker nicht nöthig hat, weil er selbst befördert. Blitz, ich bin so melancholisch, wie ein Brummkater, oder wie ein Zeiselbär.

Prinz Heinrich. Oder ein alter Löwe, oder die Laute eines Verliebten.

Falstaff. Ja, oder das Geschnarre eines Lincolner Dudelsacks.

Prinz Heinrich. Was meinst du zu einem Hasen? oder so melancholisch, wie ein fauler Sumpf?

Falstaff. Du hast die abschmeckendsten Gleichnisse von der Welt, und bist wahrhaftig der vergleichsamste, spitzbübischste, niedlichste junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, suche mich nicht mehr mit Eitelkeiten heim. Ich wollte, du und ich wir wüßten, wo ein Vorrath von guten Namen zu kaufen wäre. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich neulich auf der Gasse euretwegen aus, junger Herr, aber ich merkte nicht auf ihn; und doch redete er sehr weislich, aber ich achtete nicht auf ihn; und doch redete er weislich, und obendrein auf der Gasse.

Prinz Heinrich. Du thatest wohl daran: denn die Weisheit läßt sich hören in den Gassen, und niemand achtet ihrer.

Falstaff. O, du hast verruchte Nutzanwendungen im Kopf, und bist wahrhaftig im Stande einen Heiligen zu verführen. Du hast viel an mir verschuldet, Heinz, Gott vergebe es dir! Eh' ich dich kannte, Heinz, wußte ich von gar nichts, und nun bin ich, die rechte Wahrheit zu sagen, nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich wills auch aufgeben. Bei Gott, ich bin ein Schuft, wenn ichs nicht thue; ich will für keinen Königssohn in der Christenheit zur Hölle fahren.

Prinz Heinrich. Wo sollen wir morgen einen Beutel erschnappen, Hans?

Falstaff. Wo du willst, Junge, ich bin dabei; wo ichs nicht thue, so nennt mich einen Schuft und foppt mich nach Herzenslust.

Prinz Heinrich. Ich werde eine schöne Bekehrung an dir gewahr; vom Beten fällst du aufs Beutelschneiden.

Falstaff. Je, Heinz! 's ist mein Beruf, Heinz; 's ist

einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Berufe arbeitet.

(Poins tritt auf)

Poins! — Nun werden wir hören, ob Gadshill was ausgespürt hat. O, wenn die Menschen durch Verdienst selig würden, welcher Winkel in der Hölle wäre heiß genug für ihn? Dieß ist der überschwenglichste Spitzbube, der je einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

Prinz Heinrich. Guten Morgen, Eduard.

Poins. Guten Morgen, lieber Heinz. — Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckerselt? Sag, Hans, wie verträgt sich der Teufel und du um deine Seele, die du ihm am letzten Charfreitage um ein Glas Madera und eine Kapaunenkeule verkauft hast?

Prinz Heinrich. Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seines Handels froh werden; er hat noch nie ein Sprichwort gebrochen; er giebt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. Also bist du verdammt, weil du dem Teufel dein Wort hältst.

Prinz Heinrich. Sonst würde er verdammt, weil er den Teufel hinters Licht geführt hätte.

Poins. Aber, Jungen! Jungen! morgen früh um vier Uhr nach Gadshill. Es gehen Pilgrime nach Canterbury mit reichen Gaben, es reiten Kaufleute nach London mit gespickten Beuteln: ich habe Masken für euch alle, ihr habt selbst Pferde; Gadshill liegt heute Nacht zu Rochester, ich habe auf morgen Abend in Eastcheap Essen bestellt, wir können es so sicher thun, wie schlafen. Wollt ihr mitgehn, so will ich eure Geldbeutel voll Kronen stopfen; wollt ihr nicht, so bleibt zu Haus und laßt euch hängen.

Falstaff. Hör' an, Eduard: wenn ich zu Hause bleibe und nicht mitgehe, so laff' ich euch hängen, weil ihr mitgeht.

Poins. So, Maulaffe!

Falstaff. Willst du dabei seyn, Heinz?

Prinz Heinrich. Wer? ich ein Räuber? ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu.

Falstaff. Es ist keine Redlichkeit in dir, keine Mannhaftigkeit, keine ächte Brüderschaft; du stammst auch nicht aus königlichem Blut, wenn du nicht das Herz hast, nach ein paar Kronen zuzugreifen.

Prinz Heinrich. Nun gut, einmal in meinem Leben will ich einen tollen Streich machen.

Falstaff. Nun, das ist brav!

Prinz Heinrich. Ei, es mag daraus werden, was will, ich bleibe zu Haus.

Falstaff. Bei Gott, so werde ich ein Hochverräther, wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Meinetwegen.

Poins. Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein, ich will ihm solche Gründe für dies Unternehmen vorlegen, daß er mitgehen soll.

Falstaff. Gut, mögest du den Geist der Ueberredung, und er die Ohren der Lehrbegierde haben, damit das, was du sagst, fruchten, und das, was er hört, Glauben finden möge, auf daß der wahrhafte Prinz, der Erlustigung wegen, ein falscher Dieb werde; denn die armseligen Mißbräuche der Zeit haben Aufmunterung nöthig. Lebt wohl, ihr findet mich in Eastcheap.

Prinz Heinrich. Leb wohl, du Spätfrühling! du alter Jungfern-Sommer! (Falstaff ab)

Poins. Nun, mein bester Zuckerprinz, reitet morgen mit uns; ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen diese Leute berauben, denen wir schon aufpassen lassen; ihr

und ich, wir wollen nicht dabei seyn; und haben sie nun die Beute, ihr sollt mir den Kopf von den Schultern schlagen, wenn wir beide sie ihnen nicht abjagen.

Prinz Heinrich. Aber wie sollen wir uns beim Aufbruch von ihnen losmachen?

Poins. Wir wollen früher oder später aufbrechen, und ihnen einen Platz der Zusammenkunft bestimmen, wo es bei uns steht, nicht einzutreffen; dann werden sie sich ohne uns in das Abentheuer wagen, und sobald sie es vollbracht, machen wir uns an sie.

Prinz Heinrich. Ja, doch es ist zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern, und hundert andern Dingen, erkennen werden.

Poins. Pah! unsre Pferde sollen sie nicht sehen, die will ich im Walde festbinden; die Masken wollen wir wechseln, wenn wir sie verlassen haben, und hör du! ich habe Ueberzüge von Steifleinen bei der Hand, um unsre gewohnte äußre Tracht zu verlarven.

Prinz Heinrich. Aber ich fürchte, sie werden uns zu stark seyn.

Poins. Ei, zwei von ihnen kenne ich als die ausgemachtesten Memmen, die je Fersengeld bezahlt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger ficht, als rathsam ist, so will ich die Waffen abschwören. Der Hauptspaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen seyn, die uns dieser feiste Schlingel erzählen wird, wenn wir zum Abendessen zusammenkommen: wie er zum wenigsten mit Dreißigen gefochten, was er für Ausfälle, für Stöße, für Lebensgefahren bestanden; und daß er damit zu Schanden wird, ist eben der Spaß.

Prinz Heinrich. Gut, ich will mit dir gehen, sorge für

alles Nöthige, und triff mich morgen Abend in Eastcheap, da will ich zu Nacht essen. Leb wohl!

Poins. Lebt wohl, mein Prinz. (ab)

Prinz Heinrich.

Ich kenn' euch all', und unterstütz' ein Weilchen
Das wilde Wesen eures Müßiggangs.
Doch darin thu' ich es der Sonne nach,
Die niederm, schädlichem Gewölk erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Damit, wenn's ihr beliebt sie selbst zu seyn,
Weil sie vermißt ward, man sie mehr bewundre;
Wenn sie durch böse, garst'ge Nebel bricht
Von Dünsten, die sie zu ersticken schienen.
Wenn alle Tag' im Jahr gefeiert würden,
So würde Spiel so lästig seyn wie Arbeit:
Doch seltne Feiertage sind erwünscht,
Und nichts erfreut wie unversehne Dinge.
So, wenn ich ab dieß lose Wesen werfe,
Und Schulden zahle, die ich nie versprach,
Täusch' ich der Welt Erwartung um so mehr,
Um wie viel besser als mein Wort ich bin;
Und wie ein hell Metall auf dunkelm Grund
Wird meine Beßrung, Fehler überglänzend,
Sich schöner zeigen und mehr Augen anziehn,
Als was durch keine Folie wird erhöht.
Ich will mit Kunst die Ausschweifungen lenken,
Die Zeit einbringen, eh die Leut' es denken.

(ab)

Dritte Scene.

Ein andres Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich, Northumberland, Worceſter, Percy, Sir Walter Blunt und Andere)

König Heinrich.

Zu kalt und zu gemäßigt war mein Blut,
Unfähig bei den Freveln aufzuwallen,
Und ihr habt mich erkannt: deswegen tretet
Ihr meine Duldung nieder; aber glaubt,
Ich will hinfüro mehr ich ſelber ſeyn,
Mächtig und furchtbar mehr als meine Art,
Die glatt wie Oel geweſen, weich wie Flaum,
Und der Verehrung Anſpruch drum verloren,
Die Stolzen nur die ſtolze Seele zahlt.

Worceſter.

Mein Lehnsherr, unſer Haus verdient gar wenig,
Daß ſich darauf der Hoheit Geißel kehre,
Und jener Hoheit zwar, die unſre Hände
So ſtattlich machen halfen.

Northumberland.

Gnäd'ger Herr, —

König Heinrich.

Worceſter, mach dich fort, ich ſehe dir
Gefahr und Ungehorſam in den Augen.
Wißt, ihr benehmt euch allzu dreiſt und herriſch,
Und niemals noch ertrug die Majeſtät
Das finſtre Trotzen einer Dienerſtirn.
Ihr ſeid entlaſſen: wenn wir euren Rath
Und Hülfe brauchen, woll'n wir nach euch ſenden.

(Worceſter ab. Zu Northumberland)

Ihr wolltet eben reden.

Northumberland.

Ja, mein Fürst.
Die Kriegsgefangnen, in Eu'r Hoheit Namen
Begehrt, die Heinrich Percy hier, mein Sohn,
Zu Holmedon machte, wurden, wie er sagt,
Auf so entschiedne Weise nicht verweigert,
Als Eure Majestät berichtet ward.
Neid also oder üble Deutung ist
An diesem Fehler Schuld und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, ich schlug nicht die Gefangnen ab.
Doch ich erinnre mich, nach dem Gefecht,
Als ich, von Wuth und Anstrengung erhitzt,
Matt, athemlos, mich lehnte auf mein Schwert,
Kam ein gewisser Herr, nett, schön geputzt,
Frisch wie ein Bräut'gam; sein gestutztes Kinn
Sah Stoppelfeldern nach der Ernte gleich.
Er war bebalsamt wie ein Modekrämer,
Und zwischen seinem Daum und Finger hielt er
Ein Bisam-Büchschen, das er ein ums andre
Der Nase reichte, und hinweg dann zog,
Die, zornig drüber, wenn sichs wieder nahte,
Ins Schnauben kam; stets lächelt' er und schwatzte,
Und wie das Kriegsvolk Todte trug vorbei,
Nannt' er sie ungezogne, grobe Buben,
Daß sie 'ne liederliche, garst'ge Leiche
Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.
Mit vielen Feiertags- und Fräuleins-Worten
Befragt' er mich, und fodert' unter anderm
Für Eure Majestät die Kriegsgefangnen.
Ich, den die kalt gewordnen Wunden schmerzten,
Nun so geneckt von einem Papagei,

In dem Verdruß und in der Ungeduld
Antwortete ſo hin, ich weiß nicht was:
Er ſollte oder nicht, — mich macht' es toll,
Daß er ſo blank ausſah und roch ſo ſüß,
Und wie ein Kammerfräulein von Kanonen,
Von Trommeln ſchwatzt' und Wunden, (beßr' es Gott!)
Und ſagte mir, für innre Schäden komme
Nichts auf der Welt dem Spermaceti bei;
Und großer Jammer ſei es, ja fürwahr,
Daß man den bübiſchen Salpeter grabe
Aus unſrer guten Mutter Erde Schooß,
Der manchen wackern, wohlgewachsnen Kerl
Auf ſolche feige Art ſchon umgebracht.
Und wären nicht die häßlichen Kanonen,
So wär' er ſelber ein Soldat geworden.
Auf dieß ſein kahles, loſes Schwatzen, Herr,
Antwortet' ich nur läſſig, wie geſagt.
Und ich erſuch' euch, daß nicht ſein Bericht
Als gült'ge Klage zwiſchen meine Liebe
Und eure hohe Majeſtät ſich dränge.

Blunt.

Erwägen wir die Lage, beſter Herr,
So kann, was Heinrich Percy auch geſagt,
Zu ſolcherlei Perſon, an ſolchem Ort,
Zu ſolcher Zeit, ſamt allem ſonſt Erzählten
Gar füglich ſterben, und nie auferſtehn,
Um ihn zu drücken oder zu verklagen,
Wenn er nun widerruft, was er geſagt.

König Heinrich.

Er giebt ja die Gefangnen noch nicht her,
Als nur mit Klauſeln und bedingungsweiſe,
Daß wir auf eigne Koſten ſeinen Schwager,

Den albern Mortimer, auslösen sollen;
Der doch, bei meiner Seel, mit Fleiß verrieth
Das Leben derer, die zum Kampf er führte
Mit dem verruchten Zauberer Glendower,
Deß Tochter, sagt man uns, der Graf von March
Seitdem zur Ehe nahm. Soll unser Schatz
Geleert seyn, um Verräther einzulösen?
Soll'n wir Verrath erkaufen? unterhandeln
Für Feigheit, die sich selbst verloren gab?
Nein, auf den kahlen Höhn laßt ihn verschmachten,
Denn niemals halt' ich den für meinen Freund,
Deß Mund mich nur um einen Pfennig anspricht
Zur Lösung des abtrünn'gen Mortimer.

Percy.

Abtrünn'gen Mortimer!
Nie fiel er ab von euch, mein Oberherr,
Als durch des Krieges Glück. — Dieß zu beweisen,
Gnügt Eine Zunge für den offnen Mund
So vieler Wunden, die er kühn empfing,
Als an des schönen Severn binf'gem Ufer,
Im einzelnen Gefechte handgemein,
Er eine volle Stunde fast verlor,
Dem mächtigen Glendower Stand zu halten.
Dreimal verschnauften sie, und tranken dreimal
Nach Uebereinkunft aus des Severn Flut,
Der, bang vor ihren blutbegier'gen Blicken,
Sein bebend Schilf entlang erschrocken lief
Und barg sein krauses Haupt im hohlen Ufer,
Befleckt mit dieser tapfern Streiter Blut.
Nie färbte nackte, faule Politik
Das, was sie schaffte, mit so herben Wunden;
Auch hätte nie der edle Mortimer

So viel' empfangen und ſo willig alle.
So werd' er denn mit Abfall nicht verleumdet.

König Heinrich.

O, du belügſt ihn, Percy, du belügſt ihn!
Er hat im Kampf Glendower nie beſtanden.
Ich ſage dir,
Er träf' ſo gern ſich mit dem Teufel allein,
Als Owen Glendower feindlich zu begegnen.
Schämſt du dich nicht? — Ich rath' euch, daß ich nie
Von Mortimer euch ferner reden höre.
Schickt die Gefangnen mir aufs ſchleunigſte,
Sonſt ſollt ihr ſolchermaßen von mir hören,
Daß es euch nicht behagt. — Mylord Northumberland,
Ihr ſeid von uns ſamt eurem Sohn beurlaubt. —
Schickt die Gefangnen, ſonſt ſollt ihrs noch hören.

(König Heinrich, Blunt und Gefolge ab)

Percy.

Und wenn der Teufel kommt und brüllt nach ihnen,
Schick' ich ſie nicht; — ich will gleich hinterdrein
Und ihm das ſagen, ſo mein Herz erleichtern,
Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

Northumberland.

Wie? was? Berauſcht von Galle? wart' ein Weilchen;
Da kommt dein Oheim.

(Worceſter kommt zurück)

Percy.

Nicht von Mortimer?
Blitz! ich will von ihm reden, und ich will
Nicht ſelig werden, halt' ichs nicht mit ihm;
Ja, alle dieſe Adern will ich leeren,
Mein Herzblut tropfenweiſ' in Staub verſchütten,
Um den zertretnen Mortimer zu heben

So hoch, wie dieſen undankbaren König,
Den undankbaren gift'gen Bolingbroke.

Northumberland.

Der König machte euren Neffen toll.

Worceſter.

Wer ſchlug dies Feuer auf, nachdem ich ging?

Percy.

Er will, ei denkt doch! alle die Gefangnen.
Und als ich wieder auf die Löſung drang
Von meines Weibes Bruder, wurd' er blaß,
Und wandt' auf mein Geſicht ein Aug des Todes,
Beim bloßen Namen Mortimer ſchon zitternd.

Worceſter.

Ich tadl' ihn nicht; hat der verſtorbne Richard
Ihn für den nächſten Erben nicht erklärt?

Northumberland.

Das hat er; die Erklärung hört' ich ſelbſt,
Und zwar geſchah ſie, als der arme König, —
An dem uns unſer Unrecht Gott verzeih! —
Sich zu dem Zug nach Irland wegbegab,
Wovon er, abgerufen, wiederkam,
Entthront und drauf ermordet bald zu werden.

Worceſter.

Um deſſen Tod im Mund der weiten Welt
Man uns entehrt und unſern Namen ſchmäht.

Percy.

Ich bitt' euch, ſtill! Erklärte König Richard
Denn meinen Bruder Edmund Mortimer
Zum Erben ſeines Throns?

Northumberland.

Er thats, ich hört' es ſelbſt.

Percy.

Dann tadl' ich nicht den König, seinen Vetter,
Der ihn auf kahlen Höhn verschmachtet wünschte.
Doch soll es seyn, daß ihr, die ihr die Krone
Auf des vergeßnen Mannes Haupt gesetzt,
Und seinethalb den bösen Schandfleck tragt
Von Anstiftung zum Morde, — soll es seyn,
Daß ihr euch zuzieht eine Welt von Flüchen,
Als Helfershelfer, schnödes Werkzeug nur,
Die Stricke, Leitern oder gar der Henker?
Verzeiht, daß ich so tief hinab muß gehn,
Das Fach zu zeigen und die Rangordnung,
Worin ihr steht bei diesem schlauen König. —
Soll man, o Schmach! in diesen Zeiten sagen,
Und Chroniken damit in Zukunft füllen,
Daß Männer sich von eurer Macht und Adel
Verpflichtet einer ungerechten Sache,
(Wie beide ihr, verzeih' es Gott! gethan)
Richard, die süße Rose, auszureißen,
Und diesen Dornstrauch, Bolingbroke, zu pflanzen?
Und soll zu größrer Schmach man ferner sagen,
Ihr seid gehöhnt, entlassen, abgeschüttelt
Von ihm, für den ihr diese Schmach ertrugt?
Nein, es ist Zeit noch, die verbannte Ehre
Zurückzulösen, und euch vor der Welt
In ihrer guten Meinung herzustellen;
Das stolze, höhnische Verschmähn zu rächen
An diesem König, welcher Tag und Nacht
Drauf sinnt, die ganze Schuld bei euch zu tilgen,
Wärs auch mit eures Todes blut'ger Zahlung.
Drum sag' ich —

Worceſter.

Stille, Vetter! ſagt nichts mehr,
Und nun will ich ein heimlich Buch euch öffnen,
Und eurem ſchnell begreifenden Verdruß
Gefährliche und tiefe Dinge leſen,
So voll Gefahr und Unternehmungsgeiſt,
Als über einen Strom, der tobend brüllt,
Auf eines Speeres ſchwankem Halte ſchreiten.

Percy.

Fällt er hinein, gut' Nacht! — ſchwimm oder ſink! —
Schickt nur Gefahr von Oſten bis zum Weſt,
Wenn Ehre ſie von Nord nach Süden kreuzt,
Und laßt ſie ringen: o, das Blut wallt mehr
Beim Löwenhetzen, als beim Haſenjagen!

Northumberland.

Die Einbildung von großen Thaten reißt
Jenſeit der Schranken der Geduld ihn hin.

Percy.

Bei Gott! mich dünkt, es wär' ein leichter Sprung
Vom blaſſen Mond die lichte Ehre reißen,
Oder ſich tauchen in der Tiefe Grund,
Wo nie das Senkblei bis zum Boden reichte,
Und die ertränkte Ehre bei den Locken
Heraufziehn, dürft' ihr Retter ihre Würden
Dann alle tragen, ohne Nebenbuhler.
Doch pfui der ärmlichen Genoſſenſchaft!

Worceſter.

Er ſtellt ſich eine Welt von Bildern vor,
Doch nicht die Form deß, was er merken ſollte.
Gebt, Vetter, auf ein Weilchen mir Gehör.

Percy.

Habt Nachſicht mit mir.

Worceſter.

Jene edlen Schotten,
Die ihr gefangen —

Percy.

Die behalt' ich alle.
Bei Gott! er ſoll nicht Einen Schotten haben.
Ja, hülf' ein Schott' ihm in den Himmel, doch nicht;
Bei dieſer Rechten! ich behalte ſie.

Worceſter.

Ihr fahrt ſo auf, und leiht kein Ohr dem Vorſchlag;
Ihr ſollt ja die Gefangnen auch behalten.

Percy.

Ich wills auch, kurz und gut.
Er ſprach, nicht löſen woll' er Mortimer,
Verbot zu reden mir von Mortimer,
Allein ich find' ihn, wo er ſchlafend liegt,
Und ruf' ihm in die Ohren: Mortimer!
Ja, einen Staar ſchaff' ich, der nichts ſoll lernen
Zu ſchrein, als Mortimer, und geb' ihm den,
Um ſeinen Zorn ſtets rege zu erhalten.

Worceſter.

Hört, Vetter, nur ein Wort!

Percy.

Hier ſag' ich förmlich jedem Streben ab,
Als dieſen Bolingbroke recht wund zu kneifen;
Und jener Schwadronirer, Prinz von Wales:
Dächt' ich nicht, daß ſein Vater ihn nicht liebt,
Und gerne ſäh', wenn er ein Unglück nähme,
Ich wollt' ihn mit 'nem Kruge Bier vergiften.

Worceſter.

Lebt wohl denn, Vetter! Ich will mit euch ſprechen,
Wenn ihr zum Hören aufgelegter ſeid.

Northumberland.

Ei, welch ein bremsgestochner, jäher Thor
Bist du, in diese Weiberwuth zu fallen,
Dein Ohr nur deiner eignen Zunge fesselnd?

Percy.

Ja seht, mich peitscht's mit Ruthen, brennt wie Nesseln,
Und sticht wie Ameishaufen, hör' ich nur
Von dem Politiker, dem schnöden Bolingbroke.
Zu Richards Zeit, — wie nennt ihr doch den Ort?
Der Teufel hols! — er liegt in Glostershire,
Wo der verrückte Herzog lag, sein Oheim,
Sein Oheim York; wo ich zuerst mein Knie
Dem Fürst des Lächelns bog, dem Bolingbroke,
Als ihr und er von Ravenspurg zurückkamt.

Northumberland.

Zu Berkley-Schloß.

Percy.

Ja, ihr habt Recht.
Ei, welchen Haufen Zucker-Artigkeit
Bot mir der schmeichlerische Windhund da!
„Wenn sein unmündig Glück zu Jahren käme," —
Und: „lieber Heinrich Percy" und: „bester Vetter," —
O, zum Teufel solche Betrüger! — Gott verzeih mir! —
Sagt, Oheim, was ihr wollt, denn ich bin fertig.

Worcester.

Nein, wenn ihrs noch nicht seid, fangt wieder an;
Wir warten euer.

Percy.

Ich bin wahrlich fertig.

Worcester.

Dann wieder zu den Schottischen Gefangnen.
Gebt ohne Lösegeld sie gleich zurück,

Und macht des Douglas Sohn zu eurem Mittel
In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,
Die ich euch ſchriftlich geben will, gewiß
Euch leicht bewilligt wird. — Ihr, Mylord, ſollt,
Indeß eu'r Sohn in Schottland thätig iſt,
Euch insgeheim dem würdigen Prälaten,
Der ſo beliebt iſt, in den Buſen ſchleichen,
Dem Erzbiſchof.

Percy.

Von York, nicht wahr?

Worceſter.

Ja, der empfindet hart
Des Bruders Tod zu Briſtol, des Lord Scroop.
Ich rede nicht vermuthungsweiſ', es könnte
Vielleicht ſo ſeyn; nein, ſondern wie ich weiß,
Daß es erwogen und beſchloſſen iſt,
Und wartet nur auf der Gelegenheit
Gewog'nen Wink, um an das Licht zu treten.

Percy.

Ich wittre ſchon: es geht, bei meinem Leben!

Northumberland.

Du läßt den Hund los, eh das Wild ſich rührt.

Percy.

Der Anſchlag kann nicht anders ſeyn, als ſchön.
Und dann die Macht von Schottland und von York, —
Mit Mortimer vereint. Ha!

Worceſter.

Das ſoll geſchehn.

Percy.

Fürwahr, das iſt vortrefflich ausgedacht.

Worceſter.

Und was uns eilen heißt, iſt nichts Geringes:

Durch einen Hauptſtreich unſer Haupt zu retten
Denn, mögen wir uns noch ſo ſtill betragen,
Der König glaubt ſich ſtets in unſrer Schuld,
Und glaubt, daß wir uns nicht befriedigt glauben,
Bis er es uns zu ſeiner Zeit vergilt.
Ihr ſeht ja, wie er ſchon den Anfang macht,
Uns ſeiner Liebe Blicken zu entfremden.

Percy.

Das thut er, ja, man muß ſich an ihm rächen.

Worceſter.

Vetter, lebt wohl! Nicht weiter geht hierin,
Als ich durch Briefe euch den Weg will zeigen.
Wenn reif die Zeit iſt, und das wird ſie bald,
Schleich' ich zu Glendower und Lord Mortimer,
Wo ihr, und Douglas, und die ganze Macht
Durch mein Bemühn ſich glücklich treffen ſollen,
Um unſer Glück in eignem ſtarken Arm
Zu faſſen, das wir jetzt ſo ſchwankend halten.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder! Es gelingt, ſo hoff' ich.

Percy.

Oheim, adieu! Könnt' ich die Stunden kürzen,
Bis Feld und Streich und Weh das Spiel uns würzen.

(ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rochester. Ein Hof in der Herberge.

(Ein Kärrner kommt gähnend mit einer Laterne in der Hand)

Kärrner. Ohe! Wenns nicht schon um viere ist, will ich mich hängen lassen. Der Wagen da droben steht schon über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch nicht bepackt. He, Stallknecht!

Stallknecht. (drinnen) Gleich! Gleich!

Kärrner. Hörst du, Thoms, schlag mir Hansens Sattel zurecht, steck' ein bischen Werg unter den Knopf. Das arme Vieh hat sich am Widerriß gedruckt, wie nichts Gutes.

(Ein anderer Kärrner kommt)

Zweiter Kärrner. Erbsen und Bohnen sind hier so mulstrig, wie die Schwerenoth, und das ist das rechte Mittel, daß so'n armes Luder die Würmer kriegt. Das Haus ist um und um gekehrt, seit der alte Fritz todt ist.

Erster Kärrner. Der arme Kerl! Er kam nicht wieder zurechte, seit der Hafer aufschlug: es war sein Tod.

Zweiter Kärrner. Ich glaube, es giebt kein so niederträchtig Haus auf der ganzen Londner Straße mit Flöhen. Ich bin so bunt gestochen, wie 'ne Schleie.

Erster Kärrner. Wie 'ne Schleie? Sapperment, kein König in der Christenheit kanns besser verlangen, als ich gebissen bin, seit der Hahn zum ersten Mal gekräht hat.

Zweiter Kärrner. Ja, sie wollen uns niemals einen

Nachttopf geben, und da schlagen wirs in den Kamin ab, und die Kammerlauge, die heckt euch Flöhe, wie ein Froschlaich.

Erster Kärrner. He, Stallknecht, komm heraus und geh' an den Galgen! komm heraus!

Zweiter Kärrner. Ich habe eine Speckseite und zwei Packen Ingwer, die soll ich bis Charing-Croß mitnehmen.

Erster Kärrner. Gotts Blitz! die Truthähne in meinem Korbe sind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! — Daß dich die Schwerenoth! Hast keine Augen im Kopfe? kannst nicht hören? Wenn es nicht eben so gut wäre, wie einmal zu trinken, dir den Kopf einzuschmeißen, so will ich ein Hundsfott seyn. — Komm an den Galgen! bist ganz des Teufels?

(Gadshill kommt)

Gadshill. Guten Morgen, Schwager! Was ist die Glocke?

Erster Kärrner. Ich denke, es ist zwei.

Gadshill. Sei so gut und leih mir deine Laterne, daß ich nach meinem Wallach im Stalle sehen kann.

Erster Kärrner. Ei, sieh da! schönen Dank! Ich weiß euch Pfiffe, die noch 'mal so gut sind, mein Seel!

Gadshill. Sei so gut und leih mir deine.

Zweiter Kärrner. Ja, wann geschiehts? Rath' einmal. — „Leih mir deine Laterne;" so? — Ei ja doch, ich will dich erst am Galgen sehen.

Gadshill. He, Kärrner! um welche Zeit denkt ihr in London zu seyn?

Zweiter Kärrner. Zeit genug, um bei Licht zu Bette zu gehn, dafür stehe ich dir. — Kommt, Nachbar, wir wollen die Herren wecken; sie wollen mit Gesellschaft fort, denn sie haben groß Gepäck bei sich. (Kärrner ab)

Gadshill. Heda, Hausknecht!

Hausknecht. (drinnen) Ja, ja! Bei der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadshill. Das paßt so gut, als: bei der Hand, sagt der Hausknecht. Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden, als Anweisung geben vom Arbeiten. Du machst die Anschläge.

(Der Hausknecht kommt)

Hausknecht. Guten Morgen, Meister Gadshill! Es bleibt dabei, was ich euch gestern Abend sagte: es ist hier ein Gutsherr aus der Kentschen Wildniß, der führt dreihundert Mark in Golde bei sich. Ich hörts ihn gestern Abend zu einem aus der Gesellschaft sagen, einer Art von Kammerrevisor, einem, der auch eine Last Gepäck bei sich hat, Gott weiß was. Sie sind schon auf, und verlangen geröstete Eier, sie wollen gleich fort.

Gadshill. Hör du, wenn sie nicht Sankt Niklas seine Gesellen antreffen, so laß ich dir meinen Hals.

Hausknecht. Ne, ich mag ihn nicht, der gehört für den Schinder, denn ich weiß, du bedienst Sankt Niklas so ehrlich, als ein falscher Kerl nur immer kann.

Gadshill. Was sprichst du mir vom Schinder? Wenn ich hänge, so mache ich ein paar Galgen fett, denn wenn ich hänge, so muß der alte Sir John mithängen, und du weißt, der ist kein Hungerleider. Pah! es gibt noch andre Trojaner, wovon du dir nichts träumen läßt, die Spaßes halber sich gefallen lassen, dem Gewerbe eine Ehre anzuthun, die, wenn man uns ein bischen auf die Finger guckte, ihres eignen Kredits wegen alles würden ins Gleiche bringen. Ich halte es mit keinen Fuß-Landstreichern, keinen Langstäben, und Buschkleppern; nicht mit solchen tollen, schnurrbärtigen, kupferfärbigen Bierlümmeln: sondern mit adligem Gemüthe

und fürstlichem Geblüte; mit Bürgermeistern und großen Herren, — ja, ja — Leuten, die es an sich kommen lassen; Leuten, die lieber schlagen, als sprechen, lieber sprechen, als trinken, und lieber trinken, als beten. Doch das ist gelogen; denn sie beten beständig zu ihrem Heiligen, dem gemeinen Wesen, oder vielmehr, sie nehmen es ins Gebet: denn sie gerben ihm das Leder und machen sich Stiefeln draus.

Hausknecht. Was? Stiefeln aus dem gemeinen Wesen? Sind sie wasserdicht in schlimmen Wegen?

Gadshill. Ja wohl, ja wohl, die Gerichte haben sie selbst geschmiert. Wir stehlen, wie in einer Festung, schußfrei; wir haben das Recept vom Farrnsamen, wir gehen unsichtbar umher.

Hausknecht. Nu, meiner Treu, ich denke, ihr habt es mehr der Nacht, als dem Farrnsamen zu danken, wenn ihr unsichtbar herumgeht.

Gadshill. Topp! schlag' ein! Du sollst dein Theil an dem Erwerb haben, so gewiß ich ein ehrlicher Mann bin.

Hausknecht. Versprich mirs lieber, so gewiß du ein falscher Dieb bist.

Gadshill. Laß gut seyn! Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist. — Sag dem Pferdeknecht, daß er meinen Wallach aus dem Stalle bringt. — Leb wohl, du Dreckkümmel. (Beide ab)

Zweite Scene.

Die Straße bei Gadshill.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf; Bardolph und Peto in der Entfernung)

Poins. Komm, tritt unter! tritt unter! Ich habe Falstaffs Pferd bei Seite geschafft, und er knarrt, wie gesteifter Sammt.

Prinz Heinrich. Versteck dich.

(Falstaff tritt auf)

Falstaff. Poins! Poins und die Schwerenoth! Poins!

Prinz Heinrich. Still, du gemästeter Schuft! was verführst du für ein Geschrei?

Falstaff. Heinz, wo ist Poins?

Prinz Heinrich. Er ist oben auf den Hügel hinaufgegangen, ich will ihn suchen.

(Stellt sich, als wenn er Poins suchte)

Falstaff. Ich bin behext, daß ich in Gesellschaft mit dem Diebe rauben muß: der Schurke hat mein Pferd weggeschafft und festgebunden, ich weiß nicht wo. Wenn ich nur vier gemeßne Fuß weiter zu Fuße gehe, so muß ich platzen. Nun, ich hoffe bei alle dem noch eines ordentlichen Todes zu sterben, wenn ich nicht gehängt werde, weil ich den Schuft umbringe. Ich habe seine Gesellschaft diese zwei und zwanzig Jahre her stündlich verschworen, und doch bin ich mit des Schuftes seiner Gesellschaft behext. Wenn der Schurke mir nicht Tränke gegeben hat, daß ich ihn lieb haben muß, so will ich gehängt seyn; es kann nicht anders seyn, ich habe einen Trank gekriegt. — Poins! — Heinz! Daß euch die Pest! — Bardolph! Peto! — Ich will verhungern, eh ich einen Schritt weiter raube. Wenn es nicht eine so gute That wäre, wie zu trinken, ein ehrlicher Kerl zu werden, und diese Schufte zu verlassen, so bin ich der ärgste Lumpenhund, der je mit Zähnen gekaut hat. Acht Ellen unebner Boden sind für mich zu Fuß so gut, wie ein Dutzend Meilen, und das wissen die hartherzigen Bösewichter recht gut. Hols der Henker, wenn Diebe nicht ehrlich gegen einander seyn können. (Sie pfeifen) Pfüt! Hol' euch alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, ihr Schelme! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen!

Prinz Heinrich. Still, du Dickwanst! Leg dich nieder, leg dein Ohr dicht an die Erde, und horch, ob du keine Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff. Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Blitz, ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß schleppen, für alles Geld, was in deines Vaters Schatzkammer ist. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

Prinz Heinrich. Du lügst, nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falstaff. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz! Hilf mir an mein Pferd, guter Königssohn!

Prinz Heinrich. Schäme dich, du Schuft! Soll ich dein Stallknecht seyn?

Falstaff. Geh, hänge dich in deinem kronprinzlichen Hosenbande auf! Wenn sie mich kriegen, so will ich euch dafür anklagen. Wo ich euch nicht alle in Gassenlieder bringe, und lasse sie auf niederträchtige Melodien absingen, so will ich an einem Glase Sekt umkommen. Wenn ein Spaß so weit geht, und obendrein zu Fuß, — das hasse ich in den Tod.

(Gadshill kommt)

Gadshill. Steh!

Falstaff. Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins. O, das ist unser Spürhund, ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph. Was gibt es neues?

Gadshill. Die Gesichter zu! die Masken heraus! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff. Du lügst, Schuft, es geht in des Königs Schenke.

Gadshill. Es ist genug, uns allen zu helfen.

Falstaff. An den Galgen.

Prinz Heinrich. Leute, ihr viere sollt euch in dem engen Hohlwege an sie machen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehen, wenn sie eurem Anfall entwischen, so fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viel sind ihrer denn?

Gadshill. Ein Stücker acht bis zehn.

Falstaff. Wetter! werden sie uns nicht ausplündern?

Prinz Heinrich. Was? eine Memme, Sir John Wanst?

Falstaff. Fürwahr, ich bin nicht euer Großvater Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich. Gut, das soll auf die Probe ankommen.

Poins. Hör du, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn du es nöthig hast, da kannst du es finden. Leb wohl und halte dich gut.

Falstaff. Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und wenns mir ans Leben ginge.

Prinz Heinrich. Eduard, wo sind unsre Verkleidungen?

Poins. Hier, dicht bei an; versteckt euch.

(Prinz Heinrich und Poins ab)

Falstaff. Nun, meine Freunde! Wer das Glück hat, führt die Braut heim; — jeder thue das seinige.

(Reisende kommen)

Erster Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsre Pferde den Berg hinunter führen: wir wollen ein Weilchen gehn, und uns die Füße vertreten.

Die Räuber. Halt!

Die Reisenden. Ach, Herr Jesus!

Falstaff. Schlagt zu! macht sie nieder! Brecht den Buben die Hälse! Ei, das unnütze Schmarotzer-Pack! die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk. Nieder mit ihnen! rupft sie.

Prinz Heinrich. Still, du Dickwanst! Leg dich nieder, leg dein Ohr dicht an die Erde, und horch, ob du keine Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff. Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Blitz, ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß schleppen, für alles Geld, was in deines Vaters Schatzkammer ist. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

Prinz Heinrich. Du lügst, nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falstaff. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz! Hilf mir an mein Pferd, guter Königssohn!

Prinz Heinrich. Schäme dich, du Schuft! Soll ich dein Stallknecht seyn?

Falstaff. Geh, hänge dich in deinem kronprinzlichen Hosenbande auf! Wenn sie mich kriegen, so will ich euch dafür anklagen. Wo ich euch nicht alle in Gassenlieder bringe, und lasse sie auf niederträchtige Melodien absingen, so will ich an einem Glase Sekt umkommen. Wenn ein Spaß so weit geht, und obendrein zu Fuß, — das hasse ich in den Tod.

(Gadshill kommt)

Gadshill. Steh!

Falstaff. Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins. O, das ist unser Spürhund, ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph. Was gibt es neues?

Gadshill. Die Gesichter zu! die Masken heraus! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff. Du lügst, Schuft, es geht in des Königs Schenke.

Gadshill. Es ist genug, uns allen zu helfen.

Falstaff. An den Galgen.

Prinz Heinrich. Leute, ihr viere sollt euch in dem engen Hohlwege an sie machen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehen, wenn sie eurem Anfall entwischen, so fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viel sind ihrer denn?

Gadshill. Ein Stücker acht bis zehn.

Falstaff. Wetter! werden sie uns nicht ausplündern?

Prinz Heinrich. Was? eine Memme, Sir John Wanst?

Falstaff. Fürwahr, ich bin nicht euer Großvater Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich. Gut, das soll auf die Probe ankommen.

Poins. Hör du, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn du es nöthig hast, da kannst du es finden. Leb wohl und halte dich gut.

Falstaff. Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und wenns mir ans Leben ginge.

Prinz Heinrich. Eduard, wo sind unsre Verkleidungen?

Poins. Hier, dicht bei an; versteckt euch.

(Prinz Heinrich und Poins ab)

Falstaff. Nun, meine Freunde! Wer das Glück hat, führt die Braut heim; — jeder thue das seinige.

(Reisende kommen)

Erster Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsre Pferde den Berg hinunter führen: wir wollen ein Weilchen gehn, und uns die Füße vertreten.

Die Räuber. Halt!

Die Reisenden. Ach, Herr Jesus!

Falstaff. Schlagt zu! macht sie nieder! Brecht den Buben die Hälse! Ei, das unnütze Schmarotzer-Pack! die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk. Nieder mit ihnen! rupft sie.

Erster Reisender. O wir sind ruinirte Leute! ruinirt mit Kind und Kindeskind!

Falstaff. An den Galgen, ihr dickbäuchigen Schufte! Seid ihr ruinirt? Nein, ihr fetten Schnauzen! Hättet ihr nur das Eurige bei euch! Fort, ihr Schweinebraten, fort! Was, Hundsfötter? Junge Leute müssen auch leben. Ihr seid Obergeschworne, nicht wahr? Wir wollen euch unterschwören, meiner Treu!

(Falstaff und die übrigen ab, indem sie die Reisenden vor sich hintreiben. Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet zurück)

Prinz Heinrich. Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden: wenn wir beiden nun die Diebe berauben könnten und uns lustig nach London aufmachen, es wäre eine Komödie auf eine Woche, was zu lachen auf einen Monat, und ein guter Spaß auf immer!

Poins. Tretet beiseit', ich höre sie kommen.

(Die Räuber kommen zurück)

Falstaff. Nun, meine Freunde, laßt uns theilen, und dann zu Pferde, ehe es Tag wird. Und wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit auf Erden mehr. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe als eine wilde Ente.

Prinz Heinrich. (hervorstürzend) Euer Geld!

Poins. Spitzbuben!

(Während sie im Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach einigen Stößen laufen Falstaff und die übrigen davon und lassen ihre Beute zurück)

Prinz Heinrich.

Mit leichter Müh erobert! Nun zu Pferd!
Die Diebe sind zerstreut, und so besessen
Von Furcht, daß sie sich nicht zu treffen wagen:
Ein jeder hält den Freund für einen Häscher.
Fort, lieber Eduard! Falstaff schwitzt sich todt,

Und spickt die magre Erde, wo er geht;
Wär's nicht zum Lachen, ich bedauert' ihn.
Poins. Wie der Schuft brüllte! (ab)

Dritte Scene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

(Percy kommt mit einem Briefe in der Hand)

Percy. — „Allein was mich selbst betrifft, ich könnte es „wohl zufrieden seyn, mich dabei zu finden, in Betracht der „Liebe, die ich zu eurem Hause trage." Er könnte es zufrieden seyn; warum ist er es denn nicht? In Betracht der Liebe, die er zu unserm Hause trägt, — er zeigt dadurch, daß er seine eigne Scheure lieber hat als unser Haus. Laßt mich weiter sehn. — „Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich." — Ja, das ist gewiß: 's ist gefährlich den Schnupfen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, Mylord Narr, aus der Nessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. „Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist „gefährlich; die Freunde, die ihr genannt, ungewiß; die Zeit „selbst unpaßlich; und euer ganzer Anschlag zu leicht für das „Gegengewicht eines so großen Widerstandes." Meint ihr? meint ihr? so meine ich wiederum, ihr seid ein einfältiger feiger Knecht und ihr lügt. Welch ein Einfaltspinsel! Bei Gott, unser Anschlag ist so gut, als je einer gemacht ward; unsre Freunde treu und standhaft; ein guter Anschlag, gute Freunde und die beste Erwartung; ein trefflicher Anschlag, sehr gute Freunde! Was ist das für ein frostig gesinnter Bursch? Lobt doch seine Hochwürden von York unsern Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens. Blitz! wenn ich jetzt bei dem Schurken wäre, so könnte ich ihm

Lady Percy.

So hört doch, mein Gemahl.

Percy.

Was ſagſt du, meine Gemahlin?

Lady Percy.

Was reißt dich ſo von mir hinweg?

Percy.

Ei, mein Pferd,
Mein Kind, mein Pferd!

Lady Percy.

O du tollköpf'ger Affe!
Ein Wieſel hat ſo viele Grillen nicht,
Als die dich plagen. Traun,
Ich wills erfahren, Heinrich, ja durchaus.
Ich fürchte, daß mein Bruder Mortimer
Sein Recht betreibt und hat zu euch geſandt
Um Vorſchub für ſein Werk; doch, gehet ihr —

Percy.

So weit zu Fuß, ſo werd' ich müde, Kind.

Lady Percy.

Komm, komm, du Papagey! antworte mir
Gerade zu auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Wenn du mir nicht die ganze Wahrheit ſagſt.

Percy.

Fort, fort,
Du Tändlerin! — Lieben? — Ich lieb' dich nicht,
Ich frage nicht nach dir. Iſt dieß 'ne Welt
Zum Puppenſpielen, und mit Lippen fechten?
Nein, jetzo muß es blut'ge Naſen geben,
Zerbrochne Kronen, die wir doch im Handel

Für voll anbringen. — Alle Welt, mein Pferd!
Was ſagſt du, Käthchen? wollteſt du mir was?

Lady Percy.

Ihr liebt mich nicht? ihr liebt mich wirklich nicht?
Gut, laßt es nur; denn, weil ihr mich nicht liebt,
Lieb' ich mich ſelbſt nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
Nein, ſagt mir, ob das Scherz iſt oder Ernſt?

Percy.

Komm, willſt mich reiten ſehn?
Wenn ich zu Pferde bin, ſo will ich ſchwören,
Ich liebe dich unendlich. Doch höre, Käthchen:
Du mußt mich ferner nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh', noch rathen, was es ſoll.
Wohin ich muß, muß ich: und kurz zu ſeyn,
Heut' Abend muß ich von dir, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weiſe, doch nicht weiſer,
Als Heinrich Percy's Ehfrau, ſtandhaft biſt du,
Jedoch ein Weib, und an Verſchwiegenheit
Iſt keine beſſer: denn ich glaube ſicher
Du wirſt nicht ſagen, was du ſelbſt nicht weißt,
Und ſo weit, liebes Käthchen, trau' ich dir.

Lady Percy.

Wie? ſo weit?

Percy.

Nicht einen Zollbreit weiter. Doch höre Käthchen:
Wohin ich gehe, dahin ſollſt du auch;
Ich reiſe heute, du ſollſt morgen reiſen. —
Biſt du zufrieden nun?

Lady Percy.

Ich muß ja wohl.

(ab)

Vierte Scene.

Eastcheap. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf)

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, Poins, komm' aus der fettigen Stube, und steh mir ein bischen mit Lachen bei.

Poins. Wo bist du gewesen, Heinz?

Prinz Heinrich. Mit drei bis vier Ochsenköpfen zwischen drei bis vier Dutzend Oxhöften. Ich habe den allertiefsten Ton der Leutseligkeit angegeben. Ja, Mensch, ich habe mit einer Rotte von Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie setzen schon ihre Seligkeit daran, daß ich, obschon nur Prinz von Wales, der König der Höflichkeit bin, und sagen mir gerade heraus, ich sei kein stolzer Hans, wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch, ein guter Junge, — wahrhaftig, so nennen sie mich, und wenn ich König von England bin, so sollen alle wackre Bursche in Eastcheap mir zu Befehl stehn. Tüchtig trinken heißt bei ihnen sich roth schminken, und wenn ihr beim Schlucken Athem holt, so rufen sie: frisch! und ermahnen euch, keine Umstände zu machen. Kurz, ich habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich lebenslang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann. Ich sage dir, Eduard, du hast viel Ehre eingebüßt, daß du nicht mit mir in dieser Aktion gewesen bist. Aber, süßer Eduard, — und, um diesen Namen zu versüßen, geb' ich dir dieß Pfennigsbütchen voll Zucker, das mir eben ein Unterkellner in die Hand drückte; einer, der in seinem Leben kein andres Englisch gesprochen hat, als: „acht Schilling und sechs Pfennige;" und: „Ihr seid willkommen," mit dem gellenden

Zusatze: „Gleich, Herr! gleich! Eine Flasche Muskat im halben Monde angekreidet!“ oder dergleichen — Aber, Eduard, um die Zeit hinzubringen, bis Falstaff kommt, geh, bitt' ich dich, in eine Nebenstube, während ich meinen kleinen Küfer befrage, zu welchem Ende er mir den Zucker gegeben hat, und laß die ganze Zeit nicht ab, Franz zu rufen, damit er nichts als „gleich!“ vorbringen kann. Tritt beiseit, und ich will dir den Hergang zeigen.

Poins. Franz!

Prinz Heinrich. Meisterhaft!

Poins. Franz! (ab)

(Franz kömmt)

Franz. Gleich, Herr! gleich! Sieh zu, was sie im Granatapfel wollen, Ralf.

Prinz Heinrich. Komm her, Franz.

Franz. Gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wie lange mußt du noch dienen, Franz?

Franz. Meiner Treu, fünf Jahre, und so lange, bis —

Poins. (drinnen) Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Fünf Jahre? Wahrhaftig, eine lange Miethszeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, gegen deinen Kontrakt die Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen, und ihm durchzugehen?

Franz. Du meine Zeit, Herr! Ich will auf alle Bücher in England schwören, ich könnte es übers Herz bringen —

Poins. (drinnen) Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laßt mich sehen. Auf nächsten Michaelis werde ich —

Poins. (drinnen) Franz!

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitte euch, wartet ein bischen, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Aber höre nur, Franz: der Zucker, den du mir gabst — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz. Lieber Herr, ich wollte, es wäre für zweie gewesen.

Prinz Heinrich. Ich will dir tausend Pfund dafür geben, fodre, wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins. (drinnen) Franz!

Franz. Gleich! gleich! —

Prinz Heinrich. Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wann du willst. Aber, Franz —

Franz. Gnädiger Herr! —

Prinz Heinrich. Bestöhlest du mir wohl den mit dem ledernen Wams, krystallnen Knöpfen, gestutztem Kopf, agatnen Ringen, schwarzen Strümpfen, zwirnenen Knieglrteln, Spanischem Tabacksbeutel —

Franz. Lieber Gott, Herr, wen meint ihr?

Prinz Heinrich. Nun, so geht euch kein Getränk über den braunen Muskat; denn seht, Franz, euer weißes leinenes Kamisol wird schmuzig werden: in der Barbarei, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz. Wie, Herr?

Poins. (drinnen) Franz!

Prinz Heinrich. Fort, du Schurke! Hörst du sie nicht rufen?

(Hier rufen ihn beide, der Küfer steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll. Der Kellner kommt)

Kellner. Was? stehst du still und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen drinnen. (Franz ab) Gnädiger Herr,

der alte Sir John, und noch ein halb Dutzend Andre sind vor der Thür: soll ich sie hereinlassen?

Prinz Heinrich. Laß sie ein Weilchen stehn, und dann mach die Thür auf. Poins!

Poins. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Höre: Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Sollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig wie Heimchen, mein Junge. Aber wie geschickt habt ihr die Partie Spaß mit dem Küfer gespielt! Aber was soll nun geschehn?

Prinz Heinrich. Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die sich seit den alten Tagen des Biedermanns Adam bis zu dem unmündigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

(Franz kommt zurück mit Wein)

Was ist die Uhr, Franz?

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie nur der Geselle weniger Worte haben kann, als ein Papagei, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit ist trepp-auf und ab, seine Beredtsamkeit ein Stück Rechnung. — Ich bin noch nicht so gesinnt wie Percy, der Heißsporn des Nordens, der euch sechs bis sieben Dutzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: „Pfui, über dieß stille Leben! Ich muß zu thun haben.“ — „O mein Herzens-Heinrich,“ sagt sie, „wie viele hast du heute umgebracht?“ — „Gebt meinem Rappen zu saufen,“ sagt er, und eine Stunde drauf antwortet er: „Ein Stücker vierzehn; Bagatell! Bagatell!“ — Ruf doch Falstaff herein, ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh soll Dame Mortimer, sein Weib, vorstellen. Rivo! schreit der Trunkenbold. Ruft mir das Rippenstück, ruft mir den Talgklumpen.

(Falstaff, Eadshill, Bardolph und Peto kommen)

Poins. Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falstaff. Hol die Pest alle feigen Memmen, und das Wetter obendrein! Ja und Amen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als dieß Leben lange führen, will ich Strümpfe stricken, und sie stopfen, und sie neu versohlen. Hol die Pest alle feigen Memmen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! — Ist keine Tugend mehr auf Erden? (Er trinkt)

Prinz Heinrich. Sahst du niemals den Titan einen Teller voll Butter küssen? Den weichherzigen Titan, der bei einer süßen Erzählung seines Sohnes schmolz? Wenn du es thätest, so betrachte diese Masse.

Falstaff. Du Schurke, in dem Glase Sekt ist auch Kalk; nichts als Schurkerei ist unter dem sündhaften Menschenvolk zu finden. Aber eine Memme ist doch noch ärger als ein Glas Sekt mit Kalk drin; so 'ne schändliche Memme! — Geh deiner Wege, alter Hans! stirb, wann du willst! Wenn Mannhaftigkeit, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering. Nicht drei wackre Leute leben ungehangen in England, und der eine von ihnen ist fett und wird alt. Gott helf' uns! Eine schlechte Welt, sag' ich! Ich wollte, ich wär' ein Weber: ich könnte Psalmen singen, oder was es sonst wäre. Hol die Pest alle feigen Memmen! sag' ich nochmals.

Prinz Heinrich. Nun, du Wollsack, was murmelst du?

Falstaff. Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einer hölzernen Pritsche aus deinem Königreich hinausschlage, und alle deine Unterthanen wie eine Heerde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich mein Lebenlang kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr ein Prinz von Wales!

Prinz Heinrich. Nun, du gemästeter Schlingel, was solls?

Falstaff. Seid ihr nicht eine Memme? darauf antwortet mir: und der Poins da?

Poins. Sapperment, du fetter Wanst, wenn du mich eine Memme nennst, so erstech' ich dich.

Falstaff. Ich dich eine Memme nennen? Ich will dich verdammt sehen, ehe ich das thue; aber ich wollte tausend Pfund drum geben, daß ich so gut laufen könnte, wie du. Ihr seid ziemlich grade gewachsen, ihr fragt nicht darnach, ob jemand euren Rücken sieht; nennt ihr das ein Rückenhalt seiner Freunde seyn? Hol die Pest solches Rückenhalten! Schafft mir Leute, die mir ins Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt! Ich bin ein Schelm, wenn ich heute was getrunken habe.

Prinz Heinrich. O Spitzbube: du hast dir kaum die Lippen vom Trinken abgewischt.

Falstaff. Es kommt alles auf eins heraus. Hol die Pest alle Memmen! sage ich nochmals. (Er trinkt)

Prinz Heinrich. Was solls?

Falstaff. Was solls? Viere unter uns, die wir hier sind, haben heute Morgen tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich. Wo sind sie, Hans? wo sind sie?

Falstaff. Wo sind sie? Uns abgenommen sind sie. An die Hundert gegen uns armselige Viere!

Prinz Heinrich. Was sagst du, Freund? an die Hundert?

Falstaff. Ich will ein Schuft seyn, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Dutzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wams gekriegt, viere durch die Beinkleider, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Degen zerhackt wie eine Handsäge; ecce signum! Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten, es

half alles nichts. Hol die Pest alle Memmen! — Laßt die da reden; wenn sie mehr oder weniger als die Wahrheit sagen, so sind sie Spitzbuben und Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich. Redet, Leute! wie wars?

Gadshill. Wir viere fielen ein Dutzend an, —

Falstaff. Sechzehn wenigstens.

Gadshill. Und banden sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff. Ja, du Schelm, sie wurden gebunden, alle, bis auf den letzten Mann, sonst will ich ein Jude seyn, ein rechter Erzjude.

Gadshill. Wie wir dabei waren zu theilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an, —

Falstaff. Und banden die Andern los, und dann kamen die Uebrigen.

Prinz Heinrich. Was? fochtet ihr mit allen?

Falstaff. Alle? Ich weiß nicht, was ihr alle nennt, aber wenn ich nicht mit ein funfzigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Radiese seyn. Wenn ihrer nicht zwei bis drei und funfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweibeinige Creatur.

Poins. Gott gebe, daß ihr keinen davon ermordet habt.

Falstaff. Ja, da hilft nun kein Beten mehr. Ich habe zweien die Freude versalzen; zweien, das weiß ich, habe ich ihr Theil gegeben; zwei Schelmen in steifleinenen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz, — wenn ich dir eine Lüge sage, so spei' mir ins Gesicht, nenne mich ein Pferd. Du kennst meine alte Parade! so lag ich, und so führte ich meine Klinge. Nun dringen vier Schelme in Steifleinen auf mich ein, —

Prinz Heinrich. Was, viere? Eben jetzt sagtest du ja nur zwei.

Falſtaff. Viere, Heinz, ich ſagte viere.

Poins. Ja, ja, er hat viere geſagt.

Falſtaff. Dieſe viere kamen alle in einer Reihe, und thaten zuſammen einen Ausfall auf mich. Ich machte nicht viel Umſtände, ſondern fing ihre ſieben Spitzen mit meiner Tartſche auf, — ſo.

Prinz Heinrich. Sieben? So eben waren ihrer ja nur vier.

Falſtaff. In Steifleinen.

Poins. Ja, viere in ſteifleinenen Kleidern.

Falſtaff. Sieben, bei dieſem Degengriff, oder ich will ein Schelm ſeyn.

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, laß ihn nur, wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

Falſtaff. Hörſt du auch, Heinz?

Prinz Heinrich. Ja, ich merke mirs auch, Hans.

Falſtaff. Das thu nur; es iſt des Aufhorchens ſchon werth. Dieſe neun in Steifleinen, wovon ich dir ſagte, —

Prinz Heinrich. Alſo wieder zwei mehr.

Falſtaff. Da ich ſie in der Mitte auseinander geſprengt hatte —

Poins. So fielen ihnen die Hoſen herunter.

Falſtaff. So fingen ſie an zu weichen. Ich war aber dicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich ſieben von den eilfen ihr Theil.

Prinz Heinrich. O entſetzlich! Eilf ſteifleinene Kerle aus zweien!

Falſtaff. Wie ich dabei war, führte der Teufel drei abſcheuliche Spitzbuben in hellgrünen Röcken her, die mich von hinten anſtelen; — denn es war ſo dunkel, daß man nicht die Hand vor Augen ſehen konnte.

Prinz Heinrich. Dieſe Lügen ſind wie der Vater, der

ſie erzeugt, groß und breit, wie Berge, offenbar, handgreiflich. Ei, du grützköpfiger Wanſt! du vernagelter Tropf! du verwetterter, ſchmutziger, fettiger Talgklumpen, —

Falſtaff. Nun, biſt du toll? biſt du toll? Was wahr iſt, iſt doch wahr.

Prinz Heinrich. Ei, wie konnteſt du die Kerle in hellgrünen Röcken erkennen, wenn es ſo dunkel war, daß man die Hand nicht vor Augen ſehen konnte? Komm, gieb uns deine Gründe an: wie erklärſt du das?

Poins. Eure Gründe, Hans, eure Gründe.

Falſtaff. Was? mit Gewalt? Wär' ich auch auf der Wippe oder allen Foltern in der Welt, ſo ließe ich mirs nicht mit Gewalt abnöthigen. Mit Gewalt Gründe angeben! Wenn Gründe ſo gemein wären, wie Brombeeren, ſo ſollte mir doch keiner mit Gewalt einen Grund abnöthigen, nein!

Prinz Heinrich. Ich will dieſer Sünde nicht länger ſchuldig ſeyn. Dieſe vollblütige Memme, dieſer Bettdrücker, dieſer Pferderückenbrecher, dieſer Fleiſchberg, —

Falſtaff. Fort mit dir, du Hungerbild, du Aalhaut, du getrocknete Rinderzunge, du Ochſenziemer, du Stockfiſch, — o hätt' ich nur Odem, zu nennen, was dir gleicht! — du Schneiderelle, du Degenfutteral, du erbärmliches Rapier, —

Prinz Heinrich. Gut, hol' ein Weilchen Odem und dann geh wieder dran, und wenn du dich in ſchlechten Vergleichungen erſchöpft haſt, ſo höre nur dieß.

Poins. Merk' auf, Hans.

Prinz Heinrich. Wir zweie ſahen euch viere über viere herfallen; ihr bandet ſie und machtet euch ihres Gutes Meiſter. — Nun merkt auf, wie eine ganz ſimple Geſchichte euch zu nichte macht. — Wir zweie fielen hierauf euch viere an, und trotzten euch, mit Einem Worte, die Beute ab, und ha-

ben ſie, ja und können ſie euch hier im Hauſe zeigen; und ihr, Falſtaff, ſchlepptet euren Wanſt ſo hurtig davon, mit ſo behender Geſchicklichkeit, und brülltet um Gnade, und lieft und brülltet in Einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was biſt du für ein Sünder, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan haſt, und dann zu ſagen, es ſei im Gefecht geſchehen? Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannſt du nun ausſinnen, um dich vor dieſer offenbaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß uns hören, Hans: was haſt du nun für einen Kniff?

Falſtaff. Beim Himmel, ich kannte euch ſo gut, wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch ſagen, meine Freunde: kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollte ich mich gegen den ächten Prinzen auflehnen? Du weißt wohl, ich bin ſo tapfer, wie Herkules: aber denke an den Inſtinkt: Der Löwe rührt den ächten Prinzen nicht an. Inſtinkt iſt eine große Sache, ich war eine Memme aus Inſtinkt. Ich werde Lebenslang von dir und mir deſto beſſer denken: von mir als einem tapfern Löwen, von dir als einem ächten Prinzen. Aber beim Himmel, Burſche, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirthin, die Thüren zu! Heute Nacht gewacht, morgen gebetet! — Brave, Jungen, Goldherzen! alle Titel guter Kameradſchaft ſeyn euch gegönnt! He, ſollen wir luſtig ſeyn? ſollen wir eine Komödie extemporiren?

Prinz Heinrich. Zugeſtanden! und ſie ſoll von deinem Davonlaufen handeln.

Falſtaff. Ach, davon nichts weiter, Heinz, wenn du mich lieb haſt!

(Die Wirthin kömmt)

Wirthin. Gnädiger Herr Prinz, —

Prinz Heinrich. Sieh da, Frau Wirthin! Was haſt du mir zu ſagen?

Wirthin. Ei, Herr, da iſt ein angeſehener Herr vom Hofe vor der Thür, der euch ſprechen will; er ſagt, er kommt von eurem Vater.

Prinz Heinrich. Mach' ihn zum ungeſehenen Herrn, und ſchicke ihn wieder zu meiner Mutter.

Falſtaff. Was für eine Art von Mann iſt es?

Wirthin. Ein alter Mann.

Falſtaff. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? — Soll ich ihm ſeinen Beſcheid geben?

Prinz Heinrich. Ja, thu' das, Hans.

Falſtaff. Mein Treu, ich will ihn ſchon heimleuchten. (ab)

Prinz Heinrich. Nun, ihr Herren! Beim Himmel, ihr habt ſchön gefochten, — ihr, Peto, und ihr, Bardolph, — ihr ſeid auch Löwen, ihr lieſt aus Inſtinkt weg; ihr wollt den ächten Prinzen nicht anrühren, bei Leibe nicht. O pfui!

Bardolph. Meiner Treu, ich lief, wie ich die andern laufen ſah.

Prinz Heinrich. Sagt mir nur im Ernſt, wie wurde Falſtaffs Degen ſo ſchartig?

Peto. Nun, er zerhackte ihn mit ſeinem Dolche, und ſagte: er wolle Stein und Bein ſchwören, um euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geſchehen, und er überredete uns, das Gleiche zu thun.

Bardolph. Ja, und unſre Naſen mit ſcharfem Graſe zu kitzeln, um ſie bluten zu machen, und dann unſre Kleider damit zu beſchmieren, und zu ſchwören, es ſei das Blut von ehrlichen Leuten. Ich habe ſo was ſeit ſieben Jahren nicht gethan; ich wurde roth über ſeine abſcheulichen Einfälle.

Prinz Heinrich. O Spitzbube, du ſtahlſt vor achtzehn

Jahren ein Glas Sekt, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirst du immerfort ex tempore roth. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch liefst du davon; welch ein Instinkt bewog dich dazu?

Bardolph. Gnäd'ger Herr, seht ihr hier diese Meteore? Bemerkt ihr diese Feuerdünste?

Prinz Heinrich. Ja.

Bardolph. Was denkt ihr, daß sie bedeuten?

Prinz Heinrich. Heiße Lebern und kalte Beutel.

Bardolph. Galle, Herr, wenn mans recht nimmt.

Prinz Heinrich. Nein, wenn mans recht nimmt, Galgen! (Falstaff kommt zurück) Da kommt der magre Hans, da kommt das Beingerippe. Nun, meine allerliebste Wulstpuppe? Wie lange ist es her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht gesehn hast?

Falstaff. Mein eignes Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick, als eine Adlersklaue, ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring kriechen können. Hol die Pest Kummer und Seufzen! Es bläs't einen Menschen auf, wie einen Schlauch. — Da sind hundsföttische Neuigkeiten los: Sir John Bracy war hier von eures Vaters wegen, ihr müßt morgen früh an den Hof. Der bewußte tolle Kerl aus dem Norden, Percy, und der aus Wales, der den Amaimon ausprügelte, und Lucifer zum Hahnrei machte, und den Teufel auf das Kreuz eines Wäl'schen Hakenspießes den Vasalleneid leisten hieß, — wie zum Henker heißt er doch?

Poins. O, Glendower.

Falstaff. Owen, Owen, eben der; und sein Schwiegersohn Mortimer, und der alte Northumberland, und der muthige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt.

Prinz Heinrich. Der in vollem Gallop reitet, und dabei mit der Piſtole einen Sperling im Fluge ſchießt.

Falſtaff. Ihr habt es getroffen.

Prinz Heinrich. Er aber niemals den Sperling.

Falſtaff. Nun, der Schuft hat Herz im Leibe, der läuft nicht.

Prinz Heinrich. Ei, was biſt du denn für ein Schuft, daß du ihn um ſein Laufen rühmſt?

Falſtaff. Zu Pferde, du Finke! zu Fuß weicht er keinen Fuß breit.

Prinz Heinrich. Doch, Hans, aus Inſtinkt.

Falſtaff. Das gebe ich zu, aus Inſtinkt. Gut, der iſt auch da; und ein gewiſſer Mordake, und ſonſt noch an die tauſend Blaumützen. Worceſter hat ſich bei Nacht weggeſtohlen; deines Vaters Bart iſt vor Schrecken über die Nachricht weiß geworden. Land iſt nun ſo wohlfeil zu kaufen, wie ſtinkende Makrelen.

Prinz Heinrich. Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und dieſe einheimiſche Balgerei fortdauert, ſo ſieht es darnach aus, daß man Jungferſchaften ſchockweiſe kaufen wird, wie Hufnägel.

Falſtaff. Potz Element! Junge, du haſt Recht: es kann ſeyn, daß wir in dem Punkte guten Handel haben werden. — Aber ſage mir, Heinz, fürchteſt du dich nicht entſetzlich? Da du Thronerbe biſt, könnte die Welt dir wohl noch drei ſolche Gegner ausleſen, als den Erzfeind Douglas, den Kobolt Percy und den Teufel Glendower? Fürchteſt du dich nicht entſetzlich? Rieſelt's dir nicht in den Adern?

Prinz Heinrich. Nicht im geringſten, meiner Treu; ich brauche etwas von deinem Inſtinkt.

Falſtaff. Nun, du wirſt morgen entſetzlich ausgeſchmält

werden, wenn du zu deinem Vater kommst; wenn du mich lieb hast, so sinne eine Antwort aus.

Prinz Heinrich. Stelle du meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

Falstaff. Soll ich, topp! — Dieser Armstuhl soll mein Thron seyn, dieser Dolch mein Scepter, und dieß Kissen meine Krone.

Prinz Heinrich. Dein majestätischer Thron wird nur für einen Schemel geachtet, dein goldnes Scepter für einen bleiernen Dolch, und deine kostbare reiche Krone für eine armselige kahle Krone.

Falstaff. Gut, wenn das Feuer der Gnade nicht ganz in dir erloschen ist, so sollst du nun gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen roth aussehn; man muß denken, daß ich geweint habe, denn ich muß es mit bewegtem Gemüth sprechen, und ich will es in des Königs Kambyses Weise thun.

Prinz Heinrich. Gut, so mache ich meine Reverenz.

Falstaff. Und so halte ich meine Rede. — Tretet beiseit, ihr Großen.

Wirthin. Das ist ein prächtiger Spaß, mein Seel!

Falstaff.

Weint, holde Fürstin, nicht! Vergeblich träufeln Thränen.

Wirthin. O Jemine, was er sich für ein Ansehen giebt!

Falstaff.

O Gott, Herrn! bringt mein bang Gemahl hinaus,
Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirthin. O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten so natürlich nach, wie man was sehen kann.

Falstaff. Still, gute Bierkanne! still, Frau Schnapps! — Heinrich, ich wundre mich nicht bloß darüber, wie du deine Zeit hinbringest, sondern auch, in welcher Gesellschaft du le-

beſt; denn wiewohl die Kamille, je mehr ſie getreten wird, um ſo ſchneller wächſt, ſo wird doch die Jugend, je mehr man ſie verſchwendet, um ſo ſchneller abgenutzt. Daß du mein Sohn biſt, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigne Meinung; hauptſächlich aber einen verwünſchten Zug in deinem Auge und ein albernes Hängen deiner Unterlippe, das mir Gewähr dafür leiſtet. Wofern du denn mein Sohn biſt — dahin zielt dieß eigentlich — warum, da du mein Sohn biſt, wirſt du das Ziel des Geſpöttes? Soll die glorreiche Sonne des Himmels ein Schulſchwänzer werden, und Brombeeren naſchen? Eine nicht aufzuwerfende Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden und Beutel ſchneiden? Eine wohl aufzuwerfende Frage. Es giebt ein Ding, Heinrich, wovon du oftmals gehört haſt, und das vielen in unſerm Lande unter dem Namen Pech bekannt iſt; dieſes Pech, wie alte Schriftſteller ausſagen, pflegt zu beſudeln, ſo auch die Geſellſchaft, die du hältſt. Denn, Heinrich, jetzt rede ich nicht im Trunke zu dir, ſondern in Thränen; nicht im Scherz, ſondern von Herzen; nicht bloß in Worten, ſondern auch in Sorgen. — Und doch giebt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in deiner Geſellſchaft bemerkt habe, aber ich weiß ſeinen Namen nicht.

Prinz Heinrich. Was für eine Art von Mann, wenn es Euer Majeſtät gefällig iſt?

Falſtaff. Ein wackrer ſtattlicher Mann, in der That, und wohlbeleibt; er hat einen heitern Blick, einnehmende Augen und ein ſehr edles Weſen, und ich denke, er iſt ſo in den Funfzigen, oder wenns hoch kommt, gegen ſechzig; und jetzt fällt es mir ein: ſein Name iſt Falſtaff. Sollte der Mann ausſchweifend ſeyn, ſo hintergeht er mich; denn, Heinrich, ich ſehe Tugend in ſeinen Blicken. Wenn denn der Baum an den Früchten erkannt wird, wie die Frucht an dem

Baume, so muß — das behaupte ich zuversichtlich — Tugend in diesem Falstaff seyn. Zu ihm halte dich, die andern verbanne. Und nun sage mir, du ungezogner Schlingel, sage, wo hast du diesen Monat gesteckt?

Prinz Heinrich. Sprichst du wie ein König? Nimm du meinen Platz ein, und ich will meinen Vater vorstellen.

Falstaff. Mich absetzen? Wenn du es halb so gravitätisch und majestätisch machst, in Worten und Werken, so sollst du mich bei den Beinen aufhängen wie ein Kaninchen oder einen Hasen beim Wildhändler.

Prinz Heinrich. Gut, hier sitz' ich.

Falstaff. Und hier steh' ich: nun urtheilt, meine Herren.

Prinz Heinrich. Nun, Heinrich? von woher kommt ihr?

Falstaff. Von Eastcheap, mein gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Es werden arge Beschwerden über dich geführt.

Falstaff. Alle Wetter, Herr, sie sind falsch! — Ja, ich will euch den jungen Prinzen schon einränken, meiner Treu.

Prinz Heinrich. Flucheſt du, ruchloser Knabe? Hinfort komm mir nicht mehr vor die Augen. Du wirst der Gnade gewaltsam abwendig gemacht; ein Teufel sucht dich heim in Gestalt eines fetten alten Mannes; eine Tonne von einem Mann ist deine Gesellschaft. Warum verkehrst du mit dem Kasten voll wüster Einfälle, dem Beuteltrog der Bestialität, dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht, dem ungeheuren Fasse Sekt, dem vollgestopften Kaldaunensack, dem gebratnen Krönungs-Ochsen mit dem Pudding im Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der grauen Ruchlosigkeit, dem Vater Kuppler, der Eitelkeit bei Jahren? Worin ist er gut, als im Sekt kosten und trinken? Worin sauber und reinlich, als im Kapaunen zerlegen und essen? Worin geschickt, als in Schlauigkeit? Worin schlau, als in Spitzbüberei? Worin

spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

Falstaff. Ich wollte, Euer Gnaden machten sich verständlich. Wen meinen Euer Gnaden?

Prinz Heinrich. Den spitzbübischen abscheulichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falstaff. Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Prinz Heinrich. Ich weiß, daß du ihn kennst.

Falstaff. Aber wenn ich sagte, ich wüßte mehr Schlimmes von ihm, als von mir selbst, das hieße mehr sagen, als ich weiß. Daß er leider Gottes alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu vermelden, ein Hurenweibel ist, das läugne ich ganz und gar. Wenn Sekt und Zucker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften! Wenn alt und lustig seyn eine Sünde ist, so muß mancher alte Schenkwirth, den ich kenne, verdammt werden. Wenn es Haß verdient, daß man fett ist, so müssen Pharao's magre Kühe geliebt werden. Nein, theuerster Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, um so tapfrer, da er der alte Hans Falstaff ist: den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft — den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft; den dicken Hans verbannen, heißt alle Welt verbannen.

Prinz Heinrich. Das thu' ich, das will ich.

(Man hört klopfen. Die Wirthin, Franz und Bardolph ab. Bardolph kommt zurückgelaufen)

Bardolph. O gnädiger Herr! gnädiger Herr! der Sheriff ist mit einer entsetzlichen Wache vor der Thür.

Falstaff. Fort, du Schuft! Das Stück zu Ende gespielt! Ich habe viel zu Gunsten des Falstaff zu sagen.

(Die Wirthin kommt eilig zurück)

Wirthin. O Jesus! gnädiger Herr! — gnädiger Herr!

Falstaff. Holla! he! der Teufel reitet auf einem Fiedelbogen. Was giebts?

Wirthin. Der Sheriff und die ganze Wache sind vor der Thür, sie kommen, um Haussuchung zu halten: soll ich sie herein lassen?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Nenne mir ein ächtes Goldstück niemals eine falsche Münze; du bist in Wahrheit falsch, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich. Und du eine natürliche Memme, ohne Instinkt.

Falstaff. Ich läugne dir den Maior ab; willst du mich dem Sheriff ableugnen, gut; wo nicht, so laß ihn herein. Wenn ich mich auf einem Karrn nicht eben so gut ausnehme, als ein andrer, so hol der Teufel meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich eben so geschwind als ein andrer mit einem Strick zu erdrosseln bin.

Prinz Heinrich. Geh, versteck dich hinter die Tapete, — die Uebrigen müssen hinaufgehn. Nun, meine Herrn, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff. Beides habe ich gehabt, aber damit ist es aus, und darum verstecke ich mich.

Prinz Heinrich. Ruft den Sheriff herein.

(Alle ab, außer dem Prinzen und Poins. Der Sheriff und ein Kärrner kommen)

Nun, Meister Sheriff, was ist eu'r Begehren?

Sheriff.

Zuerst Verzeihung, Herr. Ein Auflauf hat
Gewisse Leut' in dieses Haus verfolgt.

Prinz Heinrich.

Was sinds für Leute?

Sheriff.

Der ein' iſt wohl bekannt, mein gnäd'ger Herr,
Ein ſtarker fetter Mann.

Kärrner.

So fett wie Butter.

Prinz Heinrich.

Der Mann, ihr könnt mir glauben, iſt nicht hier,
Ich brauche ſelbſt ihn eben in Geſchäften.
Und, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort
Daß ich ihn morgen Mittag ſchicken will,
Dir Rechenſchaft zu geben oder jedem,
Für alles, was man ihm zur Laſt gelegt;
Und, wenn ich bitten darf, verlaßt das Haus.

Sheriff.

Das will ich, gnäd'ger Herr. Zwei Herrn verloren
Bei dieſer Räuberei dreihundert Mark.

Prinz Heinrich.

Es kann wohl ſeyn; hat er die zwei beraubt,
So ſoll er Rede ſtehn; und ſo, lebt wohl!

Sheriff.

Gute Nacht, mein gnäd'ger Herr.

Prinz Heinrich.

Ich denk', es iſt ſchon guten Morgen: nicht?

Sheriff.

Ja, gnäd'ger Herr; ich glaub' es iſt zwei Uhr.

Prinz Heinrich. Der ölichte Schlingel iſt ſo bekannt die Paulskirche. — Geh, ruf' ihn heraus.

Poins. Falſtaff! — Feſt eingeſchlafen hinter der pete, und ſchnarcht wie ein Pferd.

Prinz Heinrich. Hör nur, wie ſchwer er Athem Suche ſeine Taſchen durch. (Poins ſucht) Was haſt du funden?

Poins. Nichts als Papiere, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Laßt uns sehen, was es ist, lies sie.

Poins.

„Item, ein Kapaun 2 Schilling 2 Pfennig
„Item, Brühe — — — — — 4 Pf.
„Item, Sekt, zwei Maaß 5 Sch. 8 Pf.
„Item, Sardellen und Sekt
nach dem Abendessen 2 Sch. 6 Pf.
„Item, Brot — — — — — ½ Pf.

Prinz Heinrich. O, ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt! — Was du sonst noch gefunden hast, bewahre auf, wir wollen es bei beßrer Weile lesen. Laß ihn da schlafen, bis es Tag wird. Ich will früh morgens an den Hof; wir müssen alle in den Krieg, und du sollst einen ehrenvollen Platz haben. Diesem fetten Schlingel schaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marsch von ein hundert Fuß wird sein Tod seyn. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Triff mich morgen bei Zeiten; und somit guten Morgen, Poins.

Poins. Guten Morgen, bester Herr.

(ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Zimmer zu Bangor.

(Percy, Worceſter, Mortimer und Glendower treten auf)

Mortimer.

Die Freunde ſind gewiß, ſchön die Verſprechen,
Und unſer Anfang günſt'ger Hoffnung voll.

Percy.

Lord Mortimer und Vetter Glendower,
Wollt ihr euch ſetzen?
Und Oheim Worceſter, — Hol's die Peſt! Die Karte
Vergaß ich mitzubringen.

Glendower.

Nein, hier iſt ſie.
Sitzt, Vetter Percy, — ſitzt, lieber Vetter Heißſporn;
Denn jedesmal, daß Lancaſter euch nennt
Bei dieſem Namen, wird er bleich, und mit
Verhaltnem Seufzer wünſcht er euch im Himmel.

Percy.

Und in der Hölle euch, ſo oft er hört
Von Owen Glendower ſprechen.

Glendower.

Ich tadl' ihn nicht: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Geſtalten
Und Fackelbrand; zur Stunde der Geburt
Erzitterte der Erde Bau und Gründung
Wie eine Memme.

Percy.

Ei, sie hätts auch gethan
Zur selben Zeit, hätt' eurer Mutter Katze nur
Gekitzt, wenn ihr auch nie geboren wärt.

Glendower.

Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Percy.

Und ich sag', die Erde dachte nicht wie ich,
Wofern ihr denkt, sie bebt' aus Furcht vor euch.

Glendower.

Der Himmel stand in Feu'r, die Erde wankte.

Percy.

O, dann hat sie geschwankt, weil sie den Himmel
In Feuer sah, nicht bang vor der Geburt.
Die krankende Natur bricht oftmals aus
In fremde Gährungen; die schwangre Erde
Ist mit 'ner Art von Kolik oft geplagt,
Durch Einschließung des ungestümen Windes
In ihrem Schooß, der, nach Befreiung strebend,
Altmutter Erde ruckt, und niederwirft
Kirchthürm' und moos'ge Burgen. Zu der Zeit
Hat unsre Mutter Erde, davon leidend,
Krankhaft gebebt.

Glendower.

Vetter, nicht viele dürften
So durch den Sinn mir fahren. Laßt mich euch
Noch einmal sagen: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten.
Die Geißen rannten vom Gebirg, die Heerden
Schrie'n seltsam ins erschrockne Feld hinein.
Dieß that als außerordentlich mich kund;
Und meines Lebens ganzer Hergang zeigt,

Ich ſei nicht von der Zahl gemeiner Menſchen.
Wo lebt der Menſch wohl, von der See umfaßt,
Die zürnend tobt um England, Schottland, Wales,
Der mich belehrt und mich darf Schüler nennen?
Und bringt mir einen, den ein Weib gebar,
Der in der Kunſt mühſamer Bahn mir folgt,
Und Schritt mir hält in tiefer Nachforſchung.

Percy.

Ich denke, niemand ſpricht wohl beſſer Wäl'ſch.
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, denn ihr macht ihn toll.

Glendower.

Ich rufe Geiſter aus der wüſten Tiefe.

Percy.

Ei ja, das kann ich auch, das kann ein jeder.
Doch kommen ſie, wenn ihr nach ihnen ruft?

Glendower.

Ich kann euch lehren, Vetter, ſelbſt den Teufel
Zu meiſtern.

Percy.

Und ich, Freund, kann euch lehren, ſein zu ſpotten
Durch Wahrheit; redet wahr und lacht des Teufels.
Habt ihr ihn Macht zu rufen, bringt ihn her,
Ich ſchwör', ich habe Macht ihn wegzuſpotten.
O, lebenslang ſprecht wahr und lacht des Teufels!

Mortimer.

Kommt! kommt!
Nicht mehr dieß unerſprießliche Geſpräch.

Glendower.

Dreimal maß Heinrich Bolingbroke ſich ſchon
Mit meiner Macht; dreimal vom Rand des Wye

Und kief'gen Severn sandt' ich so ihn heim,
Daß unbemäntelt seine Niederlage.

Percy.

Was? ohne Mantel lag er auf der Erde?
Ins Teufels Namen, und er kriegt kein Fieber?

Glendower.

Seht hier die Karte: soll'n wir unser Recht
Nun dreifach theilen, unserm Bund gemäß?

Mortimer.

Der Erzdechant hat schon es eingetheilt
In drei Quartiere, völlig gleich gemessen.
England, vom Trent und Severn bis hieher
Im Süd und Ost, ist mir zum Theil bestimmt.
Was westlich, Wales jenseit des Severn Ufer,
Und all das reiche Land in dem Bezirk
Für Owen Glendower; euch, mein lieber Vetter,
Der Ueberrest, was nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vertrag ist dreifach aufgesetzt,
Und wenn wir wechselseitig ihn besiegelt,
Was diese Nacht sich noch verrichten läßt,
So ziehn wir, Vetter Percy, ihr und ich,
Und euer Oheim Worcester morgen aus,
Um euren Vater und die Schott'sche Macht,
Wie abgeredt, zu Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch haben wir die nächsten vierzehn Tage
Nicht seine Hülfe nöthig; — (zu Glendower) in der Zeit
Könnt ihr zusammen schon berufen haben
Vasallen, Freund' und Herrn der Nachbarschaft.

Glendower.

Ein kürzrer Zeitraum bringt mich zu euch, Herrn,
Und dann geleit' ich eure Frau'n zu euch.

Jetzt müßt ihr ohne Abſchied fort euch ſchleichen,
Denn eine Sündflut giebts von Thränen ſonſt,
Wenn ihr und eure Weiber ſcheiden ſollt.

Percy.

Mich dünkt, mein Antheil nördlich hier von Burton
Iſt euren beiden nicht an Größe gleich.
Seht, wie der Fluß mir da herein ſich ſchlängelt,
Und ſchneidet mir von meinem beſten Lande
Ein Stück aus, einen großen halben Mond.
Ich will ſein Bett an dieſem Platz verdämmen,
Und hier ſoll dann der ſilberklare Trent
Im neuen Bette ſchön und ruhig fließen.
Er ſoll ſich da ſo ſcharfgezackt nicht winden,
Und eines reichen Landſtrichs mich berauben.

Glendower.

Nicht winden? Doch er ſoll; ihr ſeht, er thuts.

Mortimer.

Ja, doch bemerkt,
Wie er den Lauf nimmt, und ſich hier hinauf
Mit gleichem Vortheil kehrt zur andern Seite,
Das Land da drüben um ſo viel beſchneidend,
Als er euch an der andern Seite nimmt.

Worceſter.

Mit wenig Koſten gräbt man hier ihn durch,
Und ſchlägt die Spitze Land dem Norden zu:
Dann läuft er grad' und eben.

Percy.

Ich wills, mit wenig Koſten iſts geſchehn.

Glendower.

Ich will es nicht verändert wiſſen.

Percy.

Nicht?

Glendower.

Nein, und ihr sollt nicht.

Percy.

Wer will Nein mir sagen?

Glendower.

Ei, das will ich.

Percy.

So macht, daß ich euch nicht versteh:
Sagt es auf Wäl'sch.

Glendower.

Ich spreche Englisch, Herr, so gut wie ihr,
Ich wurde ja an Englands Hof erzogen,
Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe
Manch Englisch Liedlein lieblich fein gesetzt,
Und so der Zunge reiche Zier geliehn;
Und solche Gabe sah man nie an euch.

Percy.

Traun, und ich bin deß froh von ganzem Herzen.
Ich wär' ein Kitzlein lieber, und schrie Miau,
Als einer von den Vers-Balladen-Krämern.
Ich hör' 'nen ehrnen Leuchter lieber drehn,
Oder ein trocknes Rad die Achse kratzen;
Das würde mir die Zähne gar nicht stumpfen,
So sehr nicht, als gezierte Poesie.
'S ist wie der Paßgang eines steifen Gauls.

Glendower.

Nun gut, wir leiten euch den Trent zur Seite.

Percy.

Es gilt mir gleich: wohl dreimal so viel Land
Gäb' ich dem wohlverdienten Freund;
Doch, wo's auf Handel ankommt, merkt ihr wohl,

Da zank' ich um ein Neuntel eines Haars.
Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?

Glendower.

Der Mond scheint hell, ihr könnt zu Nacht noch fort,
Ich will den Schreiber mahnen, und zugleich
Auf eure Abfahrt eure Frau'n bereiten.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zärtlich liebt sie ihren Mortimer.

(ab)

Mortimer.

Pfui, Vetter, wie ihr durch den Sinn ihm fahrt!

Percy.

Ich kanns nicht lassen; oft erzürnt er mich,
Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,
Vom Träumer Merlin, was der prophezeit,
Vom Drachen, und vom Fische ohne Flossen,
Verupftem Greif und Raben in der Mause,
Vom ruh'nden Löwen und der Katz' im Sprung,
Und solch 'nen Haufen kunterbuntes Zeug,
Daß michs zum Heiden macht. Denkt, gestern Abend
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf.
Mit Aufzählung von all der Teufel Namen
In seinem Sold; ich rief: „Hum! gut! nur weiter!"
Doch hört' ich nicht ein Wort. O, er ist lästig,
Mehr als ein lahmes Pferd, ein scheltend Weib;
Noch ärger, als ein rauchigt Haus. Viel lieber
Lebt' ich bei Käs' und Knoblauch in der Mühle,
Als daß ich schmaust' und hört' ihn mit mir reden
Im besten Lustschloß in der Christenheit.

Mortimer.

Bei meiner Treu', er ist ein würd'ger Herr,
Ganz ungemein belesen, und vertraut

Mit Wunderkünsten; tapfer wie ein Löwe,
Leutselig ohne Maaß, und frei im Geben,
Wie Minen Indiens. Darf ich sagen, Vetter?
Er hält in hohen Ehren eu'r Gemüth,
Und thut sich über die Natur Gewalt,
Wenn ihr ihm durch den Sinn fahrt: ja, fürwahr,
Ich schwör' es euch, der Mann lebt nicht auf Erden,
Der so, wie ihr gethan, ihn reizen dürfte,
Und nicht Gefahr erproben und Verweis.
Doch thut es nicht zu oft, laßt mich euch bitten.

Worcester.

Fürwahr, Mylord, ihr seid zu tadelsüchtig,
Und seit ihr hier seid, thatet ihr genug,
Um völlig aus der Fassung ihn zu bringen.
Ihr müßt durchaus den Fehl verbessern lernen;
Zeigt es schon manchmal Größe, Muth und Blut,
(Was doch die höchste Zier, die es gewährt)
So offenbart es oftmals rauhen Zorn,
An Sitten Mangel und an Mäßigung,
Stolz, Hochmuth, Meinung von sich selbst und Hohn,
Wovon, an einem Edelmanne haftend,
Das kleinste ihm der Menschen Herz verliert,
An aller Gaben Schönheit einen Fleck
Zurückläßt, und sie um ihr Lob betrügt.

Percy.

Gut, meistert mich; Gott segn' euch feine Sitten!
Hier kommen unsre Frau'n, nun laßt uns scheiden.

(Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer)

Mortimer.

Das ist für mich der tödtlichste Verdruß,
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wäl'sch.

Glendower.

Die Tochter weint, sie will nicht von euch scheiden:
Sie will Soldat seyn, will mit in den Krieg.

Mortimer.

Mein Vater, sagt ihr, daß sie und Tante Percy
In eurer Leitung schleunig folgen sollen.

(Glendower spricht auf Wäl'sch zu seiner Tochter, und sie antwortet ihm in derselben Sprache)

Glendower.

Sie ist außer sich, die störr'ge, eigenwill'ge Dirne,
An der die Ueberredung nichts vermag.

(Lady Mortimer spricht auf Wäl'sch zu Mortimer)

Mortimer.

Ja, ich versteh' den Blick; das holde Wäl'sch,
Das du von diesen schwell'nden Himmeln gießest,
Kenn' ich zu gut; und, müßt' ich nicht mich schämen,
Ich pflöge gern ein solch Gespräch mit dir.

(Lady Mortimer spricht)

Versteh' ich deinen Kuß doch, und du meinen,
Und das ist ein gefühltes Unterreden.
Doch bis ich, Liebe, deine Sprach' erlernt,
Will ich nie müßig gehn; denn deine Zunge
Macht Wäl'sch so süß, wie hoher Lieder Weisen,
Die eine schöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glendower.

Ja, wenn ihr hinschmelzt, wird sie gar verrückt.

(Lady Mortimer spricht wieder)

Mortimer.

O, hierin bin ich ganz Unwissenheit!

Glendower.

Sie will, ihr sollt

Euch niederlegen auf die leichten Binsen,
Und sanft eu'r Haupt an ihrem Schooße ruhn,
So singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und krönt den Schlummergott auf euren Wimpern,
Eu'r Blut mit süßer Müdigkeit bezaubernd,
Den Schlaf vom Wachen so gelinde scheidend,
Als zwischen Tag und Nacht die Scheidung ist,
Die Stunde, eh das himmlische Gespann
Im Osten seinen goldnen Zug beginnt.

Mortimer.

Von Herzen gern will ich sie singen hören;
Indeß wird unsre Schrift wohl fertig seyn.

Glendower.

Thut das.
Die Musikanten, die euch spielen sollen,
Sind tausend Meilen weit von hier in Lüften,
Und sollen flugs doch hier seyn. Sitzt und horcht!

Percy. Komm, Käthchen, du verstehst dich aufs stille liegen; komm, geschwind! geschwind! daß ich meinen Kopf in deinen Schooß lege.

Lady Percy. Geh mir, du wilde Gans.

(Glendower spricht einige Wäl'sche Worte und dann spielt die Musik)

Percy.

Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'sch versteht,
Und 's ist kein Wunder, daß er launisch ist.
Mein Seel', er ist ein guter Musikant.

Lady Percy. Dann solltet ihr ganz und gar musikalisch seyn, denn ihr werdet ganz von Launen regiert. Lieg stille, du Schelm, und höre die Dame Wäl'sch singen.

Percy. Ich möchte lieber Dame, meine Dogge, Irländisch heulen hören.

Lady Percy. Möchteſt du gern ein Loch im Kopfe haben?

Percy. Nein.

Lady Percy. So liege ſtill.

Percy. Auch nicht, das iſt ein Weiberfehler.

Lady Percy. Nun, Gott helfe dir!

Percy. Zu der Wäl'ſchen Dame Bett.

Lady Percy. Was ſoll das?

Percy. Still! ſie ſingt.

(Ein Wäl'ſches Lied von Lady Mortimer geſungen)

Kommt, Käthchen, ihr müßt mir auch ein Lied ſingen.

Lady Percy. Ich nicht, gewiß und wahrhaftig.

Percy. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! Herzchen, ihr ſchwört ja wie eine Conditors-Frau. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! und: ſo wahr ich lebe! und: wo mir Gott gnädig ſei! und: ſo gewiß der Tag ſcheint!
Und giebſt ſo taftne Bürgſchaft deiner Schwüre,
Als wärſt du weiter nie, als Finsbury ſpaziert.
Nimm als 'ne Dame, Käthchen, deinen Mund
Mit derben Schwüren voll; und laß Fürwahr
Und ſolche Pfeffernuß-Betheuerungen
Den Sammetborten und den Sonntagsbürgern.
Komm, ſing!

Lady Percy.

Ich will nicht ſingen.

Percy. Es führt auch gerade Weges dazu, Schneider zu werden oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Contrakte aufgeſetzt ſind, ſo will ich in den nächſten zwei Stunden fort; alſo kommt mir nach, wenn ihr wollt. (ab)

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr ſeid ſo träge,
Als glühend heiß Lord Percy iſt zu gehn.

Die Schrift wird fertig seyn: wir woll'n nur siegeln
Und dann sogleich zu Pferd.

Mortimer.

Von ganzem Herzen. (Alle ab)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Prinz von Wales und Lords treten auf)

König Heinrich.

Laßt uns, ihr Lords! Der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns geheim besprechen; doch
Seid nah zur Hand, wir werden euch bedürfen. (Lords ab)
Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für mißgefäll'ge Dienste, die ich that,
Daß sein verborgner Rath aus meinem Blut
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, in deinen Lebensbahnen, machst
Mich glauben, daß du nur gezeichnet bist
Zur heißen Rach' und zu des Himmels Ruthe
Für meine Uebertretung. Sag mir sonst,
Wie könnten solche wilde, niedre Lüste,
Solch armes, nacktes, liederliches Thun,
So seichte Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, womit du dich verbrüdert hast,
Sich zu der Hoheit deines Bluts gesellen,
Und sich erheben an dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich.

Geruh' Eu'r Majestät: ich wollt', ich könnte
Von jedem Fehl so völlig los mich sagen,
Als ich mich ohne Zweifel rein'gen kann
Von vielen, die mir Schuld gegeben werden.

Doch ſo viel Milderung laßt mich erbitten,
Daß, nach erlogner Mährchen Widerlegung,
Die oft das Ohr der Hoheit hören muß
Von Liebedienern und gemeinen Klätſchern,
Mir etwas wahres, wo mich meine Jugend
Verkehrt geleitet und unregelmäßig,
Auf wahre Unterwerfung ſei verziehn.

König Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch muß michs wundern, Heinrich,
Daß deine Neigung ſo die Schwingen richtet,
Ganz abgelenkt von deiner Ahnen Flug.
Dein Platz im Rath ward gröblich eingebüßt,
Den nun dein jüngrer Bruder eingenommen;
Du biſt beinah' ein Fremdling in den Herzen
Des ganzen Hofs, der Prinzen vom Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Iſt ganz dahin, und jedes Menſchen Seele
Sagt ſich prophetiſch deinen Fall voraus.
Hätt' ich ſo meine Gegenwart vergeudet,
So mich den Augen Aller ausgeboten,
So dem gemeinen Umgang gäng' und feil;
So wär' die Meinung, die zum Thron mir half,
Stets dem Beſitze unterthan geblieben,
Und hätte mich in dunkelm Bann gelaſſen,
Als einen, der nichts gilt und nichts verſpricht.
Doch, ſelten nur geſehn, ging ich nun aus,
So ward ich angeſtaunt, wie ein Komet,
Daß ſie den Kindern ſagten: „Das iſt er;"
Und andre: „Welcher? wo iſt Bolingbroke?"
Dann ſtahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und kleidete in ſolche Demuth mich,
Daß ich Ergebenheit aus Aller Herzen,

Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen zog,
Selbſt in dem Beiſein des gekrönten Königs.
So hielt ich die Perſon mir friſch und neu,
Mein Beiſein, wie ein Hoheprieſterkleid,
Ward ſtaunend nur geſehn, und ſo erſchien
Selten, doch koſtbar, wie ein Feſt, mein Aufzug;
Das Ungewohnte gab ihm Fei'rlichkeit.
Der flinke König hüpfte auf und ab
Mit ſeichten Spaßern und mit ſtroh'rnen Köpfen,
Leicht lodernd, leicht verbrannt; verthat die Würde,
Vermengte ſeinen Hof mit Poſſenreißern,
Ließ ihren Spott entweihen ſeinen Namen,
Und lieh ſein Anſehn, wider ſeinen Ruf,
Schalksbuben zu belachen, jedem Ausfall
Unbärt'ger, eitler Necker bloß zu ſtehn;
Ward ein Geſell der öffentlichen Gaſſen,
Gab der Gemeinheit ſelber ſich zu Lehn;
Daß, da die Augen täglich in ihm ſchwelgten,
Von Honig überſättigt, ſie zu ekeln
Der ſüße Schmack begann, wovon ein wenig
Mehr als ein wenig viel zu viel ſchon iſt.
Wenn dann der Anlaß kam, geſehn zu werden,
War er ſo wie der Kuckuck nur im Juni,
Gehört, doch nicht bemerkt; geſehn mit Augen,
Die, matt und ſtumpf von der Gewöhnlichkeit,
Kein außerordentlich Betrachten kennen,
Wie's ſonnengleiche Majeſtät umgiebt,
Strahlt ſie nur ſelten den erſtaunten Augen;
Sie ſchläferten, die Augenlieder hängend,
Ihm ins Geſicht vielmehr, und gaben Blicke,
Wie ein verdroßner Mann dem Gegner pflegt,
Von ſeinem Beiſein überfüllt und ſatt.

Und in demſelben Rang, Heinrich, ſtehſt du,
Da du dein fürſtlich Vorrecht eingebüßt
Durch niedrigen Verkehr; kein Auge giebts,
Dem nicht dein Anblick Ueberdruß erregt,
Als meins, das mehr begehrt hat dich zu ſehn,
Das nun thut, was ich gern ihm wehren möchte,
Und blind ſich macht aus thör'ger Zärtlichkeit.

Prinz Heinrich.

Ich werd' hinfort, mein gnädigſter Gebieter,
Mehr ſeyn, was mir geziemt.

König Heinrich.

Um alle Welt!
Was du zu dieſer Zeit, war Richard damals,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenſpurg,
Und grade, was ich war, iſt Percy jetzt.
Bei meinem Scepter nun, und meiner Seele!
Er hat viel höhern Anſpruch an den Staat
Als du, der Schatten nur der Erblichkeit.
Denn, ohne Recht noch Anſchein eines Rechtes,
Füllt er mit Kriegszeug in dem Reich das Feld,
Beut Trotz dem Rachen des ergrimmten Löwen,
Und führt, nicht mehr als du dem Alter ſchuldig,
Bejahrte Lords und würd'ge Biſchöf' an
Zu blut'gen Schlachten und Geklirr der Waffen.
Welch nie verblühnden Ruhm erwarb er nicht
An dem geprieſ'nen Douglas, deſſen Thaten,
Deß raſche Züge, großer Nam' in Waffen,
Die Oberſtelle ſämmtlichen Soldaten
Und höchſte kriegeriſche Würd' entzieht
In jedem Königreich der Chriſtenheit.
Dreimal ſchlug Heißſporn, dieſer Mars in Windeln,
Dieß Heldenkind, in ſeinen Unternehmen

Gab dann ihn los und macht' ihn sich zum Freund,
Um so der alten Fehde Kluft zu füllen,
Und unsers Throns Grundfesten zu erschüttern.
Was sagt ihr nun hiezu? Percy, Northumberland,
Der Erzbischof von York, Douglas, Mortimer,
Sind wider uns verbündet und in Wehr.
Doch warum sag' ich diese Zeitung dir?
Was sag' ich, Heinrich, dir von unsern Feinden,
Da du mein nächst- und schlimmster Gegner bist,
Der, allem Anschein nach, aus knecht'scher Furcht,
Aus einem schnöden Hang und jähen Launen
In Percy's Solde wider mich wird fechten,
Ihm nachziehn und vor seinen Runzeln kriechen,
Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Prinz Heinrich.

Nein, denkt das nicht, ihr sollt es nicht so finden.
Verzeih Gott denen, die mir so entwandt
Die gute Meinung Eurer Majestät.
Ich will auf Percy's Haupt dieß alles lösen,
Und einst, an des glorreichsten Tages Schluß,
Euch kühnlich sagen, ich sei euer Sohn,
Wann ich ein Kleid, von Blut ganz, tragen werde,
Und mein Gesicht mit blut'ger Larve färben,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Scham.
Das soll der Tag seyn, wann er auch mag scheinen,
Daß dieses Kind der Ehren und des Ruhms,
Der wackre Heißsporn, der gepries'ne Ritter,
Und eu'r vergeßner Heinrich sich begegnen.
Daß jede Ehr', auf seinem Helme prangend,
Doch Legion wär', und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn es kommt die Zeit,
Da dieser nord'sche Jüngling seinen Ruhm

Mir tauſchen muß für meine Schmählichkeiten.
Percy iſt mein Verwalter, beſter Herr,
Der glorreich handelt zum Erwerb für mich,
Ich will ſo ſtreng zur Rechenſchaft ihn ziehn,
Daß er mir jeden Ruhm heraus ſoll geben,
Selbſt den geringſten Vorrang ſeiner Jahre,
Sonſt reiß' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Dieß ſag' ich hier im Namen Gottes zu,
Was, wenn es ihm beliebt, daß ichs vollbringe,
Bitt' ich Eu'r Majeſtät, den alten Schaden
Von meinen Ausſchweifungen heilen mag;
Wo nicht, ſo tilget alle Schuld der Tod,
Und hunderttauſend Tode will ich ſterben,
Eh' ich von dieſem Schwur das kleinſte breche.

König Heinrich.

Dieß tödtet hundert Tauſende Rebellen;
Du ſollſt hiebei Befehl und Vollmacht haben.

(Blunt tritt auf)

Nun, guter Blunt? Dein Blick iſt voller Eil.

Blunt.

So das Geſchäft, wovon ich reden muß.
Lord Mortimer von Schottland meldet uns,
Daß Douglas und die Engliſchen Rebellen
Am eilften dieſes Monats ſich vereint
Zu Shrewsbury; ein ſo gewaltig Heer,
Wenn allerſeits man die Verſprechen hält,
Als je in einem Staat Verwirrung ſchaffte.

König Heinrich.

Der Graf von Weſtmoreland zog heute aus,
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaſter,
Denn dieſe Botſchaft iſt fünf Tage alt.
Auf nächſten Mittwoch, Heinrich, brecht ihr auf,

Wir ſetzen ſelbſt uns Donnerſtags in Marſch.
Bridgnorth iſt unſer Ziel; und Heinrich, ihr
Marſchirt auf Gloſterſhire, auf dieſe Art
Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen
Zu Bridgnorth unſer Heer verſammelt ſeyn.
Es giebt vollauf zu thun; ſo laßt uns eilen,
Denn Feindes Uebermacht nährt ſich durch Weilen. (ab)

Dritte Scene.

Eaſtcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Falſtaff und Bardolph kommen)

Falſtaff. Bardolph, bin ich ſeit der letzten Affaire nicht ſchmählich abgefallen? verzehr' ich mich nicht? ſchrumpfe ich nicht ein? Wahrhaftig, meine Haut hängt um mich herum, wie das loſe Kleid einer alten Dame; ich bin ſo welk, wie ein gebratner Apfel. Gut, ich will mich bekehren, und das geſchwind, ſo lange ich noch einigermaßen bei Fleiſche bin; bald werde ich ganz mattherzig ſeyn, und dann habe ich keine Kräfte mehr zur Bekehrung. Wo ich nicht vergeſſen habe, wie eine Kirche von innen beſchaffen iſt, ſo bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. — Geſellſchaft, abſcheuliche Geſellſchaft hat mich zu Grunde gerichtet.

Bardolph. Sir John, ihr ſeid ſo ingrimmig, ihr könnt nicht lange leben.

Falſtaff. Ja, da haben wirs: — komm, ſing mir ein Zotenlied, mache mich luſtig. Ich war ſo tugendhaft gewöhnt, als ein Mann von Stande zu ſeyn braucht — tugendhaft genug; ich fluchte wenig, würfelte nicht über ſiebenmal in der Woche, in ſchlechte Häuſer ging ich nicht über einmal in einem Viertel — einer Stunde; Geld, das ich geborgt,

bezahlt' ich wieder, drei- bis viermal; ich lebte gut und in gehörigen Schranken: und nun lebe ich außer aller Ordnung, außer allen Schranken.

Bardolph. Ei, ihr seid so fett, Sir John, daß ihr wohl außer allen Schranken seyn müßt, außer allen erdenklichen Schranken, Sir John.

Falstaff. Beßre du dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiral-Schiff: du trägst die Laterne, aber nicht am Hinterdeck, sondern sie steckt dir in der Nase, du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolph. Ei, Sir John, mein Gesicht thut euch nichts zu Leide.

Falstaff. Nein, darauf will ich schwören. Ich mache so guten Gebrauch davon, als mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Ich sehe dein Gesicht niemals, ohne an das höllische Feuer zu denken, und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da sitzt er in seiner Tracht und brennt und brennt. Wärst du einigermaßen der Tugend ergeben, so wollt' ich bei deinem Gesicht schwören; mein Schwur sollte seyn: bei diesem flammenden Cherub-Schwerte! Aber du liegst ganz im Argen, und wenns nicht das Licht in deinem Gesicht thäte, wärst du gänzlich ein Kind der Finsterniß. Als du in der Nacht Gadshill hinaufliefest', um mein Pferd zu fangen, wenn ich nicht dachte, du wärst ein ignis fatuus, oder ein Klumpen wildes Feuer gewesen, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O, du bist ein beständiger Fackelzug, ein unauslöschliches Freudenfeuer! Du hast mir an die tausend Mark für Kerzen und Fackeln erspart, wenn ich mit dir Nachts von Schenke zu Schenke wanderte; aber für den Sekt, den du mir getrunken hast, hätte ich bei dem theuersten Lichtzieher in Europa eben so wohlfeil Lichter haben können. Seit zwei und dreißig Jah-

ren nunmehr habe ich diesen euren Salamander mit Feuer unterhalten; der Himmel lohne es mir!

Bardolph. Blitz! ich wollte, mein Gesicht säße euch im Bauche.

Falstaff. Gott steh mir bei! da müßte ich sicher vor Sodbrennen umkommen.

(Die Wirthin kommt)

Nun, Frau Kratzefuß die Henne! Habt ihrs noch nicht heraus, wer meine Taschen ausgeleert hat?

Wirthin. Ei, Sir John! was denkt ihr, Sir John? Denkt ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe gesucht, ich habe gefragt, mein Mann hat es auch, Mann für Mann, Jungen für Jungen, Bedienten für Bedienten. Es ist sonst niemals eine Haarspitze in meinem Hause weggekommen.

Falstaff. Ihr lügt, Wirthin; Bardolph ist hier rasirt und hat gar manches Haar eingebüßt, und ich will drauf schwören, mir ist die Tasche ausgeleert. Geht mir, ihr seid ein Weibsbild, geht.

Wirthin. Wer? ich? Das unterstehe dich. So hat mich noch niemand in meinem eignen Hause geheißen.

Falstaff. Geht mir, ich kenne euch wohl.

Wirthin. Nein, Sir John! ihr kennt mich nicht, Sir John, ich kenne euch, Sir John; ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun zettelt ihr einen Zank an, um mich darum zu betrügen; ich habe euch ein Dutzend Hemden auf den Leib gekauft.

Falstaff. Sackleinewand! garstige Sackleinewand! Ich habe sie an Bäckerfrauen weggegeben, die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin. Nun, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, Holländische Leinewand für acht Schillinge die Elle. Ihr

ſeid hier auch noch Geld für eure Zehrung ſchuldig, Sir John, für Getränk und vorgeſchoßnes Geld, an vier und zwanzig Pfund.

Falſtaff. Der hat auch ſein Theil daran gehabt, laßt ihn bezahlen.

Wirthin. Der? Ach Gott, der iſt arm, der hat nichts.

Falſtaff. Was? arm? ſeht nur ſein Geſicht an! Was nennt ihr reich? Laßt ihn ſeine Naſe ausmünzen, ſeine Backen ausmünzen, ich zahle keinen Heller. Was, wollt ihr mich als einen Neuling zum Beſten haben? Soll ich keine Ruhe in meiner Herberge genießen können, ohne daß mir die Taſchen ausgeleert werden? Ich bin um einen Siegelring von meinem Großvater gekommen, der vierzig Mark werth war.

Wirthin. O Jemine, ich weiß nicht wie oft ich den Prinzen habe ſagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falſtaff. Ei was, der Prinz iſt ein Hanswurſt, ein Schlucker; und wenn er hier wäre, ſo wollte ich ihn hundemäßig prügeln, wenn er das ſagte.

(Der Prinz und Poins kommen herein marſchirt; Falſtaff geht dem Prinzen entgegen, der auf ſeinem Commandoſtabe, wie auf einer Querpfeife, ſpielt)

Falſtaff. Was giebts, Burſch? Bläſ't der Wind aus der Ecke, wahrhaftig? Müſſen wir alle marſchiren?

Bardolph. Ja, zwei je zwei, wie die Gefangnen nach Newgate.

Wirthin. Gnädiger Herr, ich bitte euch, hört mich.

Prinz Heinrich. Was ſagſt du, Frau Hurtig? was macht dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden, es iſt ein ehrlicher Mann.

Wirthin. Beſter Herr, hört mich.

Falſtaff. Bitte, laß ſie gehn und höre auf mich.

Prinz Heinrich. Was ſagſt du, Hans?

Falſtaff. Neulich Abend fiel ich hier hinter der Tapete

in Schlaf, und da ſind mir die Taſchen ausgeleert. Dieß iſt ein ſchlechtes Haus geworden, ſie leeren die Taſchen aus.

Prinz Heinrich. Was haſt du verloren, Hans?

Falſtaff. Wirſt du mirs glauben, Heinz? Drei bis vier Aſſignationen, jede von vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

Prinz Heinrich. Ein Bagatell, für acht Pfennige Waare.

Wirthin. Das ſagte ich ihm auch, gnädiger Herr, und ich ſagte, ich hätte es Euer Gnaden ſagen hören; und er ſpricht recht niederträchtig von euch, ſo ein läſterlicher Menſch wie es iſt; und er ſagte, er wollte euch prügeln.

Prinz Heinrich. Was? ich will nicht hoffen?

Wirthin. Wenns nicht wahr iſt, ſo iſt keine Treue, keine Redlichkeit, keine Frauenſchaft in mir zu finden.

Falſtaff. Du haſt nicht mehr Treue, als gekochte Pflaumen; nicht mehr Redlichkeit, als ein abgehetzter Fuchs; und was Frauenſchaft betrifft, ſo könnte Jungfer Mariane die Mohrentänzerin gegen dich die Frau des Aufſehers vom Quartiere ſeyn. Geh, du Ding, du.

Wirthin. Sag, was für ein Ding? was für ein Ding?

Falſtaff. Was für ein Ding? Ei nun, ein Ding, wofür man Gotteslohn ſagt.

Wirthin. Ich bin kein Ding, wofür man Gottes Lohn ſagt, das ſollſt du wiſſen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und deine Ritterſchaft aus dem Spiel, du biſt ein Schuft, daß du mich ſo nennſt.

Falſtaff. Und deine Frauenſchaft aus dem Spiel, du biſt eine Beſtie, daß du es anders ſagſt.

Wirthin. Was für eine Beſtie? Sag, du Schuft, du!

Falſtaff. Was für eine Beſtie? Nun, eine Otter.

Prinz Heinrich. Eine Otter, Sir John! Warum eine Otter?

Falstaff. Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch, man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin. Du bist ein unbilliger Mensch, daß du das sagst; du und jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du Schelm, du.

Prinz Heinrich. Du sagst die Wahrheit, Wirthin, und er verläumdet dich aufs gröblichste.

Wirthin. Ja, euch auch, gnädiger Herr, und er sagte neulich, ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich. Was? bin ich euch tausend Pfund schuldig?

Falstaff. Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth, du bist mir deine Liebe schuldig.

Wirthin. Ja, gnädiger Herr, er nannte euch Hanswurst, und sagte, er wollte euch prügeln.

Falstaff. Sagt' ich das, Bardolph?

Bardolph. In der That, Sir John, ihr habt es gesagt.

Falstaff. Ja, wenn er sagte, mein Ring wäre von Kupfer.

Prinz Heinrich. Ich sage, er ist von Kupfer; unterstehst du dich nun dein Wort zu halten?

Falstaff. Je, Heinz, du weißt, sofern du nur ein Mann bist, unterstehʼ ich michs; aber sofern du ein Prinz bist, fürchte ich dich wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

Prinz Heinrich. Warum nicht wie den Löwen?

Falstaff. Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Denkst du, ich will dich fürchten wie deinen Vater? Wenn ich das thue, so soll mir der Gürtel platzen.

Prinz Heinrich. O, wenn das geschähe, wie würde dir der Wanst um die Kniee schlottern! Aber zum Henker, es ist kein Platz für Glauben, Treu' und Redlichkeit in dem Leibe da: er ist ganz mit Därmen und Netzhaut ausgestopft.

Ein ehrliches Weib zu beschuldigen, sie habe dir die Taschen ausgeleert! Ei, du liederlicher, unverschämter, aufgetriebner Schuft! Wenn irgend was in deiner Tasche war als Schenkenrechnungen, Tagebücher aus schlechten Häusern und für einen armseligen Pfennig Zuckerkandi, dir die Kehle geschmeidig zu machen; wenn deine Tasche mit andrer Ungebühr als dieser ausgestattet war, so will ich ein Schurke seyn. Und doch prahlst du; doch willst du nichts einstecken. Schämst du dich nicht?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Im Stande der Unschuld, weißt du, ist Adam gefallen; und was soll der arme Hans Falstaff in den Tagen der Verderbniß thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als andre Menschen, und also auch mehr Schwachheit. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Prinz Heinrich. Die Geschichte kommt so heraus.

Falstaff. Wirthin, ich vergebe dir. Geh, mach das Frühstück fertig, liebe deinen Mann, achte auf dein Gesinde, pflege deine Gäste; du sollst mich bei allen vernünftigen Foderungen billig finden; du siehst, ich bin besänftigt. — Noch was? Nein, geh nur, ich bitte dich. (Wirthin ab) Nun, Heinz, zu den Neuigkeiten vom Hofe. Wegen der Räuberei, Junge, wie ist das ins Gleiche gebracht?

Prinz Heinrich. O, mein schönster Rinderbraten, ich muß immer dein guter Engel seyn. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falstaff. Ich mag das Zurückzahlen nicht, es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich. Ich bin gut Freund mit meinem Vater, und kann alles thun.

Falstaff. So plündre mir vor allen Dingen die Schatzkammer, und das zwar mit ungewaschnen Händen.

Bardolph. Thut das, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Ich habe dir eine Stelle zu Fuß geschafft, Hans.

Falstaff. Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo werde ich einen finden, der gut stehlen kann? O, einen hübschen Dieb von zwei und zwanzigen oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich auf dem Trocknen. Nun, Gott sei gedankt für diese Rebellen! Sie thun niemanden was als ehrlichen Leuten; ich lobe sie, ich preise sie.

Prinz Heinrich. Bardolph, —

Bardolph. Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Bring diesen Brief an Lord Johann von Lancaster,
An meinen Bruder; den an Mylord Westmoreland.
Geh, Poins! zu Pferd! zu Pferd! denn du und ich
Wir reiten dreißig Meilen noch vor Tisch. —
Hans, triff mich morgen in dem Tempelsaal
Um zwei Uhr Nachmittags;
Da wirst du angestellt, und da empfängst du
Geld und Befehl zur Ausrüstung des Volks.
Es brennt das Land, Percy ist hoch gestiegen:
Wir müssen, oder sie nun unterliegen.

(Der Prinz, Poins und Bardolph ab)

Falstaff.

Schön Reden! wackre Welt! Wirthin, mein Frühstück her!
O, daß die Schenke meine Trommel wär'!

(ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worceſter und Douglas treten auf)

Percy.

Ganz recht, mein edler Schotte! Wenn nicht Wahrheit
In dieſer feinen Welt für Schmeicheln gölte,
Dem Douglas käme ſolches Zeugniß zu,
Daß vom Gepräge dieſer Zeit kein Krieger
So gangbar ſollte ſeyn in aller Welt.
Bei Gott, ich kann nicht ſchmeicheln; glatte Zungen
Verſchmäh' ich: aber einen beſſern Platz
In meiner Liebe hat kein Menſch, als ihr.
Ja, haltet mich beim Wort, erprüft mich, Herr.

Douglas.

Du biſt der Ehre König.
Auf Erden lebt kein ſo gewalt'ger Mann,
Dem ich nicht trotzte.

Percy.

Thut das, und 's iſt gut.

(Ein Bote kommt mit Briefen)

Was bringſt du da? — Nur danken kann ich euch.

Bote.

Von eurem Vater kommen dieſe Briefe.

Percy.

Briefe von ihm? Warum kommt er nicht ſelbſt?

Bote.

Er kann nicht, gnäd'ger Herr, er iſt ſchwer krank.

Percy.

Blitz! wie hat er die Muße, krank zu ſeyn
In ſo bewegter Zeit? Wer führt ſein Volk?
In weſſen Leitung rücken ſie heran?

Bote.

Sein Brief, nicht ich, kann euch das ſagen, Herr.

Worceſter.

Ich bitt' dich, ſag mir, hütet er das Bett?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr, vier Tage, eh' ich reiſ'te,
Und zu der Zeit, als ich dort Abſchied nahm,
Ward von den Aerzten ſehr um ihn geſorgt.

Worceſter.

Ich wollte nur, die Zeit wär' ſchon geneſen,
Eh ihn die Krankheit hätte heimgeſucht.
Nie galt ſein Wohlbefinden mehr als jetzt.

Percy.

Nun krank! nun matt! o dieſe Krankheit greift
Das Herzblut unſers Unternehmens an!
Die Anſteckung reicht bis hieher ins Lager.
Er ſchreibt mir da, — daß innerliche Krankheit, —
Daß er durch Boten nicht ſo ſchnell die Freunde
Verſammeln konnt', und auch Bedenken trug,
Ein Werk von ſo gefährlichem Belang
Wem anders, als ſich ſelber, zu vertrau'n.
Er giebt uns dennoch kühne Anmahnung,
Mit unſerm ſchwachen Bunde vorzudringen,
Zu ſehn, ob uns das Glück gewogen iſt.
Denn, wie er ſchreibt, ſo gilt kein Zagen jetzt,

Weil sicherlich der König Kenntniß hat
Von allen unsern Planen. — Was bedünkt euch?

Worcester.

Für uns ist seine Krankheit eine Lähmung.

Percy.

Ein blut'ger Streich, ein abgehau'nes Glied.
Und doch: fürwahr nicht! Daß wir jetzt ihn missen,
Ist nicht so übel, als es scheint. — Wärs gut,
Die volle Summe deß, was wir vermögen,
Auf Einen Wurf zu setzen? solchen Schatz
Auf Einer zweifelhaften Stunde Glück?
Es wär' nicht gut: denn darin läsen wir
Die ganze Tief' und Seele unsrer Hoffnung,
Die Gränzen und das wahrhaft Aeußerste
Von unser aller Glück.

Douglas.

Das thäten wir,
Da nun noch schöne Anwartschaft uns bleibt.
Wir dürfen kühn verthun, in Hoffnung dessen,
Was einkommt;
Dieß hält den Trost auf einen Rückzug rege.

Percy.

Auf eine Zuflucht, einen Sammelplatz,
Sollt' etwa Mißgeschick und Teufel finster
Auf unsrer Sachen Erstlingsprobe schau'n.

Worcester.

Doch wollt' ich, euer Vater wäre hier.
Denn unsers Anschlags Eigenschaft und Farbe
Gestattet keine Theilung: man wird denken,
Wo man nicht weiß, weswegen er nicht kömmt,
Daß weiser Sinn, Vasallentreu', Mißfallen
An unserm Thun, zurück den Grafen hält.

Bedenkt, wie eine ſolche Vorſtellung
Die Flut der ſchüchternen Parteiung wenden
Und unſer Recht in Frage ſtellen kann.
Ihr wißt, wir auf der rüſt'gen Seite müſſen
Uns fern von ſcharfer Unterſuchung halten,
Und jede Oeffnung, jeden Spalt verſtopfen,
Wodurch das Auge der Vernunft kann ſpähn.
Dieß Zögern eures Vaters hebt den Vorhang,
Und zeigt Unkund'gen eine Art von Furcht,
Wovon man nicht geträumt.

Percy.

Ihr geht zu weit;
Mir ſcheint vielmehr ſein Zögern vortheilhaft.
Es leihet Glanz und eine höh're Meinung,
Ein kühners Wagen unſerm Unternehmen,
Als wenn der Graf hier wäre: man muß denken,
Wenn ohne ſeine Hülfe wir dem Reich
Die Spitze bieten können, ſtürzen wir
Mit ſeiner Hülf' es über Kopf und Hals. —
Noch gehts ja wohl, noch ſind die Sehnen feſt.

Douglas.

Wie ſichs das Herze wünſcht. Kein ſolches Wort
Hört man in Schottland, als den Namen Furcht.

(Sir Richard Vernon tritt auf)

Percy.

Mein Vetter Vernon! Traun, ihr ſeid willkommen.

Vernon.

Gott gebe, meine Zeitung ſei es werth!
Lord Weſtmoreland, an ſieben tauſend ſtark,
Marſchirt hieherwärts, mit ihm Prinz Johann.

Percy.

Kein Arg: was mehr?

Vernon.

Und ferner ward mir kund,
Daß in Perſon der König ausgezogen,
Und ſich hieherwärts ſchleunig hat gewandt,
Mit mächtiger und ſtarker Zurüſtung.

Percy.

Er ſoll willkommen ſeyn. Wo iſt ſein Sohn,
Der ſchnellgefüßte tolle Prinz von Wales,
Und ſeine Kameraden, die die Welt
Bei Seite ſchoben, und ſie laufen ließen?

Vernon.

Ganz rüſtig, ganz in Waffen, ganz befiedert
Wie Strauße, die dem Winde Flügel leihn;
Geſpreizt, wie Adler, die vom Baden kommen;
Mit Goldſtoff angethan, wie Heil'genbilder;
So voller Leben, wie der Monat Mai,
Und herrlich, wie die Sonn' in Sommers Mitte;
Wie Geißen munter, wild, wie junge Stiere.
Ich ſah den jungen Heinrich, Sturmhut auf,
Die Schienen an den Schenkeln, ſtolz gewaffnet,
Wie der beflügelte Merkur vom Boden
So leicht gewandt ſich in den Sattel ſchwingen,
Als ſchwebt' ein Engel nieder aus den Wolken,
Den Pegaſus zu tummeln und die Welt
Mit edlen Reiterkünſten zu bezaubern.

Percy.

Genug, genug! Mehr, wie die Sonn' im März,
Wirkt fieberhaft dieß Preiſen. Laßt ſie kommen!
Wie Opfer kommen ſie in ihrem Putz:
Wir wollen ſie der glutgeaugten Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend bringen;
Der ehrne Mars ſoll auf dem Altar ſitzen

Bis an den Hals in Blut. Ich bin entbrannt,
Zu hören, daß ſo nah die reiche Beute
Und noch nicht unſer. — Kommt, gebt mir mein Pferd,
Das wie ein Donnerkeil mich hin ſoll tragen,
Wo mir der Prinz von Wales den Panzer beut.
Heinrich auf Heinrich, Roß auf Roß geſtellt,
Soll kämpfen, bis der Ein' als Leiche fällt.
O, wär' doch Glendower da!

Vernon.

Es giebt mehr Neues:
Ich hört' in Worceſter unterwegs, er kann
In vierzehn Tagen ſeine Macht nicht ſammeln.

Douglas.

Das iſt die ſchlimmſte Zeitung noch von allen.

Worceſter.

Ja, meiner Treu, das hat 'nen froſt'gen Klang.

Percy.

Wie hoch mag ſich des Königs Macht belaufen?

Vernon.

Auf dreißigtauſend.

Percy.

Laßt es vierzig ſeyn.
Iſt ſchon mein Vater und Glendower fern,
Gnügt unſre Macht ſo großem Tage gern.
Kommt, ſtellen wir die Muſtrung ſchleunig an;
Der jüngſte Tag iſt nah; ſterbt luſtig, Mann für Mann!

Douglas.

Sprecht nicht von Sterben; für dieß halbe Jahr
Kenn' ich nicht Furcht vor Tod und Todsgefahr.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Eine Heerstraße bei Coventry.

(Falstaff und Bardolph kommen)

Falstaff. Bardolph, mach dich voraus nach Coventry, fülle mir eine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschiren, wir wollen heute Abend nach Sutton-Colfield.

Bardolph. Wollt ihr mir Geld geben, Kapitän?

Falstaff. Leg' aus, leg' aus.

Bardolph. Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaff. Nun, wenn sie das thut, nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, nimm sie alle, ich stehe für das Gepräge. Sage meinem Lieutenant Peto, er soll mich am Ende der Stadt treffen.

Bardolph. Das will ich, Kapitän; lebt wohl! (ab)

Falstaff. Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, so bin ich ein Stockfisch. Ich habe den königlichen Aushebungsbefehl schändlich gemißbraucht. Anstatt hundert und funfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund zusammengebracht. Ich hebe keine aus, als gute Landwirthe, Pächterssöhne, erfrage mir versprochne Junggesellen, die schon zweimal aufgeboten sind; solche Waare von Ofenhockern, die eben so gern den Teufel hören, als eine Trommel; die den Knall einer Büchse ärger fürchten, als ein einmal getroffnes Feldhuhn oder eine angeschossene wilde Ente. Ich hob keine aus, als solche Butterbemmen, mit Herzen im Leibe, nicht dicker, als Stecknadelknöpfe: die haben sich vom Dienste losgekauft, und nun besteht meine ganze Truppe aus Fähndrichen, Korporalen, Lieutenants, Dienstgefreiten, Kerlen, die so zerlumpt sind, wie Lazarus auf gemalten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwären lecken, und die in ihrem Leben nicht Soldaten gewesen sind, sondern ab-

gedankte, nichtsnutzige Bedienten, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, rebellische Küfer und bankerotte Schenkwirthe: das Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens, zehnmal schmählicher zerlumpt, als eine alte geflickte Standarte. Und solche Kerle hab' ich nun an der Stelle derer, die sich vom Dienste losgekauft haben, daß man denken sollte, ich hätte hundert und funfzig abgelumpte verlorne Söhne, die eben vom Schweinehüten und Trebernfressen kämen. Ein toller Kerl begegnete mir unterwegs, und sagte mir, ich hätte alle Galgen abgeladen und die todten Leichname geworben. Kein menschlich Auge hat solche Vogelscheuchen gesehn. Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren, das ist klar, — je, und die Schurken marschiren auch so mit gesperrten Beinen, als wenn sie Fußeisen anhätten; denn freilich kriegt' ich die Meisten darunter aus dem Gefängniß. Nur anderthalb Hemden giebt es in meiner ganzen Kompagnie; und das halbe besteht aus zwei zusammengenähten Servietten, die über die Schultern geworfen sind, wie ein Heroldsmantel ohne Aermel; und das Hemde ist, die Wahrheit zu sagen, dem Wirthe zu St. Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Bierschenken zu Daintry. Doch das macht nichts; Linnen werden sie genug auf allen Zäunen finden.

(Prinz Heinrich und Westmoreland treten auf)

Prinz Heinrich. Wie gehts, dicker Hans? wie gehts, Wulst?

Falstaff. Sieh da, Heinz? Wie gehts, du toller Junge? Was Teufel machst du hier in Warwickshire! — Mein bester Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung! ich glaubte Euer Gnaden wären schon zu Shrewsbury.

Westmoreland. Wahrlich, r John, 's
daß ich da wäre, und ihr aber
schon dort. Der König
uns allen aus; wir m

Falstaff. Pah! seid um mich nicht bange; ich [illegible] dem Sprunge, wie eine Katze, wo es Rahm zu [illegible]

Prinz Heinrich. Freilich wohl, Rahm zu [illegible] vor lauter Stehlen bist du schon ganz zu [illegible] Aber sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die [illegible] drein kommen?

Falstaff. Meine, Heinz, meine.

Prinz Heinrich. Zeitlebens sah ich keine [illegible] Schufte.

Falstaff. Pah! pah! gut genug zum [illegible] ter für Pulver, Futter für Pulver; sie [illegible] so gut, wie bessere; hm, Freund! sterbliche [illegible] liche Menschen!

Westmoreland. Aber mich dünkt [illegible] sind ungemein armselig und ausgehungert [illegible]

Falstaff. Mein Treu, was [illegible] weiß nicht, woher sie die haben; [illegible] bin gewiß, das haben sie nicht von [illegible]

Prinz Heinrich. Nein, das [illegible] man müßte denn drei Finger dick [illegible] nennen. Aber beim Wetter, [illegible] schon im Felde.

Falstaff. Wie? steht der [illegible]

Westmoreland. Ja [illegible] ich fürchte, [illegible] halten uns zu lange auf.

[illegible]staff. Gut! [illegible] ritt auf)

[illegible]

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worceſter, Douglas und Vernon treten auf)

Percy.

Wir greifen Nachts ihn an.

Worceſter.

Es darf nicht ſeyn.

Douglas.

Ihr gebt ihm Vortheil dann.

Vernon.

Im mindſten nicht.

Percy.

Wie ſprecht ihr ſo? Hofft er nicht auf Verſtärkung?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Die ſein' iſt ſicher, unſre zweifelhaft.

Worceſter.

Nehmt Rath an, Vetter; rührt euch nicht zu Nacht.

Vernon.

Herr, thut es nicht.

Douglas.

Ihr gebt nicht guten Rath,
Ihr redet ſo aus Furcht und mattem Herzen.

Vernon.

Douglas, verläumdet nicht! Bei meinem Leben!
Mein Leben ſoll dafür zu Pfande ſtehn,
Wenn wohlverſtandne Ehre fort mich zieht,
Pfleg' ich ſo wenig Rath mit ſchwacher Furcht,
Als ihr, Herr, oder irgend wer in Schottland.

Wir wollen morgen ſehn, wer von uns beiden
Im Treffen zagt.

Douglas.

Ja, noch zu Nacht.

Vernon.

Es gilt.

Percy.

Zu Nacht, ſag' ich.

Vernon.

Geht! geht! es darf nicht ſeyn.
Ich wundre mich, daß ſolche große Führer
Nicht einſehn, welche Hinderniſſe rückwärts
Die Unternehmung ziehn. Eine Anzahl Pferde
Von meinem Vetter Vernon kam noch nicht;
Die meines Oheims Worceſter heute erſt,
Und nun iſt all ihr Feuer eingeſchlafen,
Ihr Muth von harter Arbeit träg' und zahm,
Daß keins nur halb die Hälfte von ſich gilt.

Percy.

So ſind des Feindes Pferd' im Ganzen auch,
Vom Reiſen abgemattet und herunter;
Der unſern beßres Theil hat ausgeruht.

Worceſter.

Des Königs Anzahl übertrifft die unſre:
Um Gottes willen, Vetter! wartet doch,
Bis alle da ſind.

(Trompeten, die eine Unterhandlung ankündigen. Sir Walter Blunt tritt auf)

Blunt.

Vom König bring' ich gnäd'ge Anerbieten,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy.

Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,

Daß ihr desselben Sinnes wär't mit uns!
Hier will euch mancher wohl, und diese selbst
Beneiden eu'r Verdienst und guten Namen,
Weil ihr von unserer Partei nicht seid,
Und wider uns vielmehr als Gegner steht.

Blunt.

Verhüte Gott, daß ich je anders stünde,
So lang ihr, außer Schranken und Gesetz,
Steht wider die gesalbte Majestät.
Doch, mein Geschäft! — Der König sandte mich,
Zu hören, was ihr für Beschwerden führt;
Warum ihr aus des Bürgerfriedens Brust
So kühne Feindlichkeit herauf beschwört,
Und seine treu ergebnen Unterthanen
Verwegne Greuel lehrt? Wofern der König
Jemals vergessen eure guten Dienste,
Die mannichfaltig sind, wie er bekennt:
So nennt nur die Beschwerden, und ihr sollt,
Was ihr verlangt, mit Zinsen schleunigst haben,
Auch gänzliche Verzeihung für euch selbst
Und die, so eure Eingebung mißleitet.

Percy.

Der König ist gar gütig, und wir wissen,
Er weiß, wann zu versprechen, wann zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst,
Wir gaben ihm das Scepter, das er führt,
Und als er keine dreißig stark noch war,
Krank in der Menschen Achtung, klein und elend,
Ein unbemerkt heimschleichender Verbannter,
Bewillkommt' ihn mein Vater an dem Strand;
Und als er ihn bei Gott geloben hörte,
Er komm' als Herzog nur von Lancaster

Zur Muthung seiner Lehn, und Friede suchend,
Mit Eifers Worten und der Unschuld Thränen:
So schwor mein Vater ihm aus gutem Herzen
Und Mitleid Beistand zu, und hielt es auch.
Nun, als die Lords und Reichsbarone merkten,
Daß sich Northumberland zu ihm geneigt,
Da kamen groß und klein mit Reverenz,
Begrüßten ihn in Flecken, Städten, Dörfern,
Erwarteten an Brücken ihn und Pässen,
Erboten Schwür' und Gaben; brachten ihm
Als Pagen ihre Erben; folgten dann
Ihm an den Ferse nach in goldner Schaar.
Er alsobald, wie Größe selbst sich kennt,
Schritt auch ein wenig höher, als sein Schwur,
Den er, noch blöden Muthes, meinem Vater
Am nackten Strand zu Ravenspurg gethan.
Und nun, man denke! nimmt er sich heraus,
Verordnungen und Lasten abzuschaffen,
Die das gemeine Wesen hart gedrückt;
Schreit über Mißbrauch, scheinet zu beweinen
Die Schmach des Landes, und mit dem Gesicht,
Der scheinbarn Stirn der Billigkeit, gewann
Er jedes Herz, wonach er angelte;
Ging weiter, schlug die Häupter sämmtlich ab
Der Günstlinge, die der entfernte König
Zur Stellvertretung hier zurückgelassen,
Als er persönlich war im Ir'schen Krieg.

Blunt.

Ich kam nicht, dies zu hören.

Percy.

Dann zur Sache. —
In kurzer Zeit setzt' er den König ab,

Und bald darauf beraubt' er ihn des Lebens;
Dann, Schlag auf Schlag, schatzt' er das ganze Reich;
Noch schlimmer nun: ließ seinen Vetter March
(Der doch, wenn jeder stünd' an seinem Platz,
Sein ächter König ist) in Wales verstrickt,
Dort hülflos ohne Lösegeld zu liegen;
Beschimpfte mich in meinem Siegesglück,
Und war bemüht, durch Kundschaft mich zu fangen;
Schalt meinen Oheim weg vom Sitz im Rath,
Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater;
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,
Und trieb uns schließlich, unsre Sicherheit
In diesem Bund zu suchen, und zugleich
Zu spähn nach seinem Anspruch, welchen wir
Nicht gültig gnug für lange Dauer finden.

Blunt.

Soll ich dem König diese Antwort bringen?

Percy.

Nicht doch, Sir Walter; erst berathen wirs.
Geht hin zum König, laßt uns eine Bürgschaft
Verpfändet seyn zu sichrer Wiederkehr,
Und früh am Morgen soll mein Oheim ihm
Vorschläge von uns bringen; so, lebt wohl!

Blunt.

Ich wollt', ihr nähmet Lieb' und Gnade an.

Percy.

'S ist möglich, daß wir's thun.

Blunt.

Das gebe Gott.

(Alle ab)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer im Hauſe des Erzbiſchofs.

(Der Erzbiſchof von York und ein Edelmann treten auf)

Erzbiſchof.

Hurtig, Sir Michael! Mit beſchwingter Eil
Bringt den petſchierten Brief hier zum Lord Marſchall,
Den meinem Vetter Scroop, und all die andern
An wen ſie ſind gerichtet; wüßtet ihr,
Wie viel an ihnen liegt, ihr würdet eilen.

Edelmann.

Mein gnäd'ger Herr,
Ich rathe ihren Inhalt.

Erzbiſchof.

Das mag ſeyn.
Guter Sir Michael, morgen iſt ein Tag,
An dem das Glück von zehentauſend Mann
Die Probe ſtehn muß; denn zu Shrewsbury,
Wie ich gewiß vernehme, trifft der König
Mit mächtigem und ſchnell erhobnem Heer
Lord Heinrich; und, Sir Michael, ich fürchte, —
Theils wegen Krankheit des Northumberland,
Auf deſſen Macht ſo ſtark gerechnet ward,
Theils wegen Owen Glendowers Entfernung,
Der ihnen auch als ſichre Stütze galt,
Und nun nicht kommt, beherrſcht von Weiſſagungen, —
Ich fürchte, Percy's Macht iſt allzu ſchwach,
Gleich mit dem König den Verſuch zu wagen.

Edelmann.

Ei, gnäd'ger Herr, ſeid unbeſorgt:
Douglas iſt dort ja und Lord Mortimer.

Erzbischof.

Nein, Mortimer ist nicht da.

Edelmann.

Doch dort ist Mordake, Vernon, Lord Heinrich Percy,
Dort auch Mylord von Worcester; und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzbischof.

So ists; allein der König zog zusammen
Des Landes ganze Stärke: bei ihm sind
Der Prinz von Wales, Johann von Lancaster,
Der edle Westmoreland, der tapfre Blunt,
Und sonst viel Mitgenossen, und von Ruf
Und Führung in den Waffen theure Männer.

Edelmann.

Herr, zweifelt nicht, man wird schon widerstehn.

Erzbischof.

Ich hoff' es auch, doch nöthig ists zu fürchten,
Und um dem Schlimmsten vorzubeugen, eilt.
Denn, siegt Lord Percy nicht, so denkt der König,
Eh' er sein Heer entläßt, uns heimzusuchen,
Er hat gehört von unserm Einverständniß,
Und 's ist nur Klugheit, wider ihn sich rüsten.
Deswegen eilt, ich muß an andre Freunde
Noch schreiben gehn, und so lebt wohl, Sir Michael.

(Von verschiednen Seiten ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Des Königs Lager bei Shrewsbury.

(König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Sir Walter Blunt und Falstaff treten auf)

König Heinrich.

Wie blutig über jenen busch'gen Hügel
Die Sonne blickt hervor! Der Tag sieht bleich
Ob ihrem kranken Schein.

Prinz Heinrich.

Der Wind aus Süden
Thut, was sie vorhat, als Trompeter kund,
Und sagt, durch hohles Pfeifen in den Blättern,
Uns Sturm vorher und einen rauhen Tag.

König Heinrich.

So stimm' er dann in der Verlierer Sinn,
Denn nichts scheint denen trübe, die gewinnen.

(Trompete. Worcester und Vernon kommen)

Wie nun, Mylord von Worcester? 's ist nicht gut,
Daß ihr und ich auf solchem Fuß uns treffen,
Als jetzt geschieht: ihr täuschtet unser Zutraun,
Und zwangt mir, statt der weichen Friedenskleider,
Die alten Glieder in unglimpflich Erz.
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was sagt ihr? wollt ihr wiederum entschürzen
Den Knoten dieses allverhaßten Kriegs?
Und euch im unterwürf'gen Kreis bewegen,

Wo ihr ein ſchön natürlich Licht verlieht?
Und ferner nicht ein dunſtig Meteor,
Ein Schreckenszeichen ſeyn, das lauter Unheil
Noch ungebornen Zeiten prophezeit?

Worceſter.

Hört mich, mein Fürſt!
Was mich betrifft, mir wär' es ganz genehm,
Den Ueberreſt von meinen Lebenstagen
Der Ruh zu pflegen; denn ich kann betheuern,
Nie hab' ich dieſes Tages Bruch geſucht.

König Heinrich.

Ihr habt ihn nicht geſucht? woher denn kam er?

Falſtaff. Die Rebellion lag ihm vor den Füßen, und da nahm er ſie auf.

Prinz Heinrich.

Still! Fricaſſee! ſtill!

Worceſter.

Eu'r Majeſtät beliebt' es, eure Blicke
Der Gunſt von uns und unſerm Haus zu wenden;
Und dennoch muß ich euch erinnern, Herr,
Wir waren euch die erſten nächſten Freunde;
Um euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit, und reiſ'te Tag und Nacht
Euch zu begegnen, eure Hand zu küſſen,
Als ihr an Rang und Würdigkeit noch längſt
So ſtark und ſo beglückt nicht war't als ich.
Ich war es, und mein Bruder und ſein Sohn,
Die heim euch brachten, und der Zeit Gefahren
Mit kühnem Muth getrotzt. Ihr ſchworet uns, —
Und dieſen Eid ſchwort ihr zu Doncaſter,
Ihr hättet keinen Anſchlag auf den Staat,
Noch Anſpruch, als eu'r heimgefallnes Recht,

Gaunts Sitz, das Herzogthum von Lancaster,
Wozu wir Hülf' euch schworen. Doch in kurzem
Da regnete das Glück auf euer Haupt,
Und solche Flut von Hoheit fiel auf euch, —
Durch unsern Beistand theils, des Königs Ferne,
Das Unrecht einer ausgelaßnen Zeit,
Die scheinbarn Leiden, so ihr ausgestanden,
Und widerwärt'ge Winde, die den König
So lang in seinen Ir'schen Kriegen hielten,
Daß ihn in England alle todt geglaubt; —
Von diesem Schwarme günst'ger Dinge nahmt ihr
Die schnell zu werbende Gelegenheit,
In eure Hand das Regiment zu fassen;
Vergaßt, was ihr zu Doncaster geschworen,
Und thatet, da wir euch gepflegt, an uns,
Wie die unedle Brut, des Kuckucks Junges,
Dem Sperling thut; bedrücktet unser Nest,
Wuchst so gewaltig an durch unsre Pflege,
Daß unsre Lieb' euch nimmer durfte nah'n
Aus Furcht erwürgt zu werden; ja, wir mußten
Uns sicher stellen mit behendem Flug
Vor eurem Blick, und diese Kriegsmacht werben,
Womit wir Gegner euch durch Mittel sind,
Wie ihr sie selbst geschmiedet wider euch
Durch kränkendes Verfahren, droh'nde Mienen
Und aller Treu Verletzung, die ihr uns
In eures Unternehmens Jugend schwort.

König Heinrich.

Dieß habt ihr freilich stückweis hergezählt,
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen
Verlesen, um das Kleid der Rebellion
Mit einer schönen Farbe zu verbrämen,

Die Wankelmüth'gen in die Augen ſticht,
Und armen Mißvergnügten, welche gaffen
Und die Ellbogen reiben, auf die Nachricht
Von Neuerung, die drauf und drunter geht;
Und niemals fehlten ſolche Waſſerfarben
Dem Aufruhr, ſeine Sache zu bemalen,
Noch ſolche finſtre Bettler, die nach Zeiten
Des blinden Mords und der Verwirrung ſchmachten.

Prinz Heinrich.

In beiden Heeren giebt es manche Seele,
Die theuer dieſen Zwiſt bezahlen wird,
Wenns zur Entſcheidung kommt. Sagt eurem Neffen,
Der Prinz von Wales ſtimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob; bei meiner Hoffnung!
Das jetz'ge Unternehmen abgerechnet,
Glaub' ich nicht, daß ſolch wackrer Edelmann,
So rüſtig tapfer, tapfer jugendlich,
So kühn und muthig außer ihm noch lebt,
Mit edlen Thaten unſre Zeit zu ſchmücken.
Was mich betrifft, ich ſag's zu meiner Scham,
Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger,
Und dafür, hör' ich, ſieht er auch mich an.
Doch dieß vor meines Vaters Majeſtät:
Ich bins zufrieden, daß er mir voraus
Den großen Ruf und Namen haben mag,
Und will, auf beiden Seiten Blut zu ſparen,
Mein Glück im einzlen Kampf mit ihm verſuchen.

König Heinrich.

Und, Prinz von Wales, ſo wagen wir dich dran,
Obſchon unendlich viel Erwägungen
Dawider ſind. — Nein, guter Worceſter, nein,
Wir lieben unſer Volk; wir lieben ſelbſt

Die, so mißleitet eurem Vetter folgen;
Und, wenn sie unsrer Gnad' Erbieten nehmen,
Soll er und sie und ihr und jedermann
Mein Freund von neuem seyn, und ich der seine:
Sagt eurem Vetter das, und meldet mir,
Was er beschließt. — Doch will er uns nicht weichen,
So steht Gewalt und Züchtigung uns bei,
Die sollen ihren Dienst thun. — Somit geht,
Beheiligt jetzt uns mit Erwiedern nicht,
Nehmt weislich auf, was unsre Milde spricht.

(Worcester und Vernon ab)

Prinz Heinrich.

Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben!
Der Douglas und der Heißsporn mit einander,
Sie bieten einer Welt in Waffen Trotz.

König Heinrich.

Drum fort, zu seiner Schaar ein jeder Führer!
Auf ihre Antwort greifen wir sie an,
Und Gott beschirme die gerechte Sache!

(König Heinrich, Blunt und Prinz Johann ab)

Falstaff. Heinz, wenn du mich in der Schlacht am Bo-
en siehst, so komm und stelle dich schrittlings über mich, so:
– es ist eine Freundespflicht.

Prinz Heinrich. Niemand als ein Koloſſus kann dir
iese Freundschaft erweisen. Sag dein Gebet her und leb
ohl.

Falstaff. Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und
lles gut.

Prinz Heinrich. Ei, du bist Gott einen Tod schuldig.

(ab)

Falstaff. Er ist noch nicht verfallen, ich möchte ihn nicht
ern vor seinem Termin bezahlen. Was brauche ich so bei

der Hand zu ſeyn, wenn er mich nicht ruft? Gut, es mag ſeyn: Ehre beſeelt mich vorzudringen. Wenn aber Ehre mich beim Vordringen entſeelt? wie dann? Kann Ehre ein Bein anſetzen? Nein. Oder einen Arm? Nein. Oder den Schmerz einer Wunde ſtillen? Nein. Ehre verſteht ſich alſo nicht auf die Chirurgie? Nein. Was iſt Ehre? Ein Wort. Was ſteckt in dem Wort Ehre? Was iſt dieſe Ehre? Luft. Eine feine Rechnung! — Wer hat ſie? Er, der vergangene Mittwoch ſtarb: fühlt er ſie? Nein. Hört er ſie? Nein. Iſt ſie alſo nicht fühlbar? Für die Todten nicht. Aber lebt ſie nicht etwa mit den Lebenden? Nein. Warum nicht? Die Verläumdung giebt es nicht zu. Ich mag ſie alſo nicht. — Ehre iſt nichts als ein gemalter Schild beim Leichenzuge, und ſo endigt mein Katechismus. (ab)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

(Worceſter und Vernon treten auf)

Worceſter.

O nein, Sir Richard! ja nicht darf mein Neffe
Des Königs gütiges Erbieten wiſſen.

Vernon.

Er ſollt' es doch.

Worceſter.

Dann iſts um uns geſchehn.
Es iſt durchaus unmöglich, kann nicht ſeyn,
Daß uns der König Wort im Lieben hielte;
Er wird uns mißtraun, und die Zeit erſehn,
In andern Fehlern dieß Vergehn zu ſtrafen.
Stets wird der Argwohn voller Augen ſtecken;

Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch so zahm, gehegt und eingesperrt,
Nicht abläßt von den Tücken seines Stamms.
Seht, wie ihr wollt, ernst oder lustig, aus,
Die Auslegung wird euren Blick mißdeuten,
Und leben werden wir, wie Vieh im Stall,
Je mehr gepflegt, je näher stets dem Tode.
Des Neffen Fehltritt kann vergessen werden,
Denn hitzig Blut entschuldigt ihn und Jugend,
Und ein als Vorrecht beigelegter Name:
Ein schwindelköpf'ger Heißsporn, jähen Muths.
All seine Sünden fallen auf mein Haupt,
Und seines Vaters; wir erzogen ihn,
Und da von uns ihm die Verderbniß kam,
So büßen wir, als Quell von allem, alles.
Drum, lieber Vetter, Heinrich wisse nie
In keinem Fall des Königs Anerbieten.

Vernon.

Bestellt dann, was ihr wollt, ich wills bejahn,
Da kommt der Vetter.

(Percy und Douglas kommen, Offiziere und Soldaten hinter ihnen)

Percy.

Mein Oheim ist zurück, — nun liefert aus
Den Lord von Westmoreland. — Oheim, was bringt ihr?

Worcester.

Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Douglas.

So fodert ihn durch Lord von Westmoreland.

Percy.

Lord Douglas, gehet ihr, und sagt ihm das.

Douglas.

Fürwahr, das will ich, und von Herzen gern. (ab)

Worceſter.

Der König zeigt von Gnade keinen Schein.

Percy.

Und batet ihr ihn drum? — Verhüt' es Gott!

Worceſter.

Ich ſagt' ihm ſanft von unſeren Beſchwerden
Und ſeinem Meineid; — dieß beſchönigt' er,
Indem er abſchwur, daß er falſch geſchworen.
Rebellen, Meuter ſchilt er uns, und droht
Dieß Thun zu geißeln mit der Waffen Zwang.

(Douglas kommt zurück)

Douglas.

Auf, Ritter! zu den Waffen! Kecken Trotz
Hab' ich in König Heinrichs Hals geſchleudert,
Und Weſtmoreland, der Geiſel war, beſtellt ihn;
Unfehlbar treibt es ſchleunig ihn heran.

Worceſter.

Der Prinz von Wales trat bei dem König auf,
Und, Neffe, fodert' euch zum einzlen Kampf.

Percy.

O, läg' der Zwiſt auf unſern Häuptern doch,
Und niemand ſonſt käm' heute außer Athem,
Als ich und Heinrich Monmouth! Sagt mir, ſagt mir,
Wie klang ſein Antrag? ſchien er voll Verachtung?

Vernon.

Nein, auf mein Wort! Zeitlebens hört' ich nicht
Beſcheidner einen Feind herausgefodert,
Es müßt' ein Bruder denn den Bruder mahnen
Zur Waffenprob' und friedlichem Gefecht.
Er gab euch alle Pflichten eines Manns,
Staffirt' eu'r Lob mit fürſtlich reicher Zunge,

Zählt' eu'r Verdienſt wie eine Chronik auf,
Euch immer höher ſtellend als ſein Lob,
Das er zu ſchwach fand gegen euren Werth;
Und, was ihm ganz wie einem Prinzen ſtand,
Er that erröthende Erwähnung ſeiner,
Und ſchalt mit Anmuth ſeine träge Jugend,
Als wär' er da zwiefachen Geiſtes Herr,
Zu lehren und zu lernen auf einmal.
Da hielt er inn': doch laßt der Welt mich ſagen,
Wenn er dem Neide dieſes Tags entgeht,
Beſaß noch England nie ſo ſüße Hoffnung,
So ſehr in ihrem Leichtſinn mißgedeutet.

Percy.

Es ſcheint ja, Vetter, du biſt ganz verliebt
In ſeine Thorheit; niemals hört' ich noch
Von einem Prinzen ſolche wilde Freiheit.
Doch ſei es, wie es will, einmal vor Nachts
Will ich ihn mit Soldatenarm umfaſſen,
Daß er erliegen ſoll vor meinem Gruß. —
Auf! waffnet euch! — und, Krieger, Freunde, Brüder,
Erwäget beſſer, was ihr habt zu thun,
Als ich, der nicht der Zunge Gabe hat,
Eu'r Blut durch Ueberredung kann erhitzen.

(Ein Bote kommt)

Bote.

Herr, da ſind Briefe für euch.

Percy.

Ich kann ſie jetzt nicht leſen. —
O, edle Herrn, des Lebens Zeit iſt kurz:
Die Kürze ſchlecht verbringen, wär' zu lang,
Hing' Leben auch am Weiſer einer Uhr,
Und endigte, wie eine Stunde kommt.

Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;
Wenn ſterben: wackrer Tod, mit Fürſten ſterben!
Nun, was Gewiſſen gilt: — gut ſind die Waffen,
Iſt nur die Abſicht, die ſie führt, gerecht.

(Ein andrer Bote kommt)

Bote.

Herr, rüſtet euch, der König naht in Eil.

Percy.

Ich dank' es ihm, daß er mich unterbricht,
Denn Reden iſt mein Fach nicht! — Nur noch dieß:
Thu jeder, was er kann; und hier zieh' ich
Ein Schwert, deß Stahl ich mit dem beſten Blut
Beflecken will, dem ich begegnen kann
Im Abentheuer dieſes furchtbarn Tags.
Nun! Espérance! Percy! und hinan!
Tönt all die hohen Krieges-Inſtrumente,
Und laßt umarmen uns bei der Muſik:
Denn, Himmel gegen Erde! mancher wird
Nie mehr erweiſen ſolche Freundlichkeit.

(Trompeten. Sie umarmen ſich und gehen ab)

Dritte Scene.

Ebene bei Shrewsbury.

(Angriffe und fechtende Parteien. Feldgeſchrei. Dann kommen Douglas und Blunt von verſchiedenen Seiten)

Blunt.

Wie iſt dein Name, daß du in der Schlacht
Mich ſo mußt kreuzen? Welche Ehre ſuchſt du
Auf meinem Haupt?

Douglas.

Mein Nam' iſt Douglas, wiſſe,

Und ich verfolge so dich in der Schlacht,
Weil man mir sagt, daß du ein König bist.

Blunt.

Man sagt dir wahr.

Douglas.

Dem Lord von Stafford kam die Aehnlichkeit
Schon hoch zu stehn; statt deiner, König Heinrich,
Hat ihn dieß Schwert erlegt; das solls auch dich,
Wenn du dich nicht gefangen mir ergiebst.

Blunt.

Das ist nicht meine Art, du stolzer Schotte!
Hier findst du einen König, der den Tod
Lord Staffords rächt.

(Sie fechten und Blunt fällt. Percy kommt)

Percy.

O Douglas, wenn du so zu Holmedon fochtest,
Nie triumphirt' ich über einen Schotten.

Douglas.

Gewonnen! Sieg! Hier liegt entseelt der König.

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier.

Percy.

Der, Douglas? Nein, ich kenne dieß Gesicht.
Ein wackrer Ritter wars, sein Name Blunt,
In gleicher Rüstung, wie der König selbst.

Douglas.

Ein Narr mit deiner Seel, wohin sie geht!
Zu hoch erkauft ist dein erborgter Titel.
Weswegen sagtest du, du seist ein König?

Percy.

Viel Ritter fechten in des Königs Röcken.

Douglas.

Bei diesem Schwert, ich tödt' all seine Röcke,
Ich mord' ihm die Garderobe, Stück für Stück,
Bis ich den König treffe.

Percy.

Auf, und hin!
Es steht aufs beste für des Tags Gewinn. (Beide ab)

(Neues Getümmel. Falstaff kommt)

Falstaff. Zu London kriegt' ich nicht leicht einen Hieb, aber hier fürchte ich mich davor. Hier kreiden sie die Zeche nicht anders an, als gleich auf den Kopf. — Sacht! wer bist du da? Sir Walter Blunt. — Ihr habt euer Theil Ehre weg; das ist nun keine Eitelkeit. — Ich bin so heiß, wie geschmolznes Blei, und so schwer ebenfalls; Gott halte mir Blei aus dem Leibe! Ich brauche nicht mehr Last, als meine eignen Eingeweide. — Ich habe mein Lumpenpack hingeführt, wo sie eingepökelt sind: nur drei von meinen hundert und funfzigen sind noch am Leben; und die sind gut für die Stadtthore, ihr Lebenlang zu betteln. Aber wer kommt da?

(Prinz Heinrich kommt)

Prinz Heinrich.

Was stehst du müßig hier? Leih mir dein Schwert.
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif
Unter den Hufen prahlerischer Feinde
In ungerochnem Tod. Dein Schwert, ich bitte!

Falstaff. O Heinz, ich bitte dich, laß mich ein Weilchen Athem schöpfen. Der Türke Gregor hat nie solche Kriegsthaten vollbracht, als ich an diesem Tage. Dem Percy habe ich sein Theil gegeben, der ist in Sicherheit.

Prinz Heinrich.

Das ist er auch, und lebt, dich umzubringen.
Ich bitte dich, leih mir dein Schwert.

Falstaff. Nein, bei Gott, Heinz, wenn Percy noch am Leben ist, so kriegst du mein Schwert nicht: aber nimm mein Pistol, wenn du willst.

Prinz Heinrich. Gieb es mir. Wie? steckt es im Futteral?

Falstaff. Ja, Heinz, 's ist heiß! 's ist heiß! Das wird den aufrührischen Sektengeist zu Paaren treiben.

(Der Prinz zieht eine Flasche Sekt heraus)

Prinz Heinrich. Was? ist dieß eine Zeit zu Späßen und Possen? (Wirft ihm die Flasche zu und geht ab)

Falstaff. Gut, wenn Percy noch nicht erstochen ist, so will ich ihn anstechen. (Er zieht den Kork von der Flasche und trinkt) — Kommt er mir in den Weg, je nun; thut ers nicht, und ich komme ihm freiwillig in den seinen, so soll er eine Karbonade aus mir machen. Ich mag nicht solche grinsende Ehre, als Sir Walter hat. Laßt mir das Leben! Kann ichs davon bringen, gut; wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten, und damit aus. (ab)

Vierte Scene.

(Getümmel, Angriffe. Hierauf kommen der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann und Westmoreland)

König Heinrich.

Ich bitte dich,
Heinrich, geh' in dein Zelt: du blutest stark,
Geht mit ihm, Lord Johann von Lancaster.

Prinz Johann.

Ich nicht, mein Fürst, ich müßte selbst denn bluten.

Prinz Heinrich.

Ich bitte Eure Majestät, brecht auf:
Es schreckt die Unsern, wenn man euch vermißt.

König Heinrich.

Das will ich auch,
Mylord von Westmoreland, führt ihn in sein Zelt.

Westmoreland.

Kommt, Prinz, ich will in euer Zelt euch führen.

Prinz Heinrich.

Mich führen, Herr? Ich brauche keine Hülfe.
Verhüte Gott, daß einer Schramme wegen
Der Prinz von Wales verlassen sollt' ein Feld,
Wo blutbefleckt der Adel liegt im Staub,
Und Aufruhr im Gemetzel triumphirt.

Prinz Johann.

Wir ruhn zu lang: — kommt, Vetter Westmoreland!
Dort ruft uns Pflicht; um Gottes willen, kommt!

(Prinz Johann und Westmoreland ab)

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Lancaster, du täuschtest mich;
Ich glaubte nicht dich Meister solches Muths,
Zuvor liebt' ich als Bruder dich, Johann,
Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.

König Heinrich.

Ich sah ihn Percy von der Brust sich wehren,
Und rüst'ger Stand ihm halten, als sich ließ
Erwarten von so unerwachsnem Krieger.

Prinz Heinrich.

O, dieser Knabe leiht uns allen Feuer. (ab)

(Getümmel. Douglas tritt auf)

Douglas.

Ein andrer König noch!

Sie wachſen wie der Hydra Köpfe nach.
Ich bin der Douglas, allen denen tödtlich,
Die dieſe Farben tragen. — Wer biſt du,
Der du als König dich verkleidet haſt?

König Heinrich.

Der König ſelbſt, dem's herzlich leid iſt, Douglas,
Daß du ſo viele ſeiner Schatten trafſt,
Und nicht den König ſelbſt. Zwei Söhne hab' ich,
Die ſuchen dich und Percy rings im Feld;
Doch da du dich ſo glücklich dargeboten,
Nehm' ich es auf mit dir; vertheid'ge dich!

Douglas.

Ich fürcht', auch du biſt nur ein Afterbild,
Und doch, mein Treu, gehabſt du dich als König.
Doch mein biſt du gewiß, wer du auch ſeiſt,
Und ſo beſieg' ich dich.

(Sie fechten; da der König in Gefahr iſt, kommt Prinz Heinrich dazu)

Prinz Heinrich.

Das Haupt auf, ſchnöder Schotte, oder nie
Hältſt du es wiederum empor! Die Geiſter
Des Shirley, Stafford, Blunt, ſind all in mir.
Es iſt der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Der nie verheißt, wo er nicht zahlen will.

(Sie fechten, Douglas flieht)

Getroſt, mein Fürſt! wie ſtehts mit Euer Hoheit?
Sir Nicholas Gawſey hat geſandt um Hülfe,
Und Clifton auch: ich will zum Clifton gleich.

König Heinrich.

Halt! athm' ein Weilchen auf.
Du haſt gelöſet die verlorne Meinung,
Und dargethan, mein Leben ſei dir theuer,
Da du ſo edle Rettung mir gebracht.

Prinz Heinrich.

O Himmel, wie mir die zu nahe thaten,
Die stets gesagt, ich laur' auf euren Tod!
Wär' das, so konnt' ich ja gewähren lassen
Die freche Hand des Douglas über euch,
Die euch so schleunig hätte weggerafft,
Als alle gift'gen Tränke in der Welt,
Und eurem Sohn Verräther-Müh' erspart.

König Heinrich.

Brich auf zum Clifton: ich zu Nicholas Gawsey.

(König Heinrich ab)

(Percy tritt auf)

Percy.

Irr' ich mich nicht, so bist du Heinrich Monmouth.

Prinz Heinrich.

Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen läugnen.

Percy.

Mein Nam' ist Heinrich Percy.

Prinz Heinrich.

Gut, so seh' ich
Den tapfersten Rebellen dieses Namens.
Ich bin der Prinz von Wales, und denk nicht, Percy,
An Herrlichkeit mir ferner gleich zu stehn.
Zwei Sterne kreisen nicht in Einer Sphäre;
In Einem England können zwei nicht herrschen,
Du, Heinrich Percy, und der Prinz von Wales.

Percy.

Gewiß nicht, Heinrich! denn die Stunde kam,
Wo einer von uns endet; wollte Gott,
Dein Nam' in Waffen wär' so groß, als meiner!

Prinz Heinrich.

Ich mach' ihn größer, eh' ich von dir scheide.

Die Ehrenzeichen deiner Helmzimier
Will ich zum Kranze pflücken für mein Haupt.

Percy.

Nicht länger duld' ich deine Prahlerei'n. (Sie fechten)

(Falstaff tritt auf)

Falstaff.

Recht so! Heinz! dran, Heinz!
Nein, hier giebts kein Kinderspiel, das könnt ihr glauben.

(Douglas kommt und ficht mit Falstaff, der niederfällt, als wenn er todt wäre. Hierauf Douglas ab. Percy wird verwundet und fällt)

Percy.

O Heinrich, du beraubst mich meiner Jugend!
Mich kränkt nicht der Verlust des flücht'gen Lebens,
Wie dein an mir ersiegter stolzer Ruhm;
Der trifft den Sinn, mehr als dein Schwert mein Fleisch.
Doch ist der Sinn des Lebens Sklav, das Leben
Der Narr der Zeit; und Zeit, des Weltlaufs Zeugin,
Muß enden. O, ich könnte prophezein,
Nur daß die erd'ge kalte Hand des Todes
Den Mund mir schließt. — Nein, Percy, du bist Staub,
Und Speise für — (stirbt)

Prinz Heinrich.

Für Würmer, wackrer Percy! Großes Herz, leb wohl!
Wie eingeschwunden, schlecht gewebter Ehrgeiz!
Als dieser Körper einen Geist enthielt,
War ihm ein Königreich zu enge Schranke;
Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde
Ihm Raum genug. — Kein beßrer Krieger lebt
In diesem Lande, wo du leblos liegst.
Wenn du gefühlig wärst für Freundlichkeit,
So würd' ich nicht so warmen Eifer zeigen.
Doch laß mich dein verstellt Gesicht verhüllen

Mit meinem Schmuck; und ſelbſt in deinem Namen
Dank' ich mir dieſe holden Liebesdienſte.
Leb wohl, und nimm dein Lob mit dir zum Himmel,
Es ſchlaf' im Grabe deine Schmach mit dir,
Und ſei in deiner Grabſchrift nicht erwähnt.

(Er ſieht Falſtaff am Boden liegen)

Wie, alter Freund? Konnt' all' dieß Fleiſch denn nicht
Ein bischen Leben halten? Armer Hans, leb wohl!
Ich könnte beſſer einen Beſſern miſſen.
O, bitter würde dein Verluſt mich ſchmerzen,
Wenn mir die Eitelkeit noch läg' am Herzen.
Heut hat der Tod manch edles Wild umſtellt,
Doch kein ſo feiſtes Wild, als dieß, gefällt.
So lange, bis ich eingeſargt dich ſehe,
Lieg' hier im Blut, in edlen Percy's Nähe. (ab)

Falſtaff. (langſam aufſtehend) Eingeſargt! Wenn du mich heute einſargſt, ſo gebe ich dir Erlaubniß, mich morgen einzupökeln, und zu eſſen obendrein. Blitz, es war Zeit eine Maske anzunehmen, ſonſt hätte mich der hitzige Brauſekopf von Schotten gar zum Schatten gemacht. Eine Maske? Ich lüge, ich bin keine Maske; ſterben heißt eine Maske ſeyn, denn der iſt nur die Maske eines Menſchen, der nicht das Leben eines Menſchen hat; aber die Maske des Todes annehmen, wenn man dadurch ſein Leben erhält, heißt das wahre und vollkommne Bild des Lebens ſeyn. Das beſſere Theil der Tapferkeit iſt Vorſicht, und mittelſt dieſes beſſeren Theils habe ich mein Leben gerettet. Wetter, ich fürchte mich vor dem Schießpulver Percy, ob er ſchon todt iſt; wenn er auch eine Maske angenommen hätte und ſtünde auf. Ich fürchte, er würde ſeine Maske beſſer ſpielen. Darum will ich ihn in Sicherheit bringen, ja und will ſchwören, daß ich ihn umgebracht habe. Warum könnte er nicht eben ſo gut

aufstehen wie ich? Nichts kann mich widerlegen als Augen, und hier sieht mich niemand. (Er sticht nach ihm) Also kommt, Bursch! mit einer neuen Wunde im Schenkel müßt ihr mit mir fort. (Nimmt Percy auf den Rücken)

(Prinz Heinrich kommt mit Prinz Johann)

Prinz Heinrich.

Komm, Bruder! Mannhaft hast du eingeweiht
Dein junges Schwert.

Prinz Johann.

Doch still! was giebt es hier?
Spracht ihr nicht, dieser feiste Mann sei todt?

Prinz Heinrich.

Ich thats; ich sah todt, athemlos und blutend
Ihn auf dem Boden. —
Sag, lebst du, oder ist es Fantasie,
Die das Gesicht uns blendet? Bitte, sprich!
Wir trau'n nicht unserm Aug' ohn' unser Ohr.
Du bist nicht, was du scheinst.

Falstaff. Ja, das ist gewiß, denn ich bin kein doppelter Mensch, aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hanswurst. Da habt ihr den Percy: (wirft den Leichnam nieder) will euer Vater mir etwas Ehre erzeigen, gut; wo nicht, so laßt ihn den nächsten Percy selbst umbringen. Ich erwarte Graf oder Herzog zu werden, das kann ich euch versichern.

Prinz Heinrich. Ei, den Percy brachte ich selbst um, und sah dich todt.

Falstaff. So, wirklich? — Ach, großer Gott, wie die Welt dem Lügen ergeben ist! — Ich gebe euch zu, ich war am Boden und außer Athem; das war er auch; aber wir standen beide in Einem Augenblick auf, und fochten eine gute Stunde nach der Glocke von Shrewsbury. Will man mir

glauben, gut; wo nicht, so fällt die Sünde auf deren Haupt, die die Tapferkeit belohnen sollten. Ich sterbe darauf, daß ich ihm diese Schenkelwunde versetzt habe; lebte der Mann noch und wollte es läugnen, so sollte er ein Stück von meinem Degen aufessen.

Prinz Johann.

Nie hört' ich solche seltsame Geschichte.

Prinz Heinrich.

Dieß ist ein seltsamer Gesell, mein Bruder. —
Komm, trag die Bürde stattlich auf dem Rücken;
Für mein Theil, schafft dir eine Lüge Gunst,
Vergold' ich sie mit meinen schönsten Worten. (Trompeten)
Man bläs't zum Rückzug, unser ist der Tag.
Kommt, Bruder, gehn wir auf der Wahlstatt Höhe,
Zu sehn, wer lebt, wer todt ist von den Freunden.

(Beide ab)

Falstaff. Ich will hinterdrein, nach Lohn gehn. Wer mich belohnt, dem lohne es Gott! Wenn ich zunehme, so will ich abnehmen, denn ich will purgiren und den Sekt lassen, und säuberlich leben, wie sichs für einen Edelmann schickt. (Geht ab mit der Leiche)

Fünfte Scene.

(Trompeten. König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland und Andre, mit Worcester und Vernon als Gefangnen)

König Heinrich.

So fand Rebellion stets ihre Strafe. —
Argmüth'ger Worcester! sandten wir nicht Gnade,
Verzeihung, freundlichen Vergleich euch allen?
Und dieß Erbieten durftest du verläugnen?
Mißbrauchen deines Neffen ganz Vertrau'n?
Drei Ritter, heute unsrerseits geblieben,

Ein edler Graf, und manche Kreatur
Wär' noch zur Stund' am Leben,
Hätteſt du treulich als ein Chriſt beſtellt
Wahrhafte Botſchaft zwiſchen unſern Heeren.

Worceſter.

Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun!
Und ich empfange dieſes Loos geduldig,
Weil es ſo unvermeidlich auf mich fällt.

König Heinrich.

Führt Worceſter hin zum Tod, und Vernon auch;
Mit andern Schuld'gen wollen wir's erwägen.

(Worceſter und Vernon werden mit Wache abgeführt)

Wie gehts im Felde?

Prinz Heinrich.

Der edle Schott', Lord Douglas, als er ſah,
Daß ſich des Tages Glück ganz abgewandt,
Der edle Percy todt und ſeine Leute
Auf flücht'gen Füßen, floh er mit dem Reſt,
Und fiel, am Abhang ſtürzend, ſich ſo wund,
Daß man ihn eingeholt. In meinem Zelt
Iſt nun der Douglas, und ich bitt' Eu'r Gnaden,
Gebt ihn in meine Macht.

König Heinrich.

Von Herzen gern.

Prinz Heinrich.

Dann, Prinz Johann von Lancaſter, mein Bruder,
Sei euch dieß ehrenvolle Werk ertheilt:
Geht zu dem Douglas, ſetzt in Freiheit ihn,
Wohin er gehn will, ohne Löſegeld.
Sein Muth, an unſern Helmen heut bewieſen,
Hat uns gelehret, wie man hohe Thaten
Selbſt in der Gegner Buſen ehren muß.

Prinz Johann.

Ich dank Eu'r Liebden für die hohe Gnade,
Und unverzüglich richt' ich sie ins Werk.

König Heinrich.

Dann bleibt noch dieß, daß unsre Macht wir theilen.
Ihr, Sohn Johann und Vetter Westmoreland,
Zieht eiligst hin nach York, und trefft mir dort
Northumberland und den Prälaten Scroop,
Die, heißt es, eifrig in den Waffen sind.
Wir, mein Sohn Heinrich, wollen hin nach Wales,
Mit Glendower und dem Grafen March zu streiten.
Rebellion wird hier im Land gedämpft,
Wenn solch ein zweiter Tag sie niederkämpft;
Und weil so glücklich das Geschäft begonnen,
Laßt uns nicht ruhn, bis alles ist gewonnen.

(Alle ab)

Anmerkungen von Ludwig Tieck.

König Johann.

Ueber das Jahr der Entstehung dieses großen Gedichtes s. mein Alt-Englisches Theater, Vorrede zum ersten Bande. Ich könnte hier nur wiederholen, was ich dort gesagt habe.

Bei jenen aufmerksamen Lesern des Dichters, die zugleich der Sprache kundig sind, sich aber vorzüglich aus der seinigen ein Studium gemacht haben, muß es keine Frage seyn, daß dieses Schauspiel eins der spätern Shakspeare's ist, und nicht 1590, oder 1591 geschrieben seyn kann. Die große Virtuosität leuchtet aus jeder Zeile hervor, die Gewandtheit, so wie der Eigensinn, welche sicher mit den gewagtesten Wendungen und Ausdrücken spielen. Die Figur des Faulconbridge allein spricht den vollendeten Meister aus, der diesen Humor des Heldenthums mit so keckem Pinsel sich hinzumalen getraute. Vor 1611 ist diese seltsame Tragödie wohl nicht geschrieben worden, und dies Jahr giebt schon mit dem Zusatz: written by W. Sh., ein erneuerter Abdruck jenes ältern merkwürdigen und großen Schauspiels The trouble soma raigne of John King of England an, welches ich vor Jahren übersetzte (s. Altenglisches Theater 1811 b. Reimer). Dies ist freilich eins der frühesten Werke Shakspeare's, und wohl schon vor 1589 oder 1590 gedichtet. Die Kritik Malone's und der meisten Engländer, die dieses schöne Gedicht dem Shakspeare absprechen, ist nur seicht und gründet sich eigentlich nur auf die Meinung, daß die Tragödie schlecht sey. Seitdem man aber neuerdings die Zeitgenossen unsers Dichters, Marlow, Green und andre mehr gewürdigt hat, denkt man auch von diesem Schauspiel etwas besser, obwohl man es immer, allen innern Gegengründen zum Trotz, und wiewol es 1611 selbst mit Shakspeare's Namen gedruckt ist, ihm absprechen will

„Und lieber sich verstricket in ein Netz,
Als offen darlegt ein verdrehtes Recht.

Nimmt man freilich diesen ältern Johann als die Arbeit unsers Dichters an, so kann auch geschehen, daß dem großen Namen manches zugeschrieben werde, was seiner unwürdiger ist, als dieses Trauerspiel.

Die Grundlage dieses Stückes ist historisch; doch hat der Dichter hier die Geschichte ganz anders bearbeitet, als in seinen Bürgerkriegen der Rosen. Die Figur des Robert Faulconbridge ist nicht historisch, sondern nur aus Volksbüchern und Märchen, so wie der weit früher und anders erfolgte Tod des Herzogs von Oesterreich, der hier mit Limoges verwechselt wird, in das Gedicht aufgenommen worden.

Seite 9 Z. 13 v. o. Sein Groschen mit dem Halbgesicht geprägt u. s. w. — König Heinrich VII. ließ zuerst groats und halbe groats mit seinem Gesicht in Profil prägen, da alle früheren Münzen das Haupt im Vollen darstellten. Diese kleinen Münzen mit dem spärlichen Gepräge geben hier und oft den dramatischen Dichtern zu Scherzen Veranlassung.

S. 11 Z. 6. Daß ich mit keiner Rose u. s. w. — Es war zu S.'s Zeiten gebräuchlich, daß diejenigen, die fein seyn und der Mode folgen wollten, Rosen hinter dem Ohr trugen. Oft, vorzüglich bei Frauenputz, waren es Schleifen und Bänder. Diese erschienen auf den Münzen, am Bildniß der Elisabeth. Sie ließ zuerst in England die kleinsten Scheidemünzen von Silber prägen, und auf den ganz geringen und dünnen Pfennigen erschien diese Rose fast größer, als der Kopf selbst, weshalb F. sagt, man würde ihm nachrufen: seht dort drei Heller gehn!

S. 12 Z. 2 v. u. Habt guten Tag, u. s. w. — In diesem humoristischen Monolog ergeht sich der Bastard über die Affektation der Reisenden, und der vornehmen Zirkel, in denen damals ein Weitgereiseter zu den unentbehrlichen Unterhaltungen gehörte. Coryat's Crudities waren damals gelesen, beliebt und verlacht. Coryat hatte einen großen Theil von Europa gesehn und nicht ohne Laune beschrieben. Sein Buch war eben im Jahr 1611 erschienen. Fullen (in seinen Worthies) sagt von ihm: Canfett und Coryat haben am Hofe zum Nach-Tisch gehört. Man hat auch neuere Uebersetzungen dieses Buchs, zu welchem bei seinem ersten Erscheinen die

berühmteſten Autoren ironiſche Anpreiſungen in lobenden Sonetten und andern Gedichten gaben. Es iſt für die Kenntniß der Sitten nicht unwichtig.

Richard der Zweite.

Wurde zuerſt 1597 gedruckt und iſt wahrſcheinlich 1596 geſchrieben.

S. 198 Z. 6 v. u. Ach, warum ruft man u. ſ. w. — Dieſe ganze Scene der Abdankung, eine der ſchönſten, die S. je geſchrieben hat, findet ſich nicht in der erſten Quartausgabe von 1591; ſie iſt erſt in der zweiten 1608 abgedruckt. Als Eſſex im Frühling 1601 den verwegenen und unklugen Plan machte, die Stadt London gegen die Königin in Aufruhr zu ſetzen, ließen ſeine Vertrauten, Cuffa und Maricke, am Abend vorher Richard den Zweiten ſpielen, um ſich und ihre Anhänger, auch wohl die nicht wiſſenden Zuſchauer, an den Scenen der Ermordung des Königs, ſo wie der Entthronung und Strafe ſeiner ſchlechten Räthe noch mehr zu erhitzen. Die Schauſpieler weigerten ſich erſt, das Stück, weil es nicht neu ſey, und die Menge nicht anlocken würde, zu ſpielen; indeſſen bezahlten die Beſteller eine kleine Summe zur Entſchädigung. In der Anklage des Grafen ward dieſer Umſtand nicht vergeſſen. Es iſt höchſt unkritiſch, nach einem andern Richard II. ſuchen zu wollen, oder argwöhnen, daß dieſe Scene, in welcher Richard gezwungen dem Thron entſagt, ſchon damals ein Theil des Trauerſpiels geweſen wäre. Es mußte für den Dichter ein kränkendes Gefühl ſeyn, daß eine Partei ſein ächt patriotiſches Gedicht zu einer verrätheriſchen Abſicht gebraucht hatte. Später (wann, iſt ungewiß, ſo wie ob es je, oder oft nach dieſer Begebenheit wieder geſpielt wurde) fügte er dieſe unvergleichliche Scene hinzu, die jener Partei wohl nicht hätte dienen können, da ſie das ganze Gefühl des Mitleids und der Theilnahme auf den unglücklichen König wendet. Was in dieſer Scene für Eliſabeth ſo verletzend geweſen wäre, daß man es nicht gewagt hätte, ſie 1597 abzudrucken, iſt völlig unbegreiflich.

„Und lieber sich verstricket in ein Netz,
Als offen darlegt ein verdrehtes Recht.

Nimmt man freilich diesen ältern Johann als die Arbeit unsers Dichters an, so kann auch geschehen, daß dem großen Namen manches zugeschrieben werde, was seiner unwürdiger ist, als dieses Trauerspiel.

Die Grundlage dieses Stückes ist historisch; doch hat der Dichter hier die Geschichte ganz anders bearbeitet, als in seinen Bürgerkriegen der Rosen. Die Figur des Robert Faulconbridge ist nicht historisch, sondern nur aus Volksbüchern und Märchen, so wie der weit früher und anders erfolgte Tod des Herzogs von Oesterreich, der hier mit Limoges verwechselt wird, in das Gedicht aufgenommen worden.

Seite 9 Z. 13 v. o. Sein Groschen mit dem Halbgesicht geprägt u. s. w. — König Heinrich VII. ließ zuerst groats und halbe groats mit seinem Gesicht in Profil prägen, da alle früheren Münzen das Haupt im Vollen darstellten. Diese kleinen Münzen mit dem spärlichen Gepräge geben hier und oft den dramatischen Dichtern zu Scherzen Veranlassung.

S. 11 Z. 6. Daß ich mit keiner Rose u. s. w. — Es war zu S.'s Zeiten gebräuchlich, daß diejenigen, die fein seyn und der Mode folgen wollten, Rosen hinter dem Ohr trugen. Oft, vorzüglich bei Frauenputz, waren es Schleifen und Bänder. Diese erschienen auf den Münzen, am Bildniß der Elisabeth. Sie ließ zuerst in England die kleinsten Scheidemünzen von Silber prägen, und auf den ganz geringen und dünnen Pfennigen erschien diese Rose fast größer, als der Kopf selbst, weshalb F. sagt, man würde ihm nachrufen: seht dort drei Heller gehn!

S. 12 Z. 2 v. u. Habt guten Tag, u. s. w. — In diesem humoristischen Monolog ergeht sich der Bastard über die Affektation der Reisenden, und der vornehmen Zirkel, in denen damals ein Weitgereiseter zu den unentbehrlichen Unterhaltungen gehörte. Coryat's Crudities waren damals gelesen, beliebt und verlacht. Coryat hatte einen großen Theil von Europa gesehn und nicht ohne Laune beschrieben. Sein Buch war eben im Jahr 1611 erschienen. Fullen (in seinen Worthies) sagt von ihm: Canfett und Coryat haben am Hofe zum Nach-Tisch gehört. Man hat auch neuere Uebersetzungen dieses Buchs, zu welchem bei seinem ersten Erscheinen die

berühmteſten Autoren ironiſche Anpreiſungen in lobenden Sonetten und andern Gedichten gaben. Es iſt für die Kenntniß der Sitten nicht unwichtig.

Richard der Zweite.

Wurde zuerſt 1597 gedruckt und iſt wahrſcheinlich 1596 geſchrieben.

S. 198 Z. 6 v. u. Ach, warum ruft man u. ſ. w. — Dieſe ganze Scene der Abdankung, eine der ſchönſten, die S. je geſchrieben hat, findet ſich nicht in der erſten Quartausgabe von 1591; ſie iſt erſt in der zweiten 1608 abgedruckt. Als Eſſex im Frühling 1601 den verwegenen und unklugen Plan machte, die Stadt London gegen die Königin in Aufruhr zu ſetzen, ließen ſeine Vertrauten, Cuffa und Maricke, am Abend vorher Richard den Zweiten ſpielen, um ſich und ihre Anhänger, auch wohl die nicht wiſſenden Zuſchauer, an den Scenen der Ermordung des Königs, ſo wie der Entthronung und Strafe ſeiner ſchlechten Räthe noch mehr zu erhitzen. Die Schauſpieler weigerten ſich erſt, das Stück, weil es nicht neu ſey, und die Menge nicht anlocken würde, zu ſpielen; indeſſen bezahlten die Beſteller eine kleine Summe zur Entſchädigung. In der Anklage des Grafen ward dieſer Umſtand nicht vergeſſen. Es iſt höchſt unkritiſch, nach einem andern Richard II. ſuchen zu wollen, oder argwöhnen, daß dieſe Scene, in welcher Richard gezwungen dem Thron entſagt, ſchon damals ein Theil des Trauerſpiels geweſen wäre. Es mußte für den Dichter ein kränkendes Gefühl ſeyn, daß eine Partei ſein ächt patriotiſches Gedicht zu einer verrätheriſchen Abſicht gebraucht hatte. Später (wann, iſt ungewiß, ſo wie ob es je, oder oft nach dieſer Begebenheit wieder geſpielt wurde) fügte er dieſe unvergleichliche Scene hinzu, die jener Partei wohl nicht hätte dienen können, da ſie das ganze Gefühl des Mitleids und der Theilnahme auf den unglücklichen König wendet. Was in dieſer Scene für Eliſabeth ſo verletzend geweſen wäre, daß man es nicht gewagt hätte, ſie 1597 abzudrucken, iſt völlig unbegreiflich.

Heinrich der Vierte. Erster Theil.

Ist 1596 — 97 geschrieben.

Wenn der zweite Richard eine rührende Elegie und prophetische Einleitung zu den Bürgerkriegen ist, die später das Land verwüsteten, so sind diese beiden Theile des vierten Heinrich, vorzüglich aber der fünfte, große historische Lustspiele, munter erfreuende Heldengedichte zu nennen.

Shakspeare's
dramatiſche Werke

überſetzt

von

Auguſt Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Sechſte Octav-Ausgabe.

Zweiter Band.

König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil.
König Heinrich der Fünfte.
König Heinrich der Sechſte. Erſter Theil.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1863.

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

König Heinrich der Vierte.

Prinz Heinrich von Wales,
Thomas, Herzog von Clarence,
Prinz Johann von Lancaſter,
Prinz Humphrey von Gloſter,
} Söhne des Königs

Graf von Warwick,
Graf von Weſtmoreland,
Gower,
Harcourt,
} von des Königs Partei.

Der Oberrichter von der königlichen Bank.

Ein Unterbeamter im Gefolge des Oberrichters.

Graf von Northumberland,
Scroop, Erzbiſchof von York,
Lord Mowbray,
Lord Haſtings,
Lord Bardolph,
} Feinde des Königs.

Sir John Colevile.

Travers und Morton, Bediente Northumberlands.

Falſtaff.

Bardolph.

Piſtol.

Ein Page.

Poins und Peto, Begleiter Prinz Heinrichs.

Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.

David, Schaals Bedienter.

Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb, Rekruten.

Klaue und Schlinge, Gerichtsdiener.

Ein Pförtner.

Lady Northumberland.

Lady Percy.

Frau Hurtig, Wirthin.

Dortchen Tokenreißer.

Lords und andres Gefolge, Officiere, Soldaten, Bote, Küfer, Büttel, Kammerdiener u. ſ. w.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberlands Burg.

(Gerücht, ganz mit Zungen bemalt, tritt auf)

Gerücht.

Die Ohren auf! Denn wer von euch verſtopft
Des Hörens Thor, wenn laut Gerüchte ſpricht?
Ich, von dem Oſten bis zum müden Weſt
Raſch auf dem Winde reitend, mache kund,
Was auf dem Erdenball begonnen wird.
Beſtänd'ger Leumund ſchwebt auf meinen Zungen,
Den ich in jeder Sprache bringe vor,
Der Menſchen Ohr mit falſcher Zeitung ſtopfend.
Von Frieden red' ich, während unterm Lächeln
Der Ruh' verſteckter Groll die Welt verwundet;
Und wer, als nur Gerücht, als ich allein,
Schafft drohnde Muſterung, wache Gegenwehr,
Indeß das Jahr, geſchwellt von anderm Leid,
Für ſchwanger gilt von dem Tyrannen Krieg.
Was doch nicht iſt! Gerücht iſt eine Pfeife,
Die Argwohn, Eiferſucht, Vermuthung bläſt,
Und von ſo leichtem Griffe, daß ſogar
Das Ungeheuer mit zahlloſen Köpfen,
Die immer ſtreit'ge, wandelbare Menge
Drauf ſpielen kann. Allein wozu zergliedre
Ich meinen wohlbekannten Körper ſo
Vor meinem Hausſtand? Was will hier Gerücht?

Lord Bardolph.

Edler Graf,
Von Shrewsbury bring' ich gewiſſe Zeitung.

Northumberland.

So Gott will, gute.

Lord Bardolph.

Gut nach Herzenswunſch.
Der König iſt zum Tode faſt verwundet,
Durch eures Sohnes Glück iſt auf der Stelle
Prinz Heinrich umgebracht, und beide Blunts
Von Douglas Hand getödtet; Prinz Johann
Und Weſtmoreland und Stafford ſind geflüchtet,
Und Heinrich Monmouths feiſtes Schwein, Sir John,
Gefangner eures Sohns; o ſolch ein Tag,
So ſchön erfochten, durchgeſetzt, gewonnen,
Erſchien nicht zur Verherrlichung der Zeiten
Seit Cäſars Glück!

Northumberland.

Doch woher ſchreibt ſich dieß?
Saht ihr das Feld? kamt ihr von Shrewsbury?

Lord Bardolph.

Ich ſprach mit einem, Herr, der dorther kam,
Mit einem Mann von Stand und gutem Namen,
Der dieſe Nachricht dreiſt als wahr mir gab.

Northumberland.

Da kommt mein Diener Travers, den ich Dienstags,
Um Neuigkeiten auszuhorchen, ſandte.

Lord Bardolph.

Herr, unterwegs ritt ich an ihm vorbei,
Er iſt mit mehr Gewißheit nicht verſehn,
Als was er etwa mir kann nacherzählen.

(Travers kommt)

Northumberland.

Nun, Travers, was für gute Nachricht bringſt du?

Travers.

Mylord, Sir John Umfreville ſandte mich
Mit froher Zeitung heim, und kam mir beſſer
Beritten vor. Nach ihm kam haſtig ſpornend
Ein Edelmann, von Eile faſt erſchöpft,
Der bei mir hielt, und ließ ſein Pferd verſchnaufen.
Er frug den Weg nach Cheſter, und von ihm
Erfuhr ich, was es gab zu Shrewsbury.
Er ſagte, Rebellion hab' übles Glück,
Des jungen Heinrich Percy Sporn ſei kalt;
Damit ließ er dem raſchen Pferd die Zügel,
Und ſtieß, vorlehnend, die bewehrten Ferſen
In ſeiner armen Mähr' erhitzte Weichen
Bis an des Rädleins Knopf: ſo ſchoß er fort,
Und ſchien den Weg im Laufe zu verſchlingen,
Nicht weiter Frage ſtehend.

Northumberland.

Ha! noch 'mal!
Sagt' er, des jungen Percy Sporn ſei kalt?
Aus Heißſporn Kaltſporn? Und Rebellion
Hab' übles Glück?

Lord Bardolph.

Mylord, hört mich nur an:
Wenn euer Sohn nicht Herr des Tages iſt,
So geb' ich meine Baronie, auf Ehre,
Für eine ſeidne Schnur; ſprecht nicht davon.

Northumberland.

Weswegen hätte denn der Edelmann,

Der hinter Travers herkam, den Verluſt
Mit ſolchen Punkten angegeben?

Lord Bardolph.

Der?
Das war ein Vagabunde, der ſein Pferd
Geſtohlen hatte, und, bei meinem Leben!
Sprach aufs Gerathewohl. Sieh da, mehr Zeitung.

(Morton kommt)

Northumberland.

Ja, dieſes Manns Stirn, wie ein Titelblatt,
Verkündigt eines trag'ſchen Buches Art.
So ſieht der Strand aus, wo die ſtolze Flut
Ein Zeugniß angemaßter Herrſchaft ließ. —
Sag', Morton, kommſt du her von Shrewsbury?

Morton.

Ich lief von Shrewsbury, mein edler Herr,
Wo grauſer Tod die ärgſte Larve nahm,
Die Unſrigen zu ſchrecken.

Northumberland.

Was macht mein Sohn und Bruder?
Du zitterſt und die Bläſſe deiner Wange
Sagt deine Botſchaft beſſer als dein Mund.
Ganz ſolch ein Mann, ſo matt, ſo athemlos,
So trüb, ſo todt im Blick, ſo hin vor Weh,
Zog Priams Vorhang auf in tiefſter Nacht,
Und wollt' ihm ſagen, halb ſein Troja brenne;
Doch Priam fand das Feu'r, eh er die Zunge:
Ich meines Percy Tod, eh du ihn meldeſt.
Du wollteſt ſagen: eu'r Sohn that das und das;
Eu'r Bruder, das; ſo focht der edle Douglas;
Mein gierig Ohr mit ihren Thaten ſtopfend:
Allein am Ende, recht mein Ohr zu ſtopfen,

)ſt du dieß Lob mit einem Seufzer weg,
endeſt: Bruder, Sohn und Alle todt.

Morton.

Douglas lebt und euer Bruder noch,
) euer edler Sohn —

Northumberland.

Ja, der iſt todt!
t, welche fert'ge Zunge Argwohn hat!
, welcher fürchtet, was er wiſſen will,
durch Inſtinct aus Andrer Augen Kenntniß,
hehn ſei, was er fürchtet. Sprich nur, Morton:
deinem Grafen, ſeine Ahnung lügt,
will für einen ſüßen Schimpf es halten,
reich dich machen, weil du ſo mich kränkſt.

Morton.

ſeid zu groß für meinen Widerſpruch,
Sinn iſt wahrhaft, eure Furcht gewiß.

Northumberland.

z allem dem, ſag nicht, daß Percy todt.
wunderlich Bekenntniß nehm' ich wahr
deinem Aug'; du ſchüttelſt deinen Kopf,
achteſt für Gefahr es, oder Sünde,
Wahrheit reden. Sags, wenn er erſchlagen;
Zung' iſt ſchuldlos, die ihn todt berichtet,
Sünde iſts, die Todten zu belügen,
t, wenn man ſagt, der Todte lebe nicht.
n der Bringer unwillkommner Zeitung
ein nachtheilig Amt, und ſeine Zunge
gt ſtets nachher wie eine dumpfe Glocke,
einſt dem abgeſchiednen Freund geläutet.

Lord Bardolph.

kanns nicht denken, euer Sohn ſei todt.

Morton.

Mich ſchmerzt, daß ich euch nöth'gen ſoll zu glauben,
Was, wollte Gott, ich hätt' es nie geſehn.
Doch dieſe meine Augen ſahen ihn,
In blut'gem Sande, matt und athemlos,
Ohnmächtige Vergeltung nur erwiedernd
Dem Heinrich Monmouth, deſſen raſcher Grimm
Den nie verzagten Percy ſchlug zu Boden,
Von wo er nie lebendig ſprang empor.
Und kurz, ſein Tod (deß Seele Feuer lieh
Dem trägſten Knechte ſelbſt in ſeinem Lager),
Sobald er ruchtbar, raubte Feu'r und Hitze
Dem beſtbewährten Muth in ſeinem Heer.
Denn ſein Metall nur ſtählte die Partei:
Da es in ihm erweicht war, kehrten Alle
In ſich zurück wie ſtumpfes, ſchweres Blei,
Und wie ein Ding, das ſchwer iſt an ſich ſelbſt,
Auf Nöthigung mit ſchnellſter Eile fliegt:
So liehen unſre Leute, ſchwer gedrückt
Von dem Verluſte Heißſporns, dem Gewicht
Durch ihre Furcht ſolch eine Leichtigkeit,
Daß Pfeile nie zum Ziele ſchneller flogen
Als unſre Krieger, zielend auf ihr Heil,
Vom Felde flohn; da ward der edle Worceſter
Zu bald gefangen, und der wilde Schotte,
Der blut'ge Douglas, deſſen eifernd Schwert
Drei Mal den Anſchein eines Königs ſchlug,
Fing an, entherzt zu werden, und beſchönte
Die Schande derer, die den Rücken wandten;
Und da er in dem Fliehn aus Furcht geſtrauchelt,
Ward er gefaßt. Die Summ' von Allem iſt:
Der König hat gewonnen, und er ſendet

Ein ſchleunig Heer, euch zu begegnen, Herr,
Unter des jungen Lancaſter Befehl,
Und Weſtmorelands; da habt ihr den Bericht.

Northumberland.

Ich werde Zeit genug zum Trauern haben.
Im Gift iſt Arzenei, und dieſe Zeitung,
Die, wär' ich wohl, mich hätte krank gemacht,
Macht, da ich krank bin, mich beinah geſund.
Und wie der Arme, fieberſchwach von Gliedern,
Die wie gelähmte Angeln von der Laſt
Des Lebens niederhängen, ungeduldig
Des Anfalls, wie ein Feuer aus den Armen
Der Wächter bricht: ſo ſind auch meine Glieder,
Geſchwächt vom Leid, und wüthend nun vor Leid,
Drei Mal ſie ſelbſt; drum fort, du zarte Krücke!
Ein ſchupp'ger Handſchuh muß mit Stahlgelenken
Mir decken dieſe Hand; fort, kranke Binde!
Du biſt ein allzu üpp'ger Schutz dem Haupt,
Wonach, gereizt von Siegen, Fürſten zielen.
Bind't meine Stirn mit Eiſen! und nun nahe
Die rauhſte Stund, die Zeit und Trotz kann bringen,
Dem wüthenden Northumberland zu dräun!
Küſſ' Erde ſich und Himmel, ihren Schranken
Entweiche wild die Flut! die Ordnung ſterbe!
Und dieſe Welt ſei länger keine Bühne,
Die Hader nährt in zögernder Verwicklung;
Es herrſch' Ein Geiſt des erſtgebornen Kain
In allen Buſen, daß, wenn jedes Herz
Auf Blut geſtellt, die rohe Scene ſchließe,
Und Finſterniß die Todten ſenk' ins Grab!

Travers.

Die Heftigkeit thut euch zu nah, Mylord.

Lord Bardolph.

Trennt Weisheit nicht von Ehre, bester Graf.

Morton.

Das Leben eurer liebenden Genossen
Hängt an dem euern; das, ergebt ihr euch
Der stürm'schen Leidenschaft, nothwendig leidet.
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,
Des Zufalls Summ' gezogen, eh ihr spracht:
Laßt uns entgegen stehn. Ihr habt vermuthet,
Im Drang der Streiche könnt' eu'r Sohn auch fallen.
Ihr wußtet, daß er auf Gefahren wandle,
Am Abgrund, wo es minder glaublich war,
Er komm' hinüber, als er fall' hinein.
Euch war bekannt, es sei sein Fleisch empfänglich
Für Wund' und Narben, und sein kühner Geist
Werd' ins Gewühle der Gefahr ihn reißen;
Doch sagtet ihr: Zieh aus! und nichts hievon,
Auch noch so stark befürchtet, konnte hemmen
Den starren Schluß; was ist denn nun geschehn,
Was brachte dieses kühne Unternehmen,
Als, daß nun ist, was zu vermuthen war?

Lord Bardolph.

Wir Alle, die in den Verlust verstrickt,
Wir kannten diese See als so gefährlich,
Daß unsre Rettung Zehn wär' gegen Eins;
Doch wagten wirs um den gehofften Lohn,
Nicht achtend allen Anschein von Gefahr:
Und, umgestürzt nun, wagen wirs noch 'mal.
Kommt! Alles dran gesetzt: Leib, Gut und Blut!

Morton.

Es ist die höchste Zeit; und, edler Herr,
Ich hör' als sicher, und ich rede wahr, —

Der wackre Erzbiſchof von York iſt rege
Mit wohlverſehner Macht; er iſt ein Mann,
Der ſeine Leute bind't mit doppelter Gewähr.
Es hatt' eu'r edler Sohn die Körper bloß,
Schein und Geſtalt von Männern nur, zum Kampf:
Denn dieſes Wort, Rebellion, ſchied ganz
Die Handlung ihrer Leiber von den Seelen.
So fochten ſie mit Ekel und gezwungen,
Wie man Arznei nimmt; nur die Waffen ſchienen
Auf unſrer Seite; die Gemüther hatte
Dieß Wort, Rebellion, ſo eingefroren,
Wie Fiſch' in einem Teich. Doch nun verwandelt
Der Biſchof Aufruhr in Religion,
Man achtet ihn aufricht'gen, heil'gen Sinns,
Drum folgen ſie mit Leib ihm und Gemüth.
Er nährt den Aufſtand mit des theuren Richard
Von Pomfrets Steinen abgekratztem Blut,
So macht er ſeine zu des Himmels Sache;
Sagt ihnen, er beſchreit' ein blutend Land,
Das unter Bolingbroke nach Leben ächzt,
Und Groß und Klein drängt ſich, ihm nachzufolgen.

Northumberland.

Ich wußte dies zuvor: doch, wahr zu reden,
Das jetz'ge Leid verwiſcht' es meinem Sinn.
Kommt mit herein, und jedermann berathe
Den beſten Weg zur Sicherheit und Rache.
Werbt Freunde, ſendet ſchnelles Aufgebot:
Nie waren ſie ſo ſelten, nie ſo noth.

(ab)

Zweite Scene.

London, eine Straße.

(Falſtaff tritt auf mit einem Pagen, der ſeinen Degen und Schild trägt)

Falſtaff. He, du Rieſe! was ſagt der Doctor zu meinem Waſſer?

Page. Er ſagte, Herr, das Waſſer an ſich ſelbſt wäre ein gutes, geſundes Waſſer, aber die Perſon, der es zugehörte, möchte mehr Krankheiten haben, als ſie wüßte.

Falſtaff. Menſchen von aller Art bilden ſich was darauf ein, mich zu necken. Das Gehirn dieſes närriſch zuſammengekneteten Thones, der Menſch heißt, iſt nicht im Stande, mehr zu erfinden, das zum Lachen dient, als was ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin nicht bloß ſelbſt witzig, ſondern auch Urſache, daß Andre Witz haben. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau, die ihren ganzen Wurf aufgefreſſen hat, bis auf eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einer andern Urſache bei mir in Dienſt gegeben hat, als um gegen mich abzuſtechen, ſo habe ich keinen Menſchenverſtand. Du verwünſchtes Alräunchen, ich ſollte dich eher auf meine Mütze ſtecken, als daß du meinen Ferſen folgſt. Noch niemals bis jetzt hat mir ein Achat aufgewartet: aber ich will euch weder in Gold noch Silber faſſen, ſondern in ſchlechte Kleider, und euch wieder zu euerm Herrn zurückſenden, als ein Juwel, zu dem Juvenil, dem Prinzen, eurem Herrn, deſſen Kinn noch nicht flücke iſt. Mir wird eher ein Bart in der flachen Hand wachſen, als er einen auf der Backe kriegt, und doch trägt er kein Bedenken, zu ſagen, ſein Geſicht ſei ein Kronengeſicht. Gott kann es fertig machen, wenn er will, noch iſt kein Haar daran verdorben; er kann es beſtändig als ein Kronengeſicht behalten, denn kein Barbier wird ein Paar Batzen daran

verdienen; und doch macht er sich mausig, als wenn er für einen Mann gegolten hätte, seit sein Vater ein Junggeselle war. Er mag seine Gnade für sich behalten, er ist beinah aus der meinigen gefallen, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Meister Dumbleton wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und Pluderhosen?

Page. Er sagte, Herr, ihr solltet ihm bessre Bürgschaft stellen, als Bardolph seine; er wollte seine Handschrift und die eure nicht annehmen, die Sicherheit gefiele ihm nicht.

Falstaff. Daß er verdammt wäre, wie der reiche Mann! daß ihm die Zunge noch ärger am Gaumen klebte! — So'n verwetterter Ahitophel! ein schuftischer Mit-Verlaub-Hans! Hat einen Edelmann unter Händen, und besteht noch auf Sicherheit! — Die verwetterten Glattköpfe gehen jetzt nicht anders, als mit hohen Schuhen und einem Bund Schlüssel am Gürtel, und wenn sich nun einer auf redliches Borgen mit ihnen einläßt, da bestehen sie noch gar auf Sicherheit. Ich ließe mir eben so gern Rattenpulver ins Maul stecken, als daß sie mirs wollen stopfen mit Sicherheit. Ich dachte, er sollte mir zweiundzwanzig Ellen Atlas schicken, so wahr ich ein Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit. Gut, er mag in Sicherheit schlafen, er hat das Horn des Ueberflusses, und seiner Frauen Leichtfertigkeit leuchtet hindurch; und doch kann er nicht sehen, ob er schon seine eigne Laterne hat, ihm zu leuchten. — Wo ist Bardolph?

Page. Er ist nach Smithfield gegangen, um Euer Edlen ein Pferd zu kaufen.

Falstaff. Ich kaufte ihn in der Paulskirche, und er will mir ein Pferd zu Smithfield kaufen. Könnte ich nur ein Weib im Bordell kriegen, so wäre ich bedient, beritten und beweibt.

(Der Oberrichter kommt mit einem Unterbeamten)

Page. Herr, da kommt der Lord, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn Bardolphs wegen schlug.

Falstaff. Halt dich still, ich will ihn nicht sehen.

Oberrichter. Wer ist das, der dort geht?

Unterbeamter. Falstaff, zu Euer Gnaden Befehl.

Oberrichter. Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

Unterbeamter. Derselbe, gnädiger Herr, aber er hat seitdem zu Shrewsbury gute Dienste geleistet, und geht nun, wie ich höre, mit einem Auftrage zum Prinzen Johann von Lancaster.

Oberrichter. Wie, nach York? Ruft ihn zurück.

Unterbeamter. Sir John Falstaff!

Falstaff. Junge, sag ihm, daß ich taub bin.

Page. Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

Oberrichter. Ja, das glaub' ich, wenn er irgend etwas Gutes hören soll. — Geht, zupft ihn am Ellbogen, ich muß mit ihm sprechen.

Unterbeamter. Sir John, —

Falstaff. Was? ein so junger Bursch und betteln? Giebts keine Kriege? giebt es keinen Dienst? braucht der König keine Unterthanen? haben die Rebellen keine Soldaten nöthig? Ob es wohl eine Schande ist, anderswo, als auf der einen Seite zu seyn, so ist es doch noch ärgere Schande, zu betteln, als auf der ärgsten Seite zu seyn, wäre sie auch noch ärger, als der Name Rebellion es ausdrücken kann.

Unterbeamter. Ihr irrt euch in mir, Herr.

Falstaff. Ei, Herr, sagte ich, ihr wärt ein ehrlicher Mann? Mein Ritterthum und meine Soldatenschaft bei Seite gesetzt, hätte ich in meinen Hals hinein gelogen, wenn ich das gesagt hätte.

Unterbeamter. Dann bitte ich euch, Herr, ſetzt euer Ritterthum und eure Soldatenſchaft bei Seite, und gebt mir Verlaub, euch zu ſagen, daß ihr es in euern Hals hinein lügt, wenn ihr ſagt, ich ſei was anders, als ein ehrlicher Mann.

Falſtaff. Ich dir Verlaub geben, mir das zu ſagen? Ich bei Seite ſetzen, was mir anhängt? Wenn du von mir Verlaub bekommſt, ſo häng mich auf; wenn du dir Verlaub nimmſt, ſo ſollteſt du gehängt werden. Du Mäuſefänger, fort! heb' dich weg!

Unterbeamter. Der Lord will mit euch ſprechen.

Oberrichter. Sir John Falſtaff, auf ein Wort.

Falſtaff. Mein beſter Herr! — Gott erhalte Euer Gnaden in gutem Wohlſeyn! Es freut mich, Euer Gnaden außer Hauſe zu ſehn, ich hörte, Euer Gnaden wären krank, ich hoffe, Euer Gnaden gehen nicht ohne Erlaubniß aus. Euer Gnaden ſind zwar noch nicht ganz über die Jugend weg, aber ſie haben doch ſchon einen kleinen Beiſchmack vom Alter, eine Würzung vom Salze der Zeit, und ich erſuche Euer Gnaden unterthänig, mit aller Sorgfalt über Dero Geſundheit zu wachen.

Oberrichter. Sir John, ich habe vor eurem Abmarſch nach Shrewsbury nach euch geſchickt.

Falſtaff. Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich höre, daß Seine Majeſtät mit einigem Ungemach von Wales zurückgekommen iſt.

Oberrichter. Ich rede nicht von Seiner Majeſtät. — Ihr wolltet nicht kommen, da ich nach euch ſchickte.

Falſtaff. Und ich höre außerdem, daß Seine Hoheit von der alten, verwünſchten Apoplexie befallen iſt.

Oberrichter. Nun, der Himmel laſſe ihn geneſen! Ich bitte, laßt mich mit euch ſprechen.

Falstaff. Diese Apoplexie ist meines Bedünkens eine Art von Lethargie, wenn Euer Gnaden erlauben; eine Art von Schlafen im Blut, ein verwettertes Kitzeln.

Oberrichter. Wie gehört das hieher? Es sei, was es wolle, —

Falstaff. Es hat seinen Ursprung von vielem Kummer; von Studiren und Zerrüttungen des Gehirns. Ich habe die Ursache seiner Wirkungen beim Galenus gelesen: es ist eine Art von Taubheit.

Oberrichter. So scheints, ihr seid von dem Uebel befallen, denn ihr hört nicht, was ich euch sage.

Falstaff. O sehr gut, gnädiger Herr: sehr gut! es ist vielmehr, wenns euch beliebt, das Uebel des Nicht-Aufhorchens, die Krankheit des Nicht-Achtgebens, womit ich behaftet bin.

Oberrichter. Euch an den Füßen zu strafen, würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren verbessern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal euer Arzt zu seyn.

Falstaff. Ich bin so arm, wie Hiob, gnädiger Herr, aber nicht so geduldig. Euer Gnaden können mir den Trank der Verhaftung anbefehlen, in Betracht meiner Armuth; ob ich aber geduldig seyn würde, eure Vorschriften zu befolgen, daran kann der Weise einen Gran von einem Scrupel, ja wohl gar einen ganzen Scrupel hegen.

Oberrichter. Ich schickte nach euch, als Dinge wider euch auf Leib und Leben vorgebracht wurden, um mit mir darüber zu sprechen.

Falstaff. Wie mir damals mein in den Gesetzen des Landdienstes erfahrner Sachwalter rieth, kam ich nicht.

Oberrichter. Nun, die Wahrheit ist, Sir John, ihr lebt in großer Schande.

Falſtaff. Wer meinen Gürtel umſchnallt, kann nicht in geringerer leben.

Oberrichter. Eure Mittel ſind ſchmal, und ihr lebt auf einem großen Fuß.

Falſtaff. Umgekehrt, um die Mitte bin ich breit, die Füße ſind zu ſchwach, ſie zu tragen.

Oberrichter. Ihr habt den jungen Prinzen mißleitet.

Falſtaff. Der junge Prinz hat mich mißleitet; ich bin der Mann mit dem dicken Bauche, und er iſt mein Hund.

Oberrichter. Nun, ich will nicht gern eine neu geheilte Wunde aufreißen; eure Dienſte am Tage bei Shrewsbury haben eure Heldenthaten bei Nacht zu Gadshill ein wenig übergüldet: ihr habt den unruhigen Zeiten zu danken, daß ihr über dieſe Klage ſo ruhig hinüber gekommen ſeid.

Falſtaff. Gnädiger Herr?

Oberrichter. Doch, da nun Alles gut iſt, ſo erhaltet es dabei; weckt den ſchlafenden Wolf nicht auf.

Falſtaff. Einen Wolf aufwecken iſt eben ſo ſchlimm, als einen Fuchs riechen.

Oberrichter. Ei, ihr ſeid wie ein Licht, das beſte Theil herunter gebrannt.

Falſtaff. Leider, gnädiger Herr, beſtehe ich ganz aus Talg; ich kann mich auch mit einem Wachslicht vergleichen, weil ich immer noch in die Breite wachſe.

Oberrichter. Jedes weiße Haar auf eurem Geſicht ſollte Zeugniß ablegen für eure Würde.

Falſtaff. Bürde, Bürde, Bürde!

Oberrichter. Ihr geht mit dem jungen Prinzen aus und ein, wie ſein böſer Engel.

Falſtaff. Nicht doch, gnädiger Herr: ſo ein böſer Engel iſt allzu leicht, aber ich hoffe, wer mich anſieht, wird mich ohne Goldwage für voll annehmen; und doch, das muß ich

gestehn, auf gewisse Weise bin ich auch nicht in Umlauf zu bringen. Ich weiß nicht, aber die Tugend wird in diesen Apfelkrämer-Zeiten so wenig geachtet, daß ächte Tapferkeit zum Bärenführer geworden ist; Scharfsinn ist zum Bierschenken gemacht, und verschwendet seinen behenden Witz in Rechnungen; alle andern Gaben, die zum Menschen gehören, sind keine Johannisbeere werth, wie die Tücke des Zeitalters sie ummodelt. Ihr, die ihr alt seid, bedenkt nicht, was uns, die wir jung sind, möglich ist; und wir, die wir noch im Vortrab der Jugend stehen, sind freilich auch durchtriebene Schelme.

Oberrichter. Setzt ihr euern Namen auf die Liste der Jugend, da ihr mit allen Merkzeichen des Alters eingeschrieben seid? Habt ihr nicht ein feuchtes Auge, eine trockne Hand, eine gelbe Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist nicht eure Stimme schwach? euer Athem kurz? euer Kinn doppelt? euer Witz einfach? und Alles um und an euch vom Alter verderbt? und doch wollt ihr euch noch jung nennen? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaff. Gnädiger Herr, ich wurde um drei Uhr Nachmittags geboren, mit einem weißen Kopf und einem gleichsam runden Bauch. Was meine Stimme betrifft, die habe ich mit lautem Chorsingen verdorben. Meine Jugend ferner darthun, das will ich nicht; die Wahrheit ist, daß ich bloß alt an Urtheil und Verstande bin, und wer mit mir für tausend Mark um die Wette Kapriolen schneiden will, der mag mir das Geld leihen und sich vorsehen. Was die Ohrfeige betrifft, die euch der Prinz gab, so gab er sie wie ein roher Prinz, und ihr nahmt sie wie ein feinsinniger Lord. Ich habe es ihm verwiesen, und der junge Löwe thut Buße, freilich nicht im Sack und in der Asche, sondern in altem Sekt und neuer Seide.

Oberrichter. Nun, der Himmel ſende dem Prinzen einen beſſern Geſellſchafter!

Falſtaff. Der Himmel ſende dem Geſellſchafter einen beſſern Prinzen! ich kann ihn nicht los werden.

Oberrichter. Nun, der König hat euch und Prinz Heinrich getrennt; ich höre, ihr zieht mit Prinz Johann von Lancaſter gegen den Erzbiſchof und den Grafen Northumberland.

Falſtaff. Ja, das habe ich eurem allerliebſten feinen Witze zu danken. Aber betet nur ja, ihr Alle, die ihr Madame Ruhe zu Hauſe küßt, daß unſre Armeen ſich nicht an einem heißen Tage treffen; denn bei Gott, ich nehme nur zwei Hemden mit, und ich denke nicht außerordentlich zu ſchwitzen; wenn es ein heißer Tag iſt, und ich ſchwinge etwas Anderes als meine Flaſche, ſo will ich niemals wieder weiß ausſpucken. Es kann keine gefährliche Affaire aufducken, ſo werde ich gleich daran geſetzt. Nun, ich kann nicht immer vorhalten, aber es iſt beſtändig der Tick unſrer engliſchen Nation geweſen, wenn ſie was Gutes haben, es zu gemein zu machen. Wenn ihr denn durchaus behauptet, ich ſei ein alter Mann, ſo ſolltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre dem Feind nicht ſo ſchrecklich, als er iſt. Es wäre beſſer, daß mich der Roſt verzehrte, als daß ich durch beſtändige Bewegung zu Tode geſcheuert werde.

Oberrichter. Nun, ſeid redlich! ſeid redlich! und Gott ſegne eure Unternehmung!

Falſtaff. Wollen Euer Gnaden mir zu meiner Ausrüſtung tauſend Pfund leihen?

Oberrichter. Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig; ihr ſeid nicht geduldig genug, um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl und empfehlt mich meinem Vetter Weſtmoreland.

(Oberrichter und Unterbeamter ab)

Falstaff. Wenn ich das thue, so gebt mir mit einer Ramme Nasenstüber. — Ein Mensch kann eben so wenig Alter und Filzigkeit, als junge Gliedmaßen und Lüderlichkeit trennen; aber das Podagra plagt jenes, und die Franzosen zwicken diese, und so kommen beide Krankheiten meinen Flüchen zuvor. — Bursch!

Page. Herr?

Falstaff. Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Page. Sieben Batzen und zwei Pfennige.

Falstaff. Ich weiß kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geldbeutels; Borgen zieht es bloß in die Länge, aber die Krankheit ist unheilbar. — Geh, bring diesen Brief an Mylord von Lancaster, diesen dem Prinzen, diesen dem Grafen von Westmoreland, und diesen der alten Frau Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe, sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar an meinem Kinn merkte. Frisch zu! ihr wißt, wo ihr mich findet. (der Page ab) Daß die Franzosen in dieß Podagra führen! oder das Podagra in diese Franzosen! denn eins von beiden macht sich mit meinem großen Zehen lustig. Es macht nichts aus, ob ich hinke; ich habe den Krieg zum Vorwande, und meine Pension wird um so billiger scheinen. Ein guter Kopf weiß Alles zu benutzen, ich will Krankheiten zum Vortheil kehren. (ab)

Dritte Scene.

York. Ein Zimmer im Palast des Erzbischofs.

(Der Erzbischof von York, die Lords Hastings, Mowbray und Bardolph treten auf)

Erzbischof.

Ihr kennt nun unsre Sach' und unsre Mittel,
Und, edle Freund', ich bitt' euch allesammt,

Sagt frei von unſern Hoffnungen die Meinung.
Zuerſt, Lord Marſchall, was ſagt ihr dazu?

Mowbray.

Den Anlaß unſrer Fehde geb' ich zu,
Allein ich wäre beſſer gern befriedigt,
Wie wirs, bei unſern Mitteln, machen ſollen,
Mit einer Stirne, keck und ſtark genug,
Der Macht des Königs ins Geſicht zu ſehn.

Haſtings.

Die jetz'gen Muſterrollen ſteigen ſchon
Auf auserleſne zwanzig tauſend Mann;
Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verſtärkung
Im mächtigen Northumberland, deß Buſen
Vom ungeſtümen Feu'r der Kränkung brennt.

Lord Bardolph.

Demnach, Lord Haſtings, ſteht die Frage ſo:
Ob mit den jetz'gen fünfundzwanzig tauſend
Wir ohne ihn die Spitze bieten können?

Haſtings.

Mit ihm gewiß.

Lord Bardolph.

Nun ja, da liegt es eben.
Doch finden wir uns ohne ihn zu ſchwach,
So denk' ich, ſollten wir ſo weit nicht gehn,
Bis wir zur Hand erſt ſeinen Beiſtand haben.
Denn bei Entwürfen von ſo blut'gem Antlitz,
Da darf Erwartung, Anſchein, Muthmaßung
Unſichrer Hülfe nicht in Anſchlag kommen.

Erzbiſchof.

Sehr wahr, Lord Bardolph! denn gewiß, dieß war
Des jungen Heißſporn Fall zu Shrewsbury.

Lord Bardolph.

Ja, gnäd'ger Herr; er ſpeiſte ſich mit Hoffnung,
Verſchlang die Luft auf zugeſagten Beiſtand,
Sich ſchmeichelnd mit der Ausſicht einer Macht,
Die kleiner ausfiel, als ſein kleinſter Traum.
So führt' er, voll von großen Einbildungen,
Dem Wahnwitz eigen, ſeine Macht zum Tod,
Und ſtürzte blindlings ſich in das Verderben.

Haſtings.

Allein verzeiht, es hat noch nie geſchadet,
Wahrſcheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

Lord Bardolph.

Doch! Bei der jetzgen Art des Krieges lebt
Das gegenwärtge Spiel und Werk im Gang
In Hoffnung, traun, ſo, wie im erſten Lenz
Wir Knospen ſehn erſcheinen, denen Hoffnung
So viel Gewähr nicht giebt, einſt Frucht zu werden,
Als gänzliche Verzagung, daß ſie Fröſte
Ertödten werden. Wenn wir bauen wollen,
Beſchaun wir erſt den Platz, ziehn einen Riß;
Und ſehn wir die Geſtalt des Hauſes nun,
Dann müſſen wir des Baues Aufwand ſchätzen.
Ergiebt ſichs, daß er über unſre Kräfte,
Was thun wir, als den Riß von neuem ziehn,
Mit wenigern Gemächern, oder ganz
Abſtehn vom Bau? Vielmehr noch ſollten wir
Bei dieſem großen Werk, das faſt ein Reich
Danieder reißen heißt, und eins errichten,
Des Platzes Lage und den Riß beſchaun,
Acht haben auf ein ſichres Fundament,
Baumeiſter fragen, unſre Mittel kennen,
Wie weit ſie fähig ſolch ein Werk zu leiſten.

Ein weiſer Meiſter überſchlägt die Kraft,
Die er, den Gegner aufzuwiegen, bringt;
Sonſt rüſten wir auf dem Papier, in Zahlen,
Und ſetzen ſtatt der Menſchen Namen bloß;
Wie, wer den Riß von einem Hauſe macht,
Das über ſein Vermögen; der halb fertig,
Es aufgiebt, und ſein halberſchaffnes Gut
Als nackten Knecht den trüben Wolken läßt,
Und Raub für ſchnöden Winters Tyrannei.

Haſtings.

Geſetzt, die Hoffnung, die ſo viel verſpricht,
Käm' todt zur Welt, und wir beſäßen ſchon
Den letzten Mann, der zu erwarten iſt:
Doch denk' ich, unſer Heer iſt ſtark genug,
Es, wie wir ſind, dem König gleich zu thun.

Lord Bardolph.

Wie? hat er denn nur fünfundzwanzig tauſend?

Haſtings.

Für uns nicht mehr, nein, nicht ſo viel, Lord Bardolph.
Denn ſeine Theilung, wie die Zeiten toben,
Iſt dreifach: Ein Heer wider die Franzoſen,
Eins wider den Glendower, und ein drittes
Muß uns beſtehn; ſo iſt der ſchwache König
In drei zertheilt, und ſeine Koffer klingen
Vor Leerheit und vor hohler Dürftigkeit.

Erzbiſchof.

Daß er zuſammen ſeine Truppen zöge,
Und rückte gegen uns mit ganzer Macht,
Braucht man nicht zu befürchten.

Haſtings.

Thut er das,
So läßt er ſeinen Rücken unbewehrt.

Die Wälſchen und Franzoſen bellen dann
Ihm an den Ferſen; das beſorgt nur nicht.

Lord Bardolph.

Wer, glaubt ihr, wird ſein Heer hieher wohl führen?

Haſtings.

Der Prinz von Lancaſter, und Weſtmoreland;
Er ſelbſt und Heinrich Monmouth wider Wales;
Wer wider die Franzoſen ihn vertritt,
Bin ich nicht unterrichtet.

Erzbiſchof.

Laßt uns fort!
Und thun wir unſrer Fehde Anlaß kund.
Es krankt der Staat an ſeiner eignen Wahl,
Die gier'ge Liebe hat ſich überfüllt.
Ein ſchwindlicht und unzuverläſſig Haus
Hat der, ſo auf das Herz des Volkes baut.
O blöde Menge! mit wie lautem Jubel
Drang nicht dein Segnen Bolingbroke's zum Himmel,
Eh du, wozu du wollteſt, ihn gemacht!
Und da er nun nach deiner Luſt bereitet,
Biſt du ſo ſatt ihn, viehiſcher Verſchlinger,
Daß du ihn auszuſpein dich ſelber reizeſt.
So, du gemeiner Hund, entludeſt du
Die Schlemmer-Bruſt vom königlichen Richard:
Nun möchteſt du dein Weggebrochnes freſſen,
Und heulſt darnach. Worauf iſt jetzt Verlaß?
Die Richards Tod begehrten, als er lebte,
Sind nun verliebt geworden in ſein Grab,
Du, die ihm Staub warfſt auf ſein nacktes Haupt,
Als durch das ſtolze London ſeufzend er
An Bolingbroke's gefei'rten Ferſen kam,
Rufſt nun: „O Erde, gieb uns jenen König

Zurück, nimm dieſen hier!“ Verkehrtes Trachten,
Vergangnes, Künft'ges hoch, nie Jetz'ges achten!

Mowbray.

So muſtern wir das Volk, und rücken an?

Haſtings.

Die Zeit befiehlts, ihr ſind wir unterthan.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

(Die Wirthin mit Klaue, Schlinge hinter ihnen)

Wirthin. Meister Klaue, habt ihr die Klage eingeschrieben?

Klaue. Sie ist eingeschrieben.

Wirthin. Wo ist euer Diener? Ist es ein tüchtiger Diener? Steht er seinen Mann?

Klaue. Heda, wo ist Schlinge?

Wirthin. O Jemine! Der gute Meister Schlinge.

Schlinge. Hier, hier!

Klaue. Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff verhaften.

Wirthin. Ja, lieber Meister Schlinge, ich habe ihn verklagt, und alles mit einander.

Schlinge. Das könnte leicht ein Paaren von uns das Leben kosten, er wird nach uns stechen.

Wirthin. Ach du meine Zeit! seht euch ja vor. Er hat nach mir in meinem eignen Hause gestochen, und das wahrhaftig recht viehischer Weise. Er fragt gar nicht darnach, was er für Unheil anrichtet, wenn er einmal blank gezogen hat, er stößt wie der Teufel, und schont weder Mann, Weib noch Kind.

Klaue. Kann ich handgemein mit ihm werden, so frage ich nichts nach seinen Stößen.

Wirthin. Ich auch nicht! ich will euch zur Hand seyn.

Klaue. Wenn ich ihn nur einmal packen kann, wenn er mir nur vor die Faust kommt, —

Wirthin. Ich bin ruinirt, wenn er weggeht; ich versichre euch, er steht innorm hoch in meinem Buch. Lieber Meister Klaue, packt ihn fest! lieber Meister Schlinge, laßt ihn nicht entwischen! Er kommt kontinuirlich an die Pasteten-Ecke, mit Euer Mannhaften Verlaub, um einen Sattel zu kaufen; und er ist im Leoparden-Kopf in der Lombard-Straße bei Meister Glatt, dem Seidenhändler, zum Essen irritirt. Ich bitte euch, da mein Proceß eingeleitet, und meine Geschichte so offenbar vor aller Welt bekannt ist, so bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark borgen, wenn man sich selbst kaum zu bergen weiß, das ist viel für eine arme, verlassene Frau; ich habe ausgehalten, und ausgehalten, und ausgehalten, und bin gefoppt, und gefoppt, und gefoppt, von einem Tage zum andern Tage, daß es eine Schande ist, wenn man daran denkt. Das ist kein ehrlicher Handel, wenn eine Frau nicht gar ein Esel seyn soll, und ein Vieh, jeden Schelmes sein Unrecht zu tragen. —

(Falstaff, der Page und Bardolph kommen)

Da kommt er, und mit ihm der Erzschelm mit der Burgunder-Nase, Bardolph. Thut eure Dienste, thut eure Dienste, Meister Klaue und Meister Schlinge; ihr müßt mich, und ihr müßt mich bedienen.

Falstaff. Nun, wessen Gaul ist todt? was giebts?

Klaue. Sir John, ich verhafte euch auf die Klage der Frau Hurtig.

Falstaff. Fort, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolph! Hau mir des Schurken seinen Kopf herunter, wirf das Mensch in die Gasse.

Wirthin. Mich in die Gasse werfen? Wart, ich will dich in die Gasse werfen! Das willst du? das willst du, un-

ehrlicher Schelm? — Mord! Mord! O du bandhüterischer Spitzbube! Willst du Gottes und des Königs seine Beamten umbringen? O du Schelm von Bandhüter! Du bist ein Bandhüter, ein Todtschläger und ein Frauenschläger.

Falstaff. Halt sie ab, Bardolph!

Klaue. Hülfe! Hülfe!

Wirthin. Lieben Leute, schafft doch eine Hülfe her, oder ein Paar. — Sieh! sieh doch! das willst du? Ich will dich! Nur zu, du Schelm! Nur zu, du Bandhüter!

Page. Fort, du Wischhader! du Bagage! du Schlampalie! Ich will dir das Oberstübchen fegen.

(Der Oberrichter kommt mit Gefolge)

Oberrichter. Was giebts? haltet Frieden hier! he!

Wirthin. Bester Herr, sorgt für mein Bestes! Ich flehe euch an, steht mir bei!

Oberrichter.

Ei, ei, Sir John? Was? so hier im Gezänk?
Ziemt eurer Stelle, Zeit, Geschäften das?
Ihr solltet auf dem Weg nach York schon seyn. —
Weg da, Gesell! Was hängst du so an ihm?

Wirthin. O mein hochwürdigster Lord, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich bin eine arme Wittwe aus Eastcheap, und er wird auf meine Klage verhaftet.

Oberrichter. Für was für eine Summe?

Wirthin. Nichts von Summen, es ist Alles zusammen, Alles, was ich habe. Er hat mich mit Haus und Hof aufgefressen, und mein ganzes Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt, — aber ich will was davon wieder heraus haben, oder ich will dich des Nachts drücken, wie der Alp.

Falstaff. Ich denke, ich könnte eben so gut den Alp drücken, wenn des Orts Gelegenheit es giebt, daß ich aufkommen kann.

Oberrichter. Wie kommt das, Sir John? Pfui, welcher rechtliche Mann möchte einen solchen Sturm von Ausrufungen über sich ergehen lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Wittwe zu so harten Mitteln zwingt, an das Ihrige zu kommen?

Falstaff. Was ist denn die große Summe, die ich dir schuldig bin?

Wirthin. Mein Seel, wenn du ein ehrlicher Kerl wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, in meiner Delphinkammer, an dem runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du seinen Vater mit einem Kantor von Windsor verglichst: da schwurst du mir, wie ich dir die Wunde auswusch, du wolltest mich heirathen, und mich zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du es läugnen? Kam nicht eben Mutter Unschlitt, des Schlächters Frau, herein, und nannte mich Gevatterin Hurtig? Und kam sie nicht, um einen Napf Essig zu borgen, und sagte uns, sie hätte eine gute Schüssel Krabben! worauf du Appetit kriegtest, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei einer frischen Wunde? Und befahlst du mir nicht an, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mit so geringen Leuten nicht mehr so familiär thun? und sagtest, in kurzem sollten sie mich Madam nennen? Und küßtest du mich nicht, und hießest mich, die dreißig Schillinge holen? Ich schiebe dir nun den Eid in dein Gewissen: läugn' es, wenn du kannst.

Falstaff. Gnädiger Herr, sie ist eine arme, unkluge Seele, und sie sagt aller Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch ähnlich; sie ist im Wohlstande gewesen, und die Wahrheit ist, Armuth hat sie verrückt gemacht. Was diese

albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitte ich euch, verschafft mir Genugthuung gegen sie.

Oberrichter. Sir John, Sir John! ich bin wohl bekannt mit eurer Weise, eine gerechte Sache zu verdrehen. Keine zuversichtliche Miene, noch ein Haufen Worte, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit herausstoßt, können mich von einer billigen Erwägung wegtreiben. Ihr habt, wie es mir klar ist, dem nachgiebigen Gemüth dieser Frau zugesetzt, und sie dahin gebracht, euch sowohl mit ihrem Beutel als mit ihrer Person zu dienen.

Wirthin. Ja fürwahr, Mylord! —

Oberrichter. Ich bitte dich, schweig! — Zahlt ihr die Schuld aus, die sie an euch zu fodern hat, und nehmt die Schande zurück, die ihr mit ihr verübt habt; das Eine könnt ihr mit baarem Gelde, das Andre mit ächter Reue.

Falstaff. Gnädiger Herr, ich will diesen Ausputzer nicht ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt edle Kühnheit unverschämte Frechheit; wenn jemand Bücklinge macht und gar nichts sagt, dann ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bei allem unterthänigen Respekt vor euch, will ich euch nicht den Hof machen. Ich sage euch, ich verlange Befreiung von diesen Gerichtsdienern, da ich in eiligen Geschäften für den König bin.

Oberrichter. Ihr redet wie Einer, der Macht hat, Uebles zu thun, aber entsprecht eurem Rufe durch die That, und befriedigt die arme Frau.

Falstaff. Komm her, Wirthin. (er zieht sie beiseit)

(Gower kommt)

Oberrichter. Nun, Herr Gower, was giebts?

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales
Sind nah zur Hand, das Weitre sagt dieß Blatt.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin, —

Wirthin. Ja, das habt ihr auch sonst schon gesagt.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin, — kommt, kein Wort weiter.

Wirthin. Bei diesem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich muß gern mein Silbergeschirr und die Tapeten in meinen Eßzimmern versetzen.

Falstaff. Du hast ja Gläser; es geht nichts über Gläser zum Trinken! Und was deine Wände betrifft, da ist irgend eine artige kleine Schnurre, die Geschichte vom verlornen Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben, mehr werth, als tausend solche Bettvorhänge und mottenzerfressene Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund ausmacht, wenn du kannst. Komm, komm, wenn nicht deine Launen wären, so gäbe es kein besseres Weib in England, wasch dein Gesicht, und nimm deine Klage zurück. Komm, du mußt keine solche Launen gegen mich annehmen! kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, daß du hiezu aufgehetzt bist.

Wirthin. Bitte, Sir John, können es nicht zwanzig Nobel thun? Wahrhaftig, ich thue es nicht gerne, daß ich mein Silberzeug versetze, in allem Ernst.

Falstaff. Laßt es bleiben, ich will es schon sonst kriegen. Ihr werdet doch immer eine Närrin bleiben.

Wirthin. Gut, ihr sollt es haben, müßt' ich auch meinen Rock versetzen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mir Alles zusammen bezahlen?

Falstaff. Will ich das Leben behalten? — (zu Bardolph) Geh mit ihr, geh mit ihr! Häng' dich an! häng' dich an!

Wirthin. Soll ich euch Dortchen Lakenreißer zum Abendessen bitten?

Falstaff. Keine Worte weiter! Laß sie kommen.

(Wirthin, Bardolph und Gerichtsdiener ab)

Oberrichter. Ich habe beßre Neuigkeit gehört.

Falstaff. Wie lauten die Neuigkeiten, bester, gnädiger Herr?

Oberrichter. Wo lag der König letzte Nacht?

Gower. Zu Basingstoke.

Oberrichter. Kommt seine ganze Macht zurück?

Gower.

Nein, funfzehn hundert Mann, fünf hundert Pferde
Sind ausgerückt zum Prinz von Lancaster,
Northumberland entgegen und dem Erzbischof.

Falstaff. Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberrichter.

Ich will euch unverzüglich Briefe geben.
Kommt, seid so gut und geht mit mir, Herr Gower.

Falstaff. Gnädiger Herr!

Oberrichter. Was giebts?

Falstaff. Herr Gower, darf ich euch auf den Mittag zum Essen bitten?

Gower. Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten, ich dank' euch, lieber Sir John.

Oberrichter. Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grafschaften, wie ihr durchkommt, Soldaten ausheben sollt.

Falstaff. Wollt ihr mit mir zum Abend essen, Herr Gower?

Oberrichter. Welcher alberne Lehrmeister hat euch diese Sitten gelehrt?

Falstaff. Herr Gower, wenn sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der sie mir gelehrt hat. Dieß ist der wahre Fechter-Anstand, gnädiger Herr: Tick für Tack, und somit friedlich aus einander.

Oberrichter. Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr. (Alle ab)

Zweite Scene.

Eine andre Straße in London.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf)

Prinz Heinrich. Glaube mir, ich bin ungemein müde.

Poins. Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an Einen von so hohem Blut machen dürfte.

Prinz Heinrich. Mein Treu, sie macht sich an mich, ob meine Hoheit gleich erröthen muß, es anzuerkennen. Nimmt es sich nicht gemein an mir aus, Verlangen nach Dünnbier zu haben?

Poins. Ein Prinz sollte nicht so obenhin studirt haben, daß ihm eine so matte Komposition nur in den Sinn käme.

Prinz Heinrich. Vielleicht war dann mein Appetit nicht prinzlich erzeugt, denn fürwahr, jetzt kommt mir die arme Kreatur Dünnbier in den Sinn. Aber gewiß, diese demüthigen Rücksichten machen mir meine Größe ganz zuwider. Welche Schmach ist es mir, mich deines Namens zu erinnern? Oder dein Gesicht morgen zu kennen? Oder mir zu merken, wie viel Paar seidne Strümpfe du hast, nämlich diese da und die weiland pfirsichblüthfarbenen? Oder das Register deiner Hemden zu führen, als: eins zum Ueberfluß und eins zum Gebrauch? — Aber das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich, denn es ist niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort nicht das Raket führst. Du hast es nun eine lange Zeit her nicht gethan, weil der Rest deiner Niederlande deine holländischen Besitzungen zu verschlingen gesucht hat; und Gott weiß, ob die, welche aus den Trümmern

deiner Leinwand herausquäken, sein Reich erben werden. Aber die Hebammen sagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch bevölkert, und die Verwandtschaften gewaltig verstärkt.

Poins. Wie schlecht paßt sichs, daß ihr so müßige Reden führt, nachdem ihr so schwer gearbeitet habt! Sagt mir, wie viel junge Prinzen würden das wohl thun, deren Väter so krank wären, als eurer gegenwärtig ist?

Prinz Heinrich. Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins. Ja, und daß es nur etwas Vortreffliches ist.

Prinz Heinrich. Es reicht hin für witzige Köpfe, die nicht vornehmer sind, als du.

Poins. Nur zu, ich bin schon auf das Etwas gerüstet, das ihr sagen wollt.

Prinz Heinrich. Gut, ich sage dir also, es schickt sich nicht für mich, traurig zu seyn, da mein Vater krank ist; wiewohl ich dir sagen kann: — als Einem, den es mir in Ermangelung eines Besseren beliebt Freund zu nennen, — ich könnte traurig seyn, und recht im Ernst traurig.

Poins. Schwerlich bei einer solchen Veranlassung.

Prinz Heinrich. Bei dieser Rechten, du denkst, ich stünde eben so stark in des Teufels Buch, als du und Falstaff, wegen Halsstarrigkeit und Verstocktheit. Das Ende wirds ausweisen. Ich sage dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist; und daß ich so schlechten Umgang halte, wie du bist, hat mich mit gutem Grunde aller äußern Bezeugung des Kummers verlustig gemacht.

Poins. Aus welchem Grunde?

Prinz Heinrich. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde denken, du seiest der fürstlichste Heuchler.

Prinz Heinrich. Das würde jedermanns Gedanke seyn, und du bist ein gesegneter Bursch, daß du denkst, wie jedermann denkt; keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der Heerstraße, als deine. Wirklich würde jedermann denken, ich sei ein Heuchler. Und was bewegt eure hochgeehrtesten Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil ihr so lüderlich, und so sehr mit Falstaff verstrickt gewesen seid.

Prinz Heinrich. Und mit dir.

Poins. Beim Sonnenlicht, von mir spricht man gut, ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und ein tüchtiger Geselle auf meine eigne Hand, und ich gestehe, diese beiden Dinge kann ich nicht ändern. Ei der Tausend, da kommt Bardolph.

Prinz Heinrich. Und der Junge, den ich dem Falstaff gab. Er hat ihn von mir als einen Christen bekommen, und sieh nur, ob der fette Schlingel nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

(Bardolph und der Page kommen)

Bardolph. Gott erhalte Euer Gnaden.

Prinz Heinrich. Und Eure auch, mein sehr edler Bardolph.

Bardolph. (zum Pagen) Komm, du tugendhafter Esel, du verschämter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirst du roth? Welch ein jungfräulicher Soldat bist du geworden! Ist es so eine große Sache, die Jungferschaft eines Bier-Nößel-Krugs zu erobern?

Page. Jetzt eben, gnädiger Herr, rief er mich durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte gar nichts von seinem Gesicht vom Fenster unterscheiden; zuletzt wurde ich seine Augen gewahr, und ich dachte, er hätte zwei Löcher

in der Bierschenkin ihren neuen Rock gemacht, und guckte da durch.

Prinz Heinrich. Hat der Junge nicht zugelernt?

Bardolph. Fort, du Blitz-Kaninchen auf zwei Beinen, fort!

Page. Fort, du Schelm von Althea's-Traum, fort!

Prinz Heinrich. Erkläre uns das, Junge: was für ein Traum?

Page. Ei, gnädiger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder, und darum nenne ich ihn ihren Traum.

Prinz Heinrich. Eines Thalers werthe, gute Auslegung, und da hast du ihn, Junge. (giebt ihm Geld)

Page. O daß ich diese schöne Blüthe vor dem Wurm bewahren könnte! — Nun, da ist ein Batzen, um dich zu hüten.

Bardolph. Wenn ihr nicht sorgt, daß ihr ihn unter euch aufhängt, so geschieht dem Galgen zu nah.

Prinz Heinrich. Nun, wie gehts deinem Herrn, Bardolph?

Bardolph. Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen, da ist ein Brief an euch.

Poins. Mit gutem Anstande bestellt. — Und was macht der Martinstag, euer Herr?

Bardolph. Gesunden Leibes, Herr.

Poins. Freilich, sein unsterbliches Theil braucht einen Arzt, aber das kümmert ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

Prinz Heinrich. Ich erlaube dem Kropf, so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund, und er behauptet seinen Platz: denn seht nur, wie er schreibt.

Poins. (liest) „John Falstaff, Ritter," — jedermann

muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen. Grade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind, denn die stechen sich niemals in den Finger, ohne zu sagen: da wird etwas von des Königs Blut vergossen. Wie geht das zu? sagt Einer, der sich heraus nimmt, nicht zu begreifen, und die Antwort ist so geschwind bei der Hand, wie eine geborgte Mütze: Ich bin des Königs armer Vetter, mein Herr.

Prinz Heinrich. Ja, sie wollen mit uns verwandt seyn, und wenn sie es von Japhet ableiten. Aber den Brief!

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des „Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich, Prinzen „von Wales, Gruß." — Ei, das ist ein Attestat.

Prinz Heinrich. Still!

Poins. „Ich will den ruhmwürdigen Römer in der „Kürze nachahmen:" — er meint gewiß, in der Kürze des Athems, — „ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, und „ich verlasse dich. Sei nicht zu vertraulich mit Poins, er „mißbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müssest „seine Schwester Lene heirathen. Thu Buße in müßigen „Stunden, wie du kannst, und somit gehab dich wohl."

„Der Deinige bei Ja und Nein (das will sagen, „je nachdem du ihm begegnest), Hans Falstaff „für meine vertrauten Freunde, John für meine „Brüder und Schwestern, und Sir John für „ganz Europa."

Mein Prinz, ich will diesen Brief in Sekt tauchen, und ihn zwingen, ihn zu essen.

Prinz Heinrich. Das hieße ihn zwingen, seine eignen Worte hinunter zu schlucken. Aber geht ihr so mit mir um, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins. Wäre der Dirne nur nichts Geringeres beschеert! Aber gesagt habe ich es nie.

Prinz Heinrich. So treiben wir Possen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken, und spotten unser. — Ist euer Herr hier in London?

Bardolph. Ja, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wo ißt er zu Abend? — Mästet sich der alte Eber noch auf dem alten Koben?

Bardolph. An dem alten Platze, gnädiger Herr: zu Eastcheap.

Prinz Heinrich. Was hat er für Gesellschaft?

Bardolph. Epheser, gnädiger Herr: von der alten Kirche.

Prinz Heinrich. Essen Weiber mit ihm?

Page. Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Hurtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Prinz Heinrich. Was mag das für eine Heidin seyn?

Page. Eine artige Mamsell, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.

Prinz Heinrich. Grade so verwandt, wie die Gemeinde-Kühe dem Stadtbullen. — Sollen wir sie beim Abendessen beschleichen, Eduard?

Poins. Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge euch.

Prinz Heinrich. He! du Bursch, — und ihr, Bardolph! — sagt eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in die Stadt gekommen bin. Da habt ihr was für euer Schweigen.

Bardolph. Ich habe keine Zunge, Herr.

Page. Und was meine betrifft, Herr, ich will sie regieren.

Prinz Heinrich. Lebt denn wohl, geht! (Bardolph und Page ab) Diese Dortchen Lakenreißer muß irgend eine Heerstraße seyn.

Poins. Das versichre ich euch, so gemein, wie der Weg von London nach St. Albans.

Prinz Heinrich. Wie könnten wir den Falstaff heute Abend in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst gesehen zu werden?

Poins. Stecken wir uns in zwei lederne Wämser und Schürzen, und warten ihm bei Tische auf wie Küfer.

Prinz Heinrich. Von einem Gott zu einem Stier? Eine schwere Herabsetzung! Sie war Jupiters Fall. Aus einem Prinzen in einen Kellerjungen? Eine niedrige Verwandlung! Sie soll die meinige seyn, denn in jedem Dinge muß die Absicht mit der Thorheit auf die Wagschale gelegt werden. Folge mir, Eduard. (ab)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

(Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf)

Northumberland.

Ich bitt' euch, liebend Weib und werthe Tochter,
Gebt meinen rauhen Händeln ebnen Weg;
Legt ihr nicht auch der Zeiten Miene an,
Und seid wie sie dem Percy zur Beschwer.

Lady Northumberland.

Ich geb' es auf, ich will nicht weiter reden;
Thut, was ihr wollt, es leit' euch eure Weisheit.

Northumberland.

Ach, liebes Weib! die Ehre steht zum Pfand,
Und außer meinem Gehn kann nichts sie lösen.

Lady Percy.

Um Gottes willen, nicht in diesen Krieg!
Einst habt ihr, Vater, euer Wort gebrochen,
Da ihr ihm mehr verbunden wart als jetzt,

Als euer Percy, mein herzlieber Percy
Den Blick oft nordwärts wandt', ob nicht sein Vater
Zu Hülfe zöge, doch er harrt' umsonst.
Wer überredt' euch da, zu Haus zu bleiben?
Zwei Ehren fielen da, des Sohns und eure.
Die eure möge Himmelsglanz erleuchten!
Die seine stand ihm schön, so wie die Sonne
Am blauen Firmament, und durch ihr Licht
Bewog sie alle Ritterschaft von England
Zu wackern Thaten; ja er war der Spiegel,
Wovor die edle Jugend sich geschmückt.
Wer seinen Gang nicht annahm, war gelähmt.
Und Stottern, was ein Fehler der Natur
Bei ihm, ward der Accent der Tapfern nun.
Denn die, so leis' und ruhig sprechen konnten,
Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,
Ihm gleich zu seyn: so daß in Sprach', in Gang,
In Lebensart, in Neigungen der Lust,
In Kriegskunst und in Launen des Geblüts,
Er Ziel und Spiegel, Buch und Vorschrift war,
Der Andre formt'. Und ihn! — den Herrlichen!
Dieß Wunderwerk von Mann! — verließet ihr,
Der Keinem wich, von dem wicht ihr zurück,
Daß er den grausen Gott des Krieges mußte
Im Nachtheil schauen, und ein Feld behaupten,
Wo nichts, als nur der Klang von Heißsporns Namen
Noch wehrbar schien; so ganz verließt ihr ihn.
Drum nie, o nie! thut seinem Geist die Schmach,
Daß ihr auf eure Ehre strenger haltet
Mit Andern als mit ihm; laßt sie für sich.
Der Marschall und der Erzbischof sind stark:
Wenn mein Geliebter halb die Zahl nur hatte,

So könnt' ich heut, an Heißsporns Nacken hängend,
Von Monmouth's Grabe reden.

Northumberland.

Holde Tochter,
Verzeih euch Gott! ihr raubt mir allen Muth,
Indem ihr alte Fehler neu bejammert.
Doch ich muß gehn, und die Gefahr da treffen,
Sonst sucht sie andrer Orten mich, und findet
Mich schlechter noch gerüstet.

Lady Northumberland.

O flieht nach Schottland,
Bis erst die Edlen und das Volk in Waffen
Mit ihrer Macht ein wenig sich versucht.

Lady Percy.

Wenn sie dem König Boden abgewinnen,
So schließt euch an, wie eine Ribb' ans Stahl,
Die Stärke mehr zu stärken; aber erst,
Um unser Aller Liebe willen, laßt
Sie sich versuchen. Das that euer Sohn,
Das gab man zu bei ihm, so ward ich Wittwe,
Und nie wird lang genug mein Leben dauern,
Erinnrung mit den Augen zu bethaun,
Daß sie erwachs' und sprosse bis zum Himmel,
Zum Angedenken meines edlen Gatten.

Northumberland.

Kommt, geht hinein mit mir, denn mein Gemüth
Ist wie die Flut zu ihrer Höh geschwellt,
Die Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.
Gern möcht' ich gehn, zum Erzbischof zu stoßen,
Doch tausend Gründe halten mich zurück.
Ich wende mich nach Schottland, dort zu weilen,
Bis Zeit und Vortheil andern Rath ertheilen. (Alle ab)

Vierte Scene.

London. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf in Eastcheap.

(Zwei Küfer kommen)

Erster Küfer. Was Teufel haſt du da gebracht? arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine armen Ritter leiden.

Zweiter Küfer. Wetter, du haſt Recht. Der Prinz ſetzte ihm einmal eine Schüſſel mit armen Rittern vor, und ſagte ihm, da wären noch fünf andre Sir John's; hierauf nahm er ſeinen Hut ab, und ſagte: Ich empfehle mich dieſen ſechs altbacknen, kraftloſen, aufgequollnen armen Rittern. Es ärgerte ihn von ganzer Seele, aber das hat er nun vergeſſen.

Erſter Küfer. Nun, ſo decke, und ſetz ſie hin; und ſieh, ob du Schleichers Bande antreffen kannſt: Jungfer Lakenreißer möchte gern ein bischen Muſik haben. Mach fort! Die Stube, wo ſie gegeſſen haben, iſt zu heiß, ſie werden gleich kommen.

Zweiter Küfer. Hör du, der Prinz wird bald hier ſeyn und Herr Poins, und ſie wollen zwei Wämſer und Schürzen von uns anthun, und Sir John darf nichts davon wiſſen; Bardolph hat es beſtellt.

Erſter Küfer. Potz Wetter, hier wird der Teufel los ſeyn. Das wird einen herrlichen Spaß geben.

Zweiter Küfer. Ich will ſehen, ob ich Schleicher finden kann. (ab)

(Wirthin und Dortchen Lakenreißer kommen)

Wirthin. Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt, jetzt ſeid ihr in einer vortrefflichen Tempramentur; euer Pülschen ſchlägt ſo ungemein, wie man ſichs nur wünſchen kann, und von Farbe, ihr könnt mirs glauben, ſeht ihr ſo friſch aus,

wie eine Rose. Aber wahrhaftig, ihr habt zu viel Kanariensekt getrunken, und das ist ein verzweifelt durchschlagender Wein, der würzt euch das Blut, ehe man eine Hand umdreht. — Wie gehts euch nun?

Dortchen. Besser, als vorhin. Hem.

Wirthin. Nun, das macht ihr schön, wenn das Herz nur gut ist. Seht, da kommt Sir John.

(Falstaff kommt singend)

Falstaff.

Als Arthur erst am Hof —
Bringt den Nachttopf aus.
Und war ein würd'ger Herr. (Küfer ab)
Was macht ihr nun, Jungfer Dortchen?

Wirthin. Ihr ist übel, es fehlt ihr an Beängstigungen; ja, meiner Seel.

Falstaff. So sind alle Weibsbilder; wenn man sie nicht immer beängstigt, so wird ihnen übel.

Dortchen. Ihr schmutziger Balg! ist das aller Trost, den ich von euch habe?

Falstaff. Ihr macht aufgedunsene Bälge, Jungfer Dortchen.

Dortchen. Ich mache sie? Fresserei und Krankheiten machen sie, ich nicht.

Falstaff. Wenn der Koch die Fresserei machen hilft, so helft ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir kriegen von euch ab, Dortchen, wir kriegen von euch ab: gieb das zu, liebe Seele, gieb das zu.

Dortchen. Ja wohl, unsre Ketten und Juwelen.

Falstaff.

„Rubinen, Perlen und Karfunkeln," —
Denn ihr wißt, wer tapfer dient, kommt hinkend aus dem Felde; der kommt aus der Bresche, seine Pike tapfer einge-

legt und tapfer zum Chirurgus; der geht tapfer auf geladne Feldkatzen los.

Dortchen. Laßt euch hängen, garstiger Schweinigel, laßt euch hängen!

Wirthin. Meiner Treu, das ist die alte Weise, ihr beiden kommt niemals zusammen, ohne daß ihr in Zank gerathet. Gewiß und wahrhaftig, ihr seid so widerhaarig, wie zwei geröstete Semmelscheiben ohne Butter, ihr könnt Einer des Andern Commoditäten nicht tragen. Du meine Zeit! Einer muß tragen, und das müßt ihr seyn (zu Dortchen), ihr seid das schwächere Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das ledige Gefäß.

Dortchen. Kann ein schwaches, lediges Gefäß solch ein ungeheures, volles Oxhoft tragen? Er hat eine ganze Ladung von Bourdeauxschem Zeuge im Leibe, ich habe niemals einen Schiffsraum besser ausgestopft gesehen. — Komm, ich will gut Freund mit dir seyn, Hans; du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich dich jemals wieder sehen soll, oder nicht, da fragt kein Mensch darnach.

(Ein Küfer kommt)

Küfer. Herr, unten ist Fähndrich Pistol, und will mit euch sprechen.

Dortchen. An den Galgen mit dem Schelm von Renommisten, laßt ihn nicht hereinkommen, es giebt kein loseres Maul in ganz England.

Wirthin. Wenn er renommirt, so laßt ihn nicht hereinkommen: nein, meiner Seele, ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Renommisten, ich bin in guter Renommee bei den allerbesten Leuten. — Schließt die Thür zu, wir lassen hier keine Renommisten herein, ich habe es nicht so weit in der Welt gebracht, um nun hier renommiren zu lassen; schließt die Thür zu, ich bitte euch.

Falſtaff. Hörſt du, Wirthin?

Wirthin. Ich bitte, beruhigt euch, Sir John, wir laſſen hier keine Renommiſten herein.

Falſtaff. Hörſt du? es iſt mein Fähndrich.

Wirthin. Wiſchewaſche, Sir John, ſagt mir da nicht von, euer Renommiſten-Fähndrich ſoll nicht in meine vier Wände kommen. Ich wurde letzthin bei Herrn Zehrung, dem Kommiſſär, vorgefordert, und wie er mir ſagte, — es iſt nicht länger her als letzten Mittwoch, — „Nachbarin Hurtig," ſagte er, Meiſter Stumm, unſer Pfarrer, war auch dabei; „Nachbarin Hurtig," ſagte er, „nehmt bloß ordentliche Leute auf; denn" ſagte er, „ihr ſeid in üblem Rufe" — und ich weiß auch, warum er das ſagte, „denn," ſagte er, „ihr ſeid eine ehrliche Frau, und man denkt gut von euch: darum ſeht euch vor, was für Gäſte ihr aufnehmt; nehmt keine renommirenden Geſellen auf," ſagte er. — Ich laſſe keine herein, ihr würdet euch kreuzigen und ſegnen, wenn ihr gehört hättet, was er ſagte. Nein, ich will keine Renommiſten!

Falſtaff. Er iſt kein Renommiſt, Wirthin, ein zahmer Locker iſt er; er läßt ſich ſo geduldig von euch ſtreicheln, wie ein Windſpiel, er renommirt nicht gegen eine Truthenne, wenn ſich ihre Federn irgend ſträuben, um Widerſtand zu drohen. — Ruf ihn herauf, Küfer.

Wirthin. Locker nennt ihr ihn? nun, ich will keinem ehrlichen Mann das Haus verſchließen, und keinem lockern auch nicht. Aber das Renommiren mag ich nicht leiden; meiner Treu, mir wird ſchlimm, wenn Einer ſagt: Renommiſt. Fühlt nur an, liebe Herrn, wie ich zittre; ſeht, ihr könnt mirs glauben.

Dortchen. Das thut ihr auch, Wirthin.

Wirthin. Thu ichs nicht? Ja, wahrhaftig thu ichs, wie ein Espenlaub, ich kann die Renommiſten nicht ausſtehn.

(Pistol, Bardolph und Page kommen)

Pistol. Gott grüß euch, Sir John!

Falstaff. Willkommen, Fähndrich Pistol! Hier, Pistol, ich labe dich mit einem Glase Sekt, gieb du dann der Frau Wirthin die Ladung.

Pistol. Ich will ihr die Ladung geben, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falstaff. Sie ist pistolenfest, ihr werdet ihr schwerlich ein Leid zufügen.

Wirthin. Geht, ich habe nichts mit euren Pistolen und Kugeln zu schaffen: ich trinke nicht mehr als mir gut bekömmt, keinem Menschen zu lieb.

Pistol. Dann zu euch, Jungfer Dorothee, ich will euch die Ladung geben.

Dortchen. Mir die Ladung geben? Ja, kommt mir, Laufekerl! Was, so'n armer Schelm von Betrüger, der kein heiles Hemd auf dem Leibe hat! Packt euch, ihr abgestandener Schuft! fort! Ich bin ein Bissen für euren Herrn.

Pistol. Ich kenne euch, Jungfer Dorothee.

Dortchen. Packt euch, ihr Schurke von Beutelschneider! ihr garstiger Taschendieb, fort! Bei dem Wein hier, ich fahre euch mit meinem Messer zwischen die schimmlichten Kinnbacken, wenn ihr euch bei mir mausig machen wollt. Packt euch, ihr Bierschlingel! ihr lahmer Fechtboden-Springer ihr! — Seit wann, Herr, ich bitte euch? Ei, zwei Schnüre auf der Schulter! der Tausend!

Pistol. Dafür will ich euren Kragen ermorden.

Falstaff. Nicht weiter, Pistol, ich möchte nicht, daß du hier losgingest. Drücke dich aus unsrer Gesellschaft ab, Pistol.

Wirthin. Nein, bester Hauptmann Pistol! nicht hier, schönster Hauptmann!

Dortchen. Hauptmann! du abscheulicher, verdammter Betrüger, schämst du dich nicht Hauptmann zu heißen? Wenn Hauptleute so gesinnt wären, wie ich, so prügelten sie dich hinaus, weil du ihre Namen annimmst, ehe du sie verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump! wofür? Weil ihr einer armen Hure in einem Bordell den Kragen zerrissen habt? Er ein Hauptmann? an den Galgen mit ihm! Er lebt von verschimmelten, gesottnen Pflaumen und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Spitzbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen, drum sollten Hauptleute ein Einsehn thun.

Bardolph. Ich bitte dich, geh hinunter, bester Fähndrich.

Falstaff. Pst! auf ein Wort, Jungfer Dortchen.

Pistol. Ich nicht. Ich will dir was sagen, Korporal Bardolph: — ich könnte sie zerreißen, — ich will gerochen seyn.

Page. Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol. Sie sei verdammt erst, — zu Pluto's grausem See, zur höll'schen Tiefe, mit Erebus und schnöden Qualen auch. Holt Lein' und Angel, sag' ich. Fort, Hunde! fort, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

Wirthin. Lieber Hauptmann Pesel, seid ruhig! Es ist wahrhaftig schon sehr spät, ich bitte euch, forcirt euren Zorn.

Pistol.

Das wären mir Humore! Soll'n Packpferde
Und hohl gestopfte Mähren Asiens,
Die dreißig Meilen nur des Tages laufen,
Mit Cäsarn sich und Kannibalen messen,
Und griech'schen Troern? Eh verdammt sie mit
Fürst Cerberus, und brüll' das Firmament!
Entzwei'n wir uns um Tand?

Wirthin. Meiner Seel, Hauptmann, das ſind recht harte Reden.

Bardolph. Geht, guter Fähndrich, ſonſt wird noch eine Prügelei daraus.

Piſtol.

Wie Hunde ſterben Menſchen; Kronen gebt
Wie Nadeln weg: iſt nicht Irene hier?

Wirthin. Auf mein Wort, Hauptmann, ſo eine iſt gar nicht hier. Ei du liebe Zeit! denkt ihr, ich wollte ſie euch verleugnen? Um Gottes willen, ſeid ruhig.

Piſtol.

So iß und ſei fett, ſchöne Calipolis!
Kommt, gebt uns Sekt!
Si fortuna me tormenta, sperato me contenta;
Scheun Salven wir? Nein, feur' der böſe Feind!
Gebt mir was Sekt, und, Herzchen, lieg du da!

(indem er den Degen ablegt)

Sind wir am Schlußpunkt ſchon, und kein et cetera giebts?

Falſtaff. Piſtol, ich wäre gern in Ruhe.

Piſtol. Ich küſſe deine Pfote, holder Ritter. Was? ſahn wir nicht das Siebengeſtirn?

Dortchen. Werft ihn die Treppe hinunter, ich kann ſo einen aufgeſtelzten Schuft nicht ausſtehn.

Piſtol. Werft ihn die Treppe hinunter? Wir kennen Klepper ja!

Falſtaff. Schleudre ihn hinunter, Bardolph, wie einen Peilkenſtein! Wenn er nichts thut, als Nichts ſprechen, ſo ſoll er hier auch nichts vorſtellen.

Bardolph. Kommt, macht euch die Treppe hinunter.

Piſtol.

So muß man Einſchnitt machen? muß beſudeln?

(greift ſeinen Degen auf)

Dann wieg mich, Tod, in Schlaf! Verbirg die Jammertage!
Dann sei'n durch schwere, grause, offne Wunden
Die Schwestern drei gelöst! Komm, sag' ich, Atropos!

Wirthin. Das sind mir herrliche Streiche!

Falstaff. Gieb mir meinen Degen, Bursch.

Dortchen. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht.

Falstaff. Packt euch die Treppe hinunter!

(er zieht und jagt Pistol hinaus)

Wirthin. Das ist mir ein herrlicher Lärm! Ich will das Wirthschafthalten abschwören, lieber als daß ich so einen Schreck und Terrör haben will. Nu, das giebt Mord, glaubt mirs! — Ach Je! Ach Je! steckt eure bloßen Gewehre ein! steckt eure bloßen Gewehre ein!

(Pistol und Bardolph ab)

Dortchen. Ich bitte dich, Hans, sei ruhig! der Schuft ist fort. Ach du kleiner tapfrer Blitzschelm du!

Wirthin. Seid ihr nicht in der Weiche verwundet? Mich dünkt, er that einen gefährlichen Stoß nach eurem Bauche.

(Bardolph kommt zurück)

Falstaff. Habt ihr ihn zur Thür hinaus geworfen?

Bardolph. Ja, Herr. Der Schuft ist besoffen, ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

Falstaff. So ein Schurke! mir zu trotzen!

Dortchen. Ach, du allerliebster kleiner Schelm du! Ach armer Affe, wie du schwitzest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen, — komm doch her, du närrische Schnauze! — Ach, Schelm! mein Seel, ich liebe dich. Du bist so tapfer, wie der trojanische Hektor, fünf Agamemnons werth, und zehn Mal besser, als die neun Helden. — Ein Spitzbube!

Falstaff. Ein niederträchtiger Schurke! ich will den Schelm auf einer Bettdecke prellen.

Dortchen. Ja thu's, wenn du das Herz haſt, wenn du's thuſt, ſo will ich dich zwiſchen zwei Laken vorkriegen.

(Muſikanten kommen)

Page. Die Muſikanten ſind da, Herr.

Falſtaff. Laß ſie ſpielen. — Spielt, Leute! — Dortchen, ſetz dich auf meinen Schooß. Ein elender Großprahler! der Schurke lief vor mir davon, wie Queckſilber.

Dortchen. Wahrhaftig, und du warſt wie ein Kirchthurm hinter ihm drein. Du verwettertes, kleines, zuckergebacknes Weihnachts-Schweinchen, wann wirſt du das Fechten bei Tage und das Raufen bei Nacht laſſen, und anfangen, deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu flicken?

(Im Hintergrunde erſcheinen Prinz Heinrich und Poins, in Küfer verkleidet)

Falſtaff. Still, liebes Dortchen! Sprich nicht, wie ein Todtenkopf, erinnre mich nicht an mein Ende.

Dortchen. Hör doch, von was für einem Humor iſt denn der Prinz?

Falſtaff. Ein guter, einfältiger, junger Menſch. Er hätte einen guten Brodmeiſter abgegeben, er würde das Brod gut vorſchneiden.

Dortchen. Aber Poins ſoll einen feinen Witz haben.

Falſtaff. Der einen feinen Witz? Zum Henker mit dem Maulaffen! Sein Witz iſt ſo dick wie Senf von Tewksbury, er hat nicht mehr Verſtand, als ein Hammer.

Dortchen. Weswegen hat ihn denn der Prinz ſo gern?

Falſtaff. Weil der Eine ſo dünne Beine hat wie der Andre, und weil er gut Peilke ſpielt, und ißt Meeraal und Fenchel, und ſchluckt brennende Kerzen-Endchen im Wein hinunter, und trägt ſich Huckepack mit den Jungen, und ſpringt über Schemel, und flucht mit gutem Anſtande, und trägt ſeine Stiefel glatt an, wie an einem ausgehängten Bein auf

einem Schilde, und ſtiftet keinen Zank durch Ausplaudern von ſeinen Geſchichten, und mehr dergleichen Springergaben hat er, die einen ſchwachen Geiſt und einen geſchickten Körper beweiſen, weßwegen ihn der Prinz um ſich leidet; denn der Prinz iſt ſelbſt eben ſo ein Geſell: das Gewicht eines Haars wird zwiſchen ihnen der einen Schaale den Ausſchlag geben.

Prinz Heinrich. Sollte man dieſer Rabe von einem Rade nicht die Ohren abſchneiden?

Poins. Laßt uns ihn vor den Augen ſeiner Hure prügeln.

Prinz Heinrich. Seht doch, läßt ſich der welke Alte nicht den Kopf krauen wie ein Papagey!

Poins. Iſt es nicht wunderbar, daß die Begierde das Vermögen um ſo viele Jahre überlebt?

Falſtaff. Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich. Saturn und Venus heuer in Conjunktion! Was ſagt der Kalender dazu?

Poins. Seht nur, flüſtert nicht auch ſein Kerl, der feurige Triangel, mit dem alten Regiſter ſeines Herrn, ſeiner Schreibtafel, ſeinem Denkbuche?

Falſtaff. Du giebſt mir angenehme Schmätzchen.

Dortchen. Ja wahrhaftig, ich küſſe dich mit einem recht beſtändigen Herzen.

Falſtaff. Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen. Ich habe dich lieber, als alle die jungen Gelbſchnabel mit einander.

Falſtaff. Aus was für Zeug willſt du eine Schürze haben? Auf den Donnerstag kriege ich Geld, du ſollſt morgen eine Mütze haben. Komm, ein luſtiges Lied! Es wird ſpät, wir wollen zu Bett. Wenn ich weg bin, wirſt du mich vergeſſen.

Dortchen. Meiner Treu, du wirst mich zum Weinen bringen, wenn du das sagst; sieh zu, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder zurück bist. Nun warte das Ende ab.

Falstaff. Was Sekt, Franz!

Prinz Heinrich und **Poins.** (hervortretend) Gleich, Herr! gleich!

Falstaff. Ha! ein Bastard-Sohn des Königs. Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich. Ei, du Erdball von sündlichen Ländern, was für ein Leben führst du?

Falstaff. Ein besseres als du: ich bin ein Mann von Stande, du ziehst Bier ab.

Prinz Heinrich. Ganz richtig, Herr, und darum komme ich euch das Fell abzuziehn.

Wirthin. O der Herr erhalte Eure wackre Gnaden! Meiner Treu, willkommen in London! — Nun, der Herr segne dieß dein holdes Angesicht! O Jesus, seid ihr aus Wales zurückgekommen?

Falstaff. (indem er die Hand auf Dortchen legt) Du verwettertes, tolles Stück Majestät, bei diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen!

Dortchen. Was, ihr gemästeter Narr? ich frage nichts nach euch.

Poins. Gnädiger Herr, er wird euch aus eurer Rache heraustreiben, und Alles in einen Spaß verwandeln, wenn ihr ihm nicht in der ersten Hitze zusetzt.

Prinz Heinrich. Du verfluchte Talggrube, wie niederträchtig sprachst du nicht jetzt eben von mir vor diesem ehrbaren, tugendhaften, artigen Frauenzimmer?

Wirthin. Gott segne euer gutes Herz, das ist sie auch gewiß und wahrhaftig.

Falstaff. Hast du es angehört?

Prinz Heinrich. Ja, und ihr kanntet mich, wie damals, da ihr bei Gadshill davon liest; ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und thatet es mit Fleiß, um meine Geduld auf die Probe zu stellen.

Falstaff. Nein, nein, nein, das nicht, ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

Prinz Heinrich. So müßt ihr mir die vorsätzliche Beschimpfung eingestehn, und dann weiß ich, wie ich euch handhaben soll.

Falstaff. Keine Beschimpfung, Heinz, auf meine Ehre, keine Beschimpfung!

Prinz Heinrich. Nicht? mich herunter zu machen, und mich Brodmeister und Brodschneider, und ich weiß nicht was zu nennen!

Falstaff. Keine Beschimpfung, Heinz!

Poins. Keine Beschimpfung?

Falstaff. Nein, Eduard, keine Beschimpfung auf der Welt; nicht die geringste, mein ehrlicher Eduard. Ich machte ihn herunter vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten; darin habe ich die Pflicht eines besorgten Freundes und eines redlichen Unterthans ausgeübt, und dein Vater hat mir dafür zu danken. Keine Beschimpfung, Heinz! nicht die geringste, Eduard! — nein, Kinder, nicht die geringste!

Prinz Heinrich. Nun sieh einmal, bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, diesem tugendhaften Frauenzimmer zu nahe zu thun, um dich mit uns auszusöhnen? Ist sie von den Gottlosen? ist unsre Frau Wirthin da von den Gottlosen? oder ist der Bursch von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins. Antworte, du abgestorbne Rüster! antworte!

Falstaff. Den Bardolph hat der böse Feind ohne Rettung gezeichnet, und sein Gesicht ist Lucifers Leibküche, wo er nichts thut, als Malzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist ein guter Engel um ihn, aber der Teufel überbietet ihn auch.

Prinz Heinrich. Was die Weiber betrifft, —

Falstaff. Die eine von ihnen, — die ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Was die andre betrifft, — ich bin ihr Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirthin. Nein, das will ich euch versichern.

Falstaff. Ja, ich denke es auch nicht; ich denke, dessen bist du quitt. Es giebt aber noch eine andre Klage wider dich, daß du gegen die Verordnung in deinem Hause Fleisch essen lässest; dafür wirst du, denke ich, noch einmal heulen.

Wirthin. Das thun alle Speisewirthe. Was will eine Schöpskeule oder ein Paar in der ganzen Fastenzeit sagen?

Prinz Heinrich. Ihr, Frauenzimmer —

Dortchen. Was sagen Euer Gnaden?

Falstaff. Seine Gnade sagt etwas, wogegen sich sein Fleisch auflehnt.

Wirthin. Wer klopft so laut an die Thüre? Sieh nach der Thüre, Franz.

(Peto kommt)

Prinz Heinrich. Peto, was giebts? Was bringst du Neues?

Peto.

Der König, euer Vater, ist zu Westminster,
Und zwanzig müde und erschöpfte Boten
Sind aus dem Norden da; und wie ich herkam,
Traf ich und holt' ein Dutzend Hauptleut' ein,

Baarköpfig, ſchwitzend, an die Schenken klopfend,
Und Alle frugen ſie nach Sir John Falſtaff.

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich fühl' mich tadelnswerth,
So müßig zu entweihn die edle Zeit,
Wenn Wetter der Empörung wie der Süd,
Von ſchwarzem Dunſt getragen, ſchmelzen will,
Und träuft auf unſer unbewehrtes Haupt.
Gieb Degen mir und Mantel — Falſtaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolph ab)

Falſtaff. Nun kommt der leckerſte Biſſen der Nacht, und wir müſſen fort und ihn ungenoſſen laſſen. (man hört klopfen) Wieder an der Thür geklopft?

(Bardolph kommt zurück)

Nun? was giebts?

Bardolph. Ihr müßt gleich fort an den Hof, ein Dutzend Hauptleute warten an der Thür auf euch.

Falſtaff. (zum Pagen) Bezahl die Muſikanten, Burſch. — Leb wohl, Wirthin, — leb wohl, Dortchen. — Ihr ſeht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienſt geſucht werden; der Unverdiente kann ſchlafen, während der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder! — wenn ich nicht ſchleunig weggeſandt werde, ſo will ich euch noch wieder beſuchen, eh ich gehe.

Dortchen. Ich kann nicht ſprechen, wenn mir das Herz nicht brechen will. — Nein, herzliebſter Hans, trage Sorge für dich ſelbſt.

Falſtaff. Lebt wohl, lebt wohl!

(Falſtaff und Bardolph ab)

Wirthin. Nun, ſo lebe wohl! Neunundzwanzig Jahre ſinds nun, daß ich dich gekannt habe, wenn die grünen Erb-

ſen wieder kommen; aber einen ehrlicheren Mann und ein treueres Gemüth, — Nun, ſo lebe wohl!

Bardolph. (draußen) Jungfer Lakenreißer!

Wirthin. Was giebts?

Bardolph. (draußen) Heißt Jungfer Lakenreißer zu meinem Herrn kommen.

Wirthin. O lauf, Dortchen, lauf! Lauf! liebes Dortchen! (Beide ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

(König Heinrich kommt im Nachtkleide mit einem Pagen)

König Heinrich.

Geh, ruf die Grafen Surrey her und Warwick,
Doch heiß zuvor sie diese Briefe lesen,
Und reiflich sie erwägen; thu's mit Eil. (Page ab)
Wie viel der ärmsten Unterthanen sind
Um diese Stund' im Schlaf! — O Schlaf! o holder Schlaf!
Du Pfleger der Natur, wie schreckt' ich dich,
Daß du nicht mehr zudrücken willst die Augen
Und meine Sinne tauchen in Vergessen.
Was liegst du lieber, Schlaf, in rauch'gen Hütten,
Auf unbequemer Streue hingestreckt,
Von summenden Nachtfliegen eingewiegt,
Als in der Großen duftenden Palästen,
Unter den Baldachinen reicher Pracht,
Und eingelullt von süßen Melodie'n?
O blöder Gott, was liegst du bei den Niedern
Auf eklem Bett, und läß'st des Königs Lager
Ein Schilderhaus und Sturmesglocke seyn?
Versiegelst du auf schwindelnd hohem Mast
Des Schifferjungen Aug', und wiegst sein Hirn
In rauher, ungestümer Wellen Wiege,
Und in der Winde Andrang, die beim Gipfel
Die tollen Wogen packen, krausen ihnen

Das ungeheure Haupt, und hängen sie
Mit tobendem Geschrei ins glatte Tauwerk,
Daß vom Getümmel selbst der Tod erwacht?
Giebst du, o Schlaf, parteiisch deine Ruh
Dem Schifferjungen in so rauher Stunde,
Und weigerst in der ruhig stillsten Nacht
Bei jeder Foderung sie einem König?
So legt, ihr Niedern, nieder euch, beglückt;
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

(Warwick und Surrey treten auf)

Warwick.

Den schönsten Morgen Eurer Majestät!

König Heinrich.

Ist es schon Mörgen, Lords?

Warwick.

Es ist Ein Uhr und drüber.

König Heinrich.

So habt denn guten Morgen. Liebe Lords,
Las't ihr die Briefe, die ich euch gesandt?

Warwick.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Heinrich.

So kennt ihr nun den Körper unsers Reichs,
Wie angesteckt er ist, wie schlimme Uebel,
Dem Herzen nah, gefährlich in ihm gähren.

Warwick.

Noch ist es nur wie Unordnung im Körper,
Den guter Rath und wen'ge Arzenei
Zu seiner vor'gen Stärke bringen kann. —
Mylord Northumberland ist bald gekühlt.

König Heinrich.

O Himmel, könnte man im Buch des Schicksals

Doch leſen, und der Zeiten Umwälzung
Die Berge ebnen, und das feſte Land,
Der Dichte überdrüßig, in die See
Wegſchmelzen ſehn! und ſehn des Oceans
Umgürtend Ufer für Neptunus Hüften
Ein ander Mal zu weit! Wie Zufall ſpielt,
Und Wechſel der Veränderung Schale füllt
Mit mancherlei Getränk! O ſäh' man das,
Der frohſte Jüngling, dieſen Fortgang ſchauend,
Wie hier Gefahr gedroht, dort Leiden nahn:
Er ſchlöß' das Buch, und ſetzte ſich und ſtürbe.
Es ſind noch nicht zehn Jahr,
Seit Richard und Northumberland als Freunde
Zuſammen ſchmauſten, und zwei Jahr nachher
Gabs zwiſchen ihnen Krieg; acht Jahr nur, ſeit
Der Percy meinem Herzen war der nächſte,
Der wie ein Bruder ſich erſchöpft für mich,
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinetwillen, ſelbſt in Richards Antlitz
Ihm Trotz bot. Doch, wer war dabei von euch, (zu Warwick)
(Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich erinnre,)
Als Richard, ganz von Thränen überfließend,
Damals geſcholten vom Northumberland,
Die Worte ſprach, die Prophezeiung wurden?
„Northumberland, du Leiter, mittelſt deren
„Mein Vetter Bolingbroke den Thron beſteigt;" —
Was da, Gott weiß, nicht in den Sinn mir kam,
Wenn nicht Nothwendigkeit den Staat ſo bog,
Daß ich und Gröſ' einander küſſen mußten; —
„Es kommt die Zeit," dieß ſetzt' er dann hinzu,
„Es kommt die Zeit, daß arge Sünde, reifend,
„Ausbrechen wird in Fäulniß," fuhr ſo fort,

Und sagte dieser Zeiten ganze Lage
Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.

Warwick.

Ein Hergang ist in aller Menschen Leben,
Abbildend der verstorbnen Zeiten Art:
Wer den beachtet, kann, zum Ziele treffend
Der Dinge Lauf im Ganzen prophezein,
Die, ungeboren noch, in ihrem Samen
Und schwachen Anfang eingeschachtelt liegen.
Dergleichen wird der Zeiten Brut und Zucht;
Auf die nothwend'ge Form hievon vermochte
Richard die sichre Muthmaßung zu baun,
Der mächtige Northumberland, ihm falsch,
Werd' aus der Saat zu größrer Falschheit wachsen,
Die keinen Boden, drein zu wurzeln, fände,
Als nur an euch.

König Heinrich.

Sind diese Dinge denn Nothwendigkeiten?
Bestehn wir auch sie wie Nothwendigkeiten!
Dieß selbe Wort ruft eben jetzt uns auf. —
Man sagt, der Bischof und Northumberland
Sind funfzigtausend stark.

Warwick.

Es kann nicht seyn, mein Fürst.
Gerücht verdoppelt, so wie Stimm' und Echo,
Die Zahl Gefürchteter. — Beliebt Eu'r Hoheit,
Zu Bett zu gehn; bei meinem Leben, Herr,
Die Macht, die ihr schon ausgesendet habt,
Wird leichtlich diese Beute bringen heim.
Euch mehr zu trösten, so empfing ich jetzt
Gewisse Nachricht von Glendowers Tod.
Eu'r Majestät war krank seit vierzehn Tagen,

Und diese unbequemen Stunden müssen
Das Uebel mehren.

König Heinrich.

Ich folge eurem Rath.
Und läßt der innre Krieg uns freie Hand,
So ziehn wir, werthe Lords, ins heil'ge Land. (ab)

Zweite Scene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in Gloceſterſhire.

(Schaal und Stille kommen von verſchiedenen Seiten; Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb und Bediente im Hintergrunde)

Schaal. Sieh da, sieh da, sieh da! Gebt mir die Hand, Herr! gebt mir die Hand, Herr! Früh bei Wege, meiner Six! Nun, was macht denn mein guter Vetter Stille?

Stille. Guten Morgen, guter Vetter Schaal!

Schaal. Und was macht meine Muhme, eure Ehehälfte? Und unser allerliebstes Töchterchen, mein Pathchen Lene?

Stille. Ach, das ist eine schwarze Amsel, Vetter Schaal.

Schaal. Bei Ja und Nein, Herr, ich will drauf wetten, mein Vetter Wilhelm ist ein guter Lateiner geworden. Er ist noch zu Oxford, nicht wahr?

Stille. Ja freilich, es kostet mir Geld.

Schaal. Da muß er bald in die Rechtshöfe. Ich war auch einmal in Clemens-Hof, wo sie, denke ich, noch von dem tollen Schaal sprechen werden.

Stille. Ihr hießt damals der muntre Schaal, Vetter.

Schaal. Beim Element, ich hieß, wie man wollte, und ich hätte auch gethan, was man wollte, ja, wahrhaftig, und das frisch weg. Da war ich, und der kleine Johann Deut aus Staffordshire, und der schwarze Georg Kahl, und Franz

Nagebein, und Wilhelm Quaake, einer aus Cotswold, — es gab seitdem keine vier solche Haudegen in allen den Rechtshöfen zusammen, und ich kanns euch wohl sagen, wir wußten, wo lose Waare zu haben war, und hatten immer die beste zu unserm Befehl. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch, und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Stille. Derselbe Sir John, Vetter, der jetzt eben der Soldaten wegen herkommt?

Schaal. Derselbe Sir John, eben derselbe. Ich habe ihn am Thor des Kollegiums dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen sehn, da er ein Knirps, nicht so hoch, war; grade denselben Tag schlug ich mich mit einem gewissen Simson Stockfisch, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. O die tollen Tage, die ich hingebracht habe! und wenn ich nun sehe, daß so viele von meinen alten Bekannten todt sind!

Stille. Wir werden Alle nachfolgen, Vetter.

Schaal. Gewiß, ja, das ist gewiß. Sehr sicher! sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist Allen gewiß, Alle müssen sterben. Was gilt ein gutes Paar Ochsen auf dem Markt zu Stamford?

Stille. Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht da gewesen.

Schaal. Der Tod ist gewiß. — Ist der alte Doppel, euer Landsmann, noch am Leben?

Stille. Todt, Herr.

Schaal. Todt? — Sieh! sieh! — er führte seinen guten Bogen — und ist todt! — er schoß seinen tüchtigen Schuß; Johann von Gaunt hatte ihn gern, und wettete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! — Auf zweihundert und vierzig Schritt traf er ins Weiße, und trieb euch einen leichten Bolzen auf zwei hundert und achtzig, auch neunzig Schritt,

daß Einem das Herz im Leibe lachen mußte. — Wie viel gilt die Mandel Schaafe jetzt?

Stille. Es ist nachdem sie sind; eine Mandel guter Schaafe kann wohl zehn Pfund werth seyn.

Schaal. Und ist der alte Doppel todt?

(Bardolph kommt und Einer mit ihm)

Stille. Hier kommen, denk' ich, zwei von Sir John Falstaffs Leuten.

Bardolph. Guten Morgen, wackre Herren! Ich bitte euch, wer von euch ist der Friedensrichter Schaal?

Schaal. Ich bin Robert Schaal, Herr: ein armer Gutsbesitzer aus der Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu eurem Befehl?

Bardolph. Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch; mein Hauptmann, Sir John Falstaff; ein tüchtiger Kavalier, beim Himmel, und ein sehr beherzter Anführer.

Schaal. Ich danke für seinen Gruß. Ich habe ihn als einen sehr guten Fechter gekannt. Was macht der gute Ritter? Darf ich fragen, was seine Frau Gemahlin macht?

Bardolph. Um Verzeihung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt ohne Frau.

Schaal. Es ist gut gesagt, meiner Treu, Herr; in der That, recht gut gesagt. Besser akkommodirt! Es ist gut, ja, in allem Ernst; gute Phrasen sind und waren von jeher sehr zu rekommandiren. Akkommodirt! — es kommt von accommodo her, sehr gut! eine gute Phrase.

Bardolph. Verzeiht mir, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrase nennt ihr es? Beim Element, die Phrase kenne ich nicht, aber das Wort will ich mit meinem Degen behaupten: daß es ein soldatenmäßiges Wort ist, und womit man erstaunlich viel ausrichten kann. Akkommodirt: das heißt, wenn ein Mensch, wie sie sagen, akkommodirt ist;

oder wenn ein Menſch das iſt — was maßen, — wodurch man ihn für akkommodirt halten kann, was eine herrliche Sache iſt.

(Falſtaff kommt)

Schaal. Sehr gut! — Seht, da kommt der gute Sir John — gebt mir eure liebe Hand, gebt mir Euer Edeln liebe Hand! Auf mein Wort, ihr ſeht wohl aus, und tragt eure Jahre ſehr wohl. Willkommen, beſter Sir John.

Falſtaff. Ich bin erfreut, euch wohl zu ſehen, guter Herr Robert Schaal; — Herr Gutſpiel, wo mir recht iſt?

Schaal. Nein, Sir John; es iſt mein Vetter Stille, und mein Kollege im Amte.

Falſtaff. Guter Herr Stille, es ſchickt ſich gut für euch, daß ihr zum Friedensamte gehört.

Stille. Euer Edlen ſind willkommen!

Falſtaff. Daß dich, das iſt heiße Witterung. — Meine Herren, habt ihr mir ein halb Dutzend tüchtige Leute geſchafft?

Schaal. Freilich haben wir das, Herr. Wollt ihr euch nicht ſetzen?

Falſtaff. Laßt mich ſie ſehn, ich bitte euch.

Schaal. Wo iſt die Liſte? wo iſt die Liſte? wo iſt die Liſte? — Laßt ſehn! laßt ſehn! laßt ſehn! So, ſo, ſo, ſo, — ja, was wollt' ich ſagen, Herr: — Rolf Schimmelig, — daß ſie vortreten, wie ich ſie aufrufe; daß ſie mirs ja thun, daß ſie mirs ja thun. — Laßt ſehn! wo iſt Schimmelig?

Schimmelig. Hier, mit Verlaub.

Schaal. Was meint ihr, Sir John? Ein wohlgewachsner Kerl, jung, ſtark, und aus einer guten Familie.

Falſtaff. Dein Name iſt Schimmelig?

Schimmelig. Ja, mit Verlaub.

Falſtaff. Deſto mehr iſt es Zeit, daß du gebraucht wirſt.

Schaal. Ha ha ha! ganz vortrefflich, wahrhaftig! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz ungemein gut! — Wahrhaftig, gut gesagt, Sir John, sehr gut!

Falstaff. (zu Schaal) Streicht ihn an.

Schimmelig. Damit macht ihr mir einen Strich durch die Rechnung, ihr hättet mich können gehen lassen. Meine alte Hausfrau hat nun niemand in der Gotteswelt, der ihre Wirthschaft und ihre Plackerei verrichtet. Ihr hättet mich nicht anzustreichen brauchen, es giebt Andre, die geschickter sind zu marschiren, als ich.

Falstaff. Seht mir! Ruhig, Schimmelig, ihr müßt mit. Schimmelig, es ist Zeit, daß ihr verbraucht werdet.

Schimmelig. Verbraucht?

Schaal. Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet beiseit! Wißt ihr auch, wo ihr seid? — Nun zu den Andern, Sir John! Laßt sehn: Simon Schatte.

Falstaff. Ei ja, den gebt mir, um darunter zu sitzen; er wird vermuthlich ein kühler Soldat seyn.

Schaal. Wo ist Schatte?

Schatte. Hier, Herr.

Falstaff. Schatte, wessen Sohn bist du?

Schatte. Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falstaff. Deiner Mutter Sohn! Das mag wohl seyn: und deines Vaters Schatte; auf die Art ist der Sohn des Weibes der Schatte des Mannes; es ist oft so, in der That, aber nicht viel von des Vaters Kraft.

Schaal. Gefällt er euch, Sir John?

Falstaff. Schatte ist gut auf den Sommer, — streicht ihn an, denn wir haben eine Menge von Schatten, um die Musterrolle anzufüllen.

Schaal. Thomas Warze!

Falstaff. Wo ist er?

Warze. Hier, Herr.

Falstaff. Ist dein Name Warze?

Warze. Ja, Herr.

Falstaff. Du bist eine sehr ruppige Warze.

Schaal. Soll ich ihn anstreichen, Sir John?

Falstaff. Es wäre überflüssig: sein Bündel ist ihm auf den Rücken gebaut, und die Beine, worauf die ganze Figur steht, sind selbst nur ein Paar Striche; also keinen Strich weiter.

Schaal. Ha ha ha! ihr versteht es, Herr, ihr versteht es. Das muß man rühmen. — Franz Schwächlich!

Schwächlich. Hier, Herr.

Falstaff. Was für ein Gewerbe treibst du, Schwächlich?

Schwächlich. Ich bin ein Frauenschneider, Herr.

Schaal. Soll ich ihm einen Strich anfügen?

Falstaff. Das thut nur; wenn er aber ein Mannsschneider wäre, so könnte er euch einen Strich anfügen. — Willst du so viel Löcher in die feindliche Schlachtordnung bohren, als du in einen Weiberrock gemacht hast?

Schwächlich. Ich will nach besten Kräften thun, Herr, ihr könnt nicht mehr verlangen.

Falstaff. Wohl gesprochen, guter Frauenschneider! Wohlgesprochen, beherzter Schwächlich! Du wirst so tapfer seyn, wie die ergrimmte Taube, oder allergroßmüthigste Maus. — Gebt dem Frauenschneider einen guten Strich, Herr Schaal; tüchtig, Herr Schaal!

Schwächlich. Ich wollte, Warze wäre mitgegangen, Herr.

Falstaff. Ich wollte, du wärst ein Mannsschneider, damit du ihn könntest flicken, und geschickt machen, mit zu gehn. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der der Anführer von so vielen Tausenden ist. Laß dir das genügen, allergewaltigster Schwächlich.

Schwächlich. Ich lasse es mir genügen, Herr.

Falstaff. Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer kommt zunächst?

Schaal. Peter Bullenkalb von der Wiese.

Falstaff. Ei ja, laßt uns Bullenkalb sehen.

Bullenkalb. Hier, Herr.

Falstaff. Weiß Gott, ein ansehnlicher Kerl! — Kommt, streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb. O Jesus! bester Herr Kapitain, —

Falstaff. Was? brüllst du, eh du gestrichen wirst?

Bullenkalb. O Jesus, Herr, ich bin ein kranker Mensch.

Falstaff. Was für eine Krankheit hast du?

Bullenkalb. Einen verfluchten Schnupfen, Herr; einen Husten, Herr; ich habe ihn vom Glockenläuten in des Königs Geschäften gekriegt, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff. Komm nur, du sollst in einem Schlafrock zu Felde ziehn, wir wollen deinen Schnupfen vertreiben, und ich will es so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das Alle?

Schaal. Es sind schon zwei über die Zahl aufgerufen, ihr bekommt hier nur viere, Herr, und somit bitte ich euch, bleibt bei mir zum Essen.

Falstaff. Wohlan, ich will mit euch eins trinken, aber die Mahlzeit kann ich nicht abwarten. Ich bin erfreut euch zu sehn, auf mein Wort, Herr Schaal.

Schaal. O Sir John, erinnert ihr euch noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle auf St. Georgenfeld zubrachten?

Falstaff. Nichts weiter davon, lieber Herr Schaal, nichts weiter davon!

Schaal. Ha, das war eine lustige Nacht. Und lebt Hanne Nachtrüstig noch?

Falſtaff. Ja, ſie lebt, Herr Schaal.

Schaal. Sie konnte niemals mit mir auskommen.

Falſtaff. Niemals, niemals; ſie pflegte immer zu ſagen, ſie könnte Herrn Schaal nicht ausſtehn.

Schaal. Weiß der Himmel, ich konnte ſie bis aufs Blut ärgern. Sie war damals loſe Waare. Hält ſie ſich noch gut?

Falſtaff. Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal. Freilich, ſie muß alt ſeyn, ſie kann nicht anders als alt ſeyn; alt iſt ſie ganz gewiß: ſie hatte ſchon den Ruprecht Nachtrüſtig vom alten Nachtrüſtig, eher ich nach Clemens-Hof kam.

Stille. Das iſt fünfundfunfzig Jahre her.

Schaal. Ach, Vetter Stille, wenn du das geſehen hätteſt, was dieſer Ritter und ich geſehn haben! — He, Sir John, hab' ich Recht?

Falſtaff. Wir haben die Glocken um Mitternacht ſpielen hören, Herr Schaal.

Schaal. Ja, das haben wir, das haben wir, das haben wir; meiner Treu, Sir John, das haben wir! Unſre Parole war: He, Burſche! — Kommt, laßt uns zu Tiſch gehn, laßt uns zu Tiſch gehn! — O über die Tage, die wir geſehn haben! — Kommt, kommt! (Falſtaff, Schaal und Stille ab)

Bullenkalb. Lieber Herr Korperad Bardolph, legt ein gut Wort für mich ein, und hier ſind auch vier Zehnſchillingsſtücke in franzöſiſchen Kronen für euch. In rechtem Ernſt, Herr, ich ließe mich eben ſo gern hängen, als daß ich mitgehe; zwar für meine Perſon frag' ich nichts darnach, ſondern vielmehr, weil ich keine Luſt habe, und für meine Perſon ein Verlangen trage, bei meinen Freunden zu bleiben; ſonſt, Herr, wollte ich für meine Perſon nicht ſo viel darnach fragen.

Bardolph. Gut, tretet beiſeit.

Schimmelig. Und lieber Herr Korporal Kapitän, meiner alten Hausfrauen wegen, legt ein gut Wort für mich ein. Sie hat niemanden, der ihr was verrichten kann, wenn ich weg bin, und sie ist alt und kann sich selbst nicht helfen; ihr sollt auch vierzig Schillinge haben, Herr.

Bardolph. Gut, tretet beiseit.

Schwächlich. Meiner Treu, ich frage nichts darnach: ein Mensch kann nur einmal sterben, wir sind Gott einen Tod schuldig, ich will mich nicht schlecht halten, — ist es mein Schicksal, gut; wo nicht, auch gut; kein Mensch ist zu gut seinem Fürsten zu dienen, und es mag gehn, wie es will, wer dieß Jahr stirbt, ist für das nächste quitt.

Bardolph. Wohlgesprochen, du bist ein braver Kerl.

Schwächlich. Mein Seel, ich will mich nicht schlecht halten.

(Falstaff kommt zurück mit Schaal und Stille)

Falstaff. Kommt, Herr: was soll ich für Leute haben?

Schaal. Viere, was für welche ihr wollt.

Bardolph. Herr, auf ein Wort! Ich habe drei Pfund von Schimmelig und Bullenkalb, um sie frei zu lassen.

Falstaff. Schon gut.

Schaal. Wohlan, Sir John, welche Viere wollt ihr?

Falstaff. Wählt ihr für mich.

Schaal. Nun dann: Schimmelig, Bullenkalb, Schwächlich und Schatte.

Falstaff. Schimmelig und Bullenkalb! Ihr, Schimmelig, bleibt zu Hause, bis ihr nicht mehr zum Dienste taugt; — und was euch betrifft, Bullenkalb, wachst heran bis ihr tüchtig seid; ich mag euch nicht.

Schaal. Sir John, Sir John, ihr thut euch selber Schaden: es sind eure ansehnlichsten Leute, und ich möchte euch mit den besten aufwarten.

Falſtaff. Wollt ihr mich meine Leute auswählen lehren, Herr Schaal? Frage ich nach den Gliedmaßen, dem Fleiſch, der Statur, dem großen und ſtarken Anſehn eines Menſchen? Auf den Geiſt kommt es an, Herr Schaal. Da habt ihr Warze, — ihr ſeht, was es für eine ruppige Figur iſt: der ladet und ſchießt euch ſo flink, wie ein Zinngießer hämmert: läuft auf und ab, geſchwinder wie Einer, der des Brauers Eimer am Schwengel trägt. Und der Geſell da mit dem Halbgeſicht, Schatte, — gebt mir den Menſchen! Er giebt dem Feinde keine Fläche zum Treffen; der Feind kann eben ſo gut auf die Schneide eines Federmeſſers zielen; und gehts zum Rückzuge: — wie geſchwind wird dieſer Schwächlich, der Frauenſchneider, davon laufen! O gebt mir die unanſehnlichen Leute, ſo will ich die großen gar nicht anſehn. — Gieb dem Warze eine Muskete in die Hand, Bardolph.

Bardolph. Da, Warze, marſchire: ſo, ſo, ſo.

Falſtaff. Komm her, handhabe mir einmal deine Muskete. So — recht gut! — nur zu! — ſehr gut, außerordentlich gut! O, ich lobe mir ſo einen kleinen, magern, alten, geſtutzten, kahlen Schützen! — Brav, Warze, meiner Treu! du biſt ein guter Schelm; nimm, da haſt du einen Sechſer.

Schaal. Er iſt noch nicht Meiſter im Handwerk, er verſteht es nicht recht. Ich erinnre mich, als ich in Clemens-Hof war, auf der Mile-end-Wieſe, — ich war damals Sir Dagonet in dem Spiel vom Arthur — da war ein kleiner flinker Kerl, der regierte auch ſein Gewehr ſo: und dann drehte er ſich um und um, und dann kam er da, und dann kam er da; piff! paff! ſagte er; bautz! ſagte er; und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her, — in meinem Leben ſah ich ſo 'nen Kerl nicht wieder.

Falſtaff. Dieſe Leute ſind ſchon zu gebrauchen, Herr Schaal. Gott erhalte euch, Herr Stille! ich will nicht viel

Worte mit euch machen. — Lebt beide wohl, ihr Herren! ich danke euch, ich muß heute Abend noch zwölf Meilen machen. — Bardolph, gieb den Soldaten Röcke.

Schaal. Sir John, der Himmel segne euch, und gebe euren Sachen guten Fortgang, und sende uns Frieden! wenn ihr zurück kommt, besucht mein Haus, laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern; vielleicht gehe ich mit euch an den Hof.

Falstaff. Ich wollte, ihr thätets, Herr Schaal.

Schaal. Laßt mich machen! Ich habe es gesagt: ein Wort, ein Mann! Lebt wohl! (Schaal und Stille ab)

Falstaff. Lebt wohl, ihr herrlichen Herrn! Weiter Bardolph, führe die Leute weg. (Bardolph mit den Rekruten ab) Wenn ich zurück komme, will ich diese Friedensrichter herumholen; den Friedensrichter Schaal habe ich schon ausgekostet. Lieber Gott, was wir alten Leute dem Laster des Lügens ergeben sind! Dieser schmächtige Friedensrichter hat mir in Einem fort von der Wildheit seiner Jugend vorgeschwatzt, und von den Thaten, die er in Turnbullstraße ausgeführt hat; und ums dritte Wort eine Lüge, dem Zuhörer richtiger ausgezahlt, als der Tribut dem Großtürken. Ich erinnre mich seiner in Clemens-Hof, da war er wie ein Männchen, nach dem Essen aus einer Käserinde verfertigt; wenn er nackt war, sah er natürlich aus, wie ein gespaltner Rettich, an dem man ein lächerliches Gesicht mit einem Messer ausgeschnitzt hat; er war so schmächtig, daß ein stumpfes Gesicht gar keine Breite und Dicke an ihm wahrnehmen konnte. Der wahre Genius des Hungers, dabei so geil wie ein Affe, und die Huren nannten ihn Alräunchen; er war immer im Nachtrabe der Mode und sang schmierigen Weibsbildern die Melodien vor, die er von Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und schwor darauf: es wären seine eignen Einfälle oder Ständchen. Und nun ist diese Narrenpritsche ein Gutsbesitzer geworden, und

ſpricht ſo vertraulich von Johann von Gaunt, als wenn er ſein Dutzbruder geweſen wäre, und ich will darauf ſchwören, er hat ihn nur ein einziges Mal geſehen, im Turnierplatz: und da ſchlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er ſich zwiſchen des Marſchalls Leute drängte. Ich ſah es, und ſagte zu Johann von Gaunt: ſein Stock prügelte einen andern. Denn man hätte ihn und ſeine ganze Beſcherung in eine Aalhaut packen können; ein Hoboen-Futteral war eine Behauſung für ihn, ein Hof! und nun hat er Vieh und Ländereien. Gut, ich will mich mit ihm bekannt machen, wenn ich zurück komme, und es müßte ſchlimm zugehen, wenn ich nicht einen doppelten Stein der Weiſen aus ihm mache. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht iſt, ſo ſehe ich nach dem Naturrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm ſchnappen ſollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut. (ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

(Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und Andere treten auf)

Erzbischof.

Wie heißt hier dieser Wald?

Hastings.

'S ist Gualtree-Wald, mit Eurer Gnaden Gunst.

Erzbischof.

Hier haltet, Lords, und sendet Späher aus,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings.

Wir sandten schon sie aus.

Erzbischof.

'S ist wohl gethan.
Ihr Freund' und Brüder bei dem großen Werk,
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland;
Ihr kalter Sinn und Inhalt lautet so:
Er wünschet sich hier in Person zu seyn,
Mit einer Macht, die seinem Rang gemäß;
Die konnt' er nicht versammeln, zog hierauf,
Sein wachsend Glück zu reifen, sich zurück
Nach Schottland; und er schließt, Gott herzlich bittend,
Daß euer Anschlag die Gefahr bestehe
Und furchtbar Stoßen auf den Gegentheil.

Mowbray.

So fällt, was wir von ihm gehofft, zu Boden,
Und ſchmettert ſich in Stücke.

(Ein Bote kommt)

Haſtings.

Nun, was giebts?

Bote.

Weſtlich vom Wald, kaum eine Meile weit,
Rückt in geſchloßnem Zug der Feind heran,
Und nach dem Boden, den er einnimmt, ſchätz' ich
Ihn dreißigtauſend oder nah daran.

Mowbray.

Genau die Anzahl, wie wir ſie vermuthet,
Ziehn wir denn fort, und treffen ſie im Feld.

(Weſtmoreland tritt auf)

Erzbiſchof.

Welch wohlbewahrter Führer naht ſich da?

Mowbray.

Ich denk', es iſt der Lord von Weſtmoreland.

Weſtmoreland.

Habt Heil und Gruß von unſerm General,
Dem Prinz Johann, Herzog von Lancaſter.

Erzbiſchof.

Sprecht friedlich weiter, Lord von Weſtmoreland,
Worauf zielt euer Kommen?

Weſtmoreland.

Wohl, Mylord,
So wend' ich ganz den Inhalt meiner Rede
An Euer Gnaden. Käme Rebellion
Sich ſelber gleich, in niedern, ſchnöden Haufen,
Mit Wuth verbrämt, geführt von blut'ger Jugend,
Von Bettelei und Buben unterſtützt:

Ich sag', erschien' verdammter Aufruhr so
In angeborner, eigenster Gestalt,
So wäret ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,
Noch diese edlen Lords, die edle Bildung
Der blutigen Empörung zu bekleiden
Mit euren Ehren. Ihr, Herr Erzbischof,
Deß Stuhl durch Bürgerfrieden wird beschützt,
Deß Bart des Friedens Silberhand berührt,
Deß Wissen und Gelahrtheit Fried' erzogen,
Deß weiße Kleidungen auf Unschuld deuten,
Des Friedens Taub' und ächten Segensgeist;
Was übersetzt ihr selber euch so übel
Aus dieser Friedenssprache voller Huld
In die geräusch'ge, rauhe Zung' des Kriegs?
Verkehrt in Beinharnische eure Bücher,
Die Dint' in Blut, in Lanzen eure Federn,
Und eurer Zunge geistliche Belehrung
In schmetternde Trompet' und Kriegsgetön?

Erzbischof.

Weßwegen ich dieß thu? — So steht die Frage.
Zu diesem Ende: — wir sind Alle krank,
Und unser schwelgendes und wüstes Leben
Hat in ein hitzig Fieber uns gebracht,
Wofür wir bluten müssen; an dem Uebel
Starb unser König Richard, angesteckt.
Allein, mein edler Lord von Westmoreland,
Ich gebe hier für keinen Arzt mich aus,
Noch schaar' ich wie ein Feind des Friedens mich
In das Gedränge kriegerischer Männer:
Vielmehr erschein' ich wie der drohnde Krieg
Auf eine Zeit lang, üppige Gemüther
Zu heilen, die an eignem Glücke kranken,

Zu rein'gen die Verſtopfung, welche ſchon
Die Lebensadern hemmt. Hört mich beſtimmter.
Ich hab' in gleicher Wage recht gewogen,
Was unſer Krieg für Uebel ſtiften kann,
Was wir für Uebel dulden: und ich finde
Die Klagen ſchwerer als die Uebertretung.
Wir ſahn, wohin der Lauf der Zeiten geht,
Und werden aus der ſtillen Ruh geriſſen,
Von der Gelegenheit gewalt'gem Strom;
Auch ſetzten wir all' unſre Klagen auf,
Zu rechter Zeit Artikel vorzuweiſen,
Die wir ſchon längſt dem König dargeboten,
Allein durch kein Geſuch Gehör erlangt;
Geſchieht zu nah uns, und wir wollen klagen,
So weigern die den Zutritt uns zu ihm,
Die ſelbſt am meiſten uns zu nah gethan.
Theils die Gefahren erſt vergangner Tage,
Die ihr Gedächtniß mit noch ſichtbarm Blut
Der Erde eingeſchrieben; dann die Fälle,
Die jegliche Minute jetzt noch liefert,
Sie haben dieſe übelſtehnden Waffen
Uns angelegt, nicht zu des Friedens Bruch,
Noch des Geringſten, was dazu gehört;
Nein, einen Frieden wirklich hier zu ſtiften,
Der es der Art nach wie dem Namen ſei.

Weſtmoreland.

Wann ward euch jemals ſchon Gehör verſagt?
Worin ſeid ihr vom König wohl gekränkt?
Was für ein Pair ward wider euch verhetzt,
Daß ihr auf dieß geſetzlos blut'ge Buch
Der Rebellion ein göttlich Siegel drückt,
Und heiliget des Aufruhrs ſcharfe Schneide?

Erzbischof.

Den allgemeinen Bruder, unsern Staat,
Macht häuslich Unrecht am gebornen Bruder
Zu meinem Zwist noch insbesondre mir.

Westmoreland.

Es braucht hier keiner solchen Herstellung,
Und wär' es auch, so kommt sie euch nicht zu.

Mowbray.

Warum nicht ihm zum Theil, und sämmtlich uns,
Die wir die Schäden vor'ger Tage fühlen,
Und leiden, daß der Zustand dieser Zeiten
Mit einer schweren und ungleichen Hand
Auf unsre Ehre drückt?

Westmoreland.

O mein Lord Mowbray,
Nach ihrer Nothdurft legt die Zeiten aus,
Und sagen werdet ihr, es sei die Zeit,
Und nicht der König, der euch Unrecht thut.
Allein, was euch betrifft, so scheint mirs nicht,
Daß ihr ein Zoll breit eines Grundes hättet,
Um Klagen drauf zu baun; seid ihr nicht hergestellt
In alle Herrlichkeiten eures Vaters,
Herzogs von Norfolk edlen Angedenkens?

Mowbray.

Was büßt' an Ehre dann mein Vater ein,
Das neu in mir belebt zu werden brauchte?
Der König liebt' ihn, doch so stand der Staat,
Daß er gezwungen ward, ihn zu verbannen;
Und da, als Heinrich Bolingbroke und er —
Im Sattel beide festgezwungen nun,
Ihr wiehernd Streitroß reizend mit dem Sporn,
Die Stangen eingelegt, Visiere nieder,

Die Augen sprühend durch des Stahles Gitter,
Und die Trompete sie zusammen blasend;
Und da, als nichts vermochte meinen Vater
Vom Busen Bolingbroke's zurück zu halten,
O, als der König seinen Stab herabwarf,
Da hing sein eignes Leben an dem Stab;
Da warf er sich herab und Aller Leben,
Die durch Verklagung und Gewalt des Schwerts
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht, Lord Mowbray, nun, ihr wißt nicht was:
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den bravsten Edelmann:
Wer weiß, wem da das Glück gelächelt hätte?
Doch wär' eu'r Vater Sieger dort gewesen,
Nie hätt' ers fortgebracht aus Coventry.
Denn wie mit Einer Stimme schrie das Land
Haß wider ihn; all ihr Gebet und Liebe
Wandt' auf den Hereford sich, der ward vergöttert,
Gesegnet und geehrt mehr als der König.
Doch dieß ist Abschweifung von meinem Zweck —
Ich komme her vom Prinzen, unserm Feldherrn,
Zu hören, was ihr klagt, und euch zu melden,
Daß er Gehör euch leihn will, und worin
Sich eure Foderungen billig zeigen,
Sollt ihr euch ihrer freuen; ganz beseitigt,
Was irgend nur als Feind' euch achten läßt.

Mowbray.

Er zwang uns, dieß Erbieten abzubringen,
Und Politik, nicht Liebe gab es ein.

Westmoreland.

Mowbray, ihr blendet euch, wenn ihrs so nehmt,

Von Gnade, nicht von Furcht kommt dieß Erbieten;
Denn seht! im Angesicht liegt unser Heer,
Auf meine Ehre, zu voll Zuversicht,
Von Furcht nur den Gedanken zuzulassen.
Mehr Namen sind in unsrer Schlachtordnung,
Geübter unsre Männer in den Waffen,
Gleich stark die Rüstung, unsre Sache besser:
Drum heißt Vernunft auch gleich beherzt uns seyn.
Nennt das Erbieten denn nicht abgedrungen.

Mowbray.

Gut, gehts nach mir, so gilt kein Unterhandeln.

Westmoreland.

Damit beweist ihr nur des Fehltritts Schande:
Ein fauler Schade leidet kein Betasten.

Hastings.

Hat denn der Prinz Johann vollständ'gen Auftrag
Aus seines Vaters Machtvollkommenheit,
Um anzuhören, schließlich zu entscheiden,
Was für Bedingungen man uns verspricht?

Westmoreland.

Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon,
Ich wundre mich, daß ihr so eitel fragt.

Erzbischof.

Dann, Lord von Westmoreland, nehmt diesen Zettel,
Denn er enthält die sämmtlichen Beschwerden.
Wenn jeder Punkt hierin verbessert ist,
All unsre Mitgenossen, hier und sonst,
Die dieser Handlung Sehnen angespannt,
Nach ächter, gült'ger Weise losgesprochen,
Und schnelle Ausführung von unserm Willen
Uns zugesichert ist, und unserm Zweck,

So treten wir in unsrer Demuth Schranken,
Und fesseln unsre Macht im Arm des Friedens.

Westmoreland.

Ich wills dem Feldherrn zeigen. Laßt uns, Lords,
Im Angesicht der beiden Heer' uns treffen,
Daß wirs in Frieden enden, wie Gott gebe,
Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,
Die es entscheiden müssen.

Erzbischof.

Ja, Mylord.

(Westmoreland ab)

Mowbray.

In meiner Brust lebt etwas, was mir sagt,
Daß kein Vertrag des Friedens kann bestehn.

Hastings.

Das fürchtet nicht: wenn wir ihn schließen können
Auf so entschieden ausgedehnte Rechte,
Wie unsern Foderungen es gemäß,
So wird der Friede stehn wie Felsenberge.

Mowbray.

Ja, doch wir werden so geachtet werden,
Daß jede leichte, falsch gewandte Ursach,
Ja, jeder eitle und spitzfind'ge Grund
Dem König schmecken wird nach dieser That;
Daß, würd' auch unsre Treu' zur Märterin,
Man wird uns worfeln mit so rauhem Wind,
Daß unser Korn so leicht wie Spreu erscheint,
Und Gut und Böses keine Scheidung findet.

Erzbischof.

Nein, nein, Mylord: bedenkt, der König ist
So ekler, läppischer Beschwerden satt.
Er fand, durch Tod den einen Zweifel enden,

Das weckt zwei größre in des Lebens Erben.
Und darum wird er rein die Tafel wischen,
Und keinen Klätscher dem Gedächtniß halten,
Der den Verlust zu stetiger Erinnrung
Ihm wiederhole: denn er weiß gar wohl,
Daß er sein Land nicht so genau kann gäten,
Als ihm sein Argwohn immer Anlaß giebt.
So eng verwachsen sind ihm Freund und Feind,
Daß, wenn er reißt, den Gegner zu entwurzeln,
Er einen Freund auch los' und wankend macht;
So daß dieß Land ganz wie ein trotzend Weib,
Das den Gemahl gereizt zu drohn mit Schlägen,
Wie er nun schlägt, sein Kind entgegen hält,
Und schweben macht entschloßne Züchtigung
Im Arm, der schon zur Ausführung erhoben.

Hastings.

Auch hat der König alle seine Ruthen
An vor'gen Uebertretern aufgebraucht,
Ihm fehlen nun Werkzeuge selbst zum Strafen,
Daß seine Macht, ein klauenloser Löwe,
Drohn, doch nicht fassen kann.

Erzbischof.

Das ist sehr wahr,
Und darum glaubt nur, werthester Lord Marschall,
Wird jetzt die Aussöhnung zu Stand gebracht,
So wird, wie ein geheiltes Bein, der Friede
Nur stärker durch den Bruch.

Mowbray.

Es mag dann seyn.
Da kommt der Lord von Westmoreland zurück.

(Westmoreland kommt zurück)

Westmoreland.

Der Prinz ist in der Näh'; gefällts Eu'r Edlen,
In gleichem Abstand zwischen unsern Heeren
Den gnäd'gen Herrn zu treffen?

Mowbray.

Eu'r Hochwürden
Von York, so brecht in Gottes Namen auf.

Erzbischof.

Bringt unsern Gruß zuvor; Mylord, wir kommen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

(Von einer Seite treten auf Mowbray, der Erzbischof, Hastings und Andre; von der andern Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland, Offiziere und Gefolge)

Prinz Johann.

Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray; —
Habt guten Tag, lieber Herr Erzbischof, —
Und ihr, Lord Hastings, Alle insgesammt.
Mylord von York, es stand euch besser an,
Wie eure Heerd', auf eurer Glocke Ruf,
Euch rings umgab, mit Ehrfurcht anzuhören
Vom heil'gen Texte eure Auslegung,
Als daß ihr hier erscheint, ein ehrner Mann,
Mit eurer Trommel Meutervolk ermunternd,
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.
Der Mann, der dem Monarchen thront im Herzen,
Und reift im Sonnenscheine seiner Gunst,
Wenn er des Königs Schutz mißbrauchen wollte,
Ach, welches Unheil stiften könnt' er nicht
Im Schatten solcher Hoheit! Mit euch, Herr Bischof,

Iſts eben ſo, wer hat nicht ſagen hören,
Wie tief ihr in den Büchern Gottes ſeid?
Uns ſeid ihr Sprecher ſeines Parlaments,
Uns die geglaubte Stimme Gottes ſelbſt,
Der wahre Offenbarer und Vermittler
Zwiſchen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unſerm blöden Thun. Wer wird nicht glauben,
Daß ihr die Würde des Berufs mißbraucht,
Des Himmels Schutz und Gnade ſo verwendet,
Wie falſche Jünglinge der Fürſten Namen,
Zu ehrenloſen Thaten? Ihr verhetzt,
Durch einen vorgegebnen Eifer Gottes,
Das Volk dem König, ſeinem Stellvertreter,
Treibt, ſeinem und des Himmels Frieden trotzend,
Sie hier zuſammen.

Erzbiſchof.

Werther Prinz von Lancaſter,
Nicht wider eures Vaters Frieden komm' ich,
Wie ich dem Lord von Weſtmoreland geſagt.
Der Zeit Verwirrung, nach gemeinem Sinn,
Zwängt uns in dieſe mißgeſchaffne Form,
Zu unſrer Sicherheit. Ich ſandt' Eu'r Gnaden
Die Theile und Artikel unſrer Klage,
Die man mit Hohn vom Hofe weggeſchoben,
Was dieſen Hydra-Sohn, den Krieg, erzeugt,
Deß drohend Aug' in Schlaf ſich zaubern läßt
Durch die Gewährung ſo gerechter Wünſche:
So daß Gehorſam, dieſes Wahnſinns frei,
Der Majeſtät ſich zahm zu Füßen legt.

Mowbray.

Wo nicht, ſo wagen wirs mit unſerm Glück
Bis auf den letzten Mann.

Hastings.

Und fallen wir schon hier,
Wir haben Hülfsmacht, uns zu unterstützen;
Schlägts dieser fehl, so stützt die ihre sie:
So wird von Unheil eine Reih' geboren,
Und Erb' auf Erb' erhält den Zwist im Gang,
So lang als England noch Geschlechter hat.

Prinz Johann.

Ihr seid zu seicht, Lord Hastings, viel zu seicht,
Der Folgezeiten Boden zu ergründen.

Westmoreland.

Beliebts Eu'r Gnaden, ihnen zu erklären,
Wie weit ihr die Artikel billiget?

Prinz Johann.

Ich bill'ge Alle und genehm'ge sie,
Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre,
Der Wille meines Vaters ist mißdeutet,
Und Ein'ge um ihn haben allzu frei
Mit seiner Meinung und Gewalt geschaltet; —
Mylord, die Klagen werden abgestellt,
Sie werdens, auf mein Wort. Genügt euch das,
Entlaßt eu'r Volk, zu seiner Grafschaft jedes,
Wie unsres wir; hier zwischen beiden Heeren
Laßt einen Trunk uns thun und uns umarmen,
Daß Aller Augen heim die Zeichen tragen
Von hergestellter Lieb' und Einigkeit.

Erzbischof.

Ich nehm' eu'r prinzlich Wort der Abstellung.

Prinz Johann.

Ich geb' es euch, und will mein Wort behaupten,
Und hierauf trink' ich Euer Gnaden zu.

Haſtings. (zu einem Offizier)

Geht, Hauptmann, überbringt dem Heer die Zeitung
Des Friedens, laßt ſie Sold und Abſchied haben;
Ich weiß, ſie werden froh ſeyn: eil dich, Hauptmann.

(Der Offizier ab)

Erzbiſchof.

Eu'r Wohlſeyn, edler Lord von Weſtmoreland.

Weſtmoreland.

Ich thu' Beſcheid Eu'r Gnaden; wüßtet ihr,
Mit welcher Müh ich dieſen Frieden ſchaffte,
So tränkt ihr frei: doch meine Lieb' zu euch
Soll offenbarer ſich hernach beweiſen.

Erzbiſchof.

Ich zweifle nicht an euch.

Weſtmoreland.

Das freut mich ſehr.
Geſundheit meinem edlen Vetter Mowbray!

Mowbray.

Ihr wünſcht Geſundheit zu gelegner Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig ſchlimm.

Erzbiſchof.

Vor einem Unfall iſt man immer froh,
Doch Schwermuth meldet glücklichen Erfolg.

Weſtmoreland.

Seid, Vetter, alſo froh, weil plötzlich Sorgen
Nur ſagen will: es kömmt was Gutes morgen.

Erzbiſchof.

Glaubt mir, ich bin erſtaunlich leichten Muths.

Mowbray.

Wenn eure Regel wahr iſt, um ſo ſchlimmer.

(Jubelgeſchrei hinter der Scene)

Prinz Johann.

Des Friedens Wort hallt wieder: hört sie jauchzen!

Mowbray.

Dieß wär' erfreulich nach dem Sieg gewesen.

Erzbischof.

Ein Fried' ist seiner Art nach wie Eroberung,
Wo beide Theile rühmlich sind besiegt,
Und keiner etwas einbüßt.

Prinz Johann.

Geht, Mylord,
Und laßt auch unser Heer den Abschied haben —

(Westmoreland ab)

Und, werther Herr, laßt unsre Truppen doch
Vorbeiziehn, daß wir so die kennen lernen,
Womit uns Kampf bevorstand.

Erzbischof.

Geht, Lord Hastings,
Und eh man sie entläßt, laßt sie vorbeiziehn.

(Hastings ab)

Prinz Johann.

Ich hoffe, Lords, wir sind heut Nacht beisammen.

(Westmoreland kommt zurück)

Nun, Vetter, warum steht denn unser Heer?

Westmoreland.

Die Führer, weil ihr sie zu stehn befehligt,
Gehn nicht, bevor sie euer Wort gehört.

Prinz Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

(Hastings kommt zurück)

Hastings.

Herr, unser Heer ist allbereits zerstreut,
Wie junge losgejochte Stiere nehmen

Sie ihren Lauf nach Oſt, Weſt, Süd und Nord,
Oder wie eine aufgehobne Schule
Stürzt jeder ſich zum Spielplatz und nach Haus.

Weſtmoreland.

Lord Haſtings, gute Zeitung! — und zum Lohn
Verhaft' ich dich um Hochverrath, Verräther; —
Und euch, Herr Erzbiſchof, — und euch, Lord Mowbray,
Um peinlichen Verrath greif' ich euch beide.

Mowbray.

Iſt dieß Verfahren ehrlich und gerecht?

Weſtmoreland.

Iſts euer Bund etwa?

Erzbiſchof.

So brecht ihr euer Wort?

Prinz Johann.

Ich gab euch keins,
Verſprach nur der Beſchwerden Abſtellung,
Worüber ihr geklagt: was ich, auf Ehre,
Mit chriſtlichem Gewiſſen will vollziehn.
Doch ihr, Rebellen, hofft den Sold zu koſten,
Den Rebellion und ſolches Thun verdient.
Einfältig wart ihr, als ihr Krieg begannt,
Dumm hergelockt und thöricht fortgeſandt,
Rührt unſre Trommeln, folgt der Flücht'gen Tritten.
Nicht wir, der Himmel hat für uns geſtritten.
Bewahrt dem Blocke der Verräther Haupt,
Dem würd'gen Bett, das ſchnell den Odem raubt.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Waldes.

(Getümmel. Angriffe. Falstaff und Colevile kommen von verschiedenen Seiten)

Falstaff. Wie ist euer Name, Herr? von welchem Stande seid ihr, und von welchem Orte, wenns euch beliebt?

Colevile. Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Colevile vom Thal.

Falstaff. Nun gut, Colevile ist euer Name, ein Ritter ist euer Rang, und euer Ort das Thal; Colevile soll auch ferner euer Name seyn, ein Verräther euer Rang, und der Kerker euer Thal, ein Thal, das tief genug ist: so werdet ihr immer noch Colevile vom Thal seyn.

Colevile. Seid ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff. Ein eben so wackrer Herr, als er, Herr, wer ich auch seyn mag. Ergebt ihr euch, Herr, oder muß ich euretwegen schwitzen? Wenn ich schwitze, so werden es die Tropfen deiner Freunde seyn, die um deinen Tod weinen: deßwegen erwecke Furcht und Zittern in dir, und huldige meiner Gnade.

Colevile. Ich glaube, ihr seid Sir John Falstaff, und in diesem Glauben ergebe ich mich.

Falstaff. Ich habe eine ganze Schule von Zungen in diesem meinem Bauch, und keine einzige von allen spricht ein ander Wort als meinen Namen. Hätte ich nur einen einigermaßen leidlichen Bauch, so wäre ich schlechtweg der rüstigste Kerl in Europa: mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ruinirt mich! — Da kommt unser General.

(Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und Andre treten auf)

Prinz Johann.

Die Hitze ist vorbei, verfolgt nicht weiter; —

Ruft, Vetter Weſtmoreland, das Volk zurück. (Weſtmoreland ab)
Nun, Falſtaff, wo wart ihr die ganze Zeit?
Wenn Alles ſchon vorbei, dann kommt ihr an?
Die trägen Streiche brechen noch einmal,
Bei meinem Leben, eines Galgens Rücken.

Falſtaff. Es ſollte mir Leid thun, gnädiger Herr, wenn das nicht geſchähe: ich wußte es nie anders, als daß Tadel und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit waren. Haltet ihr mich für eine Schwalbe, einen Pfeil oder eine Kanonenkugel? Habe ich bei meinem kümmerlichen und alten Fortkommen die Schnelligkeit des Gedankens? Mit dem alleräußerſten Zollbreit der Möglichkeit bin ich hieher geeilt, ich habe hundert und achtzig und etliche Poſtpferde zu Schanden geritten, und hier, erſchöpft vom Reiſen wie ich bin, habe ich in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit Sir John Colevile vom Thal zum Gefangnen gemacht, einen wüthenden Ritter und tapfern Feind. Doch was will das ſagen? Er ſah mich und ergab ſich, ſo daß ich mit Recht wie der krummnaſige Kerl von Rom ſagen kann: ich kam, ſah und ſiegte.

Prinz Johann. Es war mehr Höflichkeit von ihm als euer Verdienſt.

Falſtaff. Ich weiß nicht, hier iſt er, und hier überliefere ich ihn! und ich erſuche Euer Gnaden, laßt es mit den übrigen Thaten des heutigen Tages aufzeichnen, oder bei Gott, ich will mir ſonſt eine beſondere Ballade darauf ſchaffen, mit meinem eignen Bildniß oben darüber, dem Colevile die Füße küſſen ſoll. Wenn ich zu dieſer Maßregel genöthigt werde, und ihr nehmt euch nicht Alle wie vergoldete Zweihellerſtücke gegen mich aus, und ich überſcheine euch nicht am lichten Himmel des Ruhms, ſo ſehr wie der Vollmond die glimmernden Funken des Firmaments, die ſich wie Nadelknöpfe gegen ihn ausnehmen, ſo glaubt keinem Edelmann

mehr auf sein Wort. Darum gebt mir mein Recht und das Verdienst steige.

Prinz Johann. Deins ist zu schwer zum Steigen.

Falstaff. So laßt es leuchten.

Prinz Johann. Deins ist zu dick um zu leuchten.

Falstaff. So laßt es irgend was thun, gnädigster Herr, was zu meinem Besten gereicht, und nennt es wie ihr wollt.

Prinz Johann.

Dein Nam' ist Colevile?

Colevile.

Ja, gnäd'ger Herr.

Prinz Johann.

Ein künd'ger Meuter bist du, Colevile.

Falstaff. Und ein künd'ger treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile.

Ich bin nur, Herr, was meine Obern sind,
Die mich hieher geführt: wenn sie mir folgten,
So hättet ihr viel theurer sie gewonnen.

Falstaff. Ich weiß nicht, um welchen Preis sie sich verkauft haben, aber du hast dich wie ein guter Mensch umsonst weggegeben, und ich danke dir für dich.

(Westmoreland kommt zurück)

Prinz Johann.

Nun, habt ihr nachzusetzen aufgehört?

Westmoreland.

Der Rückzug ist geschehn, und Halt gemacht.

Prinz Johann.

Schickt Colevile sammt seinen Mitverschwornen
Nach York, zu ihrer schleun'gen Hinrichtung.
Blunt, führt ihn weg, bewahrt mir sicher ihn.

(Einige mit Colevile ab)

Nun laßt zum Hof uns eilen, werthe Lords:
Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank,
Die Zeitung geh voraus zu Seiner Majestät,
Ihr, Vetter, sollt sie bringen, ihn zu trösten,
Wir folgen euch in mäß'ger Eile nach.

Falstaff. Gnädiger Herr, erlaubt mir durch Glostershire zu gehen, und wenn ihr an den Hof kommt, so seid doch mein gewogener Herr mit einem günstigen Bericht.

Prinz Johann.

Lebt wohl denn, Falstaff, ich an meiner Stelle
Will besser von euch reden, als ihrs werth seid.

(Prinz Johann mit Gefolge ab)

Falstaff. Ich wollte ihr hättet nur den Witz dazu, das wäre besser als euer Herzogthum. — Meiner Treu, dieser junge Knabe von nüchternem Geblüt liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen, aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. Es wird niemals aus diesen bedächtigen Burschen etwas Rechtes, denn das dünne Getränk und die vielen Fisch-Mahlzeiten kühlen ihr Blut so übermäßig, daß sie in eine Art von männlicher Bleichsucht verfallen, und wenn sie dann heirathen, zeugen sie nichts wie Dirnen; sie sind gemeiniglich Narren und feige Memmen, — was einige von uns auch seyn würden, wenns nicht die Erhitzung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine zwiefache Wirkung an sich. Er steigt euch in das Gehirn, zertheilt da alle die albernen und rohen Dünste die es umgeben, macht es sinnig, schnell und erfinderisch, voll von behenden, feurigen und ergötzlichen Bildern; wenn diese dann der Stimme, der Zunge überliefert werden, was ihre Geburt ist, so wird vortrefflicher Witz daraus. Die zweite Eigenschaft unsers vortrefflichen Sekts ist die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und bleich läßt,

was das Kennzeichen der Kleinmüthigkeit und Feigheit ist: aber der Sekt erwärmt es, und bringt es von den innern bis zu den äußersten Theilen in Umlauf. Er erleuchtet das Antlitz, welches wie ein Wachfeuer das ganze kleine Königreich, Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und dann stellen sich alle die Insassen des Leibes, und die kleinen Lebensgeister aus den Provinzen ihrem Hauptmann, dem Herzen, welches, durch dieß Gefolge groß und aufgeschwellt, jegliche That des Muthes verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom Sekt, so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt: denn der setzt sie in Thätigkeit; und Gelahrtheit ist ein bloßer Haufe Goldes von einem Teufel verwahrt, bis Sekt sie promovirt, und in Gang und Gebrauch setzt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist, denn das kalte Blut, das er natürlicher Weise von seinem Vater erben mußte, hat er wie magres, unfruchtbares und dürres Land gedüngt, gepflügt und beackert, mit ungemeiner Bemühung wackren Trinkens und gutem Vorrath von fruchtbarem Sekt, so daß er sehr hitzig und tapfer geworden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen lehren wollte, sollte seyn, dünnes Getränk abzuschwören und sich dem Sekt zu ergeben.

(Bardolph kommt)

Wie stehts, Bardolph?

Bardolph. Die ganze Armee ist entlassen und aus einander gegangen.

Falstaff. Laß sie gehn. Ich will durch Glostershire, und da will ich Herrn Robert Schaal, Esquire, besuchen; er wird mir schon weich zwischen dem Finger und Daumen, und bald will ich mit ihm siegeln. Komm mit.

(Beide ab)

Vierte Scene.

Weſtminſter. Ein Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick und Andre treten auf)

König Heinrich.

Nun, Lords, beendigt nur der Himmel glücklich
Den Zwiſt, der jetzt an unſerm Throne blutet,
So führen wir in höh'res Feld die Jugend,
Und ziehn nur Schwerter, die geheiligt ſind.
Die Flotte iſt bereit, die Macht verſammelt,
Beſtallt im Abſeyn unſre Stellvertreter,
Und jedes Ding bequemt ſich unſerm Wunſch.
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft,
Und Muße, bis die jetzigen Rebellen
Dem Joch des Regiments ſich unterziehn.

Warwick.

Gewiß wird beides Eure Majeſtät
Gar bald erfreun.

König Heinrich.

Humphrey, mein Sohn von Gloſter,
Wo iſt der Prinz, eu'r Bruder?

Prinz Humphrey.

Ich denk', er ging zur Jagd, mein Fürſt, nach Windſor.

König Heinrich.

Und wer begleitet' ihn?

Prinz Humphrey.

Das weiß ich nicht, mein Fürſt,

König Heinrich.

Iſt nicht ſein Bruder, Thomas Clarence, bei ihm?

Prinz Humphrey.

Nein, gnäd'ger Herr, der iſt hier gegenwärtig.

Clarence.

Was will mein Herr und Vater?

König Heinrich.

Nichts will ich als dein Wohl, Thomas von Clarence,
Wie kommts, daß du nicht bei dem Prinzen bist?
Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas;
Du hast den besten Platz in seinem Herzen
Vor allen deinen Brüdern: heg ihn, Kind,
So mögen edle Dienste der Vermittlung,
Nachdem ich todt bin, zwischen seiner Hoheit
Und deinen andern Brüdern dir gelingen.
Darum versäum' ihn nicht, stoß ihn nicht ab,
Verliere nicht den Vortheil seiner Gunst,
Indem du kalt und achtlos um ihn scheinst.
Denn er ist hold, bemüht man sich um ihn;
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,
So offen wie der Tag der weichen Milde;
Jedoch, wenn er gereizt, ist er von Stein,
So launisch wie der Winter, und so plötzlich
Wie eis'ge Winde beim Beginn des Tags.
Schilt ihn um Fehler, thu es ehrerbietig,
Siehst du sein Blut zur Fröhlichkeit geneigt;
Doch, wenn er finster, laß ihn frei gewähren
Bis seine Leidenschaften selber sich,
So wie ein Wallfisch auf dem festen Boden,
Zernichten durch ihr Treiben. Lern' das, Thomas,
Und deinen Freunden wirst du dann ein Schirm,
Ein goldner Reif, der deine Brüder bindet,
Daß eures Bluts gemeinsames Gefäß,
Vermischt mit Gifte fremder Eingebung,
Was doch durchaus die Zeit hinein wird gießen,

Nie leck mag werden, wirkt es auch ſo ſtark
Als Aconitum oder raſches Pulver.

Clarence.

Mit Sorg' und Liebe will ich auf ihn achten.

König Heinrich.

Warum biſt du nicht mit in Windſor, Thomas?

Clarence.

Er iſt nicht dorten heut, er ſpeiſt in London.

König Heinrich.

Und in was für Begleitung? Weißt du das?

Clarence.

Mit Poins und Andern, die ihm immer folgen.

König Heinrich.

Am meiſten Unkraut trägt der fettſte Boden,
Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,
Iſt überdeckt damit; darum erſtreckt
Mein Gram ſich jenſeit meiner Todesſtunde,
Mir weint das Blut vom Herzen, denk' ich mir
In Einbildungen die verwirrten Tage,
Die faulen Zeiten, die ihr werdet ſehn,
Wenn ich entſchlafen bin bei meinen Ahnen,
Wenn nichts mehr die unbänd'ge Wüſtheit zügelt,
Wenn Gier und heißes Blut ihm Räthe ſind,
Wenn Mittel ſich und üpp'ge Sitten treffen:
Mit welchen Schwingen wird ſein Hang dann fliegen
In trotzende Gefahr und drohnde Fäll'.

Warwick.

Mein gnäd'ger König, ihr verkennt ihn ganz.
Der Prinz ſtudirt nur ſeine Spießgeſellen
Wie eine fremde Sprache, der zu lieb
Nothwendig man das unehrbarſte Wort
Anſehn und lernen muß; einmal erlangt,

Weiß Eure Hoheit, braucht man es nicht weiter
Als daß mans kennt und haßt. So wird der Prinz
Bei reifrer Zeit wie grober Redensarten
Sich der Gefährten abthun; ihr Gedächtniß
Wird nur als Muster leben oder Maaß,
Womit er Andrer Leben messen kann,
Vormal'ges Uebel kehrend zum Gewinn.

König Heinrich.

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben
Im todten Aas. — Wer kommt da? Westmoreland?

(Westmoreland tritt auf)

Westmoreland.

Heil meinem Oberherrn! und neues Glück,
Zu dem gefügt, das ich berichten soll!
Der Prinz Johann küßt Euer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle
Sind unter des Gesetzes Zucht gebracht;
Und kein Rebellen-Schwert ist mehr entblößt,
Es sproßt des Friedens Oelzweig überall.
Die Art, wie dieß Geschäft vollführt ist worden,
Kann Euer Hoheit hier bei Muße lesen,
Des Weitern angezeigt nach dem Verlauf.

König Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der an des Winters Ferse immerdar
Des Tages Aufgang singt. Seht, noch mehr Neues!

(Harcourt tritt auf)

Harcourt.

Der Himmel schütz' Eu'r Majestät vor Feinden,
Und wer da aufsteht wider euch, der falle
Wie die, wovon ich euch zu melden komme!

Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph
Mit großer Macht von Engliſchen und Schotten
Sind durch den Sheriff von Yorkſhire beſiegt.
Die Weiſ' und wahre Ordnung des Gefechts
Berichtet dieß Packet, wenns euch beliebt.

König Heinrich.

Und muß ſo gute Zeitung krank mich machen?
Kommt nie das Glück mit beiden Händen voll?
Schreibt ſeine ſchönſten Wort' in garſt'gen Zügen?
Es giebt entweder Eßluſt ohne Speiſe,
Wie oft dem Armen; oder einen Schmaus,
Und nimmt die Eßluſt weg: ſo iſt der Reiche,
Der Fülle hat, und ihrer nicht genießt.
Ich ſollte mich der guten Zeitung freun,
Und nun vergeht mir das Geſicht, und ſchwindelts.
O weh! kommt um mich, denn mir wird ſo ſchlimm.

(Er fällt in Ohnmacht)

Prinz Humphrey.

Der Himmel tröſte Eure Majeſtät.

Clarence.

O mein königlicher Vater!

Weſtmoreland.

Mein hoher Herr, ermuntert euch! blickt auf!

Warwick.

Seid ruhig, Prinzen, ſolch ein Anfall iſt
Bei Seiner Hoheit, wißt ihr, ſehr gewöhnlich.
Entfernt euch, gebt ihm Luft; gleich wird ihm beſſer.

Clarence.

Nein, nein, er hält nicht lang die Qualen aus;
Die ew'ge Sorg' und Arbeit des Gemüths
Hat ſo die Mau'r, die es umſchließt, vernutzt,
Das Leben blickt ſchon durch und will heraus.

Prinz Humphrey.

Die Leute schrecken mich: denn sie bemerken
Verhaßte Ausgeburten der Natur
Und vaterlose Erben; es verändern
Die Zeiten ihre Sitt', als ob das Jahr
Monate schlafend fand und übersprang.

Clarence.

Drei Mal ohn' Ebbe hat der Strom geflutet,
Und alte Leute, kind'sche Zeitregister,
Versichern, dieß sei kurz zuvor geschehn,
Eh unser Aeltervater, Eduard, krankt' und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen, er erholt sich wieder.

Prinz Humphrey.

Gewiß wird dieser Schlag sein Ende seyn.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, nehmt mich auf und tragt mich fort
In eine andre Kammer: sanft, ich bitte

(sie tragen den König in einen innern Theil des Zimmers und legen ihn auf ein Bett)

Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,
Wenn eine dumpfe günst'ge Hand nicht etwa
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick.

Ruft die Musik her in das andre Zimmer.

König Heinrich.

Legt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clarence.

Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verwandelt.

Warwick.

O still doch! still!

(Prinz Heinrich tritt auf)

Prinz Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich.

Wie nun? Im Hause regnets und nicht draußen?
Was macht der König?

Prinz Humphrey.

Er ist äußerst schlecht.

Prinz Heinrich.

Hat er die gute Zeitung schon gehört?
Sagt sie ihm.

Prinz Humphrey.

Wie er sie hörte, hat er sich verwandelt.

Prinz Heinrich.

Ist er vor Freuden krank,
So wird er ohn' Arznei schon besser werden.

Warwick.

Nicht so viel Lärm, Mylords! sprecht leise, lieber Prinz!
Der König euer Vater wünscht zu schlafen.

Clarence.

Ziehn wir ins andre Zimmer uns zurück.

Warwick.

Beliebt es Euer Gnaden mitzugehn?

Prinz Heinrich.

Ich will hier sitzen und beim König wachen.

(Alle ab, außer Prinz Heinrich)

Weswegen liegt die Kron' auf seinem Kissen,
Die ein so unruhvoller Bettgenoß?
O glänzende Zerrüttung! goldne Sorge!
Die weit des Schlummers Pforten offen hält

In mancher wachen Nacht! — nun damit ſchlafen!
Doch ſo geſund nicht, noch ſo lieblich tief
Als der, deß Stirn, mit grobem Tuch umwunden,
Die nächt'ge Zeit verſchnarcht. O Majeſtät!
Wenn du den Träger drückſt, ſo ſitzeſt du
Wie reiche Waffen in des Tages Hitze,
Die ſchützend ſengen. Bei des Odems Thoren
Liegt ihm ein Federchen, das ſich nicht rührt;
Und athmet' er, der leichte loſe Flaum
Bewegte ſich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater!
Der Schlaf iſt wohl geſund: dieß iſt ein Schlaf,
Der manchen König Englands hat geſchieden
Von dieſem goldnen Zirkel. Dein Recht an mich
Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts,
Was dir Natur, und Lieb', und Kindesſinn,
O theurer Vater, reichlich zahlen ſoll:
Mein Recht an dich iſt dieſe Herrſcherkrone,
Die, als dem Nächſten deines Rangs und Bluts
Mir ſich vererben muß. Hier ſitzt ſie, ſeht!

(er ſetzt ſie auf ſein Haupt)

Der Himmel ſchütze ſie; — nun legt die Stärke
Der ganzen Welt in Einen Rieſenarm,
Er ſoll mir dieſe angeſtammte Ehre
Nicht mit Gewalt entreißen: dieß von dir,
Laß ich den Meinen, wie du's ließeſt mir. (ab)

König Heinrich.

Warwick! Gloſter! Clarence!

(Warwick kommt mit den Uebrigen zurück)

Clarence.

Ruft der König?

Warwick.

Was wollt' Eu'r Majeſtät? wie iſt Eu'r Gnaden?

König Heinrich.

Weswegen ließt ihr so allein mich, Lords?

Clarence.

Wir ließen hier den Prinzen meinen Bruder,
Ders übernommen, bei euch aufzusitzen.

König Heinrich.

Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehn:
Er ist nicht hier.

Warwick.

Die Thür ist offen, dort ist er hinaus.

Clarence.

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

König Heinrich.

Wo ist die Krone? wer nahm sie mir vom Kissen?

Warwick.

Mein Fürst, beim Weggehn ließen wir sie hier.

König Heinrich.

Der Prinz nahm sie mit weg: — geht, sucht ihn auf.
Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei
Mein Schlaf mein Tod? —
Lord Warwick, findet ihn, schmählt ihn hieher. (Warwick ab)
Dieß Thun von ihm vereint sich mit dem Uebel
Und hilft mich enden. — Seht, Söhne, was ihr seid!
Wie schleunig die Natur in Aufruhr fällt,
Wird Gold ihr Gegenstand!
Und dafür brechen thöricht bange Väter
Mit Denken ihren Schlaf, den Kopf mit Sorge,
Mit Arbeit ihr Gebein;
Dafür vermehrten sie und thürmten auf
Die falschen Haufen fremd erworbnen Goldes,
Dafür bedachten sie, die Söhn' in Künsten
Und kriegerischer Uebung einzuweihn:

Denn, wie die Biene, jede Blume ſchatzend
Um ihre ſüße Kraft,
Die Schenkel voller Wachs, den Mund voll Honig,
So bringen wirs zum Korb; und wie die Bienen
Erwürgt man uns zum Lohn. Der bittre Schmack
Beut ſeine Laſt dem Vater, welcher ſcheidet.

(Warwick kommt zurück)

Nun, wo iſt der, der nicht ſo lang will warten,
Bis ſein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im nächſten Zimmer,
Mit Thränen mild die holden Wangen waſchend,
In ſolchem tiefen Anſchein großer Trauer,
Daß Tyrannei, die immer Blut nur zecht,
Bei dieſem Anblick waſchen würd' ihr Meſſer
Mit milden Augentropfen. Er kommt her.

König Heinrich.

Allein warum nahm er die Krone weg?

(Prinz Heinrich kommt zurück)

Da kommt er, ſeht. — Hieher komm zu mir, Heinrich! —
Räumt ihr das Zimmer, laßt uns hier allein.

(Clarence, Prinz Humphrey, Lords und Uebrige ab)

Prinz Heinrich.

Ich dachte nicht, euch noch ein Mal zu hören.

König Heinrich.

Dein Wunſch war des Gedankens Vater, Heinrich.
Ich zögre dir zu lang, ermüde dich.
So hungerſt du nach meinem leb'gen Stuhl,
Daß du dich mußt in meine Ehren kleiden
Eh noch die Stunde reif? O blöder Jüngling!
Die Größe, die du ſuchſt, wird dich erdrücken.
Wart nur ein wenig: denn die Wolke meiner Würde

Hält ein ſo ſchwacher Wind vom Fallen ab,
Daß ſie bald ſinken muß; mein Tag iſt trübe.
Du ſtahlſt mir das, was nur nach wenig Stunden
Dein ohne Schuld war, und bei meinem Tod
Haſt du mir die Erwartung noch beſiegelt:
Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebteſt,
Und du willſt, daß ich deß verſichert ſterbe.
In deinem Sinne birgſt du tauſend Dolche,
Die du am Felſenherzen dir gewetzt,
Ein Stündchen meines Lebens zu ermorden.
Wie? kannſt du nicht ein Stündchen auf mich warten?
So mach dich fort und grabe ſelbſt mein Grab,
Heiß' deinem Ohr die frohen Glocken tönen,
Daß du gekrönt wirſt, nicht daß ich geſtorben.
Die Thränen, die den Sarg bethaun mir ſollten,
Laß Balſamtropfen ſeyn, dein Haupt zu weihen;
Mich miſche nur mit dem vergeßnen Staub,
Gieb das den Würmern, was dir Leben gab.
Setz meine Diener ab, brich meine Schlüſſe,
Nun iſt die Zeit da, aller Form zu ſpotten:
Heinrich der Fünfte iſt gekrönt! — Wohlauf,
Ihr Eitelkeiten! nieder, Königswürde!
Ihr weiſen Räthe, macht euch alle fort!
Und nun verſammelt euch an Englands Hof
Von jeder Gegend, Affen eitlen Tands!
Nun, Grenznachbarn, ſchafft euren Abſchaum weg!
Habt ihr 'nen Wüſtling, welcher flucht, zecht, tanzt,
Die Nächte ſchwärmt, raubt, mordet, und verübt
Die älteſten Sünden auf die neuſte Art:
Seid glücklich, er beläſtigt euch nicht mehr,
England wird zwiefach ſeine Schuld vergolden,
England wird Amt ihm geben, Ehre, Macht;

Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Frechheit
Des Zwanges Maulkorb, und das wilde Thier
Wird seinen Zahn an jeder Unschuld weiden.
O armes Reich du, krank von Bürgerstreichen!
Wenn deinen Unfug nicht mein Sorgen hemmte,
Was wirst du thun, wenn Unfug für dich sorgt!
O du wirst wieder eine Wildniß werden,
Besetzt von Wölfen, deinen alten Bürgern!

Prinz Heinrich. (kniend)

Mein Fürst, verzeiht mir! Wären nicht die Thränen
Die feuchten Hindernisse meiner Rede,
So hätt' ich vorgebaut der harten Rüge,
Eh ihr mit Gram geredt, und ich so weit
Den Lauf davon gehört. Hier ist die Krone,
Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalte lang sie euch! Wünsch' ich sie mehr
Als eure Ehre und als euren Ruhm,
So mög' ich nie von dem Gehorsam aufstehn,
Den treuster, innerlich ergebner Sinn
Mich lehrt, der unterwürf'gen äußern Biegung!
Der Himmel sei mein Zeuge, wie ich kam,
Und keinen Odem fand in Eurer Majestät,
Wie es mein Herz betroffen! Wenn ich heuchle,
O mög' ich in der jetz'gen Wildheit sterben,
Und der ungläub'gen Welt den edlen Tausch,
Den ich mir vorgesetzt, nie darthun können!
Zu euch hier kommend, denkend ihr seid todt,
Und todt beinah, zu denken, daß ihrs wart,
Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
Und schalt sie so: Die Sorge, so dir anhängt,
Hat meines Vaters Körper aufgezehrt;
Drum bist du, bestes Gold, von Gold das schlechtste.

Andres, das wen'ger fein, iſt köſtlicher,
Bewahrt in trinkbarer Arznei das Leben;
Doch du, das feinſte, ruhm- und ehrenreichſte,
Verzehrteſt deinen Herrn. So, mein Gebieter,
Verklagt' ich ſie und ſetzte ſie aufs Haupt,
Mit ihr als einem Feind, der meinen Vater
Vor meinem Angeſicht ermordet hätte,
Den Streit des ächten Erben auszumachen.
Doch wenn ſie mir das Blut mit Luſt erhitzt,
Geſchwellt zu ſtolzer Hoffahrt die Gedanken,
Wenn irgend ein rebell'ſcher eitler Geiſt
In mir, mit des Willkommens kleinſter Regung,
Der Macht derſelben gern entgegen kam:
So halte Gott ſie ſtets vom Haupt mir fern,
Und mache mich zum niedrigſten Vaſallen,
Der voller Schreck und Ehrfurcht vor ihr kniet!

König Heinrich.

O mein Sohn!
Der Himmel gab dir ein, ſie wegzunehmen,
Daß du des Vaters Liebe mehr gewönneſt,
Da du ſo weiſe deine Sache führſt.
Komm her denn, Heinrich, ſetz dich an mein Bett,
Und hör den letzten Rathſchlag, wie ich glaube,
Den ich je athmen mag. Gott weiß, mein Sohn,
Durch welche Nebenſchlich' und krumme Wege
Ich dieſe Kron' erlangt; ich ſelbſt weiß wohl
Wie läſtig ſie auf meinem Haupte ſaß.
Dir fällt ſie heim nunmehr mit beßrer Ruh,
Mit beßrer Meinung, beſſerer Beſtät'gung,
Denn jeder Flecken der Erlangung geht
Mit mir ins Grab. An mir erſchien ſie nur
Wie eine Ehr', erhaſcht mit heft'ger Hand;

Und viele lebten noch, mir vorzurücken,
Daß ich durch ihren Beistand sie gewonnen,
Was täglich Zwist und Blutvergießen schuf,
Den vorgegebnen Feinden Wunden schlagend.
All diese dreisten Schrecken, wie du siehst,
Hab' ich bestanden mit Gefahr des Lebens:
Denn all mein Regiment war nur ein Auftritt,
Der diesen Inhalt spielte; nun verändert
Mein Tod die Weise: denn was ich erjagt,
Das fällt dir nun mit schönerm Anspruch heim,
Da du durch Erblichkeit die Krone trägst.
Und, stehst du sichrer schon als ich es konnte,
Du bist nicht fest genug, so lang die Klagen
So frisch noch sind; und allen meinen Freunden,
Die du zu deinen Freunden machen mußt,
Sind Zähn' und Stachel kürzlich nur entnommen,
Die durch gewaltsam Thun mich erst befördert,
Und deren Macht wohl Furcht erregen konnte
Vor neuer Absetzung: was zu vermeiden
Ich Einige verdarb, und Viele nun
Zum heil'gen Lande fortzuführen dachte,
Daß Ruh und Stilleliegen nicht zu nah
Mein Reich sie prüfen ließ. Darum, mein Heinrich,
Beschäft'ge stets die schwindlichten Gemüther
Mit fremdem Zwist, daß Wirken in der Fern'
Das Angedenken vor'ger Tage banne.
Mehr wollt' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
Daß kräft'ge Rede gänzlich mir versagt ist.
Wie ich zur Krone kam, o Gott! vergebe,
Daß sie bei dir in wahrem Frieden lebe!

Prinz Heinrich.

Mein gnäd'ger Fürst,

Ihr trugt, erwarbt, bewahrtet, gabt sie mir:
Klar ist daher auch mein Besitz an ihr,
Den wider alle Welt nach vollen Rechten
Mit nicht gemeiner Müh ich will verfechten.

(Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und Andre treten auf)

König Heinrich.

Seht, hier kommt mein Johann von Lancaster.

Prinz Johann.

Gesundheit, Friede, Glück mit meinem Vater!

König Heinrich.

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Gesundheit, ach! die floh mit jungen Schwingen
Den kahlen welken Stamm: bei deinem Anblick
Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —
Wo ist Mylord von Warwick?

Prinz Heinrich.

Mylord von Warwick?

König Heinrich.

Kommt irgend ein besondrer Name zu
Dem Zimmer, wo ich erst in Ohnmacht fiel?

Warwick.

Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.

König Heinrich.

Gelobt sei Gott! — hier muß mein Leben enden.
Vor vielen Jahren ward mirs prophezeit,
Ich würde sterben in Jerusalem,
Was fälschlich ich vom heil'gen Lande nahm.
Doch bringt mich zu der Kammer dort zu ruhn:
In dem Jerusalem stirbt Heinrich nun. (Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Gloſterſhire. Ein Zimmer in Schaals Hauſe.

(Schaal, Falſtaff, Bardolph und Page treten auf)

Schaal. Der Tauſend noch einmal! Herr, ihr ſollt heute Nacht nicht weg. — He, David, ſag ich!

Falſtaff. Ihr müßt mich entſchuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal. Ich will euch nicht entſchuldigen; ihr ſollt nicht entſchuldigt ſeyn; Entſchuldigungen ſollen nicht zugelaſſen werden; keine Entſchuldigung ſoll was gelten; ihr ſollt nicht entſchuldigt ſeyn. — Nun, David!

(David kommt)

David. Hier, Herr.

Schaal. David, David, David, — laß mich ſehn, David, laß mich ſehn, — ja wahrhaftig: Wilhelm der Koch, den heiß mir herkommen. — Sir John, ihr ſollt nicht entſchuldigt ſeyn.

David. Ja, Herr, das wars: die Verhaftsbefehle hier ſind nicht anzubringen; und dann, Herr: — ſollen wir das Querland mit Waizen beſäen?

Schaal. Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Wilhelm dem Koch, — ſind keine jungen Tauben da?

David. Ja, Herr. — Hier iſt nun des Schmidts Rechnung fürs Beſchlagen und die Pflugeiſen.

Schaal. Zieh die Summe und bezahl es. — Sir John, ihr ſollt nicht entſchuldigt ſeyn.

David. Ferner, Herr, wir müssen durchaus eine neue Kette an dem Eimer haben; — und, Herr, denkt ihr dem Wilhelm was von seinem Lohne zurückzuhalten wegen des Sacks, den er letzthin auf dem Markte zu Hinkley verloren hat?

Schaal. Er muß ihn ersetzen. — Einige Tauben, David, ein Paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpskeule und sonst ein allerliebstes kleines Allerlei: sag das Wilhelm dem Koch.

David. Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal. Ja, David, ich will ihm gut begegnen: ein Freund am Hofe ist besser als ein Pfennig im Beutel. Begegne seinen Leuten gut, David, denn es sind ausgemachte Schelme und schwärzen Einen hinter dem Rücken an.

David. Nicht ärger als sie selbst hinter dem Rücken angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben erschrecklich schmutzige Wäsche an.

Schaal. Ein schöner Einfall, David! An deine Arbeit, David.

David. Ich bitte euch, Herr, Wilhelm Visor von Woncot gegen Clemens Perkes vom Berge zu unterstützen.

Schaal. Gegen den Visor kommen viele Klagen ein, David; der Visor ist ein ausgemachter Schelm, so viel ich weiß.

David. Ich gestehe Euer Edlen zu, daß er ein Schelm ist, Herr; aber da sei Gott vor, Herr, daß ein Schelm nicht auf die Fürsprache eines Freundes einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, wenn ein Schelm es nicht kann. Ich habe Euer Edlen treulich seit acht Jahren gedient, Herr; und wenn ich nicht ein oder ein Paar Mal in einem Vierteljahr einem

Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchhelfen kann, so habe ich auch gar zu wenig Kredit bei Euer Edlen. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, darum bitte ich Euer Edlen, laßt ihm Unterstützung angedeihen.

Schaal. Gieb dich zufrieden, ich sage, ihm soll nichts geschehen. Sieh nach Allem. (David ab) Wo seid ihr, Sir John? Kommt, die Stiefeln abgelegt! Gebt mir die Hand, Meister Bardolph.

Bardolph. Ich freue mich Euer Edlen zu sehn.

Schaal. Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Meister Bardolph; — (zu dem Pagen) und willkommen, mein starker Mann. Kommt, Sir John. (Schaal ab)

Falstaff. Ich komme nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph sieh nach unsern Pferden. (Bardolph und Page ab) Wenn ich in Portionen gesägt würde, so könnte man vier Dutzend solcher bärtigen Klausnerstöcke aus mir machen, wie Meister Schaal. Es ist ein wunderliches Ding, den gegenseitigen Zusammenhang zwischen dem Geist seiner Leute und dem seinigen zu sehn: sie, indem sie ihn beobachten, betragen sich wie alberne Friedensrichter; er wird durch den Umgang mit ihnen in einen friedensrichterlichen Bedienten verwandelt; ihr Wesen ist durch den geselligen Verkehr so mit einander vermählt, daß sie sich immer einträchtig zusammenhalten wie ein Haufen wilder Gänse. Hätte ich ein Gesuch bei Meister Schaal, so wollte ich seine Leute damit guter Laune machen, daß ich ihnen Aehnlichkeit mit ihrem Herrn zuschriebe; bei seinen Leuten, so wollte ich Meister Schaal damit kitzeln, daß niemand seinen Bedienten besser zu befehlen wisse. Es ist gewiß, sowohl weises Betragen als einfältige Aufführung nimmt Einer vom Andern an, wie Krankheiten anstecken: deßwegen mag sich jeder mit seiner Gesellschaft vorsehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehn, um Prinz Hein-

rich in beständigem Gelächter zu erhalten, sechs neue Moden hindurch, was so lange dauert als vier Gerichtstermine, oder zwei Schuldklagen, und er soll ohne Intervallum lachen. O es ist viel, daß eine Lüge mit einem leichten Schwur und ein Spaß mit einer gerunzelten Stirn bei einem Burschen, der niemals Schulternweh gefühlt hat, ihrer Sachen gewiß sind! O ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht wie ein nasser schlecht zusammengefalteter Mantel.

Schaal. (draußen) Sir John!

Falstaff. Ich komme, Herr Schaal! ich komme, Herr Schaal! (ab)

Zweite Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Palast.

(Warwick und Oberrichter treten auf)

Warwick.

Wie nun, Herr Oberrichter? wo hinaus?

Oberrichter.

Wie gehts dem König?

Warwick.

Ausnehmend gut, sein Sorgen hat ein Ende.

Oberrichter.

Nicht todt, hoff' ich.

Warwick.

Er ging des Fleisches Weg,
Und unsrer Weise nach lebt er nicht mehr.

Oberrichter.

Daß Seine Majestät mich mitgenommen hätte!
Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,
Läßt jeder Kränkung nun mich bloßgestellt.

Warwick.

Der junge König, denk' ich, liebt euch nicht.

Oberrichter.

Ich weiß daß ers nicht thut, und waffne mich,
Der neuen Zeit Bewandtniß zu begrüßen,
Die scheußlicher auf mich nicht blicken kann,
Als meine Phantasey sie vorgestellt.

(Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland und Andre)

Warwick.

Da kommt des todten Heinrichs trauriges Geschlecht.
O hätte doch der Heinrich, welcher lebt,
Die Sinnesart des schlechtsten der drei Herren!
Wie manchem Edlen bliebe dann sein Platz,
Der niedern Geistern muß die Segel streichen.

Oberrichter.

Ach! Alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Prinz Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick.

Prinz Humphrey und Clarence.

Guten Morgen, Vetter.

Prinz Johann.

Wir haben, scheints, die Sprache ganz vergessen.

Warwick.

Sie ist uns noch im Sinn, doch unser Vorwurf
Ist zu betrübt, viel Reden zu gestatten.

Prinz Johann.

Wohl, Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberrichter.

Uns Frieden, daß wir nicht betrübter werden!

Prinz Humphrey.

O bester Lord, euch starb ein Freund, fürwahr;

Ich ſchwöre drauf, ihr borgt nicht dieſe Miene
Scheinbaren Leids: ſie iſt gewiß eu'r eigen.

Prinz Johann.

Weiß Keiner gleich, wie er in Gunſt wird ſtehn,
Euch bleibt die kälteſte Erwartung doch.
Es thut mir leid, ich wollt' es wäre anders.

Clarence.

Ja wohl, nun müßt ihr Sir John Falſtaff ſchmeicheln,
Und das ſchwimmt gegen eurer Würde Strom.

Oberrichter.

In Ehren that ich Alles, werthe Prinzen,
Gelenkt von unparteiiſchem Gemüth;
Und niemals ſollt ihr ſehen, daß ich bettle
Um eitle ſchimpfliche Begnadigung. —
Hilft Redlichkeit mir nicht und offne Unſchuld,
So will ich meinem Herrn dem König nach,
Und will ihm melden, wer mich nachgeſandt.

Warwick.

Da kommt der Prinz.

(König Heinrich der Fünfte tritt auf)

Oberrichter.

Guten Morgen! Gott erhalt' Euer Majeſtät.

König.

Dieß neue prächt'ge Staatskleid, Majeſtät,
Sitzt mir nicht ſo gemächlich wie ihr denkt.
Brüder, ihr miſcht mit ein'ger Furcht die Trauer:
Dieß iſt der Engliſche, nicht Türk'ſche Hof,
Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,
Auf Heinrich, Heinrich. Doch trauert, lieben Brüder;
Die Wahrheit zu geſtehn, es ziemt euch wohl:
Das Leid erſcheint in euch ſo königlich,
Daß ich der Sitte ganz mich will ergeben,

Und sie im Herzen tragen. Wohl denn, trauert,
Doch ziehts nicht mehr euch an, geliebte Brüder,
Als eine Last uns Allen auferlegt.
Was mich betrifft, beim Himmel, seid versichert,
Ich will euch Vater und auch Bruder seyn.
Gebt eure Lieb', ich nehme eure Sorgen;
Doch weint, daß Heinrich todt ist; ich wills auch.
Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen
In so viel Stunden Glücks verwandeln wird.

Prinz Johann und die Uebrigen.

So hoffen wirs von Eurer Majestät.

König.

Ihr blickt auf mich befremdet; ihr am meisten. (zum Oberrichter)
Ich denk', ihr seid gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oberrichter.

Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,
Hat Eure Majestät zum Haß nicht Ursach.

König.

Nicht? Wie konnt' ein Prinz von meiner Anwartschaft
So großen zugefügten Schimpf vergessen?
Was? schelten, schmähn und hart gefangen setzen
Den nächsten Erben Englands! War das nichts?
Läßt sichs im Lethe waschen und vergessen?

Oberrichter.

Da übt' ich die Person von eurem Vater,
Ich trug an mir das Abbild seiner Macht,
Und da ich bei Verwaltung des Gesetzes
Geschäftig war für das gemeine Wesen,
Gefiels Eu'r Hoheit, gänzlich zu vergessen
Mein Amt und des Gesetzes Majestät,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Und schlugt mich, recht auf meinem Richtersitz:

Worauf, als den Beleid'ger eures Vaters,
Ich, kühnlich meines Anſehns mich bedienend,
Euch in Verhaft nahm. War die Handlung ſchlecht,
So wünſcht euch, da ihr nun die Krone tragt,
Auch einen Sohn, der eurer Schlüſſe ſpottet,
Gerechtigkeit vom ernſten Sitze reißt,
Den Lauf des Rechtes ſtürzt, und ſtumpft das Schwert
Das eure Sicherheit und Frieden ſchirmt;
Noch mehr, eu'r hohes Bild mit Füßen tritt,
Und höhnt eu'r Werk in einem Stellvertreter,
Fragt euren hohen Sinn, ſetzt euch den Fall:
Seid nun ein Vater, denkt euch einen Sohn,
Hört eure eigne Würde ſo entweiht,
Die furchtbarſten Geſetze keck verachtet,
Seht ſo euch ſelbſt von einem Sohn entwürdigt;
Dann ſtellt euch vor, ich führe eure Sache,
Und bring' aus eurer Vollmacht euren Sohn
Gelind zum Schweigen: meinen Spruch ertheilt
Mir nun nach dieſer kühlen Ueberlegung.
So wahr ihr König, ſprecht nach eurer Würde:
Was that ich wohl, das meinem Amt, Perſon
Und Dienſtpflicht gegen meinen Herrn mißziemte?

König.

Ihr habt Recht, Richter, und erwägt dieß wohl.
Führt denn hinfort die Wagſchaal' und das Schwert;
Und mögen eure Ehren immer wachſen,
Bis ihrs erlebt, daß euch ein Sohn von mir
Beleidigt und gehorchet wie ich that.
Dann werd' ich meines Vaters Worte ſprechen:
Beglückt bin ich, ſolch kühnen Mann zu haben,
Der Recht an meinem Sohn zu üben wagt.
Beglückt nicht minder, daß ein Sohn mir ward,

Der seiner Größe zu des Rechtes Handen
Sich so entäußert. — Ihr habt mich gepfändet,
Darum verpfänd' ich nun in eure Hand
Dieß reine Schwert, das ihr zu führen pflegtet,
Mit dieser Mahnung: daß ihr selbes braucht,
So kühn, gerecht und unpartei'schen Sinns,
Wie damals wider mich. Hier meine Hand,
Ihr sollt ein Vater meiner Jugend seyn,
Was ihr mir einhaucht, soll mein Mund verkünden,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So wohlerfahrnen weisen Anleitungen.
Und, all ihr Prinzen, glaubt es mir, ich bitt' euch:
Wild ist mein Vater in sein Grab gegangen,
In seiner Gruft ruhn meine Leidenschaften,
Und in mir überlebt sein ernster Geist,
Um die Erwartung aller Welt zu täuschen,
Propheten zu beschämen, auszulöschen
Die faule Meinung, die mich niederschrieb
Nach meinem Anschein. Der Strom des Bluts in mir
Hat stolz bis jetzt in Eitelkeit geflutet,
Nun kehrt er um, und ebbt zurück zur See,
Wo er sich mit der Fluten Haupt soll mischen,
In ernster Majestät forthin zu fließen.
Berufen wir nun unsern hohen Hof
Des Parlaments, und wählen solche Glieder
Des edlen Rathes, daß der große Körper
Von unserm Staat in gleichem Range steh'
Selbst mit der bestregierten Nation;
Daß Krieg und Frieden, oder beides auch
Zugleich, bekannt uns und geläufig sei; (zum Oberrichter)
Wobei ihr, Vater, sollt den Vorsitz führen.
Nach unsrer Krönung rufen wir zusammen,

Wie wie zuvor erwähnt, den ganzen Staat;
Und stimmt der Himmel meinem Willen bei,
So soll noch Prinz, noch Pair, mit Grunde sagen:
Gott kürze was an Heinrichs frohen Tagen. (Alle ab)

Dritte Scene.

Glostershire. Der Garten bei Schaals Hause.

(Falstaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page und David kommen)

Schaal. Nein, ihr müßt meinen Baumgarten sehn, da wollen wir uns in eine Laube setzen, und einen Pippin vom vorigen Jahre essen, den ich selbst gepfropft habe, nebst einem Teller Konfekt und so weiter; — nun kommt, Vetter Stille, und dann zu Bett.

Falstaff. Weiß Gott, ihr habt einen trefflichen reichen Wohnsitz.

Schaal. Mager, mager, mager! Allesammt Bettler, allesammt Bettler, Sir John! — Ei nun, die Luft ist gut. — Decke, David; decke, David; das machst du gut, David.

Falstaff. Der David leistet euch gute Dienste: er ist euer Aufwärter und euer Wirthschafter.

Schaal. Ein guter Bursch, ein guter Bursch, ein sehr guter Bursch, Sir John. — Beim Sacrament, ich habe beim Essen zu viel getrunken; — ein guter Bursch. Nun setzt euch nieder, setzt euch nieder! Kommt, Vetter.

Stille. Ei der Tausend, das mein' ich; wir wollen
(er singt) Nichts thun als essen, und Keiner was spar',
Und preisen den Himmel fürs lustige Jahr,
Wo wohlfeil das Fleisch, und die Mädel rar,
Und munteres Völklein hier schwärmet und dar,
So freudiglich,
Und immer zu so freudiglich.

Falstaff. Das ist mir ein fröhliches Herz! — Lieber Herr Stille, dafür will ich sogleich eure Gesundheit trinken.

Schaal. Gieb dem Herrn Bardolph Wein, David.

David. Schönster Herr, setzt euch; (er setzt Bardolph und dem Pagen Stühle an einen andern Tisch) ich bin gleich wieder bei euch, — schönster Herr, setzt euch. — Herr Page, lieber Herr Page, setzt euch; prosit! Was euch an Essen abgeht, wollen wir mit Trinken ersetzen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen: der gute Wille ist die Hauptsache. (ab)

Schaal. Seid lustig, Meister Bardolph, — und ihr da, mein kleiner Soldat, seid lustig.

Stille. (singt)

Seid lustig, seid lustig, die Frau mag auch schrein:
Denn Weiber sind Hexen so große wie klein.
Wo Männer allein, gehts drauf und drein,
Und lustige Fastnacht willkommen!
Seid lustig, seid lustig, u. s. w.

Falstaff. Ich hätte nicht gedacht, daß Herr Stille ein Mann von dem Feuer wäre.

Stille. Wer? ich? Ich bin wohl schon ein oder ein Paar Mal in meinem Leben lustig gewesen.

(David kommt zurück)

David. Da ist ein Teller voll Pelzäpfel für euch. (setzt sie vor Bardolph hin)

Schaal. David!

David. Euer Edlen? (zu Bardolph) Ich will gleich bei euch seyn. — Ein Gläschen Wein, Herr?

Stille. (singt)

Ein Gläschen Wein, der stark und rein,
Und trink' es zu der Liebsten mein,
Und ein fröhliches Herz lebt am längsten.

Falstaff. Wohlgesprochen, Herr Stille.

Stille. Und wir wollen fröhlich seyn, das Beste von der Nacht geht nun erst an.

Falstaff. Eure Gesundheit und langes Leben Herr Stille!

Stille. (singt)

Füllt das Glas, ich trink' es leer,
Und wärs eine Meil' auf den Boden.

Schaal. Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir irgend was fehlt und du foderst nicht, so mach es mit dir selber aus. — (zu dem Pagen) Willkommen, mein allerliebster kleiner Schelm! ja wahrhaftig, recht sehr willkommen! — Ich will zu Ehren Meister Bardolphs trinken und aller Kavaliere in London.

David. Ich hoffe London noch einmal vor meinem Tode zu sehen.

Bardolph. Wenn ich euch da sehen könnte, David, —

Schaal. Beim Sacrament, ihr stächet gewiß ein Quart mit einander aus. Ha! nicht wahr, Meister Bardolph?

Bardolph. Ja, Herr, in einer Bier-Nößel-Kanne.

Schaal. Ich danke dir. Der Schelm wird sich an dich halten, das kann ich dir versichern; der wankt und weicht nicht, es ist ein treues Blut.

Bardolph. Ich will mich auch an ihn halten, Herr.

Schaal. Das heißt wie ein König gesprochen. Laßt euch nichts abgehn, seid lustig. (es wird draußen geklopft) Seht, wer da an der Thür ist. He, wer klopft? (David ab)

Falstaff. (zu Stille, der ein gestrichnes Glas austrinkt) So, nun habt ihr mir Bescheid gethan.

Stille. (singt)

Bescheid mir thu,
Schlag mich Ritter dazu;
Samingo.

Ist es nicht so?

Falstaff. Ja, so ists.

Stille. Ist es so? Nun so sagt, daß ein alter Mann auch was kann.

(David kommt zurück)

David. Wenns Euer Edlen beliebt, da ist ein Pistol mit Neuigkeiten vom Hofe.

Falstaff. Vom Hofe? Laßt ihn hereinkommen.

(Pistol tritt auf)

Wie stehts, Pistol?

Pistol. Gott erhalte euch, Sir John!

Falstaff. Welch ein Wind hat dich hergeblasen, Pistol?

Pistol.

Der schlimme nicht, der Keinem bläst zum Heil. —
Herzens-Ritter, du bist nun einer der größten Leute im Königreich.

Stille. Sapperment, das denke ich auch, außer Gevatter Puff von Barson.

Pistol.

Puff?
Puff in die Zähne dir, höchst schnöde Memme!
Sir John, ich bin dein Freund und dein Pistol,
Und holterpolter ritt ich her zu dir,
Und Zeitung bring' ich und beglückte Lust,
Und goldne Zeit, und Neuigkeit von Werth.

Falstaff. Ich bitte dich, melde sie nun wie ein Mensch von dieser Welt.

Pistol.

Ein Pfifferling für Welt und Weltling schnöde!
Von Afrika red' ich und goldner Lust.

Falstaff.

O du Assyr'scher Wicht, was bringst du Neues?
König Cophetua will die Wahrheit wissen.

Stille. (ſingt)

Und Robin Hood, Scharlach und Hans. —

Piſtol.

Soll Hundebrut den Helikonen trotzen?
Und höhnt man gute Zeitung?
So leg dein Haupt, Piſtol, in Furien Schooß!

Schaal. Mein ehrlicher Herr, ich kenne eure Lebensart nicht.

Piſtol.

Nun ſo wehklage drum!

Schaal. Verzeiht mir, Herr, wenn ihr mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, ſo giebt es meines Bedünkens nur zwei Wege: entweder ihr bringt ſie vor, oder ihr behaltet ſie bei euch. Ich ſtehe unter dem Könige, Herr, in einiger Autorität.

Piſtol.

Doch unter welchem König, du Halunk?
Sprich oder ſtirb!

Schaal. Unter König Heinrich.

Piſtol.

Heinrich dem Vierten oder Fünften?

Schaal. Heinrich dem Vierten.

Piſtol.

Ein Pfifferling dann für dein ganzes Amt!
Sir John, dein zartes Lamm iſt König nun;
Heinrich der Fünfte heißts! Ich rede wahr:
Thut dieß mir, lügt Piſtol; gebt mir die Feigen,
So wie der ſtolze Spanier.

Falſtaff. Was? iſt der alte König todt?

Piſtol.

Wie Maus im Loch; das, was ich ſag', iſt richtig.

Falſtaff. Fort, Bardolph, ſattle mein Pferd! — Herr Robert Schaal, wähle dir welches Amt im Lande du willſt,

es ist dein. — Pistol, ich will dich doppelt mit Würden laden.

Bardolph. O freudiger Tag! Ich tausche mein Glück mit keinem Ritter.

Pistol.

Was? Bring' ich gute Zeitung?

Falstaff. Bringt Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, sei was du willst, ich bin des Glückes Haushofmeister. Zieh deine Stiefeln an, wir wollen die Nacht durch reiten. — O allerliebster Pistol! — Fort, Bardolph! (Bardolph ab) Komm, Pistol, erzähl' mir noch mehr, und denke zugleich auf Etwas, das du gern hättest. — Stiefeln, Stiefeln, Herr Schaal! ich weiß, der junge König ist krank vor Sehnsucht nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, wessen sie auch sind: die Gesetze Englands stehen mir zu Gebote. Glücklich sind die, welche meine Freunde waren, und Wehe dem Herrn Oberrichter!

Pistol.

Laßt schnöde Gey'r die Lung' ihm fressen ab!
Wo ist mein vorig Leben? sagen sie.
Hier ists; willkommen diese frohen Tage.

(Alle ab)

Vierte Scene.

London. Eine Straße.

(Büttel, welche die Wirthin Hurtig und Dortchen Lakenreißer herbeischleppen)

Wirthin. Nein, du Erzschelm! Ich wollte ich stürbe, damit du gehängt würdest. Du hast mir die Schulter ganz aus dem Gelenke gerissen.

Erster Büttel. Die Gerichtsdiener haben sie mir überliefert, und sie soll genug mit Peitschen bewillkommnet wer-

den, dafür stehe ich ihr: es sind ihretwegen seit kurzem ein oder ein Paar Menschen todtgeschlagen.

Dortchen. Aepfelstange, Aepfelstange, du lügst! Komm nur, ich will dir was sagen, du verdammter Schuft mit dem Kaldaunengesicht. Wenn das Kind, womit ich schwanger gehe, zu Schaden kommt, so wäre dir besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du Spitzbube von Papiergesicht.

Wirthin. O Jemine, daß Sir John doch zurück wäre! Ich weiß wohl wem er einen blutigen Tag machen würde. Aber ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schaden kommen mag.

Erster Büttel. Wenn das geschieht, so sollt ihr ein Dutzend Kissen wieder haben; ihr habt jetzt nur noch elfe. Kommt, ihr müßt beide mit mir gehn: der Mann ist todt, den ihr und Pistol beide unter euch geprügelt habt.

Dortchen. Ich will dir was sagen, du ausgedörrter Knecht Ruprecht, dafür sollt ihr mir tüchtig ausgewalkt werden, ihr Schuft von Blaurock! ihr garstiger hungriger Zuchtmeister! Wenn ihr nicht geprügelt werdet, so will ich keine kurzen Schürzen wieder tragen.

Erster Büttel. Kommt, kommt, ihr irrende Ritterin! kommt!

Wirthin. O daß Recht die Gewalt so unterdrücken muß! Nun, aus Leiden kommen Freuden.

Dortchen. Kommt, ihr Schelm! kommt, bringt mich vor einen Friedensrichter.

Wirthin. Ja, kommt, ihr ausgehungerter Bluthund.

Dortchen. Gevatter Tod! Gevatter Beingerippe!

Wirthin. Du Skerlett du!

Dortchen. Kommt, ihr mageres Ding! kommt, ihr spitziger Bube!

Erster Büttel. Es ist schon gut. (Alle ab)

Fünfte Scene.

Ein öffentlicher Platz bei der Westminsterabtei.

(Zwei Kammerdiener, die Binsen streuen)

Erster Kammerdiener. Mehr Binsen! mehr Binsen!

Zweiter Kammerdiener. Die Trompeten haben schon zwei Mal geblasen.

Erster Kammerdiener. Es wird zwei Uhr, ehe sie von der Krönung kommen. Mach zu! mach zu! (Beide ab)

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph und der Page kommen)

Falstaff. Steht hier neben mir, Herr Robert Schaal, ich will machen, daß euch der König Gnade erzeigt. Ich will ihn anblinzeln wie er vorbeigeht, und merkt nur auf die Mienen, die er mir machen wird.

Pistol. Gott segne deine Lunge, guter Ritter!

Falstaff. Komm her, Pistol, stell dich hinter mich! (zu Schaal) O hätte ich nur die Zeit gehabt, neue Livreien machen zu lassen, ich hätte die von euch geliehnen tausend Pfund daran gewandt. Aber es thut nichts: dieser armselige Aufzug ist besser: es beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehn.

Schaal. Das thuts.

Falstaff. Es zeigt die Herzlichkeit meiner Zuneigung.

Schaal. Das thuts.

Falstaff. Meine Ergebenheit.

Schaal. Das thuts, das thuts, das thuts.

Falstaff. So Tag und Nacht zu reiten, nicht zu überlegen, nicht zu denken, nicht die Geduld zu haben mich anders anzuziehn.

Schaal. Das ist sehr gewiß.

Falstaff. Schmutzig von der Reise dazustehn, schwitzend vor Begierde ihn zu sehen, an nichts anders gedacht, alles

Andre der Vergeſſenheit übergeben, als ob gar nichts anders
zu thun wäre als ihn ſehen.

Piſtol.

'S iſt semper idem, denn absque hoc nihil est:
'S iſt Alles überall.

Schaal. Es iſt ſo, in der That.

Piſtol.

Ich will dein' edle Bruſt entflammen, Ritter,
Dich wüthen machen.
Dein Dortchen, deines edlen Sinnes Helena,
Iſt in Verhaftung ſchnöd' und gift'gem Kerker,
Hieher geſchleppt
Von allerniedrigſter und ſchmutz'ger Hand.
Weck auf die Rach' aus ſchwarzer Kluft mit Schlang' Alekto's
Grimm,
Denn Dortchen ſitzt: Piſtol ſpricht Wahrheit nur.

Falſtaff. Ich will ſie befreien. (Trompeten)

Piſtol.

Da brüllt' die See, und ſcholl Trompetenklang.

(Der König kommt mit ſeinem Zuge, darunter der Oberrichter)

Falſtaff.

Heil, König Heinz! mein königlicher Heinz!

Piſtol.

Der Himmel hüte dich, erhabner Ruhmesſproß!

Falſtaff. Gott ſchütz' dich, Herzensjunge!

König.

Sprecht mit dem eitlen Mann, Herr Oberrichter.

Oberrichter.

Seid ihr bei Sinnen? wißt ihr, was ihr ſagt?

Falſtaff.

Mein Fürſt! mein Zeus! dich red' ich an, mein Herz!

König.

Ich kenn' dich, Alter, nicht; an dein Gebet!
Wie ſchlecht ſteht einem Schalksnarrn weißes Haar!
Ich träumte lang von einem ſolchen Mann,
So aufgeſchwellt vom Schlemmen, alt und ruchlos:
Doch, nun erwacht, veracht' ich meinen Traum.
Den Leib vermindre, mehre deine Gnade,
Laß ab vom Schwelgen: wiſſe, daß das Grab
Dir dreimal weiter gähnt als andern Menſchen,
Erwiedre nicht mit einem Narrenſpaß,
Denk' nicht, ich ſei das Ding noch, das ich war;
Der Himmel weiß, und merken ſolls die Welt,
Daß ich mein vor'ges Selbſt hinweggethan,
Wie nun auch die, ſo mir Geſellſchaft hielten.
Vernimmſt du, daß ich ſei wie ich geweſen,
Dann komm, und du ſollſt ſeyn, was du mir warſt,
Der Lehrer und der Pfleger meiner Lüſte.
Bis dahin bann' ich dich bei Todesſtrafe,
Und all die Andern auch, die mich mißleitet,
Zehn Meilen weit von unſerer Perſon.
Was Unterhalt betrifft, den ſollt ihr haben,
Daß Dürftigkeit euch nicht zum Böſen zwinge,
Und wie wir hören, daß ihr euch bekehrt,
So wollen wir nach eurer Kraft und Fähigkeit,
Beförderung euch ertheilen. Sorgt, Mylord,
Daß unſers Wortes Inhalt werd' erfüllt.

(Der König und ſein Zug ab)

Falſtaff. Herr Schaal, ich bin euch tauſend Pfund ſchuldig.

Schaal. Ja wahrhaftig, Sir John, und ich bitte euch, ſie mir mit nach Hauſe zu geben.

Falſtaff. Das kann ſchwerlich geſchehen, Herr Schaal.

Bekümmert euch hierüber nicht, man wird mich insgeheim zu ihm rufen: seht, er muß sich vor der Welt dieß Ansehn geben. Fürchtet nichts wegen eurer Beförderung, ich bin immer noch der Mann, der euch groß machen kann.

Schaal. Ich kann nicht begreifen, wie; ihr müßtet mir denn euer Wams geben, und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitte euch, guter Sir John, gebt mir nur fünfhundert von meinen tausend.

Falstaff. Herr, ich will euch mein Wort noch halten: was ihr eben gehört habt, war nur eine angenommene Maske.

Schaal. Aber eine Maske, fürchte ich, worin ihr bis an euren Tod stecken werdet, Sir John.

Falstaff. Macht euch nichts aus so einer Maske, kommt mit mir zum Essen. Kommt, Lieutenant Pistol! komm, Bardolph! Ich werde heute Abend bald gerufen werden.

(Prinz Johann, der Oberrichter, Offiziere u. s. w. kommen zurück)

Oberrichter.

Geht, bringt den Sir John Falstaff ins Gefängniß,
Nehmt seine ganze Brüderschaft mit fort.

Falstaff. Mylord, Mylord, —

Oberrichter.

Ich kann nicht jetzo, bald will ich euch hören.
Nehmt sie mit weg.

Pistol.

Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph, Page und Offiziere ab)

Prinz Johann.

Mir steht dieß edle Thun des Königs an:
Er will, daß seine vorigen Begleiter
Versorgt zum Besten alle sollen seyn,
Doch alle sind verbannt, bis sich ihr Umgang
Bescheidner zeigt und weiser vor der Welt.

Oberrichter.

Das ſind ſie auch.

Prinz Johann.

Der König hat ſein Parlament berufen.

Oberrichter.

Das hat er.

Prinz Johann.

Was wettet ihr? wir tragen nun noch heuer
Das Bürgerſchwert und angeborne Feuer
Bis Frankreich hin: es ſang ein Vogel ſo,
Deß Ton, ſo ſchiens, den König machte froh.
Kommt, wollt ihr mit?

(Beide ab)

König Heinrich der Fünfte.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

König Heinrich der Fünfte.

Herzog von Gloſter, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }

Herzog von Exeter, Oheim des Königs.

Herzog von York, Vetter des Königs.

Graf von Salisbury.

Graf von Weſtmoreland.

Graf von Warwick.

Erzbiſchof von Canterbury.

Biſchof von Ely.

Graf von Cambridge, }
Lord Scroop, } Verſchworne gegen den König.
Sir Thomas Grey, }

Sir Thomas Erpingham, }
Gower, }
Fluellen, } Offiziere in Heinrichs Armee.
Macmorris, }
Jamy, }

Bates, }
Court, } Soldaten in derſelben.
Williams, }

Nym, }
Bardolph, } ehemals Bediente Falſtaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in der-
Piſtol, } ſelben.

Ein Burſch, der ſie bedient.

Carl der Sechste, König von Frankreich.

Louis, der Dauphin.

Herzog von Burgund.

Herzog von Orleans.

Herzog von Bourbon.

Der Connetable von Frankreich.

Rambures, } französische Edelleute.
Grandpré, }

Befehlshaber von Harfleur.

Montjoye, ein französischer Herold.

Gesandte an den König von England.

Isabelle, Königin von Frankreich.

Catharina, Tochter Carls und Isabellens.

Alice ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.

Wirthin Hurtig, Pistols Frau.

Herren und Frauen vom Adel, Offiziere, Französische und Englische Soldaten, Boten und Gefolge.

Die Scene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.

Prolog.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

O eine Feuermuſe, die hinan
Den hellſten Himmel der Erfindung ſtiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu ſpielen,
Monarchen, um der Scene Pomp zu ſchaun!
Dann käm', ſich ſelber gleich, der tapfre Heinrich
In Mars Geſtalt; wie Hund' an ſeinen Ferſen
Gekoppelt, würde Hunger, Feu'r und Schwert
Um Dienſt ſich ſchmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,
Dem ſchwunglos ſeichten Geiſte, ders gewagt,
Auf dieß unwürdige Gerüſt zu bringen
Solch großen Vorwurf. Dieſe Hahnengrube
Faßt ſie die Ebnen Frankreichs? ſtopft man wohl
In dieſes O von Holz die Helme nur,
Wovor bei Agincourt die Luft erbebt?
O ſo verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieſer großen Summe,
Auf eure einbildſamen Kräfte wirken.
Denkt euch im Gürtel dieſer Mauern nun
Zwei mächt'ge Monarchieen eingeſchloſſen,
Die, mit den hocherhobnen Stirnen, dräuend,
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unſre Mängel,

Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schaffet eingebildte Heereskraft.
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde prägen.
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken:
Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,
Verkürzet das Ereigniß manches Jahrs
Zum Stundenglase. Daß ich dieß verrichte
Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld:
Hört denn und richtet unser Stück mit Huld.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Vorzimmer im Palaſt des Königs.

(Der Erzbiſchof von Canterbury und Biſchof von Ely treten auf)

Canterbury.

Mylord, ich ſag' euch, eben die Verordnung
Wird jetzt betrieben, die im eilften Jahr
Von der Regierung des verſtorbnen Königs
Beinahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt ſie hätte.

Ely.

Doch ſagt, Mylord, wie wehrt man jetzt ſie ab?

Canterbury.

Man muß drauf denken. Geht ſie durch, ſo büßen
Wir unſrer Güter beßre Hälfte ein.
Denn all das weltlich Land, das fromme Menſchen
Im Teſtament der Kirche zugetheilt,
Will man uns nehmen; nämlich ſo geſchätzt:
So viel, um für des Königs Staat zu halten
An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,
Sechs tauſend und zwei hundert gute Knappen;
Zum Troſt für Sieche dann und ſchwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuſer;

Und ſonſt noch in des Königs Schatz, des Jahrs
Ein tauſend Pfund: ſo lautet die Verordnung.

Ely.

Das wär' ein ſtarker Zug.

Canterbury.

Der ſchlänge Kelch und Alles mit hinab.

Ely.

Allein wie vorzubeugen?

Canterbury.

Der König iſt voll Huld und milder Rückſicht.

Ely.

Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.

Canterbury.

Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht,
Doch kaum lag ſeines Vaters Leib entſeelt,
Als ſeine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
Zu ſterben ſchien: ja in dem Augenblick
Kam beßre Ueberlegung wie ein Engel,
Und peitſcht' aus ihm den ſünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies ſein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeiſter aufnimmt und umfaßt.
Nie ward ſo ſchnell ein Zögling noch gebildet;
Nie hat noch Beſſerung mit einer Flut
So raſchen Stromes Fehler weggeſchwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigenſinn
So bald den Sitz verloren, und mit eins,
Als jetzt bei dieſem König.

Ely.

Die Umwandlung iſt ſegensvoll für uns.

Canterbury.

Hört ihn nur über Gottsgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunſch

Im Innern thun, der König wär' Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeſchäfte,
So glaubt ihr, daß er einzig das ſtudirt;
Horcht auf ſein Kriegsgeſpräch, und grauſe Schlachten
Vernehmt ihr vorgetragen in Muſik.
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird deſſelben Gord'ſchen Knoten löſen,
Vertraulich wie ſein Kniehand; daß, wenn er ſpricht,
Die Luft, der ungebundne Wüſtling ſchweigt,
Und ſtumm Erſtaunen lauſcht in Aller Ohren,
Die honigſüßen Sprüche zu erhaſchen,
So daß des Lebens Kunſt und praktiſch Theil
Der Meiſter dieſer Theorie muß ſeyn.
Ein Wunder, wie ſie Seine Hoheit auflas,
Da doch ſein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und ſeicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernſten Fleiß an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freiem Zulauf und von Volksgewühl.

Ely.

Es wächſt die Erdbeer unter Neſſeln auf,
Geſunde Beeren reifen und gedeihn
Am beſten neben Früchten ſchlecht'rer Art;
Und ſo verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleier ſeiner Wildheit; ohne Zweifel
Wuchs ſie, wie Sommergras, bei Nacht am ſchnellſten,
Das ungeſehn, doch kräft'gen Wachsthum hat.

Canterbury.

Es muß ſo ſeyn, denn Wunder giebts nicht mehr,
Deßhalb muß man die Mittel eingeſtehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely.

Doch, beſter Lord,
Was nun zu thun zur Mildrung dieſes Vorſchlags,
Den die Gemeinen thun? Iſt Seine Majeſtät
Für oder wider?

Canterbury.

Er ſcheint unbeſtimmt,
Doch neigt er mehr auf unſre Seite ſich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majeſtät
Auf unſre geiſtliche Zuſammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die Seiner Hoheit näher ich eröffnet,
Anlangend Frankreich: eine größre Summe
Zu geben, als die Geiſtlichkeit noch je
Auf einmal ſeinen Vorfahrn ausgezahlt.

Ely.

Wie nahm man dieß Erbieten auf, Mylord?

Canterbury.

Es ward von Seiner Majeſtät genehmigt,
Nur war nicht Zeit genug um anzuhören
(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan,)
Das Näh're, und die klare Ableitung
Von ſeinem Recht an ein'ge Herzogthümer
Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, ſeinem Aeltervater, her.

Ely.

Was war die Hindrung die dieß unterbrach?

Canterbury.

Den Augenblick hat Frankreichs Abgeſandter
Gehör ſich aus; die Stund' iſt, denk' ich, da,
Ihn vorzulaſſen. Iſt es nicht vier Uhr?

Ely.

Ja.

Canterbury.

Gehn wir hinein, die Botſchaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich rathen wollte,
Eh der Franzoſe noch ein Wort geſagt.

Ely.

Ich folg' euch, mich verlangt ſie anzuhören. (ab)

Zweite Scene.

Ein Audienzſaal im Palaſt.

(König Heinrich, Gloſter, Bedford, Exeter, Warwick, Weſtmoreland und Gefolge)

König Heinrich.

Wo iſt der würd'ge Herr von Canterbury?

Exeter.

Nicht gegenwärtig.

König Heinrich.

Sendet nach ihm, Oheim.

Weſtmoreland.

Mein König, ſoll man den Geſandten rufen?

König Heinrich.

Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünſchen
Eh wir ihn ſprechen.

(Der Erzbiſchof von Canterbury und Biſchof von Ely treten auf)

Canterbury.

Gott ſammt ſeinen Engeln
Beſchirme euren heil'gen Thron und gebe
Daß ihr ihn lange ziert.

König Heinrich.

Wir danken euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,
Daß ihr die Einsicht drehn und modeln solltet,
Und schlau eu'r wissendes Gemüth beschweren,
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,
Sein Blut zu deß Bewährung noch vergießt
Wozu uns Eu'r Hochwürden treiben wird.
Darum gebt Acht, wie ihr euch selbst verpfändet,
Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,
In Gottes Namen mahn' ich euch: gebt Acht!
Denn niemals stritten noch zwei solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß: deß unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage
Sind über den, der schuldig Schwerter wetzte,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr,
Wir wollens merken, und im Herzen glauben,
Das, was ihr sagt, sei im Gewissen euch
So rein wie Sünde bei der Tauf' gewaschen.

Canterbury.

So hört mich, gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron eu'r Leben, Treu
Und Dienste schuldig seid: — nichts einzuwenden
Ist wider Seiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als dieß, was sie vom Pharamund ableiten:

In terram Salicam mulieres ne succedant.
Auf Weiber ſoll nicht erben Saliſch Land.
Dieß Sal'ſche Land nun deuten die Franzoſen
Als Frankreich fälſchlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieſer Ausſchließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieſes Sal'ſche Land in Deutſchland liegt,
Zwiſchen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große nach der Unterjochung
Der Sachſen, Franken angeſiedelt ließ,
Die, aus Geringſchätzung der Deutſchen Frau'n
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dieß Geſetz geſtiftet, daß kein Weib
Je Erbin ſollte ſeyn im Sal'ſchen Land,
Das wie ich ſagte zwiſchen Elb' und Sala
In Deutſchland heut zu Tage Meißen heißt.
So zeigt ſichs klar, das Saliſche Geſetz
Ward nicht erſonnen für der Franken Reich;
Noch auch beſaßen ſie das Sal'ſche Land,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Hinſcheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Geſetzes wähnt.
Er ſtarb im Jahr nach unſers Heilands Kunft
Vierhundert ſechs und zwanzig, und Karl der Große
Bezwang die Sachſen, ſetzte Franken ein
Jenſeit des Fluſſes Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann ſagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Chilbrich abgeſetzt,
Gab Recht und Anſpruch vor, an Frankreichs Krone
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden
Der Tochter ſtammend Königes Clotar.
Auch Hugo Capet, der die Kron' entriß

Herzogen Karl von Lothring, einz'gem Erben
Vom ächten Haus und Mannsſtamm Karls des Großen,
Mit ein'gem Schein den Anſpruch zu beſchönen,
Der doch in Wahrheit ſchlecht und nichtig war,
Gab ſich als Erben aus von Frau Lingaren
Der Tochter Karlmanns, der vom Kaiſer Ludwig
Der Sohn war, ſo wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch Ludewig der Zehnte,
Des Uſurpators Capet einz'ger Erbe,
Konnt' im Gewiſſen keine Ruhe haben,
Bei Frankreichs Krone, bis man ihm erwies
Daß Iſabell', die ſchöne Königin
Von der er Enkel war in grader Reih'
Abſtamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs Karl von Lothring;
Durch welche Eh' die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward,
So daß ſo klar wie Sonnenlicht erſcheint:
Das Recht Pipins und Hugo Capets Vorwand
Und Ludewigs Beruhigung, ſie gründen
Sich auf der Frauen Recht und Anſpruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis dieſen Tag,
Wiewohl ſie gern das Saliſche Geſetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anſpruch
Von Frauen Seite damit auszuſchließen,
Und lieber ſich verſtricken in ein Netz,
Als die verdrehten Rechte bloß zu legen,
Von euch und euren Vordern angemaßt.

König Heinrich.

Kann ich nach Pflicht und Recht die Fodrung thun?

Canterbury.

Die Sünde auf mein Haupt, geſtrenger Fürſt!

Denn in dem Buch der Numeri ſteht geſchrieben:
Der Tochter ſei das Erbe zugewandt
Wenn der Sohn ſtirbt. Behauptet, gnäd'ger Herr,
Was euch gebührt; entrollt eu'r Blutpanier,
Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu eures Aeltervaters Gruft,
Auf den ihr euch mit eurer Fodrung ſtützt;
Ruft ſeinen tapfern Geiſt, und Eduards an,
Des ſchwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der dort auf Fränk'ſchem Grund ein Trauerſpiel,
Die Macht von Frankreich ſchlagend, aufgeführt,
Indeß ſein großer Vater lächelnd ſtand
Auf einer Höh, und ſeinen jungen Löwen
Sich weiden ſah im Blut des Fränk'ſchen Adels.
O edle Engliſche, die trotzen konnten
Mit halbem Heere Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend ſtand dabei die andre Hälfte,
Ganz unbeſchäftigt und um Kampf verlegen.

Ely.

Weckt die Erinnrung dieſer tapfern Todten,
Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr ſeid ihr Erb', ihr ſitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch,
Der ſie erhob; mein dreimal mächt'ger Fürſt
Iſt in dem Maienmorgen ſeiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterbury.

Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Erwarten Alle, daß ihr euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen eures Bluts.

Weſtmoreland.

Sie wiſſen, ihr habt Grund, und Macht, und Mittel;

Die hat Eu'r Hoheit auch: kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treu're Unterthanen, deren Herzen
Die Leiber hier in England heim gelaſſen,
Und ſich in Frankreichs Feldern ſchon gelagert.

Canterbury.

O laßt die Leiber folgen, beſter Fürſt,
Gewinnt eu'r Recht mit Blut und Feu'r und Schwert,
Wozu wir von der Geiſtlichkeit Eu'r Hoheit
Solch eine ſtarke Summ' erheben wollen,
Als nie die Kleriſei mit Einem Mal
Noch einem eurer Ahnen zugebracht.

König Heinrich.

Man muß nicht bloß ſich wider die Franzoſen
Zum Angriff rüſten, auch zum Widerſtand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,
Das einen Zug ſonſt wider uns wird thun
Mit allem Vortheil.

Canterbury.

Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürſt,
Sind ſtark genug zur Mau'r, das innre Land
Vor Plünderern der Gränze zu beſchützen.

König Heinrich.

Wir meinen nicht die leichten Streifer bloß,
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,
Der ſtets für uns ein wilder Nachbar war.
Denn ihr könnt leſen, daß mein Aeltervater
Mit ſeinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Ueberfülle ſeiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,

Die Städt' und Burgen mit Belagrung gürtend
Daß unſre Landſchaft, aller Wehr entblößt,
Gebebt vor ſolcher üblen Nachbarſchaft.

Canterbury.

Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr,
Denn hört ſie nur bewähret durch ſich ſelbſt:
Als ihre Ritterſchaft in Frankreich war,
Und ſie betrübte Wittwe ihrer Edlen,
Hat ſie nicht bloß ſich ſelber gut vertheidigt;
Sie fing der Schotten König, ſperrt' ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und eure Chronik reich an Preis zu machen
Wie Meeres Schlamm und Boden iſt an Trümmern
Geſunkner Schiff' und Schätzen ohne Maaß.

Weſtmoreland.

Doch giebt es einen Spruch, ſehr alt und wahr:
So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erſt beginnen.
Denn iſt der Adler England erſt auf Raub,
So kommt das Wieſel Schottland angeſchlichen
Zu ſeinem unbewachten Neſt, und ſaugt
Ihm ſo die königlichen Eier aus;
Es ſpielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Beſudelt, und verdirbt was ſie nicht frißt.

Exeter.

Die Katze muß demnach zu Hauſe bleiben,
Allein verwünſcht ſei dieſe Nöthigung!
Giebts Schlöſſer doch, den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet, auswärts ficht,
Wehrt ſich zu Hauſe das berathne Haupt;

Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Vertheilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und ſtimmt zu einem vollen reinen Schluß,
So wie Muſik.

Canterbury.

Sehr wahr: drum theilt der Himmel
Des Menſchen Stand in mancherlei Beruf
Und ſetzt Beſtrebung in beſtänd'gen Gang,
Dem als zum Ziel, Gehorſam iſt geſtellt.
So thun die Honigbienen, Creaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterſchiednem Rang, wovon die einen,
Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hauſe halten,
Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die ſammtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit luſt'gem Marſch nach Haus
Zum Hauptgezelte ihres Kaiſers bringen;
Der emſig in der Majeſtät, beachtet
Wie Maurer ſingend goldne Dächer baun;
Die ſtillen Bürger ihren Honig knäten;
Wie ſich die armen Tagelöhner drängen
Mit ſchweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürriſch ſummend, der geſtrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dieß:
Daß viele Dinge, die zuſammenſtimmen
Zur Harmonie, verſchieden wirken können,
Wie viele Pfeile da und dorther fliegen
Zu einem Ziel;

Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang, kann tausendfaches Wirken
Zu Einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt,
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich, Herr!
Theilt euer glücklich England in vier Theile,
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreimal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dieß Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

König Heinrich.

Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.

(Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron)

Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe
Und eurer (unsrer Stärke edlen Sehnen)
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;
Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dieß Gebein in schlechter Urne
Grablos, und ohne Denkmal über ihm.
Wenn die Geschichte nicht mit vollem Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sei mein Grab
Gleich einem Türk'schen Stummen ohne Zunge
Nicht mit papiernem Epitaph geehrt.

(Die französischen Gesandten treten auf)

Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin

Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter.

Geruhn Eu'r Majestät, uns zu erlauben
Frei zu bestellen, was der Auftrag ist,
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft zeigen?

König Heinrich.

Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher angefesselt; darum sagt
Mit freier ungehemmter Offenheit,
Des Dauphins Meinung aus.

Gesandter.

Dann kürzlich so.
Eu'r Hoheit neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogthümer an,
Kraft eures großen Vorfahrn Eduard des Dritten,
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Daß ihr zu sehr nach eurer Jugend schmeckt,
Und heißt euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen.
Drum schickt er angemeßner eurem Geist
Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür
Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer
Nicht von euch hören lassen. So der Dauphin.

König Heinrich.

Der Schatz, mein Oheim?

Exeter.

Federbälle, Herr.

König Heinrich.

Wir freun uns, daß der Dauphin mit uns ſcherzt,
Habt Dank für eure Müh und ſein Geſchenk.
Wenn wir zu dieſen Bällen die Raquetten
Erſt ausgeſucht, ſo wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze ſchlagen;
Sagt ihm, er ließ ſich ein mit ſolchem Streiter,
Daß alle Höfe Frankreichs ängſten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verſtehn ihn wohl,
Wie er uns vorhält unſre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir ſie benutzt.
Wir ſchätzten niemals dieſen armen Sitz
Von England hoch, drum in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilder Ausſchweifung,
Wie Menſchen immer es zu halten pflegen,
Daß ſie am luſtigſten vom Hauſe ſind.
Doch ſagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König ſeyn
Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem Fränk'ſchen Thron.
Ich legte meine Majeſtät bei Seit',
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;
Doch dort ſteh ich in voller Glorie auf,
Die alle Augen Frankreichs blenden ſoll,
Ja auch den Dauphin ſelbſt mit Blindheit ſchlagen.
Und ſagt dem muntern Prinzen, dieß Geſpött
Verwandle ſeine Bäll' in Büchſenſteine,
Und ſeine Seele lade ſchwer auf ſich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt: denn viel tauſend Wittwen
Wird dieß Geſpött um werthe Gatten ſpotten,

Um Söhne Mütter, Burgen niederſpotten,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dieß beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in deß Namen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen wie ich kann, und auszuſtrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und ſagt dem Dauphin,
Sein Spaß wird nur wie ſchaler Witz erſcheinen,
Wenn tauſend mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen ſicheres Geleit. — Lebt wohl! —

(Geſandten ab)

Exeter.

Gar eine luſt'ge Botſchaft.

König Heinrich.

Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

(er ſteigt vom Thron)

Drum, Lords, verſäumet keine günſt'ge Stunde
Die unſer Unternehmen fördern mag.
Denn mein Gedank' iſt einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geſchäfte vor.
Laßt denn zu dieſem Krieg bald unſre Mittel
Verſammelt ſeyn, und alles wohl bedacht,
Was Federn unſern Schwingen leihen kann
Zu weiſer Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum ſtrenge jeder ſeinen Geiſt nun an,
Dem edlen Werk zu ſchaffen freie Bahn.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,
Und seidne Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;
Die Waffenschmiede nun gedeihn, der Ehre
Gedanke herrscht allein in aller Brust.
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Christen-Kön'ge folgend,
Beschwingten Tritts, wie Englische Merkure.
Denn jetzo sitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafen-Kronen,
Heinrich und seinen Treuen zugesagt.
Die Franken, welche gute Kundschaft warnt
Vor dieser Schreckens-Rüstung, schütteln sich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Herzen,
Was könntest du nicht thun, was Ehre will,
Wär' jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch sieh nur! Frankreich fand in dir ein Nest
Von hohlen Busen, und das füllt es an
Mit falschen Kronen. Drei verderbte Männer:
Der Eine, Richard Graf von Cambridge, dann

Frau Hurtig. Wenigstens nicht lange, meiner Treu, denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadeln ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen)

O Herr! da ist Corporal Nym seiner — nun haben wir hier vorsätzlichen Ehebruch und Mord. Guter Corporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann und steck den Degen ein. — Guter Lieutenant — guter Corporal, nehmt nichts vor!

Nym. Pah!

Pistol.

Pah dir, Isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von Island!

Nym.

Willst du abziehn? ich möchte dich solus haben.

(steckt den Degen in die Scheide)

Pistol.

Solus, du ungemeiner Hund? O Viper!
Das solus in dein seltsamlich Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen
Und was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir ins Eingeweide:
Denn reden kann ich, und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt und blitzend Feuer folgt.

Nym. Ich bin nicht Barbason, ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor euch leidlich derb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf; wollt ihr davon gehn, so möchte ich euch ein bischen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pistol.

O Prahler feig, verdammter grimm'ger Wicht!
Es gähnt das Grab, und Tod ist ächzend nah;
Drum hol heraus! (Pistol und Nym ziehen)

Bardolph. (zieht) Hört mich an, hört an was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pistol.

Ein Schwur vor sondrer Kraft, und legen soll sich Wuth.
Gieb deine Faust, den Vorderfuß mir gieb:
Dein Muth ist kernhaft stark.

Nym. Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pistol.

So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir aufs neu.
O Hund von Creta, hoffst du auf mein Weib?
Nein; geh in das Spital,
Und hol vom Pökelfaß der Schande dir
Den eklen Gey'r von Cressida's Gezücht
Genannt mit Namen Dortchen Lakenreißer;
Die nimm zur Eh: ich hab und will behaupten
Die quondam Hurtig als die einz'ge Sie;
Und pauca, damit gut!

(Der Bursch kommt)

Bursch. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch Wirthin; — er ist sehr krank und will zu Bett. — Guter Bardolph steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und verrichte den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig ihm ist sehr schlimm.

Bardolph. Fort, du Schelm.

Frau Hurtig. Meiner Treu, er wird nächster Tage den

Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und der Bursch ab)

Bardolph. Kommt, soll ich euch beide zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich: Was Teufel sollen wir Messer führen einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pistol.

Die Flut schwell' an, die Hölle heul' um Raub!

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Ein schnöder Knecht bezahlt.

Nym. Die will ich jetzo haben, das ist der Humor davon.

Pistol.

Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bardolph. Bei diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bring' ich um; bei diesem Schwert! das thu' ich.

Pistol.

Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bardolph. Corporal Nym, willst du gut Freund seyn, so sei gut Freund; willst du nicht, nun so mußt du auch mit mir Feind seyn. Bitte, steck' ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Sollst einen Nobel haben, und das baar,
Und will Getränk dir gleichermaßen geben,
Und Freundschaft sei vereint und Brüderschaft;
Ich lebe nun bei Nym, und Nym bei mir.
Ists so nicht recht? — Denn ich will Marketender

Dem Lager seyn, und Vortheil fließt mir zu.
Gieb mir die Hand.

Nym. Ich soll meinen Nobel haben?

Pistol.

In Baarschaft wohl bezahlt.

Nym. Gut denn, das ist der Humor davon.

(Frau Hurtig kommt zurück)

Frau Hurtig. So wahr ihr von Weibern hergekommen seid, kommt hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein brennendes Quotidian-Tertian Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat üble Humore mit ihm gespielt, das ist das Wahre von der Sache.

Pistol.

Nym, du hast wahr geredt,
Gebrochen ist sein Herz und restaurirt.

Nym. Der König ist ein guter König, aber man muß es nehmen wie es kommt. Er nimmt allerlei Humore und Sprünge vor.

Pistol.

Klagt um den Ritter weh; wir leben nun als Lämmer.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

(Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf)

Bedford.

Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Exeter.

In kurzem werden sie verhaftet seyn.

Westmoreland.

Wie gleißnerisch und glatt sie sich gebehrden,
Als säß' Ergebenheit in ihrem Busen
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

Bedford.

Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft die sie sich nicht träumen lassen.

Exeter.

Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

(Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge)

König Heinrich.

Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und ihr mein werther Ritter, gebt uns Rath:
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?

Scroop.

Kein Zweifel Herr, thut nur das Seine jeder.

König Heinrich.

Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

Cambridge.

Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt
Als Eure Majestät; kein einz'ger Unterthan

So denk' ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey.

Selbst die, so eures Vaters Feinde waren,
Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht gebaut.

König Heinrich.

So haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eh die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

Scroop.

So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eu'r Gnaden unabläßig Dienst zu thun.

König Heinrich.

Man hofft nicht minder. — Oheim Exeter,
Laßt frei den Mann der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen
Daß Uebermaaß von Wein ihn angereizt,
Und nun wir's mehr bedacht, verzeihn wir ihm.

Scroop.

Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr: daß nicht das Beispiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.

König Heinrich.

O laßt uns dennoch gnädig seyn!

Cambridge.

Das kann Eu'r Hoheit, und doch strafen auch.

Grey.

Ihr zeigt viel Gnade schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

König Heinrich.

Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind ſchwere Bitten wider dieſen Armen.
Darf man ein klein Verſehn aus Trunkenheit
Nicht überſehn, wie muß der Blick es rügen,
Erſcheint vor uns, gekäut, verſchluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir laſſen doch ihn frei;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge
Und wacher Hütung unſerer Perſon,
Geſtraft ihn wünſchen. Nun zu der fränk'ſchen Sache:
Wem wurde letzthin Vollmacht zugetheilt?

Cambridge.

Mir eine, gnäd'ger Herr,
Ihr hießt mich, heute ſie von euch begehren.

Scroop.

Mich auch, mein Fürſt.

Grey.

Mich auch, mein königlicher Herr.

König Heinrich.

Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr eure; —
Da ihr Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, das hier iſt eure: —
Leſ't, und erkennt, ich kenne euren Werth.
Mylord von Weſtmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn
Was ſteht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie ſie ſich verwandeln!
Die Wangen ſind Papier. — Was leſ't ihr nur
Das euer feiges Blut ſo hat verjagt
Aus eurem Antlitz?

Cambridge.

Ich geſteh die Schuld

Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.

Grey und Scroop.

An die wir all' uns wenden.

König Heinrich.

Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen:
Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge. —
Ihr wißt wie billig unsre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
Das seiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!
Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grausame, undankbare Creatur!
Du, der die Schlüssel meines Rathes trug,
Der meiner Seele sah bis auf den Grund,
Der mich beinah in Gold ausprägen mochte,
Hätt'st du um Vortheil dich bei mir bemüht:
Ists möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Uebels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 'S ist so seltsam,
Daß, sticht die Wahrheit gleich so derb hervor,
Wie schwarz auf weiß, mein Aug' sie kaum will sehn.
Verrath und Mord, sie hielten stets zusammen,
Wie ein Gespann von einverstandnen Teufeln,

So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über sie nicht schrie;
Du aber wider alles Ebenmaaß,
Läss'st dem Verrath und Mord Erstaunen folgen.
Und was es für ein schlauer Feind auch war,
Der so verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugesprochen;
Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,
Staffiren, stutzen die Verdammniß auf
Mit Flicken, falschen Farben, Schaugepränge
Vom Gleißnerschein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufstehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrath zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräther schlug.
Wenn dieser Dämon, der dich so berückt
Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,
Zum öden grausen Tartarus zurück
Würd' er sich wenden, um den Legionen
Zu sagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieses Englischen gewinnen.
O wie hast du vergällt mit Eifersucht
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt sich jemand treu?
Nun wohl, du auch. Scheint er gelehrt und ernst?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edlem Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?
Nun wohl, du auch. Ist er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frei in Lust und Zorn,
Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut;
Geziert, bekleidet mit bescheidnen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend, ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urtheil, keinem trauend?
So, und so fein gesichtet, schienest du,

So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen beſtbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieſes dein Empören dünket mich
Ein zweiter Sündenfall. — Die Schuld iſt klar,
Verhaftet ſie zum Stehen vor Gericht,
Und ſpreche Gott ſie ihrer Ränke los!

Exeter.

Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Richard Graf von Cambridge.

Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.

Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop.

Gerecht hat unſern Anſchlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eu'r Hoheit mir ihn zu verzeihn,
Obſchon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambridge.

Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, ſchneller auszuführen.
Doch Gott ſei Dank für die Zuvorkommung,
Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und euch mir zu vergeben.

Grey.

Nie freut ein treuer Unterthan ſich mehr
Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,
Als ich in dieſer Stunde über mich,
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

König Heinrich.

Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch.
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angestiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Kisten
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,
Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen,
Und der Verheerung sein ganz Königreich.
Wir suchen keine Rache für uns selbst,
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,
Deß Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz
Euch überliefern müssen. Drum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod,
Wovon den Schmack euch Gott aus seiner Gnade
Geduld zu kosten geb', und wahre Reu
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort.

(Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt)

Nun Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich seyn.
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unserm Wege lauernd
Um den Beginn zu stören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sei.
Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,
Indem wir gleich sie zur Vollstreckung führen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron.

(Alle ab)

Dritte Scene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

(Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen)

Frau Hurtig. Ich bitte dich mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pistol.

Nein, denn mein männlich Herz klopft weh.
Bardolph getrost! Nym, weck' die Prahler-Ader!
Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff der ist todt,
Und uns muß weh drum seyn.

Bursch. Ich wollte, ich wäre bei ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

Frau Hurtig. Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemals einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende, und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn die Bettlaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz wie eine Schreibfeder, und er faselte von grünen Feldern. Nun, Sir John? sagte ich; ei Mann, seid gutes Muths! damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drei oder vier Mal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich streckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie ein Stein, darauf befühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym. Sie sagen, er hätte über den Sekt einen Ausruf gethan.

Frau Hurtig. Ja, das that er auch.

Bardolph. Und über die Weibsbilder.

Frau Hurtig. Ne, das that er nicht.

Bursch. Ja, das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

Frau Hurtig. Ja, was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

Bursch. Er sagte einmal, der Teufel würde seiner noch wegen der Weibsbilder habhaft werden.

Frau Hurtig. Auf gewisse Weise handthierte er freilich mit Weibsbildern: aber da war er rheumatisch und sprach von der Hure von Babylon.

Bursch. Erinnert ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, daß er sagte: es wäre eine schwarze Seele, die im hölliſchen Feuer brennte?

Bardolph. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton schon weg seyn.

Pistol.

Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gieb mir die Lippen.
Acht' auf den Hausrath und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!" so heißts.
Trau keinem:
Ein Eid ist Spreu, und Treu und Glaube Waffeln,
Pack an, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;
Drum laß caveto dir Rathgeber seyn.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,

Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursch. Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

Pistol.

Rührt ihren sanften Mund noch, und marschirt.

Bardolph. Leb wohl, Wirthin. (küßt sie)

Nym. Ich kann nicht küssen, und das ist der Humor davon, aber lebt wohl.

Pistol.

Laß walten Hauswirthschaft! halt fest, gebiet ich dir!

Frau Hurtig. Lebt wohl! Adieu!

(ab)

Vierte Scene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.

(König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andre)

König Carl.

So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen.
Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,
Von Orleans und Brabant, ziehn ins Feld,
Und ihr Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten,
Mit tapfern Männern, und mit wehrbar'm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn die Vorsicht so zu üben,
Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beispiel,

Das Englands heillos und verſäumtes Volk
Auf unſern Feldern ließ.

Dauphin.

Großmächt'ger Vater,
Es iſt gar recht uns auf den Feind zu rüſten;
Denn Friede ſelbſt muß nicht ein Königreich
So ſchläfrig machen, (wenn auch nicht die Rede
Von Kriege wär' und ausgemachtem Streit)
Daß Landwehr, Muſterung und Rüſtung nicht
Verſtärkt, gehalten und betrieben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ichs billig, daß wir alle ziehn,
Die ſchwachen Theile Frankreichs zu beſehn;
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir daß England
Sich ſchick' auf einen Mohrentanz zu Pfingſten.
Denn, beſter Herr, ſo eitel prangt ſein Thron,
Und ſeinen Zepter führet ſo fantaſtiſch
Ein wilder, ſeichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Connetable.

O ſtill, Prinz Dauphin!
Ihr irrt euch allzuſehr in dieſem König.
Frag' Eure Hoheit die Geſandten nur,
Mit welcher Würd' er ihre Botſchaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räthen ausgeſtattet,
Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich
Wie ſchrecklich in entſchloßner Feſtigkeit:
Ihr werdet ſehn, ſein vorig eitles Weſen
War nur des Röm'ſchen Brutus Außenſeite,
Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,

Wie oft mit Koth der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauphin.

Herr Connetable, ei, dem ist nicht so,
Doch nehmen wirs so an, es schadet nicht.
Im Fall der Gegenwehr ist es am besten
Den Feind für mächt'ger halten als er scheint;
So füllet sich das Maaß der Gegenwehr,
Die sonst, bei schwachem kärglichen Entwurf,
Gleich einem Filz, ein wenig Tuch zu sparen
Den Rock verdirbt.

König Carl.

Gut! halten wir den König Heinrich stark,
Und Prinzen rüstet stark euch wider ihn.
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih,
Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt.
Deß zeugt der zu gedächtnißwürd'ge Tag,
Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen
Und unsre Prinzen alle in die Hände
Dem schwarzen Namen Eduard fielen,
Dem schwarzen Prinz von Wales, indeß sein Vater,
Der mächt'ge Fürst auf einem Berge stehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldensprößling sah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verstümmeln sah,
Und Bildnisse verlöschen, welche Gott
Und Fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig
Von jenem Siegerstamm, und laßt uns fürchten
Die angeborne Kraft und sein Geschick.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eu'r Majestät.

König Carl.

Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, holt sie.

(Bote und einige Herren vom Hofe ab)

Ihr seht, die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauphin.

Macht Halt, und bietet Stirn! denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am freisten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst seid kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen
Von welcher Monarchie das Haupt ihr seid.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde
Als Selbstversäumniß.

(Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück)

König Carl.

Von unserm Bruder England?

Exeter.

Von ihm; so grüßt er Eure Majestät.
Er heischt in des Allmächt'gen Gottes Namen,
Daß ihr euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht,
Und seinen Erben; namentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,
Dieß sei kein loser ungereimter Anspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,

Schickt er euch dieſe höchſt denkwürd'ge Reih,
(überreicht ein Papier)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt euch dieſen Stammbaum überſchaun.
Und wenn ihr grade abgeſtammt ihn findet
Vom rühmlichſten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig
Ihm als gebornen Eigner verenthaltet.

König Carl.

Sonſt, was erfolgt?

Exeter.

Der blut'ge Zwang, denn wenn ihr ſelbſt die Krone
In euren Herzen bürg't, er ſtört nach ihr.
Deswegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöth'ge, wenn kein Mahnen hilft;
Und heißt euch beim Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abſtehn, und der armen Seelen,
Für welche dieſer gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, ſchonen; und auf euer Haupt
Wälzt er der Waiſen Schrei, der Wittwen Thränen,
Der Todten Blut, verlaßner Mädchen Aechzen
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die dieſe Zwiſtigkeit verſchlingen wird.
Dieß iſt ſein Ruf, ſein Drohn, und meine Botſchaft,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig iſt,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

König Carl.

Was uns betrifft, wir wollen dieß erwägen;
Wir geben morgen den Beſcheid euch mit
An unſern Bruder England.

Dauphin.

Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

Exeter.

Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er euch werth.
So spricht mein Fürst; wenn eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Foderungen
Den bittern Spott versüßt, den ihr an ihn gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch schelten sollen, und den Spott zurück
In seiner Stücke zweitem Hall euch geben.

Dauphin.

Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort giebt
Sei's wider meinen Willen, denn mir liegt
An nichts als Zwist mit England: zu dem Ende,
Als seiner eitlen Jugend angemessen,
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Exeter.

Dafür wird eu'r Pariser Louvre zittern,
Wärs auch Europa's hoher Oberhof.
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden,
(Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben)
Von der Verheißung seiner jüngern Tage,
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was ihr in euren eignen Niederlagen
Erfahren sollt, wenn ihr in Frankreich bleibt.

König Carl.

Auf morgen sollt ihr unsre Meinung wissen.

Exeter.

Entlaßt uns eilig, daß nicht unſer König
Nach dem Verzug zu fragen ſelber komme,
Denn Fuß hat er im Lande ſchon gefaßt.

König Carl.

Ihr ſollt entlaſſen werden alſobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Iſt nur ein Odemzug und kurze Friſt,
Um auf ſo wicht'ge Dinge zu erwiedern.

(Alle ab)

Dritter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

So fliegt auf eingebildten Fittigen
Die raſche Scene mit nicht minder Eil
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr ſaht
Am Hampton-Damm den wohlverſeh'nen König
Sein Königthum einſchiffen, ſein Geſchwader
Den jungen Tag mit ſeidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Phantaſie, und ſeht in ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Die helle Pfeife hört, die Ordnung ſchafft
Verwirrten Lauten; ſeht die Leinenſegel,
Die unſichtbare Winde ſchleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O, denket nur,
Ihr ſteht am Strand, und ſehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeſtänd'gen Wogen;
Denn ſo erſcheint die majeſtät'ſche Flotte,
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!
Hakt euch im Geiſt an dieſer Flotte Steuer,
Verlaßt eu'r England, ſtill wie Mitternacht,
Bewacht von Greiſen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und ſchon verging;
Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn begabt, iſt nicht bereit nach Frankreich

Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Laffetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sei zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogthümer,
So klein und unersprießlich. Das Erbieten
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke

(Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert)

Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eu'r Sinn ergänze, was die Bühne zeigt.

(ab)

Erste Scene.

Frankreich. Vor Harfleur.

(Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern)

König Heinrich.

Noch einmal stürmt, noch einmal, lieben Freunde!
Sonst füllt mit todten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann so wohl nichts einem Mann
Als Demuth und bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,
Dann ahmt den Tiger nach in seinem Thun;
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbei,
Entstellt die liebliche Natur mit Wuth,
Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es

So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über ſeinen ſchwachen Fuß,
Vom wilden wüſten Ocean umwühlt.
Nun knirſcht die Zähne, ſchwellt die Nüſtern auf,
Den Athem hemmt, ſpannt alle Lebensgeiſter
Zur vollen Höh. — Auf, Engliſche von Adel!
Das Blut von kriegbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie ſo viel' Alexander,
Von früh bis Nacht in dieſen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen!
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seid nun ein Vorbild Menſchen gröbern Bluts,
Und lehrt ſie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachſen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns ſchwören,
Ihr ſeid der Pflege werth, was ich nicht zweifle:
Denn ſo gering und ſchlecht iſt euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich ſeh' euch ſtehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild iſt auf,
Folgt eurem Muthe, und bei dieſem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenſchüſſe.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

(Truppen marſchiren über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Piſtol und Burſch.)

Bardolph. Zu, zu, zu, zu! in die Breſche! in die Breſche!

Nym. Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litaney davon.

Pistol.

Die Litaney ist recht: Humore sind im Schwang,
Gehn Püff' und kommen, Gottes Knechte sterben;
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt sich ew'gen Ruhm.

Bardolph. Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke in London! Ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Pistol. Und ich,
Wenn Wünsche könnten helfen mir,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch.

So klar,
Doch nicht so wahr,
Wie's Vöglein auf dem Zweige singt.

(Fluellen kommt)

Fluellen. Gotts Plitz! — Hinauf in die Presche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Presche?

(treibt sie vorwärts)

Pistol.

Sei Erdensöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüthen! laß dein männlich Wüthen!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebstes Kind

Nym. Das sind gute Humore! So 'ne Ehre bringt schlechte Humore ein.

(Nym, Pistol und Bardolph ab. Fluellen ihnen nach)

Bursch. So jung ich bin, habe ich diese Schwadronirer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bei allen dreien, aber alle drei, wenn sie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl seyn: denn wahrhaftig, drei solche Fratzen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der ist weiß von Leber und roth von Gesicht, vermöge dessen er verwegen drein sieht, aber nicht sicht. Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht und seine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und deßwegen schämt er sich sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie eines Menschen Kopf entzwei als seinen eignen, und das geschah gegen einen Pfosten als er betrunken war. Sie stehlen was ihnen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drei Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel: ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Herumstörer wären. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist, wenn ich aus der Tasche eines andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken: das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen: ihre Schelmerei ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben. (Bursch ab)

(Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm)

Gower. Capitän Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloſter will mit euch ſprechen.

Fluellen. Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut iſt, zu den Minen zu kommen; denn, ſeht ihr, die Minen ſeyn nicht der Kriegsdiſciplin gemäß, die Concavität derſelben ſeyn nicht hinreichend; denn, ſeht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, ſeht ihr, iſt vier Ellen tief unter die Conterminen eingegraben. Bei Jeßus, ich denke er werden alles in die Luft ſprengen, wenn da keine beſſere Directionen ſeyn.

Gower. Der Herzog von Gloſter, der den Befehl bei der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet; einem ſehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluellen. Es iſt der Capitän Macmorris, nicht wahr?

Gower. Ich denke, der iſt's.

Fluellen. Bei Jeßus, er ſeyn ein Eſel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in ſeinen Bart hinein bezeugen. Er hat nicht mehr Ordonanz in der wahren Kriegsdiſciplin, ſeht ihr, was Römiſche Diſciplinen ſeyn, als ein Gelbſchnabel haben thut.

(Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf)

Gower. Da kommt er, und der Schottiſche Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

Fluellen. Capitän Jamy iſt ein erſtaunendlich prafer Mann, das iſt gewiß, und von großer Fertigkeit und Wiſſenſchaft in den alten Kriegen, nach meiner abſonderlichen Wiſſenſchaft ſeiner Ordonanzen; bei Jeßus, er behauptet ſein Argument ſo gut als irgend ein Kriegesmann, was Diſciplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer ſeyn.

Jamy. Ich ſage, guoten Tag, Capitän Fluellen.

Fluellen. Gott grüße Euer Edlen, Capitän Jamy.

Gower. Wie ſteht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlaſſen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macmorris. Bei Chriſchtus, 's iſcht übel gethan: die Arbeit iſcht aufgegeben, die Trompeten blaſen zum Rückzuge. Bei meiner Hand ſchwöre ich, und bei meines Vaters Seele, die Arbeit iſcht übel gethan, ſie iſcht aufgegeben: ich hätte die Stadt in die Luft geſprengt, ſo mir Chriſchtus helfe, binnen einer Stunde. O, 's iſcht übel gethan, 's iſcht übel gethan, bei meiner Hand, 's iſcht übel gethan.

Fluellen. Capitän Macmorris, ich erſuche euch nun, wollt ihr mir, ſeht ihr, einige wenige Diſputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Diſciplin des Krieges, was Römiſche Kriege ſeyn; auf dem Wege des Argumentirens, ſeht ihr, und freundlichen Communizirens: theils um meine Meinung zu rechtfertigen, und theils, ſeht ihr, zur Rechtfertigung meiner Geſinnung, was die Ordonanz der Kriegesdiſciplin anlangt; das iſt der wahre Punkt.

Jamy. Das wird ſehr guot ſeyn, ihr guten Capitäns beide, und ich will auch mainen Verlaub nehmen, wenns die Gelegenheit giebt, das will ich, mainer Treu.

Macmorris. Es iſcht keine Zeit zum Reden, ſo mir Chriſchtus helfe, der Tag iſcht heiß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es iſcht keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt, und die Trompete ruft uns zur Breſche, und wir ſprechen, und thun, bei Chriſchtus, gar nichts; 's iſcht Schande für uns alle, ſo mir Gott helfe, 's iſcht Schande ſtill zu ſtehn, 's iſcht Schande, bei meiner Hand: und da hat ſichs Kehlen abzuſchneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird niſcht gethan, ſo mir Chriſchtus helfe.

Jamy. Beim Sakrament, eher dieſe maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienſt verrichten, oder ich will davor im Aerdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es ſo tapfer bezahlen wie ich kann, das iſt das kurze und das lange davon. Main Treu, ich hätte gern ein Geſpräch zwiſchen euch baiden angehört.

Fluellen. Capitän Macmorris, ich denke, ſeht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es ſeyn nicht viele von eurer Nation —

Macmorris. Meiner Nation? Was iſcht meine Nation? Iſcht ein Hundsfott, und ein Baſtard, und ein Schelm und ein Schurke? Was iſcht meine Nation? wer ſpricht von meiner Nation?

Fluellen. Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nehmt, als ſie gemeint war, Capitän Macmorris, ſo werde ich unmaßgeblich denken, daß ihr mir nicht mit der Leutſeligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weiſe begegnen ſolltet, ſeht ihr, da ich ein eben ſo guter Mann als ihr bin, ſowohl was die Kriegesriſciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Abſonderlichkeiten betrifft.

Macmorris. Ich weiß nicht, daß ihr ein ſo guter Mann ſeid als ich; ſo mir Chriſchtus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

Gower. Ihr Herren beide, ihr werdet einander mißverſtehen.

Jamy. Ay, das iſt ein garſtiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblaſen)

Fluellen. Capitän Macmorris, wenn einmal beſſer gelegnere Zeit verlangt wird, ſeht ihr, ſo werde ich ſo dreiſt ſeyn euch zu ſagen, daß ich die Kriegesdiſciplin verſtehe, und damit gut. (Alle ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die Engliſchen Truppen unten. König Heinrich und ſein Zug treten auf)

König Heinrich.

Was hat der Hauptmann dieſer Stadt beſchloſſen?
Wir laſſen kein Geſpräch nach dieſem zu,
Darum ergebt euch unſrer beſten Gnade,
Sonſt ruft wie Menſchen auf Vernichtung ſtolz,
Uns auf zum ärgſten; denn, ſo wahr ich ein Soldat,
(Ein Nam', der, denk' ich, mir am beſten ziemt)
Fang' ich noch einmal das Beſchießen an,
So laſſ' ich nicht das halb zerſtörte Harfleur,
Bis es in ſeiner Aſche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle ſchließen,
Der eingefleiſchte Krieger rauhes Herzens
Soll ſchwärmen, ſein Gewiſſen höllenweit,
In Freiheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfraun und die blühnden Kinder.
Was iſt es mir denn, wenn ruchloſer Krieg,
Im Flammenſchmucke, wie der Böſen Fürſt,
Beſchmiert im Antlitz, alle grauſen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was iſt es mir, wenn ihr es ſelbſt verſchuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der zwingenden und glühnden Nothzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,
Wenn ſie bergab in wildem Laufe ſtürmt?
So fruchtlos wendet unſer eitles Wort
Beim Plündern ſich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle

Ans Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch mein Heer mir zu Gebote steht,
Weil noch der kühle sanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von starrem Morde, Raub und Büberei.
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend schreinden Töchter;
Am Silberbart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indeß der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken theilt, wie dort der Jüdschen Weiber
Bei der Herodes-Knechte blut'ger Jagd.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das ärgste leiden?

Befehlshaber.

An diesem Tage endet unsre Hoffnung.
Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,
Erwiedert, zu so wichtigem Ersatz
Sei er noch nicht bereit. Drum, großer König,
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt' über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

König Heinrich.

Oeffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen,
Seid allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,
Da sich der Winter naht, und Krankheit zunimmt

In unſerm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut Nacht ſind wir in Harfleur euer Gaſt,
Auf Morgen ſchon ſind wir zum Marſch gefaßt.

(Trompetenſtoß. Der König, ſein Gefolge und Truppen ziehn in die Stadt)

Vierte Scene.

Rouen. Ein Zimmer im Palaſt.

(Catharina und Alice treten auf)

Catharina. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du païs.

Alice. Un peu, madame.

Catharina. Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment apellez vous la main en Anglois?

Alice. La main? Elle est apellée *de hand.*

Catharina. *De hand.* Et les doigts?

Alice. Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont apellés *de fingres*; oui, *de fingres.*

Catharina. La main, *de hand*, les doigts, *de fingres.* Je pense, que je suis bonne écoliere! j'ai gagné deux mots d'Anglois assez vite. Comment apellez vous les ongles?

Alice. Les ongles? On les apelle *de nails.*

Catharina. *De nails.* Ecoutez! dites moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails.*

Alice. C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Catharina. Dites moi en Anglois, le bras.

Alice. *De arm*, madame.

Catharina. Et le coude?

Alice. *De elbow.*

Catharina. Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez apris dès à present.

Alice. C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Catharina. Excusez moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.*

Alice. *De elbow,* madame.

Catharina. O seigneur Dieu, je l'oublie: *de elbow.* Comment apellez vous le cou?

Alice. *De neck,* madame.

Catharina. *De neck,* et le menton?

Alice. *De chin.*

Catharina. *De sin.* Le cou, *de neck;* le menton, *de sin.*

Alice. Oui. Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

Catharina. Je ne doute point, que je n'aprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

Alice. N'avez vous pas deja oublié ce que je vous ai enseigné?

Catharina. Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails,* —

Alice. *De nails,* madame.

Catharina. *De nails, de arme, de ilbow,* —

Alice. Sauf votre honneur, *de elbow.*

Catharina. C'est ce que je dis: *de elbow, de neck* et *de sin.* Comment apellez vous le pied et la robe?

Alice. *De foot,* madame, et *de con.*

Catharina. *De foot* et *de con?* O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrumpu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout le monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma le-

çon ensemble: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Alice. Excellent, madame!

Catharina. C'est assez pour une fois: allons nous en à dîner. (ab)

Fünfte Scene.

Ein andres Zimmer im Palaſt.

(König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andre treten auf)

König Carl.

Man weiß, er iſt die Somme ſchon herüber.

Connetable.

Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; ſtehn wir ab von Allem,
Und geben unſer Weinland den Barbaren.

Dauphin.

O Dieu vivant! daß ein Paar unſrer Sproſſen,
Der Auswurf von den Lüſten unſrer Väter,
Pfropfreiſer, in den wilden Stamm geſetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten ſchießen,
Um ihre Impfer nun zu überſehn!

Bourbon.

Normannen nur! Baſtarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn ſie unbeſtritten
Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogthum,
Und kaufe einen kleinen Meyerhof
In der gezackten Inſel Albions.

Connetable.

Dieu des batailles! woher käm' ihr Feuer?
Iſt nicht ihr Klima neblicht, rauh und dumpf,

Worauf die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Mit finstern Blicken ihre Früchte tödtend?
Kann ihre Gerstenbrüh', gesottnes Wasser,
Ein Trank für überrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,
Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eises Zacken
An unsrer Häuser Dach, indeß ein frost'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
In ihren angebornen Herrn zu nennen.

Dauphin.

Bei Treu und Glauben! unsre Damen haben
Zum besten uns, und sagen grad' heraus
Dahin sei unser Feuer, und sie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Bastard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

Bourbon.

Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,
Dort hurt'ge Volten und Couranten lehren;
Sie sagen, unser Ruhm sei in den Fersen,
Und wir sei'n Läufer von der ersten Größe.

König Carl.

Wo ist Montjoye der Herold? Schickt ihn fort.
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und ins Feld, mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wetzt als eure Degen!
Carl De la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,

Beaumont, Grandpré, Rouſſi und Fauconberg,
Foix, Leſtrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter! für die großen Lehn
Befreit euch nun von ſolcher großen Schmach.
Hemmt Heinrich England, der durch unſer Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemalt;
Stürzt auf ſein Heer, wie der geſchmolzne Schnee
Ins Thal, auf deſſen niedern Dienerſitz
Die Alpen ihre Feuchtigkeiten ſpein.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab,
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Connetable.

So ziemt es Großen.
Mir thuts nur leid, daß ſeine Zahl ſo klein,
Sein Volk vom Marſch verhungert iſt und krank.
Denn ich bin ſicher, ſieht er unſer Heer,
So ſinkt ſein Herz in bodenloſe Furcht,
Statt Thaten wird er ſeine Löſung bieten.

König Carl.

Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn nach England ſagen, daß wir ſenden
Zu ſehn, was er für will'ge Löſung giebt. —
Prinz Dauphin, ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauphin.

Nicht ſo, ich bitt' Eu'r Majeſtät darum.

König Carl.

Seid ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!

(Alle ab)

Sechste Scene.

Das Englische Lager in der Picardie.

(Gower und Fluellen treten auf)

Gower. Wie stehts, Capitän Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluellen. Ich versichre euch, es wird bei der Prücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gower. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen. Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sei Lob und Dank, nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Prücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bei der Prücke, ich denke in meinem besten Gewissen er ist ein so tapfrer Mann wie Mark Anton: und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gower. Wie nennt ihr ihn?

Fluellen. Er heißt Fähndrich Pistol.

Gower. Ich kenne ihn nicht.

(Pistol kommt)

Fluellen. Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pistol.

Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun:
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluellen. Ja, Gott sei gelobt, und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

Pistol.

Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,

Von munterm Muthe, hat durch grauſam Schickſal,
Und tollen Glückes grimmig wechſelnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem raſtlos roll'nden Steine ſteht, —

Fluellen. Mit eurem Verlaub, Fähndrich Piſtol. Fortuna wird plind gemalt, mit einer Binde vor ihren Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück plind iſt. Ferner wird ſie auch mit einem Rade gemalt, um euch anzudeuten, was die Moral daraus iſt, daß ſie wechſelnd und unbeſtändig iſt, und Veränderung, und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, ſeht ihr, iſt auf einen kugelförmigen Stein geſtellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernſte, von den Poeten ſeyn gar fürtreffliche Beſchreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, ſeht ihr, iſt eine fürtreffliche Moral.

Piſtol.

Fortun' iſt Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm:
Er ſtahl nur ein' Monſtranz, und muß gehangen ſeyn.
Verdammter Tod!
Der Menſch ſei frei, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf erſticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat Todesſpruch ertheilt
Um nichtige Monſtranz.
Drum geh und ſprich, der Herzog hört dein Wort,
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerſchneiden
Mit ſcharfem Pfennigsſtrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann, für ſein Heil, und ich vergelt' es dir.

Fluellen. Fähndrich Piſtol, ich verſtehe gewiſſermaßen eure Meinung.

Piſtol.

Nun denn, ſo freu dich deß.

Fluellen. Gewißlich, Fähndrich, es iſt keine Sache um ſich darüber zu freun; denn, ſeht ihr, wenn er mein Bruder

wäre, so wollte ich den Herzog bitten nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pistol.

So stirb und sei verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft!

Fluellen. Es ist gut.

Pistol.

Die Span'sche Feige. (Pistol ab)

Gower. Ei, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt erinnre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluellen. Ich versichre euch, er gab bei der Prücke so prafe Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut, ich stehe euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt..

Gower. Ei, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bei seiner Zurückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit den Namen großer Feldherrn, und sie lernen auswendig, wo Dienste geleistet worden sind: bei der oder der Feldschanze, bei dieser Bresche, bei jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dieß lernen sie vollkommen in der Soldatensprache, die sie mit Flüchen aufstutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen, und witzigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Aber ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

Fluellen. Ich will euch was sagen, Capitän Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern

bei der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen. (Man hört Trommeln) Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Prücke reden.

(König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf)

Fluellen. Gott segne Eure Majestät!

König Heinrich. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluellen. Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Prücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen seyn davon gegangen, und es giebt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Prücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt sich zurück zu ziehn, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Prücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

König Heinrich. Was habt ihr für Leute verloren, Fluellen?

Fluellen. Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren, außer einen der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt: sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie seyn wie feurige Kohlen, manchmal plau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

König Heinrich. Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen; und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht, oder mit verächtlichen Reden

mißhandelt werde: denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

(Trompeten. Montjoye tritt auf)

Montjoye. Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

König Heinrich. Nun gut, ich weiß es: was soll ich von dir wissen?

Montjoye. Meines Herrn Willen.

König Heinrich. Erkläre ihn.

Montjoye. So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon todt schienen, schliefen wir doch nur; Vortheil ist ein besserer Soldat als Uebereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn, und unsre Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust den wir ertragen haben, nach den Unterthanen die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß: was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen knieend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung sehn. Hierauf laß Herausfodrung folgen, und sag' ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister, so viel umfaßt mein Auftrag.

König Heinrich.

Wie ist dein Nam'? Ich kenne schon dein Amt.

Montjoye. Montjoye.

König Heinrich.

Du führſt den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag' deinem Herrn, ich ſuch' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden,
(Wiewohl es keine Weisheit iſt, ſo viel
Dem ſchlauen Feind im Vortheil zu bekennen)
Durch Krankheit abgemattet iſt mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Reſt
Beinah nicht beſſer als ſo viel Franzoſen;
Da in geſundem Stand, ich ſag' dirs, Herold,
Ein Engliſch Paar von Beinen drei Franzoſen
Mir ſchien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott
Daß ich ſo prahle: eure Fränk'ſche Luft
Weht mir dieß Laſter an, das ich bereue.
Drum geh, ſag' deinem Meiſter, ich ſei hier,
Mein Löſ'geld dieſer ſchwache nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht,
Doch, Gott voran, ſag' ihm wir wollen kommen,
Ob Frankreich ſelbſt und noch ein ſolcher Nachbar
Im Weg' uns ſtände. Hier für deine Müh:
Geh, heiße deinen Herrn ſich wohl bedenken.
Kann ich vorbeiziehn, gut; werd' ich gehindert,
So ſoll eu'r rothes Blut den braunen Grund
Verfärben; und ſomit, Montjoye, leb' wohl.
Der Inhalt unſrer Antwort iſt nur dieß:
Wir ſuchen, wie wir ſind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir ſind.
Sagt eurem Herrn das.

Montjoye.

Ich will's beſtellen. Dank ſei Eurer Hoheit! (Montjoye ab)

Gloſter.

Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

König Heinrich.

Wir ſind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren.
Marſchirt zur Brücke; jetzo naht die Nacht,
Jenſeit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort ſie heißen ziehn. (Alle ab)

Siebente Scene.

Das franzöſiſche Lager bei Agincourt.

(Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andre treten auf)

Connetable. Pah! ich habe die beſte Rüſtung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orleans. Ihr habt eine vortreffliche Rüſtung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connetable. Es iſt das erſte Pferd von Europa.

Orleans. Will es denn niemals Morgen werden?

Dauphin. Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüſtung, —

Orleans. Ihr ſeid mit beiden ſo wohl verſehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauphin. Was das für eine lange Nacht iſt! — Ich tauſche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er ſpringt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgeſtopft wäre, le cheval volant, der Pegaſus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, ſo ſchwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke, er trabt auf der Luft, die Erde ſingt, wenn er ſie berührt; das ſchlechteſte Horn ſeines Hufes iſt muſikaliſcher als die Pfeife des Hermes.

Orleans. Er iſt von der Farbe der Muskatennuß.

Dauphin. Und von der Hitze des Ingwers. Er ist ein Thier für den Perseus: nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Connetable. In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommnes und vortreffliches Pferd.

Dauphin. Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orleans. Nicht weiter, Vetter.

Dauphin. Ei, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See, verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd giebt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverän darüber rede, und daß der Souverän eines Souveräns darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bei Seite lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonett zu seinem Ruhm und fing so an: „O Wunder der Natur," —

Orleans. Ich habe ein Sonett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauphin. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete: denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orleans. Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauphin. Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Connetable. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauphin. Das that eure vielleicht auch.

Connetable. Meine war nicht gezäumt.

Dauphin. O so war sie vielleicht alt und sanftmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Pluderhosen, bloß in euren knappen Beinkleidern.

Connetable. Ihr versteht euch gut auf Reiterei.

Dauphin. So laßt euch von mir warnen. Die so reiten, und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe: ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Connetable. Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauphin. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connetable. Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauphin. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst alles, was es auch sei.

Connetable. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Rambures. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

Connetable. Sterne.

Dauphin. Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

Connetable. Und doch wird mein Himmel voll seyn.

Dauphin. Das mag seyn, denn ihr tragt ihrer viel überflüßige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Connetable. Grade so, wie euer Pferd eure Lobpreisun-

gen trägt; es würde eben ſo gut traben, wenn einige eurer Prahlereien aus dem Sattel geworfen wären.

Dauphin. Ich wollte, ich wär' fähig ihm ſein Verdienſt aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg ſoll mit Engliſchen Geſichtern gepflaſtert ſeyn.

Connetable. Das will ich nicht ſagen, aus Furcht, der Weg möchte mir Geſichter ſchneiden. Aber ich wollte es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bei den Ohren haben.

Rambures. Wer will ſich mit mir an einen Wurf um zwanzig Engliſche Gefangne wagen?

Connetable. Ihr müßt euch ſelbſt daran wagen, ehe ihr ſie habt.

Dauphin. Es iſt Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen. (ab)

Orleans. Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Rambures. Er verlangt die Engliſchen aufzueſſen.

Connetable. Ich denke, er wird alle aufeſſen, die er umbringt.

Orleans. Bei der weißen Hand meiner Dame, er iſt ein braver Prinz.

Connetable. Schwört bei ihrem Fuße, damit ſie den Schwur austreten kann.

Orleans. Er iſt ohne Frage der geſchäftigſte Herr in Frankreich.

Connetable. Vordrängen iſt Geſchäftigkeit, und er drängt ſich immer vor.

Orleans. Ich habe nicht gehört, daß er jemals einem was zu Leide that.

Connetable. Er wird es auch morgen nicht, er wird dieſen guten Namen behaupten.

Orleans. Ich weiß, daß er tapfer ist.

Connetable. Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt als ihr.

Orleans. Wer war das?

Connetable. Ei, er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erführe.

Orleans. Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend an ihm.

Connetable. Ja, meiner Treu, das ist sie: niemand hat sie je gesehn, außer sein Lakai. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kömmt, wird sie die Augen zudrücken.

Orleans. Uebler Wille führt keine gute Nachrede.

Connetable. Auf dieß Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerin.

Orleans. Und das nehme ich auf, mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Connetable. Gut angebracht: euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, sage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orleans. Ihr seid stärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

Connetable. Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen.

Orleans. Es ist nicht das erstemal, daß über euch hinausgeschossen wird. (Ein Bote tritt auf)

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

Connetable. Wer hat das Feld gemessen?

Bote. Der gnädige Herr Grandpré.

Connetable. Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte, es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung wie wir.

Orleans. Was für ein armſeliger und einfältiger Geſelle iſt dieſer König von England, daß er mit ſeinen grützköpfigen Leuten ſo ganz durchhinkömmt!

Connetable. Wenn die Engländer nur die geringſte Beſinnung hätten, ſo würden ſie davon laufen.

Orleans. Daran fehlt's ihnen: denn hätten ihre Köpfe irgend eine geiſtige Rüſtung, ſo könnten ſie nicht ſo ſchwere Sturmhauben tragen.

Rambures. Dieß Inſelland erzeugt ſehr tapfere Creaturen: ihre Bullenbeißer ſind von unvergleichlichem Muthe.

Orleans. Einfältige Hunde! die blindlings einem Ruſſiſchen Bären in den Rachen laufen, und ſich die Köpfe wie faule Aepfel zerquetſchen laſſen. Ihr könntet eben ſo gut ſagen, es ſei ein tapfrer Floh, der ſein Frühſtück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Connetable. Ganz recht, und die Menſchen ſympathiſiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, ſie laſſen ihren Witz bei ihren Frauen zurück, und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleiſch, und Eiſen und Stahl, ſo werden ſie freſſen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orleans. Ja, aber dieſen Engliſchen iſt das Rindfleiſch verzweifelt ausgegangen.

Connetable. Dann werden wir morgen finden, daß ſie bloß Appetit zum Eſſen aber nicht zum Fechten haben. Jetzt iſt es Zeit die Waffen anzulegen: kommt, ſollen wir daran gehn?

Orleans.

Jetzt iſt es zwei; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat jeder hundert Engliſche gefangen.

(Alle ab)

Vierter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

Nun laſſet euch gemahnen eine Zeit,
Wo ſchleichend Murmeln und das ſpäh'nde Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unſaubern Schooß, der Heere Summen leiſe,
Daß die geſtellten Poſten faſt vernehmen
Der gegenſeit'gen Wacht geheimes Flüſtern.
Die Feu'r entſprechen Feuern, und es ſieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geſchwader
Des andern bräunlich überfärbt Geſicht.
Roß droht dem Roß, ihr ſtolzes Wiehern dringt
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenſchmiede,
Die Rüſtung nietend mit geſchäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähen, die Glocken ſchlagen
Des ſchlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und ſichern Muths verſpielen
Die muntern ſelbſtvertrauenden Franzoſen
Die nichtsgeacht'ten Engliſchen in Würfeln,
Und ſchmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer ſchnöden garſt'gen Hexe gleich,
Hinweg ſo zögernd hinkt. Die armen Engliſchen,

Wie Opfer, ſitzen ſie bei wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, ſtellen ſie dem ſchau'nden Mond
Wie grauſe Geiſter dar. O, wer nun ſehen mag
Den hohen Feldherrn der verlornen Schaar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm ſei ſeinem Haupt!
Denn er geht aus, beſucht ſein ganzes Heer,
Beut mit beſcheidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt ſie Brüder, Freunde, Landesleute.
Auf ſeinem königlichen Antlitz' iſt
Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der ſchläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er ſieht friſch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majeſtät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,
Ihn ſehend, Troſt aus ſeinen Blicken ſchöpft:
Und allgemeine Gaben wie die Sonne
Ertheilet jedem ſein freigebig Auge,
Aufthauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag,
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht.
So muß zum Treffen unſre Scene fliegen,
Wo wir (o Schmach!) gar ſehr entſtellen werden
Mit vier bis fünf zerfetzten ſchnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen ſchlecht geordnet,
Den Namen Agincourt. Doch ſitzt und ſeht,
Das Wahre denkend, wo ſein Scheinbild ſteht.

(ab)

Erste Scene.

Das Englische Lager zu Agincourt.

(König Heinrich, Bedford und Gloster)

König Heinrich.

Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sei denn unser Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Uebel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Was theils gesund, und gute Wirthschaft ist;
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen,
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

(Erpingham tritt auf)

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Kissen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erpingham.

Nicht so, mein Fürst; dieß Lager dünkt mir besser:
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

König Heinrich.

'S ist gut, daß Beispiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt: so wird der Geist erleichtert;
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab, und regen sich auf's neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,

Empfehlt den Prinzen unſers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und ſogleich
Beſcheidet alle hin zu meinem Zelt.

Gloſter.

Das wollen wir, mein Fürſt. (Gloſter und Bedford ab)

Erpingham.

Begleit' ich Eure Hoheit?

König Heinrich.

Nein, mein wackrer Ritter,
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn.
Ich und mein Buſen müſſen uns berathen,
Da wünſch' ich andere Geſellſchaft nicht.

Erpingham.

Dich ſegne Gott im Himmel, edler Heinrich! (Erpingham ab)

König Heinrich.

Gott dank' dir's, edles Herz! du ſprichſt erfreulich.

(Piſtol tritt auf)

Piſtol.

Qui va là?

König Heinrich.

Gut Freund.

Piſtol.

Erläutre mir: biſt du ein Offizier?
Wie? oder ſchlecht, gering und aus dem Volk?

König Heinrich.

Ich bin der Führer einer Compagnie.

Piſtol.

Schleppſt du den mächt'gen Speer?

König Heinrich.

Ja wohl: was ſeid ihr?

Piſtol.

Ein Edelmann, ſo gut als wie der Kaiſer.

König Heinrich.

So seid ihr ja vornehmer als der König.

Pistol.

Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Wonnejung' und Ruhmessproß,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?

König Heinrich.

Heinrich le Roi.

Pistol.

Le Roi? Ein Corn'scher Nam': stammst du aus Cornwalls Brut?

König Heinrich.

Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pistol.

Kennst du Fluellen?

König Heinrich.

Ja.

Pistol.

Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf
Am Davids-Tage schlagen.

König Heinrich. So tragt nur euren Dolch nicht an der Mütze, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pistol. Bist du sein Freund?

König Heinrich. Auch sein Verwandter.

Pistol. So biet' ich figo dir.

König Heinrich. Ich dank' euch: Gott geleit' euch!

Pistol. Mein Name heißt Pistol. (ab)

König Heinrich. Er paßt gut zu eurem Trotz.

König Heinrich. Bei meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

Bates. Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

König Heinrich. Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Williams. Das ist mehr als wir wissen.

Bates. Ja, oder mehr als wonach wir fragen dürfen, denn wir wissen genug, wenn wir wissen daß wir des Königs Unterthanen sind: wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabei.

Williams. Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreien alle: Wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreiend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen: denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

König Heinrich. Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ruchlosigkeit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt ihr das Geschäft des Herrn den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten, denn sie wollen ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem giebt es keinen König, sei seine Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Plündern und Räuberei wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Werkzeug der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden; wo sie den Tod fürchten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, derentwegen sie

nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bei dem, welcher davon kömmt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freies Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Williams. Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Uebel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehn.

Bates. Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

König Heinrich. Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Williams. Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

König Heinrich. Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemals wieder trauen.

Williams. Teufel, da spielt ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer alten Büchse, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenfeder ihr ins Gesicht fächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder trauen! Geht, es ist eine alberne Rede.

König Heinrich. Ihr verweist es mir ein wenig zu rund

heraus, ich würde böse auf euch seyn, wenn sich die Zeit dazu schickte.

Williams. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

König Heinrich. Ich gehe es ein.

Williams. Wie soll ich dich wieder kennen?

König Heinrich. Gieb mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen: wenn du es je anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

Williams. Hier ist mein Handschuh, gieb mir einen von deinen.

König Heinrich. Da.

Williams. Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: „Dieß ist mein Handschuh;" bei dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

König Heinrich. Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurückfodern.

Williams. Du läss'st dich eben so gern hängen.

König Heinrich. Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Gesellschaft fände.

Williams. Halt dein Wort, leb' wohl.

Bates. Seid Freunde, ihr Englischen Narren, seid Freunde: wir haben Französische Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

König Heinrich. In der That, die Franzosen können zwanzig Französische Kronen gegen eine setzen, daß sie uns schlagen werden, denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer keine Verrätherei, Französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper seyn.

(Die Soldaten ab)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müſſen alles tragen.
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!
Wie viel Behagen muß ein König miſſen,
Deß ſich der Einzle freut?
Was hat ein König, das dem Einzlen fehlt,
Als allgemeine Cärimonie nur?
Und was biſt du, du Götze Cärimonie?
Was biſt du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ird'ſcher Noth, als deine Diener thun?
Was iſt dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Cärimonie, zeig mir deinen Werth!
Was iſt die Seele deiner Anbetung?
Biſt du was ſonſt als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menſchen ſchafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich biſt,
Als ſie im Fürchten.
Was trinkſt du oft ſtatt ſüßer Huldigung
Als gift'ge Schmeichelei? O Größe, ſieche,
Und heiß dich deine Cärimonie heilen!
Denkſt du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeichelei?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Knie auch ſeine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du ſtolzer Traum,
Der liſtig ſpielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ichs bin, durchſchau' dich, und ich weiß,
Es iſt der Balſam nicht, der Ball und Scepter,
Das Schwert, der Stab, die hohe Herrſcherkrone,

Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:
Nicht alles dieß, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schläft als der arme Sklav,
Der mit gefülltem Leib und leb'gem Muth
Zur Ruh sich fügt, gestopft mit saurem Brod,
Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von neuem auffsteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu seinen Pferden.
So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs
Mit vortheilhafter Müh bis in sein Grab:
Und wäre Cärimonie nicht, so hätte
Ein solcher Armer, der mit Plackerei
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden seines Lands,
Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König ist zum Schirm des Friedens,
Deß Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

(Erpingham tritt auf)

Erpingham.

Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um euer Abseyn, suchen euch im Lager.

König Heinrich.

Mein guter alter Ritter, rufe sie
Bei meinem Zelt zusammen: ich will dort
Noch vor dir seyn.

Erpingham.

Ich werd' es thun, mein Fürſt. (ab)

König Heinrich.

O Gott der Schlachten! ſtähle meine Krieger,
Erfüll' ſie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und mehr zerknirſchte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltſam ihr entfloſſen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweimal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, um die Blutſchuld zu verzeihn;
Auch zwei Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernſte feierliche Prieſter ſingen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun,
Doch alles was ich thun kann, iſt nichts werth,
Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

(Gloſter tritt auf)

Gloſter.

Mein Fürſt?

König Heinrich.

Die Stimme meines Bruders Gloſter? — Ja.
Ich weiß die Botſchaft, ich begleite dich,
Der Tag, die Freund' und alles harrt auf mich.

(Beide ab)

Zweite Scene.

Das Französische Lager.

(Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andre treten auf)

Orleans.

Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen:
Wohlauf, ihr Herrn!

Dauphin.

Montez à cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha.

Orleans.

O wackrer Muth!

Dauphin.

Via! — les eaux et la terre —

Orleans.

Et puis? l'air et le feu —

Dauphin.

Ciel! Vetter Orleans!

(Der Connetable tritt auf)

Nun, Herr Connetable?

Connetable.

Horcht, wie die Rosse wiehern auf den Sprung!

Dauphin.

Besteigt sie, und zerschneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen spritze,
Und lösche sie mit überflüß'gem Muth.

Rambures.

Wie? soll er Blut von unsern Pferden weinen?
Wie säh' man seine eignen Thränen denn?

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Die Feinde stehn in Reihn, ihr Fränk'schen Pairs.

Connetable.

Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Flugs zu Pferd!

Seht nur die hungrige und arme Schaar,
Eu'r schöner Schein saugt ihre Seelen weg,
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülsen.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Die unsre Fränk'schen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.
'S ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,
Daß unser überflüß'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen würden, dieses Feld
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern,
Wenn wir auch auf des Berges Grund bei an
Zu müß'gem Zuschaun Posten fassen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?
Ein kleines, kleines wenig laßt uns thun,
Und alles ist gethan. Laßt die Trompeten,
Daß aufgesessen werde, lustig blasen:
Denn unser Nahn soll so das Feld erschrecken,
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken.

(Grandpré tritt auf)

Grandpré.

Was wartet ihr so lang, ihr Fränk'schen Edlen?
Die Insel-Aeser dort, an ihrer Haut
Verzweifelnd, stehn dem Felde scheußlich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch.
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch rostige Visire.

Die Reiter ſcheinen aufgeſteckte Leuchter
Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und ſchlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erſtorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen ſchlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Graſe
Beſchmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Krähn, die Stunde kaum erwartend.
Beſchreibung kann ſich nicht in Worte fügen,
Das Leben ſolcher Schlachtordnung zu ſchildern,
Im Leben leblos, wie ſie ſelbſt ſich zeigt.

Connetable.

Sie haben ihr Gebet ſchon hergeſagt,
Und ſind zum Tod bereit.

Dauphin.

Sagt, ſoll'n wir ihnen Koſt und friſche Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde ſenden,
Und dann mit ihnen fechten?

Connetable.

Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, ins Feld!
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauchs in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn' iſt hoch, verſäumt nicht ihren Lauf.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Das Engliſche Lager.

(Engliſche Truppen, Gloſter, Bedford, Exeter, Salisbury und Weſtmoreland)

Gloſter.

Wo iſt der König?

Bedford.

Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.

Westmoreland.

Sie haben volle sechszigtausend Streiter.

Exeter.

Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.

Salisbury.

Gott sei mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich.
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr theuren Herrn von Gloster und von Exeter,
Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford.

Fahr wohl, mein guter Salisbury! und Heil
Begleite dich!

Exeter.

Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;
Du hegst den ächten Kern der Tapferkeit. (Salisbury ab)

Bedford.

Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beiden fürstlich.

(König Heinrich tritt auf)

Westmoreland.

O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntausend von dem Volk in England,
Das heut' ohn' Arbeit ist!

König Heinrich.

Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter:
Zum Tode ausersehn, sind wir genug

Zu unſers Lands Verluſt; und wenn wir leben,
Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünſche nur nicht Einen mehr.
Beim Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Koſten lebt,
Mich kränkts nicht, wenn ſie meine Kleider tragen;
Mein Sinn ſteht nicht auf ſolche äußre Dinge:
Doch wenn es Sünde iſt, nach Ehre geizen,
Bin ich das ſchuldigſte Gemüth, das lebt.
Nein, Vetter, wünſche keinen Mann von England:
Bei Gott! ich geb' um meine beſte Hoffnung
Nicht ſo viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünſch' nicht Einen mehr!
Ruf lieber aus im Heere, Weſtmoreland,
Daß jeder, der nicht Luſt zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man ſtell' ihm ſeinen Paß,
Und ſtecke Reiſegeld in ſeinen Beutel:
Wir wollen nicht in deß Geſellſchaft ſterben,
Der die Gemeinſchaft ſcheut mit unſerm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Crispianus Feſt:
Der, ſo ihn überlebt, und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung ſtehn, nennt man dieſen Tag,
Und ſich beim Namen Crispianus rühren.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der giebt ein Feſt am heil'gen Abend jährlich,
Und ſagt: Auf Morgen iſt Sankt Crispian;
Streift dann die Aermel auf, zeigt ſeine Narben,
Und ſagt: An Crispins Tag empfing ich die.
Die Alten ſind vergeßlich; doch wenn alles
Vergeſſen iſt, wird er ſich noch erinnern
Mit manchem Zuſatz, was er an dem Tag
Für Stücke that: dann werden unſre Namen,

Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte,
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bei ihren vollen Schaalen frisch bedacht.
Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Mähre,
Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,
Wird Crispin Crispian vorübergehn,
Daß man nicht uns dabei erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett'
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus-Tag.

(Salisbury tritt auf)

Salisbury.

Mein gnäd'ger Fürst, bereitet euch in Eil,
Schon stehn die Franken stattlich in den Reihen,
Und werden schleunigst ihren Angriff thun.

König Heinrich.

Ist unser Muth bereit, so ist es alles.

Westmoreland.

Verderbe der, deß Muth dahinten bleibt.

König Heinrich.

Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westmoreland.

Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein
Ohn' andre Hülfe föchten diese Schlacht.

König Heinrich.

Du hast fünftausend nun herabgewünscht,

Was beſſer mir gefällt, als einen wünſchen. —
Gott mit euch allen! Eure Poſten kennt ihr.

(Trompeten. Montjoye tritt auf)

Montjoye.

Noch einmal ſoll ich hören, König Heinrich,
O du dich willſt vergleichen um die Löſung,
Vor deinem höchſt unzweifelbaren Fall.
Denn ſicherlich, du biſt dem Schlund ſo nah,
Du mußt verſchlungen werden. Ueberdieß
Erſucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen ſcheiden und zum Heil
Von dieſen Feldern, wo die armen Leiber
Verweſen müſſen.

König Heinrich.

Wer ſendet dich?

Montjoye.

Der Connetable Frankreichs.

König Heinrich.

Ich bitt' dich, nimm den vorigen Beſcheid
Mit dir zurück: heiß ſie mich erſt bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum ſie arme Leute doch ſo höhnen?
Der Mann, der einſt des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beim Jagen um.
Es finden ſicher unſrer Leiber viel
Hier ein natürlich Grab, worauf, ſo hoff' ich,
In Erz ein Zeugniß dieſes Tags wird leben.
Denn, die ihr ſtark Gebein in Frankreich laſſen,
Wie Männer ſterbend, werden doch berühmt,
Obſchon in euren Haufen Koth begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun ſie dort,

Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indeß ihr irdisch Theil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Uebermaaß der Tapferkeit
An unsern Englischen, daß sie, schon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,
Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir sind nur Krieger für den Werkeltag,
All' unsre Festlichkeit und Zier beschmitzt
Mit nassen Märschen im mühsel'gen Feld.
Kein Stückchen Feder ist in unserm Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Die Zeit hat unsre Sauberkeit vernutzt,
Doch unsre Herzen sind, beim Himmel, schmuck,
Und meine armen Leute sagen mir,
Sie sei'n vor Nachts gewiß in frischen Kleidern,
Sonst wollen sie den Fränkischen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das,
(Ich hoff's zu Gott) so ist auch meine Lösung
Bald aufgebracht. Herold, spar' deine Müh;
Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben: sag dem Connetable das.

Montjoye.

Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl,
Du höreſt nimmer nun den Herold mehr.

(ab)

König Heinrich.

Du kommſt, beſorg' ich, noch um Löſung wieder.

(Herzog von York tritt auf)

York.

Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n
Um Anführung des Vortrabs.

König Heinrich.

Wohl, braver York! Soldaten, auf ins Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dirs gefällt! (Alle ab)

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe. Ein franzöſiſcher Soldat, Piſtol und der Burſch kommen)

Piſtol. Ergieb dich, Hund!

Franzöſiſcher Soldat. Je pense que vous êtes un gentilhomme de bonne qualité.

Piſtol. Qualität nennſt du mich? Erläutre mir: biſt du ein Edelmann? Was iſt dein Nam'? Erkläre!

Franzöſiſcher Soldat. O seigneur Dieu!

Piſtol.

O, Signor Djö muß wohl von Adel ſeyn.
Erwäg' mein Wort, o Signor Djö, und merk':
O Signor Djö, du mußt die Klinge ſpringen,
Wofern du, o Signor, nicht große Löſung
Mir geben willſt.

Franzöſiſcher Soldat. Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Piſtol.

Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwerchfell hol' ich dir zur Kehl' heraus
In Tropfen rothen Bluts.

Franzöſiſcher Soldat. Est-il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Piſtol.

Was? Kupfer, Hund?
Verdammte geile Gemſe, bieteſt du
Mir Kupfer an?

Franzöſiſcher Soldat. Point de pardon?

Piſtol.

Das laſſ' ich gelten: ein Paar Tonnen Pfunde.
Hieher komm, Burſch, befrag den Sklaven da
Mir auf Franzöſiſch, wie ſein Name heißt.

Burſch. Ecoutez: comment vous appellez vous?

Franzöſiſcher Soldat. Monsieur le Fer.

Burſch. Er ſagt, ſein Name ſei Herr Fer.

Piſtol. Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln: erklär' ihm ſelbiges auf Franzöſiſch.

Burſch. Ich weiß das Franzöſiſche nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Piſtol.

Heiß ihn bereit ſeyn, weil ich ihm die Kehle
Abſchneiden will.

Franzöſiſcher Soldat. Que dit-il, Monsieur?

Burſch. Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Piſtol.

Oui, couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen giebſt,
So ſoll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

Franzöſiſcher Soldat. O je vous supplie pour l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne

maison: épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Piſtol. Was iſt ſein Wort?

Burſch. Er bittet euch, ihm das Leben zu ſchenken; er ſei ein Edelmann von gutem Hauſe und wolle euch als ſein Löſegeld zweihundert Kronen geben.

Piſtol.

Sag' ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich
Die Kronen nehmen will.

Franzöſiſcher Soldat. Petit monsieur, que dit-il?

Burſch. Quoique ce soit contre son serment, de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

Franzöſiſcher Soldat. Sur mes genoux je vous rends mille remercimens, et je m'estime heureux d'être tombé entre les mains d'un chevalier, qui est je pense le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur.

Piſtol.

Erklär' mir, Burſch.

Burſch. Er dankt euch tauſendmal auf ſeinen Knieen, und ſchätzt ſich glücklich in die Hände eines Kavaliers gefallen zu ſeyn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetſte Herr in England von Seiten der Tapferkeit iſt.

Piſtol.

Bei meinem Blut, ich will barmherzig ſeyn.
Folg mir, du Hund. (ab)

Burſch. Suivez le grand capitaine.

(Franzöſiſcher Soldat ab)

Noch nie habe ich geſehen, daß eine ſo volle Stimme aus einem ſo leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch iſt wahr: hohle Töpfe haben den lauteſten Klang. Bardolph

und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieſer brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritſche verſchneiden könnte, und doch ſind ſie beide aufgehängt: und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreiſt zu ſtehlen wagte. Ich muß bei den Troßbuben, beim Gepäck unſers Lagers bleiben: der Franzoſe könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es ſind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

(ab)

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andre treten auf)

Connetable. O diable!

Orleans. O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauphin.

Mort de ma vie! Dahin iſt alles, alles!
Verachtung ſitzt und ew'ge Schande höhnend
In unſern Federbüſchen. — O méchante fortune!

(Ein kurzes Getümmel)

Lauft nicht davon.

Connetable.

Ja, alle unſre Reihen ſind gebrochen.

Dauphin.

O ſtete Schmach! — Entleiben wir uns ſelbſt!
Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt?

Orleans.

Der König, dem wir Löſung abgefodert?

Bourbon.

O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!

Laßt uns nicht ſterben drin! Noch 'mal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und, in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein ſchnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav', nicht edler als mein Hund,
Die ſchönſte Tochter ihm entehrend ſchwächt.

Connetable.

Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt dieſen Engliſchen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich ſterben.

Orleans.

Es leben unſer noch genug im Feld,
Um im Gedräng' die Feinde zu erſticken,
Wenn irgend nur ſich Ordnung halten ließ.

Bourbon.

Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab)

Sechste Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andre treten auf)

König Heinrich.

Wir thaten brav, mein dreimal tapfres Volk,
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

Exeter.

Der Herzog York empfiehlt ſich Euer Majeſtät.

König Heinrich.

Lebt er, mein Oheim? Dreimal, dieſe Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreimal auf, und fechten.
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

Exeter.

In diesem Schmuck verbrämt der wackre Krieger
Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk starb erst, und York, zerstümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bei dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in sein Angesicht,
Und rufet laut: „Wart', lieber Vetter Suffolk!
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!
Wart', holde Seel', auf meine, daß wir dann
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohl erstrittnem Feld
In unsrer Ritterschaft zusammenhielten."
Bei diesen Worten kam ich, frischt' ihn auf,
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt sie drückend sagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem Herrn.
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Testament der schön beschloßnen Liebe.
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang
Von mir dieß Wasser, das ich hemmen wollte,
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

König Heinrich.

Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieses höre
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,
Sonst fließen sie auch mir. —

Doch horcht! was iſt das für ein neu Getümmel?
Der Feind hat ſein zerſtreutes Volk verſtärkt:
So tödte jeder ſeinen Kriegsgefangnen.
Gebt weiter den Befehl.

(Alle ab)

Siebente Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Fluellen und Gower treten auf)

Fluellen. Die Puben und den Troß umbringen! 'S iſt ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's iſt ein ſo ausgemachtes Stück Schelmerei, verſteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Iſt es nicht ſo, auf euer Gewiſſen.

Gower. Es iſt gewiß, ſie haben keinen Buben am Leben gelaſſen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben die Metzelei angerichtet; außerdem haben ſie alles verbrannt und weggeſchleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdienter Maaßen jeden Soldaten ſeinem Gefangnen die Kehle hat abſchneiden laſſen. O er iſt ein wackrer König!

Fluellen. Ja, er iſt zu Monmouth gebohren. Wie benennt ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der preite gebohren iſt?

Gower. Alexander der große.

Fluellen. Ei, ich bitte euch, iſt preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der ſtarke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert ſeyn.

Gower. Ich denke Alexander der große iſt in Macedonien geboren; ſein Vater ward Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht iſt.

Fluellen. Ja, ich denke es iſt in Macedonien, wo Alexander gebohren iſt. Ich ſage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinſeht, ſo ſtehe ich dafür, ihr werdet bei den Vergleichungen zwiſchen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, verſteht ihr, von beiden gleich ſeyn. Es befindet ſich ein Fluß in Macedonien, und es befindet ſich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Fluſſes iſt; aber es kommt auf eins heraus, es iſt ſich ſo gleich wie dieſe meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachſe in beiden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, ſo that das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinter drein kommen: denn in allen Dingen ſeyn Figuren. Alexander hat, (wie Gott weiß und ihr wißt) in ſeinem Zorn, und ſeiner Wuth, und ſeinem Grimm, und ſeiner Galle, und ſeinen Launen, und ſeinen Unwilligkeiten und Entrüſtungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in ſeinen Biergelagen und ſeinem Aerger, ſeht ihr, ſeinen beſten Freund Clytus umgebracht.

Gower. Darin iſt ihm unſer König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von ſeinen Freunden umgebracht.

Fluellen. Es iſt nicht wohl gethan, verſteht ihr mich, einem die Geſchichten aus dem Munde zu nehmen, ehe ſie zu Ende gebracht und vollkommen ſeyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen deſſelbigen; wie Alexander ſeinen Freund Clytus umbrachte, während er bei ſeinen Biergelagen und ſeinen Krügen war; ſo ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bei gutem Verſtande und geſunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamſe abſchaffen; er war voller Späße und Pfiffe und Kniffe und Poſſen; ſein Name iſt mir vergeſſen.

Gower. Sir John Falſtaff.

Fluellen. Das ist er. Ich kann euch sagen, es werden brave Leute zu Monmouth geboren.

Gower. Da kommt Seine Majestät.

(Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exeter und Andre treten auf)

König Heinrich.

Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold,
Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort.
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beiden keins, so kommen wir
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den Assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht Ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

(Montjoye tritt auf)

Exeter.

Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster.

Sein Blick ist demuthsvoller als er pflegte.

König Heinrich.

Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dieß mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du um Lösung noch?

Montjoye.

Nein, großer König,
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,

Die Edlen vom gemeinen Volk zu ſondern,
Denn (o des Weh's!) viel unſrer Prinzen liegen
Erſäuft und eingeweicht in Söldner-Blut;
So taucht auch unſer Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Roſſe,
Bis an die Ferſenbüſchel watend, toben
Und ſchmeißen wüthend mit bewehrten Hufen
Auf ihre todten Herrn, zum zweitenmal
Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beſchaun, und ordnen
Die Leichen an.

König Heinrich.

Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unſer oder nicht der Sieg,
Denn eurer Reiter zeigen ſich noch viel
Und ſprengen durch das Feld.

Montjoye.

Der Sieg iſt euer.

König Heinrich.

Gelobt ſei Gott, nicht unſre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben ſteht?

Montjoye.

Man nennt ſie Agincourt.

König Heinrich.

So heiße dieß die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Crispinus Crispians gefochten.

Fluellen. Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majeſtät Erlaubniß, und Euer Groß-Oheim Eduard, der ſchwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken geleſen habe, fochten hier in Frankreich eine ſehr prafe Schlacht.

König Heinrich.

Das thaten ſie, Fluellen.

Fluellen. Eure Majestät sagt sehr wahr: wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähn es nicht das Lauch auf Sankt Davids-Tag zu tragen.

König Heinrich.

Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen;
Denn ich bin Wäl'sch, ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluellen. Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wäl'sches Blut nicht aus eurem Leibe waschen, das kann ich euch sagen, Gott segne es und erhalte es, so lange als es seiner Gnaden beliebt und seiner Majestät obendrein.

König Heinrich.

Hab' Dank, mein guter Landsmann.

Fluellen. Bei Jesus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach ob es jemand weiß: ich will es der sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sei gepriesen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

König Heinrich.

Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beiden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.

(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab)

Exeter.

Soldat, du mußt zum König kommen.

(Williams tritt vor)

König Heinrich. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Williams. Mit Euer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

König Heinrich. Ein Engländer?

Williams. Mit Euer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat seinen Handschuh zu fodern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege, (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe) so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

König Heinrich. Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickts sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält?

Fluellen. Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme, und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

König Heinrich. Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluellen. Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teifel ist, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht ihr.

König Heinrich. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Williams. Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

König Heinrich. Unter wem dienst du?

Williams. Unter Capitän Gower, gnädigſter Herr.

Fluellen. Gower ſeyn ein guter Capitän, und von guter Wiſſenſchaft und Literatur in dem Kriegswesen.

König Heinrich. Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Williams. Das will ich, gnädigſter Herr. (ab)

König Heinrich. Hier, Fluellen, trage du dieß Ehrenzeichen von mir, und ſteck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zuſammen am Boden lagen, riß ich dieſen Handſchuh von ſeinem Helm: wenn irgend jemand ihn zurückfodert, ſo iſt er ein Freund Alençons und ein Feind unſerer Perſon; wenn du ſo einem begegneſt, ſo greife ihn, wo du mich liebſt.

Fluellen. Eure Gnaden thun mir ſo große Ehre an, als in dem Herzen ſeiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menſchen ſehn, der nur zwei Beine hat, der ſich durch dieſen Handſchuh beleidigt finden wird, das iſt alles: aber ich möchte es gern einmal ſehen, und es gefalle Gott in ſeiner Gnade, daß ich es doch ſehen möchte.

König Heinrich. Kennſt du Gower?

Fluellen. Zu eurem Befehl, er iſt mein werther Freund.

König Heinrich. Ich bitte dich, geh ihn ſuchen und bring' ihn zu meinem Zelte.

Fluellen. Ich will ihn holen. (ab)

König Heinrich.

Mylord von Warwick und mein Bruder Gloſter,
Folgt dem Fluellen auf den Ferſen nach.
Der Handſchuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulſchell' ein;
Er iſt von dem Soldaten, nach dem Handel
Sollt' ich ihn ſelber tragen. Folgt ihm, Vetter:
Wenn der Soldat ihn ſchlägt, — und wie ich ſchließe
Nach ſeinem plumpen Weſen, hält er Wort, —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entſtehn;

Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und ſchnell, Beleidigungen zu erwiedern.
Folgt ihm, und ſeht, daß ſie kein Leid ſich thun. —
Ihr geht mit mir, mein Oheim Exeter.

(Alle ab)

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelte.

(Gower und Williams treten auf)

Williams. Glaubt mir, es geſchieht um euch zum Ritter zu ſchlagen, Capitän.

(Fluellen kommt)

Fluellen. Gottes Willen und Wohlgefallen, Capitän! Ich erſuche euch nun, kommt ſchleunig zum Könige: es ſteht euch vielleicht mehr Gutes bevor, als in eurer Wiſſenſchaft iſt, euch träumen zu laſſen.

Williams. Herr, kennt ihr dieſen Handſchuh?

Fluellen. Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handſchuh ein Handſchuh iſt.

Williams. Den da kenne ich, und ſo fodre ich ihn zurück.

(ſchlägt ihn)

Fluellen. Blitz! ein Erzverräther, wie irgend einer in der ſämmtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower. Nun, was ſoll das, du Schurke?

Williams. Denkt ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

Fluellen. Tretet zurück, Capitän Gower, ich will der Verrätherei ſeinen Lohn in Schlägen ertheilen, das verſichre ich euch.

Williams. Ich bin kein Verräther.

Fluellen. Das lügſt du in deinen Hals hinein. — Ich

mahne euch im Namen Seiner Majestät, greift ihn, er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

(Warwick und Gloster treten auf)

Warwick. Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluellen. Mylord von Warwick, hier ist, Gott sei Lob und Dank, eine höchst giftige Verrätherei ans Licht gekommen, seht ihr, wie man sie nur an hohen Festtagen verlangen kann. Da kommt Seine Majestät.

(König Heinrich und Exeter treten auf)

König Heinrich. Nun, was giebts hier?

Williams. Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen; ich versprach, ihn zu schlagen wenn er es thäte: ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluellen. Euer Majestät hören nun, mit allem Respekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzschuftiger, lumpiger, lausiger Spitzbube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach eurem besten Gewissen.

König Heinrich. Gieb mir deinen Handschuh, Soldat: sieh hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachest, und du hast mir sehr schnöde Reden gegeben.

Fluellen. Eure Majestät beliebe, ihn mit seinem Halse dafür einstehen zu lassen, wo es irgend ein militärisches Gesetz in der Welt giebt.

König Heinrich. Wie kannst du mir Genugthuung schaffen?

Williams. Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen

vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majestät hätte beleidigen können.

König Heinrich. Wir waren es, dem du übel begegnetest.

Williams. Eure Majestät kam nicht in eigner Gestalt, ihr erschient mir nur wie ein gemeiner Mensch, die Nacht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das ersuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen zuzuschreiben: denn wäret ihr das gewesen, wofür ich euch nahm, so hätte ich keinen Fehler begangen; drum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

König Heinrich.

Hier, Oheim, füllt den Handschuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burschen ihn. — Behalt ihn, Bursch,
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,
Bis ich ihn fodre. — Gebt die Kronen ihm.
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm versöhnen.

Fluellen. Bei diesem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in seinem Bauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, seid gottesfürchtig, und hütet euch vor Lärm und Gezänk und Palgereien und Zwistigkeiten, und ich versichre euch, es wird um desto besser für euch seyn.

Williams. Ich will euer Geld nicht.

Fluellen. Es geschieht mit gutem Willen; ich sage euch, ihr könnt eure Schuh damit flicken lassen. Geht, weshalb wollt ihr so plöde seyn? Eure Schuh seyn nicht gar zu gut; es ist ein guter Schilling, ich versichre euch, sonst will ich ihn euch wechseln.

(Ein Englischer Herold tritt auf)

König Heinrich. Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

Herold. Hier ist die Anzahl der erschlagnen Franken.

(übergiebt ein Papier)

König Heinrich.

Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

Exeter.

Des Königs Neffe Carl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An funfzehnhundert, außer die Gemeinen.

König Heinrich.

Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert sechs und zwanzig; außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß, von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechszehnhundert Söldner sind; der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,
Grandpré und Roussi, Fauconberg und Foix,
Beaumont und Marle, Vaudemont und Lestrale —
O fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?

(Der Herold überreicht einen andern Zettel)

wohl je so wenig und so viel verlust
Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott,
Denn dein ists einzig.

Exeter.

Es ist wundervoll.

König Heinrich.

Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
Und Tod sei ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt, und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluellen. Ist es nicht rechtmäßig, mit Euer Majestä Erlaubniß, zu sagen wie viele geblieben seyn?

König Heinrich.

Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung,
Daß Gott für uns gefochten.

Fluellen. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

König Heinrich.

Begehn wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe da Non nobis und Te deum.
Und sind die Todten christlich eingescharrt

Fünfter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

Vergönnt, daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sei er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste, seht,
Umpfählt die Flut mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,
Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feierlich seht ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald ihn auf Black-Heath euch denken könnt
Wo seine Lords begehren, daß er lasse
Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietets,
Frei von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp,
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,

Wie London ſeine Bürgerſchaft ergießt.
Der Schulz, ſammt ſeinen Brüdern, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Ferſen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäſar einzuholen:
Wie (ſei's ein klein'res, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr unſrer gnäd'gen Kaiſerin,
Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert geſpießt:
Wie viele würden dieſe Friedensſtadt
Verlaſſen, um willkommen ihn zu heißen?
Viele mehre thaten, und mit viel mehr Grund
Dieß unſerm Heinrich. Setzt ihn nun in London,
(Da noch das Wehklagen der Franzoſen
Den König Englands heim zu weilen mahnt,
Wie auch des Kaiſers Zwiſchenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln;) übergeht
All die Ereigniſſe, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich.
Dort müſſen wir ihn haben, und ich ſpielte
Die Zwiſchenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie ſei vorbei. Drum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken.

(ab)

Erſte Scene.

Frankreich. Ein Engliſcher Wachtplatz.

(Fluellen und Gower treten auf)

Gower. Ja, das iſt recht; aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sankt Davids-Tag iſt vorbei.

Fluellen. Bei allen Dingen seyn Veranlassungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde sagen, Capitän Gower: der schuftige, grindige, lumpige, lausige, prahlerische Hundsfott Pistol, den ihr sammt euch selbst und der ganzen Welt für nichts besseres kennt als einen Menschen, versteht ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und pringt mir gestern Prot und Salz, seht ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist seyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

(Pistol tritt auf)

Gower. Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein kalekutischer Hahn.

Fluellen. Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' euch, Fähndrich Pistol! ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß' euch.

Pistol.

Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schnöder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluellen. Ich ersuche euch von Herzen, schäbiger lausiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Anfuchungen, dieß Lauch, seht ihr, zu essen; weil ihr es nicht mögt, seht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich euch bitten davon zu essen.

Pistol.

Nicht um Cadwalladar und seine Gemsen.

Fluellen. Da habt ihr eine Gemse. (schlägt ihn) Wollt ihr von der Güte seyn, grindiger Schuft, und es aufessen?

Piſtol.

Müßt ſterben, ſchnöder Trojer.

Fluellen. Ihr ſagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann es Gottes Wille iſt. Ich will euch bitten unterdeſſen zu leben, und eure Koſt zu verzehren. Kommt, da habt ihr Prühe dazu! (ſchlägt ihn wieder) Ihr nanntet mich geſtern Bergjunker, aber ich will euch heute zum „Junker niedern Rangs" machen. Ich bitte euch, friſch dran; könnt ihr Lauch verſpotten, ſo könnt ihr auch Lauch eſſen.

Gower. Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen. Ich ſage, er ſoll mir ein Stück von meinem Lauch eſſen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte euch: es iſt gut für eure friſche Wunde, und für eure plutige Krone.

Piſtol.

So muß ich beißen?

Fluellen. Ja, ſicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Piſtol.

Bei dieſem Lauch! ich will mich gräßlich rächen.
Ich eſſ' und eſſ' und ſchwöre.

Fluellen. Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Prühe zu eurem Lauch haben? Es iſt nicht Lauch genug um dabei zu ſchwören.

Piſtol.

Halt deinen Prügel ein: du ſiehſt, ich eſſe.

Fluellen. Gut bekomme es euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg: die Schale iſt gut für eure zerſchlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu ſehen, ſo bitte ich euch, ſpottet darüber; weiter ſage ich nichts.

Pistol.

Gut.

Fluellen. Ja, Lauche seyn gut. Da hier ist ein Groschen, um euren Kopf zu heilen.

Pistol.

Mir einen Groschen?

Fluellen. Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das ihr aufessen sollt.

Pistol.

Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

Fluellen. Wenn ich euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf. (ab)

Pistol.

Dafür soll sich die ganze Höll' empören.

Gower. Geht, geht! Ihr seid ein verstellter feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz eure Worte im geringsten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch schon zwei- oder dreimal diesen wackern Mann necken und besticheln sehn. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen Englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer Wäl'schen Züchtigung eine gute Englische Gesinnung. Gehabt euch wohl. (ab)

Pistol.

Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital

Am Fränk'ſchen Uebel ſtarb;
Und da iſt ganz mein Wiederſehn zerſtört.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelſchneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England ſtehl' ich mich, und ſtehle dort,
Und ſchwör', wenn ich bepflaſtert dieſe Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich ſie erwarben. (ab)

Zweite Scene.

Troyes in Champagne.

(Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloſter, Exeter, Warwick, Weſtmoreland und andre Lords; von der andern König Carl, Königin Iſabelle, die Prinzeſſin Catharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und ſein Gefolge)

König Heinrich.

Sei Fried' in dieſem Kreis, den Friede ſchließt!
Euch, unſerm Bruder Frankreich, unſrer Schweſter,
Erwünſchtes Wohlergehn! und Freud' und Luſt
Mit unſrer ſchönſten Muhme Catharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieſes Königthums,
Der die Zuſammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund;
Und Fränk'ſchen Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

König Carl.

Eu'r Antlitz ſind wir hoch erfreut zu ſehn,
Sehr würd'ger Bruder England; ſeid willkommen!
Ihr alle, Prinzen Engliſchen Geblüts!

Iſabelle.

So glücklich ende dieſer gute Tag,
Die freundliche Verſammlung, Bruder England
Wie wir uns jetzo eurer Augen freun,

Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen
Die Bälle mörderischer Basilisken.
Wir hoffen günstig, solcher Blicke Gift
Verliere seine Kraft, und dieser Tag
Werd' alle Klag' und Zwist in Liebe wandeln.

König Heinrich.

Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isabelle.

Ihr Prinzen Englands alle, seid gegrüßt!

Burgund.

Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz und Müh' und starkem Streben,
Zu bringen Eure höchsten Majestäten
Zu dieser Schrank' und Reichszusammenkunft,
Zeugt Eure Herrlichkeit mir beiderseits.
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß, Angesichts, und fürstlich Aug' in Auge
Ihr euch begrüßt, so laßt michs nicht beschämen
Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anstoß oder Hinderniß
Dem nackten, armen und zerstückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künst' und Ueberflusses,
Und freudiger Geburten, nicht erlaubt
In diesem schönsten Garten auf der Welt,
Dem fruchtbar'n Frankreich, hold die Stirn zu heben.
Ach, allzulang war er daraus verjagt,
In Haufen liegt all seine Landwirthschaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke

Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachſen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingeniſtet, weil die Pflugſchaar roſtet,
Die ſolches Wucherkraut entwurzeln ſollte.
Die ebne Wieſe, lieblich ſonſt bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpernell und Klee,
Die Sichel miſſend, üppig, ohne Zucht,
Wird müßig ſchwanger, und gebieret nichts
Als ſchlechten Ampfer, rauhe Diſteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unſer Wein nun, Brachland, Wieſen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,
So haben wir ſammt unſerm Hauſ' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wiſſenſchaften, unſer Land zu zieren.
Wir wachſen auf gleich Wilden; wie Soldaten,
Die einzig nur auf Blut gerichtet ſind,
Zum Fluchen, finſtern Blicken, loſer Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich ſcheint.
Um dieß zur vorigen Geſtalt zu bringen
Seid ihr vereint: und meine Rede bittet,
Zu wiſſen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte,
Und uns mit ſeinen vor'gen Kräften ſegnen.

König Heinrich.

Wünſcht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum giebt,
Die ihr benannt, ſo müßt ihr ihn erkaufen
Durch Leiſtung aller unſrer Foderungen,
Wovon die Summa und beſondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burgund.

Der König hörte sie, worauf er noch
Die Antwort nicht ertheilt.

König Heinrich.

Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

König Carl.

Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flücht'gem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht
Sie wieder durchzugehn, so soll sogleich
Mit Ja und Nein entschiedne Antwort folgen.

König Heinrich.

Bruder, so sei's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,
Warwick und Huntington, geht mit dem König:
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräft'gen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unsre Würd' am vortheilhaftsten sieht,
An unsern Foderungen, was es sei;
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schwester,
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bei uns?

Isabelle.

Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder:
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

König Heinrich.

Doch laßt hier unsre Muhme Catharina,
Denn sie ist unsre erste Foderung,
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isabelle.

Es ist ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina und ihr Fräulein)

König Heinrich.

Nun, schöne Catharina! Allerschönste!
Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Catharina. Eure Majestät wird über mich spotten: ich kann euer Englisch nicht sprechen.

König Heinrich. O schöne Catharina, wenn ihr mich kräftig mit eurem Französischen Herzen lieben wollt, so werde ich froh seyn, es euch mit eurer Englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut, Käthchen?

Catharina. Pardonnez-moi, ich nicht verstehen, was ist „mir gut."

König Heinrich. Die Engel sind dir gut, Käthchen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Catharina. Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Alice. Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

König Heinrich. Ja, das sagte ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen es zu wiederholen.

Catharina. O bon dieu! les langues des hommes sont pleines de tromperies.

König Heinrich. Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Alice. Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug seyn; das is die Prinzeß.

König Heinrich. Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beiden. Meiner Treu, Käthchen, meine

Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meyerhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bei der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt als daß ihr fragt: Thut ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thuts: und so mit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

Catharina. Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

König Heinrich. Wahrhaftig, wenn ihr mich euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verloren. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sei es gesagt, mich geschwind in eine Heirath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehn, wie ein Metzger, und fest sitzen, wie ein Affe, niemals herunter. Aber, bei Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Beredtsamkeit auskeichen, und habe kein Geschick in Betheuerungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben

werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freien; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvernünfteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge wird hohl: aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Catharina. Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

König Heinrich. Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet: aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seid mein.

Catharina. Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich. Nicht, Käthchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halse ihres Mannes,

kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bei!) donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen: auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Catharina. Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

König Heinrich. Nein, wahrlich nicht, Käthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beiden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Käthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Catharina. Ich weiß nicht zu sagen.

König Heinrich. Weiß es wer von euren Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Jungen, halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken am Bart zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie.

Catharina. Ich nicht das weiß.

König Heinrich. Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um euren Französischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chère et divine déesse?

Catharina. Eure Majesté 'aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn'en France.

König Heinrich. Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sei der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offenbart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bei der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesem

Worte gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir eure Antwort in gebrochener Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Catharina. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich. Ei, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Catharina. Dann bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich. Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königin.

Catharina. Laissez, monseigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

König Heinrich. So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Catharina. Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

König Heinrich. Frau Dollmetscherin, was sagt sie?

Alice. Daß es nicht seyn die Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

König Heinrich. Küssen.

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich. Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Alice. Oui, vraiment.

König Heinrich. O Käthchen, ſtrenge Gewohnheiten ſchmiegen ſich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beiden können uns nicht von den ſchwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen laſſen. Wir ſind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freiheit, die unſern Rang begleitet, ſtopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die ſtrenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Alſo geduldig und nachgiebig! (küßt ſie) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es iſt mehr Beredtſamkeit in einer ſüßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Franzöſiſchen Rathes, und ſie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittſchrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

(König Carl und Iſabelle, Burgund, Bedford, Gloſter, Exeter, Weſtmorland und andre Franzöſiſche und Engliſche Herren treten auf)

Burgund. Gott erhalte Eure Majeſtät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unſre Prinzeſſin Engliſch?

König Heinrich. Ich wünſchte, mein werther Vetter, ſie möchte lernen, wie vollkommen ich ſie liebe, und das iſt gut Engliſch.

Burgund. Iſt ſie nicht gelehrig?

König Heinrich. Unſre Sprache iſt rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht ſanft, ſo daß ich, weder mit der Stimme noch dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geiſt der Liebe nicht ſo in ihr herauf beſchwören kann, daß er in ſeiner wahren Geſtalt erſchiene.

Burgund. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beſchwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in ſeiner wahren Geſtalt herauf beſchwören, ſo muß er nackt

und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

König Heinrich. Doch drücken sie ein Auge zu, und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund. Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

König Heinrich. Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund. Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

König Heinrich. Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burgund. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich. Ja, das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche Französische Stadt über ein schönes Französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Carl. Ja, mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich. Soll Käthchen mein Weib seyn?

König Carl. So es euch beliebt.

König Heinrich. Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Carl.

Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich.

Ists so, ihr Lords von England?

Westmoreland.

Der König hat uns jeden Punkt gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exeter.

Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

König Carl.

Auch dieß hab' ich nicht so geweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich.

So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

König Carl.

Nimm sie, mein Sohn: erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,

Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bei des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieses theure Bündniß
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem fränk'schen Reiche.

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königin. (Trompetenstoß)

Isabelle.

Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe,
So sei Vermählung zwischen euren Reichen,
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern sein: Gott sage hiezu Amen!

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr.
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und, treu bewahrt, gedeih' es uns zum Segen.

(Alle ab)

Chorus. (tritt auf)

So weit, mit rauhem ungelenkem Kiel,
Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend,
Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
Ruckweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
Heinrich der Sechst', in Windeln schon ernannt
Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt' ihm nach,
Durch dessen vielberathnes Regiment
Frankreich verloren ward, und England schwach;
Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

(ab)

König Heinrich der Sechste.

Erſter Theil.

Ueberſetzt

von

A. W. von Schlegel.

Perſonen:

König Heinrich der Sechste.

Herzog von Gloſter, Oheim des Königs und Protector.

Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.

Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.

Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Biſchof von Wincheſter und nachmals Cardinal.

Johann Beaufort, Graf von Somerſet, nachmals Herzog.

Richard Plantagenet, älteſter Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.

Graf von Warwick.

Graf von Salisbury.

Graf von Suffolk.

Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.

Johann Talbot, ſein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Mortimers Gefangenwärter.

Ein Rechtsgelehrter.

Sir John Faſtolfe.

Sir William Lucy.

Sir William Glansdale.

Sir Thomas Gargrave.

Schultheiß von London.

Woodville, Commandant des Thurmes.

Vernon.

Baſſet.

Carl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.

Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König von Neapel.

Herzog von Burgund.

Herzog von Alençon.

Der Statthalter von Paris.

Baſtard von Orleans.

Der Büchſenmeiſter von Orleans und ſein Sohn.

Der General der Franzöſiſchen Truppen in Bourdeaux.

Ein Franzöſiſcher Sergeant.

Ein Thorwärter.

Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margaretha, Reigniers Tochter.

Gräfin von Auvergne.

Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böſe Geiſter, die der Pucelle erſcheinen, Herren von Adel, Wächter des Thurmes, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge ſowohl der Engliſchen als der Franzöſiſchen Herrſchaften.

Die Scene iſt theils in England, theils in Frankreich.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Weſtminſter-Abtei.

(Todtenmarſch. Man ſieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzögen von Bedford, Gloſter und Exeter dem Grafen von Warwick, dem Biſchof von Wincheſter, Herolden ꝛc.)

Bedford.

Beflort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit- und Staatenwechſel kündend,
Schwingt die kryſtall'nen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten böſen Sterne,
Die eingeſtimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des Fünften, zu groß lang zu leben!
England verlor ſo würd'gen König nie.

Gloſter.

Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend beſaß er, auserſehn zum Herrſchen;
Blind machend ſtrahlte ſein gezücktes Schwert,
Die Arme ſpannt' er weit wie Drachenflügel,
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde
Als Mittagsſonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht ſiegte.

Exeter.

Wir trauern ſchwarz: warum doch nicht in Blut?

Heinrich ist todt, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücks-Planeten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt?

Wincheſter.

Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick seyn.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

Gloſter.

Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald,
Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Wincheſter.

Gloster, was ich auch mag, du bist Protektor,
Und kannst dem Prinzen und dem Reich gebieten.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Gloſter.

Nenn' Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedford.

Laßt, laßt dieß Hadern! stillet die Gemüther!

Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt iſt, helfen Waffen nicht.
Nachkommenſchaft, erwart' elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein ſaugt,
Dieß Eiland Lache ſalzer Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben. —
Heinrich der Fünfte, deinen Geiſt ruf' ich:
Beglück' dieß Reich, ſchirm' es vor Bürgerzwiſt,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden
Als Julius Cäſar oder Caſſiopeia.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Aus Frankreich bring' ich böſe Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verluſt.
Guienne, Champagne, Rheims, Orleans,
Paris, Guiſors, Poictiers, ſind ganz dahin.

Bedford.

Was ſagſt du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leiſe: beim Verluſt ſo großer Städte
Sprengt er ſein Blei ſonſt, und erſteht vom Tod.

Gloſter.

Paris iſt hin? Rouen iſt übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,
Er gäb' aufs neu den Geiſt auf bei der Zeitung.

Exeter.

Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote.

Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menſchen-Mangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,

Ihr haltet hier verschiedene Partein,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweiet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlts an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen:
Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exeter.

Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe ihre Flut hervor.

Bedford.

Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock: ich fecht' um Frankreich.
Fort mit dem schmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

(Ein andrer Bote tritt auf)

Zweiter Bote.

Seht diese Briefe, Lords, von Unheil durch.
Frankreich empört den Englischen sich ganz,
Bis auf ein paar geringe Städte noch.
Der Dauphin Carl ist schon gekrönt in Rheims,
Von Orleans der Bastard ist mit ihm,
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

Exeter.

Gekrönt der Dauphin? alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

Gloſter.

Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen.
Bedford, wenn du erſchlafffſt, fecht' ich es aus.

Bedford.

Gloſter, was zweifelſt du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemuſtert in Gedanken,
Womit ſchon Frankreich überzogen iſt.

(Ein dritter Bote tritt auf)

Dritter Bote.

Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren
Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt bethaut,
Muß ich ein ſchreckliches Gefecht berichten,
Zwiſchen dem rüſt'gen Talbot und den Franken.

Wincheſter.

Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?

Dritter Bote.

O nein, worin Lord Talbot ward beſiegt;
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Auguſts, da dieſer Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum ſechstauſend Mann in ſeiner Schaar,
Ward er von drei und zwanzig tauſend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, ſein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzuſtellen,
Statt deren ſie aus Zäunen ſcharfe Pfähle
Nur in den Boden ſteckten, wie es kam,
Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menſchen Denken,
Mit ſeinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle ſandt' er hundert, keiner ſtand ihm,

Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!" sie insgemein,
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte.
Der, in dem Nachtrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Deß, dem ganz Frankreich, mit vereinter Stärke
Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.

Bedford.

Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verrathen ward.

Dritter Bote.

O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedford.

Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit seiner Krone lös' ich meinen Freund;
Für einen Lord tausch' ich von ihnen vier.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft,

Luſtfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feiern unſer groß Sankt Georgen-Feſt.
Zehntauſend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blut'gen Thaten.

Dritter Bote.

Thut das, denn man belagert Orleans,
Das Heer der Engliſchen ward matt und ſchwach,
Der Graf von Salisbury begehrt Verſtärkung,
Und hält ſein Volk von Meuterey kaum ab,
Daß ſolche Ueberzahl bewachen muß.

Exeter.

Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich ſchwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford.

Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abſchied,
Um gleich an meine Zurüſtung zu gehn. (ab)

Gloſter.

Ich will zum Thurm in möglichſt großer Eil,
Geſchütz und Kriegszeug zu beſchaun, und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König. (ab)

Exeter.

Nach Eltham, wo der junge König iſt,
Will ich, zur nächſten Aufſicht angeſtellt,
Und beſtens ſeine Sicherheit berathen. (ab)

Wincheſter.

Ein jeder hat ſein Amt und ſeinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich iſt nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans außer Dienſt nicht ſeyn.
Den König ſtehl' ich bald von Eltham weg,
Und ſitz' am Steuer des gemeinen Weſens.

(ab. Ein innerer Vorhang fällt)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Carl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und Andre)

Carl.

Mars wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Jüngst schien er noch der Englischen Partei,
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Lust bei Orleans,
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Alençon.

Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindfleisch,
Entweder muß man sie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

Reignier.

Entsetzt die Stadt: was sind wir müßig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;
Bleibt keiner als der tolle Salisbury,
Der wohl die Gall' im Aerger mag verzehren:
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Carl.

Schlagt Lärm! schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie ein.
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tödtet, sei mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

(Alle ab)

(Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug. Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück)

Carl.

Sah man je ſo was? was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,
Wenn ſie mich nicht vom Feind' umringt verließen.

Reignier.

Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Beſtürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alençon.

Froiſſard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrſchte.
Wahrhafter läßt ſich dieß behaupten jetzt:
Denn Simſons bloß und Goliaſſe ſendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl ſolchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl.

Verlaſſen wir die Stadt: Tollköpfe ſinds,
Und Hunger treibt ſie nur zu größerm Eifer.
Von Alters kenn' ich ſie: ſie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß ſie die Belagrung gäben auf.

Reignier.

Ein ſeltſam Räderwerk ſtellt ihr Gewehr,
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuſchlagen:
Sie hielten ſonſt nicht aus, ſo wie ſie thun.
Nach meiner Meinung laſſen wir ſie gehn.

Alençon.

So ſei es.

(Der Baſtard von Orleans tritt auf)

Baſtard.

Wo iſt Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl.

Baſtard von Orleans, dreimal willkommen!

Baſtard.

Mich dünkt, eu'r Blick iſt trüb, und bang die Miene:
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?
Verzaget nicht, denn Beiſtand iſt zur Hand.
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,
Die ein Geſicht, vom Himmel ihr geſandt,
Erſehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Engliſchen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeiung Geiſt,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann ſie erſpähn.
Sagt, ruf' ich ſie herbei? Glaubt meinen Worten,
Denn ſie ſind ganz untrüglich und gewiß.

Carl.

Geht, ruft ſie vor. (Baſtard ab)
Doch ihre Kunſt zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag' ſie ſtolz, laß ſtreng die Blicke ſeyn:
So ſpähn wir aus, was ſie für Kunſt beſitzt. (er tritt zurück)

(Die Pucelle, der Baſtard und Andre kommen)

Reignier.

Biſt du's, die Wunder thun will, ſchönes Mädchen?

Pucelle.

Reignier, biſt du's, der mich zu täuſchen denkt?
Wo iſt der Dauphin? — Komm hervor von hinten:
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich ſah.
Erſtaune nicht, vor mir iſt nichts verborgen,

Ich will allein dich ſprechen im Vertraun.
Bei Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil!

Reignier.

Sie nimmt ſich brav genug im erſten Sturm.

Pucelle.

Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunſt geübt.
Doch Gott gefiels und unſrer lieben Frau
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu ſtrahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,
Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,
Geruht mir Gottes Mutter zu erſcheinen,
Und heißt durch ein Geſicht voll Majeſtät
Mich meinen knechtiſchen Beruf verlaſſen,
Mein Vaterland vom Drangſal zu befrein.
Sie ſagte Beiſtand und Erfolg mir zu,
In voller Glorie that ſie mir ſich kund,
Und, da ich ſchwarz war und verſengt zuvor,
Goß ſie auf mich mit jenen klaren Strahlen,
Der Schönheit Segen, die ihr an mir ſeht.
Frag' mich um was du nur erſinnen kannſt,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du darfſt,
Und über mein Geſchlecht wirſt du mich finden.
Entſchließe dich: ſoll alles Glück dir ſproſſen,
So nimm mich an zu deinem Kriegsgenoſſen.

Carl.

Ich bin erſtaunt ob deinen hohen Reden.
Nur ſo will ich erproben deinen Muth:
Du ſollſt mit mir im einzlen Kampf dich meſſen,
Und wenn du ſiegſt, ſind deine Worte wahr,
Wo nicht, ſo ſag' ich allem Zutraun ab.

Pucelle.

Ich bin bereit: hier iſt mein ſchneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sankt Cathrinen-Kirchhof
Ich mir aus vielem alten Eiſen auserſah.

Carl.

In Gottes Namen komm, mich ſchreckt kein Weib.

Pucelle.

Und lebenslang flieh' ich vor keinem Mann.

(Sie fechten)

Carl.

Halt ein die Hand! du biſt ein' Amazone,
Und mit dem Schwert Deborah's fechteſt du.

Pucelle.

Chriſts Mutter hilft mir, ſonſt wär' ich zu ſchwach.

Carl.

Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungeſtüm,
Du haſt mir Herz und Hand zugleich beſiegt.
Hohe Pucelle, wenn du ſo dich nennſt,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich ſeyn!
Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.

Pucelle.

Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt iſt von droben.
Wenn ich erſt alle Feinde dir verjagt,

Alençon.

Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonſt dehnt' er ſo die Unterredung nicht.

Reignier.

Er kennt kein Maaß: ſagt, ſollen wir ihn ſtören?

Alençon.

Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wiſſen,
Der Weiber Zungen können ſchlau verführen.

Reignier.

Mein Prinz, wo ſeid ihr? was erwägt ihr da?
Wird Orleans verlaſſen, oder nicht?

Pucelle.

Ich ſage, nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch ſchirmen.

Carl.

Wie ſie ſagt, ſtimm' ich bei: wir fechtens aus.

Pucelle.

Ich bin zu Englands Geißel auserſehn.
Heut Nacht will ich gewiß die Stadt entſetzen,
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in dieſe Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Waſſer iſt der Ruhm,
Der niemals aufhört, ſelbſt ſich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerſtreut:
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerſtreuet iſt der Ruhm, den er umſchloß.
Nun bin ich gleich dem ſtolzen frechen Schiff,
Das Cäſarn trug zugleich mit ſeinem Glück.

Carl.

Ward Mahomet beſeelt von einer Taube,
So haſt du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Conſtantins,

Noch auch Sankt Philipps Töchter glichen dir.
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Alençon.

Laßt alles Zögern und entsetzt die Stadt.

Reignier.

Weib, thu das dein' in Rettung unsrer Ehre,
Treib' sie von Orleans, du sollst unsterblich seyn.

Carl.

Sogleich versuchen wirs. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.

(Alle ab)

Dritte Scene.

London, vor dem Thurm.

(Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf)

Gloster.

Heut komm' ich zur Besichtigung des Thurms:
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Oeffnet die Thore! Gloster ists, der ruft.

(Bediente klopfen an)

Erster Wächter. (drinnen)

Wer ist denn da, der so gebietrisch ruft?

Bedienter.

Es ist der edle Herzog Gloster.

Zweiter Wächter. (drinnen)

Wer er auch sei, wir lassen euch nicht ein.

Bedienter.

Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protector?

Erſter Wächter.

Der Herr beſchütz' ihn! Wir antworten ſo;
Wir thun nicht anders als man uns geheißen.

Gloſter.

Wer hieß euch? Weß Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand iſt Reichs-Protector als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leiſten.
Werd' ich von koth'gen Buben ſo genärrt?

(Die Bedienten ſtürmen die Thore. Innerhalb nähert ſich den Thoren der Commandant Woodville)

Woodville. (drinnen)

Was für ein Lärm? was giebts hier für Verräther?

Gloſter.

Seid ihr es, Commandant, deß Stimm' ich höre?
Oeffnet die Thore! Gloſter will hinein.

Woodville. (drinnen)

Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Wincheſter verbots.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulaſſen.

Gloſter.

Schwachherz'ger Woodville, achteſt ihn vor mir?
Der ſtolze Wincheſter! der trotzige Prälat,
Bei weiland König Heinrich nie gelitten?
Du biſt noch Gottes noch des Königs Freund;
Oeffne das Thor, ſonſt ſchließ' ich dich bald aus.

Bedienter.

Oeffnet die Thore vor dem Lord Protector,
Oder wir ſprengen ſie, wenn ihr nicht ſchleunig kommt.

(Wincheſter tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken)

Wincheſter.

Wie nun, ehrſücht'ger Humphrey? ſag', was ſolls?

Gloſter.

Glatzköpf'ger Prieſter, heiß'ſt du aus mich ſchließen?

Wincheſter.

Ja, du verrätheriſcher Uſurpator,
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Gloſter.

Zurück, du offenbarer Staatsverſchworner!
Der unſern todten Herrn zu morden ſinnt;
Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde;
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich ſichten, wo du fortfährſt in dem Trotz.

Wincheſter.

Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sei dieß Damaskus, du, verflucht wie Kain,
Erſchlag' den Bruder Abel, wenn du willt.

Gloſter.

Ich will dich nicht erſchlagen, nur vertreiben.
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzuſchaffen aus der Freiſtatt Schutz.

Wincheſter.

Thu', was du darfſt; ich biete keck dir Trutz.

Gloſter.

Was? bieteſt du ins Angeſicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freiſtatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte, Pfaff', den Bart,

(Gloſter und ſeine Leute greifen den Biſchof an)

Ich will ihn zauſen und dich tüchtig packen,
Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut;
Dem Papſt zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halſe hier dich auf und ab.

Wincheſter.

Gloſter, dafür giebt dir der Papſt dein Theil.

Gloſter.

Wincheſter Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So ſchlagt ſie fort! was laßt ihr hier ſie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schaafskleid, treiben.
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

(Es entſteht ein großer Tumult, während deſſelben tritt der Schultheiß von London mit ſeinen Beamten auf)

Schultheiß.

Pfui, Lords! Daß ihr als höchſte Obrigkeiten,
So ſchmählich doch den Frieden brechen könnt!

Gloſter.

Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Hat hier den Thurm allein an ſich geriſſen.

Wincheſter.

Sieh Gloſter da, den Feind der Bürgerſchaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freien Beutel laſtend;
Der die Religion zu ſtürzen ſucht,
Weil er Protector dieſes Reiches iſt;
Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,
Den Prinzen zu erdrücken, ſich zu krönen.

Gloſter.

Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein)

Schultheiß.

Nichts bleibt mir in dem ſtürmiſchen Gezänk,
Als öffentlichen Ausruf thun zu laſſen.
Gerichtsbeamter, komm! So laut du kannſt.

Gerichtsbeamter. „Alle und jede, ſo gegenwärtig hier „wider Gottes und des Königs Frieden in Waffen verſam„melt ſind, werden in Seiner Hoheit Namen ermahnt und

„befehligt, ſich männiglich nach ihrer Behauſung zu verfü-
„gen, und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch zu tra-
„gen, zu handhaben und zu führen; alles bei Todesſtrafe.“

Gloſter.

Ich breche das Geſetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.

Wincheſter.

Gloſter, wir treffen uns; auf deine Koſten:
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

Schultheiß.

Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Stangen.
Der Cardinal iſt frecher als der Teufel.

Wincheſter.

Verhaßter Gloſter! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben. (Sie gehen ab)

Schultheiß.

Den Platz geſäubert erſt! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle ſo ergrimmt verfahren!
Nicht einmal fecht' ich ſelbſt in vierzig Jahren. (ab)

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Der Büchſenmeiſter und ſein Sohn treten auf den Mauern auf)

Büchſenmeiſter.

Du weißt, Burſch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Engliſchen die Vorſtadt haben.

Sohn.

Ich weiß es, Vater, und ſchoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich ſtets mein Ziel.

Büchſenmeiſter.

Nun ſollſt du's nicht; laß du von mir dich lenken:

Haupt-Büchſenmeiſter bin ich dieſer Stadt!
Ich muß was thun, um Gunſt mir zu erwerben.
Kundſchafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorſtadt feſt verſchanzt, der Feind
Durch ein geheimes Eiſengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überſchaun,
Und dort erſpäht, wie mit dem meiſten Vortheil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzuſtellen nun dieß Ungemach
Hab' ich ein Stück Geſchütz darauf gerichtet,
Und ſeit drei Tagen hab' ich aufgepaßt
Ob ich ſie könnte ſehn.
Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erſpähſt du wen, ſo lauf und meld' es mir,
Du wirſt mich bei dem Feſtungshauptmann finden. (ab)

Sohn.

Vater, ich ſteh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will euch nicht bemühn, — ſpäh' ich ſie aus.

(Auf dem obern Stock eines Thurmes erſcheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andre)

Salisbury.

Talbot, mein Heil, mein Leben wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangteſt du die Auslöſung?
Laß uns auf dieſes Thurmes Zinne reden.

Talbot.

Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauſcht und ausgelöſt.
Doch wollten ſie mich einſt zum Hohn verhandeln,
Um einen Mann, weit ſchlechter in den Waffen;
Ich, ſtolz, verſchmähte das, und heiſchte Tod,

Eh' ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Fastolfe kränkt mein Herz,
Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm'.

Salisbury.

Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talbot.

Mit Spott und Schimpf und schmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten sie mich vor,
Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.
Dieß, sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,
Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut.
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,
Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen.
Mein gräßlich Aussehn machte Andre fliehn,
Des schleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
In jeglicher Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisbury.

Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast,
Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit:
Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen.

Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meinung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär'?

Gargrave.

Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansdale.

Und ich hier an dem Bollwerk bei der Brücke.

Talbot.

So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichtem Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen)

Salisbury.

O Herr! sei gnädig uns elenden Sündern!

Gargrave.

O Herr! sei gnädig mir bedrängtem Mann!

Talbot.

Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie gehts dir, Spiegel aller wackern Krieger?
Ein Aug' und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks-Hand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreizehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg,
So lang Trompete blies und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt dir schon die Rede,
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken,
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Himmel, sei keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bei dir Erbarmen mißt! —

Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm,
Erfrisch dich, Salisbury, mit diesem Trost:
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,
Als sagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,
Gedenke mich zu rächen an den Franken."
Plantagenet, ich will's; und gleich dir, Nero,
Die Laute spielend, Städte brennen sehn.

(Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel)

Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dieß Getümmel und der Lärm?

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Herr, Herr, die Franken bieten uns die Stirn;
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neu erstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.

(Salisbury ächzt)

Talbot.

Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!
Es nagt sein Herz, daß Rach' ihm ist versagt. —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,
Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eu'r vermischtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.

(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort)

Fünfte Scene.

Vor einem der Thore.

(Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor ſich herjagend. Hierauf kommt Talbot)

Talbot.

Wo iſt mein Muth und meine Stärk' und Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht ſie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüſtung angethan.

(Die Pucelle kommt zurück)

Hier kommt ſie, hier: — Ich meſſe mich mit dir,
Beſchwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!
Ich laſſe Blut dir, du biſt eine Hexe,
Und ſtracks gieb deine Seel' dem, ſo du dienſt.

Pucelle.

Komm, komm! Ich bins, die dich erniedern muß. (Sie fechten)

Talbot.

Ihr Himmel, laßt ihr ſo die Hölle ſiegen?
Eh' ſoll geſpannter Muth die Bruſt mir ſprengen,
Die Arme ſollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze ſtrafte.

Pucelle.

Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht;
Ich muß mit Nahrung Orleans verſehn.
Hol mich nur ein, ich ſpotte deiner Stärke,
Geh, geh, ermuntre dein verſchmachtet Volk;
Hilf Salisbury, ſein Teſtament zu machen:
Der Tag iſt unſer, wie noch mancher mehr.

(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt)

Talbot.

Mein Kopf geht um, wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht wo ich bin, noch was ich thue.

Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück,
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank,
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns Englische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreiend fort.

(Ein kurzes Getümmel)

Hört Landesleut'! erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schaafe:
Nicht halb so bang fliehn Schaafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —

(Getümmel. Ein neues Scharmützel)

Es soll nicht seyn, — Zurück, zieht in die Schanzen;
Ihr stimmtet alle ein in Salisbury's Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun.
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.

(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

(Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Carl, Reignier, Alençon und Soldaten)

Pucelle.

Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf die Mauern:
Den Englischen ist Orleans entrissen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl.

Du göttlichstes Geschöpf! Asträa's Tochter!
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis Gärten gleichet dein Verheißen,
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.
Siegprang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans ist wieder dein.
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

Reignier.

Warum durchtönt nicht Glockenklang die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, das uns Gott verliehn.

Alençon.

Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl.

Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone,
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Procession ihr stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stolz're Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope's;
Und wenn sie todt ist, soll, ihr zum Gedächtniß,
Die Asch' in einer köstlicheren Urne
Als das Kleinoden-Kästchen des Darius,
Bei hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,
Auf diesen siegesreichen goldnen Tag! (Trompetenstoß. Alle ab)

Talbot.

Und hier ſtürmt Talbot, oder ſchafft ſein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England ſoll die Nacht ſich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beiden iſt geweiht.

(Die Engliſchen erſteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem ſie: Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt)

Schildwache. (drinnen)

Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde ſtürmen!

(Die Franzoſen ſpringen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verſchiedenen Seiten der Baſtard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht)

Alençon.

Wie nun, ihr Herrn? was? ſo unangekleidet?

Baſtard.

Unangekleidet? Ja und froh dazu,
Daß wir ſo gut davongekommen ſind.

Reignier.

Traun, es war Zeit ſich aus dem Bett zu machen,
Der Lärm war ſchon an unſrer Kammerthür.

Alençon.

Seit ich die Waffen übte hört' ich nie
Von einem kriegeriſchen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

Baſtard.

Der Talbot, denk' ich, iſt ein Geiſt der Hölle.

Reignier.

Wo nicht die Höll', iſt ihm der Himmel günſtig.

Alençon.

Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

(Carl und die Pucelle treten auf)

Baſtard.

Pah! war Sankt Jeanne doch ſein Schirm und Schutz.

Carl.

Ist dieses deine List, du falsche Schöne?
Du ließest uns zuerst, um uns zu schmeicheln,
Theilnehmer seyn an wenigem Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer wär'?

Pucelle.

Warum schilt Carl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche seyn?
Schlafend und wachend, muß ich stets gewinnen,
Wenn ihr nicht schmähn und Schuld mir geben sollt?
Bei guter Wache, unvorsicht'ge Krieger,
Wär' dieser schnelle Unfall nie begegnet.

Carl.

Herzog von Alençon, eu'r Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann diese Nacht,
Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehn.

Alençon.

War jegliches Quartier so wohl bewahrt,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmählich überfallen.

Bastard.

Meins war in Sicherheit.

Reignier.

Auch meines, Herr.

Carl.

Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel, und durch mein Revier,
Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?

Pucelle.

Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,

Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neue Schanzen bau'n zu ihrem Schaden.

(Getümmel. Ein Englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen)

Soldat.

Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens,
Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen bloß.

(ab)

Zweite Scene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

(Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andre)

Bedford.

Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläst zum Rückzug)

Talbot.

Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und stellet auf dem Marktplatz hier sie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde seiner Seele:
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts.
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehn,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,

Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Körper soll bestattet werden;
Darauf soll, daß es jeder lesen kann,
Die Plündrung Orleans gegraben seyn,
Die falsche Weise seines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.
Doch, Herrn, bei all dem Blutbad, wunderts mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedford.

Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Sei'n, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entsprungen.

Burgund.

Ich selbst, soviel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Heil euch, ihr hohen Lords! Wen nennet ihr
Von dieser fürstlichen Genossenschaft
Den kriegerischen Talbot, dessen Thaten
Im Frankenreich so hoch gepriesen werden?

Talbot.

Ich bin der Talbot, wer will mit ihm reden?

Bote.

Die tugendſame Gräfin von Auvergne,
Beſcheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Erſucht dich, großer Lord, du wollſt geruhn,
Zur armen Burg, worauf ſie ſitzt, zu kommen,
Damit ſie rühmen mag, ſie ſah den Mann,
Von deſſen Herrlichkeit die Welt erſchallt.

Burgund.

Im Ernſt? Ei ja, dann ſeh ich, unſre Kriege
Verwandeln ſich in friedlich Poſſenſpiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir ſie beſtehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verſchmähn.

Talbot.

Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunſt nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeiſtert. —
Und darum ſagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig ſie beſuchen will. —
Gehn Eure Edlen zur Geſellſchaft mit?

Bedford.

Nein, wahrlich; das iſt mehr als Sitt' erlaubt.
Ich hörte ſagen, ungeladne Gäſte
Sind nicht willkommner meiſt, als wenn ſie gehn.

Talbot.

Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rath,
Verſuch' ich dieſer Dame Höflichkeit.
Hieher kommt, Hauptmann. (Er ſpricht leiſe mit ihm)
Ihr verſteht die Meinung?

Hauptmann.

Ja, gnäd'ger Herr, und meine dem gemäß.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Auvergne. Schloßhof.

(Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf)

Gräfin.

Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

Thorwärter.

Das will ich, gnäd'ge Frau. (ab)

Gräfin.

Der Anschlag ist gemacht: geht alles gut,
So macht dieß Abentheu'r mich so berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß ist der Ruf von diesem furchtbar'n Ritter,
Und seine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

(Der Bote kommt mit Talbot)

Bote.

Gräfin! wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Botschaft kommt Lord Talbot hier.

Gräfin.

Er ist willkommen. Wie? ist dieß der Mann?

Bote.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ist dieß die Geißel Frankreichs?
Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Namen?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch.
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweiter Hektor, nach dem grimmen Ansehn

Und der gedrungnen Glieder großem Maaß.
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es kann der schwache eingezog'ne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talbot.

Ich war so dreist zur Last zu fallen, Gräfin;
Doch da Eu'r Gnaden nicht bei Muße sind,
So find' ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräfin.

Was hat er vor? Geh, frag, wohin er geht.

Bote.

Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talbot.

Ei nun, weil sie in falschem Glauben ist,
Geh ich ihr zu beweisen, Talbot sei's.

(Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüsseln)

Gräfin.

Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talbot.

Gefangner? weß?

Gräfin.

Blutdürst'ger Lord, der meine,
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatten war schon längst in meinen Banden;
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie.
Doch nun soll auch dein Wesen gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine fesl' ich dir,
Der du mit Tyrannei seit so viel Jahren
Das Land verheerteſt, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machteſt.

Talbot.

Ha ha ha!

Gräfin.

Du lachſt, Elender? Jammern wirſt du bald.

Talbot.

Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

Gräfin.

Wie, biſt du es nicht ſelbſt?

Talbot.

Ich bin es wirklich.

Gräfin.

So hab' ich auch ſein Weſen.

Talbot.

Nein, nein, ich bin mein eigner Schatten nur,
Ihr ſeid getäuſcht, mein Weſen iſt nicht hier;
Denn, was ihr ſeht, iſt der geringſte Theil
Von meiner Menſchheit, und das kleinſte Maaß.
Ich ſag' euch, wär' mein ganz Gebilde hier,
Es iſt von ſo gewalt'gem hohem Wuchs,
Eu'r Dach genügte nicht, es zu umfaſſen.

Gräfin.

Das iſt ein Räthſelkrämer, wie ſich's ziemt:
Hier will er ſeyn, und iſt denn doch nicht hier;
Wie können dieſe Widerſprüche paſſen?

Talbot.

Sogleich will ich's euch zeigen.

(Er ſtößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln, hierauf eine Salve von grobem Geſchütz. Die Thore werden geſprengt, und Soldaten kommen)

Was ſagt ihr, Gräfin, ſeid ihr überzeugt,
Daß Talbot nur ſein eigner Schatten iſt?

Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift und eure Vesten stürzt,
Und wüst in einem Augenblick sie macht.

Gräfin.

Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Laß meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen,
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

Talbot.

Nicht bange, schöne Frau! Mißdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fodr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen
Von eurem Wein, und sehn wie man hier kocht;
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

Gräfin.

Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr
Bei mir solch' großen Krieger zu bewirthen. (Alle ab)

Vierte Scene.

London. Der Garten des Tempels.

(Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf)

Plantagenet.

Ihr großen Lords und Herrn, was soll dieß Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suffolk.

Wir waren allzulaut im Tempel-Saal,
Der Garten hier iſt ſchicklicher dazu.

Plantagenet.

So ſagt mir eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerſet geirrt?

Suffolk.

Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten:
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

Somerſet.

So richtet ihr, Lord Warwick, zwiſchen uns.

Warwick.

Von zweien Falken, welcher höher ſteigt,
Von zweien Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweien Klingen, welche beßrer Stahl,
Von zweien Pferden, weſſen Haltung beſſer,
Von zweien Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urtheils:
Doch von des Rechts Praktik und ſpitzen Kniffen
Hat wahrlich eine Dohle mehr begriffen.

Plantagenet.

Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,
Daß ſelbſt das blödſte Aug' ſie finden kann.

Somerſet.

Auf meiner Seit' iſt ſie ſo wohl gekleidet,
So klar, ſo ſtrahlend und ſo offenbar,
Daß ſie durch eines Blinden Auge ſchimmert.

Plantagenet.

Weil Redeſcheu die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in ſtummen Zeichen die Gedanken.

Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeint, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von diesem Strauch 'ne weiße Rose.

Somerset.

So pflücke, wer kein Feiger ist noch Schmeichler,
Und die Partei der Wahrheit halten darf,
Mit mir von diesem Dorn 'ne rothe Rose.

Warwick.

Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeichelei,
Pflück' ich die weiße Rose mit Plantagenet.

Suffolk.

Mit Somerset pflück' ich die rothe Rose,
Und sag', ich halte recht, was er behauptet.

Vernon.

Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Baume wen'ger Rosen sind gepflückt,
Des andern rechte Meinung soll erkennen.

Somerset.

Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.

Plantagenet.

Ich auch.

Vernon.

Dann, für der Sache Recht und Wahrheit, pflücke
Ich die jungfräulich blasse Blüthe hier,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

Somerset.

Stecht nicht den Finger, wie ihr ab sie pflückt,

Sonſt färbt ihr, blutend, roth die weiße Roſe,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.

Vernon.

Mylord, wenn ich für meine Meinung blute,
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite.

Somerſet.

Gut, gut: nur zu! Wer ſonſt?

Rechtsgelehrter. (zu Somerſet)

Wofern nicht meine Kunſt und Bücher lügen,
So habt ihr unrecht euren Satz geführt:
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Roſe.

Plantagenet.

Nun, Somerſet, wo iſt nun euer Satz?

Somerſet.

Hier in der Scheide; dieß erwägen, wird
Die weiße Roſe blutig roth euch färben.

Plantagenet.

Indeß äfft eure Wange unſre Roſen,
Denn ſie iſt blaß vor Furcht, als zeugte ſie
Für unſre Wahrheit.

Somerſet.

Nein, Plantagenet,
'S iſt nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Scham erröthend, unſre Roſen äffen,
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

Plantagenet.

Stach dir kein Wurm die Roſe, Somerſet?

Somerſet.

Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plantagenet.

Ja einen ſcharfen, wahr ſich zu behaupten,
Indeß dein Wurm an ſeiner Falſchheit nagt.

Somerſet.

Wohl, Freunde ſind' ich für mein Roſenblut,
Die da behaupten, daß ich wahr geſagt,
Wo ſich Plantagenet nicht ſehn darf laſſen.

Plantagenet.

Bei dieſer reinen Blüth' in meiner Hand,
Ich ſpotte, Knabe, dein und deiner Tracht.

Suffolk.

Kehr' ſonſt wohin den Spott, Plantagenet.

Plantagenet.

Nein, ſtolzer Poole, ich ſpotte ſein und dein.

Suffolk.

Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.

Somerſet.

Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warwick.

Bei Gott, du thuſt ihm Unrecht, Somerſet.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Treibt ſolche Wurzel wappenloſe Bauern?

Plantagenet.

Er macht des Platzes Vorrecht ſich zu Nutz,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das ſonſt nicht ſagen.

Somerſet.

Bei dem, der mich erſchuf, ich will mein Wort
Auf jedem Fleck der Chriſtenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,

Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?
Und hat nicht sein Verrath dich angesteckt,
Geschändet und entsetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

Plantagenet.

Mein Vater war beklagt, nicht überwiesen;
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:
Und das beweis' ich Höhern noch als Somerset,
Reift meinem Willen erst die Zeit heran.
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,
Um euch zu züchtigen für diese Rüge.
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

Somerset.

Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns an dieser Farb' als Feind' erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plantagenet.

Und diese bleiche und erzürnte Rose,
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Hasses,
Will ich, bei meiner Seele! künftig tragen,
Ich selber und mein Anhang immerdar.
Bis sie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suffolk.

Geh vorwärts, und ersticke dich dein Ehrgeiz.
Und so leb wohl, bis ich dich wieder treffe. (ab)

Somerset.

Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard. (ab)

Plantagenet.

Wie man mir trotzt, und doch muß ich es dulden.

Warwick.

Der Fleck, den sie an eurem Hause rügen,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Wincheſter und Gloſter ſoll vergleichen;
Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indeß, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem ſtolzen Somerſet und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite dieſe Roſe,
Und prophezeie hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteiung ward im Tempel-Garten,
Wird zwiſchen rother Roſe und der weißen
In Tod und Todsnacht tauſend Seelen reißen.

Plantagenet.

Euch, guter Meiſter Vernon, ſag' ich Dank,
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflückt.

Vernon.

Beſtändig will ich, euch zu Lieb, ſie tragen.

Rechtsgelehrter.

Das will ich ebenfalls.

Plantagenet.

Kommt, gehn wir vier zur Mahlzeit; ich darf ſagen:
Blut trinkt noch dieſer Streit in andern Tagen.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Thurm.

(Mortimer wird von zwei Gefangenwärtern in einem Armſtuhl hereingetragen)

Mortimer.

Sorgſame Wärter meines ſchwachen Alters,

Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erst entrissen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Boten, Nestor-gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,
Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Oel verspendet,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.
Die Schultern schwach, erdrückt von Grames Last,
Die Arme markłos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend. —
Doch diese Füße von kraftlosem Stand,
Unfähig diesen Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erster Gefangenwärter.

Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,
Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mortimer.

Genug! so wird noch mein Gemüth befriedigt.
Der arme Mann! Er ist gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeschlossenheit;
Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit süßer Freilassung von hinnen läßt,

Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbei,
Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

(Richard Plantagenet tritt auf)

Erster Gefangenwärter.

Herr, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mortimer.

Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

Plantagenet.

Ja, edler Oheim, schmählich so behandelt,
Eu'r Neffe kommt, der jüngst-entehrte Richard.

Mortimer.

Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen keiche;
O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär, warum du „jüngst-entehrt" dich nanntest.

Plantagenet.

Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut, bei dem Streiten über einen Fall,
Kam's zwischen mir und Somerset zu Worten,
Wobei er ohne Maaß die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Bei deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und Bundes halb, erklär' den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mortimer.

Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,

Und all' die blüh'nde Jugend fest mich hielt
In einem ekten Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plantagenet.

Entdecke näher, welch ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt und rath' es nicht.

Mortimer.

Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als sie fanden,
Höchst ungerecht sei seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron.
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß nach Wegräumung des jungen Richard
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste.
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des dritten; mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freiheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschahs,
Daß, mitleidsvoll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

London. Das Parlament-Haus.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Wincheſter, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Wincheſter reißt es ihm weg und zerreißt es)

Wincheſter.

Kommſt du mit tief voraus bedachten Zeilen,
Geſchriebnen Blättern, künſtlich ausgeſonnen,
Humphrey von Gloſter? Wenn du klagen kannſt,
Und denkſt mir irgend was zur Laſt zu legen,
So thu' es ohne Vorbereitung ſchnell,
Wie ich mit ſchneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magſt, antworten will.

Gloſter.

Hochmüth'ger Pfaff! der Ort mahnt zur Geduld,
Sonſt ſollt'ſt du ſehen, daß du mich beſchimpft.
Denk' nicht, wiewohl ich ſchriftlich abgefaßt
Die Weiſe deiner ſchnöden Miſſethaten,
Daß ich deßhalb verfälſcht, und nicht im Stande wär',
Der Feder Vortrag mündlich abzuhalten.
Nein, Biſchof! ſo verwegne Bosheit übſt du,
Und Ränke, frech, verpeſtend und entzweiend,
Daß Kinder ſchwatzen ſelbſt von deinem Stolz.
Du biſt ein räuberiſcher Wucherer,
Halsſtarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüſtig, üppig, mehr als wohl ſich ziemt

Für einen Mann von deinem Amt und Rang.
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beim Thurm als bei der London-Brücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,
Dein Herr der König, fürcht' ich, ist nicht frei
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winchester.

Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.
Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn
Zu fördern suche, dem Berufe treu?
Was das Entzwein betrifft: wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man nicht mich reizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ist's nicht, was den Herzog hat entflammt.
Es ist, daß niemand herrschen soll als er,
Niemand als er soll um den König seyn,
Und das gebiert ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' heraus zu brüllen.
Doch er soll sehn, ich sei so gut —

Gloster.

So gut?
Du Bastard meines Großvaters!

Winchester.

Ja, großer Herr; denn was seid ihr, ich bitte,
Als Einer, herrisch auf des Andern Thron?

Gloster.

Sag', bin ich nicht Protektor, kecker Pfaff?

Winchester.

Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloster.

Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.

Winchester.

Unwürd'ger Spötter Gloster!

Gloster.

Du bist würdig
Nur durch dein geistlich Amt, nicht durch dein Leben.

Winchester.

Rom soll dem steuern.

Warwick.

So räum' dich weg nach Rom.

Somerset.

Mylord, ihr solltet billig euch enthalten.

Warwick.

Ei, laßt den Bischof ja nicht übermeistern.

Somerset.

Mich dünkt, Mylord sollt' etwas frömmer seyn,
Und solcher Männer hohe Würde kennen.

Warwick.

Mich dünkt, sie sollten demuthsvoller seyn,
Es ziemt sich nicht, daß ein Prälat so rechte.

Somerset.

Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.

Warwick.

Unheilig oder heilig, was verschlägts?
Ist Seine Hoheit nicht des Reichs Protector?

Plantagenet. (beiseit)

Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sagt: „Sprecht, ihr da, wo ihr dürft;

Mischt euer kühner Spruch bei Lords sich ein?"
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Winchester.

König Heinrich.

Oheime Gloster und von Winchester,
Besondre Wächter über Englands Wohl!
Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen binden.
O welch ein Aergerniß für unsre Krone,
Daß zwei so edle Pairs wie ihr sich zanken!
Glaubt mir, schon wissen's meine zarten Jahre,
Ein gift'ger Wurm ist innerlicher Zwist,
Der nagt am Innern des gemeinen Wesens. —

(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")

Welch ein Tumult?

Warwick.

Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Bischofs Leuten.

(Wiederum Lärm: „Steine! Steine!")

(Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge)

Schultheiß.

O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Bischofs Leut' und Herzogs Gloster haben,
Da Wehr zu tragen jüngst verboten ward,
Die Taschen angefüllt mit Kieselsteinen,
Und, in Partei'n gerottet, schmeißen sie
So heftig einer an des andern Kopf,
Daß manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
In allen Gassen schlägt man Fenstern ein,
Und unsre Laden zwingt uns Furcht zu schließen.

(Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen)

König Heinrich.

Wir mahnen euch bei Unterthanen-Pflicht,
Daß ihr vom Todtschlag laßt, und Frieden haltet.
Ich bitt' euch, Oheim Gloster, stillt den Streit.

Erster Bedienter.

Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, so fallen wir uns mit Zähnen an.

Zweiter Bedienter.

Thut, wie ihr Herz habt, wir sind auch entschlossen.

(Von neuem Handgemenge)

Gloster.

Ihr, mein Gesinde, laßt dieß zänk'sche Lärmen,
Und stellt den ungewohnten Kampf beiseit.

Dritter Bedienter.

Wir kennen Eure Hoheit als gerecht
Und redlich, und an fürstlicher Geburt
Niemanden weichend, als nur Seiner Majestät;
Und eh wir dulden, daß ein solcher Prinz,
So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,
Von einem Dintenklecker wird beschimpft:
Eh wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

Erster Bedienter.

Ja, und der Abfall unsrer Nägel schlägt
Nach unserm Tode noch ein Lager auf.

(Von neuem Handgemenge)

Gloster.

Halt, halt, sag' ich!
Und wenn ihr so mich liebt, wie ihr betheuert,
Laßt mich zur Ruh ein Weilchen euch bereden.

König Heinrich.

O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!

Könnt ihr, Mylord von Wincheſter, mich ſeufzen
Und weinen ſehn, und werdet nie erweicht?
Wer ſoll mitleidig ſeyn, wenn ihr's nicht ſeid?
Wer ſoll bemüht ſeyn, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener ſich des Haders freun?

Warwick.

Gebt nach, Protector! Wincheſter, gebt nach!
Woferu ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euren Herrn, das Reich zerſtören.
Ihr ſehet was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindſchaft worden iſt.
Seid ſtill dann, wenn ihr nicht nach Blute dürſtet.

Wincheſter.

Er unterwerfe ſich, ſonſt weich' ich nie.

Gloſter.

Aus Mitleid für den König beug' ich mich,
Sonſt riſſ' ich eh ſein Herz aus, eh' der Pfaff
Dieß Vorrecht über mich erlangen ſollte.

Warwick.

Seht an, Mylord von Wincheſter, der Herzog
Hat finſt're mißvergnügte Wuth verbannt,
Wie ſeine Brau'n geſchlichtet es beweiſen:
Was blickt ihr denn ſo ſtarr und tragiſch noch?

Gloſter.

Hier, Wincheſter, ich biete dir die Hand.

König Heinrich.

Pfui, Oheim Beaufort! hört' ich euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große ſchwere Sünde ſei;
Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,
Und ſelbſt darin am ärgſten euch vergehn?

Warwick.

Holdſel'ger König! eine milde Weiſung! —

Als Friedensfahne dienet zwiſchen uns
Und unſerm ganzen Anhang dieſes Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meine!

Wincheſter. (beiſeit)

So helfe Gott mir, wie ich's nicht ſo meine!

König Heinrich.

Oi leber Oheim, werther Herzog Gloſter!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!
Nun fort, ihr Leute! ſtört uns weiter nicht,
Vereint in Freundſchaft euch, wie eure Herrn.

Erſter Bedienter.

Sei's drum! ich will zum Feldſcheer.

Zweiter Bedienter.

Das will ich auch.

Dritter Bedienter.

Ich will Arznei mir in der Schenke ſuchen.

(Die Bedienten, der Schultheiß u. ſ. w. ab)

Warwick.

Empfangt dieß Blatt hier, gnädigſter Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Mir überwaichen Euer Majeſtät

Habt ihr viel Grund, sein Recht ihm zu erweisen;
Besonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Euer Majestät gesagt.

König Heinrich.

Und dieser Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, ist unser Wohlgefallen,
Daß Richard seinem Blut sei hergestellt.

Warwick.

Sei Richard seinem Blute hergestellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Winchester.

Wie alle wollen, will auch Winchester.

König Heinrich.

Wenn Richard treu will seyn, nicht dieß allein,
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig ist dem Hause York,
Von wannen ihr in grader Reihe stammt.

Plantagenet.

Dein hocherhobner Knecht gelobt Gehorsam
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.

König Heinrich.

So bück' dich, setz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieser Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York.
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,
Steh auf, ernannt zum hohen Herzog York.

Plantagenet.

Wie deiner Feinde Fall sei Richards Heil,
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe jeder
Der wider Eure Majestät was denkt.

Alle.

Heil, hoher Prinz, der mächt'ge Herzog York!

Somerset. (beiseit)

Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Gloster.

Nun dient es Euer Majestät am besten,
Daß ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bei den Unterthanen
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

König Heinrich.

Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon,
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

Gloster.

Es liegen eure Schiffe schon bereit. (Alle ab außer Exeter)

Exeter.

Ja, ziehn wir nur in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß:
Die jüngst erwachs'ne Zwietracht dieser Pairs
Brennt unter Aschen der verstellten Liebe,
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eiternd Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war,
In Heinrichs Tagen, zubenamt der fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor büßet alles ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(ab)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

(Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf dem Rücken)

Pucelle.

Dieß iſt das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unſre Schlauigkeit erbrechen muß.
Gebt Achtung, wie ihr eure Worte ſtellt,
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,
Die Geld zu löſen kommen für ihr Korn.
Wenn man uns einläßt, wie ich ſicher hoffe,
Und wir nur ſchwach die träge Wache finden,
So meld' ichs durch ein Zeichen unſern Freunden,
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

Erſter Soldat.

Der Plunder ſoll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meiſter machen in Rouen.
Drum laßt uns klopfen. (Er klopft an)

Wache. (drinnen)

Qui est là?

Pucelle.

Paysans, pauvres gens de France;
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

Wache.

Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

(Er öffnet das Thor)

Pucelle.

Wohl auf, Rouen, nun ſtürz' ich deine Veſte.

(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt)

(Carl, Baſtard von Orleans, Alençon und Truppen)

Carl.

Sankt Dionys gesegne diese Kriegslist!
Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

Bastard.

Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Alençon.

Vom Thurm dort steckt sie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Der Weg, wo sie hinein kam, sei der schwächste.

(Die Pucelle erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor)

Pucelle.

Schaut auf, dieß ist die frohe Hochzeitsfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

Bastard.

Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal
Von unsrer Freundin, steht auf jenem Thurm.

Carl.

Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet von unsrer Feinde Fall!

Alençon.

Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein und schreit: der Dauphin! alsobald,
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg.

(Sie dringen ein)

(Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen)

Talbot.

Frankreich, mit Thränen sollst du mir dieß büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberin

Stellt unverſehns dieß Höllen-Unheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.

(Sie gehen ab in die Stadt)

(Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Engliſchen Truppen. Dann erſcheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Baſtard, Alençon und Andre)

Pucelle.

Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brod?
Der Herzog von Burgund wird faſten, denk' ich,
Eh er zu ſolchem Preiſe wieder kauft.
Es war voll Trespe: liebt ihr den Geſchmack?

Burgund.

Ja, höhne, böſer Feind! ſchamloſe Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu erſticken,
Daß du die Ernte dieſes Korns verfluchſt.

Carl.

Eu'r Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedford.

O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Pucelle.

Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnſtuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talbot.

Dämon von Frankreich, aller Greuel Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, ſein tapfres Alter höhnen,
Und den halbtodten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit euch dran,
Sonſt komme Talbot um in ſeiner Schmach!

Pucelle.

Seid ihr ſo hitzig, Herr? Doch ſtill, Pucelle!

Denn donnert Talbot nur, so folgt auch Regen.

(Talbot und die Andern berathschlagen sich)

Gott helf dem Parlament! wer soll der Sprecher seyn?

Talbot.

Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Pucelle.

Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Daß wir uns noch bequemten auszumachen,
Ob unser eignes unser ist, ob nicht.

Talbot.

Ich sag' es nicht der schmähnden Hecate,
Dir sag' ichs und den andern, Alençon:
Kommt ihr, und fechtets wie Soldaten aus?

Alençon.

Nein, Signor.

Talbot.

So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Mauern,
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

Pucelle.

Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meint nichts guts nach seinen Blicken.
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen
Wir wären hier.

(Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab)

Talbot.

Wir wollen auch dort seyn in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör mir, Burgund, bei deines Hauses Ehre,
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,

Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt
Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben.

Burgund.

Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talbot.

Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedford.

Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so;
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

Burgund.

Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

Bedford.

Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal
Der starke Pendragon kam in der Sänfte
Krank in das Feld, und überwand den Feind.
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talbot.

Entschloßner Geist in der erstorbnen Brust!
So sei's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne Weitres, wackerer Burgund,
Ziehn wir sogleich zusamme unsre Macht,
Und fallen auf den prahlerischen Feind.

(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen)

(Getümmel, Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen)

Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Alençon.

Wir ſtell'n dein Bildniß an geweihte Plätze,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh' dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Pucelle.

So ſei es alſo: dieß iſt Jeanne's Plan:
Durch Ueberredungen mit Honigworten
Verſtricken wir den Herzog von Burgund
Den Talbot zu verlaſſen, uns zu folgen.

Carl.

Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr,
Noch ſollte die Nation ſo mit uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unſern Landen ſeyn.

Alençon.

Für immer wären ſie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafſchaft Titel hier.

Pucelle.

Ihr ſollt ſchon ſehn, wie ich es machen will,

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,
Und alle Schaaren Englischer nach ihm.
(Ein Französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen)
Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.
(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung)

Carl.

Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burgund.

Wer fodert ein Gespräch mit dem Burgund?

Pucelle.

Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burgund.

Was sagst du, Carl? Denn ich muß weiter ziehn.

Carl.

Pucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!

Pucelle.

Du Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund!
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burgund.

So sprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

Pucelle.

Blick' auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds.
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die Wunden, unnatürlich,
Die ihrer bangen Brust du selbst versetzt!
O kehr' dein schneidend Schwert wo anders hin,

Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr' zurück mit einer Flut von Thränen,
Und waſche deines Landes Flecken weg.

Burgund.

Entweder hat ſie mich behext mit Worten,
Oder mit eins erweicht mich die Natur.

Pucelle.

Auch ſchreien alle Franken über dich,
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethſt du, als ein herriſch Volk,
Das dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgeſtoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dir zurück, und merk' nur dieß zur Probe:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als ſie gehört, er ſei dein Feind,
So gaben ſie ihn ohne Löſung frei,
Burgund zum Trotz und allen ſeinen Freunden.
So ſieh dann! wider deine Landsgenoſſen
Kämpfſt du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr' heim, verirrter Fürſt!
Carl und die Andern werden dich umarmen.

Burgund.

Ich bin beſiegt; dieſ' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendes Geſchütz,
Daß ich auf meinen Knie'n mich faſt ergebe. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenoſſen!

Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

Pucelle.

Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Carl.

Heil, braver Herzog! uns belebt dein Bund.

Bastard.

Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.

Alençon.

Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Carl.

Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun. (Alle ab)

Vierte Scene.

Paris. Ein Saal im Palast.

(König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren)

Talbot.

Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen deß senkt dieser Arm (der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben Mau'r-umgebne Flecken,
Benebst fünfhundert achtbaren Gefangnen)
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,

Schreib' ich den Ruhm gelungener Eroberung
Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

König Heinrich.

Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

Gloster.

Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

König Heinrich.

Willkommen braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war, (zwar auch jetzt nicht alt)
Erinnr' ich mich wie mir mein Vater sagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns eure Treu bekannt,
Eu'r redlich Dienen, eure Kriegsbeschwer;
Doch habt ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,
Noch selber Dank ist euch erboten worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sahn.
Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst
Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury,
Und nehmt bei unsrer Krönung euern Platz.

(König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab)

Vernon.

Nun, Herr, der ihr so hitzig war't zur See,
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York:
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Basset.

Ja, Herr; so wohl als ihr vertheid'gen dürft
Der unverschämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vernon.

Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Baſſet.

Nun, und wie iſt er denn? So gut wie York.

Vernon.

Hört ihr, nicht ſo! Zum Zeichen nehmt mir das.

(ſchlägt ihn)

Baſſet.

Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht iſt ſo,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes ſtirbt;
Sonſt zapfte dieſer Schlag dein Herzblut an.
Allein ich will zu Seiner Majeſtät,
Und bitt' um Freiheit, dieſe Schmach zu rächen:
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vernon.

Verworfner, ich bin dort ſo bald wie ihr,
Und treffe dann euch bälder als ihr wünſcht.

(Beide ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

(König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre)

Gloster.

Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.

Winchester.

Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!

Gloster.

Nun thut den Eid, Statthalter von Paris.

(Der Statthalter kniet)

Ihr wollet keinen andern König kiesen,
Nur seine Freunde für die euren achten,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt;
Dieß sollt ihr thun, so Gott euch helfen möge!

(Der Statthalter und sein Gefolge ab)

(Sir John Fastolfe tritt auf)

Fastolfe.

Mein gnädigster Monarch, als von Calais
Ich eilends her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talbot.

Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich habe, schnöder Ritter, längst gelobt,

Wann ich dich wieder träf', das Hosenband
Von deinem Memmen-Bein herab zu reißen. (reißt es ab)
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdest mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!
Der Feigling da, beim Treffen von Patai,
Da ich sechstausend stark in allem war,
Und zehn beinah die Franken gegen einen:
Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.
Dabei verloren wir zwölfhundert Mann,
Ich selbst und andre Edelleute wurden
Dort überfallen und zu Kriegsgefangnen.
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob solche Memmen jemals tragen sollten
Den Schmuck der Ritterschaft; ja oder nein?

Gloster.

Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich,
Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst,
Vielmehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talbot.

Als man den Orden erst verordnet, waren
Des Hosenbandes Ritter hochgeboren,
Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muths,
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend,
Vielmehr im Aeußersten entschlossen stets.
Wer denn nicht also ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;
Und sollte (wär' ich würdig da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wir ein Bettler

Am Zaun geboren, welcher sich erfreut
Mit seinem adelichen Blut zu prahlen.

König Heinrich.

Schimpf deines Lands! du hörst du deinen Spruch,
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war:
Wir bannen dich hinfort bei Todesstrafe. — (Fastolfe ab)
Und nun, Milord Protector, lest den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloster. (Die Ueberschrift betrachtend)

Was meint er, so die Schreibart zu verändern?
Nur „an den König“ schlicht und grade zu?
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder thut die grobe Ueberschrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was giebt es hier?

(liest) „Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
„Sammt aller derer kläglichen Beschwerden
„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
„Von eurer höchst verderblichen Partei
„Zu Frankreichs ächtem König Carl getreten.“
O scheuslicher Verrath! Kann es denn seyn,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwüren
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

König Heinrich.

Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.

König Heinrich.

Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

Gloster.

Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

König Heinrich.

Ei nun, ſo ſoll Lord Talbot mit ihm ſprechen,
Und Züchtigung für ſein Verſehn ihm geben.
Was ſagt ihr, Mylord? ſeid ihr es zufrieden?

Talbot.

Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonſt hätt' ich um den Auftrag euch gebeten.

König Heinrich.

So ſammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns ſein Verrath entrüſtet,
Und wie gefehlt es iſt, der Freunde ſpotten.

Talbot.

Ich gehe, Herr, im Herzen ſtets begehrend,
Daß ihr die Feinde mögt vernichtet ſehn. (ab)

(Vernon und Baſſet treten auf)

Vernon.

Gewährt den Zweikampf mir, mein gnäd'ger Herr!

Baſſet.

Und mir, mein Fürſt, gewährt den Zweikampf auch.

York.

Dieß iſt mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

Somerſet.

Dieß meiner; liebſter Heinrich, ſei ihm hold!

König Heinrich.

Seid ruhig, Lords, laßt ſie zu Worte kommen.
Sagt, Leute: was bewegt euch, ſo zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

Vernon.

Mit ihm, mein Fürſt, denn er hat mich gekränkt.

Baſſet.

Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

König Heinrich.

Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

Basset.

Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als er der Wahrheit starr sich widersetzt,
Bei einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener stritt,
Nebst andern schimpflichen und schnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,
Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

Vernon.

Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn:
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm,
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Bläße
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York.

Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?

Somerset.

Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

König Heinrich.

O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringem Grund

So eifrige Parteiung kann entstehn!
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York.

Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Somerset.

Der Zank geht niemand an als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York.

Da ist mein Pfand, nimm, Somerset, es an.

Vernon.

Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

Basset.

Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Gloster.

Bestätigt das? Verflucht sei euer Streit!
Mögt ihr und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lautem Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weise euch bereden.

Exeter.

Es kränkt den König: lieben Lords, seid Freunde!

König Heinrich.

Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet seyn.
Hinfort befehl' ich euch bei meiner Gunst,
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen;

Und ihr, Mylords! bedenket wo ihr seid:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk.
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,
Und daß wir unter uns nicht einig sind,
Wie wird ihr grollendes Gemüth erregt
Zu starrem Ungehorsam und Empörung?
Was wird es überdieß für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth,
Des Königs Heinrichs Pairs und hoher Adel
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Possen das, was Blut erkauft, verschleudern!
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann seyn.
Ich seh nicht, wenn ich diese Rose trage,
(indem er eine rothe Rose ansteckt)
Weswegen irgend wer argwöhnen sollte
Ich sei geneigter Somerset als York.
Sie sind verwandt mir und ich liebe beide;
Man kann so gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben.
Mein Vetter York, in diesem Theil von Frankreich
Bestallen wir für uns euch zum Regenten;
Und lieber Herzog Somerset, vereint
Mit seinem Heer zu Fuß die Reiterschaaren.
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zusammen, und ergießt

Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector, und die andern
Gehn nach Calais zurück nach ein'ger Rast;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn
Carl, Alençon und die Verrätherbande.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Wincheſter, Suffolk und Vaſſet ab)

Warwick.

Mylord von York, der König, auf mein Wort,
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

York.

Das that er auch; jedoch gefällts mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warwick.

Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:
Der holde Prinz, ich wett', er meint kein Arges.

York.

Und wenn ichs wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen giebts nun andere Geschäfte.

(York, Warwick und Vernon ab)

Exeter.

Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, bräch' die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.
Doch, wie es sei, der schlichteste Verstand,
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,
Wie einer stets den andern drängt am Hof,
Und ihrer Diener heftige Parteiung,
Muß einen übeln Ausgang prophezei'n.

Schlimm iſts, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid erzeugt gehäß'ge Irrung,
Da kommt der Umſturz, da beginnt Verwirrung. (ab)

Zweite Scene.

Vor Bourdeaux.

(Talbot tritt auf mit ſeinen Truppen)

Talbot.

Geh zu den Thoren von Bourdeaux, Trompeter,
Lad' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.

(Eine Trompete bläſt die Einladung zur Unterredung. Auf den Mauern erſcheint der Befehlshaber der Franzöſiſchen Truppen und Andre)

Der Engliſche John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen;
Und dieſes will er: Oeffnet eure Thore,
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen,
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.
Doch ſeht ihr ſauer dem erbotnen Frieden,
So reizt zur Wuth ihr meine drei Begleiter,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Thürme, ſo den Lüften trotzen,
Im Augenblick dem Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld verſäumt.

Befehlshaber.

Du ahndungsvoller grauſer Todesvogel,
Schreck unſrer Nation und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyrannei.
Du bringſt zu uns nicht ein als durch den Tod:
Denn, ich betheur' es, wir ſind wohl verſchanzt,
Und ſtark genug, zu Kämpfen auszufallen;

Ziehſt du zurück, ſo ſteht bereit der Dauphin
Dich mit des Krieges Schlingen zu verſtricken.
Gelagert ſind Geſchwader rechts und links
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;
Du kannſt dich nirgends hin um Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.
Zehntauſend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sacrament, ihr tödtliches Geſchütz
Auf keine Chriſtenſeel' als Talbot ſprengen.
Sieh! dort noch ſtehſt und athmeſt du, ein Mann
Von unbeſiegbar'm unbezwungnem Geiſt:
Dieß iſt die letzte Glorie deines Preiſes,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang ſeiner ſand'gen Stunde ſchließt,
Wird dieſes Aug', das wohlgefärbt dich ſieht,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt.

(Man hört Trommeln in der Ferne)

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Trau'rmuſik,
Und meine läute dir zum grauſen Abſchied.

(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer)

Talbot.

Er fabelt nicht, ich höre ſchon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! ſpäht um unſre Flanken. —
O läßige, ſaumſel'ge Kriegeszucht!
Wie ſind wir eingehegt und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel ſcheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'ſcher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Engliſch Wild, ſo ſeid voll Muths,

Fallt nicht auf einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht. (Alle ab)

Dritte Scene.

Ebne in Gascogne.

(York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote)

York.

Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote.

Sie sind zurück, Mylord, und geben an
Er sei gezogen nach Bourdeaux mit Macht,
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten eure Späher zwei Geschwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bourdeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York.

Verflucht sei doch der Schurke Somerset,
Der mein versprochnes Hülfsvolk so verzögert
Von Reiterei, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hülfe,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich nicht beistehn kann dem edlen Ritter.
Gott helf ihm in den Nöthen! geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

(Sir William Lucy tritt auf)

Lucy.

Du fürſtlich Haupt der Engliſchen Gewalt,
Die nie ſo nöthig war auf Frankreichs Boden,
Hin ſporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eiſenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourdeaux! auf, York!
Leb wohl ſonſt, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York.

O Gott! wär' Somerſet, der, ſtolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.
Daß wir ſo ſterben, zwingt mich Wuth zu weinen,
Indeß Verräther träg zu ſchlafen ſcheinen.

Lucy.

O ſendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York.

Er ſtirbt, wir fall'n; ich brach mein kriegriſch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, ſie ſteigen,
Durch Somerſets verräthriſches Bezeigen.

Lucy.

Erbarm' ſich Gott dann Talbots wackrer Seele
Und ſeines Sohnes John, den vor zwei Stunden
Ich auf der Reiſe traf zu ſeinem Vater!
Die ſich in ſieben Jahren nicht geſehn,
Sie treffen ſich, da iſts um ſie geſchehn.

York.

Ach, was für Luſt denkt ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesſtund'

Erneuern muß getrennter Freunde Bund.
Lucy, leb wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als den verfluchen, der den Schaden that.
Maine, Blois, Poictiers und Tours sind alle hin:
Des Falschen Zögern schaffte den Gewinn. (ab)

Lucy.

So, weil der Geier der Empörung nagt
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,
Beut schlafende Versäumniß dem Verlust
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des fünften: weil sie sich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder. (ab)

Vierte Scene.

Eine andre Gegend in Gascogne.

(Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer)

Somerset.

Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.
Dieß Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorschnell an; mit unsrer ganzen Macht
Nahms wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugsam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dieß verzweifelt wilde Abentheuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offizier.

Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verlassen.

(Sir William Lucy tritt auf)

Somerset.

Wie stehts, Sir William? Wer hat euch gesandt?

Lucy.

Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rings bedrängt vom kühnen Mißgeschick,
Anruft den edlen York und Somerset,
Von seinen schwachen Legionen ihm
Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht,
So steht ihr beide, seine falsche Hoffnung,
Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,
Bloß aus unwürd'ger Nebenbuhlerei.
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingiebt einer Welt von Uebermacht.
Von Orleans der Bastard, Carl, Burgund,
Alençon, Reignier, schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Somerset.

York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe senden.

Lucy.

York schreit nicht minder wider Euer Gnaden,
Und schwört, ihr haltet sein geworbnes Heer,
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.

Somerset.

York lügt; er konnte schicken und die Reiter haben.
Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.

Lucy.

Der Engliſche Betrug, nicht Frankreichs Macht
Beſtrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er ſtirbt: eu'r Zwiſt verrieth ihn böſem Glück.

Somerſet.

So kommt, ich ſende ſtracks die Reiter ab,
Und in ſechs Stunden ſind ſie ihm zu Dienſt.

Lucy.

Zu ſpät! Er ward gefangen oder fiel,
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Somerſet.

Und iſt er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Lucy.

Euch bleibt die Schmach, ſein Ruhm lebt in der Welt.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Das Engliſche Lager bei Bourdeaux.

(Talbot und ſein Sohn John treten auf)

Talbot.

O John, mein Sohn! Ich ſandte nach dir aus
Dich in des Krieges Künſten zu belehren,
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,
Im Armſtuhl deinen Vater hielten feſt.
Doch, — o mißgünſt'ge, unglücksſchwangre Sterne! —
Zu einem Feſt des Todes kommſt du nun,
Zu ſchrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, beſteig dein ſchnellſtes Roß,

Ich will dir zeigen, wie du kannſt entkommen
Durch raſche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

John.

Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?
Und ſoll ich fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
So ſchmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Baſtard macht.
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der ſchnöde floh, wo Talbot wacker ſtand.

Talbot.

Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

John.

Wer ſo entflieht, hält nimmer ſein Verſprechen.

Talbot.

Wenn beide bleiben, ſterben beide hier.

John.

So laßt mich bleiben; Vater, fliehet ihr.
An euch hängt viel, ſo ſolltet ihr euch ſchätzen;
Mein Werth iſt unbekannt, leicht zu erſetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach eurem wird uns keine Hoffnung ſtrahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts verſucht.
In eurem Fliehn wird jeder Klugheit ſehn;
Weich' ich, ſo heißt's, es ſey aus Furcht geſchehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erſte Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knie'n bitt' ich um Sterblichkeit,
Statt Leben, das durch Schande nur gedeiht.

Talbot.

Ein Grab ſoll faſſen deiner Mutter Loos?

John.

Ja, eh ich schände meiner Mutter Schooß.

Talbot.

Bei meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.

John.

Zum Fechten will ichs, nicht den Feind zu fliehn.

Talbot.

Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

John.

Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.

Talbot.

Ruhm war nie dein: du kannst ihn nicht verlieren.

John.

Ja, euer Name: soll ihn Flucht mißzieren?

Talbot.

Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

John.

Erschlagen, könnt ihr nicht mein Zeuge seyn;
Fliehn beide wir, wenn Tod so sicher droht.

Talbot.

Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter so beflecken.

John.

Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?
Ich kann nicht mehr von eurer Seite scheiden,
Als ihr in euch Zertheilung könnt erleiden.
Bleibt, geht, thut was ihr wollt, ich thu' es eben;
Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.

Talbot.

So nehm' ich hier denn Abschied, holder Sohn,
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.

Komm! mit einander laß uns ſtehn und fallen,
Und Seel' mit Seele ſoll gen Himmel wallen.

(Beide ab)

Sechste Scene.

Ein Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird)

Talbot.

Sankt George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent ſein Wort,
Uns liefernd an des Frankenſchwertes Mord.
Wo iſt John Talbot? Ruh' und ſchöpfe Othem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.

John.

Zweimal mein Vater! zweimal ich dein Sohn!
Das erſt verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geſchick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaaß meiner Bahn gewährt.

Talbot.

Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geſchlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen
Von ſtolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Alençon, Orleans, Burgund ſchlug ich,
Und rettete von Galliens Stolze dich.
Den grimm'gen Baſtard Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,
Und, Streiche wechſelnd, ich es ihm vergalt
An ſeinem Baſtard-Blut; und ſolche Rede

Gab ich ihm höhnend: „Dieß verworfne, schnöde
„Und mißerzeugte Blut sei hier vergossen,
„Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
„Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth.
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einen kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwuth bewahre,
So tödten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib' ich hier,
Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name.
All dieß, und mehr, gefährdet dein Verweilen;
Dieß rettest du, willst du von hinnen eilen.

John.

Das Schwert des Orleans machte nicht mir Schmerz,
Von euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten,
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh fall' das feige Roß, auf dem ich reite,
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!
Gewiß, bei allem Preis den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.

Drum ſagt von Flucht nicht: wozu ſoll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, ſterb' ich vor Talbots Augen.

Talbot.

So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Wenn du willſt fechten, ficht an Vaters Seite
Und dich mit mir zu ſtolzem Tod bereite. (Beide ab)

Siebente Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt)

Talbot.

Wo iſt mein andres Leben? Meines floh. —
O wo iſt John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, ſtolzirend mit Gefangenſchaft,
Mußt' ich belächeln bei des Sohnes Kraft.
Als er mich ſah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er ſeinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter ſtand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augenroll'nde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er ſich verſenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn geflognen Geiſt, und ſtarb,
Mein Icarus, ſo blühend roſenfarb.

(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots)

Diener.

O beſter Herr, da bringt man euren Sohn!

Talbot.

Du Schalksnarr, Tod, belachſt uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frei
Von deiner übermüth'gen Tyrannei,
Entſchwingen ſich durch Himmelsräume weit
Zwei Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deß Wunden lieblich ſtehn bei Todten,
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Othem!
Beut ſprechend Trotz dem Tod, wie ers auch meint,
Acht' ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' ſcheint lächelnd noch zu ſagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erſchlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geiſt erträgt nicht länger dieſen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:
Mein alter Arm wird zu John Talbots Grabe. (ſtirbt)

(Getümmel. Die Soldaten ab, indem ſie die beiden Leichen zurücklaſſen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, der Baſtard, die Pucelle und Truppen)

Carl.

Wär' York und Somerſet zu Hülf' geeilt,
Dieß wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

Baſtard.

Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

Pucelle.

Ich hab' ihn einſt getroffen und geſagt:
„Du Jüngling, ſei beſiegt von einer Magd!"
Allein mit ſtolzem majeſtät'ſchen Hohn
Erwiedert' er: „Des großen Talbots Sohn
Soll nicht die Beute frecher Dirnen ſeyn."
Und, ſtürzend in der Franken dichte Reihn,
Verließ er mich, als keines Kampfes werth.

Burgund.

Er hätt' als Ritter ſich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingeſargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all ſeinem Harm!

Baſtard.

Haut ſie in Stücken, reißt entzwei dieß Paar,
Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.

Carl.

Nein, haltet ein! Was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht ſchänden, da es todt.

(Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein Franzöſiſcher Herold geht vor ihm her)

Lucy.

Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphin, um zu wiſſen,
Wer dieſes Tages Preis davon getragen.

Carl.

Mit welcher unterwürf'gen Botſchaft kommſt du?

Lucy.

Was? Unterwerfung iſt ein Fränkiſch Wort,
Die Engliſchen Soldaten kennens nicht.
Ich will nur wiſſen, wen du nahmſt gefangen,
Und dann die Zahl der Todten überſchaun.

Carl.

Gefangne willſt du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch ſag mir, wen du ſuchſt?

Lucy.

Wo iſt des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für ſeine ſeltnen Waffenthaten
Zum Graf von Wexford, Waterford und Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,

Lord Strange von Blackmere, Lord Verdün von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Des goldnen Vließes und Sankt Michaels werth;
Heinrich des sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

Pucelle.

Das ist ein albern prächt'ger Styl, fürwahr!
Der Türk, der zwei und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so verdrießlich langen Styl.
Er, den du ausstaffirst mit all den Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy.

Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich nur erwecken diese Todten,
Es wär' genug, der Franken Reich zu schrecken;
Blieb unter euch sein Bildniß übrig nur,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich hinweg sie trage,
Und sie bestatte, wie ihr Werth es heischt.

Pucelle.

Der aufgeschoßne Fremdling, denk' ich, ist
Des alten Talbots Geist; wie spräch' er sonst
Mit so gebieterischem stolzen Sinn?
Um Gottes Willen, gebt sie! Hier behalten,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Carl.

Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy.

Fort trag' ich sie;
Allein aus ihrer Asche wird erweckt
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Carl.

Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf)

König Heinrich.

Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

König Heinrich.

Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Gloster.

Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.

König Heinrich.

Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sei so frevelhaft, wie unnatürlich,
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bei den Bekennern Eines Glaubens herrscht.

Gloster.

Um diesen Bund so eher zu bewirken,
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch

)er Graf von Armagnac, Carls naher Vetter,
in Mann, deß Anſehn viel in Frankreich gilt,
)ie einz'ge Tochter Euer Hoheit an
ur Eh, mit großer reicher Morgengabe.

König Heinrich.

ur Eh? Ach Oheim, jung ſind meine Jahre,
nd angemeßner ſind mir Fleiß und Bücher,
ls üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
edoch, ruft die Geſandten, und ertheilt
)ie Antwort jedem, wie es euch beliebt.
ch bin die Wahl zufrieden, zielt ſie nur
uf Gottes Ehr' und meines Landes Wohl.

(Ein Legat und zwei Geſandte treten auf, nebſt Wincheſter in Cardinalstracht)

Exeter.

Sie? iſt Mylord von Wincheſter erhöht
um Rang des Cardinals und eingekleidet?
)ann merk' ich wohl, beſtät'gen wird ſich das,
Das oft der fünfte Heinrich prophezeit:
Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
So macht er ſeinen Hut der Krone gleich."

König Heinrich.

hr Herrn Geſandten, euer aller Wünſche
ind wohl erwogen und beſprochen worden.
ut und vernünftig ſcheint uns euer Zweck,
nd darum ſind wir ſicherlich entſchloſſen
edingungen des Friedens aufzuſetzen,
)ie durch Mylord von Wincheſter wir gleich
ach Frankreich wollen überbringen laſſen.

Gloſter.

nd, anbelangend eures Herrn Erbieten,
erichtet' ich an Seine Hoheit ſo,
aß, um des Fräuleins tugendſame Gaben,

Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er sie zu Englands Königin will machen.

König Heinrich. (zu den Gesandten)

Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dieß Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. —
Und so, Mylord Protector, mit Geleit
Besorgt nach Dower sie; dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.

(König Heinrich mit Gefolge, Gloster, Exeter und Gesandten ab)

Wincheſter.

Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst
Die Summe Geldes, welche ich gelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen,
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

Legat.

Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

Wincheſter.

Nun wird sich Wincheſter nicht beugen, traun!
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dieß Land mit Aufstand überziehn. (Beide ab)

Zweite Scene.

Frankreich. Ebne in Anjou.

(Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf, mit Truppen im Marsch)

Carl.

Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister,

Man ſagt, daß die Pariſer ſich empören,
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Alençon.

Zieht nach Paris denn, königlicher Carl,
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Macht.

Pucelle.

Wenn ſie ſich wenden, ſei mit ihnen Friede,
Sonſt brech' in ihre Schlöſſer der Ruin!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Mit unſerm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit ſeinen Mitgenoſſen!

Carl.

Was melden unſre Späher? Bitte, ſprich.

Bote.

Die Engliſche Armee, die erſt getrennt
In zwei Parteien war, iſt nun vereint,
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.

Carl.

Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn,
Doch wollen wir alsbald uns auf ſie rüſten.

Burgund.

Des Talbot Geiſt, vertrau' ich, iſt nicht dort;
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er iſt fort.

Pucelle.

Verflucht iſt Furcht vor allen ſchnöden Trieben,
Gebeut den Sieg nur, Carl, und er iſt dein,
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.

Carl.

Auf dann, ihr Lords! und Frankreich ſei beglückt!

(Alle ab)

Dritte Scene.

Vor Angers.

(Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf)

Pucelle.

Die Franken fliehn und der Regent iſt Sieger.
Nun helft, ihr Zauberſprüch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erleſ'ne Geiſter,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt! (Es donnert)
Ihr ſchleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herriſchem Monarchen ſeid:
Erſcheint und helft mir bei dem Unternehmen!

(Böſe Geiſter erſcheinen)

Dieß ſchleunige Erſcheinen giebt Gewähr
Von eurem ſonſt gewohnten Fleiß für mich.
Nun, ihr vertrauten Geiſter, ausgeſucht
Aus mächt'gen unterird'ſchen Regionen,
Helft mir dieß Eine Mal, daß Frankreich ſiege!

(Sie gehen umher und reden nicht)

O haltet mich nicht überlang' mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pflag zu nähren,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wie ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

(Sie hängen die Köpfe)

Iſt keine Hülfe mehr? Mein Leib ſoll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mirs gewährt.

(Sie ſchütteln die Köpfe)

Kann nicht mein Leib, noch Blutes-Opferung
Zu der gewohnten Leiſtung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter ſich ſoll bringen.

(Sie verſchwinden)

Seht, sie verlassen mich! Nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schooß.
Zu schwach sind meine alten Zauberein,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen.
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit. (ab)

(Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehn)

York.

Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch,
Entfesselt eure Geister nun mit Sprüchen,
Und seht, ob ihr die Freiheit könnt gewinnen.
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels werth!
Seht, wie die garst'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle.

Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York.

O, Carl der Dauphin ist ein hübscher Mann,
Den zarten Augen kann nur er gefallen.

Pucelle.

Ein folternd Unheil treffe Carl und dich!
Und werdet beide plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York.

Still, schwarze Bannerin! Du Zaubrin, schweig!

Pucelle.

Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York.

Verdammte, fluch', wenn du zum Richtplatz kömmst. (Alle ab)

(Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margaretha an der Hand führend)

Suffolk.

Sei wer du willst, du bist bei mir Gefangne.

(Er betrachtet sie)

O holde Schönheit! fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren,
Sie sanft dir auf die zarte Seite legen.
Zu ew'gem Frieden küss' ich diese Finger; (Küßt ihre Hand)
Wer bist du? Sags, daß ich dich ehren möge.

Margaretha.

Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Napel; sei du, wer du seist.

Suffolk.

Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name;
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden, ist dein Loos.
So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;
Allein sobald dich kränkt die Sklaverei,
So geh, und sei als Suffolks Freundin frei.

(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen)

O bleib! Mir fehlt die Kraft sie zu entlassen,
Befrein will sie die Hand, das Herz sagt Nein.
Wie auf krystallnem Strom die Sonne spielt
Und blinkt mit zweitem nachgeahmten Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen.
Ich würbe gern, doch wag' ich nicht zu reden;
Ich fodre Dint' und Feder, ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst.
Hast keine Zung'? ist sie nicht da?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit fürstlich hohe Pracht
Verwirrt die Zung', und lähmt der Sinne Macht.

Margaretha.

Sag', Graf von Suffolk, (wenn du so dich nennst)
Was gilts zur Lösung eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bei dir Gefangne.

Suffolk. (beiseit)

Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,
Eh du um ihre Liebe dich versucht.

Margaretha.

Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

Suffolk. (beiseit)

Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib; drum kann man sie gewinnen.

Margaretha.

Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

Suffolk. (beiseit)

O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib;
Wie kann denn diese deine Traute seyn?

Margaretha.

Er hört nicht, ihn verlassen wär' das beste.

Suffolk.

Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.

Margaretha.

Er spricht ins Wilde, sicher ist er toll.

Suffolk.

Und doch ist Dispensation zu haben.

Margaretha.

Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben.

Suffolk.

Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ei, meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Margaretha.

Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.

Suffolk. (beiſeit)
Doch kann ich meiner Neigung ſo genügen,
Und Friede ſtiften zwiſchen dieſen Reichen.
Allein auch dabei bleibt ein Zweifel noch,
Denn, iſt ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Maine und Anjou, er iſt arm,
Und unſer Adel wird die Heirath ſchelten.

Margaretha.
Hört ihr, Hauptmann? habt ihr keine Zeit?

Suffolk.
So ſoll es ſeyn, wie ſie es auch verachten;
Heinrich iſt jung und giebt ſich bald darein. —
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.

Margaretha. (beiſeit)
Bin ich in Banden gleich, er ſcheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weiſe mich entehren.

Suffolk.
Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.

Margaretha. (beiſeit)
Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch' ich ſeine Gunſt nicht zu begehren.

Suffolk.
Mein Fräulein hört mich an in einer Sache

Margaretha. (beiſeit)
Ei, Frauen ſind wohl mehr gefangen worden.

Suffolk.
Fräulein, weswegen ſprecht ihr ſo?

Margaretha.
Verzeiht mir, es iſt nur ein Quidproquo.

Suffolk.
Prinzeſſin, ſagt: prieſ't ihr die Banden nicht
Für glücklich, die zur Königin euch machten?

Margaretha.

In Banden Königin zu seyn, ist schnöder
Als Knecht zu seyn in niedrer Dienstbarkeit,
Denn Fürsten sollten frei seyn.

Suffolk.

Und das sollt ihr,
Ist nur des reichen Englands König frei.

Margaretha.

Nun, was geht seine Freiheit mich wohl an?

Suffolk.

Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'st zu meiner —

Margaretha.

Was?

Suffolk.

Zu seiner Trauten.

Margaretha.

Ich bin unwürdig Heinrichs Weib zu seyn.

Suffolk.

Nein, edles Fräulein; ich nur bin nicht würdig
Für ihn zu frein um solche holde Schöne, —
Und selbst nicht Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? seid ihr es zufrieden?

Margaretha.

Ich bins zufrieden, wenn mein Vater will.

Suffolk.

Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;
Und, gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.

(Truppen kommen vorwärts; eine Einladung zur Unterredung wird geblasen)

(Reignier erscheint auf den Mauern)

Suffolk.

Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.

Reignier.

Bei wem?

Suffolk.

Bei mir.

Reignier.

Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schrein.

Suffolk.

Ja, Herr, zu helfen steht dabei genug.
Gewähre (thu's um deiner Ehre willen)
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,
Den ich mit Müh' dazu gewonnen habe;
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freiheit ihr erworben.

Reignier.

Spricht Suffolk wie er denkt?

Suffolk.

Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.

Reignier.

Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren. (Oben von der Mauer ab.)

Suffolk.

Und hier erwart' ich deine Ankunft.

(Trompeten. Reignier tritt unten ein)

Reignier.

Willkommen, wackrer Graf, in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.

Suffolk.

Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?

Reignier.

Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest
Um sie zu frein, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.

Suffolk.

Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beiden Länder ruhig soll genießen.

Reignier.

Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.

Suffolk.

Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dieß der Handel eines Königs ist. (beiseit)
Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt seyn in diesem Fall. —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feier dort betreiben.
Reignier, leb wohl! Faß diesen Diamant
In goldene Paläste, wie sichs ziemt.

Reignier.

Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

Margaretha.

Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete,
Wird Margaretha stets für Suffolk haben. (will gehen)

Suffolk.

Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margaretha, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?

Margaretha.

Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.

Suffolk.

Bescheidne Wort', und anmuthsvoll gestellt!
Doch, Fräulein, nochmals muß ich euch beschweren:
Kein Liebespfand für Seine Majestät?

Margaretha.

Ja, bester Herr: ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.

Suffolk.

Und dieß zugleich. (küßt sie)

Margaretha.

Das für dich selbst; ich will mich nicht erdreisten,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.

(Reignier und Margaretha ab)

Suffolk.

O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk' ihren unerreichten Gaben nach,
Den wilden Reizen, so die Kunst verdunkeln;
Erneu' ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st,
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen. (ab)

Vierte Scene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

(York, Warwick und Andre treten auf)

York.

Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

(Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer)

Schäfer.

Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz.
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,
Und, nun sichs trifft, daß ich dich ausgefunden,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode?
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

Pucelle.

Elender Bettler! abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt,
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

Schäfer.

Pfui, Pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so:
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie;
Die Mutter, noch am Leben, kanns bezeugen,
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

Warwick.

Ruchlose! willst du deine Sippschaft läugnen?

York.

Dieß zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.

Schäfer.

O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu seyn!
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne;
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Pucelle.

Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäfer.

'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen als ich ihre Mutter freite. —
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen.
Du weigerst dich? Verflucht sei denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut. (ab)

York.

Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Pucelle.

Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern:
Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,
So achtet ihrs für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc

Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbſt in Gedanken keuſch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, ſo ſtreng vergoſſen,
Um Rache ſchrein wird an des Himmels Thoren.

York.

Ja ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warwick.

Und, Leute, hört: weil ſie ein Mädchen iſt,
So ſpart das Reiſig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr ſo die Marter ihr verkürzt.

Pucelle.

Kann eure ſtarren Herzen nichts erweichen?
So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Geſetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltſam hin.

York.

Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau ſchwanger?

Warwick.

Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!
Kams dahin mit der ſtrengen Züchtigkeit?

York.

Sie und der Dauphin hieltens mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde ſeyn.

Warwick.

Schon gut! Wir laſſen keinen Baſtard leben,
Wenn Carl der Vater ſeyn muß, noch dazu.

Pucelle.

Ihr irret euch, mein Kind iſt nicht von ihm;
Alençon wars, der meine Lieb' genoß.

York.

Alençon, der verrufne Macchiavell!
Es ſtirbt, und wenn es tauſend Leben hätte.

Pucelle.

Nicht doch, verzeiht! ich täuſcht' euch: weder Carl,
Noch der genannte Herzog, ſondern Reignier,
König von Napel, wars, der mich gewann.

Warwick.

Ein Mann im Ehſtand! Das iſt noch das ärgſte.

York.

Ei, das iſt mir ein Mädchen! die nicht weiß —
So viele warens — wen ſie ſoll verklagen.

Warwick.

Ein Zeichen, daß ſie frei und willig war.

York.

Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, ſammt der Brut,
Verſuch kein Bitten, denn es iſt umſonſt.

Pucelle.

So führt mich fort — euch laſſ' ich meinen Fluch.
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düſtrer Todesſchatten,
Bis Unheil und Verzweifelung euch drängt
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!

(Sie wird von der Wache abgeführt)

York.

Brich du in Stücke, und zerfall' in Aſche,
Verfluchte ſchwarze Dienerin der Hölle!

(Cardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge)

Cardinal.

Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,

Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben ſich die Staaten
Der Chriſtenheit, bewogen von Erbarmen
Um dieſen wüſten Streit, mit Ernſt verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwiſchen uns
Und der Franzoſen hochgemuthem Volk;
Und ſeht, ſchon naht der Dauphin und ſein Zug,
Um über dieſe Sache zu verhandeln.

York.

Iſt dieſes unſrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem ſo mancher Pair erſchlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwunden ſind in dieſem Streit,
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:
Soll man zuletzt ſo weibiſch Frieden ſchließen?
Verloren wir den größten Theil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falſchheit und Verrath,
Die unſre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd ſeh' ich ſchon
Den gänzlichen Verluſt des Frankenreichs.

Warwick.

Sei ruhig, York: wenn wir den Frieden ſchließen,
Wirds mit ſo ſtrengen Foderungen ſeyn,
Daß die Franzoſen wenig dran gewinnen.

(Carl mit Gefolge, Alençon, der Baſtard, Reignier und Andre treten auf)

Carl.

Ihr Herrn von England, da genehmigt iſt,
Daß Fried' im Land' ſoll ausgerufen werden,
So kommen wir um von euch ſelbſt zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheiſcht.

York.

Sprich, Wincheſter; denn Gall' erſtickt mir kochend

Den hohlen Paß der eingefangnen Stimme,
Beim Anblick der gehäß'gen Feinde da.

Cardinal.

Carl und ihr Andern, so ists vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eu'r Land vom harten Kriege zu befrein,
Und süßen Frieden athmen euch zu lassen,
Lehnsleute seiner Krone werden sollt:
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du schwörst
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollst du als Vicekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Alençon.

So muß er denn sein eigner Schatte seyn?
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt ist dieß Erbieten.

Carl.

Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe Gallische Gebiet,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dieß Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York.

Hochmüth'ger Carl! hast du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,

Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,
Hältst du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unserm König kommend, an,
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reignier.

Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bei dem Fortgang des Vergleichs;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alençon. (leise)

Es ist, in Wahrheit, Politik für euch,
Eu'r Volk von solchem Blutbad zu erretten,
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bei fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Geht also den Vertrag des Friedens ein,
Brecht ihr ihn schon, sobald es euch beliebt.

Warwick.

Was sagst du, Carl? soll die Bedingung gelten?

Carl.

Sie solls;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil
An der Besatzung unsrer Städte fodert.

York.

So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen,
Der Krone Englands nie dich aufzulehnen,
Der Krone Englands, du sammt deinem Adel.

(Carl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides)

So, nun entlaßt eu'r Heer, wann's Euch beliebt,
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feierlicher Fried' ist hier geschlossen. (Alle ab)

Fünfte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich kommt im Geſpräch mit Suffolk begriffen; Gloſter und Exeter folgen)

König Heinrich.

Ich bin erſtaunt bei eurer ſeltnen Schildrung
Der ſchönen Margaretha, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;
Und wie die Strenge tobender Orkane
Den ſtärkſten Kiel der Flut entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suffolk.

Still, beſter Fürſt! Der flüchtige Bericht
Iſt nur der Eingang ihres würd'gen Lobs.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geſchick genug ſie auszuſprechen,
Ein Buch wärs, voll verführeriſcher Zeilen,
Das auch den dumpfſten Sinn entzücken könnte.
Und, was noch mehr, ſie iſt ſo göttlich nicht,
Noch ſo erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß ſie, mit gleicher Demuth des Gemüths
Nicht willig wär', euch zu Befehl zu ſeyn;
Befehl, mein' ich, von tugendſamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

König Heinrich.

Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Margaretha Englands Fürſtin werde.

Gloſter.

So willigt' ich darein, der Sünd' zu ſchmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürſt, daß ihr verſprochen ſeid
Mit einem andern angeſehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehre Rügen bloßzuſtellen?

Suffolk.

Wie Herrſcher thun bei unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat beim Turnier
Sich zu verſuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief ſein Gegner ſteht.
Zu tief ſteht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, iſt nichts verſehn.

Gloſter.

Ich bitt' euch, was iſt Margaretha mehr?
Ihr Vater iſt nichts beſſer als ein Graf,
Hat er erhabne Titel ſchon voraus.

Suffolk.

Ja, beſter Herr, ihr Vater iſt ein König,
König von Napel und Jeruſalem;
Und iſt in Frankreich von ſo großem Anſehn,
Daß ſeine Freundſchaft unſern Frieden ſichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Gloſter.

Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
Weil er des Dauphins naher Vetter iſt.

Exeter.

Auch läßt ſein Reichthum großen Brautſchatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

Suffolk.

Ein Brautſchatz, Lords! Entehrt nicht ſo den König,
Daß er ſo arm und niedrig ſollte ſeyn,

Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern,
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth
Als daß man sie durch Anwaltschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,
Muß die Genossin seines Eh'betts seyn.
Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,
So bindet dieß vor allen Gründen uns,
In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Nebst der Geburt, die Bildung ohne Gleichen
Bestimmt für niemand sie als einen König;
Ihr tapfrer Muth und unerschrockner Geist,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,
Entspricht der Hoffnung des Geschlechts vom König:
Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemuthet wie die schöne Margaretha.
Gebt nach denn, Lords, und seid von meinem Sinn:
Nur Margaretha werde Königin.

König Heinrich.

Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß

Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,
Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht.
Drum geht zu Schiff, Mylord; nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt
Daß Fräulein Margaretha bald geruhe
Die Ueberfahrt nach England vorzunehmen,
Und hier sich krönen laff' als König Heinrichs
Getreue und gesalbte Königin;
Für euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht, sag ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —
Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmuth;
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr wart,
Nicht, was ihr seid, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer. (ab mit Exeter)

Gloster.

Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort. (ab)

Suffolk.

So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margretha soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich. (ab)

Anmerkungen von Ludwig Tieck.

Heinrich der Vierte. Zweiter Theil.

Ist 1597 gedichtet und gespielt worden. Dieses und das vorige Schauspiel gehörten zu den beliebtesten und populärsten in England.

König Heinrich der Fünfte.

Wurde 1599 gespielt und geschrieben.

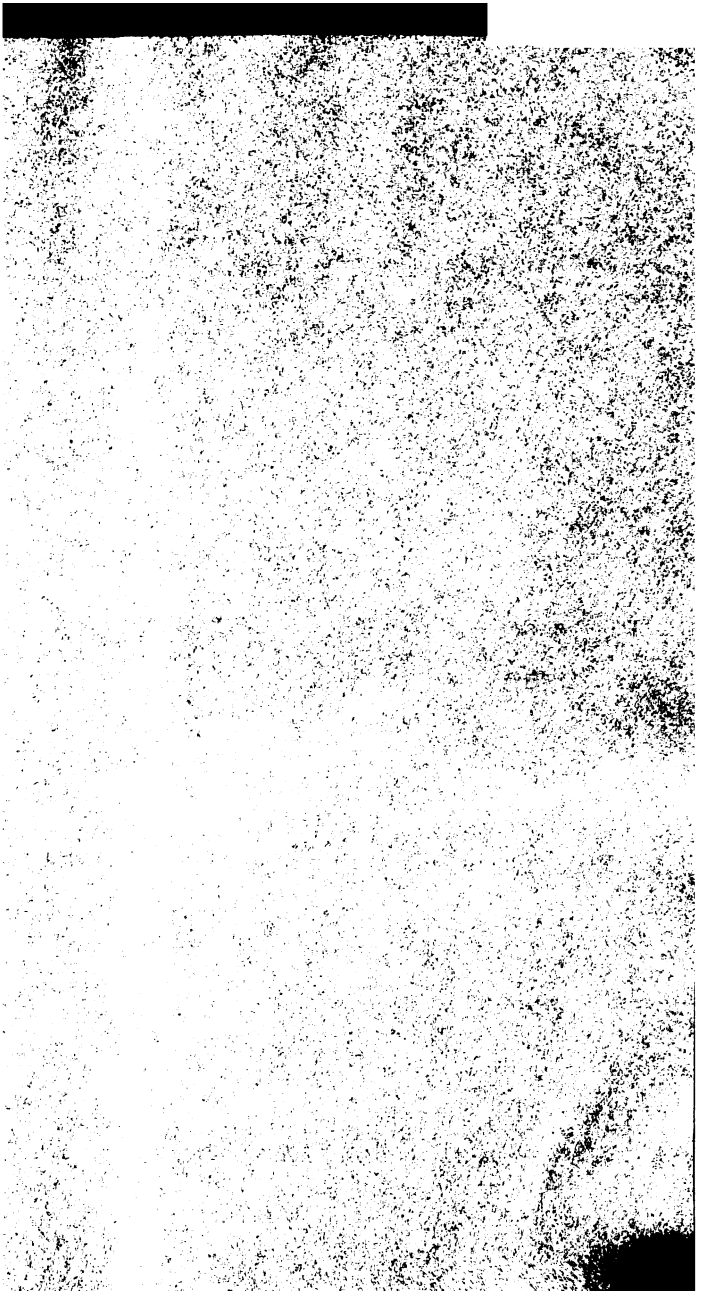
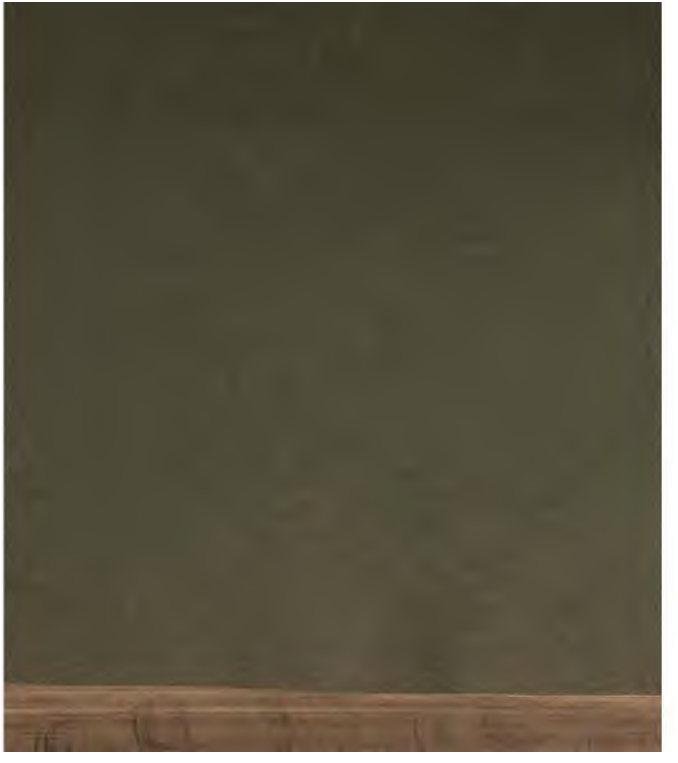
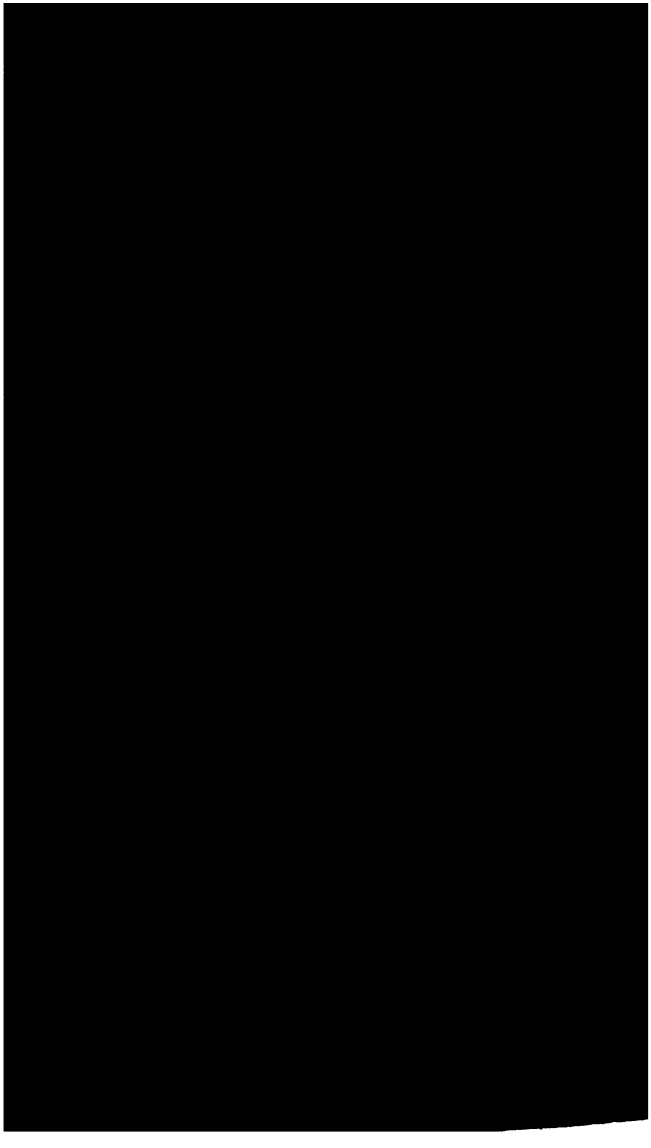
Dieses Stück, als den verherrlichenden Schluß der ersten vier historischen Schauspiele, hat der Dichter noch mehr als die vorigen durch poetischen Uebermuth erhoben. Dazu braucht er auch den Chorus, der als Prolog und Zwischenredner erklärt und die große Aufgabe würdiget. Diese Form, durch einen sogenannten Chorus entweder die Geschichte zu ergänzen, oder die Gewogenheit der Zuschauer in Anspruch zu nehmen, war bei den Engländern schon altherkömmlich — eine Art Parabase. Als sich das Drama ausgebildet hatte, erschien der Chor nur selten. Manche Dichter benutzten ihn noch zuweilen, auch wohl mitten im Act die Darstellung unterbrechend, um eine dunkle und verwickelte Geschichte zu erklären, oder um zu scherzen und die Mannichfaltigkeit zu vermehren. Nirgend aber ist der Chor so schön und edel gebraucht worden, um die poetische Darstellung, die Größe des Gegenstandes selbst, noch mehr zu schmücken.

Erste Scene. Wir haben verschiedene Ausgaben dieses Schauspiels, und in der letztern ist diese Scene umständlicher, als in der frühern. Der Dichter vermehrte das Lob des Königes, und stellte einiges so, z. B. über seine Kenntniß der Theologie und Redekunst, daß es von den Zuschauern auf Jakob I. sollte angewendet werden.

S. 246 Z. 7 v. o. Wenn jetzt der Feldherr u. ſ. w. Eſſex, der damals das Commando der Armee in Irland hatte. Es iſt bekannt, wie dieſer vom Volk vergötterte und von allen Dichtern und Schriftſtellern ſeiner Zeit geprieſene Held bald darauf, aber unter ganz andern Umſtänden, als hier angedeutet wurden, zu ſeinem Unglück nach England und London zurückkehrte. Nach ſeinem Proceſſe, als Heinrich der Fünfte zuerſt gedruckt wurde, blieben deshalb alle Verſe des Chorus weg, weil der Dichter wohl dieſe Stelle nicht ausſtreichen mochte, wie er leicht gekonnt hätte, ohne dem Verſtändniß zu ſchaden.

Heinrich der Sechste. Erſter Theil.

Die drei Theile, die das Leben des ſechsten Heinrich enthalten, gehören zu den allerfrüheſten Arbeiten des Dichters, und man irrt wohl nicht, wenn man ſie 1589 und 1590 in die Zeitordnung ſeiner Werke ſtellt.

Es iſt jetzt, wie es ſcheint, bei allen engliſchen Kritikern, die ſich haben vernehmen laſſen, eine ausgemachte Sache, daß der Erſte Theil dieſes Heinrich durchaus nicht von unſerm Dichter herrühre, und der zweite und dritte nur Ueberarbeitung fremder Arbeit ſei. Auch Drake, der ſich die Miene des gründlichen Forſchers giebt, tritt dieſer Meinung bei, die ganz unhaltbar iſt, obgleich Malone eine lange Abhandlung und Unterſuchung dieſem Gegenſtande widmete, in welcher er auf ſeine pedantiſche und geſchmackloſe Art das Thema höchſt ermüdend durchführt. Dieſer völlig unkritiſche Aufſatz hat ſo viel Autorität gewonnen, daß auch diejenigen ihren Beifall gaben, die ſonſt nicht mit Malone einverſtanden waren. Dieß beweiſet nun, daß die Engländer immer noch nicht aufmerkſam genug ihre alten Schriftſteller, die Zeitgenoſſen des Dichters, leſen, und daß es ihnen an Unbefangenheit und freiem Sinn fehlt, um Shakſpeare ſelbſt ſo zu würdigen, wie er es verdient, die Epochen ſeiner Bildung, die Verſchiedenheit ſeines Styls, die Veränderung ſeiner Sprache, und die Mannichfaltigkeit ſeiner Abſicht durch fortgeſetztes Studium zu erkennen. Ein ſolches Studium aber wird und muß zu ganz an-

dern Resultaten führen, als die Engländer gefunden haben. Es dreht sich immer um den Einen Punkt: diese drei Heinriche sind des großen Dichters unwerth, folglich können sie nicht von ihm seyn. Was würde man aber wohl von einem Kritiker sagen, der diese ältern Gedichte besser als die Engländer würdigend, etwa so räsonniren wollte? — „Diese drei Heinriche, jugendlich rasch entworfen, zuweilen ungeschickt gearbeitet, oft herbe oder schwer in der Sprache, zeigen im Fortgange des großen Gedichtes einen Geist, der mit seinem Gegenstande selbst immer größer und mächtiger wird, und der, mit dem wundervoll beschließenden dritten Richard uns eine Geschichtsdichtung entwickelt, in welcher durch Darlegung des Eigennutzes, der Leidenschaft, des Stolzes und der Rachsucht so klar, einleuchtend und furchtbar überzeugend die Idee des Schicksals sich vergegenwärtiget, daß keine Litteratur ein so patriotisches, edles Werk von so großem Umfange aufzuweisen hat, daß selbst das Größte und Edelste im Shakspeare, zeige es noch so viel Reife, Gediegenheit und Macht, sich im Plan wenigstens, in der großen Conception, nicht mit dieser vielgegliederten Geschichtstragödie vergleichen läßt. Wie kann man also glauben, daß ein so ernster und erhabner Geist etwa die Veroneser, oder selbst die Sommernacht dichten und sich in diese poetischen Kleinigkeiten und Kindereien mit Liebe habe vertiefen können? Um so unglaublicher, da er die letzteren in reiferen Jahren hätte dichten müssen! Nein, eine solche Umkehrung giebt es in der Natur nicht und wir sind gezwungen anzunehmen, da jene ältern Gedichte Anfangs ohne Namen erschienen, ein Unbekannter sei früh verstorben, der, wenn ihn das Schicksal erhielt, diesen mit Recht gepriesenen Shakspeare in Zukunft weit überflügelt hätte." — — Dieses wäre auch das Räsonnement eines Einseitigen, der nur diese Geschichtsstücke besser, als die Engländer verstanden hätte. Denn, wie kann man sich der Rührung und Bewunderung erwehren, wenn man in diesem ersten Theile auch nur den Tod Talbots und den Streit mit seinem Sohne lieset? Manches ist zu kurz abgefertigt, oder herbe behandelt, wie die Figur der Jungfrau von Orleans. Der Dichter fügt sich hier ganz dem Glauben des gemeinen Volks und dem Haß der Engländer gegen dieses Mädchen, das ihnen so großen Schaden zugefügt hatte.